Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Amt:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 595. Wiesbaden, Donnerstag, 22. Dezember 1910. 58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Für das 1. Quartal 1911

auf das

„Wiesbadener Tagblatt"

Bezugspreis 2 Mk. vierteljährlich

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus" Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 3 Mk. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der mecklenburgische Konflikt.

Mag auch die für die Reichslande vorgeschlagene Verfassungsreform noch in manchen Punkten unzulänglich und recht verbesserungsbedürftig sein, so wird man sie doch in einem Teile unseres deutschen Vaterlandes mit dem wehmütigen Gefühl des blassen Neides betrachten. Wir meinen die beiden mecklenburgischen Großherzogtümer, deren verfassungsrechtliche Zustände noch bei weitem keinen Vergleich mit den bisher in Elsaß-Lothringen bestehenden aushalten und die, nachdem sogar die Türkei und Montenegro in die Reihe der Verfassungsstaaten übergetreten sind, den letzten im politischen Sinne antediluvianischen Rückstand in dem Europa des zwanzigsten Jahrhunderts darstellen.

Wie man sich erinnern wird, ist die durch die Initiative der Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz eingeleitete Verfassungsaktion, nachdem sie zweimal an dem Widerstand der privilegierten Ritter gescheitert war, in diesem Jahre zum dritten Male eingeleitet worden — anscheinend mit demselben Erfolg. Das war von vornherein zu erwarten, denn während der dem mecklenburgischen Landtag zugegangene neue Verfassungsentwurf es in Bezug auf die grundsätzliche Organisation bei der in keiner Weise dem modernen Repräsentativsystem entsprechenden ständigen Zusammensetzung des geplanten Parlamentes bewenden ließ, wies der Entwurf doch im einzelnen etliche Verbesserungen auf. Hinter diesen Umständen war natürlich auf eine freiwillige Zustimmung der Ritterschaft noch weniger als vorher zu rechnen. Im übrigen wandte man bei der Beratung der Verfassungsvorlage dieselbe Verschleppungsmethode an, deren Zuverlässigkeit sich schon früher hinreichend erprobt hat. Wenn man nicht weiß wie und wo, dann gründet man eine Commissio! Und so übertrug denn das Plenum des mecklenburgischen Landtages die Verfassungsreform einer Kommission, in der die Ritterschaft und die Landschaft durch je neun Abgeordnete vertreten sind und die mit den Vertretern der Schweriner und der Strelitzer Regierung „deputatisch-kommissarische Verhandlungen" pflog. Über ein Ergebnis dieser Verhandlungen hatte man bisher nichts erfahren, und nur aus dem jetzt im mecklenburgischen Landtag eingebrachten Antrag des Abg. v. Treuenfels-Kleuz, der die Regierungen aufforderte, die gegenwärtige Vorlage auf Abänderung der bestehenden Landesverfassung zurückzuziehen, da sie keine Aussicht auf ein befriedigendes Ergebnis biete, erfuhr man, daß die Dinge in Mecklenburg noch genau so stehen, wie sie immer gestanden haben.

Jetzt aber ist die Verfassungsfrage urplötzlich in ein neues Stadium getreten, und sie hat sich zum Verfassungskonflikt erweitert, wobei die treibende Ursache durch das alte Sprichwort erläutert wird: Das Geld regiert die Welt! Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß der Reformentwurf der mecklenburgischen Regierungen nicht deren Volksfreundlichkeit, sondern ihren Geldnöten seine Entstehung verdankt, da die Ritterschaft, die durch ihre Vorrechte geschützt ist und noch heute keine höhere Grundsteuer entrichtet wie im achtzehnten Jahrhundert, sich keine neuen Steuern auferlegen lassen will. Dieser Etatskonflikt setzte im Jahre 1904 ein, wo die Schweriner Regierung von dem Landtag einen Zuschuß von 530 000 M. aus der Landessteuerkasse, die aus den Steuern gespeist wird und den allgemeinen Staatsausgaben dienen soll, zur „Renterei" verlangte, welche die Kasse des Großherzogs darstellt und in die die gewaltigen Einnahmen aus dem „Domanium" fließen. Die Stände verstanden sich mit Hängen und Würgen zu einem Zuschuß von 384 000 M. für zunächst drei Jahre, wobei die Landschaft als Bedingung für die Weiterbewilligung die Lösung der Verfassungsfrage darstellte. Im Jahre 1907 wurde das „Aversum" verlängert, und die Verfassungsreform wurde gleichzeitig wieder — versprochen. Jetzt verlangt die Regierung, nachdem sie im vorigen Jahre sogar 700 000 M. erhalten hatte, nicht weniger als 1 800 000 M. für die verschuldete Renterei, während die Verfassungsreform nicht um einen Schritt vorwärts gerückt ist. Daraufhin hat das „Komitee" der Landschaft die Forderung der Regierung abgelehnt und die Entscheidung der Landschaft wird zweifellos in demselben Sinne fallen. Da aber diese, die mit der Ritterschaft zusammen den Landtag bildet, durch ihren Widerspruch die Regierungsforderung allein zu Fall bringen kann — denn zur Genehmigung gehört die Zustimmung beider Stände —, so ist damit der Konflikt gegeben, wie das ja auch durch das dem Landtag zugegangene Regierungsreskript, welches die Forderung eines Ultimatums aufweist, offenkundig geworden ist.

Die Weiterentwicklung dieses Konfliktes beansprucht das größte Interesse, denn die Drohung der Regierung, daß sie die verlangten Beträge aus dem Domanialkapitalfonds oder aber aus einer Anleihe entnehmen wolle, wird die Landschaft, das heißt die Vertreter der Bürgerschaft, schwerlich gefügig machen. Sinngemäßer wäre es freilich, wenn die mecklenburgischen Regierungen der Lösung des Problems näher treten, wie sie den Widerstand der Ritterschaft gegen die Verfassungsreform zu brechen vermögen. Vielleicht verschärfen die jetzigen Geldnöte das politische Verständnis und die politische Energie der bisher chronisch erfolglosen mecklenburgischen Regierungen!

Deutsches Reich.

LC. **Zum Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen.** Der Führer der elsaß-lothringischen Liberalen, Landesausschußmitglied Georg Wolf, äußert sich in der neuen Nummer der „Hilfe" über den Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen. Er hebt hervor, daß die — im Entwurf bekanntlich nicht gewährte — volle Autonomie eine Forderung sei, auf die die Elsaß-Lothringer niemals verzichten könnten, von deren Erfüllung darum auch die endgültige Beruhigung und Befriedigung Elsaß-Lothringens abhänge. An der Zusammensetzung der Ersten Kammer bemängelt Wolf hauptsächlich, daß der Kaiser, gar noch auf Vorschlag des Bundesrats, das Recht erhalten soll, 18 Mitglieder, d. h. die Hälfte, zu ernennen. „Damit wird die Erste Kammer um jeden Kredit gebracht und verliert ihren Charakter als einer Vertretung der im Volk vorhandenen Interessengemeinschaften. Eine Majorisierung der gewählten durch die ernannten Mitglieder muß ausgeschlossen und die Zahl der vom Kaiser auf Vorschlag des Statthalters zu ernennenden mindestens auf die Hälfte reduziert werden, wenn diese Kategorie nicht ganz beseitigt werden

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das Weihnachtskabarett.

Humoreske von Josepha Metz-Bielefeld.

So viel hatten sie heraus, die beiden Jüngsten — zehn- und zwölfjährig — der Fremdenpension: In einem Kabarett wurde gesungen, aufgeführt und schlechter Wein getrunken. Es war „doll amüsant", wie Herr Brock sagte, und „unverschämt teuer".

Und so sollte es bei ihnen auch sein, bis auf den schlechten Wein und das hohe Entree.

Sie hatten es wohl überlegt: Man konnte sich nicht immer Schokoladen-Zigarren, Cakes und Bonbons von den Großen „umsonst" schenken lassen, man mußte sich revanchieren. „Gentlemen schenken immer was zurück", meinte Sidney, der Deutsch-Amerikaner, und Erich, nachdem er sich flink über den Begriff Gentlemen informiert, stimmte bei. „Ja, wenn wir Schentelmänner sind, müssen wir das auch tun." Aber was?

Deutschland und Amerika starrten nachdenklich vor sich hin.

Endlich kam der erleuchtende Gedanke. Ja, so sollte es sein. Besseres gab's einfach nicht: Eine Weihnachtsaufführung. „In Aufführungen gehen sie alle gern, und wenn sie nichts dafür zu bezahlen brauchen, noch mal so gern." Also abgemacht.

Sidney war für eine Kombination von Theater und Zirkus. „Könnten wir nicht lieber Parademarsch machen und nachher die Kronprinzessin einholen? Das war doch so wunderschön", schlug der militärisch veranlagte Erich vor, der in seiner 2000 Seelen umfassenden Heimatsstadt Oberbefehlshaber der Straßenjugend war.

Aber dieser Plan wurde als ganz unzeitgemäß verworfen. Schließlich einigte man sich auf das Kabarett.

„Das ist genau wie Theater, nur daß es noch viel mehr Spaß macht!"

Am Vorabend des großen Ereignisses erklang es vor jeder Zimmertür: „Wünschen Sie reservierten Platz?" Natürlich wünschten alle reservierten Platz.

Anderen Tags um die Frühstückszeit wurde durch den Türspalt des Speisezimmers die Bitte laut: nicht hinzusehen, wenn gleich ein Stück Kabarett durchgetragen würde. Sofort erklang in den verschiedensten Idiomen das heilige Ehrenwort, diese Bitte zu berücksichtigen. Das „Stück Kabarett", ein langer, weißer Gegenstand von zweifelhafter Sauberkeit, wurde mit Blitzesschnelle vorbeigezerrt. Und bald begann in Sidneys Schlafzimmer, dem Schauplatz künftiger Taten, ein Gehämmer und Gepolter, als solle eine Welt in Szene gesetzt werden. Während der Mahlzeit machte ein Schulheftblatt folgenden Inhalts die Runde:

Bitte, weitergeben!!!

Bitte, aufzubewahren!!!

Weil es nachher wieder eingesammelt wird. (Kleyer.)

Heute Nachmittags, Punkt 4 Uhr große Weihnachtsvorstellung des Weihnachts-Kabbareh's!

I. „Die alte Dame und der Einbrecher", oder „Der Schutzmann und der Schofföhr", Teaterstück. Gedichtet von Herrn Erich und Herrn Sidney. Aufgeführt von denselben Herren.

II. Gesänge!! (Kleyer.) Gesungen von Herrn Sidney und Herrn Erich.

Pause! In derselben werden allen Zuschauern Erfrischungen angeboten, welche sind: 1. Schokolade, 2. Amerikanische Papierfahnen. Letztere können auch ins Knopfloch gesteckt werden!

III. Hinterher kommt zum Schluß noch ein Niggertanz, getanzt von Herrn Sidney, und ein Parademarsch, vorgeführt von Herrn Erich.

Sämtliche Vorstellungen und Erfrischungen kosten Nichts!!!

Soldaten und Kinder nebst Hunden dürfen frei mitgebracht werden. Letztere nur an der Leine.

Weggegangen darf nicht eher werden, als bis alle Vorstellungen zu Ende sind!!!

Herr Erich und Herr Sidney.
Direktor und Kohnfeeranzieh.

Natürlich befand sich das Publikum nach Lesung dieses Zettels in fieberhafter Erregung. Die Stimmung wurde glänzend. Nur rührte Herr Brock mit seiner Frage, ob nicht auch Wundertiere zu sehen wären, leider an eine wunde Stelle in Sidneys Innern. Es war nämlich sein heißester Wunsch, seinen Gästen Abnormitäten, wie Barnum und Baily sie darbieten, vorzusetzen. Aber es gab ja in dieser langweiligen Pension nicht einmal einen lumpigen Mann mit zwei Bäuchen, oder einen anderen verwendbaren Artikel.

Endlich war die große Stunde da. Nicht aber das Publikum. — Eine Fremdenpension gibt im allgemeinen nur ein mattes Echo auf Kinderträume, selbst wenn sie sich zu Weihnachtskabarett-Vorstellungen kristallisieren. Doch einige Wenige, die auf Kinderseelen eingerichtet sind, finden sich zum Glück immer noch zusammen. Schließlich hatte man ein Parterre von acht Gemütern beieinander.

Das geheimnisvolle „Stück Kabarett" entpuppte sich als Vorhang, der das Zimmer in zwei Hälften teilte. Es war ein geborenes Tischtuch, stark mitgenommen von den Mahlzeiten der vergangenen Woche, deren Speisenfolge man bequem ablesen konnte, was Herr Brock denn auch ausgiebig besorgte. Dieser Stein des Anstoßes ausgenommen, zeigte das Publikum ein tadelloses Benehmen und harrte in stummer Ergebung der angekündigten Genüsse. Alle zwei Minuten erklang es vertröstend: „Nun geht's aber auch sofort los!" Plötzlich bemerkte man das Schattenspiel eines ratlosen Hin und Her hinter dem Speisetuchvorhang.

„Nu haben wir die Klingel vergessen! Nee, eine Klingel müssen wir aber haben! Wenn einer so gut sein möchte . . . sie steht im Speisezimmer auf dem großen Tisch, und wenn sie da nich is, auf'm kleinen Tisch. Oder wenn sie auf'm kleinen Tisch auch nich is, dann aber ganz sicher in der Küche vorm Fenster." — Das wichtigste Requisit aller Kindervorstellungen war zwar weder hier noch dort, wurde aber von einem genialen Kopf in der Speisekammer entdeckt.

Ein letzter kleiner Streit hinter der gedrängten Wochenübersicht, wahrscheinlich um die Ehre, klingeln zu dürfen, ein rasendes Gebimmel, dann wurde der Vorhang zur Seite geschleudert.

„Meine Frisierjacke! Und schon zerrissen!" — Dieser Ausruf einer schnöde hintergangenen Mutter leitete das Weihnachtskabarett stimmungsvoll ein.

Das Stück begann. Die alte Dame in der ramponierten Frisierjacke verwickelte den Einbrecher, der als

kann. Hinsichtlich der Zweiten Kammer begrüßt Wolf die Einführung des allgemeinen Wahlrechts als „einen großen Schritt vorwärts". Jedoch er fährt fort: „Nur hätte man dieses Wahlrecht nicht mit den sinnlosen Altersstimmen und den zweckwidrigen kommunalen Wahlrechtskautelen belasten sollen. Gleiches Wahlrecht, geknüpft an einjährigen Wohnsitz im Lande und an die elsaß-lothringische Staatsangehörigkeit — das hätte einen Jubel entfacht, weil sich das Volk und die Parteien in ihrem politischen Streben endlich einmal verstanden gesehen hätten. Und das muß im Reichstag erkämpft werden, weil es sachlich das einzig Richtige ist." Wolf faßt seinen Eindruck dahin zusammen: „Die Vorlage läßt die Grundforderung nach der Erhebung Elsaß-Lothringens zum Bundesstaat unerfüllt und bedeutet darum nur eine Etappe in unserer Verfassungsentwicklung. So betrachtet, bildet sie aber eine brauchbare Grundlage für die parlamentarische Erörterung und kann dort bei zielbewußtem Vorgehen der besonders interessierten Fraktionen so gestaltet werden, daß auch wir Elsaß-Lothringer sie als einen erheblichen staatsrechtlichen und politischen Fortschritt begrüßen können."

* **Wie viel Deutsche gibt es auf der Erde?** Die Jahre 1910 und 1911, in denen nicht nur in Deutschland, sondern auch in einer großen Zahl anderer Staaten Volkszählungen stattfinden, machen wiederum die Frage aktuell, wie viel Deutsche es zurzeit gibt. Selbstverständlich kann es sich nicht darum handeln, wie viel Personen die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Maßgebend ist vielmehr das Deutsche als Muttersprache, wobei nahe verwandte Sprachen, wie z. B. das Flämische, das längst die Bedeutung einer selbständigen Sprache erreicht hat, ausgeschieden werden und auch diejenigen nicht mitgerechnet sind, die sich neben einer fremden Muttersprache den fließenden Gebrauch des Deutschen angeeignet haben. Unter dieser Maßgabe kann man nach den Fortschreitungen und den Wahrscheinlichkeitsberechnungen der verschiedenen Länder folgendes für Mitte 1910 als annähernd richtig feststellen: Im Deutschen Reiche bekennen sich bei einer Gesamtbevölkerung von 64½ Millionen rund 60 Millionen zur deutschen Sprache. Auf Österreich, wo das Deutschtum innerhalb der letzten zehn Jahre prozentmäßig keineswegs weiter zurückgegangen, sondern angesichts der starken slawischen Auswanderung eher etwas gewachsen ist, rechnet man etwas über 10 Millionen, auf Ungarn aber, wo tendenziöse Regierungspolitik ihre Finger auch in die Volkszählungen steckt, 2200000 Deutsche. Es zählen ferner an Deutschen: die Schweiz 2½ Millionen, Luxemburg 230 000, Rußland 1 900 000, Belgien 30 000 und die Niederlande 100 000 Köpfe. Am schwierigsten ist die deutschredende Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu erfassen. Wenn man hier von 10 oder 12 oder gar noch mehr Millionen Deutschsprechender redet, so beruht dies auf gänzlich willkürlichen Schätzungen, bei denen die Politik einen bedeutenden Einfluß übt. Fest steht nur, daß gegen drei Millionen der dortigen Bevölkerung in Deutschland geboren sind. Von ihnen ist ein nicht unbedeutender Teil der slawischen (polnischen) Nationalität zuzurechnen, er wird aber ausgeglichen durch den deutschsprachigen Anteil an der österreichischen Einwanderung. Was sonst noch an Deutschen in anderen Ländern wohnt, beläuft sich nur auf wenige Hunderttausende. Man kann also den Anteil der Deutschen an der derzeitigen Gesamtbevölkerung der Erde auf 80 bis 80½ Millionen Menschen ansetzen.

* **Landräte als konservative Agitatoren.** Unter dieser Überschrift teilt die „Preußische Lehrerzeitung" mit, daß zahlreichen Volksschullehrern des Kreises S. aus dem Landratsamt folgendes Schreiben zugegangen ist: „Für die nächsten Monate wird eine umfassende Gratisverteilung des „Preußischen Volksfreundes" geplant in der Erwartung, daß der größte Teil der Gratisbezieher des genannten Blattes nachher auf dasselbe abonnieren wird. Um das Unternehmen, welches vorzugsweise die Bekämpfung der Sozialdemokratie (also auch anderer Parteien!? D. Red.) zum Ziele hat, zu unterstützen, bitte ich, sich gefälligst der Mühe unterziehen zu wollen, in den nächsten Monaten eine Anzahl Exemplare, die Ihnen von der Druckerei unentgeltlich übersandt werden, zu verteilen und dadurch neue Abonnenten für den „Preußischen Volksfreund" zu werben. Die Anzahl der Exemplare, welche Ihnen für die nächsten Monate unentgeltlich überwiesen werden sollen, bitte ich mir baldgefälligst spätestens in acht Tagen angeben zu wollen." — Es ist doch ein starkes Stück, daß man Schule und Lehrer in solcher Weise zu konservativem Abonnentenfang mißbraucht; in Ostpreußen scheint eben alles erlaubt zu sein.

* **Zweckverband Groß-Berlin.** Wie die „Voss. Ztg." von einer Seite, die nach ihrer Kenntnis für unterrichtet gelten kann, hört, ist in Berliner städtischen Kreisen der Eindruck vorhanden, als ob man von verschiedenen Seiten sich bemüht, möglichst darauf zu dringen, daß die Bestimmungen des Gesetzentwurfs so nachteilig wie möglich für die Stadt Berlin werden, und zwar einerseits durch eine äußerste Benachteiligung der Stadt bei der Lastenverteilung der Verbandes, und andererseits durch Herabdrückung des Gewichts der Stadtgemeinde bei Zustandekommen der Beschlüsse, obwohl Berlin die große Mehrheit der Einwohner des gesamten Zweckverbandes besitzt und über zwei Drittel des gesamten Steueraufkommens aufbringt. Diese Bestrebungen könnten um so verhängnisvoller für die Stadtgemeinde Berlin werden, als die Zwecke des Verkehrsverbands finanzielle Aufwendungen erfordern, die sich in ihrer Tragweite im einzelnen noch gar nicht übersehen lassen, die sich aber allmählich auf viele Hunderte von Millionen und schließlich auf mehr als eine Milliarde belaufen können.

* **Lehrer und Politik.** Die sächsische Lehrerschaft war auf dem letzten konservativen Parteitag in Dresden wegen ihres Verhaltens gegenüber der Sozialdemokratie angegriffen worden. Darauf beschloß eine sehr stark besuchte Versammlung des Leipziger Lehrervereins jetzt folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde: „Es ist nicht nur Recht, sondern eine Pflicht der Lehrer, in die öffentlichen Versammlungen aller Parteien zu gehen, auf deren Tagesordnung die Reform der Volksschule steht. Die Versammlungen der sozialdemokratischen Partei sind schon aus dem Grunde nicht auszuschließen, weil sie namentlich von den Schichten des Volkes besucht werden, denen die Kinder unserer Volksschulen größtenteils entstammen. — Lehrern, die im Kampf um die Volksschulreform hervorgetreten sind, ohne weiteres die Königs- und Vaterlandstreue abzusprechen, ist eine unerhörte Anmaßung. In Wirklichkeit ist ja von jeher nichts mehr geeignet gewesen, das Gedeihen eines Landes zu hemmen und die breiten Massen der Bevölkerung staatsfeindlich zu verbittern, als gerade die Vorherrschaft einer ultra-konservativen Partei."

tz. **Steigerung des Holzertrags der preußischen Staatsforsten.** Nach den amtlichen Mitteilungen der Forstabteilung des Landwirtschaftsministeriums für das letzte Berichtsjahr ist, wie uns mitgeteilt wird, eine Steigerung des Holzertrags aus den preußischen Staatsforsten gegenüber den Vorjahren eingetreten. Während die gesamte Holzmasse in den beiden Vorjahren nur 11 016 570, bezw. 11 263 244 Festmeter aufwies, steigerte sich diese Masse auf 11 977 636 Festmeter Holz. Es wurde, da sich auf der Gesamtfläche der preußischen Staatsforsten 2 640 782 Hektar Holzboden befand, also 4.54 Festmeter Holz vom Hektar geschlagen. Von dem gesamten Holzertrag kamen auf Bau- und Nutzholz 6 264 037 Festmeter, während das Vorjahr nur 6 059 339 Festmeter zeigt. Von dieser Menge waren 6 186 518 Festmeter Derbholz. Das Brennholz beläuft sich auf 5 713 599 Festmeter, darunter Derbholz 3 704 812 Festmeter. Im Vorjahr stellen sich die betreffenden Zahlen auf 5 203 905, bezw. 3 473 839 Festmeter. Im ganzen wurden im letzten Berichtsjahr 9 891 330 Festmeter Derbholz erzielt, von denen 7 040 988 Fe[illegible]er auf Nadelholz und 2 850 342 Festmeter auf Laubholz kommen. Als Baumarten des Laubholzes sind nur Eichen und Rotbuchen angeführt. Von der im Berichtsjahr geschlagenen Holzmasse bleiben noch 2 036 306 Festmeter Nicht-Derbholz zu erwähnen, die in Reisholz und Stockholz unterschieden sind. Auch bezüglich des Nicht-Derbholzes fand eine Steigerung gegen das Vorjahr statt.

* **Die Auswanderung der Reichsländer** seit 1905. Das Ergebnis der letzten Volkszählung wirft ein eigentümliches Licht auf die Verhältnisse im Reichsland. Nach der amtlichen Statistik sind seit 1905 30 000 Personen dort mehr ausgewandert als eingewandert. Da ganz sicher die Zunahme der Bevölkerung in den lothringischen Industriekreisen zum größten Teil auf Einwanderung von Nicht-Elsaß-Lothringern (Altdeutsche, Italiener usw.) zurückzuführen ist, so wird angenommen, daß mindestens 40 000 Elsaß-Lothringer ausgewandert sind seit 1905.

* **Kommunale Arbeitslosenversicherung.** Die Schöneberger Stadtverordneten-Versammlung hat die Einführung der Arbeitslosen-Versicherung beschlossen. Sie soll bis zum 31. März 1913 jährlich eine Unterstützung bis zu 15 000 M. von der Stadt erhalten.

* **Eine hübsche Stilblüte** ist folgender, der „T. R." in Abschrift vorliegender Bescheid des Ministeriums eines deutschen Bundesstaates: „Nachdem wir dem X. Y. aus Z. nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 31. August 1874, die Organisation des zur Ausübung der Feldmeßkunst bestellten Personals betreffend das Patent als Geometer der 1. Klasse für den Kreis N. kraft dieses erteilt haben, so ist sich hiernach gebührend zu achten." — Also zu lesen nicht im tiefen 18., sondern im neu anhebenden 20. Jahrhundert!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. Dezember.

Wintersanfang.

In lakonischer Kürze vermeldet der Kalender unter dem Datum des 22. Dezember: Sonne im „Steinbock", Wintersanfang. Das heißt: die Sonne tritt in ihrer scheinbaren Jahresbewegung aus dem Kalenderzeichen des „Schützen" in das des „Steinbocks" über. Ihr Übertritt aus dem Tierkreissternbild des „Schützen" in das des „Steinbocks", denen die Kalenderzeichen ihre Namen verdanken, geschieht aber erst am 20. Januar 1911; in Wahrheit steht die Sonne am 22. Dezember noch im westlichen Teil des „Schützen", mithin fast ein ganzes Tierkreisbild weiter zurück, als die Kalenderzeichen angeben. Die Ursache dieser großen Differenz bildet die allgemeine Präzession, das Vorrücken der Nachtgleichen, das gegenwärtig im Jahre 50."2588, im Jahrtausend also nahezu 14° beträgt. Seit der Zeit Hipparchs, des Begründers der theoretischen Astronomie und Entdeckers der Präzession — er lebte um 160 bis 125 v. Chr. —, haben sich die Sternbilder schon um den Betrag fast eines ganzen Tierkreisbildes gegen die fest beibehaltenen, infolgedessen aber zwecklosen Kalenderzeichen verschoben.

Da die Neigung des Erdäquators gegen die Ekliptik, die Schiefe der Ekliptik, 23° 27' 8" beträgt, sinkt die Sonne

---

Geschäftslegitimation eine gleichfalls wehmutsvoll begrüßte Radfahrerlaterne handhabte, in ein heftiges Zwiegespräch. Kampfesmutig entriß sie ihm eine Schmuckschatulle, alias Kammkasten, die er soeben in räuberischer Absicht öffnen wollte. Sie untermischte dabei in höchst pikanter Weise kräftige deutsche mit ebenso gesunden englischen Flüchen und ließ sich schließlich in ein nicht absehbares Handgemenge mit dem Räuber ein.

Das Stück war jenes Durcheinander von Gassenworten und Rauferei, wie es der Humor des Kindes seltsamerweise fast immer als höchste Blüte zeitigt. Das Ende vom Liede war, daß die alte Dame und der Einbrecher sich in unentwirrbarem Knäuel am Boden wälzten, wobei ein Seifenschälchen, das als Zimmerschmuck diente, sein unschuldiges Leben einbüßte. Unter dem reichen Beifall des Publikums rollte der Knäuel hinter die Kulissen. — Der zweite Akt verlief ganz ähnlich wie der erste. Das heftige Temperament der alten Dame verleugnete sich auch in der Metamorphose als Schutzmann nicht; die verbrecherische Veranlagung des Diebes trat auch beim Chauffeur, der sechs Kinder, zwei Hunde und einen alten Herrn kaltblütig totgefahren, grausig zutage. Auch dieser Akt nahm mit seinem: „Sie, was wollen Sie überhaupt?" und „Sie haben mir nichts zu befehlen!" seinen normalen Verlauf; nur, daß diesmal statt der Seifenschale ein solider Klaviersessel daran glauben mußte.

Jetzt trat die vielversprechende Pause ein.

Erich, auf dem Haupte eine Jockeymütze, die ihr bisheriges Leben in der friedlichen Enge eines Knallbonbons zugebracht, überreichte kleine, unregelmäßige Schokoladestückchen, die offenbar mit Kraftaufwand, von einer größeren Tafel abgebrochen, einen Stempel in Form kleiner Daumenabdrücke trugen. Sidney verteilte Papierfähnchen mit der Bemerkung: „Die habe ich extra auf dem Steamer für meine Freunde gesammelt." Und die Freunde, welcher Nationalität sie auch waren, schmückten sich entgegenkommend mit dem star-spangled banner. Die Schokoladestückchen aber wanderten in stiller Übereinstimmung sämtlich auf die Untertasse zurück, aus der sie angeboten waren.

Auf Herrn Brocks furchtbare Drohung hin: „Wenn der Zauber nicht bald weitergeht, kündige ich das Abonnement", wurde das Kabaret fortgesetzt.

Sidney, im Geschäftsanzug — weißer Kragenschleife und sauberen Händen — verbeugte sich mit weltmännischem Anstand: „Meine sehr verehrte Gesellschaft. Ich denke, es wird Sie eine große Ehre sein, wenn ich Sie vorsinge ein schönes Gesang von die United States. Ich werde singen in meine Heimatsprache, weil es so gemacht ist. Und bitte, wenn Sie nicht die Worte versteh'n, wollen Sie mich fragen, aber erst, wenn ich habe gefertigt."

Folgte ein amerikanisches Patriotenlied, wobei der Sänger so in Rage geriet, daß er dem ihm zunächst Sitzenden das Fähnchen entriß und es mit „Hoch lebe Amerika! Hoch lebe unser Präsident!" durch die Luft schwenkte.

Nun trat Erich an, in ähnlicher Toilette und mit ähnlichem Anstand, nur fiel sein Kratzfüßchen etwas schüchterner aus. Er trug mit mehr rhythmischem als musikalischem Gefühl das schöne Lied vom Generalfeldmarschall vor, entgleiste ein bißchen in den „Siegerkranz", fand aber nach einem kleinen Umweg über „Die Wacht am Rhein" zu seinem alten Herrn zurück. Auch er geriet beim „Juchheirassassa, die Preußen sind da!" in helle Begeisterung und schlug jedesmal mit der Faust auf ein neben ihm stehendes Tischchen, das alsdann den Refrain mitwackelte. Natürlich wurden diese beiden Glanznummern mit warmem Beifall belohnt.

Aber auf große Leute ist nun mal kein Verlaß. Wieder ließen sich Stimmen hören, die auf Schluß der Vorstellung drangen. Die Direktion rannte kopflos durcheinander und hätte sich beinahe auf offener Bühne geprügelt. Man wußte gar nicht, was man in der Geschwindigkeit zunächst herausbringen sollte. Endlich erfolgte eine Vereinigung von Niggertanz und Parademarsch, ein etwas anstrengendes Melange. Das Publikum, das Sachbeschädigung und Körperverletzungen befürchtete, zog es vor, unbemerkt zu entfliehen, was umso besser gelang, als die Künstler, ganz ihrer hohen Aufgabe hingegeben, weder sahen noch hörten.

Aber einmal kommt doch der Punkt, an dem auch den Begeistertsten die Puste ausgeht

Und er kam.

Mit glühenden Bäckchen und strahlenden Augen standen Nigger und Preuße einander gegenüber. Beifall heischend wanderten ihre Blicke nach dem Zuschauerraum . . . Unendliches Erstaunen, langsames Begreifen. Der Glanz der Augen verdunkelte sich, eine Tränenflut, begrub das Begeisterungsrot der Wangen. Direktor und Conferencier weinten stumm in die gähnende Leere ihres Parketts hinab. Schwüle Stille.

Zwischen den Trümmern des Klaviersessels und der Seifenschale krümmte sich, einer lauernden Schlange gleich, der längst herabgerissene Tischtuchvorhang. In wirrem Durcheinander starrten die gefühllos verlassenen Stühle. Zum „scheußlichen Knäuel" geballt, trieb sich die mütterliche Frisierjacke am Boden herum. Nur die Untertasse mit den Schokoladestückchen leuchtete, einer Opferschale voller Köstlichkeiten gleich, durch die Finsternisse des zu früh entschlafenen Kabaretts.

Da, plötzlich: ein Blitzstrahl, der das Dunkel der Verzweiflung mystisch durchsprühte: „Du blödsinniges Rhinozeros! Was habe ich dir gesagt?" — „Minderkamel!" — in der Eile vermischte sich die Zoologie in zwanglose Eigenart — „was kann ich machen, wenn sie weglaufen?"

„Nun is doch die ganze Geschichte nix, nu' haben wir gar kein richtiges Weihnachtskabarett gehabt, nu' war's man bloß 'n gewöhnliches, wie's Herr Brock jeden Abend hat." — Das stimmte. Das Weihnachtsfest war entschieden nicht zu seinem Recht gekommen.

„Un' unser schönes Weihnachtslied!"

„Warum wolltest du es nicht auf dem Programm tun? Dann hätten die Leute nach es gefragt."

„Es sollt' doch 'ne Überraschung sein!"

„Ja und es sollte doch gleich nach dem „Feldmarschall" kommen; warum hast du es nicht gemacht?"

„Warum hast du's nicht angefangen, du solltest doch grad' so gut mitsingen, 's war ja zweistimmig!"

„Du hast's einfach vergessen!"

„Du hast's grad' so gut vergessen. Überhaupt, wir mußten ja so fix machen, daß wir fertig wurden, und in so 'ner Fixigkeit kann man doch wahrhaftig keine Weihnachtslieder singen, un dabei noch zweistimmig."

Und nun löste sich der plötzliche Schmerz in weichere Wehmut auf. Und wieder flossen Tränen herab, hie deutsche, hie amerikanische, aber beide auf die gleiche Manier.

„'n Weihnachtskabarett . . . ohne Weihnachtslied!"

„Ja und eine Vorstellung . . . vor gar kein Zuschauer am Ende!" Uhuhuhu! — —

Aber durch das Dunkel des tiefsten Schmerzes leuchtete, einer Opferschale voller Köstlichkeiten gleich, die Untertasse mit Schokolade, trostreich, verheißungsvoll.

am Wintersolstitium um diesen Betrag südlich des Äquators, während sie am Sommersolstitium (22. Juni) ebenso weit nördlich des Äquators emporsteigt; sie kehrt an diesen Punkten, den Sonnenwenden, um. Am 22. Dezember beschreibt die Sonne deshalb für die Nordhemisphäre den niedrigsten Tagbogen, wir haben den kürzesten Tag.

Mit dem astronomischen Winter, der vom 22. Dezember bis zum 21. März währt, fällt der meteorologische nicht genau zusammen; denn die Mitte des letzten, die durch die größte Kälte bestimmt wird, ist nicht die erste Februarwoche, sondern schon die Mitte des Januar. Man betrachtet daher die drei kältesten Monate Dezember, Januar und Februar als das meteorologische Winterquartal. Frost und Schneefälle setzen zwar häufig schon in den Monaten Oktober und November ein, sie bleiben dann aber gewöhnlich nur vorübergehende Erscheinungen, stärker und anhaltender treten beide meist erst von Ende Dezember an auf.

Die stark verkürzte Sonnenscheindauer und das schräge Auffallen der Sonnenstrahlen sind die Hauptursache der Winterkälte. Über die Verhältnisse der durch die wechselnde Sonnenhöhe bedingten Weglänge der Strahlung durch die Atmosphäre zu der Intensität der Strahlung gibt nachstehende kleine Tabelle, nach J. Hann, Aufschluß:

Sonnenhöhe vom Zenit bis zum Horizont	90°	80°	70°	60°	50°	40°	30°	20°	10°	5°	0°
Relative Weglänge der Strahlung	1.00	1.02	1.06	1.15	1.31	1.56	2.00	2.92	5.7	10.8	45
Relativ. Intensitäten der Strahlung bei senkrecht. Einfallen in Prozent	78	77	76	75	72	68	62	51	31	15	0
Intensität. auf einer horizontal. Fläche in Prozent	78	76	72	65	55	44	31	17	5	1	0

Daraus ergibt sich deutlich die geringe Wirkung der Strahlung bei dem niedrigen Sonnenstand im Winter. Natürlich sind diese Werte nur für ganz klare Tage zu verstehen; Bewölkung, die in den Wintermonaten viel mehr vorherrscht, als in den Sommermonaten, schwächt die Sonnenstrahlung noch wesentlich mehr ab.

— **Bezirksausschuß.** Eine schwierige Rechtslage ist durch den Übergang der Gebäulichkeiten der Prinz-Heinrich-Werft bei Niederwalluf an die Firma Menthe entstanden. Die Anlage nämlich ist belegen auf dem angeschwemmten Land, welches im Überschwemmungsgebiet sich befindet und grundsätzlich nicht bebaut werden soll; ferner wurde der früheren Gesellschaft lediglich um deswillen die Errichtung ihrer Gebäulichkeiten gestattet, weil es sich um ein vornehmes Unternehmen handelte. Jetzt ist das Anwesen zum Teil verpachtet, zum Teil zu einer Fabrikationsstätte zur Herstellung von Maschinen für Schuhfabriken eingerichtet worden. Die Gemeinde forderte M. auf, die Ausnahmegenehmigung von dem Bauverbot einzuholen, und weil dies nicht geschah, machte die Polizeibehörde M. unterm 30. März 1910 die Auflage, die Gebäulichkeiten innerhalb 4 Wochen zu entfernen, widrigenfalls sie die angeordnete Leistung durch einen dritten ausführen und die vorläufig auf 1500 M. festgesetzten Kosten nötigenfalls zwangsweise einziehen würde. Gegen diese Verfügung erhob M. Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrag auf Aufhebung, indem er geltend machte, daß die einmal erteilte Bauerlaubnis nach dem bestehenden Recht nicht zurückgenommen werden könne und beim Wechsel des Besitzers nicht erneuert zu werden brauche usw. Zunächst hatte der Kreisausschuß in der Angelegenheit zu befinden. Dort wurde der Klage stattgegeben. Die Gemeinde Niederwalluf sehe mit Recht die erheblichsten wirtschaftlichen Vorteile in ihrer weiteren Entwicklung als Villenvorort von Wiesbaden. Die Gemeinde habe deshalb das wesentlichste Interesse daran, alle Anlagen fernzuhalten, die auf die Ansiedlung störend einwirken oder das Landschaftsbild beeinträchtigen könnten. Deshalb sei ein Bauverbot für das in Frage stehende Gelände erlassen worden. Lediglich die Rücksicht auf die Eigenart des Unternehmens, die eine Lage hart am Rhein erfordert, und von der der günstigste Einfluß auf die Belebung eines gewinnbringenden Verkehrs in der Gemeinde wohl erwartet werden konnte, habe den Kreisausschuß bei der Errichtung der Werft zur Dispenserteilung bewogen. Nach diesem Entscheid des Kreisausschusses erließ die Polizeiverwaltung von Niederwalluf eine zweite Verfügung, welche die Einstellung des Betriebs verlangte. Auch in dieser Sache jedoch hat sich der Kreisausschuß nicht auf den Standpunkt der Gemeinde gestellt. Wider beide Entscheide ist daher von seiten der Ortspolizeibehörde zu Niederwalluf die Berufung eingelegt worden. Nach langer Beratung vor dem Bezirksausschuß wurde Beschluß dahin verkündet, daß das Urteil den Gemeinden schriftlich zugestellt werde.

— **Neue Telephonleitung.** Auf der Landstraße, Strecke Wiesbaden-Clarenthal-Chausseehaus, ist man soeben mit der Legung eines weiteren neuen Telephondrahts beschäftigt. Während der dem Telegraphenverkehr dienende ein Eisendraht ist, bestand der Telephondraht aus Kupfer, resp. einer Komposition aus Kupferbronze usw. In nächster Zeit wird man mit der Legung eines solchen anfangen, dessen Hauptbestandteil aus Aluminium besteht. Interessant ist es, zu beobachten, wie die Arbeiter mit „affenartiger Geschwindigkeit" die hohen Telegraphenstangen auf- und absteigen, und zwar mit Hilfe von Steigeisen, welche an den Füßen festgeschnallt werden und aus starken Platten, an denen krummgebogene, sichelförmige Stahldrähte befestigt sind, bestehen.

— **Die Bekämpfung der Schnaken.** Der Magistrat schreibt uns: Das in den Sommermonaten der letzten Jahre überaus starke Auftreten der Schnaken an den Ufern des Mittelrheins macht ihre allgemeine Bekämpfung zur Pflicht. Wenn auch in Wiesbaden von einer eigentlichen Schnakenplage keine Rede sein kann, so ist es doch ein Gebot der Vorsicht, überall da, wo sich Schnaken zeigen, dieselben möglichst zu vertilgen, um einer Ausbreitung dieser lästigen Plage wirksam entgegenzutreten. Das städtische Feldschutzpersonal ist mit entsprechenden Weisungen versehen, doch bedarf es der Mitwirkung auch der Privaten, wenn der Erfolg gesichert werden soll. Da nun die Schnaken mit Wintersanfang in Keller, Gewächshäuser, Schuppen, Ställe, Remisen und dergleichen flüchten und dort an Decken und Wänden eine Art Winterschlaf halten, so empfiehlt sich das Absengen solcher Stellen mit Spiritusfackeln, eine, mit etwas Sachkenntnis durchgeführt, ganz ungefährliche und zur Bekämpfung der Mückenplage recht wirksame Arbeit. Doch muß sie, wenn sie Erfolg haben soll, im Laufe des Winters wiederholt vorgenommen werden, und zwar zum letztenmal spätestens anfangs März. Die städtischen Desinfektoren sind angewiesen, auf Wunsch an Ort und Stelle praktische Anleitungen zur Vernichtung der Mücken und deren Brut unentgeltlich zu erteilen. Diesbezügliche Anträge werden im Rathaus, Zimmer Nr. 60, während der Vormittags-Dienststunden entgegengenommen.

— **Die Verausgabung der Kohlen für Arme** erfolgt in einem Schuppen auf dem Kasernengelände an der Bleichstraße. Dort haben sich die Empfänger um die Mittagszeit einzufinden, und erst nach mehrstündiger Dauer ist das umfangreiche Geschäft abgewickelt. Die Zahl der Reflektanten ist eine recht große, diejenige der sie begleitenden Kinder usw. aber bildet eine noch größere Mehrheit. Da jedoch nur eine beschränkte Anzahl in den Schuppen einfahren kann, bleibt anfangs das Gros stundenlang auf der Straße stehen, nicht ohne als eine merkliche Störung des Verkehrs empfunden zu werden. Aber wo sollen die Leute hin? Es wäre gut, wenn alsbald eine andere, verschwiegenere Art der Erledigung der Kohlenausgabe für Arme gefunden werden könnte, nicht nur damit sie kein Verkehrshindernis bildet, sondern auch, damit den Bedürftigen, unter denen doch mancher die Öffentlichkeit, die jetzt über ihn verhängt ist, scheuen mag, das Schamgefühl nicht unnötigerweise verletzt wird.

— **Kinderhorte.** Die Weihnachtsbescherungen finden, wie alljährlich, heute Donnerstag, den 22. Dezember, morgen Freitag, den 23. Dezember, 6 Uhr, Steingasse 9 statt. Freunde und Gönner sind dazu eingeladen.

— **„Grüne" Weihnachten.** Von meteorologischer Seite wird uns geschrieben: Der Wettergott meint es an diesen Weihnachten nicht sonderlich gut mit uns. Zu einem rechten Weihnachtsfest gehört nun einmal Frost und Schneewetter; und je lauter der Schnee unter unseren Füßen kracht, je frostgeröteter die Nasen, Ohren und Wangen der Spaziergänger sind, desto gehobener und echter ist die Weihnachtsstimmung. Wenn man auch im allgemeinen zu großer Kälte abgeneigt ist, am Weihnachtstag hat man gegen sie nichts einzuwenden und freut sich, im warmen Zimmer beim gut geheizten Ofen die Ruhe der Festtage genießen zu können. Davon wird allerdings aller Voraussicht nach wenig zu spüren sein. Bisher ist die Wetterlage derartig, daß man sich nicht zu viel Hoffnung auf Frost und Schnee wird machen dürfen, wenn man nicht eine schwere Enttäuschung erleben will. Die Luftdruckverteilung ist derartig, daß wir uns auf südliche Winde gefaßt machen müssen, die stets Wärme und Regenwetter mit sich bringen. Europa wird augenblicklich in seinem größten Teil von einem barometrischen Tiefdruckgebiet beherrscht, das die Ausbreitung von Kälte verhindert. Überall fällt infolge dieses barometrischen Minimums, das meist 730 Millimeter beträgt, Regen, und warme Winde vervollständigen den Eindruck des Vorfrühlings. Das nördliche Norwegen hatte allein beträchtliche Kälte aufzuweisen, die in der nördlichsten Stadt Europas, nämlich in Haparanda, 23 Grad betrug. Dieses Kältegebiet, das sich mit einem Hochdruckgebiet deckt, konnte bisher wegen des vordringenden Tiefbodengebiets über Deutschland noch nicht Macht gewinnen. Eine Verbesserung des augenblicklich schlechten Wetters dürfte ganz langsam vor sich gehen und an den Weihnachtstagen noch nicht derart fortgeschritten sein, daß wir Kälte und Schnee und ein ruhig trockenes Wetter erwarten können. Vielleicht wird eine Aufklärung des Himmels und damit ein Ende der Regengüsse eintreten. Im allgemeinen bringt ein wolkenloser Himmel im Winter Frost mit sich. In diesem Fall könnte auch eine Abkühlung bis unter den Gefrierpunkt eintreten. Aber dieses Frostwetter dürfte sich noch in sehr bescheidenen Grenzen halten, und man kann erwarten, daß auch eine Aufklärung anfangs mit verhältnismäßig warmer Witterung verbunden sein dürfte. Das Jahr 1910 bleibt sich eben bis zum Schluß getreu. Es war eins der regenreichsten Jahre, die wir zu verzeichnen haben. Da der Sommer dieses Jahres auch nur mäßig warm war, so haben wir nach den meteorologischen Aufzeichnungen, die bis in das Jahr 1794 zurückreichen, nur einen milden Winter zu erwarten, da kalte Winter meist eine Folge sehr heißer Sommer sind. Ein ähnlich milder Winter und ähnliches Weihnachtswetter brachte das Jahr 1902, wo es bekanntlich bis zum 31. Dezember ununterbrochen regnete. Erst gegen 10 Uhr abends begann Frost und Schneewetter einzutreten, so daß der Beginn des neuen Jahres zugleich der Beginn des Winters war.

— **Sittlichkeitsverbrechen.** Wie uns mitgeteilt wird, lockte vorgestern abend ein etwa 40jähriger Mann ein 7 Jahre altes Mädchen in ein Haus in der Walramstraße und beging dort an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen. Eine Festnahme des Täters, der von Hausbewohnern beobachtet worden, war leider nicht möglich, da der Wüstling sich nach vollbrachter Tat eiligst entfernte.

— **Der Rhein** ist seit Montag wieder stark steigend. Bis zu diesem Tage war das Wasser am Schiersteiner Pegel auf 2 Meter zurückgegangen. Mittwochmorgen war eine Zunahme von 93 Zentimeter zu verzeichnen. Unter 2 Meter stand das Wasser während des ganzen Jahres nur in der ersten Aprilhälfte, sowie während des Monats Oktober; selbst im Januar jedoch nur an 5 Tagen. Wassermengen wie dieses Jahr hat der Rhein seit langen Jahren nicht mehr gebracht.

— **Schlachtengedenkfeier.** Für die Teilnehmer des Krieges 1870/71, welche diesen Feldzug im Rang eines Offiziers ganz oder zum Teil unter dem Kommando des Generals der Infanterie v. Werder von Straßburg bis Pontalier mitgemacht haben, liegt eine Aufforderung zu einer in Berlin am 17. Januar 1911 stattfindenden Feier im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos (Dotzheimer Straße 7) aus.

— **Der Güterverkehr nach Frankreich stockt.** Die Cölnische Eisenbahndirektion teilt mit, daß französische Güter für die französische Nordbahn und darüber hinaus, insoweit die Leitung über Erquelinnes-Jeumont erfolgt, bis auf weiteres nicht mehr angenommen werden. Die anderen belgisch-französischen Übergänge sind frei.

— **Lotterie.** Dem Komitee für den Marienburger Luxuspferdemarkt ist die Erlaubnis erteilt worden, in Verbindung mit dem am 16. und 17. Mai 1911 in Marienburg stattfindenden Luxuspferdemarkt eine öffentliche Verlosung von Pferden, Equipagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— Die Familien-Krankenversicherung des „Vereins für Handlungskommis von 1858 in Hamburg", Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg, hat den Geschäftsbetrieb in Preußen aufgenommen.

— **Personal-Nachrichten.** Der Landrat Dr. Klauser ist aus dem Kreise Bersenbrück, Regierungsbezirk Osnabrück, in den Kreis Höchst, Regierungsbezirk Wiesbaden, versetzt worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Um die Abonnenten des Königlichen Theaters schon jetzt in den Stand zu setzen, für die Weihnachts- und Neujahrswoche die nötigen Dispositionen zu treffen, gibt die Intendantur nachstehend den Spielplan für die fragliche Zeit bekannt: Sonntag, den 25. Dezember cr.: „Armide" (Abonnement A). Montag, den 26.: „Tannhäuser" (Abonnement C). Dienstag, den 27., nachmittags 2½ Uhr (Volkspreise): „Der dunkle Punkt". Abends 7 Uhr: „Der Graf von Luxemburg". (Aufgehobenes Abonnement.) Mittwoch, den 28., nachmittags 2½ Uhr (Volkspreise): „Schneewittchen und die sieben Zwerge". Abends 7 Uhr: „Figaros Hochzeit" (Abonnement D). Donnerstag, den 29.: „Tristan und Isolde" (Abonnement B). Freitag, den 30. (kleine Preise): „Götz von Berlichingen" (aufgehobenes Abonnement). Samstag, den 31.: „Der eingebildete Kranke", „Der gemütliche Kommissär" und „Winterzeit" (Abonnement D). Sonntag, den 1. Januar: „Der Prophet" (Abonnement B). Montag, den 2.: „Der Meineidbauer" (Abonnement A). Dienstag, den 3.: „Das Rheingold" (Abonnement B). Mittwoch, den 4.: „Die Walküre" (Abonnement C). Donnerstag, den 5.: „Der deutsche König" (Abonnement D). Freitag, den 6.: „Siegfried" (Abonnement A). Samstag, den 7.: „Der eingebildete Kranke" und „Die Mitschuldigen" (Abonnement C). Sonntag, den 8.: „Götterdämmerung" (Abonnement D). — „Der Fiedelhans", das Spielmannsmärchen unseres Wiesbadener Schriftstellers Wilhelm Clobes, welches in der vorigen Weihnachtszeit bereits seine Zugkraft an unserem Hoftheater bewährte, wird auch in dieser Saison auf vielfachen Wunsch wiederholt, nachdem es sich erst kürzlich einen neuen schönen Erfolg am Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim errang. Die erste Aufführung findet bereits morgen Freitag bei den bekannten Volkspreisen und aufgehobenem Abonnement statt. Die Rolle des flotten Führers der Wichtelmänner, des Schalk, wird diesmal von Frau Braun-Grosser gespielt werden. Die glänzende Farbenwirkung der stimmungsvollen Bühnenbilder und das große Märchenballett aller liebgewordenen Märchengestalten im letzten Akt dürften aufs neue ihren faszinierenden Zauber bewähren.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß für den 2. Januar 1911, abends 7½ Uhr, in den herrlichen Räumen des „Hotel Kaiserhof" ein großes Wohltätigkeitskonzert angesagt ist zugunsten des Witwen- und Waisen-Fonds des Königl. Hoftheaters, unter gütiger Mitwirkung unserer beliebten Primadonna Frau Dr. Annie Hans-Zoepffel, des Heldentenors Dr. Richard Banasch, Frls. Tony Canstatt, Konzertsängerin, und der bekannten fine diseuse Frl. Sophie Hessemer. Veranstalter des Konzerts ist Herr A. W. Berner, Komponist aus Neapel, unter dessen persönlicher Leitung die orchestralen Pieçen stattfinden. Herr Berner ist in Komponisten- und Bühnenkreisen schon bekannt durch die siebenmalige Aufführung seiner Oper „Hanssörge" am Magdeburger Stadttheater, ferner an kleineren Bühnen, wie Bernburg usw., auch durch seine Konzertmusik „Geisterwalzer", „Ave Maria", sowie zahlreiche Lieder, Serenaden usw. Der Komponist hat einen Teil seiner Studien vor 10 Jahren in Wiesbaden gemacht, wo er zuerst anläßlich eines komplizierten Beinbruchs weilte, und hat sodann diese Studien in Neapel und Berlin perfektioniert. Er gehört der verismischen Richtung an, aber nicht, — um die Errungenschaften des modernen Musikdramas zu verschmähen. Da bereits ein Drittel der Billette privatim vergriffen ist, empfiehlt sich eine prompte Versorgung auch angesichts der relativ beschränkten Anzahl Billette, die zur Ausgabe gelangen können.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

y. **Sonnenberg,** 20. Dezember. Aus den Tannenbeständen der Gemeinde in der Nähe des Hochbehälters, unweit des Friedhofes, wurden 20 Tannenbäumchen gestohlen. Drei wurden abgeschnitten am Tatorte vorgefunden, die der oder die Diebe anscheinend nicht mehr fortschaffen konnten. Die Ermittelungen sind im Gange. — An Stelle des als Förster nach Bärstadt versetzten Forstaufsehers Klinkert wurde der Forsthilfsaufseher Sundermeier bestimmt. — Das sich im Distrikt Krummborn ergebende Nutzholz, ca. 80 bis 100 Festmeter, wurde freihändig dem Holzhändler Cramer in Wiesbaden verkauft. — Die erste Holzversteigerung findet am 27. Dezember d. J. statt. Das Brechen und Zerkleinern von 200 Kubikmeter Bruchsteinen aus dem Gemeindebruch Bierstadter Stall wurde den Mindestfordernden übertragen, und zwar das Brechen dem Moritz Schmidt und dem Karl Ey, das Zerkleinern dem Pflasterer Ludwig Wagner. Anläßlich einer Mitteilung über die Unterhaltungskosten der Wiesbadener Straße beschloß der Gemeindevorstand, die anliegenden Besitzer darauf hinzuweisen, daß sie sich umgehend mit dem Kanalbauamt Wiesbaden wegen des Anschlusses ihrer Besitzungen an den Kanal in Verbindung setzen sollen, weil mit den Vorarbeiten für das Projekt über die Pflasterung der Wiesbadener Straße begonnen werden soll. Die Pflasterung kann aber erst dann erfolgen, wenn die Anschlüsse sämtlich hergestellt sind. — Der Fluchtlinien- und Bebauungsplan für den Distrikt Kirchgarten ist förmlich festgestellt und liegt vom 22. d. M. nochmals eine Woche lang auf dem hiesigen Bürgermeisteramt zu jedermanns Einsicht offen.

= **Sonnenberg,** 20. Dezember. Der Männergesangverein „Concordia" veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertag im „Kaisersaal" ein Konzert. Dem Verein ist es gelungen, Herrn Baritonist Adolf Müller aus Frankfurt a. M. als Solist zu gewinnen. Der Verein bringt acht Chöre zum Vortrag. Der zweite Teil des Programms verzeichnet zwei humoristische Gesamtspiele, sowie ein Theaterstück.

rl. **Bierstadt,** 21. Dezember. Der in Sängerkreisen aufs beste bekannte Gesangverein „Frohsinn" veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertage unter Leitung seines langjährigen Dirigenten Herrn Karl Gros im Saalbau „Zur Rose" ein größeres Konzert. Das gewählte Programm verspricht, wie das bei dem vorzüglich geschulten Verein stets der Fall war, genußreiche Stunden. Als Solisten hat der Verein Fräulein Hedwig Schäfer (Sopran), welche über vorzügliche Schulung und eine prächtige Stimme verfügt, sowie die Herren Otto Kleemann (Violine) und Fritz Zech (Klavier), sämtlich aus Wiesbaden, gewonnen. Der zweite Teil der Veranstaltung bringt das Theaterstück „Knecht Ruprecht", daran schließen sich an Verlosung und Ball.

el. **Hochheim**, 20. Dezember. Der Reigen der diesjährigen Weihnachtsaufführungen wurde vorgestern eröffnet. Im katholischen Vereinshaus feierte der Elisabethen- und Jungfrauenverein. Nach Vorführung einiger Jugendschauspiele fand die Bescherung für dürftige Kinder statt. — In dem evangelischen Vereinshaus fand die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule statt, die die kleine fröhliche Schar mit allerlei Spielsachen beglückte. Der evangelische Frauenverein läßt seine Weihnachtsgaben in aller Stille durch die Schwestern an bedürftige Familien verteilen. — Unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Albrecht Hummel fand am Samstagabend in der „Burg Ehrenfels" eine Versammlung des Nationalliberalen Wahlvereins statt. Herr Generalsekretär Ludwig Brehm-Frankfurt a. M. hielt einen eingehenden Vortrag über die derzeitige politische Lage.

Nassauische Nachrichten.

= **Aus Nassau**, 19. Dezember. Eine ganz eigentümliche und beliebte Gepflogenheit mancher Ortsgemeinden ist es, die den Lehrern durch das Gesetz zustehenden Alterszulagen und Mietsentschädigungen als Beweis kommunaler Fürsorge und Wohlwollens zu bewahren. Zur Aufklärung diene daher folgendes: Die durch Gesetz geregelten Mietsentschädigungen sind durchaus nicht — und das lag durchaus nicht im entferntesten in der Absicht des Gesetzgebers — als gewährte Aufbesserungen des Gehaltes aufzufassen, sondern entsprechen nur einigermaßen den durch die allgemeinen Teuerungsverhältnisse erhöhten Wohnungspreisen, wie sie auch, ohne daß dies stets ausposaunt wird, anderen Beamten gewährt werden. Die Mietsentschädigungen sind einzig und allein durch den Provinzialrat in Cassel festzusetzen und zu genehmigen, und dessen Beschlüsse werden dann den einzelnen Gemeinden lediglich zur Kenntnisnahme und Ausführung übersandt. Es handelt sich also nur um einen durch Teuerungsverhältnisse und infolgedessen durch das Gesetz gebotenen, von kommunalen Beschlüssen vollständig freien Akt der Regierung. Als wirkliche Aufbesserungen der Lehrer seitens der Gemeinden kommen nur Ortszulagen in Betracht.

bs. **Niederseelbach**, 21. Dezember. Bei Gelegenheit des Schlachtfestes glitt die Witwe Motzer in der Küche aus und brach zwei Rippen. Die sonst noch recht rüstige Frau ist dadurch zu ihrem Bedauern wochenlang zur Untätigkeit verurteilt.

bs. **Engenhahn**, 21. Dezember. Auch unser Ort hat seine „Goldene Hochzeit". Am 26. Dezember d. J. feiern die Eheleute Friedrich Roth und Katherine, geb. Berghäuser, dieses in unserer gesunden Gegend nicht seltene Fest. Von dem Jubelpaar erfreut sich nur noch die Gattin körperlicher und geistiger Frische, der Mann kränkelt schon seit längerer Zeit. Wie wir hören, ist dem Jubelpaar das Gnadengeschenk von 50 M. beantragt.

n. **Schwanheim**, 20. Dezember. Dieser Tage fand eine erneute Besprechung zwischen der Eingemeindungskommission und den Magistratsmitgliedern der Stadt Frankfurt in Sachen der Eingemeindung statt, der auch Landrat Dr. Klauser aus Höchst beiwohnte. Die Wasserfrage, Kanalisation, Steuerfragen und Brückengeld waren Gegenstand der Verhandlungen. Es besteht die Möglichkeit einer glücklichen Lösung derselben zugunsten unseres Ortes. Die Überführung der elektrischen Straßenbahn konnte noch nicht in den Bereich der Besprechungen gezogen werden, da die nötigen Unterlagen seitens des städtischen Bahnamts fehlten. Ende Januar werden die Verhandlungen fortgesetzt.

= **Aus dem Maingau**, 20. Dezember. Es hat einiges Aufsehen erregt, daß die Aufsichtsbehörde die Wahl des Rendanten Pfeiffer zum Bürgermeister von Unterliederbach nicht genehmigt hat. Die Behörde hat ihren Schritt damit begründet, daß sie für die 4582 Einwohner zählende Gemeinde einen Berufsbürgermeister wünsche, und man kann ihr hierin nicht ganz unrecht geben. — In altnassauischen Zeiten wählte man den reichsten Bauer im Orte zum Bürgermeister, ohne Rücksicht darauf, ob er auch die nötige Intelligenz besaß. In unserer modernen Zeit ist das anders geworden. Nicht mehr der reichste Bauer ist der geeignete Repräsentant der Dorfgemeinde, sondern der intelligenteste muß heute ans Ruder, und in größeren Gemeinden genügt auch der nicht mehr; hier müssen Berufsbürgermeister an die Spitze der Gemeinde. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Die Bürgermeistereigeschäfte eines größeren Ortes sind längst aus dem bescheidenen Rahmen früherer Zeiten hinausgetreten. Sie erstrecken sich fast auf alle Zweige der Verwaltung. Der Bürgermeister der Gegenwart muß ein vielseitig gebildeter Mann sein, der über einen reichen Schatz von Wissen zu verfügen hat. Trifft das nicht zu, so ist der Bürgermeister nur eine Last für die Gemeinde und insonderheit für die Behörde. Letztere hat also nicht ganz unrecht, wenn sie für größere Orte Männer fordert, die im Verwaltungsdienst groß geworden sind. (Damit ist natürlich keineswegs der Beweis erbracht, daß Herr Rendant Pfeiffer unfähig ist, die Geschäfte eines Bürgermeisters von Unterliederbach ebensogut zu versehen, wie irgend ein Berufsbürgermeister. Nach den traurigen Erfahrungen, die man in Unterliederbach und auch sonst in kleinen Orten Nassaus mit Berufsbürgermeistern gemacht hat, ist es den Unterliederbachern wirklich nicht übel zu nehmen, wenn sie lieber einen Mann aus ihrer Mitte an der Spitze ihrer Gemeinde sehen. D. Red.)

Aus der Umgebung.

Christlicher oder städtischer Friedhof?

m. **Bingen**, 18. Dezember. In der hiesigen Stadtverordnetenversammlung gab es eine ziemlich ausgedehnte Aussprache über die Bezeichnung, die man dem neuen Friedhofe geben wollte. Der Bauausschuß hatte den Vorschlag gemacht denselben als „christlichen" Friedhof zu bezeichnen, die Stadtverordneten Landau, May, Racke, Rich. Pennrich, Simon und Beigeordneter Fischer zogen die Bezeichnung „städtischer" Friedhof vor, der Stadtverordnete Landau mit der besonderen Begründung, daß, wenn der israelitische Friedhof einmal besetzt sei, die israelische Gemeinde auch an die Stadt mit dem Verlangen herantreten würde, teil an dem gemeinsamen Friedhof, zu dessen Kosten sie auch beitrügen, zu haben. Schließlich wurde der Antrag des Bauausschusses auf die Bezeichnung „christlicher" Friedhof mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen, der Vorsitzende, Bürgermeister Neff, enthielt sich der Abstimmung.

*

rmk. **Darmstadt**, 20. Dezember. Selbstmord wegen gedrückten Geschäftsverhältnissen beging heute der ca. 35 Jahre alte Metzgermeister Karl Hein in der Karlstraße dahier, der vor einigen Jahren die schon alte Ochsenmetzgerei seines Vaters mit dem Hause übernommen hat.

-r. **Battenhorn**, 18. Dezember. Vorige Woche fanden hier durch zwei Wachtmeister mehrere Vernehmungen statt, um Falschmünzern, bezw. Verbreitern falscher Reichsmünzen, auf die Spur zu kommen. Es handelt sich um gefälschte Einmarkstücke. Über das Ergebnis der polizeilichen Bemühungen ist nichts bekannt geworden.

= **Mainz**, 21. Dezember. Der Große Karnevalverein hatte gestern seine literarische Kommission zu einer Sitzung im Ratskeller geladen, um die für dieses Jahr eingereichten Eröffnungsszenen zu prüfen, die aber nicht zur Annahme gelangten. Die frauenrechtlerische Bestrebung unserer Zeit machte sich auch hier bemerkbar, denn die eine derselben war von einer Dame verfaßt. Sie endete mit einem zarten Poem nach der Melodie: „Wir winden dir den Jungfernkranz usw.", was große Heiterkeit bei dem Kollegium hervorrief. Schließlich einigte man sich auf eine vor mehreren Jahren eingereichte, aber nicht zur Aufführung gekommene Arbeit eines bewährten Verfassers, die dieser sofort etwas umarbeitet, um sie der Zeitlage anzupassen und die hoffentlich ganz und voll ihren Zweck erfüllen wird.

* **Mainz**, 21. Dezember. Rheinpegel: 2 m 42 cm gegen 2 m 12 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Das Urteil im Greifswalder Landratsprozeß.

sh. **Greifswald**, 20. Dezember. Nach mehrwöchiger Verhandlung ist, wie schon telegraphisch mitgeteilt worden ist, heute mittag in dem Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker auf Bartmannshagen wegen Beleidigung des Landrats des Kreises Grimmen Freiherrn v. Maltzahn sowie der Mitglieder des Grimmer Kreisausschusses das Urteil gesprochen worden. Der Angeklagte Becker wurde zu einem Jahre Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus: Die Straftaten tragen sachlich keinen politischen Charakter. Wenn man ihnen aber sachlich gerecht werden will, so ist doch als Hintergrund die ganze Sachlage, der scharfe politische Parteiunterschied des Nebenklägers und des Angeklagten in Betracht zu ziehen. Sämtliche Eingaben des Angeklagten sind nach den §§ 185 und 186 StrGB. zu ahnden. Das Gericht hat von einer Anwendung des § 187, verleumderischer Beleidigung, abgesehen, und zwar mit Rücksicht auf die ganze Persönlichkeit des Angeklagten. Das Gericht ist nicht zu der Überzeugung gelangt, daß der Angeklagte sich in allen Fällen bewußt gewesen ist, daß die von ihm erhobenen Vorwürfe tatsächlich der Wahrheit entbehrten. Der Schutz des § 193 konnte dem Angeklagten nicht zugebilligt werden. Der Wahrheitsbeweis ist vom Angeklagten nicht erbracht worden. Man darf auch nicht sagen, daß die Beweisaufnahme lückenhaft gewesen ist, oder durch die Akten, betreffend den liberalen Verein in Grimmen, hätte ergänzt werden können. Denn es sind keine Umstände vorgebracht worden, die beweisen konnten, daß die Akten den Inhalt haben, der von ihnen behauptet wird. Am schwersten hat das Gericht die Beleidigungen gefunden, die in der Klage an den Bezirksausschuß zum Ausdruck gekommen sind. In dieser Klage wird mit der Ehre des Landrats und des Kreisausschusses umgesprungen, wie dies von seiten eines Mannes, von der Bildung und gesellschaftlichen Stellung des Angeklagten nur selten zu geschehen pflegt. Hier hat das Gericht auf sechs Monate Gefängnis erkannt. Für die Eingabe an den Minister des Innern, in der davon die Rede ist, daß der Landrat eine körperliche Züchtigung verdiene, ist auf vier Monate Gefängnis erkannt worden. Für die Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe, in der besonders die amtliche Ehre des Landrats angegriffen wird, ist eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und für die übrigen Eingaben eine solche von je einem Monat festgesetzt worden. Daraus hat das Gericht eine Gesamtstrafe von einem Jahre gebildet. Das Gericht ist dabei davon ausgegangen, daß es den Angeklagten durch den politischen Wahlkampf als gereizt betrachtete. Dieser Wahlkampf ist in dem Wahlkreise Grimmen sehr scharf geführt worden. Das Gericht hat weiter berücksichtigt, daß auch die gegnerische Seite des Angeklagten Handlungen begangen hat, die ihn erregen und reizen konnten. Die Kosten des Verfahrens, auch die des Nebenklägers, fallen dem Angeklagten zur Last. — Die dem Angeklagten auferlegten Kosten werden annähernd auf 50 000 M. geschätzt. Rittergutsbesitzer Becker wird gegen das Urteil Revision einlegen.

*

Das Urteil des Greifswalder Gerichts wird, so schreibt die „Frankf. Ztg.", in allen Kreisen Staunen hervorrufen. Auch wer der Meinung ist, daß Becker über das Ziel hinausgeschossen ist, wird diese unerhörte Strafe, die noch über den Antrag des Staatsanwalts weit hinausgegangen ist, nicht verstehen. Herr Becker ist aus durchaus ehrenhaften Beweggründen gegen ein nach seiner Meinung bedenkliches Verwaltungssystem vorgegangen. Er hat diese Ansicht in Eingaben an die Regierung mit aller Schärfe vertreten. Er mag dabei in manchen Punkten gefehlt haben, in anderen wäre eine Kritik durchaus angebracht und wohl berechtigt. Gegen einen Mann aber, der aus durchaus ehrenwerten Motiven gehandelt hat, eine Strafe von einem Jahre Gefängnis zu verhängen, das wird für ein gesundes Rechtsempfinden unerklärlich bleiben.

Der Mißhandlungsprozeß von Mielczyn.

sh. **Berlin**, 20. Dezember. In der fortgesetzten Beweisaufnahme des Mielczyner Mißhandlungsprozesses wurden am heutigen achten Verhandlungstage die Erörterungen des Falles des ehemaligen Fürsorgezöglings Maute nochmals aufgenommen. Maute schildert auf Befragen, daß Breithaupt ihn im Verdacht hatte, Fluchtpläne zu hegen. Breithaupt habe daher Befehl gegeben, ihn an einen Baum zu binden; als das geschehen, seien die Aufseher mit Gummiknüppeln und Reitpeitschen über ihn hergefallen und hätten ihn solange verprügelt, bis er ohnmächtig wurde. Breithaupt habe die Ohnmacht nicht für echt gehalten, ihn aber doch mit Wasser bespritzt, bis er wieder zu sich kam. Dann habe er nochmals Prügel erhalten. Er habe dann versucht, die Flucht zu ergreifen, sei aber eingeholt und nochmals an den Baum gebunden worden. Im ganzen habe er wohl 200 Hiebe bekommen, darunter auch Schläge auf die Fußsohlen. Der Zögling Maute erzählt weiter, daß er nach der Exekution in den Arrest im Keller gebracht wurde, wo er mit der eisernen Kette an der Wand befestigt wurde. Im Arrest habe er von Montag bis Samstag nur Wasser und Brot bekommen, auch habe er keine Decke zum Zudecken gehabt. Die Fesselung mit der Kette war so kurz, daß er nicht aufstehen konnte, sondern immer auf der Pritsche liegen mußte. Erst am dritten Tage sei die Kette etwas nachgelassen worden, so daß er mehr Bewegungsfreiheit hatte. Vom Arrest im Keller kam er dann in die Arrestzelle im Dachgeschoß, wo er ebenfalls eingeschlossen wurde. Nach weiteren zwei Tagen wurde er in die Strafkolonne eingereiht.

Berlin, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im Mielczyner Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Pastor Breithaupt eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung.

Der Hochverratsprozeß wegen der englischen Spionage an der Nordsee.

Leipzig, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 9 Uhr 10 Min. begann, wie wir schon im gestrigen Abendblatt mitteilten, vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts der Prozeß gegen den englischen Kapitän Trench und den Marineleutnant Brantom. Nach Aufruf der Verteidigung, der Zeugen und des Dolmetschers durch den Vorsitzenden Dr. Menge wurde der Eröffnungsbeschluß verlesen. Die Angeklagten werden beschuldigt, im August 1910 an verschiedenen Orten des Deutschen Reiches Zeichnungen und andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich sei, in den Besitz der Angestellten des englischen Nachrichtendienstes, bezw. deren Vertreter gebracht zu haben. Beide gaben im allgemeinen zu, sich Kenntnis militärischer Dinge verschafft zu haben. Zuerst wird Brantom vernommen und ein Brief Brantons an Trench verlesen. Hierauf werden einzelne Instrumente vorgezeigt, die die beiden mit sich führten, Höhenwinkel, ein photographischer Apparat, Doppelgläser usw. Dann wurde der Tatbestand besprochen. In London verabredeten sich die beiden Offiziere. Trench ging zuerst nach Kiel, von dort nach Buelk. Darauf trafen sich beide in Brunsbüttel und begaben sich dann nach Curhaven, Bremerhaven, Sylt, Helgoland, Norderney und Wangeroog. Beide führten dort Zeichnungen, photographische Aufnahmen und Messungen aus. In Brunsbüttel hatten sie sich die Aufstellung der Geschütze aufgezeichnet. Von Wangeroog und Langeoog gingen beide nach Juist und von dort nach Borkum. Hier versuchten beide eines Abends, die Lage eines Scheinwerfers und einer Batterie festzustellen. Am 22. August, abends, wurde Brantom vom Posten der Batterie verhaftet. Trench wurde am anderen Morgen von der Polizei festgenommen. In wessen Auftrag sie arbeiteten, verweigerten beide anzugeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Öffentlichkeit auszuschließen sei, führte Rechtsanwalt Richter aus: es sei notorisch, daß seit Jahren in der englischen Presse und im englischen Publikum die Ansicht verbreitet sei, daß Deutschland einen Angriff auf England plane und daß England mit Spionen überschüttet werde. Dagegen ergebe sich aus dem der Anklage zugrunde liegenden Tatbestand unzweifelhaft, daß zwei aktive englische Offiziere die deutschen Küsten und Küstenbefestigungen, die lediglich defensiven Charakter haben, auszukundschaften und Erkundigungen einzuziehen versuchten, die lediglich für einen plötzlichen und unvorhergesehenen Angriff einer fremden Macht auf Deutschland Bedeutung haben könnten. Er bittet deshalb, in der öffentlichen Verhandlung fortzufahren. Der Verteidiger Dr. v. Gordon sagte, es sei in der Presse fälschlich behauptet worden, daß Deutsche mit der Spionagesache zu tun hätten, was in der Öffentlichkeit zu widerlegen sei. Nach Vernehmung der beiden Zeugen, Leutnant Buschmann, wachthabender Offizier auf Borkum, und Kanonier Worm, welcher den Leutnant Brantom verhaftete, wurde kurz vor 12 Uhr eine halbe Stunde Pause gemacht. — Um 12 Uhr 25 Min. nachmittags wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Sachverständige, Korvettenkapitän Taegert, verliest die bei der Haussuchung im Hotel aufgefundenen Aufzeichnungen, die sich auf Brunsbüttel und die Nordseeinseln beziehen. Er zitierte u. a. Stellen aus dem englischen Exerzierreglement, die sich auf die Landungen an feindlichen Küsten beziehen, die von den beiden Angeklagten auf das Genaueste beachtet worden sind. Zunächst Aufzeichnungen in Brunsbüttel, Burkl, Amrum und Föhr. Die Angeklagten führten die Notizen sehr genau, besonders über die Geschützstellungen an den Landungsbrücken. Von den Landungsbrücken wurden sogar die Länge, die Wassertiefe und anderes angegeben, sowie die von den Brücken ausgehenden Eisenbahnen waren vermerkt. Der Sachverständige erklärte, daß alle Notizen besonders ausführlich und nur gemacht seien, um feststellen zu können, wie große Schiffe anlegen können, um Truppenlandungen auszuführen. In Frage kommen Torpedoboote und kleine Kreuzer. Er demonstrierte Einzelheiten an der Karte und wies auf die Wichtigkeit der einzelnen Anlagen hin. Als Beweis für die Sorgfältigkeit der Aufzeichnungen führte er aus, daß einmal angegeben sei, daß an einem Anlegeplatz eiserne Ringe zum Befestigen von Tauen angebracht seien.

*

sh. **Berichtigung.** Zu unseren Mitteilungen in Sachen des Schulenburg-Prozesses bemerken wir, daß die Mitteilung, Frhr. v. Fürstenberg, der Gatte der Tochter des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer-Lieser, sei infolge einer Denunziation des Grafen v. d. Schulenburg in den Lieserer Schloßteich gegangen, den Tatsachen insofern nicht entspricht, als erst längere Zeit nach der Hochzeit der Tod des Frhrn. v. Fürstenberg erfolgt ist. Er wurde allerdings in dem Schloßteich seines Gutes in Westfalen tot aufgefunden, doch soll nicht Selbstmord, sondern ein Unglücksfall der Anlaß der Katastrophe gewesen sein

Kleine Chronik.

Seenot. Der deutsche Dampfer „Tirma" ist aus Los Palmas ausgelaufen, um dem Dampfer „Ingbert" Hilfe zu bringen. Der „Tirma" ist bisher nicht zurückgekehrt und es fehlt jede Nachricht von beiden Schiffen. Wie es heißt, sind die beiden Dampfer nach Süden abgetrieben worden. Ein spanischer Dampfer suchte den „Ingbert"; dieser verlangte Hilfe, da er einen Maschinendefekt erlitten habe. Der herrschende Sturm verhinderte jedoch den spanischen Dampfer, Hilfe zu bringen. An Bord der „Tirma" befindet sich auch der deutsche Konsul.

Unterschlagungen eines Obertelegraphenassistenten. In Lonn hat der Obertelegraphenassistent Oskar Huttanus die Flucht ergriffen. Die sofort eingeleitete Untersuchung der Kassenbestände ergab, daß Huttanus etwa 10 000 Mark unterschlagen hat.

Aus Eifersucht. In Primolano hat der Hotelbesitzer Fabbris seiner zwanzigjährigen, ihm erst kürzlich angetrauten Gattin mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten und sich dann selbst getötet, indem er sich durch einen mit ungeheurer Wucht geführten Schnitt beinahe den Kopf vom Körper trennte. Die Ursache der furchtbaren Tat ist Eifersucht.

Der Juwelenraub in Dresden. Der Juwelenraub in dem Hofjuweliergeschäft Elimeyer am Neumarkt in Dresden scheint die Tat eines Geistesgestörten zu sein. Als Täter wurde, wie bereits erwähnt, der bisherige Referendar am Landgericht Dresden Dr. Paul festgestellt. Der junge Mann hat die Tat in einer Weise ausgeführt, daß auf einen normalen Geisteszustand nicht geschlossen werden kann. Auch sind von ihm andere seltsame Schritte getan worden, die die Annahme einer Geistesgestörtheit ebenfalls bestätigen. Der Vater soll ein höherer Offizier sein. Die gestohlenen Juwelen sind wieder erlangt worden.

Schändung eines Moltkedenkmals. In Düsseldorf wurde nachts gegen das Moltkedenkmal, das auf der Alleestraße inmitten der Stadt errichtet ist, ein Attentat verübt. Von dem Gewehr des Landwehrmannes auf dem Denkmal wurde das Bajonett abgeschlagen und geraubt. Der Täter entfloh, ist jedoch von einem Anwohner beobachtet worden.

Tragisches Ende eines Lustigen Abends. Der Breslauer Varietéhumorist Fredi Jahny veranstaltete in Gittersbach vor zahlreichem Publikum einen Lustigen Abend. Als er seine letzte Programmnummer vortrug, sank er vom Herzschlag getroffen um und verschied auf offener Bühne.

Einen furchtbaren Tod erlitt der Bergmann Schmieschek zu Rymnik; er geriet zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde buchstäblich plattgedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

Letzte Nachrichten.

Der Kronprinz in Indien.

wb. **Haiderabad,** 21. Dezember. Der Kronprinz überreichte gestern Nizam den Roten Adlerorden erster Klasse.

Die deutsch-türkischen Beziehungen.

Konstantinopel, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In einer Besprechung der auswärtigen Politik führt „Yeni Gazetta" aus: Alle das Vaterland liebende Ottomanen seien höchst befriedigt über Deutschland, das durch den Anleiheabschluß der Türkei einen siegreichen Kampfesausgang und die Wahrung ihrer Unabhängigkeit sicherte. Dieses Entgegenkommen könne andere Mächte nicht verstimmen und die Gefühle dieser gegen die Türkei nicht mindern.

Der antigriechische Boykott in der Türkei.

** **Konstantinopel,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus den Konsularberichten hervorgeht, dauert der antigriechische Boykott in den Städten Smyrna, Saloniki und Magnesia noch immer fort, trotzdem sich die türkisch-griechischen Beziehungen in der letzten Zeit gebessert haben.

Zu der Beschädigung des deutschen Kriegerdenkmals bei Dijon.

** **Berlin,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das vor einiger Zeit beschädigte deutsche Denkmal in Dijon, das im Jahre 1871 für die gefallenen pommerschen Offiziere und Soldaten errichtet wurde, ist jetzt, wie der „B. L.-A." meldet, von der Gemeindeverwaltung in Dijon wiederhergestellt worden.

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot in Österreich.

Wien, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Herrenhaus nahm die Vorlage, betr. die Schaffung eines Wohnungsfürsorgefonds an. In der Debatte begrüßte Bärenreither diese Vorlage, die trotz verschiedener Mängel ein erster Schritt zur Lösung der sozialen Frage zur Bekämpfung der Wohnungsnot sei.

Der Bergarbeiterstreik in Bayern.

wb. **München,** 21. Dezember. Den „Münchener Neuesten Nachrichten" wird aus Hausham gemeldet, daß die Grubendirektion Hausham durch Anschlag jeden Ausständigen, der nicht bis Donnerstagfrüh angefahren ist, unter Aushändigung des Abkehrsscheines für entlassen erklärt. — Bei dem staatlichen Bergwerk Peissenberg sind bis jetzt Anzeichen einer Streikbewegung nicht zu bemerken.

Der neue Präsident von Chile.

wb. **Santiago de Chile,** 21. Dezember. Der Nationalkongreß proklamierte einstimmig Ramon Barros Lues für die nächste gesetzliche Periode von fünf Jahren zum Präsidenten der Republik.

Die Unruhen in Honduras.

wb. **Washington,** 21. Dezember. Nach einer von dem amerikanischen Gesandten in Tegucigalpa in Honduras beim Staatsdepartement eingetroffenen Meldung machte der Oberst der Armee von Honduras, Albarado, den Versuch, den Präsidenten Davila zu stürzen. Die Insurgenten wurden von Regierungstruppen an der Grenze von San Salvador auseinandergesprengt. Ein Teil entkam über die Grenze, unter ihnen Albarado. Der Präsident von San Salvador, Figueroa, forderte ihn auf, sich zu ergeben, und schickte auf Ersuchen Davilas Truppen an die Grenze, um diese zu bewachen.

Drohung einer Massen-Auswanderung aus Spanien.

hd. **Barcelona,** 21. Dezember. Eine imposante Kundgebung gegen die Regierung wurde von den Gemeinde-Verwaltungen in der Umgegend von Barcelona veranstaltet. Die Versammelten beschlossen, angesichts der großen Not, welche in der Gegend herrscht, ein Ultimatum an die Regierung zu richten, worin sie verlangen, daß die Steuern herabgesetzt und die spanisch-transpyrenäische Bahn gebaut werde, widrigenfalls alle Gemeinderäte und Bürgermeister ihre Demission geben und sich an die argentinische Regierung wenden würden, damit diese die nötigen Gebiete zur Verfügung stelle zu einer großen Niederlassung. Alsdann würde eine Massenauswanderung stattfinden. Dieser Vorschlag wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Ein Lawinen-Unglück.

hd. **Innsbruck,** 21. Dezember. Am Monte Piam zwischen Schluderbach und Misurina wurde eine Militär-Patrouille, bestehend aus einem Offizier und 6 Mann, von einer Lawine verschüttet. Der Offizier konnte sich retten, die sechs Soldaten wurden getötet.

** **Innsbruck,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das hiesige Korpskommando teilt mit, daß bis jetzt fünf Mann von der am Monte Piam durch eine Lawine verschütteten Soldatenpatrouille als Leichen geborgen wurden. Dagegen konnte die Leiche des sechsten noch nicht gefunden werden.

Wölfe in einem Theater.

hd. **London,** 21. Dezember. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich, wie aus New York gemeldet wird, in einem Brooklliner Theater. Während der Aufführung eines Theaterstückes, bei dem Wölfe auf der Bühne in einer künstlichen Wolfsschlucht untergebracht wurden, gelang es den Bestien, das Drahtgitter zu durchbrechen. Die Bestien sprangen in den Zuschauerraum und unter dem Publikum entstand eine Panik. Alles flüchtete nach den Ausgängen. Einer Frau wurde von einem Tier der Arm zerfleischt. Auch einige andere Personen erlitten Verletzungen. Die Polizei machte von den Revolvern keinen Gebrauch, weil sie fürchtete, Personen zu verletzen. Es gelang schließlich, die Wölfe nach der Bühne zurückzutreiben, wo sie wieder eingefangen wurden.

Ein gestohlener van Dyck.

w. **Boston,** 21. Dezember. Auf Ersuchen der deutschen Behörden weigerten die Zollbeamten sich, einem hiesigen Kunsthändler namens Joel Koopman, ein Gemälde auszuhändigen, das einen Knaben darstellt, von dem man annimmt, daß es von van Dyck stammt. Das Bild wurde vor Jahren aus einer privaten Kunstgalerie in Berlin gestohlen. Koopman behauptet, es im Sommer in Deutschland für 40 Dollar gekauft zu haben.

Von einem Zuge überfahren.

** **Brünn,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Olmütz wurde auf dem dortigen Rangierbahnhofe eine die Geleise überfahrende Droschke von einem Rangierzuge erfaßt und zertrümmert. Von den Insassen der Droschke wurden zwei auf der Stelle getötet, die anderen beiden schwer verletzt.

---

wb. **München,** 21. Dezember. Staatssekretär von Kiderlen-Wächter ist heute früh 8 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof, von Berlin kommend, hier eingetroffen und wurde von dem preußischen Gesandten von Schlözer empfangen. Darauf fuhr der Staatssekretär in einer ihm zur Verfügung gestellten Hofequipage mit dem preußischen Gesandten nach dem Hotel „Rheinischer Hof", wo er für heute und morgen Wohnung nehmen wird. Der Staatssekretär empfing heute den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Podewils. Darauf gab er seine Karte bei den Prinzen und den Ministern ab und stattete dem Ministerpräsidenten einen Gegenbesuch ab. Um 12 Uhr wurde der Staatssekretär im Beisein des Ministers von Podewils vom Prinzregenten in längerer Audienz empfangen.

wb. **Wien,** 21. Dezember. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ackerbauministeriums, betreffend das Verbot der Einfuhr von Rindvieh sowie Klauentieren zu Zucht- und Nutzzwecken nach Österreich, wegen der im Deutschen Reich herrschenden Lungen-, Maul- und Klauenseuche.

** **Belgrad,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Offiziell wird die Nachricht dementiert, wonach eine Verlobung des Kronprinzen mit der Großfürstin Tatiana bevorstehen sollte.

Warschau, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend überfielen auf der Bahnstation Papianie vier bewaffnete Männer die Güterbahnkasse und raubten etwa 7000 Rubel, worauf sie spurlos entkamen.

** **Wien,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag ½2 Uhr erschien die Gräfin Wolff-Metternich im Landesgerichtsgebäude und hatte im Bureau des Untersuchungsrichters eine Unterredung mit ihrem Gatten. Die beiden nahmen bewegten Abschied voneinander, da, wie bereits gemeldet, Graf Wolff-Metternich morgen früh mit dem Schnellzug Wien verlassen wird, um den Berliner Behörden ausgeliefert zu werden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der befriedigende Bericht des Stahlwerksverbandes über die Geschäftslage im verflossenen Monat vermochte dem Geschäft nicht die erhoffte Anregung zu geben. Die Börse verharrte vielmehr in ihrer trägen unlustigen Stimmung, zumal, da der gestrige wiederum schwächere Verlauf der New Yorker Börse verstimmte. Die Kurse setzten fast auf der ganzen Linie mit leichten Abschwächungen ein. Hervorzuheben ist dagegen die feste Haltung der dreiprozentigen Reichsanleihe, worin größere Käufe erster Häuser zu bemerken waren. Stärker gedrückt waren naturgemäß Amerikaner im Einklang mit New York, so namentlich Baltimore; in minderem Grade Kanada. Oberschlesische Eisenindustrie konnten sich von ihren letzttägigen Rückgängen etwas erholen. Die gestern bei Schluß des Verkehrs stark auf den Markt geworfenen Anteile der South-Westafrika-Compagnie unterlagen zwar noch mehrfachen Schwankungen, konnten sich aber doch ungefähr auf dem gestrigen äußersten Schlußstand behaupten. Im Verlaufe trat auf dem Bankenmarkte stärkeres Interesse für Deutsche Bank und Diskontoanteile hervor, wovon auch die übrigen, gleichartigen Werte etwas profitierten, was dem Gesamtverkehr einen festeren Anstrich verlieh. Eine merkliche Geschäftsbelebung war aber damit nicht verbunden. Auch für österreichische Werte blieb das Interesse gering. Tägliches Geld 4½ Proz. Ultimogeld 6⅞ bis 6¾ Proz. Privatdiskont 4⅝ Proz.

*

o. **Wiesbaden,** 21. Dezember. Die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) errichtet, wie wir hören, am 1. Januar 1911 unter Übernahme der seit 1865 bestehenden Bankfirma Martin Wiener eine Niederlassung in Wiesbaden.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.

* Anknüpfend an eine Notiz in Nr. 591 Ihres Blattes über „Arzt, Hebamme und Wärterin" möchte ich folgendes bemerken: Wenn der Beschluß, nur noch „ausgebildete Hebammen bei Geburten hinzuziehen", vom ärztlichen Verein angenommen wird, so soll der ärztliche Verein sich auch davon überzeugen, ob diese Hebammen auch wirklich etwas verstehen, wirklich ausgebildet und gebildet sind. Der von ihnen absolvierte „Kursus" bürgt nämlich noch nicht für diese Voraussetzungen. Eine ungebildete Hebamme, deren es leider allzu viele gibt, trotzdem sie sich gebildet nennen, ist ein Unding. Heutigen Tages versteht eine gebildete Pflegerin meistens mehr wie eine gewöhnliche Hebamme. Zweitens möge der ärztliche Verein eine bestimmte Taxe feststellen, nach welcher sich die Hebammen honorieren lassen, und zwar sowohl für Bemittelte wie für Minderbemittelte. Drittens aber möge der ärztliche Verein dahin wirken, daß Minderbemittelte wegen des geringen Honorars nicht nachlässiger von den Hebammen behandelt werden.

* In einer Nummer des „Tagblatts" vom 16. d. M. steht die Nachricht von einer in Mannheim geplanten Ausstellung für Gastwirtschaft usw. Es ist leider zu einer Manie geworden, daß seitens der Wirtevereine an allen Ecken und Enden des deutschen Vaterlandes Ausstellungen in ganz enormer Zahl veranstaltet werden. Vor mir liegt eine große Anzahl Einladungen oder Hinweise vieler für kommendes Jahr geplanter Ausstellungen. Gegen diese vielen Ausstellungen ist entschieden zu protestieren; denn dieselben sind meistens zwecklos, die Diplome usw. wertlos und die den Ausstellern erwachsenden Unkosten ganz horrende. Und wer hat Nutzen davon? Lediglich die Kassen der fraglichen Vereine; es muß ausgesprochen werden, daß, um den Kassen ein kleines Einkommen zu verschaffen, die Aussteller ganz enorme Summen opfern müssen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die allgemein ausstellungsmüden Gewerbetreibenden lediglich durch mehr oder weniger sanften Druck der derartige Ausstellungen arrangierenden Kreise zum Ausstellen gezwungen werden. In manchen Gewerben sind die vielen Ausstellungen durch Zusammenschluß der Fabrikanten eingeschränkt worden; bei den Ausstellungen der Wirtevereine ist solches nicht möglich. Es wäre dringend zu wünschen, wenn sich die Gewerbevertretungen in Verbindung mit der ständigen Ausstellungskommission in Berlin gegen diese Arrangements wehren wollten. Den Gewerbetreibenden aber sei geraten: „Spart euer Geld und laßt ausstellen, wer will!"

* Seit geraumer Zeit macht sich allnächtlich am Kaiser-Friedrich-Ring, zwischen Luxemburg- und Körnerstraße, in der Allee, trotz der unmittelbaren Nähe des Polizeireviers ein Dirnen- und Zuhältertum breit, das jedem Anwohner, jedem Passanten in der unangenehmsten Weise auffällt. In der verflossenen Sonntagnacht wurden die Anwohner durch eine Schlägerei dieses lichtscheuen Gesindels, die eine ganze Stunde dauerte, aus dem Schlafe geweckt und mußten die gemeinsten Ausdrücke und Zurufe mitanhören. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um die Behörde zu veranlassen, Remedur eintreten zu lassen. W. M.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/21 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

11. Dez. dem Kurz- und Wollwarenhändler Peter Karbach in Wiebelsheim e. T., Anna.
12. „ dem Kaufmann Friedrich Weiß e. T.
13. „ dem Tapezierer Valentin Leiz e. T., Elsa.
14. „ dem Maurer Moritz Rink e. T., Elisabeth Katharina.
15. „ dem Metzgermeister Gustav Kahn e. S., Kurt.
16. „ dem Hausdiener Jakob Diefenthäler e. S., Herbert Georg August.
16. „ dem Taglöhner Joh. Walter e. T., Katharina Anna Elsa.
16. „ dem Küchenchef Leopold Schmieder e. S., Leopold Walter.
16. „ dem Kutscher Friedrich Sauer e. S., Friedrich Wilh. Albert.
16. „ dem Sattlerwarenfabrikant Gustav Becker e. T.
16. „ dem Schuhmachermeister Georg Vogler e. S., Georg Johann Anton.
17. „ dem Fabrikarbeiter Andreas Walot e. T., Margarete Wilhelmine.
18. „ dem Straßenbahnschaffner Gustav Otto e. S., Gustav Karl.
18. „ dem Monteur Joh. Kretzer e. S., Gustav Günther.
19. „ dem Taglöhner Joseph Scheurich e. S., Albert.

Aufgebote:

Fabrikant für Kellereiartikel Heinr. Schmitt mit Olga Fritz hier.
Prakt. Arzt Johann Heisterkamp in Schmalnau mit der Witwe Elisabeth Morgen, geb. Eichhorn, hier.
Schuhmacher Franz Renner in Cöln mit Lisette Hald daselbst.
Schuhmacher Wilhelm Dönneweg mit Karoline Repp hier.
Kgl. Rentmeister Friedrich August Uter in Simmern mit Emma Hedwig Maria Liese daselbst.
Oberheizer Karl Schäfer in Sandhofen mit Katharina Bauer in Frauenstein.
Bäcker Richard Rabe mit Dorothea Seifert hier.
Taglöhner Philipp Walter mit Elisabeth Schleim hier.
Photograph Wilhelm Schippers mit Irmgard Döring hier.
Bildhauereibesitzer Friedrich Kalbfleisch in Gießen mit Paula Vogeler hier.

Eheschließungen:

Bankier Max Jakob Samson in Hamburg mit Rosa Weiß hier.
Buchdrucker Karl Weber mit Elsa Diehl hier.

Sterbefälle:

20. Dez. Wwe. Friederike Müller, geb. Schock, 64 J.
20. „ Tünchermeister Wilhelm Schwärmer, 63 J.
20. „ Rentnerin Maria Holthaus, 73 J.
20. „ Oskar, S. des Rentners Hermann Harder, 14 J.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten
mit der Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheim. Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Lodacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 21. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ▫ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

Zt.	a) Deutsche.	In %
4..	D.-R.-Anl. unk. 1918 ℳ	102.10
4..	D. R.-Schatz-Anw. »	100.
3½	D. Reichs-Anleihe »	83.45
3..	» » » »	84.90
4..	Pr. Cons. unk. v. 18 »	102.40
4..	Pr. Schatz-Anweis. »	100.
3½	Preuss. Consols »	83.30
3..	» » »	84.75
4..	Bad. Anleihe 68 »	101.50
4..	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	100.50
3½	» Anl. (abg.) s. fl	84.60
3½	» » » ℳ	83 90
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	82.50
3½	» » » 1892 u. 94 »	94.60
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	—
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	91.50
3½	» » 1904 » » 1912 »	91.85
3..	» » » v. 1896 »	84. 60
4..	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101 25
4..	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	101.25
4..	» » » » » 15 »	101.30
3½	» E.-B. u. A. A. »	92.25
3..	» E.-B.-Anleihe »	82.90
4..	Pfälz. E. B. Prioritäten	100.80
3..	Elsass-Lothr. Rente »	82.40
4..	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	101.
3½	» St.-Rente «	92.95
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	—
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	—.—
3..	» » » » 86, 97, 02 »	83.
4..	Gr. Hess. 1899 »	101.05
4..	» » 1906 »	101.25
4..	» » 1908, 1909 »	101.35
3½	» » » (abg.) »	91.60
3½	» » » »	91 70
3..	» » » »	81.35
3..	Sächsische Rente »	83.80
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
4..	Württemb. unk. 1915 »	102.10
3½	» v. 1875-80, abg. »	94.
3½	» » 1881-83 » »	92.
3½	» » 1885 u. 87 »	92.
3½	» » 1888 u. 1889 »	93.20
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	—
3½	» » 1895 »	93.20
3½	» » 1900 »	92.
3½	» » 1903 »	92.
3..	» » 1896 »	82.

b) Ausländische.

1. Europäische.

Zt.		In %
5..	Belgische Rente Fr.	93.40
3..	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	85.60
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	99 70
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	100.20
4..	» u. Herzegowina »	—
5..	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	100.80
3..	Französ. Rente Fr.	97.50
4..	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	97.
4..	» Propination » ö. fl.	95.30
1⅘	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	80.70
1⅘	» Mon.-Anl. v. 87 »	80.20
	» » 87 2500r »	—
3..	Holländ. Anl. v. 94 h. fl.	83.
4..	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	—
4..	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
3½	cons. stfr. Rte. i. G.	—
3½	10000/20000 Le	103.90
1⅘	» » 100-4000 »	103.90
	» Rente i. G. »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	98.30
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	—
3..	» cv. » v. 1888 »	82.
4½	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4..	» Goldrente ö. fl. G.	90.
4½	» Silberrente ö. fl.	97.85
4..	» einheitl. Rte., cv. Kr.	83.50
4..	» » » 1. 5./11. »	93.55
4..	» Staats-Rente 200 Or »	—
4..	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	54.50
4½	do. inn. amrt. stfr. v. 05 »	82.70
3..	do. unif. 1902 S. 1410 »	65.
3..	do. » » S. III »	66.80
3..	do. » S. III (Spec.) »	11.50
5..	Rum. amort. Rte. v. 03 »	101.80
4..	» Conv. »	—
4..	» » v. 1890 »	95 70
4..	» » » 1891 »	82.
4..	» Inn. Rte. (⅛ 89) »	82.15
4..	» äuss. Rte. (⅛ 89) »	92.
3..	» amort. » v. 1894 ℳ	92.
6..	» » » » 1896 »	—
4..	» » » » 1898 »	90.70
4..	» » » » 1905 »	90.70
4..	» » » » 1908 »	91.
4..	» » » » 1910 »	90.90
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	100.55
4..	do. Cons.-Anl. v. 1880 »	93.
5..	do. Gold- do. v. 1889 »	92.80
4..	do. do. C. E. B. S. Iu. II 80 »	94.
4..	do. do. S. III stf. v. 90 »	—
4..	do. Gold-A. Em. III v. 00 »	91.50
4..	do. » » III v. 00 »	—
4..	do. » » IV v. 00 »	—
4..	do. » » VI v. 04 »	94.
4..	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	94.60
4..	» » » 1902 stfr. ℳ	93.85
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	82.
3½	» Goldanl. » 94 » »	87.40
3..	» » » 96 » »	78.30
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	—
3½	» » 1886 »	91.80
3½	» » 1890 »	95.90
3..	» »	—
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	98.20
4½	Serb. stfr. Gold ℳ	91.70
4..	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trib. £	—
4..	» cons. » v. 1890 ℳ	87.
4..	» (Administr.) 1903 »	87.
4..	» (Bagdad) S. I »	—
4..	» con. u. v. 1903, 05 Fr.	93.60
4..	» Anl. von 1905 ℳ	86.50
4..	» » » 1908 »	86.75
4..	Ung. Gold-R. 2025r »	94.
	» » 1012,50r »	94.70
4..	» Staats-Rente Kr.	92.05
5½	» » 10,000r »	—
3..	» St.-R. v. 1897 stf. »	82.
4..	» Eis. Tor Gold » ℳ	76.80
	» Grundl. v. 89 » ö. fl.	93.50
	» 5000r » »	—
	» » 500r » »	—

2. Aussereuropäische.

Zt.		In %
5..	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes	—
5..	» » » abgest. »	101.70
5..	» 1907 unk. 1912 »	101.70
5..	» 1907 tgb. ab 1910 »	101.40
5..	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	102.10
4½	» innere von 1888 ℳ	101.
4..	» äuss. G.-Anl. 1888 £	—
6½	» » » v. 1897 ℳ	90.20
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	93.90
4½	» » » v. 06 »	93.70
5..	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	105.
5..	» » v. 1896 »	102.35
5..	» » » v. 1898 »	99.10
5..	do. St. E. Tient.-Tuk. »	102.35
5..	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.60
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	99.30
4..	Egypt. unificierte Fr.	101.50
3½	» privilegierte »	—

Zt.		In %
3..	Egypt. garantierte ℳ	—
4½	Japan. Anl. S. II »	98.60
4..	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	83.90
5..	Mex. ant. mn. I-V Pes.	98.90
5..	» cons. 1uS. 99 stf. £	—
4..	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	92.60
3..	» cons. inn. 5000r Pes.	67.80
	» » 1250r »	—
5..	Tamaul. (25) mex. Z.) »	—
5..	Sao Paulo v. 08 i. G. £	100.50
5..	do. E.-B. in Gold ℳ	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zt.		In %.
4..	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	101.
3½	do. 22 u. 23 »	97.
3½	do. 30 »	85.50
3½	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29 »	91.10
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	91.10
3½	do. » 28 uk. b. 1910 »	91 10
3½	do. » 18 »	88.
3..	do. » 9, 11 u. 14 »	86.20
4..	Frkf. a. M. v. 05 u. 14 »	101.
4..	do. 1907 untigb. b. 15 »	101.10
4..	do. 1908 unkuib. b. 18 »	101.20
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	95.90
3½	do. Lit. R (abg.) »	84.50
3½	do. » S v. 1886 »	93.70
3½	do. » T » 1891 »	93.30
3½	do. » U » 93, 99 »	93.30
3½	do. » V » 1896 »	93.30
3½	do. W v. 98 u. 03 »	93.30
3½	do. Str.-B. » 1899 »	93.30
3½	do. v. 1901 Abt. I »	93.
3½	do. » » A. II, III »	84.60
3½	do. » 1905 A. I, II »	93.30
3½	do. » 1903 »	93.30
3½	do. v. Bockenheim »	92.
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4..	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4..	do. » 07 » » 12 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
3½	do. » 1895 »	—
4..	Darmstadt v. 87 u. 14 »	—
4..	» v. 09 u. 15 »	—
3½	do. abg. v. 79 »	91.50
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	91.50
3½	do. conv. v. 91 L.-H. »	—
3½	do. » 1897 »	91.50
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	91.50
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	91.50
4..	Giessen v. 1907 u. 1917 »	99.90
4..	do. 09 u. 1914 »	99.90
3½	do. v. 1899 »	—
3½	do. v. 1893 »	91.60
3½	do. v. 1895 kb. ab 01 »	91.60
3½	do. » 1897 » » 02 »	91.80
3½	do. » 02 uk. b. 08 »	91.50
3½	do. » 04 uk. b. 1910 »	—
4..	Hanau von 1909 u. 20 »	—
4..	Heidelberg von 1901 »	99.80
4..	do. v. 1907 u. 1913 »	100.
3½	do. » 1894 »	91.
3½	do. » 1903 »	91.
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	91.
3½	Cassel (abg.) »	—
4..	Cöln von 1900 »	—
4..	do. » 1906 »	100 20
4..	do. » 1908 uk. 09 »	100.40
3½	Limburg (abg.) »	93.
4..	Mainz v. 90 kb. ab 1904 »	99.60
4..	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4..	do. R. 1907 uk. 1916 »	100.20
3½	do. (abg.) 1875 u. 83 »	—
3½	do. » L. » v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L.-M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	91.50
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4..	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	100.20
4..	do. » 1905 uk. 11 »	—
4..	do. » 1907 uk. 12 »	—
4..	do. 1908 u. 1913 »	—
3½	do. » 1888 »	91.30
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	91.20
3½	do. » 1904/05 »	—
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	100.80
4..	do. v. 1900 k. 1906 »	—
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. v. 1902 u. 1908 »	—
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	—
4..	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	—
4..	do. » 1906 u. 13 »	100.
3½	do. » 1902 u. 08 »	91
3½	do. » 1904 u. 12 »	91.
4..	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	94.60
3½	do. » 1899 »	94.60
4..	Wiesbaden v. 1900/01 »	100.10
4..	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
4..	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	—
4..	do. 1908, S. I, v. 1937 »	—
4..	do. 1908, S. II, u. 1910 »	—
3½	do. (abg.) »	83.30
3½	do. v. 1897, 98, 99, 02 »	—
3½	do. v. 1903 S. I, II »	92.
4..	Worms v. 1901 u. 07 »	—
4..	do. 1908 u. 1913 »	91.40
4..	do. 1909 uk. 1914 »	—
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1895 k. 1901 »	—
3½	do. » 1903 k. 1914 »	91.10
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—

Zt.		In %.
3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Buk. v. 1888 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1895 4050r »	—
6½	do. » 1898 »	98.
4..	Christiania von 1894 »	100.
4..	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	98.
3½	do. von 1886 »	—
3..	do. » 1895 »	81.
4..	Lissabon » 1886 ℳ	81.80
4..	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	85.
3½	Neapel st. gar. Lire	100.70
4..	Stockholm v. 1880 ℳ	98.20
5..	Wien Com. (Gold) »	—
5..	do. » (Pap.) ö. fl.	90.50
4..	do. v. 1893 u. 98 Kr.	96.30
4..	do. Invest. Anl. ℳ	97.20
3½	Zürich von 1889 Fr.	95.30
6..	St. Buenos-Air. 1892 Pe.	103.60
5..	do. 1909 i. G. (40/9) ℳ	100.70
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl.	Ltzt.		In %
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	127.30
7..	5¼	Badische Bank B.	133.30
3..	3..	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	71.
—	—	» f. Handel u. Ind. »	71.30
4..	4..	» Bod.-C.-A., W. »	123.60
8⅝	8⅝	» Handelsbanks fl.	164.
13..	13..	» Hyp. u. Wechs. »	130.50
7½	7½	Barmer Bank-V. »	128.80
6..	6..	Berg.-u. Metall-Bk. ℳ	119.
8½	8½	Berg.-Märk. Bank »	163.80
9..	9..	Berl. Handelsg. »	170.
6½	6½	» Hyp.-B. L. A. B »	128.50
6..	6..	Breslauer D.-Bk. »	111 40
5½	6..	Comm. u. Disc.-B. »	114.
6..	6½	Darmstädter Bk. s. fl.	—
6..	6½	do. M. 1000 ℳ	130.60
12..	12½	Deutsche B. S. I-X »	280.
8½	3..	» Asiat. B. Tacls	146.
4½	5..	» Eff. u. W. Thl.	111.

Vorl.	Ltzt.		In %
7..	7..	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	146.20
9..	9..	» Übersee-Bank »	175.
6..	6..	» Ver.-Bank ℳ	126.80
9..	9½	Diskonto-Ges. »	194 40
7½	8½	Dresdener Bank »	162.50
8..	8½	Eisenbahn-B.-Bk. »	160.50
9..	9..	Frankfurter Bank »	202.50
9..	9½	do. H.-Bk. »	212.40
8..	8..	do. Hyp. C.-V. »	167.20
8..	8..	Gothaer G.-C.-B. Thl.	160.50
5¼	5¼	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	102.
6½	6..	do. Cr.-Bank »	121.50
6..	6½	Nailok. f. Dtschl. »	130.10
11..	11..	Nürnb. Vereinsbk. »	236.50
6¹¹⁄₁₆	6¹¹⁄₁₆	Ost.-Ungar. Bk. Kr.	134 60
6..	6½	Oest. Länderb. »	135.10
9⅛	10..	do. Cred.-A. ö. fl.	210.50
5..	5..	Pfälz. Bank ℳ	105.25
9..	9..	do. Hypot.-Bk. »	125.80
8..	8..	Preuss. B.-C.-B. Thl.	167.30
5½	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	124.50
7⅜	5⅜	Reichsbank »	—
7..	7..	Rhein. Credit.-B. »	133.90
9..	9..	do. Hypot.-Bk. »	199.30
7..	7..	Rh.-Westf. Disc.-G. »	127.70
7..	7½	Schaaffh. Bankver. »	142.60
6..	6..	Südd. Bk., Mannh. »	117.25
8..	8..	do. Bodenkr.-B. »	180.30
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	115.80
7½	7½	Wiener Bank-V. »	139.90
7..	7..	Württbg. Bankanst. »	148.60
5..	5..	do. Landesbank »	—
6..	5..	do. Notenb. » ℳ	116.20
7..	7..	do. Vereinsbk. fl.	149.30

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Ltzt. Bank-Aktien.

Vorl.	Ltzt.		In %
9..	10..	Banque Ottomane Fr.	137.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid.	Vorl.	Ltzt.		In %
11..	—	—	Otaviminen Fr.	—
—	—	—	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. ℳ	203.
5..	5..		South West Africa C. »	157.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid.	Vorl.	Ltzt.		In %
18..	12..		Alum. Neuh. (50%) Fr.	208.40
10..	10..		Aschaffbg. Buntpap. ℳ	178.
8..	8..		» Masch.-Pap. »	137.50
10½	10½		Bad. Zckf. Wagh. fl.	180.
3..	5..		Bangbüdd. 1.60 % E. ℳ	88.50
15..	15..		Bleist. Faber Nbg. »	285.30
10..	9..		Brauerei Binding »	186.
9..	8..		» Dutzenberger »	200.
7..	6..		» Eichbaum »	107.80
12½	12		» Eiche, Kiel »	186.50
8..	7..		» Henninger Frkf. »	129.
8..	7..		» » Pr.-Akt. »	135.75
10..	9..		» Herkules Cassel »	—
3½	1..		» Hofbr. Nicol. »	22
8..	6..		» Kempff »	122.50
4..	3..		» Löwenbr. Stn. »	45.
10..	9..		» Mainzer A.-B. »	208.
8..	8..		» Mannh. Act. »	—
9..	9..		» Nürnberg »	175.
6..	5..		» Parkbrauereien »	94.20
7..	6..		» Reichsmayer »	114.
0..	0..		» Rhein. (M.) Vz. »	48.
0..	0..		» Stamm-A. »	—
4½	0..		» Schöfferhof »	95.
4..	5..		» Sonne, Speier. »	85
13..	10..		» Stern, Oberrad »	193.10
0..	2..		» Storch, Speier »	71.
14..	14..		» Tucher »	244 80
7½	6½		» Union (Trier) »	110.
4..	4..		» Werger »	72.50
			» Worms, Oertge »	
6..	8..		Bronzef. Schlenz »	135 50
12..	10..		Ceus. Heidelb. »	147.50
12..	8..		» F. Karlst. »	123.
9..	6..		» Lothr. Metz »	117.
8..	8½		Chem. u. Th.-W. A. »	151.50
7½	6½		Chem. A.-C. Guano »	110 30
22..	24..		» Bad. A. u. Sodaf. »	508 10
0..	8..		» Blei, Silb. Braub. »	122.75
33..	36..		» D. Gold-, Si.-Sch. »	613 80
12..	12..		» Fabr. Goldbg. »	214.
14..	14..		» » Griesh. El. »	275.
27..	27..		» Farbw. Höchst »	539.
0..	0..		» » Mühlheim »	63.50
20..	20..		» Fabr., V. Mannh. »	338.50
7..	12..		» Weiler-ter-Meer »	237.
32..	32..		» Werke Albert »	513.
10..	11..		» Holzverkohlgs. »	257.50
10..	10..		» Ult.-Fabr. Ver. »	172.
12¼	12½		El. Accum. Berlin »	226.
9½	10..		» Dtsch. Uebersee »	184.70
13..	14..		» Ges. Allg. Berl. «	286.40
18..	18..		» Bergin.-Werke »	249.
4..	4..		» W. Homb. v. d. H. »	—
6..	5..		» Lahmeyer »	—
7..	7..		» Licht u. Kraft »	137.
10..	10..		» Lief.-Ges., Berl. »	190.
5..	6..		» Schuckert »	156.10
11..	12..		» Siem. u. Halsk. »	244.
6..	6..		» Siemens, Betr. »	124.
7..	7..		» Tel.-G. Dtsch. A. »	128.
9..	8..		Feinmechanik (J.) »	154.
0..	10..		Fittelsbrik Fulda »	140.50
10..	10..		Gasges. Frankfurt »	200.50
9..	9..		Gummif. Berl.-Frkf. »	143.
7..	7..		Hedderich. Kupf. »	131.
4..	0..		Gelsk. Gußst. »	
9..	10..		Kalk Rh. Westf. »	105.50
10..	8..		Kunstseidet., Frkf. »	87.
10..	12..		Lederf. N. Sp. »	215.
3..	7½		» Rothe, Kreuzn. »	113.50
10..	10..		Ludwigsh. W.-M. »	165.75
25..	25..		Masch. A., Kleyer »	428.60
0..	4..		» Armat. Hilpert »	84.
12..	12..		» Badenia, Wh. »	213.50
17..	23..		» Bielefeld D., »	427.25
7..	7..		» Faber u. Schl. »	143.50
5..	7½		» Gasm. Deutz »	123.50
13..	14..		» Gritzn., Durl. »	265.50
14..	14..		» Karlsruher »	133.
12½	14½		» Mannesm.-R. »	220.
19..	24..		» Moenus »	382.
3..	4..		» Mot. Oberurs. »	85.
12..	12..		» Schn. Frankenth. »	156.
25..	25..		» Witten. St. »	280.
	4..		Mehl- u. Br. Haus. »	99.
10..	10..		Metallgeb. Bing, N. »	200.
8..	8½		Offab. Ver. D. »	154.50
0..	2½		Prz. Stg. Wessel »	92.70
23..	10..		Pressh., Spirit. abg. »	228.
8..	8..		Pulverf., Pf., St. I. »	135.
10..	10..		Schuhf. Vr. Fränk. »	173.
8..	9..		Schuhst. V. Fulda »	155.50
7..	7..		do. Frankl., Herz »	118.50
8..	7..		Seilind. (Wolff) »	129.50
26..	15..		Glasind. Siemens »	283.
6..	7½		Spinn. Tric., Bes. »	132.
9..	8..		» Westd. Jute »	123.
5..	4..		D. Verlags-Anst. »	116.
12..	12..		Waggon Fuchs »	189.70
15..	15..		Zellst.-Fabr. Waldh. »	230.90

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl.	Ltzt.		In %
12..	12..	Boch. Bb. u. G. ℳ	228.50
6..	5..	Buderus Eisenw. »	114
10..	0..	Conc. Bergb.-G. »	—

Aktien v. Transport-Anstalt.

Divid.	Vorl.	Ltzt.	a) Deutsche.	In %
8..	8..		Lübeck-Büchen ℳ	124.
5½	6..		Allg. D. Kleinb. »	123.
8..	8..		do. Lok.-u. Str.-B. »	162.50
8¼	8¼		Berliner gr. Str.-B. »	187.90
4½	4½		Cass. gr. Str.-B. »	160.
6½	6½		Danzig El. Str.-B. »	183.
5..	5½		D. Eis.-Betr.-Ges. »	112.
4¾	6..		Schant. E.-B.-Akt. »	135.
5½	6..		Südd. Eisenb.-Ges. »	121.50
0..	0..		Hamb.-Am. Pack. »	142.30
0..	0..		Nordd. Lloyd »	105.50

b) Ausländische.

6..	6..	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	115.80
5..	5..	do. St.-A. »	97.
7¹⁄₁₆	7¹⁄₁₆	Buschtehr. Lit. A. »	234
10½	10½	do. Lit. B. »	—
11¹⁄₁₆	11¹⁄₁₆	Czákath-Agram »	24.
5..	5..	do. Pr.-A. (i. G.) »	103.
5..	5..	Fünfkirchen-Barcs »	160.60
6½	6½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	116.50
0..	0..	do. Sb. (Lomb.) »	21.50
4..	4..	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	21.75
5..	5..	do. St.-Act. »	97.40
0..	⅛	Raab Öd.-Ebenfurt »	27.40
5..	5..	Stuhlw. R. Grz. »	—
7..	6⅝	Gotthardbahn Fr.	—
5..	6½	Orient-E.-B.-Betr.-G	157.
6..	6..	Baltim. u. Ohio Doll.	106 ⅝
6..	6..	Pennsylv. R. R. »	128.—
6..	6..	Anatol. Eis.-B. ℳ	114.
5..	4½	Prince Henri Fr.	147.
10..	10..	Grazer Tramway ℳ	193.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zt.	a) Deutsche.	In %.
3..	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	75.
4..	Allg. Loc.-u. Str.-B. v. 98 »	100.70
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	101
4..	Casseler Strassenbahn »	—
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	100.
4..	D. Eisenb.-G. Serie I »	103.
4½	do. (Pf.) S. II u. IV »	103.30
4..	do. Serie I u. III »	99.20
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 08 uk. 1913 »	101.
4..	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	89.80

b) Ausländische.

4..	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
4..	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	84.50
4..	do. do. » in G. ℳ	95.30
4..	do. do. von 1895 Kr.	95.30
4..	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	95.20
4..	do. do. 85 » i. G. »	95.30
4..	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4..	do. stfr. in Gold »	98
4..	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5..	Fünfkirch.-Bares stf. S. »	—
4..	Gal. K. L.-B. 90 stf. i. S. »	95.
4..	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4..	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	94.
4..	do. v. 89 » i. G. ℳ	94.60
4..	do. v. 91 » i. G. »	94.60
4..	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	88.50
4..	do. do. stfr. i. S. »	94.50
4..	Mähr. Grb. von 95 Kr.	95.
4..	do. Schles. Centr. »	94.75
4..	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	94.80
4..	do. do. stfr. i. G. »	—
5..	do. Nwb. sf. i. G. v. 74 »	104.
3½	do. do. conv. v. 74 »	86.10
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	—
5..	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	104.
3½	do. conv. L. A. Kr.	86.
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	186.30
5..	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	—
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	88.50
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	86.10
5..	do. Süd (Lmb.) stf. i. G. ℳ	—
24/10	do. do. »	60.10
24/10	do. do. Fr.	56.40
24/10	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5..	do. Stsb. 73/74 stf. i. G. ℳ	—
5..	do. Br. R. 72 stf. i. G. Thl.	—
4..	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	97.80
3..	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	81.10
3..	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3..	do. v. 1

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 596. Wiesbaden, Donnerstag, 22. Dezember 1910. 58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

An unsere Post-Abonnenten!

Um die erfahrungsgemäß beim Vierteljahrswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten **alsbald** die Erneuerung ihres Abonnements bewerkstelligen zu wollen. Dieselbe kann sowohl bei den Postämtern als auch durch das Bestellpersonal derselben erfolgen.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Weiteres zum Urteil im Beckerprozeß.

Über das Urteil im Prozeß Becker herrscht allenthalben, natürlich mit Ausnahme der reaktionären Presse, völlige Einmütigkeit. Es wird durchaus als Tendenzurteil empfunden, und dies um so mehr, als der Gerichtshof selbst, wie noch ausdrücklich gegenüber anderslautenden Mitteilungen hervorgehoben sei, den Vorwurf der Verleumdung nicht aufrecht erhalten konnte. Ein Mann aber, der nicht verleumdet hat und der, wie außerdem anerkannt werden mußte, schwer gereizt worden ist, der es für seine Staatsbürgerpflicht hielt, gegen die Machinationen einer mächtigen Partei anzukämpfen, der also einen ideellen Kampf gefochten hat — er wird auf ein Jahr ins Gefängnis geschickt! Ein Sturm der Entrüstung über dieses Urteil ist die Folge gewesen, und man begreift nur zu sehr, warum der Angeklagte den Gerichtshof, der ein solches Urteil fällen konnte, beim Beginn des Prozesses als befangen ablehnen zu sollen glaubte. In Vorpommern ist alles, was mit der Staatsautorität zusammenhängt, so von konservativem Fühlen und Denken durchtränkt, daß derjenige, der in das Heiligtum der konservativen Partei mit frevelnder Hand hineingreift, der schärfsten Verurteilung so gut wie sicher ist. Vor einem anderen Gerichtshof hätte der Prozeß ein ganz anderes Gesicht bekommen.

Charakteristisch ist, daß die hohe Strafe vor allem mit der Tatsache des Angriffs auf einen so „hochgestellten" Beamten motiviert wurde. Leider war Becker nicht in der glücklichen Lage, sich das Objekt seiner Angriffe aus einer tieferen Beamtenschicht herzuholen. Im Charakter seiner Beschwerden und Anklagen lag die Tatsache begründet, daß er den Landrat — nicht als Person, aber als Träger des konservativ-agrarischen Beeinflussungs- und Bevormundungssystems angreifen mußte. Aber diese sachliche, in den Verhältnissen begründete Notwendigkeit wird nun Herr Becker zum ganz besonderen Strick gedreht! Es liegt darin eine bemerkenswert subalterne Auffassung dieses ganzen Riesenprozesses, der ja gerade um die Frage geführt wurde: ob der Landrat der amtliche Vorkämpfer der konservativen Partei ist oder nicht.

Und wir finden, daß diese wichtige Frage nicht im Sinne des Landrats, der sich als den harmlos unpolitischen Menschen hinzustellen beliebte, sondern in vielen Punkten zugunsten des Angeklagten entschieden ist. Maltzahn ist nicht nur vor 1903 — für diese Zeit gesteht er es ja noch ein — sondern auch später privatim und amtlich gegen den Liberalismus aufgetreten. Und wenn er dies hinsichtlich der Demminer Ulanen-Konzerte im Kaisersaal und des sogenannten Annäherungs-Berichtes abstritt, so ist er hier durch die Verlesung seiner eigenen Geheimberichte an den Regierungspräsidenten eines Besseren belehrt worden. Diese klassischen Aktenstücke atmen den Geist der Parteivoreingenommenheit und des Strebens, den politischen Gegner zu schädigen oder zu entwaffnen. Und was mag erst in den Geheimberichten über den liberalen Verein zu Grimmen darin stehen, deren Verlesung weder vom Regierungspräsidenten noch vom Minister zugelassen wurde! Der Angeklagte hat recht, wenn er sich bitter darüber beschwert, daß ihm hier eine Beweisquelle eklatantester Art abgeschnitten worden ist. Der Gerichtshof hätte diese Verweigerung der von ihm selbst beschlossenen Verlesung zu vollen Gunsten des Angeklagten auslegen müssen. Er hat das aber nicht getan, sondern die vage Behauptung aufgestellt, es seien keine „Anhaltspunkte" dafür da, daß diese Berichte Material zur Stützung der Angaben des Angeklagten enthielten. Woher will der Gerichtshof das wissen?

Die öffentliche Meinung wird immer und immer wieder darauf dringen müssen, daß die Behörden sich in Fällen, wo das Staatswohl nicht in Frage kommen kann, nicht fürderhin schützend und schirmend vor ihre angegriffenen Beamten stellen durch Vorenthaltung gewichtigen Aktenmaterials. Die Erforschung der Wahrheit, doch auch eine der Aufgaben der Staatsbehörden, wird unterbunden durch ein solches Schutz- und Trutzbündnis der Bureaukratie untereinander. Und es widerspricht allem Rechtsempfinden, daß ein von den Behörden strafrechtlich verfolgter Mann durch dieselben Behörden verhindert werden kann, seine Anklagen zu erweisen und dadurch eine Abmilderung oder gar Beseitigung seiner Strafe zu erwirken. Die Staatsbehörden fallen hier praktisch der Rechtspflege in den Arm. Und es ist ein unleidlicher Zustand, daß sie für die Verweigerung der Aktenverlesung oder der Zeugenaussage nicht einmal irgendwelche Gründe anzugeben brauchen.

Der Angeklagte konnte nicht alle Angriffe beweisen, der Beweis für andere Punkte ist ihm amtlich unmöglich gemacht worden. Aber er hat doch genug Beweise gebracht für die Tatsache des landrätlichen Parteiregiments im Kreise Grimmen, das freilich nur ein Spiegelbild ist der Zustände in anderen Kreisen. Der Liberalismus hat allen Grund, auf den Ergebnissen des Beckerprozesses fußend, eine Reform der inneren Verwaltung an Haupt und Gliedern zu erstreben und zu fordern.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Reichs- und Staatsanzeiger hat vor einigen Tagen gemeldet, daß der Kaiser dem Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Teheran, Dr. v. Schmidthals, die Scherter zum Roten Adlerorden vierter Klasse verliehen habe. Der Rote Adlerorden mit Schwertern gehört zu den sogenannten Kriegsorden, die, wie das eiserne Kreuz, am schwarz-weißen Bande getragen und nur für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen werden. Dr. von Schmidthals hat diese für einen Nichtmilitär seltene Auszeichnung seinem unerschrockenen Verhalten während der Revolution in Lissabon zu verdanken.

Am 9. Januar wird der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Zu Ehren des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter fand in der Residenz zu München beim Prinzregenten größere Hoftafel statt, zu der u. a. geladen waren der preußische Gesandte v. Schlözer und Gemahlin, der Ministerpräsident von Podewils und Gemahlin und Finanzminister v. Pfaff.

Oberbürgermeister Pabst zu Weimar ist an einem Herzschlag gestorben.

* **Die Kronprinzessin in Ägypten.** Der Reichspost-Lloyddampfer „Lützow" traf heimkehrend mit der Kronprinzessin nach schneller, angenehmer Reise in Suez ein. Die Kronprinzessin war über den Reiseverlauf sehr befriedigt. Die Kronprinzessin reiste mit Gefolge mit Extrazug nach Kairo ab. Am 22. Dezember erfolgt die Fahrt nach Luksor, sodann eine Nilreise nach Chartum und Assuan und zurück nach Kairo, wo vom 18. Januar bis 1. Februar Aufenthalt ist. An diesem Tage erfolgt ab Alexandrien mit dem Lloydsalondampfer „Prinzregent Luitpold" die Abfahrt nach Palermo. Sodann reist die Kronprinzessin auf dem Landweg durch Sizilien und Italien nach Cannes.

* **Die Affäre des Prinzen Max.** Die „Gazette de Lausanne" veröffentlicht, daß in den dem Prinzen nahestehenden Kreisen die Ideen des Prinzen das größte Erstaunen hervorgerufen hätten. Über die Unterwerfung seien die Meinungen geteilt, einige seien der Ansicht, daß der Prinz zurücknehmen werde, was ihm um so leichter sei, da er eng mit der Kirche verbunden sei. Andere versicherten, daß er, wenn auch der Kirche ergeben, bezüglich gewisser monarchischer Prinzipien von großer Starrköpfigkeit sei und die Kirche lieber verlassen als weichen würde. — König Friedrich August von Sachsen hat, wie berichtet, am Sonntag eine Unterredung mit dem Bischof Schaefer über die Angelegenheit des Prinzen Max gehabt. Wie eine Nachrichtenstelle erfährt, ist das Ergebnis der Unterredung, daß weder der Dresdener Hof noch die Dresdener katholische Geistlichkeit in der Angelegenheit etwas unternehmen werden. Dagegen wird der Bischof Schaefer den Vatikan daran erinnern, daß der päpstliche Kammerherr de Matthies seine Kränkung des Königs wegen dessen Protest gegen die Borromäus-Enzyklika bisher noch nicht zurückgenommen hat.

* **Ablehnungen des Modernisteneides.** Bei der Vereidigung der Geistlichkeit in Würzburg verweigerte Pfarrer Mander aus Thüngersheim die Leistung des Antimodernisteneides mit der Begründung: „Wenn Merkle nicht schwört, braucht Mander auch nicht zu schwören, denn Mander ist bloß Religionslehrer der Laien, Merkle aber Religionslehrer der Geistlichen. Wenn also der Lehrer der Geistlichen nicht schwört, braucht der Lehrer der Laien erst

Feuilleton.

Historische Weihnachtsmärkte.

Als prächtige Einleitung und stimmungsvoller Vorklang geht der Bescherung am heiligen Abend das lustige Leben und Treiben auf dem Weihnachtsmarkt voraus. Weihnachtsbescherung und Weihnachtsmarkt sind so eng miteinander verbunden, daß sie, wie zwei grüne Reiser aus demselben Ast, aus der gleichen historischen Vorstufe des Christfestes herausgewachsen sind, nämlich aus der Feier des Nikolaustages. Wie der Bescherung am Weihnachtsabend zunächst ein allgemeines Schenken am Nikolaustag vorausging, so war der Vorbote des Weihnachtsmarktes der Nikolausmarkt, der sich im 15. Jahrhundert zugleich mit dem Aufblühen der Spielwaren-Industrie in den mächtigen Reichsstädten Süddeutschlands entwickelte. Wie Alexander Tille in seinem grundlegenden Werk über die Geschichte der deutschen Weihnacht nachweist, haben an einzelnen Orten, z. B. in Ulm und Augsburg, Nikolausmarkt und Weihnachtsmarkt bis ins 18. Jahrhundert hinein nebeneinander bestanden; aber im allgemeinen verdrängte doch im Laufe des 18. Jahrhunderts die immer mehr aufblühende und immer reicher ausgestattete Feier des Weihnachtsfestes den Markt am Nikolaustag und konzentrierte alle Schenkerfreude und allen Einkaufsjubel auf den Weihnachtsmarkt. Die früheste Schilderung eines deutschen Weihnachtsmarktes, von der wir überhaupt Kunde haben, findet sich in der lateinischen Beschreibung Nürnbergs von Johann Christophorus Wagenseil aus dem Jahre 1697, in der sich so viele wertvolle Bemerkungen über die Feier der Weihnacht erhalten haben. Durch Wagenseil hören wir, daß damals in Nürnberg die Nikolausbescherung endgültig auf den Weihnachtstag als Bescherung des Christkindes verlegt ward, vernehmen wir auch zum erstenmal von den Herrlichkeiten des Christmarktes. „Einige Tage vor dem Feste, an dem die protestantischen Kirchen fromm die Menschwerdung des Herrn Christus feiern, wird auf dem hiesigen Marktplatz ein Markt gehalten, der „des Kindleins Markt" oder vollständiger „der Christkindleins-Markt" gewöhnlich genannt wird. Da ist beinahe der ganze Platz mit Buden bedeckt, die auf kurze Zeit errichtet sind, in denen aller Art Waren, die zum Nutzen und zur Ergötzung der Kinder, ja, auch der Erwachsenen, von Herzen ersehnt und von der Phantasie ausgedacht werden können, zum Verkauf ausgestellt werden. Um sich diesen Markt anzuschauen, strömen nicht nur aus den benachbarten Städten die Leute niederen Standes, sondern dann und wann auch fürstliche Personen dort zusammen. Die kleinen Kinder von Nürnberg, „die noch nicht für Geld haben" (unter vier Jahren), sind überzeugt, das Christkind kaufe hier die Sachen, die es nachher in der Nacht zum Weihnachtsabend unter sie austeilen wolle." In manchen Gegenden fand der Weihnachtsmarkt vor und in der Kirche statt. So räumte z. B. eine erzbischöfliche Anordnung in Hamburg den Dom für diese Zwecke ein: in seiner Vorhalle und seinen Kreuzgängen wurden viele Hunderte von Buden aufgeschlagen, und als man den Dom dann abbrach und den Christmarkt auf freie Plätze verlegte, hießen diese doch immer noch der „Dom". In Frankfurt a. M., wo der Christmarkt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingeführt wurde, hat auch Goethe sich an der allgemeinen Lust beteiligt. Nachdem er die schöne nächtliche Stimmung des heiligen Abends mit schwärmerischem Entzücken im Freien genossen, mischte er sich unter die fröhlichen Scharen. „Als ich über den Markt ging", schreibt er an das Ehepaar Kestner, „und die vielen Lichter und Spielsachen sah, dachte ich an euch und meine Bubens wie ihr ihnen kommen würdet diesen Augenblick ein Himmlischer Bote mit dem blauen Evangelio, und wie aufgerollt sie das Buch erbauen werde." Auch in Straßburg wird Goethe vielleicht schon dieser Sitte begegnet sein, jedenfalls war sie 1785 dort heimisch. „Wir kamen im Winter durch Straßburg", erzählt die Baronin v. Oberkirch in ihren Memoiren, „und um die Weihnachtszeit gingen wir nach der Sitte auf den „Christkindelmarkt". Dieser Markt, der für die Kinder bestimmt ist, vollzieht sich während der Woche, die Weihnachten vorausgeht und dauert bis Mitternacht. Der große Tag kommt, man bereitet in jedem Hause den Tannenbaum, bedeckt mit Lichtern und Bonbons, mit einer großen Illumination. Man erwartet die Ankunft des Christkindels, das die guten kleinen Kinder beschenken soll. Aber man fürchtet auch den Hanstrapp, der die ungehorsamen und bösen Kinder aufsuchen und strafen muß." Über das tolle und „galante" Treiben auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt wird um 1785 schon sehr geklagt; alles ist schön illuminiert; die Studenten ziehen in großen Trupps umher und treiben Possen und Späße. In Berlin erreichte der Weihnachtsmarkt zu derselben Zeit seine höchste Blüte; ein farbiges Gemälde seiner bunten Szenen ist uns in einem wertvollen literarischen Dokument, in der kulturgeschichtlich so interessanten Novelle „Weihnachts-Abend" von Ludwig Tieck aufbewahrt. In der Straße, die von Kölln nach dem Schlosse führt, sind die Buden aufgebaut und setzen sich nach der Langen Brücke sowie gegenüber nach der sogenannten Siechbahn fort, als rasch entstehende, schnell vergehende Gassen. „Am glänzendsten sind die Abendstunden, in welchen diese breite Straße von vielen tausend Lichtern aus den Buden von beiden Seiten erleuchtet wird, daß fast eine Tageshelle sich verbreitet, die nur hier und da durch das Gedränge der Menschen sich scheinbar verdunkelt. Alle Stände wogen fröhlich und lautschwatzend durcheinander. Hier trägt ein bejahrter Bürgersmann sein Kind auf dem Arm und zeigt und erklärt dem laut jubelnden Knaben alle Herrlichkeiten. Eine Mutter

recht nicht den Eid zu leisten." — Der Zeremoniar an der Münchener St. Kajetans Hof- und Staatskirche und Religionslehrer Dr. Johannes Heldwein hat sich nunmehr nach der schon mitgeteilten Verweigerung des Modernisteneides der altkatholischen Kirche angeschlossen.

* **Die Wahlparole der Sozialdemokratie.** Aus München wird berichtet: Der bekannte Führer der bayerischen Sozialdemokratie, Herr v. Vollmar, gab in einer Wahlversammlung in München-Haidhausen die Wahlparole der Sozialdemokratie für die nächsten Reichstagswahlen bekannt. Diese lautet: Ausdehnung der Sozialdemokratie bis in die äußersten Grenzen des Reiches und Stärkung ihres Einflusses, keine Unterstützung keinem Kandidaten des schwarzblauen Blocks, mit der Unterparole für Bayern: Äußerste Bekämpfung des Zentrums. — Danach würden also die Hoffnungen des bayerischen Zentrums, das schon so oft und gern Arm in Arm mit den Sozialdemokraten gegangen ist, auf die Hilfe der Sozialdemokratie diesmal sich nicht erfüllen.

* **Die bayerischen Lehrer wehren sich.** 142 katholischen Lehrer der Stadt Nürnberg, fast die Gesamtheit derselben, weisen in einer Erklärung die ihnen vom erzbischöflichen Ordinariat in Bamberg zugemutete Stellungnahme gegen die „Bayerische Lehrerzeitung", das Organ des bayerischen Lehrervereins, zurück als einen Eingriff in interne Vereinsangelegenheiten und eine Einschränkung des freien Entschließungsrechts der Lehrer.

* **Der Berliner Professorenkonflikt.** Die Professoren v. Schmoller, Wagner und Sering sind vom Unterstaatssekretär Schwartzkopff im Kultusministerium in einer mehrstündigen Sitzung über den Konflikt mit Professor Bernhard gehört worden. Die Vernehmung zog sich acht Stunden lang hin.

* **Die Besteuerung der Feuerzeuge.** Die Agitation der Zündholzfabrikanten, die als eine Ergänzung der Zündholzsteuer eine Besteuerung der Feuerzeuge verlangen, hat dahin geführt, daß man sich im Reichsschatzamt mit den Vorarbeiten dazu beschäftigt. Der Staatssekretär empfängt heute mehrere Vertreter der Feuerzeug-Industrie zu einer Besprechung.

* **Bergbaudeputation.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bestimmungen betreffend die Zusammensetzung der Geschäftsführung der Bergbaudeputation.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Frhr. v. Freytag-Loringhoven, Oberst mit dem Range eines Brig.-Kommandeurs, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters, unter Belassung in diesem Dienstverhältnis zum Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie ernannt. * v. Ranzau, Major z. D. und Kommandeur des Landw.-Bezirks Oberlahnstein, der Charakter als Oberstleut. verliehen. * Seib, Major und Bats.-Kommandeur im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig zur Dienstleistung bei dem Kommando des Landw.-Bezirks Forbach, dessen Uniform er zu tragen hat, kommandiert. * Hildenbrand, Major beim Stabe des 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87, zum Bats.-Kommandeur ernannt. * Amman v. Borowsky, Kgl. Württemberg. charakterisierter Major, bisher Hauptm. und Komp.-Führer an der Unteroffizierschule in Biebrich, von dieser Stellung behufs Verwendung beim Stabe des 8. Württemberg. Inf.-Regts. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden enthoben. * Hauptm. und Komp.-Chef Zeska im Königs-Inf.-Regt. (6. Lothr.) Nr. 145, als Komp.-Führer zur Unteroff.-Schule in Biebrich versetzt. * Wegener, Oberleut. im 5. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 53, mit Patent vom 18. Mai 1905, in das 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87. * v. Hirschfeld, Oberleut. im 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, in das 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 versetzt. * v. Grahow, Hauptm. und Battr.-Chef im 1. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Oranien, zum Stabe des Feldart.-Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 versetzt. * Krüger, Hauptm. im 1. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Oranien, zum Battr.-Chef ernannt. * Schluttig, Oberleut. im 1. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Oranien, kommandiert zur Dienstleistung bei der Art.-Werkstatt in Danzig, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Verwalt.-Mitglied bei der Geschoßfabrik, ernannt. * Kutier, bisher Feldw. und Komp.-Verwalter am Kadettenhause in Potsdam, der Charakter als Leut. verliehen. * Jungeblodt, Unteroffizier im 1. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Oranien, zum Fähnrich ernannt. * In Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt: Major Graf v. Blumenthal, persönlicher Adjutant des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen Kgl. Hoheit, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Königin-Augusta-Garde-Gren.-Regts. Nr. 4. * Zu Bats.-Ärzt ernannt unter Beförderung zum Stabsarzt der Oberarzt Dr. Schwab beim 2. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 63 Frankfurt, bei dem 2. Bat. 7. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 69. * Im aktiven Sanitätskorps als Oberarzt angestellt der Oberarzt der Ref. Dr. Weckerling (II Darmstadt), vorläufig ohne Patent beim Inf.-Leibregt. Großherzogin (3. Großherzogl. Hess.) Nr. 117.

□ **Versuche des Luftschifferbataillons mit neuen Leuchtfeuern.** Wie uns mitgeteilt wird, werden demnächst Versuche seitens des Luftschifferbataillons angestellt werden, die die nächtliche Erprobung von Leuchtfeuern neuer Konstruktion für Lenkballons zum Zweck haben. Auf dem Bahnhof Spandau sind versuchsweise auf Veranlassung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zwei Leuchtfeuer gebaut worden, die von dem Regierungs- und Baurat Roudolf konstruiert sind. Das eine Leuchtfeuer ist ein elektrisch-selbsttätiges, das andere ein Blinkfeuer. Das elektrische Signal besteht aus einem Holzring von 5 Meter Durchmesser, der auf dem Dache eines Stellwerkgebäudes angebracht ist. Die 30 wasserdichten 50kerzigen Kohlenfadenlampen, die der Holzring trägt, stehen senkrecht gegen den Himmel. Besonderes Interesse dürfte das Blinkfeuer, das nach Art der Seefeuer gebaut ist, beanspruchen. Bei diesem sind, wie in Nr. 101 des Zentralblattes der Bauverwaltung näher ausgeführt wird, senkrecht stehende Linsensysteme angeordnet, welche die Lichtstrahlen-Durchbrechung und -Spiegelung zusammenfassen und sie parallel austreten lassen. Bei den Luftschiff-Leuchtfeuern kommt es darauf an, daß das Lichtbündel vom Horizont bis zum Zenit und außerdem über den ganzen Horizont sichtbar sein soll. Es wurde daher eine gewölbeartig gekrümmte geschliffene Fresnelsche Linse von 187,5 Millimeter Brennweite verwendet, wie sie bei Leuchtbojen auf der See üblich sind. Um den ganzen Umkreis zu bestreichen und eine scharf in die Augen fallende Lichtwirkung zu erzielen, wurden die Linsen drehbar angeordnet. Hierdurch wird erreicht, daß vom Luftschiff aus, ganz gleich, in welcher Höhe es sich befindet, ein fächerartiges Lichtbündel gesehen wird, das in kurzen Zwischenräumen hell aufleuchtet. Um noch die Lichtstrahlen, die unter der wagerechten Ebene liegen, für die anfahrenden Luftschiffe nutzbar zu machen, kann durch Prismen, die unter dieser Ebene liegen, das Licht nach oben abgelenkt werden. Als Lichtquellen kommen Steinkohlen-, Acetylen-, Luftgas usw. in Betracht. Das Blitzfeuer hat eine Tragweite von rund 15 Kilometer. Bei Anwendung von elektrischen Bogenlampen und einer Fresnelschen Linse von 300 Millimeter Brennweite wird sogar eine Tragweite von 30 Kilometer erreicht. Das Signal kann sehr gut benutzt werden, um Fahrstraßen für Luftschiffe während der Nacht zu kennzeichnen, oder als Anfahrsignal für Luftschiffhäfen, da es sehr weit und deutlich sichtbar ist.

Stiftungen des Prinzregenten. Der Prinzregent Luitpold richtete an den Kriegsminister Frhrn. v. Horn ein Handschreiben, in dem es heißt: Vierzig Jahre sind verflossen, seit die bayerische Armee in schweren ruhmreichen Kämpfen unvergängliche Beweise von Kriegstüchtigkeit und hingebender Opferwilligkeit erbrachte und hierdurch sich die stete Dankbarkeit des Vaterlandes sicherte. Wenn ich jetzt in meinem neunzigsten Lebensjahre auf jene große Zeit zurückblicke, drängt sich meinem Herzen das Bedürfnis auf, auch meinerseits dem Gefühle der Dankbarkeit, sowie meiner vollen Anerkennung für die im Kriege und Frieden bewährte Pflichttreue der Offiziere und Mannschaften der Armee einen erneuten sichtbaren Ausdruck zu geben. Darum stelle ich hiermit den Betrag von 200 000 M. zur Verfügung und bestimme, daß 100 000 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870/71, sowie aus den Feldzügen und Kämpfen früherer und späterer Jahre, 100 000 M. als Grundstock einer Stiftung zur Errichtung eines Erholungsheims für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften Verwendung finden sollen.

Der neue Truppenübungsplatz, bestimmt für das Garde- und 3. Korps, wird die Bezeichnung „Truppenübungsplatz Zossen" führen, in welcher Stadt auch die Kommandantur des Platzes untergebracht werden wird. Hauptmann Frhr. v. Schleinitz vom 2. Garderegiment zu Fuß ist als „Pfleger des Truppenübungsplatzes Zossen" kommandiert.

Ausland.

Frankreich.

Die Kammern werden wahrscheinlich am Samstag in die Ferien gehen. Minister Pichon wird deshalb seine Erklärung über die auswärtige Politik erst nach dem Wiederzusammentritt der Kammern im Januar abgeben.

Italien.

Die Wahlreform. Der Ministerpräsident brachte in der Kammer den Gesetzentwurf, betreffend die Wahlreform, ein.

Rußland.

Studentenunruhen in Odessa. An der gestrigen Studentenversammlung in der Universität in Odessa nahmen etwa 270 Studenten teil, darunter sogenannte Akademisten, die Gegner jeder Einmischung Studierender in die Politik sind. Diese letzteren wurden mit Lärm empfangen, wobei ein Schuß in die Luft abgefeuert wurde. Da die von dem Prorektor an die Versammlung gerichtete Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht befolgt wurde, wurde der Polizeichef herbeigerufen, der, von einem Hagel von Schüssen empfangen, der Polizei den Befehl zum Feuern gab. Die Studenten stellten hierauf das Schießen ein. Ein Student ist tödlich verwundet, zwei andere sind leicht verletzt. Ferner sind verwundet ein Universitätsdiener und sieben Polizisten. 235 Studenten wurden verhaftet.

Die Deutschen in Sibirien. In den westlichen und südlichen Gouvernements wie im Osten Sibiriens gedeihen nach einem im „Swjet" abgedruckten Briefe eines hohen russischen Beamten deutsche Ansiedelungen. In Westsibirien und im sogenannten Steppengebiet, namentlich in der Nähe der Stadt Slamgorod, bestehen danach etwa 40 solcher Siedelungen. Sie sind zum Teil von südrussischen deutschen Kolonisten aus eigenen Mitteln begründet, teils mit Kronshilfe von Wolga-Deutschen besiedelt, die durch die schlechte wirtschaftliche Entwicklung der Wolgakolonien und ihren Kinderreichtum zur Übersiedlung auf den asiatischen Boden gedrängt werden. Nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland" eröffnet sich hier für die Erzeugnisse der deutschen Industrie und den deutschen Handel ein weites neues Feld.

Mexiko.

Ein neuer Sieg der Insurgenten. Der mexikanische Generalstabschef gab den Sieg der Insurgenten bei Ulal Paso zu, wo die Truppen 19 Tote und 25 Verwundete hatten und dann die Flucht ergriffen. Nach einer Meldung der „Sun" sind bis jetzt 700 Soldaten getötet worden.

China.

Eine deutsche Note an China? Aus Wladiwostok ist nach dem „L.-A." nach Petersburg telegraphiert: Die Pest tritt in der Mongolei furchtbar auf. Unter den Leichen befinden sich sehr viele Angehörige europäischer Nomadenstämme. Der deutsche Konsul in Charbin überreichte dem Gouverneur eine Note, worin er die strengsten Maßnahmen gegen die Epidemie verlangte. Falls dies nicht geschieht, sei eine Einmischung Deutschlands zu erwarten. Die Note wurde nach Peking gesandt.

Maßnahmen gegen das Opiumrauchen in China. Der chinesische Reichsausschuß entwarf eine Denkschrift, in der er befürwortete, daß die härtesten Strafen mit Ausnahme der Todesstrafe gegen das Opiumrauchen verhängt und Belohnungen für diejenigen ausgesetzt werden sollen, durch deren Mitteilungen die Ergreifung der Schuldigen ermöglicht wird.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein neuer Flugapparat.

wb. **Johannisthal,** 21. Dezember. Bruno Hanuschke (Eindecker eigener Konstruktion) erhob sich heute nachmittag, um nach dem Tempelhofer Feld zu fliegen. Unterwegs ver-

---

erhebt dort die kleine Tochter, daß sie sich in der Nähe die leuchtenden Puppen näher betrachten könne. Ein Kavalier führt die geschmückte Dame, der Geschäftsmann läßt sich gern von dem Getöse und Gewirr betäuben und vergißt seiner Akten. . . . Nun fährt eine große Kutsche mit vielen Bedienten langsam vorüber. Es sind die jungen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, welche auch an der Kinderfreude des Volkes teilnehmen wollen." Schon damals hatte Berlin seine Weihnachtsmarkt-Spezialität, die „Knarren" und „Waldteufel", die mit großem Gelärm ausgeboten wurden. Auf dem Dresdener „Striezelmarkt" werden die lustigen „Feuerrüpel" feilgehalten, und die Märkte anderer Städte haben wieder andere ihnen eigentümliche Waren. Auch heute noch ist „des Christkindleins Kirchweih" im Rahmen der Weihnachtsfeier ein überall beliebtes Vorfest.

Aus Kunst und Leben.

* **Deutsche Weihnachtsbäume in London.** Aus London wird berichtet: Im Covent Garden hat nun der große Weihnachtsmarkt begonnen, und der mächtige Platz ist in einen stattlichen deutschen Tannenwald verwandelt. Denn weitaus der größte Teil der Weihnachtsbäume, die in London gekauft werden, kommt aus Deutschland. In Covent Garden ragen nicht weniger als 13 000 Tannenbäume empor, die noch vor wenigen Tagen an den Abhängen des Harzes grünten, und eine große Sendung von weiteren 3000 Bäumen aus Deutschland ist von Hamburg aus bereits unterwegs. Daneben verschwinden die in England gewachsenen Tannen fast völlig. Von den 20 000 Bäumen, die jetzt auf den Londoner Markt gekommen sind, stammen kaum 4000 aus England selbst, meist aus den Forsten von Sussex und Surrey. Die alte deutsche Sitte, am heiligen Abend den Tannenbaum zu schmücken, faßt in England immer mehr Fuß; in diesem Jahre fällt es auf, daß gerade die niederen Volksschichten, die Arbeiter, auf den Christbaum nicht verzichten wollen. Die billigeren kleinen Bäume finden einen reißenden Absatz, während die großen kaum einen Zuwachs in der Nachfrage zu verzeichnen haben. Auch in den Kasernen der englischen Truppen flammen am heiligen Abend die deutschen Bäume im Lichterglanz auf: die schottische Garde hat auf dem Markt einen prächtigen, über 8 Meter hohen Baum erstanden, der 33 Jahre lang im Harz stand und nun in eine Hochburg der englischen Geschichte, in den Tower, triumphierend seinen Einzug gehalten hat.

Theater und Literatur.

Unter dem Titel „Zum großen Wurstel" wurde in Berlin ein neues Theaterunternehmen ins Leben gerufen, das, von der Idee des Pariser Théâtre du Grand Guignol ausgehend, die beiden großen Wirkungen der Bühne, Spannung und Humor, in den Rahmen eines Theaterabends vereinigen will.

Roberto Braccos dreiaktiges Lustspiel „Die vollkommene Liebe", ein pikantes, geistvolles Stück hatte bei der Uraufführung in Mailand am Manzoni-Theater stürmischen Erfolg. Es erscheint demnächst in einer deutschen Übersetzung von Otto Eisenschitz.

Von Hermann Bahrs dreiaktiger Komödie „Die Kinder" findet die Uraufführung am 23. d. M. auf 21 Bühnen statt.

Professor Ludwig Pietsch wird in diesem Jahre zum ersten Male seit 40 Jahren seinen Geburtstag, der auf den ersten Weihnachtsfeiertag fällt, nicht in Berlin, sondern in Leipzig in der Familie seiner Enkelin begehen. Professor Pietsch tritt am 25. Dezember in sein 87. Lebensjahr.

Eine Gedenktafel für Ernst v. Wildenbruch ist am Samstag ohne jede Feierlichkeit an dem Hause Hohenzollernstraße Nr. 14 in Berlin angebracht worden. Auf ihr steht: „Hier wohnte von 1885 bis zu seinem Tode Ernst v. Wildenbruch, geboren am 8. Februar 1845, gestorben am 15. Januar 1909. Die Stadt Berlin 1910."

In Schweden betreibt man neuerdings den Plan einer Nationalsammlung zugunsten August Strindbergs, um den Dichter vor dem drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren. Es ist Strindbergs Verbindung mit dem Stockholmer „Intimen Theater", die das Unheil anrichtete.

Karl Schönherr ist für sein neues Drama „Glaube und Heimat" als Kandidat für den Grillparzer-Preis in Aussicht genommen.

Bildende Kunst und Musik.

Artur Nikisch ist eingeladen worden, in der Großen Oper in Paris im Juni 1911 den „Ring des Nibelungen" zu dirigieren und hat die Einladung angenommen.

Wissenschaft und Technik.

Rockefeller hat für die Chicagoer Universität 10 Millionen Dollar gestiftet. Die Gesamtschenkung Rockefellers für die Universität belaufen sich damit auf etwa 35 Millionen Dollar.

Der Hotelier Außinger in Graz, Besitzer des Tirolerhofs in Meran, ist am Dienstag zum Doktor der Heilkunde promoviert worden.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern, der das Protektorat über die deutsche antarktische Expedition übernommen hat, ließ dieser den Betrag von 25 000 Mark überweisen.

Die Kosten der Filchnerschen Südpolarexpedition werden, dem „Globus" zufolge, auf 1 200 000 Mark veranschlagt. Davon ist etwa die Hälfte durch freiwillige Zeichnungen gedeckt. Um nun auch den Rest zu sichern, ist zu einem neuen Mittel gegriffen, nämlich zu einer Geldlotterie. Die bayerische Regierung — Filchner ist Bayer — hat die Lotterie genehmigt, und der Vertrieb der Lose ist auch in Preußen und anderen Bundesstaaten gestattet worden. Es werden 600 000 Lose zu 3 Mark ausgegeben und der dritte Teil ist der Reingewinn: 600 000 Mark, das wäre die zweite Hälfte.

In Pompeji wurde die versteinerte Leiche einer Frau ausgegraben, die mit der rechten Hand eine Anzahl Juwelen hielt und zwei ganz mit Perlen geschmückte Ohrgehänge von wunderbarer Feinheit.

vor er die Orientierung und landete glatt bei Schönow zwischen Teltow und Zehlendorf. Der Flug bewegte sich durchschnittlich in einer Höhe von 150 Meter. Hanuschke will morgen nach Johannisthal zurückfliegen.

Der Michelin-Pokal.

wb. **Pau**, 21. Dezember. Der Aviatiker Legagneux hat den Michelin-Pokal gewonnen. Er legte in 6 Stunden 1 Minute 515 Kilometer 900 Meter zurück.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. Dezember.

Vor dem Fest.

„Wenn es doch endlich aufhörte zu regnen!" Dieser Stoßseufzer eines bisher in seinen Erwartungen getäuschten Geschäftsmanns am Sonntag scheint Beachtung gefunden zu haben. Das Thermometer ist um einige Grade gefallen, die Straßen hat ein scharfer Wind ausgetrocknet und die Wintersachen sind wieder zu ihrem Recht gekommen. Gleich zeigt auch die Stadt eine ganz andere Physiognomie. Das Geschäftsleben hat einen viel lebhafteren Ausdruck angenommen und die Weihnachtsstimmung, die so lange sich nicht einfinden wollte, beherrscht jetzt groß und klein. „Vor dem Fest . . ." Diese Worte begimmen beinahe jeden Satz; sie schlagen Hoffnungen tot, jauchzen und drohen. Siegesgewißheit und Ironie kann darin liegen. Das Fest beherrscht alle, wirbelt ihre Gedanken durcheinander, macht ruhige Leute nervös, phlegmatische spüren etwas wie Eifer und Laune. Und die ganze Stadt taucht sich in weihnachtliche Farben, in Grün und Weiß und Licht . . .

Vor dem Fest. Schon zeigen sich auch im Fernverkehr seine Vorboten. Die Eisenbahnfrequenz bewegt sich in einer aufsteigenden Linie, und jeder Zug bringt der Weltkurstadt irgendwelche mit Liebe und Sehnsucht erwartete Gäste. Kofferbeladene Wagen jagen nach dem Einlaufen jedes Zuges durch die Zufahrtsstraßen vom Bahnhof in die Stadt, auf den Straßenbahnen entstehen heftige Wortgefechte wegen der Berge von Gepäck, die eintreffende Reisende befördert wissen wollen, und Hunderte dienstbeflissener Träger drängen sich an die Besucher heran, um ihnen ihre Dienste anzubieten. Im Straßenbild macht sich dieser auswärtige Einschlag besonders bemerkbar durch die Fülle fremder Uniformen, mit denen die Weihnachtsurlauber jetzt eine harmlose Renommage treiben. Es ist auffällig, wie groß unter den beurlaubten Soldaten die Zahl der Marineangehörigen verschiedensten Grades ist, was den Schluß zuläßt, daß die Einwohner des fernab der Wasserkante liegenden Wiesbaden eine große Sehnsucht für das Meer haben müssen. Sollte diese Erscheinung auf die internationalen Beziehungen der Weltkurstadt zurückzuführen sein, oder findet sie ihre Erklärung in dem Umstand, daß hier unter der Menge pensionierter Offiziere viele Seeleute wohnen? Wie dem auch sei: die fremden, bunten Uniformen vermehren das Farbenspiel des vielfönigen Wiesbadener Straßenbildes und sie sind ihm, besonders wenn ein schmucker Kerl in der Uniform steckt, eine beachtenswerte Bereicherung.

Der Geschäftsverkehr hat einen starken Aufschwung genommen. Die alte Erfahrung bestätigt sich wieder, daß die Kauflust des Publikums sich am stärksten in den letzten Tagen vor Weihnachten betätigt. In den Läden herrscht zuweilen eine beängstigende Fülle, und verschiedentlich mußten die großen Geschäftshäuser, in denen Schutzmannschaft und Feuerwehr den Verkehr regeln und den Sicherheitsdienst versehen, vorübergehend schließen, um gefahrdrohende Stauungen in den Räumen zu verhüten. Der Weihnachtsmarkt auf dem Faulbrunnenplatz freilich spielt keine Rolle mehr. Die Weltkurstadt belächelt diese schwache Erinnerung ihrer langvergessenen Kindheit. Vor dreißig Jahren . . ., ja, da war es wohl ein wenig anders. Oder gar zu jenen Zeiten noch, da das nassauische Herzogshaus Hof hielt und um die Weihnachtszeit Angehörige der regierenden Familie und Hofbeamte Einkäufe in dem damals noch so stillen und kleinen Wiesbaden machten, das im Gegensatz zu seinem großartigen sommerlichen Geschäftsleben nur einen bescheidenen Kaufmannsstand im Winter zeigte. Weihnachtsmarkt! Was wird da lebendig . . ., was regt sich da unter dem Staub der Vergangenheit! Lang, lang ist's her! Die großen Straßen, die ganze geschäftliche Entwicklung der Stadt, die zahlreichen Läden mit den riesigen Schaufenstern haben ihm den Garaus gemacht. Sind die Auslagen doch selber nichts anderes als ein prunkender Weihnachtsmarkt. Und es ist spaßig, zu sehen, wie das nahende Fest Tannenzweige und Poesie streut über das Nüchternste und Alltäglichste, das Nützliche und Prosaische. Der Metzgerladen und der Eierhandel, der Zigarrenerker und das Kolonialwarengeschäft, sie wandeln sich alle in anspruchsvolle Geschenkbasare um. Da legen sich Würste zu Werken der Architektur zusammen, und auf einer schweinsschmalzenen Rodelbahn fahren Schokoladenmenschen den Hang hinunter. Die Eier verkriechen sich in Tannengrün, die Zigarren haben einen glitzernden Lamettamantel angelegt und in der Auslage des Kolonialwarenhändlers baut sich aus tropischen Erzeugnissen eine Winterlandschaft auf, über die der stolze Luftkreuzer des weißbärtigen Grafen vom Bodensee ungefährdet eine Rundbahn fährt. Es ist etwas Rührendes und Treuherziges in diesem stillen Werben um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Alles lockt und will aufhalten, und doch: es hat kein Mensch Zeit.

Da kommt mir ein alter, gemächlicher Herr entgegen, von dem ich weiß, daß ihm nichts über eine ruhige Sitzung beim Glas Wein geht. Heut hat er's eilig, und wie ich ihn frage: „Wie geht es?", da antwortet er hastig: „Wie soll es einem gehen — vor dem Fest!" Und der Stolz des Vielbeschäftigten klingt heraus aus den unzähligen sauberen Paketen, für deren Transport seine Arme kaum auszureichen scheinen. Ja, vor dem Fest . . . Da kommen die Menschen und gehen. Doch keiner hat Zeit für die kleinen Sorgen der anderen.

Wenn ich so die Auslagen betrachte, drängt sich mir unwillkürlich die Frage auf: Gibt es noch Kinder? Von allem Spielzeug, das aus den Erkern grüßt und winkt, ist nichts mehr naiv und primitiv. Alles „knüpft" an irgend eines der letzten großen Ereignisse an. Verwertet Kenntnisse und setzt sie voraus. Hölzerne Schaukelpferde, — freilich, irgendwo in einer Ecke mögen sie noch stehen. Im Erker macht sich jedoch das Automobil breit oder die Eisenbahn in einer technischen Vervollkommnung, daß man kaum mehr sich getraut, von einem Spielzeug zu sprechen. In meiner Kindheit hat man mit Bleisoldaten gespielt, vielleicht so groß wie ein Fingerglied. Ich habe sie vergeblich gesucht. Neger und Kolonialsoldaten, Japaner und Russen, den Kaiser mit großem Gefolge, die Schlacht am Jalu oder die Seeschlacht bei Tsuschima fand ich wohl. Die einfache Puppenstube ist zu einem Protzenbau geworden mit echten Perserm und elektrischem Licht, und die Puppe selber sagt nicht mehr „Papa" oder „Mama", sondern hat eine kleine Redemaschine im lebernen Bauch — geformt nach Riemerschmid oder Kleinpaul — und führt Konversation wie ein Großer. Geistlos und banal. Ist's ein Wunder, wenn die heutige Jugend nicht mehr spielen kann?

Ein Fortschritt eigentlich nur ist erfreulich: In Büchern für Kinder wird Vortreffliches und Allerbestes geleistet. Darum stehe ich zu keiner Zeit des Jahres so gern vor den Auslagen der Buchhändler, als um die Weihnachtstage. Da sind all die Realisten und Symbolisten, die Pessimisten und anderen -isten verschwunden, und nur das lustige Bunte und der liebe alte Goldschnitt schwimmen obenauf. Das schlichte Grimmsche Märchenbuch, der behagliche Andersen und der gute, alte Bechstein lugen in Massen hervor, und aus all den Büchern steigt auf das liebe, gute Kinderwort, der Schlüssel zu allen Schlössern und Herrlichkeiten der Welt, der Zauber aller Träume: „Es war einmal . . ."

L. A.

Zur Diskontierung von Buchforderungen.

Die Entwicklung unseres Kreditsystems hat einer lebhaften Propaganda für die Diskontierung von Buchforderungen den Weg gebahnt; es ist gewiß nicht von untergeordneter Bedeutung, wenn beispielsweise der Hansabund sich ganz besonders für diese Einrichtung ins Zeug gelegt und darin ein äußerst brauchbares Mittel für die Förderung des Mittelstandskredits erblickt hat. Auch muß anerkannt werden, daß unser größtes Bankinstitut, die Deutsche Bank, nach dem in Österreich-Ungarn seit Jahrzehnten betätigten Beispiel neuerdings die Diskontierung von Buchforderungen in ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen hat; in der letzten Generalversammlung wurde indessen ausgeführt, daß sich dieser Geschäftszweig nur langsam entwickele, da man gerade in den besten Kreisen eine gewisse Zurückhaltung infolge der Vorurteile gegen diese Einrichtung zu überwinden habe. In neuester Zeit ist nun diese Form des Kreditsystems oftmals und eingehend von angesehenen Körperschaften beraten worden; zuerst von dem rührigen Verband der Vereine Kreditreform, der mit seinen mehr als 80 000 Mitgliedern in ganz Deutschland alle Berufsgruppen unserer Gewerbetätigkeit umfaßt. Dieser Verband hat objektiv und rückhaltlos bekundet, daß die Diskontierung von Buchforderungen neben zweifellos vorhandenen Vorteilen auch ihre bedenklichen Schattenseiten habe; es sei deshalb gründlich zu erwägen, ob die Vorteile derartige seien, daß man dieses Verfahren ganz allgemein als ein erfolgverheißendes Mittel zur Förderung des Mittelstandes anwenden dürfe, oder ob man nicht besser tue, dieses für manche Fälle gewiß sehr brauchbare Verfahren auf sorgfältig ausgewählte Einzelfälle zu beschränken. Geheimrat Kalähne (München) sprach kürzlich die Befürchtung aus, daß eine in größerem Umfang betriebene Diskontierung von Buchforderungen die in Deutschland bereits vorhandene übermäßige Kreditanspannung noch vergrößern werde. Die Stuttgarter Handelskammer hat sogar in ihrer Sitzung vom 23. Juli 1910 ausgesprochen, daß die Diskontierung von Buchforderungen für Deutschland einen Rückschritt bedeute. Die Handelskammer lehnte einstimmig die neue Kreditform ab. Zu dem gleichen Ergebnis ist die Handelskammer zu Bochum gekommen in ihrer Sitzung vom 19. September 1910. Die Chemnitzer Handelskammer kennzeichnete ihre Stellung zu der Diskontierung von Buchforderungen, indem sie aussprach, sie halte diese neue Kreditform für keineswegs wünschenswert; insbesondere erblicke sie deswegen in der Diskontierung von Buchforderungen eine große Gefahr für das gesamte Geschäftsleben, weil sie in hohem Maß geeignet ist, die Grundlage des Kreditverhältnisses zwischen Lieferanten und Abnehmern und damit das gegenseitige Vertrauen auf das bedenklichste zu erschüttern. Es ist uns bekannt, daß auch die Handelskammer in Leipzig sowie die Handelskammer in Frankfurt a. M. sich mit der Bearbeitung dieses Stoffs befassen. Es wird erwartet, daß auch diese Handelskammern zu dem gleichen Ergebnis kommen werden wie die vorgenannten Körperschaften. Die Handelskammer Wiesbaden beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Materie und war ebenfalls der Ansicht, daß in Deutschland ein solides allgemeines Kreditbedürfnis zur Pflege dieser Kreditform nicht geführt hat, weil die meisten Berufskreise an den Wechseln und an Barzahlungen immer mehr gewöhnt sind. Für den Personalkredit ist noch immer in Deutschland durch die Genossenschaften und Banken genügend gesorgt. Die Handelskammer Wiesbaden verkennt nicht, daß in einzelnen Fällen die Diskontierung von Buchforderungen Vorteile für den einzelnen haben kann, sie fürchtet aber, daß bei allgemeiner Verbreitung derselben große Gefahren, namentlich für die Lieferanten, entstehen werden. Hiernach dürfte das Schicksal über die Diskontierung von Buchforderungen in Deutschland besiegelt sein.

— **Wegen Verlegung der Biebricher Straßenbahnlinie** aus der Nikolasstraße nach der Kaiserstraße ist eine von 258 Unterschriften bedeckte Petition an den Magistrat gerichtet worden, die folgenden Wortlaut hat: „Nachdem der „Bezirksverein Süd-Wiesbaden" in der am Samstag, den 10. Dezember cr., abends, abgehaltenen sehr stark besuchten Mitgliederversammlung einstimmig gegen die geplante Verlegung der elektrischen Bahn aus der Nikolasstraße nach der Kaiserstraße Widerspruch erhoben, hören wir aus zuverlässiger Quelle, daß die Verhandlungen des Magistrats mit der Südbeutschen Eisenbahngesellschaft schon soweit gediehen, daß mit der Legung der Schienen in der Kaiserstraße in den nächsten Tagen begonnen werden soll. Die unterzeichneten Anwohner der Nikolas- und anliegenden Seitenstraßen halten eine derartige Maßnahme für vollständig verkehrt und protestieren ganz entschieden gegen eine solche Schädigung ihrer Interessen. Die Verlegung einer Hauptlinie in eine Straße, die noch kein einziges Haus aufweist und erst in 15 bis 20 Jahren mit Neubauten ausgebaut sein wird, ist vollständig unbegreiflich. Es kann wohl kaum angenommen werden, daß man die Anwohner der Nikolas- und Seitenstraßen schädigen will. In diesen Straßen, insbesondere der Nikolasstraße, befinden sich Hotels und Gasthäuser, die hauptsächlich auf den Passantenverkehr angewiesen sind und den größten Schaden erleiden werden, wenn die gelbe Linie die Passagiere, welche vom Rhein und vom Bahnhof kommen, durch die noch lange Jahre tote Kaiserstraße in andere Stadtteile dirigiert. Außerdem kann man den Anwohnern der Nikolas-, Adelheid-, Herrngarten-, Albrecht-, Schlichter- und Goethestraße, wie auch der Adolfsallee nicht zumuten, den Weg zum Besuch des Kurhauses, des Theaters oder umgekehrt vermittels der elektrischen Bahn durch die bis in Jahren noch öde liegende Kaiserstraße zu nehmen. Dies alles kann nicht der ernstliche Gedanke des Magistrats gewesen sein, und wenn auch wirklich die Verhandlungen mit der „Süddeutschen" soweit gediehen sein sollten, so ist es immer noch nicht zu spät, eine unzweckmäßige, schädigende Maßnahme rückgängig zu machen."

— **Postalisches.** Eine Wiesbadener Firma hatte an einen Kunden in Wiesbaden einen Brief gesandt, der mit der Stadtwertung von 5 Pf. angemessen frankiert war. Der Adressat war nach Nürnberg verreist. Der Brief ging nach, kam aber als unbestellbar an den Adressaten zurück, vor welch letzterem der Jünger Stephans 5 Pf. Porto forderte. Der Absender weigerte sich. Das Kaiserliche Postamt hatte daraufhin dem Absender bedeutet, daß er nach den Bestimmungen des § 50 der Postordnung vom 30. März 1900 (veröffentlicht durch das „Zentralblatt für das Deutsche Reich" vom Jahre 1900, Nr. 12, Seite 53), für die 5 Pf. hafte und zur Entrichtung verpflichtet sei, ansonst auf Grund § 25 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871 („Regierungsblatt" vom Jahre 1871, Nr. 42, Seite 3471), die Einziehung der 5 Pf. im Wege der Zwangsvollstreckung erfolgen müßte. Der Absender reagierte nicht. Da kam vor einigen Tagen ein Mahnzettel über 5 Pf. mit 10 Pf. Mahngebühr und der Weisung, daß nunmehr binnen 5 Tagen zur Pfändung geschritten werden müßte. Welche Arbeit und Mühe um die 5 Pf.! Ja. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert! (Die Postverwaltung ist gezwungen, nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu handeln, und da ergibt sich denn ohne ihr Zutun oft, manches, was dem gewöhnlichen Untertanenverstand seltsam oder gar komisch vorkommt. Die Red.)

— **Ein verändertes Straßenbild** bietet der obere Teil der Bierstadter Straße von der Einmündung der Gartenstraße bis zur Bodenstedtstraße. Nicht allein eine Verbreiterung von 7 Meter und Anlage eines breiten Trottoirs mit buntem Kleinpflaster fand statt, sondern es wurden auch Linden angepflanzt und die Straße selbst neu hergestellt und mit staubfreiem Belag versehen. Dementsprechend, um ein passendes Fassadenbild zu schaffen, erhielt die Front der Brauerei „Zum Felsenkeller" einen eindrucksvollen Vorbau aus grauen Quadern mit freundlicher Holzkrönung, und der bisherige, an die alte Germanenzeit erinnernde Ausschankraum verwandelte sich in einen modernen deutschen Bierfaal, in welchem ein Rieselkachelofen mit seiner ausstrahlenden Behaglichkeit den zahlreichen Gästen die erwünschte Ausdauer verleiht.

— **Apothekerkammer für Hessen-Nassau und Schaumburg-Lippe.** In die Apothekerkammer für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Schaumburg-Lippe für die Jahre 1911, 1912 und 1913 wurden im Wahlbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden als Mitglieder Hofapotheker Dr. Rüdiger in Homburg v. d. H., Apothekenbesitzer Fr. Dietrichs in Frankfurt a. M.-Bockenheim, Apothekenbesitzer Dr. Crone in Bad Ems, Apotheker Fr. Blatz in Frankfurt a. M. und Apotheker C. Riebeling in Frankfurt a. M., und zu Stellvertretern Apothekenbesitzer C. Lawaczeck in Camberg, Hofapotheker Dr. Neubronner in Cronberg, Apothekenbesitzer H. König in Frankfurt a. M., Apotheker F. Voll in Frankfurt a. M. und Apotheker O. Lehmann in Frankfurt a. M. gewählt.

— **Blindenanstalt.** Die Weihnachtsfeier und -Bescherung in der Blindenanstalt findet morgen Freitagnachmittag 4 Uhr statt, wozu alle Freunde und Gönner der Blinden eingeladen sind.

— **Schwerer Automobilunfall.** Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr das Automobil eines in der Lessingstraße wohnhaften Fabrikbesitzers in flottem Tempo durch die Mainzer Straße in der Richtung aus Kastel. Dabei kam es zwischen dem städtischen Schlachthaus und der Germaniabrauerei zu einem bedauerlichen Unglücksfall.

Der Flaschenbierhändler Michel Scheurich, Schlachthausstraße 23 wohnhaft, stand mit einem Bekannten auf der Straße und unterhielt sich. Durch die Warnungssignale eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastautos einer Brauerei richtete der Mann sein ganzes Augenmerk auf dieses. In demselben Moment raste der Rennwagen heran. Scheurich vermochte nicht mehr zur Seite zu springen, wurde zur Erde geworfen und überfahren. Passanten, welche den Vorfall bemerkt hatten, sprangen sofort hinzu, konnten aber den Rennwagen erst an dem Übergang der Hessischen Ludwigsbahn nach Erbenheim zum Stehen veranlassen. Mittlerweile war die Sanitätswache benachrichtigt worden, welche den Verunglückten, der einen linken Schenkelbruch davontrug, dem städtischen Krankenhaus zuführte. — Nach einer von beteiligter Seite gegebenen Darstellung des bedauerlichen Unfalls hat Herr Scheurich einen Eimer mit Sand auf einer Schulter getragen. Er war eben im Begriff, nach seiner Wohnung zu gehen und die Straße zu überqueren, als das von dem Sohn des Fabrikbesitzers geleitete Auto, vorschriftsmäßig beleuchtet, in seine Nähe kam. Der Lenker des Kraftwagens gab die vorschriftsmäßigen Signale, und als er bemerkte, daß Sch., dem wahrscheinlich durch das Tragen des Eimers die Aussicht versperrt war, direkt auf sein Gefährt zukam, machte er sofort

den Versuch, weiter nach der Seite auszubiegen, um an ihm vorbeizukommen. Dies gelang jedoch nicht mehr völlig. Sch. wurde vielmehr vom Auto angerannt und zu Boden geschleudert, wobei er dann die Verletzungen erlitten hat. Letztere bestehen, wie wir erfahren, aus einem komplizierten Beinbruch und Verletzungen am Kopf. Diese sind weniger schwer. Lebensgefahr besteht nicht. Der Autolenker hatte gar nichts von dem Unfall gewußt und war deshalb weitergefahren, hatte auch bei dem herrschenden Lärm von Zurufen nichts gehört. Er hielt etwa 50 Meter vom Ort des Unfalls, weil seine Maschine schleuderte.

— **Eine Gefühlsroheit**, die ihresgleichen sucht, bekundete gestern nachmittag um 4 Uhr in der Niederwaldstraße der Führer der Automobildroschke Nr. 8. Derselbe kam mit seinem Wagen um die genannte Zeit vom Germaniaplatz hergefahren. Kurz vor der Johannisberger Straße wollte gleichzeitig ein etwa 7jähriger Knabe die Straße passieren. Das Kind, durch die Warnungssignale erschreckt, wußte anfangs sich nicht zu helfen, machte dann aber Anstalten, auf dem Fleck stehen zu bleiben, — was in einem solchen Fall auch stets das Beste ist. Der Chauffeur, dem hinreichend Gelegenheit und Platz geboten war, nach der linken Straßenseite auszubiegen, hielt plötzlich an, sprang von seinem Sitz und auf das verdutzt dastehende Kind zu. Im Nu hatte er den Knaben gefaßt, und nun folgte ein Roheitsakt, der aller Beschreibung spottet. Mit Schlägen gemeinster Art mißhandelte er das Kind in ärgerniserregender Weise. Das Zureden von Passanten und Anwohnern der Straße, die auf das Schreien des Kindes an die Fenster geeilt waren, hielt ihn nicht ab, seine rohe Handlungsweise fortzusetzen. Nachdem er dem Jungen noch etliche weithin hörbare Ohrfeigen appliziert hatte, so daß derselbe halb ohnmächtig wurde, bestieg er wieder seinen Wagen und fuhr eilig davon. Es war auch die höchste Zeit für ihn, zumal verschiedene Anwohner und Passanten hinzueilten, um das Kind den Händen des rohen Patrons zu entreißen, der noch rechtzeitig erkannte, daß dadurch die Situation für ihn eine peinliche werden konnte. Da sich bei den Eltern des mißhandelten Kindes bereits mehrere Augenzeugen gemeldet haben, dürfte ein gerichtliches Nachspiel nicht ausbleiben.

— **Nassauische Dialektdichtungen.** Den Wiesbadenern ist Gottfried Cramer, der uns eine Sammlung seiner Dichtungen in Wiesbadener Mundart unter dem Titel „Griene Bohne, lustige Geschichten und Gedichte in Wiesbadener Mundart", auf den Weihnachtstisch legt, nicht unbekannt. Man hatte hier oft Gelegenheit, sich an dem gesunden Humor, an den behaglichen Prosaschilderungen und vor allem an den in echtem Wiesbadener Platt niedergeschriebenen Scherzgedichten Cramers zu erfreuen. Eine gut getroffene Auswahl des Besten, was er bis jetzt geschrieben hat, ist in dem vorliegenden, im Verlag der Buchdruckerei der „Wiesbadener Zeitung" erschienenen Buch vereinigt, dessen Lektüre auch den Nichtwirrechen, die der Eigenart der geborenen Wiesbadener etwas fremder gegenüberstehen, zweifellos vergnügte Stunden bereiten wird. Mit ganz besonderer Freude haben wir das erste Gedicht, dessen Überschrift dem Buch den Titel gegeben hat, gelesen; der Dichter versteht es, die köstlichsten Gestalten der Ur-Wiesbadener mit greifbarer Anschaulichkeit zu schildern. — Rudolf Diez, auch ein echter Nassauer und seit langem Wiesbadener, hat nun die vier Hefte seiner letzten Gedichtsammlung „Deham is deham" in einem Band herausgegeben, der sich schon äußerlich, in seinem grünen Kalikoeinband mit dem reizenden farbigen Titelbild, sehr empfehlend vorstellt. Gleichzeitig hat er seine ersten Gedichte in nassauischer Mundart „Nix for ungut", die unseres Wissens den Ruf des Verfassers als nassauischen Dialektdichter von Bedeutung, begründeten, und auch die „Lustige Leut" in gleich guter und hübscher Ausstattung neu herausgegeben. „Deham is deham" und „Lustige Leut" hat C. J. Frankenbach illustriert, die Illustrationen in „Nix for ungut" stammen noch von dem leider viel zu früh verstorbenen Ferdinand Nitzsche. Die drei Bücher bilden eine hübsche Weihnachtsgabe, die zahlreichen Nassauern und Freunden gut volkstümlichen Humors willkommen sein werden.

— **Für Pferdebesitzer.** Wir machen darauf aufmerksam, die Pferde während der bevorstehenden Festtage täglich mindestens ½ Stunde zu bewegen, und nur ½ Futterration zu verabreichen, da erfahrungsgemäß bei keiner Arbeit und vollem Futter die Pferde leicht an Nierenschlag erkranken, eine Krankheit, die meistens zum Tod führt.

— **Durch die Explosion eines Petroleumofens** entstand gestern nachmittag in einer Wohnung des Hauses Kesselbachstraße 1 ein Zimmerbrand, der beim Eintreffen der herbeigerufenen Feuerwehr von den Bewohnern bereits gelöscht worden war. Personen kamen nicht zu Schaden.

— **Die Antialkoholbewegung und die Brauereien.** Die Fortschritte der Antialkoholbewegung werden von den Brauereien sehr unangenehm empfunden und lösen Klagen aus, die man fast in allen Geschäftsberichten der Brauereien finden kann. Sogar eine Protestbewegung scheint man in Interessentenkreisen einleiten zu wollen. Angesichts dieser Klagen erscheint es beachtenswert, daß es Brauereien gibt, die sich nicht auf das Klagen beschränken, fordern zur Selbsthilfe übergehen und nichts anderes bezwecken, als das Geschäft in Fruchtlimonaden usw. mit dem Bierverschleiß zu verbinden. Die Feldschlößchen-Brauerei Weimar, A.-Ges., hat eine Abteilung für alkoholfreie Getränke eingerichtet. Sie stellt Fruchtlimonaden her und vertreibt diese in ihrem Absatzgebiet genau so wie ihre Biere. Sie hofft, durch diese Neueinführung alkoholfreier Getränke gute Erfolge zu erzielen. Der Gedanke ist gewiß nicht übel und findet vielleicht mit dem steigenden Verbrauch alkoholfreier Getränke weitere Nachahmung. Man bekämpft die unangenehme Konkurrenz, indem man das Geschäft der Konkurrenz selbst betreibt. Eine ganz ähnliche Entwicklung ist im Wettbewerb zwischen Lehmziegel und Sandziegel zu beobachten. Die zunehmende Verbreitung des Sandziegels hat den alten Lehmziegeleien eine recht unangenehme Konkurrenz, die zu erbitterten Kämpfen führte, gebracht. Aber aller Kampf half nichts; der Sandziegel brach sich Bahn. Was lag da näher, als daß die alten Ziegeleien die Herstellung des Sandziegels gleichfalls aufnehmen! Und in der Tat hat z. B. eine Vereinigung von Ziegeleien in Grenzdenz eine Anlage errichtet, die sich ausschließlich mit der Herstellung von Sandziegeln befaßt. Dadurch werden die Schäden des Wettbewerbs in ganz erheblicher Weise herabgemindert.

— **Kurgäste.** Es ist hier eingetroffen: Generalmajor Kuk aus Komarom (Ungarn) im „Hansa-Hotel".

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Frau Hugo Peipers 20 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von A. L. 10 M., von J. B. 5 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von J. B. 5 M. — Für die Augenheilanstalt: von Arnold 3 M., von Willi 3 M., von H. B. 1 M., von Frau Hugo Peipers 10 M. — Für die Blindenschule: von Frau Hugo Peipers 10 M., von B. B. 3 M., von Frau Rubinson 2 M., von Arnold 2 M., von B. T. 1 M. 50 Pf., von J. B. 10 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von J. B. 10 M., von A. L. 10 M. — Für den Kinderhort: von Frau Hugo Peipers 10 M., von Frau Rubinson 3 M., von A. L. 20 M. — Für das Versorgungshaus für alte Leute: von J. B. 10 M., von Frau Hugo Peipers 10 M. — Für die Herberge zur Heimat: von Frl. R. 2 M., von E. S. 3 M., von G. 5 M. — Für die Schrippenkirche: von Frau Hugo Peipers 10 M., von Frl. R. 2 M. — Für den Verein für Krüppelfürsorge: von B. B. 3 M., von H. B. 1 M., von J. B. 10 M.

— **Zwangsversteigerung.** Bei der gerichtlichen Versteigerung des der Ehefrau A. Beer dahier gehörigen Wohnhauses Weilstraße 3 gab das höchste Gebot mit 36 000 M. der Schuhmachermeister Heinrich Schäfer, Karlstraße 17, ab. Ihm wurde auch gleich der Zuschlag erteilt.

— **Kleine Notizen.** Die Vakanzenliste für Militäranwärter Nr. 51 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Volkstheater** (Bürgerliches Schauspielhaus), Dotzheimer Straße 19. Lauter Kinderjubel erfüllte Mittwochnachmittag das Volkstheater. Gegeben wurde der „Struwwelpeter", und was den äußerst niedrig angesetzten Obolus von 30 Pf. oder 15 Pf. erschwingen konnte, das kam getrippelt, um den lebendig gewordenen bösen Friederich, das schlimme Paulinchen und wie die Sünder alle noch heißen, in Person zu bewundern. Besonders erwähnt sei, daß eine edle Kinderfreundin, Emilie Freifrau v. Hohenhausen, Hunderten armer Kinder zu dieser Vorstellung Eintritt auf ihre eigene Kosten verschaffte und damit einen Lichtstrahl in manches graue kindliche Dasein warf. — Auf die am 1. Feiertag mit Spannung erwartete Premiere von „Was Gott zusammenfügt" von E. Ritterfeldt sei nochmals hingewiesen.

*

* **Residenz-Theater.** Morgen Freitag und am Samstag bleibt das Residenz-Theater wegen der Vorbereitungen zu den Feiertagen geschlossen, jedoch ist die Kasse an beiden Tagen von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Am ersten Feiertag (Sonntagabend) geht zum erstenmal „Kavaliere", Komödie von R. Lothar und Rob. Saudek in Szene. Das originelle Milieu, die spannende Handlung und der liebenswürdig satirisch gefärbte Dialog dürften dieser interessanten Sportkomödie auch hier wie in Berlin (Hebbel-Theater), Hamburg, Leipzig usw. den nachhaltigsten Erfolg sichern. Am Sonntagnachmittag wird zu halben Preisen Batailles packendes Schauspiel „Das nackte Weib" gegeben. Der zweite Feiertag (Montag) bringt als Abendvorstellung das rasch beliebt gewordene militärische Schauspiel „Kasernenluft" und am Nachmittag zu halben Preisen den neuen tollen Schwank „Bachmeisels Himmelfahrt" von Jacoby und Pohlmann. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Abendvorstellungen an beiden Feiertagen um ½8 Uhr beginnen und daß Dutzend- und Fünfzigerkarten Gültigkeit haben mit der üblichen Nachzahlung. Am Dienstag (2. Feiertag) wird der große Schlager „Der Feldherrnhügel" wiederholt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

§§ **Erbenheim**, 19. Dezember. Der Turngau „Mittel-Taunus" hielt gestern im Saalbau „Zum Löwen" seine 4. Gauvorturnerschule ab, zu welcher 68 Turnwarte und Vorturner erschienen waren. Neben den sonst üblichen Ordnungs- und Freiübungen wurden zum ersten Male Atmungsübungen, wie sie in sämtlichen preußischen Volksschulen eingeführt sind, zur Vorführung gebracht. Als Leiter fungierte Gauturnwart Lehrer Fritz Ott-Bermbach. Da auch das Frauenturnen im Gau sich immer mehr Eingang verschafft, so war der Turnwart Karl Krag-Erbenheim beauftragt worden, verschiedene Gangarten für das Frauenturnen vorzuführen. Dieser Aufgabe hat er sich zur größten Zufriedenheit der Berichterstatter erledigt. Die Übungen am Reck, Barren und Pferd waren von den Turnwarten von Wecken heim, Delkenheim und Erbenheim vorher ausgearbeitet worden und wurden auch von denselben geleitet. Ein Turnspiel, flott gespielt, beschloß den praktischen Teil der Vorturnerschule. In der hierauf sich anschließenden Sitzung begrüßte zunächst Gauvertreter Dienstbach im Namen des hiesigen Turnvereins die Anwesenden und erteilte noch einige Winke zur bevorstehenden Bestandserhebung am 1. Januar 1911. Hierauf setzte die Besprechung des durchgenommenen Übungsstoffes ein, welche zur lebhaften gegenseitigen Aussprache führte. Nach § 11 der Gausatzungen steht der Vorturnerschaft des Gaues das Recht zu, dem bald stattfindenden Gauturntag geeignete Vorschläge für die Wahl des 1. Gauturnwartes zu machen. Es wurde einstimmig beschlossen, den bisherigen Gauturnwart zur Wiederwahl zu empfehlen. Das Jahrbuch der „Deutschen Turnkunst" von Dr. Gasch wurde von jedem Verein in einem oder mehreren Exemplaren bestellt. Nachdem die Ehrenurkunden der Bermbacher Gauturnfahrt zur Verteilung gekommen waren, beschloß das Turnerlied „O Deutschland hoch in Ehren" die aufs schönste verlaufene Vorturnerübung. — Den Reigen der winterlichen Veranstaltungen eröffnete der Männergesang-Verein „Gemütlichkeit" mit seinem Konzert im Saalbau „Zum Löwen". Das sorgfältig ausgewählte Programm sowie der gute Ruf des Vereins hatte eine große Anziehungskraft auf die Einwohnerschaft ausgeübt, der große Saal war gut besetzt. Der Chor, unter Leitung des Herrn Hermann Stillger-Wiesbaden stehend, brachte die Lieder prägis und sicher zum Vortrag. Die Solisten Arnold-Biebrich und Hermann Leffowitz-Erbenheim fanden volle Anerkennung. Humorist Franz Heuer erntete mit seinen neuesten Schlagern rauschenden Beifall. Das von den Herren Stein, Krog, Stern und Günsch gespielte drollige Terzett „Die kurierten Freier" erregte stürmische Heiterkeit. Das Volksstück „Der Wildschütz", in dem die Damen Schorsch und Heuer und die Herren Heuer, Schmidt, Baum, Schröder, Kopp und Schmittsch mitwirken, erntete ungeteiltes Lob. So kann der Verein mit dieser Veranstaltung wohl zufrieden sein, hat er doch gezeigt, daß er dem sich gesteckten Ziele immer näher zu kommen sucht.

Nassauische Nachrichten.

= **Aus Nassau**, 20. Dezember. Die Nr. 50 des „Reg.-Amtsblattes" bringt den Verteilungsplan über die von den Schulverbänden zu leistenden Beiträge zur Volksschullehrer-Witwen- und Waisenkasse. Wer diesen Plan durchsieht, der muß sich wundern, wie die Behörden, die doch mit den Volksschulverhältnissen vertraut sein müssen, die Konfession der einzelnen Schulen angeben. In Wirklichkeit hat nur der Kreis Biedenkopf evangelische Schulen, wie es auch der Plan angibt, während die Kreise, die das ehemalige Herzogtum Nassau bildeten, nur paritätische Schulen haben. Nach dem Plan aber gibt es in den Kreisen Usingen, Oberwesterwald und Westerburg nur evangelische und katholische Schulen. In dem letzteren Kreis ist nur Obersain als paritätisch bezeichnet. Auch im Kreis Höchst scheint in einzelnen Orten die Simultanschule nicht mehr zu bestehen; denn in der Spalte für die Konfession finden wir hier evangelisch, katholisch oder auch paritätisch verzeichnet.

pp. **Vom Einrich**, 19. Dezember. Am Fuße der Ruine des ehemaligen Stammklosters Brunnenburg werden durch Herrn Ingenieur Scherrer aus Bad Ems Erdarbeiten vorgenommen. Man will nämlich die dort befindliche bekannte Mineralquelle „Nonnenhörnchen" erschließen. Schon im 14. Jahrhundert war diese allgemein bekannt. Die Quelle kommt an verschiedenen Stellen aus dem Felsen zum Durchbruch. Man versucht zunächst die schwächeren Ausbrüche durch dicke Zementschichten zu verschließen und sie so zu einer Quelle zu sammeln. Der Geschmack des Wassers ist dem bekannten „Fachinger"-Wasser sehr ähnlich.

bs. **Weilburg**, 20. Dezember. Am 1. Januar 1911 wird Herr Dekan Deißmann in dem nahegelegenen Orte Cubach sein Amt als Kreisschulinspektor, welches er 19 Jahre verwaltete, niederlegen. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Kronenorden 3. Klasse verliehen. Als sein Nachfolger wird Herr Pfarrer Hummerich-Langenbach genannt. — Der Reingewinn des vom Armenverein zum Besten der Armen veranstalteten Basars beträgt nach der jetzt beendeten definitiven Feststellung rund 1650 M.

pp. **Oranienstein**, 20. Dezember. Herr Studienrat Hecht, der Leiter des hiesigen Kadettenhauses, tritt am 1. Januar 1911 in den Ruhestand. Seinen ferneren Wohnsitz wird Herr Hecht in Berlin nehmen.

bs. **Niedernhausen**, 20. Dezember. Die Gebäulichkeiten des Schlossermeisters Dörr gingen durch Kauf in die Hände des Bäckermeisters Mallus dahier über. Der letztere beabsichtigt darin ein Café zu errichten.

ö. **Ruppertshain i. T.**, 20. Dezember. Das Hochsche Konservatorium in Frankfurt erfreut in jedem Winter die Insassen der hiesigen Heilstätte durch Konzerte. Das erste fand in der verflossenen Woche statt und wurde von den dankbaren Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen.

ö. **Sossenheim**, 20. Dezember. Ein hier arbeitender Schuhmacher aus Bayern verletzte den Kellner J. Schmidt im „Frankfurter Hof" dahier durch einen Messerstich in den Unterleib schwer. Der Messerheld wurde verhaftet. — An der Nidda wurden drei Fischfrevler erwischt und zur Anzeige gebracht. — Von 1800 eingeschriebenen kirchlichen Wählern in Griesheim übten nur 60 ihr Wahlrecht aus.

bs. **Dasbach**, 21. Dezember. Der hiesige Gesang-Verein „Harmonie" beschloß, am 23. Juli 1911 sein „einjähriges" Stiftungsfest festlich zu begehen. Auch ein Zeichen der Zeit!

ö. **Kelkheim i. T.**, 20. Dezember. Die beiden hiesigen Arbeiter-Organisationen, sowohl die zur freien Gewerkschaft als auch die zum christlichen Holzarbeiter-Verband im Schreinergewerbe, haben den im November 1908 abgeschlossenen Akkordtarif zum 11. Februar 1911, ohne daß Forderungen gestellt wurden, gekündigt.

n. **Caub**, 19. Dezember. Die Reihe der diesjährigen Weihnachtsfeiern eröffnete die Kleinkinderschule gestern mittag 4 Uhr in der Turnhalle. Um 8 Uhr fand die Weihnachtsfeier des Jugendklubs und des Jungfrauenvereins statt. Zahlreich waren die Geladenen, Eltern und Interessenten, erschienen. In beiden Vereinigungen sind die der Schule Entlassenen gesammelt. Es war ein genußreicher Abend. Dank dem Leiter, der keine Mühe und Arbeit scheut.

Aus der Umgebung.

Schätze der Reichsbank.

f. **Frankfurt a. M.**, 21. Dezember. Im Hauptbahnhof traf heute früh ein durch Beamte der Reichsbank begleiteter Gepäckwagen mit Banknoten, geprägtem Gold und Silber ein. Die nach Millionen zählende Wertsendung wurde auf doppelt bewachten Rollwagen der hiesigen Filiale der Reichsbank zugeführt.

*

ö. **Mainz**, 22. Dezember. Als gestern nachmittag der 15jährige Schlosserlehrling Levier aus Mombach hier in der Rheinallee einen elektrischen Straßenbahnwagen verließ, um zur Arbeit zu gehen, erhielt er plötzlich einen Schuß in die linke Wange. Mehrere Schulknaben hatten in der Nähe mit einem Flobertgewehr gespielt, wobei einer der Jungen schoß und die Kugel unglücklicherweise den Levier traf. Im Rochushospital, wohin der Verletzte gebracht, wurde ihm die Kugel auf operativem Wege aus der Wange entfernt.

hl. **Villmar**, 19. Dezember. Der Männergesang-Verein „Teutonia" zu Villmar feiert den 15., 16. und 17. Juli sein 75jähriges Jubiläum und verbindet mit diesem einen zweitägigen Gesangwettstreit. Bei diesem werden die Stadtvereine in 2, die Landvereine in 3 Klassen geteilt. In Klasse 1 der ersteren beträgt der 1. Preis 400 Mk., in Klasse 2 250 Mk. In der 1. Klasse der Landvereine beträgt der 1. Preis 200, der der 2. Klasse 125 Mk. Für die 3. Landklasse sind keine Geldpreise vorgesehen, aber es sind außer weiteren Geldpreisen noch eine ganze Anzahl wertvolle Kunstgegenstände als Preise bestimmt. Es sollen mindestens ¼ aller konkurrierenden Vereine mit Preisen bedacht werden. Die Anmeldung der wettstreitenden Vereine muß bis 15. Februar 1911 erfolgt sein.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. **Ein Krieger an Marokkos Grenzen.** Eine Originalität aus der Zunft der Verbrecher stand am Mittwoch vor der hiesigen Strafkammer wegen Betrugsversuchs, Urkundenfälschung und Unterschlagung. Nach den Personalakten handelte es sich um den 1875 in Saarbrücken geborenen Bäcker und Buchhändler Karl Weidling, alias Albrecht Wirth oder Julius Müller. Trotz seines verhältnismäßig jugendlichen Alters hat er bereits 5½ Jahre im Gefängnis und 11 Jahre im Zuchthaus gesessen. Im März kaufte er sich ein Reservebild, das er mit seiner Kopfphotographie versah und unter welchem die Worte zu lesen waren: „Ein Krieger an Marokkos Grenzen". Mit diesem Bilde zog er im Lande umher, besuchte in den Garnisonen die Kasernements, erzählte dort die unglaublichsten Märchen von seinen Kämpfen in der Fremdenlegion, der er 5 Jahre angehört haben wollte. Auf diese Weise verschaffte er sich kleinere und größere Unterstützungen. Am 1. August kam er nach Höchst und suchte dort eine Musikalienhandlung auf. Nachdem er sich auf verschiedenen Grammophonen Stücke vorspielen ließ, entschloß er sich zu dem Kauf eines Apparates für 220 M. Um sich den Anschein eines bemittelten Mannes zu geben, klimperte er mit seiner Barschaft, die — sage und schreibe — 12 Reichspfennig betrug, in der Tasche herum. Die Geschäftsinhaberin verlangte aber Barzahlung. Weidling wollte ohne Geld eine quittierte Rechnung haben. Mit derselben beabsichtigte er, nach seinem eigenen Geständnis, zur Polizei zu gehen, um mit Hilfe eines Schutzmanns auf Grund der erschwindelten Quittung die Herausgabe des

Grammophons zu erzwingen. Am nächsten Tage wurde er verhaftet. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft.

= Seine Revision zurückgezogen hat der ehemalige Bürgermeister von Nastätten, Herr Fahlsing. Die Wiesbadener Strafkammer hatte bekanntlich in seiner Beleidigungsklage gegen den Redakteur des „Rhein- und Lahn-Anzeigers" auf Freisprechung des Beschuldigten erkannt, der den Wahrheitsbeweis für seine gegen den Kläger Fahlsing gerichteten Behauptungen zum Teil geführt hatte; auch wurde dem beklagten Redakteur der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zugebilligt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die Borkumer Spionageaffäre vor dem Reichsgericht.

S. & H. Leipzig, 21. Dezember.

Dem telegraphischen Bericht ist noch folgendes nachzutragen: Der Angeklagte Trench schildert zunächst seinen Lebenslauf und gibt zu, daß er seinen Mitangeklagten Branton schon aus den Anfängen seiner militärischen Karriere her kenne. Seit 1906 ist der Angeklagte anscheinend schon für den englischen Nachrichtendienst tätig, denn in diesem Jahre ging er zunächst nach Österreich und hielt sich dann längere Zeit in Wiesbaden auf. Er tat dann wieder längere Zeit hindurch Dienst und hat auch im englischen Spionagebureau des Londoner „Foreign Office" Studien gemacht. 1909 trat er dann mit Branton zusammen die Reise nach Deutschland, speziell Norddeutschland an. Auf Befragen erklärt der Angeklagte Trench in aller Gemütsruhe, daß diese Reise lediglich dazu dienen sollte, einem höheren Beamten des „War Office" Nachrichtenmaterial über die Befestigungsanlagen an der Nordseeküste zu verschaffen. Die Korrespondenz mit London war, wie der Angeklagte weiter zugibt, eine sehr rege, sie wurde in einer Geheimschrift betrieben, für die jeder der beiden Angeklagten einen besonderen Code mit sich führte. In dieser Geheimschrift figuriert der Angeklagte Trench unter dem Namen John, der Angeklagte Branton als Charles. Ein dritter Name, ebenfalls ein Deckname, ist für den Beamten des englischen Vermessungsdienstes vorgesehen, dem die beiden Angeklagten ihr Material ausliefern sollten. Beide Angeklagte verweigern die Aussage darüber, wer dieser dritte Mann ist und welchen Rang er in der englischen Armee bekleide, sie geben aber zu, daß sie von der Londoner Spionagezentrale aus ganz genaue Order erhalten hatten, ebenso daß sie von dieser Stelle aus mit photographischen, Meß- und anderen Apparaten ausgerüstet worden seien. Das Hauptinteresse der Angeklagten konzentrierte sich auf Helgoland. Hier haben sie alles aufgezeichnet, was nur irgendwie von strategischer Bedeutung ist, und Trench hat seine Notizen sofort auf Postkarten niedergeschrieben, von denen er einen Teil im Moment seiner Verhaftung auf Borkum zerriß, während ein anderer Teil bereits nach London abgegangen zu sein scheint. Trench gibt zu, daß der Besuch Sylts durchaus im englischen Interesse lag und daß auch der Besuch von Helgoland für seinen Auftraggeber von besonderer Bedeutung gewesen sei.

Eine Skizze der Angeklagten zeigt die Lage einer Schnellfeuerbatterie auf Helgoland. Hierbei ist die Lage jedes einzelnen Geschützes und die Kommandeurstellung bezeichnet, ferner eine Batterie am Südoststrand, Kasernen und Magazine, und die Lage zweier Geschütztürme auf der Nordwestecke. Auch die Ausschachtungen für neue Anlagen zu Befestigungswerken sind genau beschrieben. Der Verteidiger von Gordon wies darauf hin, daß sich die große Batterie auf Helgoland unmittelbar an der Promenade befinde. Dies wurde von Oberleutnant Benatz bestätigt. Alle Erkundungen können von öffentlichen Wegen aus gemacht sein. Korvettenkapitän Tägert fuhr fort: Von der Befestigung bei Wangeroog sind genaue Aufnahmen gemacht, alle Messungen mit Benutzung von Baken, Leuchtfeuern, Leuchttürmen und anderen hervorragenden Geländen vorgenommen worden. Eine Notiz besagt, eine bestimmte Bake habe telegraphische Verbindung mit der Insel. Dies sei von Bedeutung, da die Annäherung einer feindlichen Flotte von dieser Bake aus gemeldet werden könne. Die Aufzeichnungen erstrecken sich sogar auf die kleinsten Einzelheiten, Viehbestand, Gebäudezahl auf der Insel und die Lebensmittelversorgung. Eine weitere Skizze lautet: Keine Gebäude gesehen, die Minen enthalten können. Auch die Lage der Kabel ist genau bezeichnet worden. Hierauf vertagte der Vorsitzende um 3½ Uhr die Sitzung auf morgen früh 9 Uhr.

*

Der Mißhandlungsprozeß von Mielczyn.

sh. Berlin, 21. Dezember. Nachdem am Schluß der gestrigen Sitzung in den Schluß der Beweisaufnahme eingetreten war, nahm nach Eröffnung der heutigen Sitzung Staatsanwaltschaftsrat Reiner I. das Wort zu seinem Plädoyer. Er kommt zu dem Schluß, daß in dem Angeklagten Breithaupt der Bock zum Gärtner gemacht worden sei. Die Mielczyner Anstalt hätte einen ganz anderen Pflegevater nötig gehabt als einen Mann wie Breithaupt, der den Pastorentitel überhaupt zu unrecht führe, da er niemals ordiniert worden sei, und der seine Mitarbeiter genommen habe, wo er sie fand, gleichgültig, ob sie für den besonders schweren Dienst der Fürsorgeerziehung geeignet waren oder nicht. Es sei zuzugeben, daß die Aufsicht über die Anstalt etwas lax gehandhabt worden sei. Es komme hinzu, daß Mielczyn sich noch nicht einmal in fertigem Zustand präsentierte, als die Stadt Berlin bereits die ersten Zöglinge dorthin entsandte. Auf der anderen Seite wären die Fürsorgezöglinge, die nach Mielczyn kamen, ein gewiß recht sprödes Material gewesen. Aber die christliche Liebestätigkeit hätte bei ihnen sicher mehr erreicht, als die zahllosen Prügelstrafen, mit denen Herr Breithaupt und seine Mitarbeiter sie in ausgiebigster Weise bedacht haben. Fast in allen Fällen seien die Strafen zudem verhängt worden, ohne nähere Untersuchung, manchmal auf gewissenlose Denunziationen hin und ohne auf den Körperzustand der Delinquenten Rücksicht zu nehmen. Als ein wahres Wunder sei es zu betrachten, daß unter diesen Umständen alle Zöglinge mit dem Leben davongekommen seien, denn in vielen Fällen seien die verhängten Strafen weit über das erlaubte Maß hinausgegangen und in gewissen Fällen müsse von einer das Leben gefährdenden Behandlung gesprochen werden. Unendlich groß sei aber auch der Schaden, den die Angeklagten in moralischer Beziehung durch ihr Verhalten gegenüber den Zöglingen angerichtet hätten. Der Staatsanwalt kommt daher zu dem Schluß, daß alle Angeklagten im gemeinschaftlichen Handeln sich der lebensgefährlichen Behandlung der Zöglinge mit Vorsatz schuldig gemacht hätten und daß auch Freiheitsberaubung in allen den Fällen vorliegt, in denen ohne Grund Arreststrafen verhängt wurden. — Über das Strafmaß in bezug auf die einzelnen Angeklagten verbreitete sich dann der zweite Vertreter der Staatsanwaltschaft Assessor Dr. Simon.

*

Können Katholiken Kriegsdienste verweigern?

sh. Nordhausen, 21. Dezember. Unter großem Andrange des Publikums, in dem man auch zahlreiche evangelische und katholische Geistliche bemerkt, begann heute vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung in dem Beleidigungsprozeß des früheren evangelischen Mindener Divisionspfarrers Bachstein gegen den Chefredakteur des katholischen Sonntagsblattes „Leo" Dr. Mock-Paderborn. Als Sachverständige sind vom Gericht als Vertreter der evangelischen Kirche Universitätsprofessor Dr. Rippold-Jena und als Vertreter der katholischen Kirche Professor Dr. Mausbach-Münster zu dem Prozeß hinzugezogen. Unter Anklage sind zwei Artikel des „Leo" gestellt. In dem ersten heißt es, der Apostat Bachstein, der vor drei Jahren wegen Beschimpfung der katholischen Kirche mehrfach die Gerichte beschäftigte, dann sein Amt als protestantischer Divisionspfarrer in Minden niedergelegt habe, um die Pfarrstelle in Wolframshausen zu übernehmen, hält in Versammlungen des Evangelischen Bundes ab und zu Vorträge über den „Ultramontanismus". In Hedersleben habe er behauptet, der „berühmteste katholische Moraltheologe der jetzigen Zeit, Pastor Lehmkuhl" (Jesuit) lehre, daß der katholische Priester in der Beichte die katholischen Soldaten, wenn sie in einem Kriege, den der Priester für ungerecht erklärt, nicht zum Feinde überlaufen, haftpflichtig machen solle für allen Schaden, der dem Feinde erwachse. Er lehre, daß auch im Frieden der katholische Soldat desertieren dürfe und solle, wenn der Ton in der Kaserne den katholischen Soldaten in seinen katholischen Anschauungen könnte wankend machen usw. Die Richtigkeit der in diesen Ausführungen aufgestellten Behauptungen wurde bestritten und gesagt, Bachstein unterstelle hier, daß die maßgebende Autorität im deutschen Vaterlande sich der Verführung und der religiösen Vergewaltigung ihrer Untertanen schuldig machen könne. Daß so etwas im gesitteten Deutschland vorkommen könne, davon sage die Theologia moralis nichts. Es sei also diese Unterstellung Bachsteins eigenste Zutat. Nach Erscheinen dieses Artikels schrieb Pfarrer Bachstein an Dr. Mock, in dem dieser Erklärungen von Dr. Mock verlangte, worauf dieser den zweiten inkriminierten Artikel schrieb, und zwar mit der Überschrift: „Bachstein fühlt sich beleidigt." Der Vorsitzende versucht zunächst einen Vergleich herbeizuführen. Er weist darauf hin, daß der Ausgang des Prozesses ein ganz unsicherer sei, um so mehr, als der eine Sachverständige anderer Meinung als der andere sei. Da aber der Vertreter des Klägers jeden Vergleichsversuch ablehnt, wird in die Verhandlung eingetreten. Das Gutachten des Professors Dr. Mausbach-Münster i. W., das nur eine Übersetzung des lateinischen Textes ist, die auch von dem Sachverständigen der Gegenpartei als richtig anerkannt worden ist, lautet: „Ja, wenn jemand zum Militärdienst gezwungen wird, muß man auch zusehen, ob der Zwang ein gerechter ist oder ob wegen ungerechten Zwanges der Eid unverbindlich wird oder ein erheblicher Grund, sei es zu einem Vorbehalte oder zur Simulation schon bei Leistung des Eides angetrieben hat. — Bei einem ungerechten Kriege sind die Anführer sicher zum Ersatz aller vom Heere zugefügten Schäden verpflichtet; die einzelnen wenigstens hinsichtlich derjenigen Schäden, die sie persönlich zugefügt haben oder zu deren Zufügung sie andere positiv ermuntert haben. Bezüglich der anderen, durch gemeinsames Vorgehen entstandenen Schädigungen haften sie wenigstens zu ihrem Teile; daß sie solidarisch für den ganzen Schaden hafteten, ist oft zu bestreiten, weil sie auf den Gesamtschaden keinen wirklichen Einfluß geübt haben. — Diejenigen also, die nach rechtmäßiger Heranziehung zum Militärdienste nachher desertieren, sind an sich durch die legale Gerechtigkeit verpflichtet, zur Truppe zurückzukehren, ja wenn sie sich freiwillig haben anwerben lassen, durch die austauschende Gerechtigkeit; hierzu kommt die religiöse Verpflichtung infolge des geleisteten Eides. In gewissen Fällen aber können sie davon entschuldigt werden; wie weit und wann solche Entschuldigungsgründe vorliegen, hat der Beichtvater in Erwägung zu ziehen, nämlich: 1. wegen einer sehr schweren Strafe, die sie treffen würden, wenn sie zurückkehren; 2. wenn sie in ungerechtem Kriege zu kämpfen gezwungen werden, sind sie nicht bloß nicht zur Rückkehr verpflichtet, sondern vielmehr verpflichtet, zu fliehen (vergleiche das im vorhergehenden fünften Gebote zum Kriege Gesagte); 3. wenn sie in der Kaserne oder unter den Kameraden einer schweren Seelengefahr, die sie nicht entfernen können, ausgesetzt sind oder wenn keine Seelsorge vorgesehen ist, ist es an sich erlaubt, zu fliehen, ja es kann kommen, daß wegen allzu großer Gefahren für Glauben und Sittlichkeit die Flucht zur Pflicht wird. Dabei ist aber zu erwägen, ob sie nicht durch die Flucht noch schwereren Seelengefahren ausgesetzt werden, was nicht unmöglich ist."

Im Anschluß hieran kommen die weiteren Gutachten zur Verlesung. — Geh. Oberkirchenrat Prof. Dr. Rippold (Jena) erklärt in dem Gutachten, daß er sich der Übersetzung der Lehmkuhlschen Stellen durch Prof. Mausbach nur durchaus anschließen könne, wie er überhaupt überzeugt sei, daß die Anschauungen über die strittigen Fragen sich ähnlich bewegen würden, wie dies in München bei dem Prozeß der „Wartburg" der Fall war? Nach der Mausbachschen Übersetzung stehe es außer Frage, daß das Lehmkuhlsche Lehrbuch den Beichtvater prinzipiell zur vorgesetzten Instanz des Soldaten erhebe gegenüber seinen militärischen Vorgesetzten. Der Militärzwang und der Schulzwang fallen für die modern-jesuitische Tendenz unter dieselbe Beurteilung. Daß der fettgedruckte Titel „Der Apostat Bachstein" und der Inhalt des ersten Artikels den so bezeichneten Mann in den Augen aller katholischen Leser verächtlich machen solle, sei wohl sonnenklar. Wenn es in Deutschland nicht mehr gut angehe, in die Segnungen der flammenden Scheiterhaufen einzustimmen, so werde zum Ersatz dafür die Schimpfwörter-Skala des Kurialstils als etwas angesehen, was sich der davon Betroffene stillschweigend gefallen lassen müsse.

Das nachträglich eingeforderte Gutachten des Prof. Dr. Mausbach besagt, die strittige Frage in diesem Prozeß sei nicht die Feststellung der Tendenzen des Jesuitenordens oder des allgemeinen Charakters und Geistes der Lehmkuhlschen Moral, sondern die konkrete Frage, ob der Angeklagte Meck mit Recht oder Unrecht in zulässiger oder beleidigender Weise dem Pfarrer Bachstein den Vorwurf gemacht habe, Stellen aus Lehmkuhl falsch oder tendenziös übersetzt zu haben. Es frage sich demnach, ob die Übersetzung Bachsteins von dem lateinischen Texte so abweiche, daß die tadelnden Ausdrücke des „Leo" berechtigt erscheinen. Nach seinem Urteile enthalte die Wiedergabe der Lehmkuhlschen Äußerungen nicht nur wörtliche, sondern auch sachliche Unrichtigkeiten. Herr Rippold betone stark den beleidigenden Charakter des Ausdruckes „Apostat". Daß der Ausdruck ein ganz unverfänglicher sei, wage auch er, Mausbach, nicht zu behaupten; man könne über den beleidigenden Charakter an sich verschiedener Meinung sein. Ein Schimpfwort aber sei es auf keinen Fall. Nach seinem Gefühl sei das Wort „Renegat" noch schärfer wie „Apostat".

In seinem Gutachten meint Prof. Rippold: Von einer Fälschung durch Bachstein sei keine Rede. Festzustellen sei, daß bei Lehmkuhl das Fremdartige dem Deutschen als das allein Berechtigte aufgezwungen werde. Im übrigen könne er aber sagen, wer von dem Mausbachschen Gutachten herabsteige zu den Ausführungen des „Leo", der sehe den Unterschied zwischen dem Anstandsgefühl und dem Ton der Gosse.

Das Gericht beschloß nach langen Erörterungen über die Frage nach dem Werte eines Obergutachtens, die Verhandlungen zu vertagen. Prof. Rippold soll demnächst befragt werden, ob er in der Lage sei, ein ergänzendes Gutachten abzugeben. Falls er das verneint, soll Prof. Merkl (Würzburg) als Obergutachter gehört werden.

= **Verurteilter Zahnarzt.** Das Schöffengericht zu Oldenburg verurteilte den Zahnarzt, der einer Verkäuferin anstatt, wie sie wünschte, einen Zahn zu plombieren, Zähne ausgezogen hat, wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis. In einem anderen Fall wurde er zu 50 M. Geldstrafe verurteilt, weil er eine Patientin gegen ihren Willen narkotisierte und ihr mehr Wurzeln entfernt hatte, als sie wünschte. Das Gericht nahm an, daß der Zahnarzt aus Gewinnsucht gehandelt habe und hielt deshalb mildernde Umstände nicht für gerechtfertigt.

w **Metz**, 22. Dezember. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern abend ein Prozeß zu Ende geführt, der sich gegen 19 Personen, darunter 3 Männer, richtete wegen Verbrechens gegen das keimende Leben, bezw. Abhilfe hierzu. Der Hauptangeklagte wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, drei andere wurden freigesprochen, die übrigen, darunter zwei Männer, zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis 8 Monaten verurteilt.

= **Zum Tod verurteilter Bombenwerfer.** Das Gericht in Prokuplje verurteilte den Gemeindediener Jankowitsch zum Tod und den Lehrer Jankowitsch zu 20 Jahren Zuchthaus. Sie warfen bei den letzten Gemeindewahlen eine Bombe in ein Versammlungslokal, wodurch drei Personen getötet und vier schwer verwundet wurden.

Sport.

* **Fußball.** Der Fußballklub „Kickers"-Würzburg tritt am 1. Weihnachtsfeiertag mit seiner 1. Mannschaft der gleichen Mannschaft des Biebricher Fußballklubs 1902 in einem Wettspiel gegenüber. Dieses findet auf dem Kasernenhofe der Königl. Unteroffizierschule zu Biebrich statt. Anstoß 2½ Uhr.

* **Eine Riesenbillardplatte.** Als Spielfläche der Billards werden bekanntlich tuchüberzogene Schieferplatten verwandt. Die Dicke solcher Platten schwankt zwischen 3 und 4 Zentimeter und ihre Bezugsquellen sind Deutschland, Italien, Portugal. Kürzlich ist es nun in England in den Schieferbrüchen von Cornwallis gelungen, eine Riesenplatte von 295:152½ Zentimeter zu brechen und in außergewöhnlicher Stärke von 5.21 Zentimeter zu bearbeiten. Diese Platte hat der Kerkaupalast Berlin erworben. Sie wiegt die Kleinigkeit von 18 Zentnern und ist ein geologisches Unikum.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 21. Dezember.

Der Verkehr in New York, der in der ganzen letzten Zeit nicht groß gewesen war, hielt sich auch diesmal in enger Grenzen. Die Tendenz litt allerdings darunter sehr wenig, war

an einzelnen Tagen sogar recht zuversichtlich. Als anregendes Moment diente der letzte Ausweis der Banken, auch hinsichtlich einzelnen Bahnen verlautete Günstiges. Ganz zuletzt trat ohne äußeren Anlaß eine Abschwächung ein. London wies ebenfalls große Stille auf. Das Unterbleiben der erwarteten Diskontermäßigung löste bei Beginn einige Verstimmung aus, verlor aber im weiteren Verlaufe seine Wirkung. Amerikanische Werte erfreuten sich unter dem Einfluß Wallstreets guter Beachtung, auch sonst war die Haltung vorwiegend behauptet. Auch in Paris bot die meist freundliche Disposition Wallstreets eine Anregung. Außerdem lagen für russische Werte Haussemomente vor, und die Steigerung dieser Werte gestaltete schließlich den gesamten Verkehr ziemlich freundlich. Wien litt anfänglich unter innerpolitischen Bedenken, die aber weiterhin fast vollständig verschwanden. Die Schlußhaltung war ziemlich fest, wobei Fusionsgerüchte eine Hauptrolle spielten. Wie in der vorigen Woche, so verlief der Verkehr auch diesmal recht lustlos. Die Nähe des Festes und Quartalstermins haben die Unternehmungslust noch weiter verringert, so daß von nennenswerten Umsätzen nicht die Rede war. Bei alledem sind Veränderungen von Belang nicht zu verzeichnen. Zwar verstimmte es, daß die für diesmal erwartete Londoner Diskontermäßigung ausblieb und daß am offenen Geldmarkt der Privatdiskont auf 4⅝ Proz. anzog, eine große Wirkung hatte aber auch dieses Moment nicht. Am Rentenmarkt war die Tendenz im allgemeinen behauptet und erst am Schluß unter dem Einfluß der Geschäftsstille williger. In Banken fand nur unbedeutender Verkehr statt. Günstige Gerüchte über die voraussichtlichen Dividenden gaben zunächst der Haltung eine wirksame Stütze, konnten aber nicht verhindern, daß schließlich ein kleiner Rückgang eintrat. Unter den Verkehrswerten erfuhren italienische und heimatliche Anregungen eine Erhöhung. Amerikanische Bahnen lagen anfänglich nach unten, befestigten sich aber später, als London höhere Kurse für die einschlägigen Werte meldete. In Montanwerten war die Haltung unregelmäßig, meist indes nach unten gerichtet. Die wenig befriedigenden Nachrichten vom heimischen Eisenmarkt ließen eine zuversichtliche Stimmung nicht aufkommen, zumal die letzten Mitteilungen aus Amerika erkennen ließen, daß eine Besserung dort ebenfalls nicht zu bemerken ist. Ein Gegengewicht bildeten die Auslassungen in der letzten Versammlung des Kohlensyndikats, nach denen sich die Absatzverhältnisse gebessert haben und eine Einschränkung der Förderreduktion vorgenommen wurde. Ebenso bildeten die Angaben über die günstige Verkehrsentwickelung der Bahnen ein Moment, das für Montanwerte anregte. Wie am Terminmarkt, so hielt sich auch im Kassenverkehr das Geschäft in sehr engen Grenzen. Die Veränderungen sind infolgedessen ebenfalls nur unbedeutend.

Banken und Börse.

* **Deutsche Bank.** Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank hat das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Berthold Naphtali zum Mitglied des Vorstandes gewählt und ferner beschlossen, Herrn Karl Späth in Wiesbaden zum stellvertretenden Direktor zu ernennen.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Fiskalisches Bergwerkseigentum.** Dem preußischen Fiskus ist das Bergwerkseigentum auf zwei weitere Steinkohlenbergwerke verliehen worden, und zwar unter dem Namen „Ruptau" auf 22.40 Quadratmeter und unter dem Namen „Oberwilcza" auf 5.96 Mill. Quadratmeter, beide im Kreise Rybnik (Schlesien).

* **Kaliabsatz.** Aus der Aufsichtsratssitzung des Kalisyndikats, welche die Generalversammlung vorbereitete, verlautet, daß der Voranschlag des Syndikatsabsatzes im Dezember um etwa 20 Proz. überschritten wird. Für das ganze Jahr sei der Mehrabsatz an Kalisalzen auf 30 Mill. M. zu schätzen. Es lasse sich noch nicht übersehen, wieviel davon auf die drei Außenseiter entfalle.

Industrie und Handel.

* **Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.** Nach dem Wochenbericht des „Iron Age" ist der maßgebende Faktor der, daß Preisnachlässe erwartet werden, und zwar entweder durch Vereinbarung der Produzenten, oder durch die Erklärung der freien Konkurrenz wie im Februar v. J., wo ebenfalls alle Preisvereinbarungen aufgehoben wurden. Diese Unsicherheit schreckt die Käufer ab, weswegen weitere Produktionseinschränkungen vorgenommen werden. Der Stahltrust hat nur noch die Hälfte der Hochöfen im Betrieb. Vor Jahresschluß werden noch weitere ausgelöscht. Die Notierungen für Gießereieisen sind jetzt für den Normalgrad im Süddistrikt 11 Dollar. Für das ganze erste Halbjahr verhalten sich indessen die Käufer abwartend. Stabeisen notierte 1.30 Dollar, Pittsburger Stahl lag auch schwächer. Der Stahltrust liefert für das Schlachtschiff „Texas" 12 500 Tonnen Material. Bei den Baustahlwerken werden auch stärkere Preisnachlässe erwartet. Es schweben Abschlüsse über 300 000 Tonnen Baustahl. Die Schienenaufträge sind unbedeutend.

* **Das deutsche Schiffsbaukontor** ist auf zwei Jahre verlängert worden.

* **Main-Kraftwerke, A.-G., Höchst a. M.** Dieses vor kurzem von der Lahmeyer-Gesellschaft errichtete Unternehmen hat, der „F. Z." zufolge, in den letzten Tagen mit den Gemeinden Eddersheim und Massenheim Stromlieferungsverträge abgeschlossen, so daß jetzt 28 Verträge mit Gemeinden abgeschlossen sind. Der Abschluß weiterer Verträge im Landkreis Wiesbaden und Langenschwalbach stehe unmittelbar bevor, so daß die Gesellschaft mit einem Abschluß von über 40 Gemeinden ins neue Jahr treten wird. Mit der Ausführung der Freileitungen wurde in verschiedenen Gemeinden bereits begonnen; auch die Vorarbeiten für die Hauptfernleitungen seien soweit vorgeschritten, daß nach dem endgültigen Abschlusse der Verträge mit der Ausführung bald begonnen werden könne.

* **Dividenden - Schätzungen.** Schraubenspundfabrik W. Kromer u. Ko. in Freiburg i. B. wieder 9 Proz., Oldenburgische Spar- und Leihbank 9 Proz. (wie in den Vorjahren).

Handelsregister Wiesbaden.

= **Kaiser-Friedrich-Apotheke und Drogenhandlung, Wiesbaden.** In das Handelsregister Abteilung A. wurde unter Nr. 1193 die Firma „Kaiser-Friedrich-Apotheke und Drogenhandlung Albert Siméon" mit dem Sitze in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Apotheker Albert Siméon zu Wiesbaden eingetragen.

Genossenschaftswesen.

!! **Eibingen i. Rhg.,** 21. Dezember. Die Geschäftslage des Eibinger Winzervereins, E. G. m. u. H., stellte sich am 30. Juni 1910 wie folgt: Aktiva 39 277.65 M., Passiva 79 778.22 M., mithin Verlust laut Bilanz vom 30. Juni 1910 40 500.57 M. Dem Verein gehören 26 Mitglieder an.

!! **Hallgarten i. Rhg.,** 21. Dezember. Die Bilanz der Hallgartener Winzergenossenschaft, E. G. m. u. H., per 30. Juni 1910 schließt ab mit einer Aktiva von 51 161.15 M. und einer Passiva von 66 241.52 M. ab. Der Verlust des Vereins beträgt sonach 15 080.37 M., in welchen sich 63 Mitglieder teilen. — Die Bilanz des Hallgartener Winzervereins, E. G. m. u. H., per 30. Juni 1910 verzeichnet unter Aktiva 77 145.69 M., denen Passiva in Höhe von 76 655.06 M. gegenüberstehen. Der Verein, welcher 63 Mitglieder zählt, schließt sonach mit einem Gewinn von 490.63 M. ab.

Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Limburg** vom 21. Dezember. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 16.30 M., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 15.80 M., Korn per Malter 11 M., Futtergerste per Malter 9 M., Braugerste per Malter 11.25 M., Hafer per Malter 7 M., Kartoffeln per Malter 5.60 bis 6.60 M.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 22. Dezember.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	170.25	170
6	Commerz- u. Discontobank	114	114
6½	Darmstädter Bank	130.60	130.60
12½	Deutsche Bank	260.25	260.75
8	Deutsch-Asiatische Bank	145	146
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	111	111
9½	Lisconto-Commandit	194.40	194.25
8½	Dresdener Bank	162.60	162.70
6½	Nationalbank für Deutschland	130.25	130.10
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
5.83	Reichsbank	142.60	142.50
7½	Schaafhausener Bankverein	142.70	142.70
7½	Wiener Bankverein	140	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	147.50	140
8¼	Berliner Grosse Strassenbahn	188.10	183.40
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122.80	123.80
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	142.60	142.50
0	Norddeutsche Lloyd-Actien	105.70	105.70
6⅝	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	—	161
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21	21.50
6⅞	Gotthard	—	—
6⅛	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	106.40	106.40
6	Pennsylvania	—	—
4⅝	Lux. Prinz Henri	146.25	—
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	153	152.50
5	Südd. Immobilien 60 %	85.40	85.75
0	Schöfferhof Bürgerbräu	84.50	84.50
0	Cementw. Lothringen	118	118.60
27	Farbwerke Höchst	540	538.50
32	Chem. Albert	512.50	511
10	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	184.50	184.40
6	Felten & Guilleaume Lahm.	166	166.10
5	Lahmeyer	118.50	118.25
6	Schuckert	156	157.10
10	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	163.50	163.75
25	Adler Kleyer	427	428
15	Zellstoff Waldhof	260	261
12	Bochumer Guss.	223.50	223.50
5	Buderus	114.50	114.25
11	Deutsch-Luxemburg	202.10	202.25
8	Eschweiler Bergw.	184.30	184
3	Friedrichshütte	132	132.70
9	Gelsenkirchener Berg	213	213.30
0	do. Guss	73.50	74
8	Harpener	185.90	186.60
15	Phönix	243.50	244.10
4	Laurahütte	171	171
14	Allgem. Elektr. Gesellsch.	206.25	206.20

Tendenz: abgeschwächt, später erholt.

Letzte Nachrichten.

Die französischen Royalisten gegeneinander

w. **Paris,** 22. Dezember. In einer gestern abend abgehaltenen Royalistenversammlung kam es zu einer argen Rauferei zwischen Anhängern des Grafen de la Regle und Anhängern der „Action Française". Die letzteren, die in der Minderheit waren, wurden schließlich aus dem Saal gedrängt. — Die „Correspondance Nationale", das Blatt des Herzogs von Orleans, erklärte bezüglich des im royalistischen Lager ausgebrochenen Zwistes, die Frage, vor der gegenwärtig die Royalisten stehen, sei eine Frage der Autorität; es handle sich darum, ob der Herzog von Orleans das Recht habe, zu befehlen, und ob er seine Ratgeber selbständig wählen könne. Die Revolte der Leiter der „Action Française" bestehe darin, daß diese in der royalistischen Partei alles sein wollten, und sich weigerten, ihre Angriffe einzustellen, solange der Herzog von Orleans nicht zu ihren Gunsten abdanke. Die Gewißheit, daß die Monarchie noch vor der „Action Française" bestanden habe und auch nach ihr bestehen werde, sei für die Anhänger des Herzogs von Orleans eine Quelle der Kraft.

Folgen des französischen Eisenbahnerstreiks.

wb. **Paris,** 22. Dezember. Der Ministerpräsident Briand wird die verschiedenen Gesetzentwürfe, die die Unterdrückung der Eisenbahnerausstände und der Sabotage bezwecken, in der heutigen Kammersitzung einbringen. Diese Vorlagen werden jedoch erst nach Erledigung des Budgets, also voraussichtlich im März 1911 zur Beratung gelangen können.

Von einer Türklinke getötet.

wb. **Saarbrücken,** 22. Dezember. Als eine Lehrerin in der Malstatter Rathausschule die Tür des Klassenzimmers öffnete, wurde eine davorstehende Schülerin namens Blank von der Türklinke so unglücklich am Kopf getroffen, daß sie bewußtlos zusammenbrach und der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod konstatieren konnte.

Schneefall und Kälte in Italien.

hd. **Mailand,** 22. Dezember. Im Domodossola-Tal liegt der Schnee drei Meter hoch. Die Bewohner fürchten das Niedergehen schwerer Lawinen und haben infolgedessen ihre Wohnungen verlassen. Am St. Gotthard ist ein Schweizer Soldat im Schnee umgekommen. Von den schweizerischen Alpen wird bittere Kälte gemeldet.

Ein Dampfer in Flammen.

wb. **Brest,** 22. Dezember. Der deutsche Postdampfer „Prinz Eitel Friedrich" verständigte die Seepräfektur, daß der Dampfer „Russia" aus Gent in Flammen stehe und daß die Mannschaft das Schiff verlassen habe.

Grubenarbeiterstreik.

hd. **Lüttich,** 22. Dezember. 500 Arbeiter der Kohlengrube „Horloch" sind infolge der Einführung neuer Vorschriften, betreffend die Grubenarbeiter, sowie der Abschaffung einer bisher von der Grubenverwaltung gewährten Ruhepause in den Ausstand getreten. Es heißt, daß auch auf anderen Gruben des Lütticher Beckens Unzufriedenheit herrscht, so daß eine weitere Ausbreitung der Streikbewegung nicht ausgeschlossen ist.

Im Streit erschossen.

Cöln, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern erschoß in der Habestraße der Büfettier Kunze den Blumenhändler Haspa im Streit. Der Mörder wurde verhaftet.

Darmstadt, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Zweite Kammer beendete heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die Landesgemeindeordnung, nahm die Regierungsvorlage, betreffend die Verwaltungsrechtspflege ohne Debatte an und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Budapest, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In dem Prozeß des ehemaligen Handelsministers Kossuth und des Staatssekretärs Szterenyi gegen den Verfasser der Broschüre „Das Panama der Koalitionsregierung", Redakteur Habar, wurde Habar wegen Verleumdung zu 5 Monaten Gefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

*

wb. **Paris,** 22. Dezember. In Houll bei Rouen mußte eine Spinnerei infolge Mangels an Baumwolle ihren Betrieb einstellen. Eine am 8. November aus Havre abgegangene Baumwollladung war der Fabrik gestern noch nicht zugegangen.

Bremen, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Prinzessin Eitel Friedrich" ist am 21. d. M. wohlbehalten in St. Thome eingetroffen und segelt am 31. d. M. nach Kingston auf Jamaika weiter.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.
(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Vendôme 16.)

Frankfurter Börse, 22. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 219.50, Diskonto-Kommandit 194, Dresdener Bank 167.50, Deutsche Bank 260.75, Handelsgesellschaft 170.25, Staatsbahn 160.50, Lombarden 21⅞, Baltimore und Ohio 106.25, Gelsenkirchen 212.50, Bochumer 223.50, Harpener 185.50, Türkenlose 181, Nordd. Lloyd 105.25, Hamb.-Amer.-Paket 142.50, 4proz. Russen 92⅞, Phönix 244. Tendenz: still.

Wiener Börse, 22. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 669.70, Staatsbahn-Aktien 750, Lombarden 116, Marknoten 117.60.

*

Fruchtmarkt zu Wiesbaden am 22. Dezember. Preise per 100 Kilo: Hafer 14 bis 15.60 M., Richtstroh 4 bis 5 M., Heu 6.20 bis 7 M. Angefahren waren 12 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Stroh und Heu.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage
der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 23. Dezember:

Trocken, ziemlich heiter, weitere Abkühlungen.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

☞ Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

21. Dezember	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	759.9	759.3	759.3	759.5
Barometer a. d. Meeresspiegel	770.4	769.8	769.8	770.0
Thermometer (Celsius)	4.8	6.5	3.4	4.5
Dunstspannung (Millimeter)	6.2	6.4	5.1	5.9
Relative Feuchtigkeit (%)	97	88	87	90.7
Windrichtung	NW. 2	NW. 2	NO. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 7.0. Niedrigste Temperatur 3.4.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Dezember	im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min	Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	Untergang Uhr	Min.
23.	12	26	8	26	4	26	—	—	N. 12	45 N.

Ferner tritt ein für den Mond: Am 23. Dezember, 11 Uhr 36 Minuten vormittags, letztes Viertel.

Geschäftliches.

Schönstes Weihnachtsgeschenk:

Roeckl-Handschuhe

Wiesbaden, Große Burgstraße 1. F 158

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: L. Lodacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Amt:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 597. Wiesbaden, Freitag, 23. Dezember 1910. 58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Für das 1. Quartal 1911
auf das
„Wiesbadener Tagblatt"
Bezugspreis 2 Mk. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Haus" Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 3 Mk. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Übersicht.

Zur Auslegung des § 166.

Gegen den antisemitischen Redakteur Fritsch in Wiesenena bei Halle hat die zweite Strafkammer des Königlichen Landgerichts in Halle wegen Gotteslästerung auf eine Woche Gefängnis erkannt. Die inkriminierten Äußerungen des Angeklagten bezogen sich auf den jüdischen Nationalgott Jahve, und in der Begründung findet sich der Satz: „Dabei ist jedoch von der Verteidigung vollständig übersehen worden, daß das heutige Judentum als solches noch immer festhält an der nationalen Gottesauffassung des Alten Testaments, das auch noch heute die religiöse Grundlage des Glaubens der Juden bildet." Man könnte ja den Schutz des § 166, der anderen Konfessionen (hauptsächlich allerdings einer) so oft zuteil wird, auch den Juden gönnen. Aber die Entscheidung des Landgerichts in Halle befindet sich im Widerspruch mit einer älteren Reichsgerichtsentscheidung. Nach dem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 3. März 1882 faßt der Paragraph „Gott" als den Gott der christlichen Kirche mit seiner Dreipersönlichkeit. Denn der Paragraph habe nicht einen abstrakten Gottesbegriff, sondern den bei uns geschichtlich erwachsenen und lebenden, also den der christlichen Religion im Auge. Demnach erklärte das Reichsgericht eine vom Angeklagten begangene Beschimpfung Jesu für eine aus § 166 strafbare Gotteslästerung. Wenn nur der dreipersönliche Gott durch § 166 geschützt wird, so kann ein Angriff auf Jahve, mag dieser nun in der ältesten oder jüngsten Auffassung genommen werden, nicht aus dem genannten Paragraphen heraus geahndet werden. Dabei kann die tatsächliche Unrichtigkeit des Satzes, daß das heutige Judentum „als solches" an der „nationalen Gottesauffassung des Alten Testaments" festhält, noch außer Erwägung bleiben. Nach der Meinung solcher Rechtslehrer, die bei der Interpretation des § 166 die Streitigkeiten der Theologen möglichst aus dem Spiele lassen wollen, soll der Paragraph nur die Gottheit im Sinne des allgemeinen Monotheismus schützen. Von diesem Standpunkt aus muß man beide Urteile, das neuere des Halleschen wie das ältere des Reichsgerichts, als abwegig betrachten

Herr Spahn und sein Wahlkreis.

Aus Münster wird uns geschrieben: Der Wahlkreis Warburg-Höxter ist für den Abgeordneten Professor Spahn verloren. Das ordnungsmäßige Wahlkomitee der Zentrumspartei für die Stadt Höxter hat auf einstimmigen Beschluß dem Abgeordneten Grafen Oppersdorff für die Veröffentlichung seiner Broschüre gedankt und erklärt, daß es Herrn Spahn „niemals" zum Kandidaten auserkoren und gewählt haben würde, wenn es seine früheren Äußerungen gekannt hätte. Das ist eine so schroffe Erklärung, wie sie wohl selten ein Abgeordneter von leitenden Persönlichkeiten seines Wahlkreises hat über sich hat ergehen lassen müssen. Und der Provinzialausschuß der westfälischen Zentrumspartei hat zwar in seiner letzten Zusammenkunft, noch vor Zusammentreten des Parlaments, die Einmischung Fremder in die Angelegenheiten des westfälischen Wahlkreises Warburg-Höxter getadelt, wird aber nunmehr die Dinge laufen lassen, bis mit dem Wechsel der Legislaturperiode auch der Kandidatenwechsel in Warburg-Höxter erfolgt. Man erinnert Herrn Spahn daran, daß er als Bewerber und Kandidat „versprochen" habe, den Wahlkreis nur für den Rest der Legislaturperiode zu vertreten, und erwartet seinen Verzicht auf eine Wiederaufstellung. Eine angesehene Persönlichkeit in der Zentrumspartei sagte uns: „Graf Oppersdorff hat recht. Professor Spahn ist wirklich kein Zentrumsmann. Wohl nur das familiäre Niveau hat ihn dazu geführt, den äußeren Anschluß an die Zentrumspartei zu suchen. Es wäre für Spahn selbst am besten, wenn er durch Verzicht auf Mandat und Parteisessel frei würde für seine wissenschaftliche und schriftstellerische Tätigkeit. Durch diese kann er der Wissenschaft und der Kirche viel nützen, während der Versuch, parteipolitisch im Rahmen des Zentrums zu wirken, ihm und der Partei immer erneute Verdrießlichkeiten bringen muß."

„Konservativ."

Die in einer konservativen Zeitschrift geäußerte Meinung, der Name „konservativ" sei ein ziemlich unglücklicher und werde wohl zweckmäßig einmal durch einen anderen ersetzt, gefällt der „Kreuzzeitung" gar nicht. Sie behauptet, die ganze konservative Partei sei ganz anderer Ansicht. Das ruft uns eine Rede Stöckers in einer Berliner Versammlung ins Gedächtnis. Stöcker sagte, man müsse es den Herren von der Linken lassen, daß sie sich auf schöne, packende Parteibezeichnungen verständen. „Liberal", „Fortschritt", „Freisinn", wie prächtige und anziehende Parteischilder seien das nicht! Seine, die konservative, Partei habe in diesem Punkte immer hinter den Gegnern zurückgestanden. Als Stöcker so sprach, war er noch christlichsozial und konservativ; erst später ist er aus der konservativen Partei ausgeschieden. Und Stöcker verstand immerhin etwas von praktischer Agitation.

Irrtümer und Zweifel in der Volkszählung.

Wie immer, müssen auch diesmal die anfänglich festgestellten Volkszählungsergebnisse einiger Städte berichtigt werden, und in einigen anderen Fällen stimmt das Zählungsresultat mit der fortgeschrittenen Bevölkerungsziffer nicht überein. Einer der stärksten Irrtümer betrifft die Zählung in Crefeld. Die irrige Ziffer ist auch von uns in einer Betrachtung über „die Rheinprovinz nach der Volkszählung" übernommen worden. Nach der vorläufigen amtlichen Feststellung hat Crefeld 123 219 Einwohner gegen 110 344. Die Zunahme beträgt also nicht 2000, sondern beinahe 20 000 oder 17 vom Hundert. In Essen hatte man eine Bevölkerungsziffer von rund 300 000 angenommen, die Zählung ergab aber nur wenig über 293 000. Wo sind die fehlenden 7000 geblieben? fragte man und gab den Zählern schuld, die gar zu viele Leute ausgelassen hätten. Es wurde revidiert, nachgeprüft, hin und her addiert, doch ohne Erfolg; die Siebentausend fanden sich nicht ein, und es muß noch eine Weile gewartet werden, bis die 300 000 voll sind.

Wühlarbeit gegen einen Sozialisten.

Die Wiederaufstellung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bömelburg stößt in seinem Wahlkreise Dortmund auf Schwierigkeiten. Bömelburg ist als Revisionist bekannt, und der Revisionismus ist im Wahlkreise Dortmund in der letzten Zeit erstarkt; in den Parteiversammlungen, in denen der Bericht von Magdeburg erstattet wurde, befand er sich sogar in der Mehrheit und die Delegierten, die in Magdeburg mit den Radikalen gestimmt hatten,

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Festbrief.

An ein neunjähriges Fräulein. (Vertraulich!)

Paris, 23. Dezember.

Geehrtestes Fräulein Ilse!

Entendu! Ich habe auf das Kuvert in sehr großen Buchstaben geschrieben: „Vertraulich!" und das Wort dreimal unterstrichen. So bin ich ganz beruhigt, daß Ihre Frau Mama den Brief nicht wieder öffnen und lesen wird, bevor Sie aus der Höheren Töchterschule nach Hause zurückkehren werden. Aber zugleich habe ich mich entschlossen, Sie nicht mehr „Mein liebes Ilschen" anzureden. Erstens ist es vorsichtiger, in einen „vertraulichen" Brief an ein Fräulein keine Vertraulichkeiten hineinzusetzen, und zweitens werden Sie nun wirklich ein Fräulein, dem es bald nicht mehr angenehm sein wird, von den Herren der Bekanntschaft noch mit Du angeredet zu werden (und ich bin schon zu alt, leider, mein liebes Ilschen, um einmal der Herr sein zu können, bei dem es Dir in zehn Jahren sehr angenehm sein wird, nach dem Sie mit Du angeredet zu werden).

Mademoiselle Elise, ich folge Ihrem Gebot und schreibe Ihnen sehr ausführlich, was im allgemeinen die Pariser Weihnacht ist (und Neujahr), und was es diesmal insbesondere für Demoiselles Ihrer Jugend — Pardon, Ihres Alters — hier zu sehen, zu wünschen, zu schenken gibt. Ich kehre von meiner Rundfahrt durch die Riesenbasare und über den Weihnachtsmarkt soeben zurück und sende Ihnen die Auskünfte noch ganz in der hellen Begeisterung, in die mich die Pariser Puppen versetzt haben.

Die Pariser Puppen, geehrtestes Fräulein Ilse! Sie wissen ja, daß die elegantesten Damen in der französischen Hauptstadt zu finden sein sollen, wenn sie in Wirklichkeit nicht etwa in Wien zu finden sind, wo sie jedenfalls am feschesten sind. Die Pariser Puppe also kommt, soweit sie zwar elegant, aber nicht teuer und für bescheidene Kinder bestimmt ist, aus Nürnberg, von wo die Londoner und die New Yorker Puppen auch kommen. Doch die ganz reiche Puppe, die feinst aufgeputzte Puppe, die seidene Röcke drüber und drunter trägt, wie Ihre Frau Mama (in Wahrheit, ich weiß nicht, ob Ihre Frau Mama seidene Röcke drüber und drunter trägt), diese ganz reiche Puppe, sage ich, ist natürlich eine Pariser Puppe aus Paris. Sie kostet, 55 Zentimeter hoch, nicht unter 26 Frank 50, was keineswegs das Christkind erschrecken kann, da das „Bébé Macheur" nicht nur ein marschierendes Bébé ist, sondern bei natürlichem Haar, lebendigen Augen und ausdrucksvollem Mienenspiel auch selbständig Kußhände schicken kann und dazu die nötigsten Worte für den Hausgebrauch zu sagen vermag. Es ist sehr begrüßenswert, wenn eine neue Puppe gleich einige Bildung mitbringt und etwa so viel Worte kennt wie der sprechende Hund, über den gegenwärtig in Deutschland manche Leute vor Erstaunen die Sprache verloren haben sollen. Zweifellos wissen Sie aus Ihren bisherigen Erfahrungen in der Kindererziehung, wie schwer es hält, den Bébés das erste „Papa", „Mama" beizubringen, und da Ihre höheren Studien in der Töchterschule Ihnen nur wenig Zeit für diese Sorgen Ihres Kinderzimmers lassen dürften, wünsche ich Ihnen, geehrtestes Fräulein Ilse, eine solche große und schon salonfähige Pariser Puppe, die Sie übrigens auch genau so schön und kunstreich im dortigen Warenhaus gesehen haben werden.

Verstehen wir uns recht: genau so schön und kunstreich. Aber kaum so der Mode entsprechend gekleidet wie hier. Denn das Pariser „Bébé Macheur" trägt stolz die Robe entravée. Sie kennen das ja: diese Hindernisrobe, in der Ihre stets schick und nach dem letzten Pariser Cri gekleidete Frau Mama unten wie zugebunden erscheint. Solche Hindernispuppen haben Sie doch im Warenhaus dort nicht gesehen? Das Bewundernswerteste an diesen „Bébés Macheurs" ist auch, daß sie mechanisch in den unten eingeengten Röckchen marschieren können. Werden Sie es mir glauben, daß die neunjährigen Demoiselles hier auf ihre Puppen sehr eifersüchtig sind? Eine Pariserin von neun Vorfrühlingen macht gern ihrer Mama alles nach. Sie rafft schon das Kinderröcklein, wenn sie die Straße überschreitet, gerade wie Mama graziös ihre Jupons. Wie aber mit dem Knieröckchen die in ihrer Hindernisrobe hupfende Mama nachahmen? Und die Puppe hat sie, die Glückliche, die Robe entravée, das entzückend sinnlose Fesselkleid!

Ich will Sie nicht in Verlegenheit setzen, Fräulein Ilse, und Ihnen nur von Puppen reden. Aber ich kann nicht umhin, Ihnen zu sagen, daß der Kochherd „Ideal", den ich mir ansah, zwar mit seiner Warmwasserheizung und seinem englischen Roste für eine Puppenküche sehr praktisch ist, aber gewiß in dortigen Basaren noch viel raffinierter zu finden sein wird. Dagegen ist der Hutladen en miniature (25 Frank, eine Bagatelle!) zu nett, um nicht einzugestehen: das ist Paris. Denken Sie sich ein kleines, nettes Schaufenster, und dahinter auf Ständern und gar auf einer Modellpuppe garnierte Hüte. Sie, d. h. Ihre Puppen, treten durch die Ladentür zunächst in einen Probiersalon mit Palmenbaum ein. Im Hinterzimmer sind die Stroh- und Filzformen mit allem Zubehör aufgetürmt. Sie können so wie spielend das Garnieren von Hüten erlernen, was außerordentlich praktisch ist, da Sie wahrscheinlich später Ihre Hüte nie selbst garnieren werden.

Paris macht bedeutende Fortschritte in der Kultur. Noch vor ein paar Jahren waren die Ausstellungen von Jugendgeschenken nicht zu vergleichen mit der Reichhaltigkeit jener bei den deutschen Wertheims oder Tietz'. Die französischen Warenhäuser haben in Berlin etwas gelernt; sie machen sich im Nachahmen der Berliner Wertheims und Tietz' eine solche Konkurrenz, sie vergrößern sich alle mit solcher Bauwut, daß die Kapitale demnächst nur noch aus Warenhäusern, dem Eiffelturm und der Untergrundbahn bestehen dürfte. Einer der byzantinischsten Architekten, Monsieur Binet, den das Weltausstellungstor „La Parisienne" berühmt gemacht hatte, guckte sich die Goldinkrustationen und Mosaiks nebst herabhängenden Glühlampen von den Vorhallen der Berliner Großbasare ab und baute hinter der Oper einem bekannten Warenhaus eine gigantische Kuppelhalle an, von deren Dach man eine imposante Aussicht über die Stadt genießt. Die Aufzüge steigen so rasch zu den Rundbalkonen der höchsten Verkaufsetagen empor, daß es einem ordentlich schwindelt. In diesem Tempel großmogulischer Verschwendung, in dem auch das erste Pariser Warenhaus-Restaurant (nur für Damen!) eröffnet wurde, ist eine Spielzeug- und Weihnachtsausstellung arrangiert worden, wie man Ähnliches noch nie an der Seine gesehen hatte. „Le Village enchanté" heißt diese Ausstellung, die eine solche Masse kleiner und erwachsener Kinder anlockt, daß man immer nur

mußten eine scharfe Kritik anhören. So komisch es nun klingt, gerade die Zunahme der revisionistischen Strömung im Wahlkreise gefährdet die Wiederaufstellung des Revisionisten Bömelburg. Das kommt so: Früher registrierte das örtliche Parteiblatt nur die Lebensäußerungen des Radikalismus und verschwieg nicht etwa bloß den revisionistischen Kernpunkt des Abgeordneten, sondern nahm ihn sogar keck als Radikalen in Anspruch. Allmählich erhob sich gegen die ultraradikale Haltung der Zeitung jedoch Widerspruch, und besonders wurde ihr vorgeworfen, daß sie den Anarchisten (die sich jetzt in der Bergarbeiterbewegung stark bemerkbar machen) den Boden ebne. In den Versammlungen stritten sich Radikale und Revisionisten, und endlich wurde auch Bömelburg aufgefordert, sich zu erklären, was er bisher im Wahlkreise selbst vermieden hatte. Bömelburg bekannte sich, zwar etwas zurückhaltend, aber doch ehrlich und hinreichend deutlich, zum Revisionismus. Hatte man seinen Standpunkt so lange geduldet, als er ihn im Wahlkreise nicht zum Ausdruck oder wenigstens nicht zur Geltung brachte, so war jetzt die Rivalität der beiden Richtungen erwacht, und die Radikalen, die die Mehrheit zu besitzen behaupten, verlangen, daß der künftige Kandidat ihren Reihen entnommen werde. Sie haben die Person schon ausgewählt. Ob sie mit ihrem Widerspruch gegen die Aufstellung Bömelburgs und mit ihrem Gegenvorschlage Erfolg haben werden, muß man abwarten.

Deutsches Reich.

* **Der Nachfolger des russischen Botschafters in Berlin,** Einem Gerüchte zufolge wird Kokowszew zum Nachfolger des Berliner Botschafters Grafen von der Osten-Sacken ernannt werden, dessen Rücktritt im Januar erwartet wird.

* **Sering oder Bernhard?** In der „Germania" wendet sich ein Universitätshörer unter wärmster Anerkennung Serings gegen die Art, wie Bernhard die Studenten in den Professorenstreit hineinzieht: Wie steht es in Wahrheit? Der ruhige Beobachter aus nächster Nähe hat sofort den Eindruck, daß sehr viel „Mache" dahinter steckt. Es ist ganz und gar falsch, daß die Mehrheit der Studentenschaft, die die staatswissenschaftlichen Hörsäle füllen, hinter Professor Bernhard steht. Das sah man so recht bei der Sympathiekundgebung am Mittwoch. Der größere Teil der Hörer beteiligte sich überhaupt nicht an Kundgebungen. In der Zwischenpause verlas ein Hörer in sinnlos schreiendem Tone eine Kundgebungserklärung für Bernhard, die von schwersten Beleidigungen seiner Fachkollegen förmlich strotzte. Sie wurde dann zurückgezogen und eine milde Fassung gewählt, die zu unterschreiben alle Hörer aufgefordert wurden. Ich habe die Vorgänge mit Kollegen genau bis zum Schlusse beobachtet und kann unwiderruflich feststellen, daß kaum ein Viertel der Hörerschaft unterschrieben hat. Ein großer Teil lehnte ganz unzweideutig ab. Woher die „Hunderte von Unterschriften" gekommen sind, weiß ich nicht, im Kolleg konnten sie nicht zusammengebracht werden. Aufgefallen ist uns, daß besonders das jüdische Element sich am Unterschreiben beteiligte. Es wäre wohl sehr leicht, das Vielfache an Unterschriften für Sering aufzubringen. Doch lehnte Sering taktvoll jede Äußerung im Kolleg ab zum Unterschied von Bernhard, der vor den Hörern seine Fachkollegen der Unwahrheit beschuldigte und am Mittwoch kurze Zeit daneben stand und zusah, wie am Katheder die Kundgebung unterschrieben wurde, die gegen seine Fachkollegen gerichtet ist. Das muß doch die Autorität aufs schwerste schädigen! Gerade der so schwer von Bernhard angegriffene Professor Sering ist ein Mann, der allen, die ihn kennen, durch die untadelige Geradheit und Vornehmheit seines Charakters, durch seinen tiefen wissenschaftlichen Ernst und den warmen, fördernden Kontakt mit seinen Hörern vollste Hochachtung abzwingt. Sein Seminar ist wirklich eine Elitetruppe, an die er die größten Anforderungen stellt, die aber auch Ausgezeichnetes leistet. Seine Kollegien haben zwar keinen Massenbesuch wie die Bernhards, dazu sind sie zu schwer, zu tief, aber desto mehr hängen diejenigen an ihrem hochverehrten Lehrer, denen es mit ihrem Studium Ernst ist.

* **Massenkundgebungen gegen die Elsaß-Lothringische Verfassungsvorlage.** Der sozialdemokratische Kreisverein zu Mülhausen i. Els. hat auf den 8. Januar eine Massenkundgebung gegen die Verfassungsvorlage angesagt, die mit einer großen Straßenkundgebung verbunden werden soll. Der Kreisverein hat die liberale und demokratische Partei zur Teilnahme eingeladen. Die Zentrumspartei ist nicht eingeladen worden.

* **Der Bund der Landwirte und das Zentrum.** In einer Versammlung des durch und durch klerikalen Hunsrücker Bauernvereins wurde ein Ausschuß gewählt, der mit einem Ausschuß des Bundes der Landwirte über ein etwaiges Zusammengehen bei den nächsten Reichstagswahlen verhandeln soll. Die Anregung hierzu ist vom Bund der Landwirte ausgegangen. — Der Bund der Landwirte ist seit vielen Jahren bestrebt, in die Zentrumskreise des Westens als guter Freund einzudringen. Bisher aber hat sich das Zentrum dieser Hilfe klug erwehrt.

* **Einkaufsstelle für Staats- und Gemeindebeamte.** Die Gründung einer Aktiengesellschaft als Einkaufsstelle für Staats- und Kommunalbeamte in Berlin wird betrieben. Hierzu hat nun der Vorstand des Verbandes Deutscher Beamtenvereine Stellung genommen, und zwar in durchaus ablehnendem Sinne. Der Vorstand verwirft grundsätzlich jede derartige Sondereinrichtung für Beamte. Überdies soll der „Tgl. Rdsch." zufolge nach bei dem neuen Unternehmen die Einführung eines mehr oder minder langfristigen Borgsystems geplant sein. Mit diesem System würde die Aktiengesellschaft im schärfsten Gegensatz zu den vielfach angeseindeten Beamten-Konsum- und Rabattvereinen stehen, deren oberstes Geschäftsprinzip die Forderung der Barzahlung ist.

* **Der Tabakanbau in Deutschland,** der im vorigen Jahre beim Vergleich mit den früheren Jahren wesentlich gestiegen war, zeigt nach der Zusammenstellung des kaiserlichen Statistischen Amts im Jahre 1910 einen Rückgang, der wohl nicht zum wenigsten durch den ungünstigen Geschäftsgang in der Tabakindustrie veranlaßt sein wird. Im Jahre 1908 hatte er 14 525 und im Jahre 1909 16 185 Hektar betragen; im Jahre 1910 ist er auf 15 421 Hektar gesunken. An dem Rückgang ist Baden am meisten beteiligt, wo sich der Flächeninhalt der mit Tabak bebauten Grundfläche von 7136 auf 6572, also um 564 Hektar, vermindert hat. Bayern zeigt einen Rückgang von 2631 auf 2444 Hektar, Preußen dagegen eine Zunahme von 3945 auf 4033 Hektar und Elsaß-Lothringen eine solche von 1470 auf 1484 Hektar. Die anderen Länder kommen für den Tabakbau nicht sehr in Betracht. In der Provinz Brandenburg ist der Flächeninhalt von 1824 auf 1859 Hektar gestiegen.

* **Über das Telephongebührenwesen in Schweden** teilt der Hansabund folgendes mit: Es gibt in Stockholm drei verschiedene Telephone, und zwar: 1. Das Geschäftstelephon. Unbegrenzte Gesprächsanzahl. Jahresgebühr 50 Kronen (56 M.), Eintrittsgeld 50 Kronen. 2. Das Wohnungstelephon. Unbegrenzte Gesprächsanzahl. Jahresgebühr 50 Kronen, kein Eintrittsgeld. 3. Das Wohnungstelephon mit beschränkter Gesprächsanzahl. Bei diesem Telephon werden 150 Gespräche für das Vierteljahr gewährt. Die übrigen Gespräche kosten je 5 Oere (5,6 Pf.). Jahresgebühr 30 Kronen (33,60 M.), kein Eintrittsgeld. Im übrigen Schweden gibt es nur das Geschäftstelephon. Die Jahresgebühr schwankt zwischen 50 Kronen und 80 Kronen (56 und 90 M.). Das Eintrittsgeld beträgt überall 50 Kronen. In Stockholm nebst Umgegend gibt es auch eine private Telephongesellschaft, deren Taxen annähernd dieselben sind wie für das Reichstelephon.

* **Hüben wie drüben.** Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Bekanntmachung des österreichischen Ackerbauministeriums, enthaltend ein Verbot der Einfuhr von Rindvieh sowie von Klauentieren zu Zucht- und Nutzzwecken nach Österreich wegen der im Deutschen Reich herrschenden Lungenseuche und Maul- und Klauenseuche. — Bekanntlich ist nach reichsdeutscher agrarischer Auffassung umgekehrt gerade die Vieheinfuhr aus Österreich-Ungarn zu verpönen, weil drüben die Seuche in einer für den deutschen Viehbestand gefährlichen Weise herrsche.

* **Zur Linderung der Wohnungsnot.** Wie die „Münch. Post" meldet, hat die Münchener Magistratskommission beschlossen, die städtischen Kollegien zu ersuchen, abermals 5 Millionen Mark zur Linderung der Wohnungsnot aufzunehmen.

* **Zum bayerischen Bergarbeiterstreik.** Die Bergleitung hat an der Grube „Pensberg" anschlagen lassen, daß die streikenden Bergarbeiter in den nächsten Tagen ihren Lohn bis zum 17. d. M. ausgezahlt und damit zugleich ihre Entlassung erhalten. Ferner müssen die Streikenden die Bergwohnungen sofort räumen.

Deutsche Kolonien.

Der Panzerkreuzer „Scharnhorst" bei den deportierten Samoaner-Häuptlingen. Der Panzerkreuzer „Scharnhorst", mit dem Geschwaderchef Konteradmiral Gühler an Bord, hat auf seiner großen Rundreise in der Südsee in den verflossenen Monaten die Insel Saipan angelaufen, um vor allem die nach diesem Eiland deportierten Samoaner-Häuptlinge aufzusuchen, die sich an den letzten Unruhen in Apia beteiligt haben. Über diesen Besuch wird unter Benutzung amtlicher Berichte gemeldet (Dezemberheft der „Mar. Rundschau"): Das Anlaufen von Saipan sollte zunächst den dorthin in die Verbannung geschickten Samoaner-Häuptlingen gelten, um ihnen durch das große Flaggschiff, an dessen Dasein sie gezweifelt hatten, die Seemacht Deutschlands vor Augen zu führen. Die Samoaner waren zur Landungsstelle des „Scharnhorst" beordert worden. Der Geschwaderchef nahm die Häuptlinge mit ihrem ganzen Anhang an Bord, um sie einen Einblick in die Mächtigkeit der Schiffsverhältnisse gewinnen zu lassen. Augenscheinlich wurde der beabsichtigte Eindruck hervorgerufen. In dem von einem Dolmetscher vermittelten Gespräch versicherten sie ihre Loyalität. Die Frage, ob es ihnen auf Saipan gefiele, bejahten sie. Sie bekundeten aber ohne Hehl ihre tiefe Sehnsucht nach der Heimat. Es wurde ihnen indessen bedeutet, daß die kaiserliche Regierung zurzeit noch nicht daran denkt, ihre Begnadigung in Vorschlag zu bringen. Der Geschwaderchef erklärte sich aber bereit, Grüße und Briefe nach Samoa an ihre Angehörigen zu übermitteln. Die Samoaner geben sich auch auf Saipan dem Nichtstun hin; sie stehen bei der arbeitsamen eingeborenen Bevölkerung in schlechtem Ansehen.

Ausland.

Frankreich.

Die Beteiligung an der internationalen Ausstellung für Hygiene in Dresden. Die Regierung hat in der Kammer die Vorlage betreffs Beteiligung Frankreichs an der internationalen Ausstellung für Hygiene in Dresden im nächsten Jahre eingebracht. Die Vorlage betont die hervorragend

---

hundert Leute auf einmal hereinlassen kann, wenn durchs hintere Portal hundert andere hinausgegangen sind.

Das „Verzauberte Dorf" muß ich Ihnen beschreiben, verehrtes Fräulein Ilse. In dieser 25 Meter hohen Kuppelhalle mit dunkelblauem Glasdach, von dem im Kreis 60 Bogenlampen herunterhängen, hat ein geschickter Theatermaler bis zur halben Höhe in der Runde Kulissen aufgebaut, die in den buntesten Farben Bauernhäuser darstellen — aber seltsame Häuser, deren Dächer sich in Kapuzen, deren Fenster sich in Augen, deren Balkone sich in Nasen und deren Tore sich in Mäuler verwandelt haben! Die ganze Märchenwelt Perraults (des alten französischen Grimm) ist in dem Dorf wiederzuerkennen. Sogar eine rote Mühle, deren Glühlampenrad sich lustig dreht, schneidet uns eine Fratze. Die Kinder, die das sehen, sperren die Mäulchen auf, so weit, wie die Häuser die Tore. Man drängt sich hindurch (durch die Tore) und sieht in den Nebensälen die herrlichsten Spielsachen: aufgeschichtet unter geschmückten und flimmernden Tannenbäumen.

Die Tannenbäume spielen eine immer größere Rolle; die deutsche Sitte des Christbaums gefällt den Franzosen mehr und mehr, und damit sie sich nicht zu viel in ihrem nationalen Stolz vergeben müssen, sagen sie, daß es eine „elsässische" Sitte ist. Früher mußten die Pariser Kinder, wenn sie nicht schon zu St. Nikolaus oder Noël etwas im Schuh vor dem Kamin fanden, bis Neujahr warten, dann erst gab es die „étrennes". Zu Noël vergnügten sich hauptsächlich die Großen; sie verbringen auch jetzt noch die Weihnachtsnacht draußen, schmausend und trinkend, und nennen das „réveillonieren". Aber sie sorgen doch schon recht häufig dafür, daß die junge Welt im Kerzenschimmer des Tannenbaums, der weither aus den Vogesen kommt, so viel freudige Überraschung findet, wie auch diesmal wieder, ich hoffe, Mademoiselle Elise, daheim . . .!

Was es noch rings um das „Village enchanté" Schönes gab? Guignols (französische Kasperltheater), Geduldspiele (Pastime Puzzle Parker aus New York), kleine Wagen für den „Straßenhandel" (beladen mit Gemüsen, Früchten oder Jahrmarktsstand, der die Puppen amüsieren kann), 18 Frank 50, sehr preiswert. Und dann, für Ihren Herrn Bruder, den jetzt gewiß achtjährigen Herrn Paul . . .

Für junge Herren durchaus nicht mehr so viele Militärspiele wie ehedem. Geht der militärische Geist verloren? Jedenfalls der Revanchegeist. Denn noch vor ein paar Jahren sah man in Blei manche preußischen Regimenter, augenscheinlich bestimmt, horrour!, von den Rothosen niedermitrailliert zu werden. Wohl um dem militärischen Geist wieder auf die Beine zu helfen, haben gleich zwei Warenhäuser je ein großes Schaufenster einer genauen Wiedergabe der Revue des 14. Juli in Longchamp reserviert: vor den klein nachgeahmten Tribünen des Rennplatzes 5 Zentimeter hoch Präsident Fallières, in Zinn gegossen, wie er die Parade der Pariser Garnison zu Fuß, zu Pferd und auf Kanonenrädern abnimmt — der Lenkballon ist ausgeblieben. Der Louvre hat noch eine mechanisch vorüberziehende Revue des französischen Heeres in allen Uniformen der Jahrhunderte dazugestellt. Sehr verbesserte Aeroplane und Flugdrachen, von denen der „Al-Ma" bis 3000 Meter hoch steigen können soll, wollen die ruhmvolle Reklamefahrt des „Circuit de l'Est" nicht in Vergessenheit geraten lassen. Mechanische Bahnen die Menge, darunter Güterzüge, die ganz regelmäßig verkehren, was seit dem Streik von denen der Nord- und Staatsbahn nicht zu sagen ist. Eine Telephonanlage für Knaben (35 Frank) würde von Herrn Pauls zu Ihrem Zimmer praktische Dienste leisten können. Auch das Löschautomobil, das wirkliches Wasser verspritzt, müßte dem Herrn Bruder imponieren. Auf der „elektrischen Landkarte" würde er gern Geographie erlernen, da er kein Franzose ist, und mit dem Kupferdraht stets genau die Stelle berühren, an der eine ihm genannte Hauptstadt Europas liegen muß, worauf sofort ein Klingelzeichen ertönt. Das Boxerspiel jedoch, bei dem er pneumatisch Jeffries und Johnson (zwei porträtähnliche Figuren) zum Kampfe aufblasen müßte, würde ihm nicht naturalistisch genug erscheinen, da der Neger dem Yankee trotz aller Püffe keinen Blutstropfen aus der Nase herauszuhauen vermöchte.

Die Bibliothek? Die Pariser Weihnachtsbücher sind wieder so knallrot und vergoldet eingebunden, wie es die französische Jugend, nicht sehr geschmackvoll, lieben soll. Ich kann Ihnen sagen, Fräulein Ilse, daß weder ein gleichwertiges „Herzblättchens Zeitvertreib" noch ein echtes „Töchteralbum" vorhanden ist; die jährlichen Ausgaben von „La Semaine de Suzette" und „Le Jeudi de la Jeunesse" vermöchten sie nicht zu ersetzen. Als „männlichere" Lektüre fallen diesmal auf: „Les Aventures de l'Air", „La Conquête de l'Air", „Les Hommes de l'Air" usw., lauter Luftabenteuergeschichten — und Jules Verne, der ein besserer Karl May war, triumphiert mit seinem „Robur, der Sieger" wie vor 25 Jahren!

Noch wollten Sie ernstlich wissen, was Sie in Paris Ihrem Herrn Papa als Geschenk für Ihre Frau Mama hätten anraten müssen. In diesem Jahr sind die „sacs" wieder das Beliebteste. Man muß die Mode mitmachen. Ich würde jedoch zu keiner Handtasche mit den etwas exzentrischen alten Perlenapplikationen raten, sondern einfach zu einer aus schwarzem Samt. Das ist eleganter. Und der Beschlag darf aus Gold sein, mit so viel Juwelen darauf, wie man will. Eventuell bei dem englischen Juwelier gekauft, der auf der Place de l'Opéra jetzt den Pariserinnen teuer den neuesten — Pariser Schmuck verkauft und sie mit seinen 100 000 oder 200 000 Frank Ladenmiete verblüfft. In den „sac" müssen selbstredend, wenn er regelrechten „étrennes" entsprechen will, feine Bonbons getan werden, womit das Ihrer Frau Mama zugedachte Präsent auch Ihnen sofort sympathisch werden dürfte. — Und als Geschenk Ihrer Frau Mama für Ihren Herrn Papa? Lieber Gott, Fräulein Ilse, da Sie praktisch sind, werden Sie begreifen, wenn ich zu dem neuen Scheck-Portefeuille rate. Bislang gab es keine Brieftasche, in die man ein zusammengebogenes Scheckheft einstecken konnte. Dem Übelstand ist abgeholfen. Da Ihr Herr Papa in dieser schweren Festzeit nicht all die Banknotenliasse in der Brusttasche zu tragen vermöchte, die er zur Erfüllung sämtlicher Wünsche seiner Teuren vorsehen müßte, wäre ihm gewiß jetzt schon vor Weihnachten das Scheck-Portefeuille als ungemein bequem willkommen gewesen.

Nach diesem Ausblick in die vielen Nullen eines Bankkreditbuchs bitte ich Sie um Ihren Arm, Mademoiselle Elise, in Gedanken, und losgehen wir über den Christmarkt der Großen Boulevards! Dort handelt man mit Kupfer- und höchstens Silberstücken mechanische Püppchen, Holzwaren und dergleichen ein, nicht ganz dasselbe wie auf einem heimatlichen Christmarkt, aber bei denselben frierenden Leuten. Mitunter haben die Camelots, die Verkäufer, Humor, und bringen ulkige Sachen, die die Begebnisse und Torheiten der Zeit verspotten. Aber diesmal scheint das Hochwasser ihren Witz gründlich verwässert zu haben. Ich könnte Ihnen nichts wirklich Neues zeigen, vielleicht nur die zwei Daumen hohen Püppchen in Hindernisroben, die hin- und herhumpeln, wenn man sie an einer Spielfeder aufzieht. Doch ich sprach Ihnen schon von den viel schöneren „Bébés Marcheurs", die auch Hindernisroben tragen, und die Ihnen wahrscheinlich ein unwiderstehliches Sehnen nach „auch haben" einflößen. — Ich will mit meiner Redaktion reden, — wenn Sie der den Brief zur Veröffentlichung überlassen wollen, und wenn das Honorar hoch ist, schicke ich Ihnen so ein marschierendes Bébé. Auf Ehre!

Damit schließe ich, geehrtes Fräulein Ilse, mit respektvollem Gruß und — vertraulich! — einem festen Kuß rechts und links, Ihr alter: **Karl Lahm.**

wissenschaftliche und praktische Bedeutung dieser Ausstellung und erkennt an, daß Frankreich ein ausgezeichnetes Terrain zur Verfügung gestellt worden sei. Die Kosten wurden auf 340 000 Frank festgesetzt.

England.

Die Königskrönung. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine mögliche Vertagung der Königskrönung sind unbegründet. Das Fest wird, wie festgesetzt, am 22. Juni stattfinden.

Zum Komplott auf den Mikado. Fürst Krapotkin veröffentlicht in dem Blatte „Freedom" einen energischen Protestartikel gegen die Verurteilung von 26 japanischen Sozialisten und Anarchisten durch ein geheimes Edikt. Die Verurteilten waren angeklagt, an einem Komplott gegen den Mikado beteiligt gewesen zu sein. Krapotkin sagt u. a., das Urteil sei der Höhepunkt der Reaktion, welche durch den Kabinettschef Kamura eingeführt worden sei.

Türkei.

Rifaat Pascha und das jungtürkische Komitee. Wie in politischen Kreisen versichert wird, tragen die dem jungtürkischen Komitee „Einheit und Fortschritt" angehörigen Abgeordneten offen ihr Unbehagen über die Erfolge des Ministers Rifaat Pascha in der auswärtigen Politik zur Schau. Man glaubt daher, daß dem Minister in nächster Zeit von dieser Seite erhebliche Schwierigkeiten bereitet werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Dezember.

Rauhreif.

Seit Tagen zog eisige Ostluft über die schneefreien Gefilde. Vom blankgefegten, klarblauen Winterhimmel lachte in den kurzen Tagesstunden die bleiche Sonne über die festgefrorenen Felder, schauten abends viele Tausende von funkelnden Sternlein, zitternd vor Kälte, auf die erstarrte Erde herab. Kalt und schmucklos stand der kahle Wald.

Eines Morgens ist jeder Zweig, jedes Ästchen, jeder Grashalm mit feinsten Kristallen überzogen. Rauhreif, Rauhfrost! Tief hängen die Zweige hernieder von der Last, funkelnd bricht sich das Sonnenlicht in den tausend und abertausend Eiskörperchen. Heute zeigt sich Wald und Flur in schönster Winterpracht, nicht im ernsten, weichen Federkleid, sondern im glitzernden, edelsteinbesetzten Festschmuck. Die Birke neigt ihre feinen Ruten tief herab, leise schwanken sie hin und her, bei jeder Bewegung neue Lichtstrahlen hervorbringend. Klar und wirkungsvoll hebt sich das reifgeschmückte, zierliche Geäst vom blauen, kalten Winterhimmel ab; kein lichterglänzender Tannenbaum könnte mit der ins Zimmer gebrachten bereiften Birke wetteifern. Schade nur, daß die zierlichen Eisgebilde die Stubenwärme nicht vertragen möchten!

Betrachten wir einmal die feinen Eiskörperchen genauer. Wie das funkelt! Auf dem welken Grashalm, auf dem dunkeln Tannengeäst, auf der Hecke am Wege baut es sich auf, die Ränder der am Boden lagernden braunen Blätter umzieht es scharf mit feinsten Eisfransen. Jeder Zweig ist vom zierlichsten, festsitzenden, undurchsichtigweißen Stachelpelz rings umgeben, jedes der Eisnädelchen ist wunderfein gefiedert und manchmal bis zu einem Zentimeter lang. Aber nicht wie bei gefallenem Schnee schmiegt sich Flaum an Flaum, nein, jedes Eisfräulein bleibt so gut es kann für sich, und so entstehen jene ungemein zierlichen Gebilde, welche unter Umständen eine solche Schwere und Dichte annehmen können, daß sie zu großen Waldschäden, den „Reif- und Duftbrüchen", führen können.

Eisig kalt weht die Luft. Halstuchumhüllt, die Hände in dicken Fausthandschuhen, stapft ein Bauer klingenden Schritts auf der hartgefrorenen Waldstraße an uns vorbei. Über unsere Regenankündigung für spätestens morgen lacht er, bei der Kälte Regen! Und vorläufig scheint er recht zu behalten. Immer schneidender und eisiger weht die Luft, selbst der Wetterharte greift nach den erstarrten Ohren. Am Nachmittag trübt sich der ferne Horizont, rötlichgrauer Dunst steigt auf, doch immer fühlbarer wird die Kälte. Mit dem Regen scheint's noch gute Wege zu haben!

Als die Bauern am Abend aus dem Wirtshaus nach Hause gehen, was glitschern und schlittern sie so mühsam über die Straße? Glatteis! Und aus der dicken, dunstigen Luft rieselt sanft und geräuschlos nebliger Regen . . .

Wie entsteht der Rauhreif? Wenn nach langer Kälte und klarem Sonnenschein jeder Ast, jedes Reis da draußen recht weit abgekühlt ist und dann auf einmal der trockene Ost umspringt und dem Südwestwind das Feld räumt, dann führt dieser große Wassermengen mit herbei. Eilig verbreiten sie sich über das Land; die vom tagelangen Ostwind ausgetrocknete Luft vermag die Feuchtigkeitsmengen stundenlang aufzunehmen, ohne sich merklich zu trüben, ohne den silberigen Sonnenstrahlen den Durchgang zu verwehren. Nur an den stark abgekühlten Gegenständen in Flur und Wald, an all den vielen Zweigen und Ästchen, da schlägt sich der heranwehende Wasserdampf nieder, um sofort, ohne sich erst zu Tröpfchen verdichten zu können, zu gefrieren. Und so hüllt der noch unwahrnehmbare Wasserdunst jeden kleinsten, freien Gegenstand in feinste weiße Eisnadeln ein. Nur die glatten, breiten Flächen, die glattrindigen Buchenstämme, die abgerundeten Steine auf der Erde, die Erde selbst, die Hauswände und Dächer — ausgenommen die scharfen Ränder der Schiefer und Ziegel — sind den heraneilenden feuchten Dünsten nicht günstig, um Eiskristalle anzusetzen. Aber immer neue Nebel strömen herbei, immer eisiger empfinden wir trotz des Südwestwinds die Luft, und immer länger werden die Eisgebilde an den Zweigen. Endlich ist die ausgetrocknete Luft völlig gesättigt, und die überschüssigen Wassermengen senken sich in feinen Regen hernieder. Die ganze Winterpracht ist erloschen und abgewischt, als Ersatz dafür bekommt die ganze Natur, der Boden, die Steine und alles, was sich vorher mit dem feinen Kristallschmuck nicht behängen durfte, einen glatten, gläsernen Panzer um.

Von all den vielen, selten wirklich eintreffenden Wettervorhersagen des Laien ist wohl keine so zuverlässig wie die Ansage eines Wettersturzes bei eingetretenem Rauhfrost. Meist stellt sich der Regen pünktlich ein, trotz Sonnenscheins und Frost und blauem Himmel.

Noch eine andere Art von Rauhreif gibt es. Wo abgestorbenes Holz im Wald auf dem Boden liegt, erscheint es bei eintretender Kälte oft mit fingerbreiten, dünnen, weichen, freiabstehenden Eisbändern besetzt. Jedes Band besteht aus einer großen Anzahl feinster, dichtaneinandergeschlossener Eishaare. Das absterbende Aststückchen hat aus den nassen Erd- und Laubschichten Feuchtigkeit aufgesogen und der aus den Längsrissen des Dürrholzes entweichende Wasserdampf gefriert beim Ausströmen sofort zu sehr langen haarähnlichen milchweißen Kristallen, die sich palisadenähnlich zu langen Reihen dicht nebeneinanderstellen.

Der Großstadtbewohner ist entzückt von dem mit künstlichem „Rauhreif" überzogenen Weihnachtsbaum, aber unendlich prächtiger ist die mit echtem Winterschmuck überkleidete Tanne draußen im Wald oder gar die feinästigen Laubhölzer, vor allen die Birke mit ihren weichen, biegsamen, herabhängenden lichten Kronen. G. R.

Nordwestliche Wanderung

Noch vor wenigen Jahren lag das Schwergewicht der Bautätigkeit Wiesbadens im Westen. Es entstanden dort um die Mitte des zu Ende gehenden Jahrzehnts die großen und zahlreichen Straßenzüge, welche das Wiesbadener Feldherrnviertel darstellen und die die bauliche Ausdehnung der Stadt ganz erheblich erweiterten. Dann schob die Bautätigkeit sich allmählich über die Dotzheimer Straße hinaus nach dem Süden und wurde schließlich abgelöst von einer verhältnismäßig lebhaften baulichen Erneuerung der inneren Stadtteile, während die Baulust im Westen vollkommen zur Ruhe kam. Nicht allein die wirtschaftliche Krise, auch die Überspannung der Bautätigkeit in Wiesbaden, die weit über das Bedürfnis hinaus Wohnhäuser errichtete, war Ursache, daß die Baulust abflaute. In den letzten Jahren war deshalb die Bautätigkeit lange nicht mehr so lebhaft als vordem. Erst in neuerer Zeit regt sich der Unternehmungsgeist wieder. Hat er sich im vorigen Jahre noch im Süden betätigt, wo allmählich aus den Feldern, die längst schon zu Bauparzellen aufgeteilt waren, das „Dichterviertel" der Weltkurstadt entstand und entsteht, so ist in diesem Jahre auch wieder im Westen, und zwar hauptsächlich im Nordwesten, der Baumarkt zu neuem Leben erwacht.

Im unmittelbaren Anschluß an das „Feldherrnviertel" wurde mit dem Ausbau längst schon projektierter Straßen begonnen, die Wiesbaden immer weiter in das ehemalige Ackergelände schiebt, dabei allmählich im Verlauf der schmalen Längstäler die Höhe gen Dotzheim erklimmend. In den letzten Monaten ist mit der Bebauung der Straßenseiten des Elsässerplatzes begonnen worden. In der Fortsetzung der Gneisenaustraße bis zur Göbenstraße ist die Platzfront schon ausgebaut. Die nördliche Platzseite ist auch bereits von zwei Häusern bestanden, die sich unmittelbar an die Gneisenaustraße anschließen, so daß die Eckfront ebenfalls ausgebaut ist. Die Baumeister haben hier zumeist Mittel- und Kleinwohnungen geschaffen und damit bewiesen, daß sie Verständnis haben für die Notwendigkeiten des Wiesbadener Wohnungsmarktes. Tatsächlich ist an Mittel- und Kleinwohnungen — worunter Wohnungen von drei und zwei Zimmern zu verstehen sind, die mit jenen Einrichtungen einer modernen Wohnungskultur versehen sind, die heute notwendig sind für ein behagliches Wohnen — noch immer ein Mangel vorhanden, besonders auch, soweit eine angemessene Preislage in Frage kommt. In der Innenstadt haben Wohnungen von drei Zimmern geradezu unerschwingliche Preise, und selbst in den neuen Straßenzügen des Südviertels steht der Mietzins in keinem Verhältnis zur Zahl der Räume. Dieses Mißverhältnis wird verursacht durch die „hochherrschaftliche" Ausstattung der Wohnungen, die oft sehr prunkvoll, deshalb aber noch lange nicht geschmackvoll ist und einen Menschen mit feinem Kulturempfinden und wirklich ästhetischen Anschauungen zur Verzweiflung bringen kann. Es ist zu begrüßen, daß bei den neueren Bauten im Westen diese Auswüchse einer nicht immer lobenswerten Sucht, „herrschaftliche" Wohnungen zu schaffen, vermieden worden sind, und nur auf eine behagliche und gediegene Wohnungseinrichtung gesehen wurde unter Verzichtleistung auf allerhand Firlefanzereien. Infolgedessen bewegen sich die Mietpreise in einer Höhe, die für das Einkommen von Leuten erschwinglich ist, die eben Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen mieten und nicht die Absicht haben, durch Aftermietung einen erheblichen Zuschuß zum Mietzins zu erzielen.

Es erscheint außer jedem Zweifel, daß diese Neubauten rasch vermietet werden, denn die günstige gesunde Lage der Häuser, die leichte Verkehrsmöglichkeit nach der Innenstadt werden sicherlich ihre Anziehungskraft auf die Mieter ausüben. Die Hoffnungen der Bauunternehmer, die in diesem Stadtteil eine entwicklungsfähige, zukunftsreiche Gegend sehen, scheinen ganz berechtigt zu sein. Es ist darum nicht verwunderlich, wenn am Elsässerplatz und den darauf einmündenden Nebenstraßen für die nächste Zeit eine ganze Reihe weiterer Bauten geplant ist, mit denen bei günstigem Wetter noch im Lauf der nächsten Wochen und Monate begonnen werden wird.

Zwischen Elsässerplatz und Westendstraße hat die früher so außerordentlich lebhafte Bautätigkeit durch all die Jahre geruht. Dagegen ist in den beiden letzten Jahren zwischen Westendstraße und Lahnstraße sehr viel gebaut worden. An der Lahnstraße wurde die Südseite beinahe bis zur halben Höhe ausgebaut und nach Süden strebende Querstraßen haben die Verbindung mit dem Zietenring längst schon hergestellt. Die Georg-August-Straße, eine Parallelstraße der Westendstraße, hat bereits die Höhe erklettert, wo sie an dem Waterlooplatz vorbeigeführt und später mit der Belle-Alliance-Straße zusammenstoßen wird, welche Straßen schon zu dem zukünftigen Landhausviertel des Westends gehören.

Gerade in diesen neuen Straßenzügen sind einige der schönsten Miethäuser Wiesbadens geschaffen worden. So gegenüber der Zietenschule an der Ecke der Georg-August-Straße ein als Eckbau betontes Miethaus, das besonders interessant ist durch seine breitgefügte, laternenartige Erkerausbildung, die sich über die ganze Eckseite dehnt und der eigentlich alle die charakteristischen Merkmale des Erkers fehlen. Weiter verdient Beachtung das neuerstehende Haus an der Ecke Georg-August- und Eckernförder Straße. Das Miethaus ist dem äußeren Anblick nach sicherlich eines der interessantesten Wiesbadens und besticht vornehmlich durch die aus dem Boden wachsende organische Entwicklung der Erker- und Balkonvorbauten der Fassade. Die Ecke ist abgestumpft und weist unter Verzichtleistung auf den allgemein für unvermeidlich gehaltenen Erker in jedem Stockwerk ein rundes Fenster auf, das den „Bullaugen" der Schiffskajüten ein wenig ähnelt und von der Straße aus schon die Vorstellung einer äußerst gemütlichen Sitzecke im Zimmer wachruft.

In diesen neuen Straßenzügen sind natürlich größere Wohnungen geschaffen worden, was dem Charakter und der zukünftigen Bestimmung der ganzen Gegend wohl entspricht. Die Quartiere sind selbstverständlich mit dem größten Komfort ausgestattet und zum Teil schon vor Fertigstellung vermietet. Allem Anschein nach wird mehr noch als im Süden die Bautätigkeit im Nordwesten sich wieder entfalten, sobald nur der Geldmarkt für die Baulust günstiger liegt. Es mag dahingestellt bleiben, ob ein zukünftiger starker Aufschwung der Bautätigkeit ein Vorteil für die Unternehmer und Hausbesitzer ist angesichts der zahlreichen leerstehenden Wohnungen. Wenn die Bauunternehmer jedoch auf einen übermäßigen Luxus in der Hauseinrichtung verzichten und an dessen Stelle eine solide, behagliche, aber viel weniger kostspielige Ausstattung treten lassen — ein Haus mit Mittelwohnungen braucht keine hochherrschaftliche Ausstattung, sondern nur eine zweckmäßige — die ihnen ermöglicht, Mietpreise anzusetzen, die dem Einkommen der in Betracht kommenden Mieterschichten angemessen sind, dann werden sie sicherlich auch ihre Neubauten nicht allzulange leerstehen haben. L. A.

— **Geheimer Regierungsrat Professor Fritz Kalle**, unser hochgeschätzter Ehrenbürger, scheidet mit Schluß des Jahres aus dem Bezirksausschuß aus. Aus diesem Anlaß ist Herrn Professor Kalle der Königl. Kronenorden 2. Klasse verliehen worden. Bei der gestrigen, alljährlich stattfindenden geselligen Zusammenkunft der Mitglieder des Bezirksausschusses gedachte unter Überreichung dieser Dekoration Herr Regierungspräsident Dr. v. Meister in einer Ansprache der Verdienste des Herrn Professor Kalle während seiner 17jährigen Tätigkeit im Bezirksausschuß.

— **Die Kasernen-Neubauten** an der Schiersteiner- und Westerwaldstraße sind nun unter Dach und Fach. Die Innen-Verputzarbeiten sind in vollem Gang; ihnen wird nun auch bald der Außenverputz folgen. Die Dachdeckerarbeiten sind fertig und die Maurer sind soeben mit der Herstellung der Einfriedigungsmauer beschäftigt. Bodenausgleichungen mittels Rollbahn werden noch zwecks Herstellung einer Gartenanlage ausgeführt und mit Umgraben und Anpflanzen von Koniferen, Bäumen und Zierpflanzen sind die Gärtner in fleißiger Tätigkeit. Das Ganze macht nun schon mehr einen vollendeten Eindruck, und es dürfte nun wohl der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo die Übersiedlung der Füsiliere aus der Schwalbacher-Straßen-Kaserne in das neue Heim erfolgen kann.

— **Der Postpaketdienst** nimmt augenblicklich die Hauptrolle in dem vielgestaltigen Getriebe der Reichspost ein. In den verschiedenen Postämtern der Stadt läßt sich das leicht beobachten. Die Paketschalter sind von morgens bis abends umlagert, besonders in den Schlußstunden ist der Andrang ein gar gewaltiger. Hat sich dann aber das Publikum verzogen", dann heißt es, mit Aufbietung aller Kräfte den angesammelten Knäuel entwirren und seiner Bestimmung zuzuführen. Hochgeladene Postwagen vermitteln den Paketdienst mit der Eisenbahn, die die Tausende und aber Tausende von Paketen und Paketchen auf den Weg bringt nach allen Richtungen der Windrose. Meist dürfte die kolossale Fracht nach Frankfurt a. M. gehen, wo sie dann den einzelnen Kursen überwiesen und an ihren Bestimmungsort übergeführt wird. Welch ungeheure Massen von Postpäckereien sich eben in Frankfurt auf dem Hauptbahnhof ansammeln, mag daraus erhellen, daß dort augenblicklich allein etwa 400 Aushilfsbeamte beschäftigt sind. Auf dem Frankfurter Hauptbahnhof befindet sich eine Pakethalle von einzig dastehendem Umfang, in der zunächst alle dort ankommenden Postpaketsendungen aufgestapelt werden, ehe sie von dem Heer der Stephansjünger sortiert und bearbeitet werden. Es muß interessant sein, einen Einblick in dieses Riesenunternehmen zu gewinnen, das sich schließlich erklärt, wenn man bedenkt, wie aus dem Norden, Süden und Osten unseres Vaterlandes und aus dem Ausland sich in Frankfurt a. M. der Verkehr kreuzt und die Unsummen von Paketen zusammenträgt. Daß auch der Lokalpaketverkehr hier dem Postamt keine leichte Aufgabe zu Weihnachten stellt, bedarf keiner weiteren Erklärung.

— **Schonzeiten.** Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat beschlossen: a) bezüglich des Beginns der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen für das Jahr 1911 es bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen; b) die gesetzliche Schonzeit für Dachse für das Jahr 1911 für die Kreise St. Goarshausen und Rheingaukreis auf die Monate April, Mai und Juni zu beschränken und für die übrigen Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden es bei der gesetzlichen Schonzeit belassen; c) von einer Abänderung der gesetzlichen Schonzeit der wilden Enten für das Jahr 1911 abzusehen.

— **Neue Gewerbescheine.** Anträge auf Erneuerung von Legitimations- und Gewerbelegitimationskarten sind beim zuständigen Polizeirevier unter Vorlage der abgelaufenen Karten zu stellen. Die neu ausgefertigten Karten können alsdann, 2 Tage nach gestelltem Antrag, im Gewerbebureau der Königl. Polizeidirektion, Zimmer Nr. 34, gegen Entrichtung der Stempelgebühr in Empfang genommen werden.

— **Straßenbahn.** Zeitkarten von 1910 sind nur noch bis Ende des Jahres benutzbar. Für Januar 1911 müssen neue Karten 3 Tage vor Abholung schriftlich mittels Vordrucks bei der Ausgabestelle Luisenstraße 7 oder in Biebrich (Depot) bestellt werden.

— **Jungens, lernt Schneider!** Unter dieser Überschrift schreibt die Fachzeitschrift „Deutsche Konfektion" folgendes: „Die traute Stille und Muße der Weihnachtsfeiertage bietet zahlreichen Eltern mit Söhnen, welche Ostern die Schule verlassen, erwünschte Gelegenheit, schon jetzt die Frage zu erörtern: „Was soll der Junge werden?" Leider gibt es viele Leute, die der Ansicht sind, daß ein junger

Mann aus Bürgerkreisen für jedes Handwerk zu schade ist und daß für ihn einzig und allein der Kaufmannsberuf in Frage kommt. Aus dieser eigenartigen Auffassung rührt die im Handel herrschende Überfüllung her, welche dazu geführt hat, daß der „stellungslose Kaufmann" geradezu eine typische Erscheinung des modernen Proletariats geworden ist. Demgegenüber sieht in manchen Handwerkskreisen ein Mangel an geschulten Arbeitskräften. Besonders im Schneidergewerbe macht sich dies in empfindlichster Weise bemerkbar, so daß die Löhne von Jahr zu Jahr sprunghaft steigen und tüchtige Zuschneider die höchsten Forderungen stellen können. Im letzten Jahrzehnt haben sich die Löhne nachweislich verdoppelt. Auch in der stillen Zeit wird ein tüchtiger Schneidergeselle nicht stellungslos sein, denn jeder Meister sucht heutzutage seine Arbeitskräfte mit allen Mitteln sich zu erhalten. Vor allem aber bieten sich im Schneidergewerbe gute Aussichten auf eine spätere Selbstständigkeit, während diese im Kaufmannsberuf für einen jungen Mann ohne Mittel gleich Null sind. Eltern sowie die jungen Leute, welche demnächst ins Leben heraustreten, seien deshalb ganz besonders auf das Schneiderhandwerk hingewiesen, welches einer der wenigen Berufszweige ist, in denen heutzutage die Nachfrage an Arbeitskräften das Angebot übersteigt."

*

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4.15 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.20 Uhr. Chanuckabeginn: Sonntag, den 25. Dezember, abends. Wochentage: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 4.15 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntags von 10 bis 10½ Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge Friedrichstraße 33.) Freitag: abends 4¼ Uhr. Sabbat: morgens 8½ Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.20 Uhr. Wochentage: morgens 7¼ Uhr, abends 4¼ Uhr.

Talmud Thora-Verein Wiesbaden, Nerostraße 16. Sabbat-Eingang 4.5, morgens 8.30, Mussaf 9.15, Mincha 3.15, Ausgang 5.25. Wochentags: morgens 7.30, Mincha 4.15, Maarif 5.20.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Märchennachmittag im Rhein- und Taunusklub Wiesbaden** (E. V.). Wohl etwa 300 Kinder hatten sich am vergangenen Sonntag in der Turnhalle der Turngesellschaft eingefunden, um mit gespannter Aufmerksamkeit den Märchenvorlesungen zu lauschen, die von prächtigen Lichtbildern — von Herrn Ingenieur Tschernig vorgeführt — begleitet wurden. Zum Schluß wurden einige humoristische Kinderbilder vorgeführt, zu denen die 9jährige Paula Tschernig mit guter Aussprache passende Gedichtchen vortrug. Der Rhein- und Taunusklub versteht nicht nur seine Mitglieder gut zu unterhalten, sondern auch den lieben Kleinen freudige Stunden zu bereiten.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Herr Bassist Chr. Kaus von hier wirkte in einem Konzert des Evangelischen Kirchengesangvereins zu Lauterbach solistisch mit und erntete lebhaften Beifall. Die Kritik hebt die Ausdrucksfähigkeit, große Kraft und Tragfähigkeit seiner Stimme hervor.

*

* **Der Wiesbadener Männergesangverein, E. V.,** ladet seine Mitglieder auf den zweiten Feiertag, Montag, den 26. Dezember, zu einer Weihnachtsfeier mit darauffolgendem Ball ein. Neben dem altbewährten Herrn Karl Gerhardt, der einige dem Feste entsprechende Lieder mit seinem wohltönenden Bariton zu Gehör bringen wird, werden einige junge Damen des Vereins erstmals solistisch auftreten. Es wird allen Besuchern der Veranstaltung ein großes Vergnügen bereiten, die gesanglichen Leistungen des Fräuleins Franke, die Fortschritte des Fräuleins Lieber, einer Schülerin Professor Mannstaedts, im Klavierspiel, und die Kunst des Fräuleins Gerstenberg als Violinspielerin bewundern zu dürfen. Außer den Solisten wird ein gemischter Chor durch Vortrag einiger stimmungsvoller Weihnachtslieder zur Feier beitragen. Eine Tombola bietet Gelegenheit, den Weihnachtstisch noch durch einige praktische Gaben zu bereichern.

* **Weihnachts-Konzert.** Am 2. Weihnachtsfeiertag, abends Punkt 8 Uhr, veranstaltet der „Quartett-Verein Wiesbaden" im Festsaale der Turngesellschaft anläßlich der Weihnachtsfeier ein größeres Konzert. Zur Aufführung gelangen außer deutschen Volksliedern von Sturm, Geiß, Schauß, Herber und Lang, ein größerer, hier noch nicht aufgeführter Kunstchor, „Schlachtruf und Gebet" von Etienne Soubre; für deutschen Männerchor bearbeitet von August v. Othegraven. Zwischen den Chorvorträgen wechseln Tenor- und Baßsoli, sowie Zithervorträge des Wiesbadener Zitherkranz ab. Den Schluß der Vortragsfolge bildet ein von Herren und Damen des Vereins aufgeführtes Weihnachtsstück. Nach dem Konzert große Tombola und Ball.

* **Volksvorträge.** Wegen der bevorstehenden Festtage findet heute und nächsten Freitag kein Vortrag statt. Die Veranstaltungen werden am ersten Freitag im neuen Jahre, den 6. Jan., wieder aufgenommen werden mit einem Lichtbildervortrag des Herrn Bildhauers Köper über das Freilichtmuseum in Stockholm.

* **Mainzer Stadttheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 25. Dezember, nachm. 3 Uhr: „Robinson Crusoe". Abends 7 Uhr: „Tannhäuser". Montag, den 26., nachm. 3 Uhr: „Robinson Crusoe". Abends 7 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen". Dienstag, den 27., nachm. 3 Uhr: „Robinson Crusoe". Abends 7 Uhr: „Die Kinder". Mittwoch, den 28., nachm. 3 Uhr: „Wilhelm Tell". Abends 7½ Uhr: „Die Försterchristel". Donnerstag, den 29.: „Die törichte Jungfrau". Freitag, den 30.: „Der Waffenschmied". Vorher: „Das Bilderbuch". Samstag, den 31.: „Der Graf von Luxemburg". Sonntag, den 1. Januar 1911, nachm. 3 Uhr: „Robinson Crusoe". Abends 7 Uhr: „Carmen".

Vereins-Nachrichten.

* Der „Bäckergehilfenverein, E. V.", veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier, bestehend aus Konzert, Theater und Ball, am 1. Weihnachtsfeiertag auf der alten Adolfshöhe (Besitzer Pauli). Anfang 8 Uhr.

* Der „Wiesbadener Militärverein", E. V., hält seine diesjährige Weihnachtsfeier am 26. d. M., abends von 8 Uhr ab, im unteren Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, ab. Die Feier wird, ebenso wie die früheren, schöne Unterhaltung sowie eine reich ausgestattete Verlosung und einen gemütlichen Ball bieten.

* Der Männergesangverein „Union" hält seine Weihnachtsfeier bei Mitglied Ritter (Schießhalle) am 2. Weihnachtsfeiertag ab.

* Die diesjährige Weihnachtsfeier mit Tanz des Männerquartetts „Sängerlust" findet am 2. Weihnachtstage im Katholischen Leseverein statt. Die Feier beginnt nachmittags um 4 Uhr. Jedes anwesende Kind, welches ein Weihnachtsgedicht zum Vortrag bringt, wird mit einem Preis bedacht.

* Der Verein „Hundesport" Wiesbaden hält seine alljährliche Generalversammlung am Donnerstag, den 5. Januar, abends 9 Uhr, im Restaurant „Gambrinus", Marktstraße 20, ab.

Nassauische Nachrichten.

= **Schlangenbad**, 22. Dezember. In der hiesigen Christuskirche findet am 1. Festtag, nachmittags 4½ Uhr, eine Weihnachtsfeier statt, für die ein hübsches Programm zusammengestellt ist. Baronesse Math. v. Krauskopf, welche schon öfter ihre herrliche Sopranstimme in den Dienst der guten Sache gestellt hat, wird diesmal die Weihnachtslieder von Cornelius singen. Zwei- und dreistimmige Kindergesänge, ein Doppelquartett werden mit Darbietungen des bewährten Organisten Lehrers Luck abwechseln. Ein Märchenspiel: „Schneewittchens Weihnacht" und ein lebendes Bild verleihen der Feier einen würdigen Abschluß.

hl. **Aus dem Goldenen Grunde**, 21. Dezember. Obwohl es sämtliche beteiligten Gemeinden anerkennen, daß eine große Verbindungsstraße zwischen dem Goldenen Grunde und der Lahnbahnstation Aumenau eine Forderung der Zeit ist und unbedingt hergestellt werden muß und schließlich auch bereit sind, die nötigen Mittel aufzubringen, können sie sich doch nicht über die einzuschlagende Richtung einigen, trotz allen Vermittelungsversuchen der Behörden. Jede Gemeinde sucht durch diesen Weg auch ihre Gemarkung noch mehr aufzuschließen. Die Folge hiervon ist, daß die vorgeschlagenen Linien an den Gemarkungsgrenzen, wie dies beispielsweise an der Eisenbacher und der Münsterer Gemarkungsgrenze der Fall ist, nicht in einander münden. Die Münsterer Gemarkung wurde vor 50 bis 60 Jahren renoviert, längere Zeit später auch die Eisenbacher, bei der aber auf die Münsterer Gewannen- und Vizinalwege keine Rücksicht genommen wurde. Wäre das damals geschehen, so wäre heute die Anlage der gedachten Straße halb so schwierig, und keine der beiden Gemeinden wäre bei der Durchführung des Projektes voraussichtlich vor die Aufgabe gestellt, Tausende von Mark für Erwerbung des Terrains zu verausgaben. Die Fortführung dieser Straße von Münster nach Aumenau stößt jedenfalls auch auf sehr große Hindernisse.

ö. **Königstein**, 21. Dezember. Die Eisenbahnverbindung Königstein-Schmitten wird in eingeweihten Kreisen nunmehr als endgültig gescheitert angesehen. Die Durchführung des ursprünglichen Projektes, das u. a. einen längeren Tunnel vorsah, scheiterte an den außerordentlich hohen Kosten, die aufzubringen eine tatsächliche Unmöglichkeit war. Das zweite Projekt war zwar in der Ausführung billiger, aber die Rentabilitätsberechnung gab so wenig sichere Anhaltspunkte, daß sich wohl kaum eine Firma gefunden hätte, die auf eigene Kosten an die Ausführung herangegangen wäre.

L. **Bad Ems**, 21. Dezember. Die Versteigerung des bekannten Hotels „Schloß Langenau" vor dem hiesigen Amtsgericht ergab als Höchstgebot 158 500 M. Der Gastwirt Franz Gaß aus Coblenz erhielt den Zuschlag. — Das neue Volksbad erfreut sich eines unerwartet starken Besuches. Während am Eröffnungstag, wie schon gemeldet, 24 Bäder verzeichnet wurden, stieg deren Zahl am folgenden Tage bereits auf über 100. Heute wird das erste gemeinsame Schülerbad abgegeben.

oo. **Hahnstätten**, 21. Dezember. Einen Einbruchsdiebstahl verübte in Limburg der Taglöhner Kratz von hier. Er war bei einem Polizeibeamten mit Zerkleinern von Holz beschäftigt und benutzte die Abwesenheit der Leute dazu, einer in einer verschlossenen Kommode stehenden Schatulle 30 bis 50 M. zu stehlen. K. wurde in Coblenz verhaftet.

hl. **Münster** (Oberlahn), 21. Dezember. Der im Herbst hier ins Leben gerufene Evangelische Bund hat schon gegen 50 Mitglieder. Kürzlich veranstaltete derselbe seinen ersten Familienabend, welcher sehr stark besucht war. Der hiesige Gesangverein hatte seine Mitwirkung zugesagt, und so gestaltete sich die Unterhaltung recht vielseitig. Herr Pfarrer Endres-Blessenbach hielt einen sehr interessanten Vortrag aus der evangelischen Kirchengeschichte und Herr Pfarrer Beinhauer hier sprach über die Aufgabe des Evangelischen Bundes. Neben diesen beiden Hauptthemata kamen noch mehrere Gedichte und eine ganze Reihe Chor- und anderer Lieder zum Vortrag.

ar. **Gemünden** (Westerwald), 21. Dezember. Die aufgedeckten Knochen- und Schädelstücke in der Nähe der Stiftskirche lassen die Vermutung von einem Massengrab nicht zu. Denn hier liegen die Gebeine von vielen Tausenden von Menschen. Wenn das ein Massengrab gewesen wäre, dann müßte das ja ein gewaltiger Hügel von Leichen gewesen sein. Und durch welches Ereignis sollten denn eine so große Anzahl von Menschen umgekommen sein? Selbst eine blutige Schlacht würde solche Opfer nicht gefordert haben. Außerdem liegen die Schädelknochen und die Unterkieferknochen gar nicht beisammen. Alle Knochen liegen zerstreut, kreuz und quer, durcheinander. Mithin sind diese doch hier angesammelt worden. Und die alten Leute erzählen, daß nach mündlicher Überlieferung bei der Kirche ein Knochenhaus gestanden hat. Das kann man schon eher annehmen. Denn wie schon mitgeteilt, war rund um die Stiftskirche ein großer Friedhof. Da wurden alle Leute begraben, die von Gemünden und 35 Ortschaften der Umgebung waren. Wurden die alten Gräber wieder ausgegraben, so kamen die aufgefundenen Gebeine in dieses Knochenhaus. Fundamente eines solchen hat man auch dabei aufgedeckt. Wie tief die Grube in dem Knochenhaus gewesen ist, hat man noch nicht genau festgestellt. Man hat mit einer eisernen Stange durch die Knochenmasse gestoßen und da vermutet man eine etwa 3 Meter starke Knochenschicht. Durch irgend welche Umstände ist das Knochenhaus verschwunden. Es ist dann ein Garten daselbst entstanden und kein Mensch von hier weiß etwas Näheres.

w. **Grenzhausen**, 21. Dezember. Gestern wurde in unserm Nachbarorte Höhr das Gaswerk zum erstenmal in Betrieb gesetzt. — Heute wurde hier der sogenannte „Christkindchesmarkt" abgehalten. Der Zulauf von unseren Nachbarorten war auch in diesem Jahre wieder stark, obwohl der Markt an sich nicht mehr so umfangreich wie früher ist. — Nach den neuesten Meldungen wird die neue Bahnstrecke Höhr-Grenzhausen-Hillscheid nicht, wie ursprünglich angenommen, am 1. Januar, sondern am 1. Februar künftigen Jahres dem Betrieb übergeben. Beamte, welche von hier versetzt sind und in diesen Tagen umzusiedeln gedachten, auch schon Sachen gepackt hatten, wurden telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, daß die Versetzung erst am 1. Februar stattfinde.

Aus der Umgebung.

Volksbildungsversammlung in Mainz.

= **Mainz**, 21. Dezember. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung hat in der letzten Zeit Führungen durch das neu eingerichtete Naturhistorische Museum in Mainz veranstaltet, um dadurch Führer bei Besuchen durch auswärtige Volksbildungsvereine auszubilden. Der Zweck dieser Führerkurse ist, die reichhaltigen wissenschaftlichen Sammlungen der Landbevölkerung besser zugänglich zu machen. Dem gleichen Zwecke sollen weitere ähnliche Veranstaltungen dienen, die Herr Professor Dr. Schumacher durch das Röm.-Germanische Zentralmuseum veranstalten und deren erste Dienstag, den 27. Dezember, stattfinden wird.

Tödlicher Sturz aus dem Fenster.

w. **Frankfurt a. M.**, 22. Dezember. Wie der Polizeibericht mitteilt, stürzte gestern abend beim Aufhängen der Wäsche eine Ehefrau aus der zweiten Etage eines Hauses der Goldsteinstraße und war infolge erlittener Schädelverletzungen sofort tot. Die Leiche wurde nach dem Niederräder Friedhof verbracht.

*

* **Mainz**, 22. Dezember. Rheinpegel: 2 m 43 cm gegen 2 m 42 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. **Die Observanz bleibt bestehen.** Ein Hotelier K. von Wiesbaden hatte auf Grund der Polizeiverordnung vom 18. September 1900 ein Strafmandat über zwei Mark wegen Nichtreinigung seines Trottoirs, Bahnhofstraße 16, erhalten, wogegen er richterliche Entscheidung beantragte. Durch Vernehmung von 15 der ältesten Einwohner Wiesbadens am Landgericht Frankfurt stellte man fest, daß sich im Laufe des verflossenen Jahrhunderts eine Observanz bezüglich der Reinigungspflicht der in der Innenstadt gelegenen Straßen herausgebildet habe. Weiterhin wurde aber auch die Rechtsgültigkeit der Polizeiverordnung bestätigt. In demselben Sinne haben sich fünf Instanzen, und zwar das Schöffengericht und die Strafkammer in Wiesbaden, das Land- und Kammergericht in Frankfurt, sowie das Kammergericht in Berlin ausgesprochen. Das Schöffengericht verwarf deshalb auch am Donnerstag diesen Einspruch mit der Begründung, daß der Hotelier, wenn er die Reinigung durch dritte Personen ausführen lasse, ebenfalls verpflichtet sei, sich von der ordnungsgemäßen Ausführung zu überzeugen.

wc. **Eine seltene Frechheit.** Der Kutscher Bruno Heine, jetzt in der Nähe von Berlin, war im Juni bei einem Wiesbadener Kaufmann in Stellung. Er erhielt 10 M. Wochenlohn neben freier Station, das aber war ihm zu wenig, und er sann darüber nach, wie er seine Einkommensverhältnisse verbessern könne. So lud er sich denn am 21. Juni 40 Zentner Kartoffeln aus den Vorräten des Prinzipals auf den Wagen, verkaufte sie für 150 M., und weil er sich dann heute, ins Geschäft zurückzukommen, ließ er Pferd und Wagen einfach auf der Schiersteiner Straße stehen, machte sich selbst aber über alle Berge. Das Ziel seiner Reise war ein kleiner Ort in der Nähe der Reichshauptstadt. Von dort richtete er kurz darauf einen Schreibebrief nach hier folgenden Inhalts: Er habe zu unrecht gehandelt, wolle auch das Geld zurückzahlen, jeden Monat 10 M. Die ersten 10 M. verfrühstücke er am nächsten Sonntag. Ihn anzuzeigen, helfe nichts, dann bekomme er gar nichts. Das Schöffengericht nahm den Unverschämten in 1 Monat Gefängnis.

wc. **Prügel.** Der Taglöhner Adam Hammer von Biebrich hat am 19. Oktober v. J. seinen 13 Jahre alten Sohn zum Erbarmen verhauen und ihn dann obendrein vor die Tür geworfen. Der 79 Jahre alte Hausherr intervenierte, auch gegen ihn jedoch ging H. dann vor, und zwar derart, daß der alte Mann seitdem an Nervenzucken leidet. Wegen Körperverletzung schickte das Schöffengericht Hammer auf 1 Monat ins Gefängnis.

wc. **Im Wald und auf der Heide.** Im Dotzheimer Wald werden mehr Rehe durch Schlingen gefangen, als von Jägern erlegt. Als daher am 13. August der Förster Mehl den Maurer Bl., einen nicht mehr voll arbeitsfähigen Mann, im Wald, in der Nähe eines in einer Schlinge gefangenen Rehs entdeckte, stellte er ihn zur Rede. Bl. aber, in dessen Gesellschaft sich sein Sohn befand, versicherte, lediglich auf der Suche nach Pfifferlingen zu sein. Bl. ist wegen Wilderns bereits vorbestraft. Das Schöffengericht, vor das Bl. unter der Anklage des Jagdvergehens gestellt war, hielt für erwiesen, daß er bei der fraglichen Gelegenheit die von ihm oder einem anderen, ihm Nahestehenden, gelegten Schlingen habe revidieren wollen und belastete ihn mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

wc. **Kerbvorfeier.** Der Taglöhner Karl und der Hausbursche Wilhelm B. von Wiesbaden beabsichtigten, am Montag, den 10. Oktober, sich nach Erbenheim zur Kirchweihe zu begeben. In dem „Nassauer Bierkeller" an der Frankfurter Straße kehrten sie vorher noch einmal ein und kneipten sich dort fest, daß sie ihre weiteren Pläne vollständig vergaßen. Sie benahmen sich dabei höchst unzebührlich, belästigten die übrigen Gäste, befolgten die Aufforderung des Lokalinhabers zum Verlassen des Lokals nicht, und als sie endlich gewaltsam an die Luft gesetzt wurden, da drangen sie wieder ein, zerschlugen an den Fenstern wie Türen die Scheiben, demolierten ebenfalls einen Automaten, und der Wirt sah sich endlich genötigt, zur Wiederherstellung der Ordnung, zunächst einen, dann noch einen zweiten Schutzmann herbeizurufen, zumal sie drohten, wiederzukommen, man habe schon mehr Leute kalt gemacht, auch schon „gesessen!" Aus dem Garten warfen zur Verabschiedung die Leute mit Biersitzen auf die im Wirtszimmer befindlichen Gäste, so daß diese sich zurückziehen mußten. Das Schöffengericht verurteilte Karl B. zu 1 Monat, Wilhelm B., den Jüngeren, zu 1 Woche Gefängnis.

wc. **Kinderschutz.** Der Maurer Wilhelm Knochenhauer von Dotzheim hat seine Kinder (Mädchen) im Alter von noch nicht 14 Jahren nach Wiesbaden zum Blumenverkauf ausgeschickt, und die Kleinen haben sich bis abends 10 Uhr in der Wilhelmstraße herumtreiben müssen, um ihr Arbeitspensum zu erledigen. Von seiten der Polizei ist ihm dafür eine Geldstrafe von 9 M. aufgehalst worden, welche das Schöffengericht bestätigte.

ag. **Eine seltene Gerichtsbarkeit, nämlich das Königliche Rheinschiffahrtsgericht,** tagte am Donnerstag dahier unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Kaiser. Hofrat von Tersky vertrat die Anklagebehörde. Der Verhandlung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Gegen den Floßbesitzer Jakob Wagner war von der Wasserbau-Inspektion in Bingerbrück eine Strafverfügung über 30 M. ergangen, weil er am 31. Juli d. J. entgegen den Bestimmungen für das Rheinschiffahrtswesen vor der zugelassenen Zeit, einer Stunde vor Sonnenaufgang, die Flößerei auf dem Rhein ausgeübt habe. Das Schiffahrtsgericht sprach den Angeklagten frei.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Hochverratsprozeß wegen der englischen Spionage an der Nordsee.

Leipzig, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im Borkumer Spionageprozeß vor dem Reichsgericht wurden die Verhandlungen heute vormittag 9 Uhr 15 Minuten unter dem Vorsitzenden Menges wieder aufgenommen. Oberreichsanwalt Zweigert gab zunächst folgende Erklärung ab: „In einem gestrigen Abendblatt wurde bezüglich meine gestrigen Erklärung ausgeführt, ich hätte behauptet, England hege Angriffpläne gegen Deutschland. Ich habe eine derartige Erklärung in keiner Weise abgegeben. Ich sagte lediglich, daß die Erkundigungen der beiden Offiziere rücksichtlich des defensiven Charakters der deutschen Küstenbefestigungen, militärischen Wert nur für einen unvorhergesehen Angriff einer fremden Macht gegen Deutschland haben könnten. Daß England oder die englische Regierung einen Angriff plane, habe ich in keiner Weise besprochen." Darauf wurde zwecks Vernehmung des

Sachverständigen über die Befestigungen auf der Insel Borkum nach halbstündiger Beratung des Gerichtshofes kurz vor 10 Uhr verkündet, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen sei. Nur Offiziere werden zugelassen. Auch die beiden Vertreter der englischen Regierung, der englische Vizekonsul in Hamburg und Justizrat Schneider von der britischen Botschaft in Berlin, wurden ausgeschlossen.

Leipzig, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Oberreichsanwalt Dr. Zweigert beantragte im Spionageprozeß gegen jeden der beiden Angeklagten eine Festungsstrafe von 6 Jahren und stellt anheim, die Untersuchungshaft von 2 Monaten, die beide Angeklagten bisher verbüßt haben, mit in Anrechnung zu bringen.

Das Urteil im Borkumer Spionageprozeß.

Leipzig, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag ½ 5 Uhr verkündete der Präsident das Urteil im Spionageprozeß nach 1½stündiger Beratung. Kapitän Trench und Branton wurden wegen Spionage zu je vier Jahren Festung bei Abrechnung von je 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Sport.

* **Jagd.** Bei einer im Gemeindewald zu Lorchhausen a. Rh. abgehaltenen Treibjagd, an welcher eine größere Anzahl Jäger teilnahm, wurden 5 Rehe, 11 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht.

Kleine Chronik.

Die älteste Frau Sachsens, Eleonore Geier, geb. Becker, aus Zittau starb kurz vor der Vollendung ihres 105. Lebensjahres. Sie war bis kurz vor dem Tode geistig und körperlich äußerst rüstig.

Wohltätige Stiftung. Der verstorbene Bergwerksbesitzer Adolf Schneider von Teplitz hinterließ für die Errichtung eines Waisenhauses testamentarisch 4 Millionen Kronen.

Gleiche Zeitrechnung in Paris und London. Binnen kurzem werden Paris und London gleiche Zeitrechnung besitzen. Es ist nämlich, wie aus Paris gemeldet wird, im Senat und in der Kammer ein Antrag eingebracht worden, dahingehend, die Zeitrechnung von Paris mit der Londons gleichzustellen. Zu diesem Zwecke muß die Pariser Zeit um 9 Minuten 21 Sekunden zurückgeschoben werden. Dieser Vorschlag datiert schon seit 12 Jahren. Sämtliche Ministerien hatten sich günstig ausgesprochen, nur der Marine- und der Unterrichtsminister bekämpften das Projekt. Schließlich ist zwischen den einzelnen Ressorts doch eine Verständigung zustande gekommen. An einer Zustimmung des Senats dürfte nicht zu zweifeln sein. Paris würde dann dieselbe Zeitrechnung haben wie London, Brüssel, Madrid, Algier, und Timbuktu.

Ein Grubenbrand. Auf der Ferdinandgrube bei Kattowitz brach ein Grubenbrand aus, wobei zwei Bergleute den Erstickungstod fanden, während die übrigen gerettet werden konnten.

Tragisches Schicksal eines Ehepaars. Von einem harten Schicksal ist kürzlich ein in den 60ger Jahren stehendes, noch sehr rüstiges Ehepaar in Kalk betroffen worden. Beide Eheleute wurden plötzlich von Irrsinn befallen und mußten der Krankenanstalt auf der Lindenburg bei Cöln zugeführt werden.

50 000 M. bei der Post unterschlagen. Die Unterschlagungen, die der flüchtig gewordene Obertelegraphenassistent Luttanus zu Bonn begangen hat, sind größer, als gemeldet. Bis jetzt sind über 50 000 M. Unterschlagungen festgestellt worden, die sich auf mehrere Jahre erstrecken.

Zu dem Berliner Frauenmord. Im Zusammenhang mit der Berliner Mordaffäre wurde ein Mann festgenommen, der über die Lebensverhältnisse der ermordeten Frau Hoffmann genau Bescheid wußte und stets Zutritt zu ihrer Wohnung hatte. Er wurde bis in die späten Nachtstunden hinein in den Räumen der Frau Hoffmann einem eingehenden Verhör unterzogen und in Polizeigewahrsam genommen.

Die Cholera. Der Stand der Cholera auf Madeira gibt zu Besorgnissen Anlaß. Bis jetzt sind 3000 Todesfälle vorgekommen. In der Stadt Machico griff die Menge die öffentlichen Gebäude und die Apotheken an und vernichtete die neuzeitlichen Medikamente, bis ankommende Truppen, die mit scharfen Patronen feuerten, sie auseinanderjagte. Auch in Funchal und Santa Cruz kam es zu Zusammenstößen von Einwohnern und Militär. — In Konstantinopel sind wieder 43 Erkrankungen an Cholera und 20 Todesfälle vorgekommen.

Ein Automobilunfall. Der Generalsekretär im rumänischen Unterrichtsministerium, Theodorn, wurde bei Husi gelegentlich einer Inspektionsreise durch einen Automobilunfall getötet.

Landwirtschaft und Gartenbau.

F. C. Ein Mitteldeutscher Rotviehverband wurde kürzlich durch die Initiative des Landrats des Kreises Wiesbaden-Land, Kammerherrn und Landtagsabgeordneten v. Heimburg, in Berlin ins Leben gerufen. Der Verband bezweckt die Erhaltung des mitteldeutschen Viehschlags. Das Vogelsberger, Odenwälder, Waldecker, Harzer, Bayerische, Voigtländer, Westfälische und Schlesische Rotvieh wird in diesem Verband vereint. Im Sommer 1911 findet in Cassel ein Delegiertentag statt, wo der Vorstand gewählt und die Statuten beraten werden. v. Heimburg leitet vorläufig die Verbandsgeschäfte.

S. Vom Westerwald, 20. Dezember. Während aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands Klagen geführt werden über das massenhafte Auftreten von Feldmäusen, weiß der Westerwälder Landwirt von einem anderen Schädling zu berichten, der es auf die junge Roggensaat abgesehen hat, es sind die Nacktschnecken. Ganze Äcker sind in manchen Gemarkungen abgeweidet, besonders sind die mit Futterklee bepflanzten Grundstücke heimgesucht. Es ist die milde Witterung, die den Schnecken günstige Lebensbedingungen bietet. Zwar waren die starken Fröste im November nicht ohne Einfluß, doch als milde Witterung eintrat, begann das Zerstörungswerk der Schädlinge aufs neue, und bei dem Anhalten der jetzigen Witterung ist auch auf das Verschwinden der Schnecken noch nicht zu hoffen. Vor einigen Jahren wurde der Westerwald schon einmal von einer solchen Plage heimgesucht, doch trat sie damals früher auf, noch während der Feldbestellung, so daß unter Zuhilfenahme von Kalk den Schnecken zu Leibe gerückt werden konnte.

Letzte Nachrichten.

Doch noch ein Besuch des amerikanischen Geschwaders in unseren Häfen.

** **Kiel**, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das amerikanische Geschwader, das zurzeit Europa besucht, ist für den 10. Januar in Kiel angemeldet worden. Vorher wird es Wilhelmshaven anlaufen.

Eine Fahrt des „M. 3".

Berlin, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Lenkballon „M. 3" war heute morgen 8¾ Uhr in Tegel mit acht Personen an Bord, unter ihnen der Hauptmann Sperling als Führer, zur Lösung einer strategischen Aufgabe aufgestiegen; er passierte um 9 Uhr Frankfurt a. d. Oder und um 9 Uhr 30 Min. Reppen.

General Weyler.

hd. **Madrid**, 22. Dezember. General Weyler ist schleunigst nach Barcelona zurückgekehrt, um bei einem Ausbruch neuer Unruhen mit Militärmacht sofort eintreten zu können.

Großes Brandunglück.

Philadelphia, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem Brande einer Räderfabrik sind durch Umstürzen einer Mauer viele Menschen verunglückt. Die Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Die zweite Mauer begrub 20 Menschen unter sich, von denen wenigstens 15 getötet wurden. Insgesamt wurden bisher 23 Tote gefunden.

Banknotenfälscher.

hd. **München**, 22. Dezember. In Zürich wurden vor einigen Tagen bei einer polizeilichen Haussuchung eine größere Anzahl gefälschter brasilianischer 500 Milreis-Banknoten aufgefunden. Der Verfertiger dieser Noten ist gestern abend in München in seiner Wohnung in der Prevsingstraße in der Person eines 36jährigen Lithographen festgenommen worden. Der Verhaftete ist geständig, in der letzten Zeit auf Bestellung eines schweizerischen Auftraggebers 1000 Stück Banknoten im Nominalwerte von 1,200,000 Mark hergestellt zu haben.

Messerstecherei.

od. **München**, 22. Dezember. Auf dem Isartorplatz entstand heute nacht zwischen zwei Arbeitern ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Einer der Beiden wurde durch fünf Messerstiche schwer verletzt.

Fabrikbrand.

wb. **Breslau**, 22. Dezember. Der „Schles. Ztg." zufolge brennt die Mosaikplattenfabrik in Deutsch-Lissa. Das Feuer ließ nach einstündiger Dauer nach. Die Gefahr ist für die Nachbarschaft beseitigt. Die Mehrzahl der Fabrikräume ist zerstört.

Tod in den Flammen.

hd. **Brüssel**, 22. Dezember. In Binche ist ein Kaufmann, in dessen Wohnung Feuer ausgebrochen war, in den Flammen umgekommen. Er versuchte, in das brennende Haus einzudringen, um Papiere zu retten und fand dabei seinen Tod.

Gräfin Tarnowska.

hd. **Paris**, 22. Dezember. Aus Mailand kommt die Meldung, daß die Gräfin Tarnowska die seit 2½ Monaten schwer krank darniederliegt, gestern abend die Sterbesakramente erhalten hat.

wb. **Bombay**, 22. Dezember. **Der Kronprinz, der wieder eintraf, reist heute mittag nach Jaipur.**

wb. **Madrid**, 22. Dezember. (Kammer.) Die karlistische Interpellation Mellas wurde verhandelt, in der von verschiedenen Versuchen, eine Verbindung zwischen dem spanischen Königshause und der Familie des Prätendenten Carlos herzustellen, die Rede war. Canalejas erklärte es in aller Form für falsch, daß Verhandlungen über Verlobungen von Mitgliedern des spanischen Königshauses mit Mitgliedern der karlistischen Familie stattgefunden hätten, und wies energisch die Behauptungen Mellas zurück.

** **Mailand**, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die „Unione", die hiesige klerikale Tageszeitung, veröffentlicht ein Telegramm des Prinzen Max von Sachsen, in dem dieser die von der „Perseveranza" veröffentlichte angebliche Unterredung mit ihm für unecht und völlig erfunden erklärt.

Konstantinopel, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Frage der mohammedanischen Ländereien in Dobrudscha wurde dadurch geregelt, daß die Pforte den von Rumänien angebotenen Preis von 1 750 000 Frank annahm.

Bremen, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das bei dem Bahnunfalle in Hemelingen verunglückte vierte Kind ist gestorben. (Vergl. Abend-Ausgabe.)

Paris, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In einem Hotel im Louvreviertel wurde heute nacht ein katholischer Priester angekleidet im Bett tot aufgefunden. Kurz zuvor verließ eine elegante Dame, die wiederholt in Gesellschaft des Priesters in dem Hotel erschienen war, dasselbe eiligst.

Nikolajewsk, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Von den unter dem Getreidespeicher Verschütteten wurden bisher 15 als Leichen geborgen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die internationalen Charakter tragende Geschäftsstille hielt auch heute in unvermindertem Maße an, doch bekundete die Börse gegenüber dem vorliegenden ungünstig lautenden „Iron Age"-Bericht eine bemerkenswerte Widerstandskraft. Die Kursveränderungen betrugen der Geringfügigkeit des Geschäftes entsprechend nur Bruchteile eines Prozents. Etwas mehr Interesse zeigte sich wieder für Bankenwerte, so für Deutsche Bank und Diskontogesellschaft. Durch gut behauptete Haltung zeichneten sich auch russische Bankaktien und Renten aus. Im Verlaufe des Verkehrs erfuhren Montanwerte vereinzelt leichte Besserungen, doch gingen diese Ansätze zu einer Geschäftsbelebung bald wieder verloren, als die Anteile der Südwestafrika-Kompagnie, die mit 159 eingesetzt hatten, bis auf 155 wieder zurückgingen. Die Spekulation, die vergeblich nach besonderen Gründen für den Kursrückgang suchte, wurde dadurch in ihrer Zurückhaltung noch weiter bestärkt. Das Geschäft ruhte fast vollkommen. Die Kurse der wenig gehandelten Werte blieben aber behauptet. Der Geldmarkt zeigte unverändert leichteres Aussehen. Tägliches Geld 4½ Proz. Ultimogeld 6¾ Proz. und vereinzelt darunter. Österreichische Werte hatten bei behaupteten Kursen stillen Verkehr. Im Einklang mit der Besserung der Südwestafrikaanteile wurde auch die Stimmung wieder etwas zuversichtlicher. Die Geschäftsstille hielt aber unverändert an. Der Kassamarkt der Industriepapiere war sehr still und behauptet. Privatdiskont 4¾ Proz.

wb. **Königsberg i. Pr.**, 22. Dezember. Gestern fand im Sitzungssaale der norddeutschen Kreditanstalt in Königsberg durch die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft die Gründung der Elektrizitätswerk- Straßenbahn Königsberg i. Pr. A.-G., statt, die bestimmt ist, in den Pachtvertrag der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft mit der Stadt einzutreten, wodurch die gesamten Straßenbahnen 30 Jahre verpachtet sind. Das Aktienkapital beträgt 2 Millionen Mark. In den Vorstand sind eingetreten; die Magistratsbauräte Krieger und Reich, Oberingenieur Silbermann, die bisher in städtischen Diensten standen. Den Aufsichtrat bilden der Geheimrat Dr. Rathenau, Vorsitzender; Kommerzienrat Monreith, stellvertretender Vorsitzender; Direktor Hempel von der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Professor Klingenberg, Baumeister Manke von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Dr. Walter Rathenau und Direktor Zander von der Züricher Elektrizitätsbank.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rechtsverbindlichkeit. Besprechungen können nicht gewährt werden.)

W. St. Wenden Sie sich an das städtische Steuerbureau, Rathaus.

Sch. Über Herkunft des Kapitals und Dauer des Besitzes braucht der Steuerpflichtige keine Angaben zu machen. Nachforschungen sind nicht ausgeschlossen.

G. K. Die Putzfrau ist nur dann bei einer Krankenkasse anzumelden, wenn sie in einem gewerblichen Betrieb beschäftigt wird.

H., Eltville. Eine solche Auskunft über Eulenburg und den Eulenburgprozeß würde über den Rahmen des Briefkastens weit hinausgehen. Die betreffenden „Tagblatt"-Bände können nicht verschickt, aber in der Schalterhalle des „Tagblatt"-Hauses eingesehen werden.

M. 39. Der Vertrag über die Gütertrennung muß bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Teile vor Gericht oder vor einem Notar geschlossen werden. Die Kosten richten sich nach der Höhe des Objektes.

W. E. Der Austritt aus der Kirche muß vor dem Amtsgericht zu Protokoll erklärt werden.

E. K. Wenn dem Betreffenden die väterliche Erbschaft anerfallen ist, kann er darüber verfügen. Ein Vertrag über den Nachlaß eines noch lebenden Dritten ist nichtig. Das Gleiche gilt von einem Vertrag über den Pflichtteil oder ein Vermächtnis aus dem Nachlaß eines noch lebenden Dritten.

J. S. Der Wirt ist schadensersatzpflichtig, sofern ihm ein Verschulden nachzuweisen ist. Im Falle der Weigerung der Ersatzleistung muß der Klageweg beschritten werden.

S. S. Die Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer, ferner die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und alle anderen Abgaben an kommunale und sonstige öffentliche Verbände, soweit nicht Ausnahmen gemacht sind, wie bei der Alters-, Invaliden-, Unfall-, Krankenversicherung usw., sind bei der Steuerdeklaration nicht abzugsfähig.

W. Sch. In diesem Falle sind die Geschwister der Verstorbenen oder, falls sie gestorben, deren Abkömmlinge als Erben berufen.

M. H. 1. Ein Quellenbuch, worin die Berechtigung der Besitzer eingetragen ist, wie etwa die Hypotheken im Grundbuch, existiert hier nicht. 2. Eine im Jahre 1885 verliehene Quellenkonzession besteht noch zu Recht. Für die hiesigen Quellenverhältnisse gilt die Verordnung von 1869, wonach Einrabungen in der Nähe von Quellen nicht vorgenommen werden dürfen oder doch nur dann, wenn durch Sachverständigen-Gutachten nachgewiesen wird, daß solche Störungen ausgeschlossen sind.

N. N. Die Verpflichtungen liegen, so lange für das Haus nicht eine Zwangsverwaltung bestellt ist, dem Vermieter ob.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Rathaus, Zimmer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 Uhr, für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

14. Dez. dem Schutzmann Otto Dambeck e. S., Friedrich.
15. „ dem Schriftsteller Hofrat Paul Kayser e. S., Hans-Henning Kreuzwendedich Karl Wilhelm August Chlodwig Traugott Paul.
15. „ dem Photographen Julius Rimbach e. S., Leo Franz Joseph.
16. „ dem Reichsbank-Assistenten Gustav Kühl e. S., Herbert Friedrich August.
19. „ dem Kellermeister Kilian Kleinhenz e. S., Adolf Friedrich.
20. „ dem Heizer August Thiels e. S., Ernst Karl Wilhelm.
20. „ dem Fabrikbesitzer Ernst Albert e. T., Elisabeth Frida.

Aufgebote:

Kaufmann Karl Bernhard Dittmar in Frankfurt a. M. mit Katharina Büßeler daselbst.
Glaser Joseph Kreffer mit Anna Kneip hier.
Prosektor Prof. Dr. med. Gotthold Herxheimer hier mit Gertrude von Poschinger in München.
Lackierer Theodor Ludwig Wilhelm Elsholz hier mit Elise Auguste Drehler in Erbenheim.

Eheschließungen:

Kaufmann Alfred Heinisch mit Minna Kobold hier.
Verwitweter Spengler Theodor Mandt in Dotzheim mit Dorothea Schmidt hier.

Sterbefälle:

19. Dez. Kellner Emil Burkhardt, 31 J.
20. „ Wilhelm, S. des Feuerwehrmannes W. Blum, 11 M.
21. „ städtischer Arbeiter Wilhelm Kunz, 45 J.
21. „ Rentnerin Jeanette Bergmann, 74 J.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten
mit der Beilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheim; Höhe: für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: T. Lodacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 22. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ● Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

Zt.	a) Deutsche.	In %
4..	D.-R.-Anl. unk. 1918	102.05
4..	D. R.-Schatz-Anw.	100.
3½	D. Reichs-Anleihe	93.30
3..	» » »	84.65
4..	Pr. Cons. unk.. 18	102.75
4..	Pr. Schatz-Anweis.	100.
3½	Preuss. Consols	93.40
3..	» »	84.00
4..	Bad. Anleihe 08	101.35
4..	Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.50
3½	» Anl. (abg.) s. fl	96.30
3½	» » ℳ	94
3½	» Anl. v. 1886 abg.	92.50
3½	» » » 1892 u. 94	94.60
3½	» » v. 1900 kb. 05	92.60
3½	» A. 1902 uk. b. 1910	91.50
3½	» » 1904 » » 1912	91.80
3..	» » » v. 1896	84.60
4..	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.25
4..	» E.-B.-A. uk. b. 06	101.10
4..	» » » » » » 15	101.25
3½	» E.-B. u. A. A.	92.70
3..	» E.-B.-Anleihe	82.80
4..	Pfälz. E. B. Prioritäten	101.
3..	Elsass-Lothr. Rente	82.35
4..	Hamb. St.-A. 1900 u. 09	101.
3½	» St.-Rente	93.10
3½	» St.-A. amrt. 1887	—
3½	» » 91, 93, 99, 04	—
3..	» » » » 80, 97, 02	83.
4..	Gr. Hess. 1899	101.10
4..	» » 1906	101.20
4..	» 1902, 1909	101.40
3½	» » » (abg.)	91.60
3½	» » »	91.70
3..	» » »	81.40
3..	Sächsische Rente	83.80
3½	Waldeck-Pyrm. abg.	—
4..	Württemb. unk. 1915	102.50
3½	» v. 1875-80, abg.	94.
3½	» » 1881-85	91.80
3½	» » 1885 u. 87	—
3½	» » 1888 u. 1889	—
3½	» » 1893	—
3½	» » 1894	—
3½	» » 1895	93.
3½	» » 1900	—
3½	» » 1903	92.
3..	» » 1896	84.10

b) Ausländische.

I. Europäische.

5..	Belgische Rente	Fr. 93.40
3..	Bern. St.-Anl. v. 1895	» 85.60
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	99.70
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913	» 100.
6..	» u. Herzegowina	» —
5..	Bulg. Tabak v. 1902	ℳ 101.
3..	Französ. Rente	Fr. 97.50
4..	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	97.
4..	» Propination	» fl. 95.30
1⅝	Griech. E.-B. stfr. 90	Fr. 51.
1⅝	» Mon.-Anl. v. 87	» 51.
	» » 87 250fr	» —
3..	Holländ. Anl. v. 66 h. fl.	88.
4..	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4	Le —
4..	» Kirchgüt. Obl. abg.	» —
3¾	cons. stfr. Rte. i. G.	—
3¼	10 000/20 000	Le 103.70
2⅝	» 100-4000	» —
	» Rente i. G.	» —
3½	Luxemb. Anl. v. 94	Fr. —
3½	Norw. Anl. v. 1894	ℳ 99.20
3..	» cv. » v. 1888	» —
4½	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4..	» Goldrente ö. fl. G.	99.15
4½	» Silberrente ö. fl.	97.75
4..	» einheitl. Rte., cv. Kr.	103.50
4..	» » 1.5./11.	—
4..	» Staats-Rente 2000 fr	—
4..	» » 20,000 r	—
4½	Portug. Tab.-Anl.	ℳ 54.50
4½	do. ins. amrt. stfr. v. 05	» 52.50
3..	do. unif. 1902 S. 1410	» 65.10
3..	do. » S. III	» 67.10
3..	do. » S. III (Spec.)	» 11.50
5..	Rum. amort. Rte. v. 03	» 101.90
4..	» Conv.	» —
4..	» » v. 1890	» 96
4..	» » » 1891	» 93.
4..	» inn. Rte. (⅝ 89)	» —
4..	» huss. Rte. (⅝ 89)	» —
3..	» amort. » v. 1894	ℳ 92.30
6..	» » » » 1896	» —
4..	» » » » 1898	» 90.80
4..	» » » » 1903	» 91.
4..	» » » » 1908	» 91.
4..	» » » » 1910	» 91.10
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05	» 100.60
4..	do. Cons.-Anl. v. 1880	» 93.50
4..	do. Gold- do. v. 1899	» 92.80
4..	do. C. E. B. S. In. 1889	» 94.
4..	do. do. S. III stf. v. 00	» —
4..	do. Gold-A. Em II v. 00	» 91.50
4..	do. » » II v. 00	» —
4..	do. » » IV v. 02	» —
4..	do. » » V. v. 04	» 94.
4..	» St.-R. v. 94 s. K. Rbl.	94.60
4..	» » » 1902 stfr.	ℳ 93.80
3½	» Conv. A. v. 02 stfr.	» 82.
3½	» Goldanl. » 04	» » 87.20
3..	» » » 00	» » 73.30
3½	Schwed. v. 80 (abg.)	» 94.25
3½	» » 1886	» 92.20
3½	» » 1890	» 95.90
3..	» »	» —
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911	Fr. 96.20
4½	Serb. stfr. Gold	ℳ 91.80
4..	» amort. v. 1895	» 84.30
4..	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trib.	£ —
4..	» cons. » v. 1890	ℳ 87.
4..	» (Administr.) 1903	» 87.
4..	» (Bagdad) S. I	» —
4..	» con. u. v. 1903, 05	Fr. 93.60
4..	» Anl. von 1905	ℳ 86.50
4..	» » » 1905	» 86.75
4..	Ung. Gold-R. 2025 r	» 94.
	» » 1012,50 r	» 94.90
4..	» Staats-Rente	Kr. 92.
3½	» » 10,000 r	» —
3..	» St.-R. v. 1897 stf.	» 82.
4..	» Eis. Tor Gold	» ℳ 76.50
	» Grundl. v. 89 ö. fl.	93.50
	» 5000 r	» 93.60
	» » 500 r	» —

II. Aussereuropäische.

	Arg. i. G.-A. v. 1887	Pes —
5..	» » » abgest.	» 101.70
5..	» 1907 unk. 1912	» 101.70
5..	» 1907 kb. ab 1910	» 101.40
5..	» Buss. E.-B. i. G. 90	£ 101.90
4½	» innere von 1888	ℳ 101.
4..	» äuss. G.-Anl. 1888	£ —
4½	» » » v. 1897	ℳ 90.40
4½	Chile Gold-Anl. v. 99	» 93.90
4½	» » » v. 00	» 93.95
6..	Chin. St.-Anl. v. 1895	£ 105.
5..	» » v. 1899	» 102.
4½	» » v. 1898	» 96.35
5..	do. St. E. Tient.-Puk.	» 107.15
6..	Cuba St.-A. 04 stf. i. G.	ℳ 102.90
4..	do. stf. i. G. rpb. ab 1910	» 99.40
4..	Egypt. unifizierte	Fr. 101.50
4½	» privilegierte	» —

Zt.		In %
3..	Egypt. garantierte	£ —
4½	Japan. Anl. S. II	» 98.70
4..	do. v. 1905 S. 12–19	ℳ —
5..	Mex. am. int. I-V Pes.	99.
5..	» cons. äuß. 99 stf.	ℳ 100.30
4..	» Gold v. 1904 stfr.	ℳ —
3..	» cons. int. 5000 r Pes.	67.80
	» » 1250 r	» 68.10
5..	Tamaul. (25) mex. Z.)	» 99.60
5..	São Paulo v. 08 i. G.	£ 100.50
5..	do. E.-B. in Gold	ℳ 100.60

Provinzial-u. Communal-Obligationen.

Zt.		In %
4..	Rheinpr. 20, 21, 31-34	ℳ 101.
3½	do. 22 u. 23	» 97.
3½	do. 30	» 95.50
3½	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	» 91.10
3½	do. Ausg. 19 uk. 09	» 91.10
3½	do. » 28 uk. b. 1918	» 91.10
3½	do. » 18	» 88.
3..	do. » 9, 11 u. 14	» 86.20
4..	Frkf. a. M. v. 00 u. 14	» 101.
4..	do. 1907 unt. gb. b. 18	» 101.10
4..	do. 1908 unkdb. b. 18	» 101.20
3½	do. Lit. N u. Q (abg.)	» 95.90
3½	do. Lit. R (abg.)	» 94.00
3½	do. » S v. 1886	» 93.70
3½	do. » T » 1891	» 93.30
3½	do. » U » 93, 99	» 93.30
3½	do. » V » 1896	» 93.30
3½	do. W v. 98 u. 08	» 93.20
3½	do. Str.-B. » 1899	» 93.20
3½	do. v. 1901 Abt. I	» 93.20
3½	do. » » A. II, III	» 94.60
3½	do. » 1906 A. I, II	» 93.80
3½	do. » 1903	» 93.80
3½	do. v. Bockenheim	» 92.
3½	Berlin von 1886/92	» —
4..	Bingen v. 01 uk. b. 06	» —
4..	do. » 07 » » 12	» —
3½	do » 1898	» —
3½	do. v. 05 ukb. 1910	» —
3½	do. » 1895	» —
4..	Darmstadt v. 07 u. 14	» 100.20
4..	» v. 09 u. 16	» 100.20
3½	do. abg. v. 79	» —
3½	do. v. 1885 u. 1894	» —
3½	do. conv. v. 91 L.-H.	» —
3½	do. » 1897	» —
3½	do. v. 02 am. 2b 07	» 91.90
3½	do. v. 05 » ab 1910	» 91.90
4..	Giessen v. 1907 u. 1917	» 89.90
4..	do. 09 u. 1914	» 89.90
3½	do. v. 1899	» —
3½	do. v. 1893	» 91.60
3½	do. v. 1899 kb. ab 01	» 91.50
3½	do. » 1897 » » 02	» 91.80
3½	do. » 02 uk. b. 08	» 91.50
3½	do. » 05 uk. b. 1910	» —
4..	Hanau von 1909 u. 20	» —
4..	Heidelberg von 1901	» 89.90
4..	do. v. 1907 u. 1913	» 100.
3½	do. » 1894	» 91.
3½	do. » 1903	» 91.
3½	do. v. 05 uk. b. 1911	» —
3½	Cassel (abg.)	» —
4..	Cöln von 1900	» 100.20
4..	do. » 1905	» 100.20
4..	do. » 1908 uk. 09	» 100.40
3½	Limburg (abg.)	» 93.
4..	Mainz v. 99 kb. ab 1904	» 100.10
4..	do. v. 1900 uk. b. 1910	» 100.10
4..	do. R. 1907 uk. 1916	» 100.20
3½	do. (abg.) 1873 u. 83	» —
3½	do. » L., J. v. 1894	» —
3½	do. von 1886 u. 88	» —
3½	do. (abg.) L. M. v. 91	» —
3½	do. von 1894	» 91.40
3½	do. » 05 uk. b. 1915	» 91.40
4..	Mannh. v. 1901 uk. 09	» 100.30
4..	do. » 1906 uk. 11	» 100.25
4..	do. » 1907 uk. 12	» —
4..	do. 1908 u. 1913	» —
3½	do. » 1886	» 91.40
3½	do. » 1895	» —
3½	do. v. 1898 k. 03	» 91.30
3½	do. » 1904/05	» —
4½	Offenbach von 1877	» —
4½	do. » 1879	» 100.90
4..	do. v. 1900 k. 1906	» —
3½	do. v. 1891/92 abg.	» —
3½	do. von 1898	» —
3½	do. v. 1902 u. 1908	» —
3½	do. v. 1905 u. 1915	» —
4..	Stuttgart v. 1895 k. a. 05	» —
4..	do. » 1900 u. 13	» 100.
3½	do. » 1902 u. 08	» 91.
3½	do. » 1904 u. 12	» 91.
4..	Trier v. 1901 uk. b. 09	» 94.60
3½	do. » 1899	» 94.60
4..	Wiesbaden v. 1900/01	» 100.20
4..	do. v. 1903 uk. 1916	» —
4..	do. v. 1903 S. IV u. 12	» —
4..	do. 1903, S. I, r. 1937	» —
4..	do. 1908, S. II, u. 1919	» —
3½	do. (abg.)	» 95.30
3½	do. 1887, 96, 98, 02	» —
3½	do. v. 1903 S. I, II	» 92.
4..	Worms v. 1901 u. 07	» —
4..	do. 1908 u. 1913	» —
4..	do. 1909 uk. 1914	» —
3½	do. » 1887/89	» —
3½	do. » 1899 k. 1901	» —
3½	do. » 1903 k. 1914	» 91.10
3½	do. » 1905 u. 1919	» —

	Amsterdam	b. fl. —
4½	Buk. v. 1888 (conv.)	ℳ —
4½	do. » 1893	» 98.
4½	do. » 1893	» 100.
4..	Christiania von 1894	» —
4..	Kopenhg. v. 01 u. 11	» 98.
3½	do. von 1899	» —
3..	do. » 1895	» 81.
4..	Lissabon » 1886	ℳ 81.20
4..	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	85.
2⅝	Neapel st. gar.	Lire 100.70
4..	Stockholm v. 1889	ℳ 98.20
4..	Wien Com. (Gold)	» —
5..	do. » (Pap.) ö. fl.	99.50
4..	do. v. 1898 u. 08	Kr. 86.30
4..	do. Invest. Anl.	ℳ 97.20
3½	Zürich von 1889	Fr. 95.30
6..	St. Buen.-Air. 1892	Pc. 103.60
5..	do. 1909 i. G. (409)	ℳ —
		£ —

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl.	Ltzt.		In %
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	126.50
7..	5½	Badische Bank	R. 133.45
3..	3..	B. f. ind. U. S. A-D.	ℳ 71.
—	—	» f. Handel u. Ind.	» 71.20
4..	4..	Bod.-C.-A., W.	» 123.60
8½	8½	Handelsbanks. fl.	165.
13..	13..	Hyp. u. Wechs.	» 180.50
7½	7½	Barmer Bank-V.	» 128.80
6..	6..	Berg- u. Metall-Bk.	ℳ 119.
8½	8½	Berg.-Märk. Bank	» 163.80
9..	9..	Berl. Handelsg.	» 169.80
6½	6½	Hyp.-B. L. A. B	» 128.50
6..	6..	Breslauer D.-Bk.	» 111.40
5½	6..	Comm. u. Disc.-B.	» 113.80
6..	6½	Darmstädter Bk. a. fl.	
6..	6½	do. M. 1000	ℳ 136.75
12..	12½	Deutsche fl. S. I-X	» 260.80
3½	3..	» Asiat. B. Taels	146.
4½	5..	» Eff. u. W. Thl.	111.

Vorl.	Ltzt.		In %
7..	7..	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	148.50
9..	9..	» Überseebank	» 175.
6..	6..	» Ver.-Bank	ℳ 126.80
9..	9½	Diskonto-Ges.	» 194
7½	8½	Dresdener Bank	» 162.50
8..	8½	Eisenbahn-R.-Bk.	» 160.50
9..	9..	Frankfurter Bank	» 203.
9..	9½	do. H.-Bk.	» 212.40
8..	8..	do. Hyp. C.-V.	» 167.25
8..	8..	Gothaer G.-C.-B. Thl.	167.
5¼	5¼	Mitteld. Bdkr., Gr.	ℳ 102.
6½	6..	do. Cr.-Bank	» 122.
6..	6½	Natlbk. f. Dtschl.	» 130.
11..	11..	Nürnb. Vereinsbk.	» 236.50
6½	6½	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	134.50
6..	6½	Oest. Länderb.	» 135.10
9½	10..	do. Cred.-A. ö. fl.	210.50
5..	5..	Pfälz. Bank	ℳ 105.25
9..	9..	do. Hypot.-Bk.	» 195.80
8..	8..	Preuss. B.-C.-B. Thl.	166.
5½	5½	do. Hyp.-A.-B.	ℳ 124.50
7½	8½	Reichsbank	» 143.
7..	7..	Rhein. Credit.-B.	» 138.50
9..	9..	do. Hypot.-Bk.	» 190.
7..	7..	Rh.-Westf. Disc.-G.	» 129.30
7..	7½	Schaaffh. Bankver.	» —
6..	6..	Südd. Bk., Mannh.	» 117.50
8..	8..	do. Bodenkr.-B.	» 179.70
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B.	» 116.50
7½	7½	Wiener Bank-V.	» 139.90
7..	7..	Württbg. Bankanst.	» 148.50
5..	5..	do. Landesbank	» —
6..	5..	do. Notenb. s.	ℳ 116.30
7..	7..	do. Vereinsbk. fl.	149.40

Nicht vollbezahlte Aktien. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
0..	0..	Banque Ottomane	Fr. 137.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
11..	—	Otavi-minen	Fr. —
—	—	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar.	ℳ 203.
5..	5.	South West Africa C.	» 157.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
18..	12..	Alum. Neuh. (50%)	Fr. 267.50
10..	10..	Aschaffbg. Buntpap.	ℳ 173.
8..	8..	» Masch.-Pap.	» 137.50
10½	10½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	179.10
3..	5..	Baug Südd. 1.60% E.	ℳ —
15..	15..	Bleist. Faber Nbg.	» 285.30
10..	9..	Brauerei Binding	» 185.
9..	8..	» Duisburger	» 200.
7..	6..	» Eichbaum	» 107.
12½	12	» Eiche, Kiel	» 184.80
8..	7..	» Henninger Frkf.	» 129.
8..	7..	» » Pr.-Akt	» 135.75
10..	9..	» Herkules Cassel	—
3½	1..	» Hofbr. Nicol.	» 82
8..	6..	» Kempff	» 123.50
4..	3..	» Löwenbr. Sin.	» 45.
10..	9..	» Mainzer A.-B.	» 206.
8..	8..	» Mannh. Act.	» —
9..	9..	» Nürnberg	» 175.
6..	5..	» Parkbrauereien	» 94.20
7..	6..	» Rettenmayer	» 114.
6..	6..	» Rhein. (M.) Vz.	» 48.
0..	0..	» Stamm-A.	» —
4½	0..	» Schöfferhof	» 85.
4..	5..	» Sonne, Speier.	» 85.
13..	10..	» Stern, Oberrad	» 103.
0..	2..	» Storch, Speier	» 70.
14..	14..	» Tucher	» 245.
7½	6½	» Union (Trier)	» 110.
4..	4..	» Werger	» 73.50
6..	8..	» Worms, Oertge	» —
12..	10..	Bronzef. Schlenk	» 135.50
12..	8..	Cem. Heidelb.	» 147.60
9..	0..	» F. Karlst.	» 124.25
8..	8..	» Lothr. Metz	» 118.20
7½	6½	Cham. u. Th.-W. A.	» 151.50
22..	24..	Chem. A.-C. Guano	» 110.30
0..	0..	» Bad. A. u. Sodaf.	» 506.50
33..	36..	» Blei, Silb. Braub.	» 122.75
12..	12..	» D. Gold-, Sl.-Sch.	» 612.
14..	14..	» Fabr. Goldbg.	» 214.
27..	27..	» » Griesh. El.	» 275.
0..	0..	» Farbw. Höchst	» 539.
20..	20..	» » Mühlheim	» 83.50
7..	12..	» Fabr., V. Mannh.	» 337.50
32..	32..	» Weiler-ter-Meer	» 236.50
10..	11..	» Werke Albert	» 510.20
10..	10..	» Holzverkohlgs.	» 253.60
12½	12½	» Ult.-Fabr. Ver.	» 173.
9½	10..	El. Accum. Berlin	» 220.
13..	14..	» Deut. Uebersee	» 184.40
18..	18..	» Ges. Alg. Berl.	» 266.50
4..	4..	» Bergm.-Werke	» 249.
6..	5..	» W. Homb. v. d. H.	» —
7..	7..	» Lahmeyer	» 136.80
10..	10..	» Licht u. Kraft	» 190.
5..	6..	» Lief.-Ges., Berl.	» 156.50
11..	12..	» Schuckert	» 244.75
6..	6..	» Siem. u. Hals.	» 124.
7..	7..	» Siemens, Betr.	» 128.
9..	8..	» Tel.-G. Dtsch. A.	» 186.90
0..	10..	Feinmechanik (J.)	» 140.50
10..	10..	Filzfabrik Fulda	» 200.50
9..	9..	Gasges. Frankfurt	» 148.
7..	7..	Gummif. Berl.-Frkf	» 130.25
4..	0..	Gelsk. Gußst.	» —
9..	10..	Kalk Rh. Westf.	» 165.50
10..	8..	Kunstseidef., Frkl.	» 96.
10..	12..	Lederf. N. Sp.	» 215.
3..	7½	» Rothe, Kreuzn.	» 112.50
10..	10..	Ludwigsh. W.-M.	» 165.75
25..	25..	Masch. A., Kleyer	» 428.10
0..	4..	» Armat. Hilpert	» 84.75
12..	12..	» Badenia, Wh.	» 213.50
17..	23..	» Bielefeld D.,	» —
7..	7..	» Faber u. Schl.	» 143.50
5..	7½	» Gasm. Deutz	» 123.50
43..	14..	» Gritzn., Durl.	» 265.50
14..	14..	» Karlsruher	» 183.
12½	14½	» Mannesm.-R.	» 220.10
19..	24..	» Moenus	» 389.
3..	4..	» Mot. Oberurs.	» 65.25
12..	12..	» Schn. Frankenth.	» 156.
25..	25..	» Witten. St.	» 280.
4..	4..	Mehl- u. Fr. Haus.	» 99.
10..	10..	Metallgeb. Bing, N.	» 199.50
8..	8½	Oelfab. Ver. D.	» 154.75
0..	2½	Prz. Stg. Wessel	» —
23..	10..	Pressh., Spirit. abg.	» 228.
8..	8..	Pulverf., Pf., St.	» 135.50
10..	10..	Schuhf. Vr. Frank.	» 173.
8..	9..	Schuhst. V. Fulda	» 155.50
7..	7..	do. Frankf., Herz	» 118.75
8..	7..	Seilind. (Wolff)	» 129.50
26..	15..	Glasind. Siemens	» 263.
6..	7½	Spinn. Trie., Bes.	» 132.
9..	8..	» Westd. Jute	» 124.50
5..	4..	D. Verlags-Anst.	» 116.
12..	12..	Waggon Fuchs	» 189.
15..	15..	Zellst.-Fabr. Waldh.	» 280.50

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl.	Ltzt.		In %
12..	12..	Boch. Bb. u. G.	ℳ 223.25
6..	5..	Buderus Eisenw.	» 114
10..	0..	Conc. Bergb.-G.	» —

Vorl.	Ltzt.		In %
10..	11..	Deutsch-Luxemb.	ℳ 202.50
8..	8..	Eschweiler Bergw.	» 185.
3..	3..	Friedrichsh. Bgb.	» 132.50
9..	9..	Gelsenkirchen	» » 212.50
11..	8..	Harpener Bergb.	» 186.
10..	8..	Hibernia Bergw.	» 190.
10..	9..	Kallw. Aschersl.	» 170.
10..	10..	do. Westereg.	» 232.50
4½	4½	do. do. P.-A.	» 103.25
6..	5½	Massener Bergbau	» —
1½	0..	Oberschl. Eis.-In.	» 95.
9..	15..	Phönix Bergbau	» 244.25
12..	12..	Riebeck. Montan	» —
10..	4..	V. Kön.-u. L.-H Thlr.	171.50
20..	18..	Ostr. Alp. M. ö. fl.	161.50

Kuxe.

(ohne Zinsber.) per St. m. ℳ

— | — | Gew. Rosslehen ℳ 12.400

Aktien v. Transport-Anstalt.

Divid. Vorl.	Ltzt.	a) Deutsche.	In %
8..	8..	Lübeck-Büchen	ℳ 124.
5½	6..	Allg. D. Kleinb.	» 123.
8..	8..	do. Lok.-u. Str.-B.	» 165.
8½	8½	Berliner gr. Str.-B.	» —
4½	4½	Cass. gr. Str.-B.	» 160.
6½	6½	Danzig El. Str.-B.	» 188.
5..	5½	D. Eis.-Betr.-Ges.	» 112.
4½	6..	Schant. E.-B.-Akt.	» 138.
5½	6..	Südd. Eisenb.-Ges.	» 121.50
0..	0..	Hamb.-Am. Pack.	» 142.50
0..	0..	Nordd. Lloyd	» 105.70

b) Ausländische.

6..	6..	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	116.
5..	5..	do. St.-A.	» 99.
17½	7½	Buschtehr. Lit. A.	» 234
10½	10½	do. Lit. B.	» —
1½	1½	Czákath-Agram	» 24.
5..	5..	do. Pr.-A. (i. G.)	» 103.25
5..	5..	Fünfkirchen-Barcs	» 100.60
6½	6½	Ost.-Ung. St.-B.	Fr. 160.50
0..	0..	do. Sb. (Lomb.)	» 21.60
4..	4..	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	21.75
5..	5..	do. St.-Act.	» 87.40
0..	¼	Raab Öd.-Ebenfurt	» 27.40
5..	5..	Stuhlw. R. Grz.	» —
7..	6½	Gotthardbahn	Fr. —
5..	6½	Orient-E.-B. Betr. G	157.
6..	6..	Baltim. u. Ohio Doll	107.90
6..	6..	Pennsylv. R. R.	» 133.
6..	6..	Anatol. Eis.-B.	ℳ 113.50
5..	4½	Prince Henri	Fr 147.
10..	10..	Grazer Tramway	ℳ 193.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zt.	a) Deutsche.	In %
3..	Allg. D. Kleinb. abg.	ℳ 75.
4..	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98	» 100.70
4½	Bad. A.-G. f. Schiff.	» 101
4..	Casseler Strassenbahn	» —
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II	» 100.
4..	D. Eisenb.-G. Serie I	» 102.
4½	do. (Ff.) S. II u. IV	» 102.
4½	do. Serie I u. III	» 99.30
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06	» —
4½	do. 08 uk. 1913	» 101.
4..	do. v. 02	» » 07 —
3½	Südd. Eisenbahn	» 88.80

b) Ausländische.

4..	Böhm. Nord stf. i. G.	ℳ —
4..	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	94.50
4..	do. do. » in G.	ℳ 95.80
4..	do. do. von 1895	Kr. 95.30
4..	Donau-Dampf. 82 stf. G.	ℳ 95.30
4..	do. do. 86 » i. G	» —
4..	Elisabethb. stpfl. i. G.	» 98
4..	do. stfr. in Gold	» 95.35
5..	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5..	Fünfkirch.-Barcs stf. S.	» 95.
4..	Gal. K. L. B. 50 stf. i. S.	» —
4..	Graz-Köfl. v. 1902	Kr. —
4..	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	94.
4..	do. v. 89 » i. G.	ℳ —
4..	do. v. 91 » i. G.	» —
4..	Lemb. Czern. j. stpfl. S. ö. fl.	88.50
4..	do. do. stfr. i. S.	» 94.50
4..	Mähr. Grb. von 95	Kr. 94.10
4..	do. Schles. Centr.	» 94.75
4..	Ost. Lokb. stf. i. G.	ℳ 94.80
4..	do. do. stfr. i. G.	» —
5..	do. Nwb. st. i. G. v. 74	» 104.
3½	do. do. conv. v. 74	» 86.
3½	do. do. v. 1903 Lit. C.	» —
5..	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	104.
3½	do. do. conv. L. A.	Kr. 86.
3½	do. do. v. 1903 L. A.	» 186.30
5..	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	—
3½	do. do. conv. L. B.	Kr. 86.50
3½	do. do. v. 1903 L. B.	» 86.10
5..	do. Süd (Lem.) stf. i. G.	ℳ 99.40
4..	do. do.	» 80.10
2⅝	do. E. v. 1871 i. G.	» 56.40
5..	do. Stsb. 73/74 stf. i. G.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Hauptstelle Bismarckring 29, sowie die 113 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 598. Wiesbaden, Freitag, 23. Dezember 1910. 58. Jahrgang

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Für das 1. Quartal 1911
auf das
„Wiesbadener Tagblatt"
Bezugspreis 2 Mk. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Haus" Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 3 Mk. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Zur elsaß-lothringischen Verfassungsrevision.

Man schreibt uns aus Straßburg i. E.: Wenn man die Presse des Reichslandes überblickt, kann man nicht sagen, daß sich eine große Begeisterung für die Vorlage des Bundesrats zeigt. Überall zwar die Anerkennung, daß die Vorlage einen Schritt vorwärts bedeute, aber gleich im Anschluß daran treten zahlreiche Bedenken zutage bezüglich einzelner Punkte des Entwurfs. Da ist zunächst die Erste Kammer, die in der geplanten Zusammensetzung nicht gefällt. Man sieht in der großen Zahl der vom Kaiser ernannten Mitglieder einen Schritt nach der Verpreußung und befürchtet das Vordringen von Einflüssen, die nicht mit dem demokratischen Grundempfinden des Volkes in Einklang zu bringen sein würden. Von liberal-demokratischer Seite werden dann laute Bedenken ausgesprochen gegen die Kautelen bezüglich des Wohnsitzes und gegen die Altersstimmen. Die Verknüpfung der Wahlberechtigung mit ein- resp. dreijährigem Wohnsitz in der Gemeinde nimmt sich direkt widersinnig aus und entbehrt auch jeder logischen und tatsächlichen Unterlage. Offenbar ist der leitende Gedanke der gewesen, durch die Herübernahme dieser Bestimmung aus dem elsaß-lothringischen Gemeindewahlrecht, wo sie einen gewissen Sinn hat, dem fluktuierenden Element der Bevölkerung ein geringeres Maß von politischem Einfluß zu geben. In seiner Wirkung kommt das zunächst auf eine erhebliche Benachteiligung der Sozialdemokratie hinaus, trifft aber auch einen nicht unerheblichen Teil der liberalen und demokratischen Wähler, die in Handel, Gewerbe und Industrie, sowie in den freien Berufen stehen oder der Beamtenwelt angehören. Im Endeffekt also bedeutet diese Wohnsitzklausel eine Benachteiligung der fortschrittlichen Elemente zugunsten des Klerikalismus, desselben Klerikalismus, der durch seine nationalistischen Hetzereien der Regierung das Leben so sauer als möglich gemacht hat und noch macht und den inneren Anschluß des Reichslandes an das Reich erschwert. Ziemlich auf dasselbe Endergebnis läuft die Gewährung der Alterspluralstimmen hinaus, in der wir bei den spezifisch elsässischen Verhältnissen — das Land ist zu ⅔ katholisch und somit dem Schicksal Bayerns nahe — wieder eine Begünstigung der klerikal-agrarisch-konservativen Einflüsse zuungunsten des Fortschritts erblicken müssen. Diese Altersstimmen dürften so ziemlich das Unglücklichste sein, was durch die Kurzsichtigkeit der maßgebenden Stellen in das Gesetz hineingekommen ist, und es ist Grund zur Befürchtung genug vorhanden, daß die betreffenden Organe das erst einsehen werden, wenn es zu spät sein wird, d. h. wenn der also begünstigte nationalistische Klerikalismus einmal warm geworden ist und sich im Gefühl seiner Kraft dehnen wird.

Es mag preußischen Ohren noch so merkwürdig klingen, und es mag wohl auch den Neid preußischer Liberaler wecken, wenn wir sagen, daß kein anderes Wahlrecht für Elsaß-Lothringen paßt als das glatte Reichstagswahlrecht. Nur auf diesem Wege liegt das Gedeihen des Landes in dem Sinne des Verwachsens mit dem Reich. Nur auf dem Boden völliger Gleichberechtigung der Wähler in bezug auf das Wahlrecht kann die so lang ersehnte und so notwendige Beruhigung im Lande gedeihen. Ein ungleiches Wahlrecht wird auf Jahrzehnte hinaus die gesunde Fortentwickelung stören. Das sollten die Reichsorgane, Regierung und Reichstag, im Auge behalten und die Wünsche Elsaß-Lothringens nach dieser Seite erfüllen — um des Reiches willen.

Der Leipziger Prozeß.

Die beiden englischen Offiziere Trench und Brenton sind gut weggekommen. Nur sechs Jahre Festung hatte der Oberreichsanwalt beantragt, nur vier Jahre Festung verhängte der Gerichtshof über jeden der beiden Angeklagten. Mit der Zeit scheint sich eine feste Norm für die Verurteilung ausländischer Offiziere wegen Spionage herauszubilden, und zwar eine Norm, die sich eben zwischen vier und sechs Jahren Festung bewegt. Als im Dezember 1893 die beiden französischen Offiziere Dubois und Dagnet ebenfalls wegen Spionage vor dem Reichsgericht standen, hielt der damalige Oberreichsanwalt Tessendorff allerdings noch Zuchthausstrafe für angemessen; er beantragte fünf und vier Jahre Zuchthaus, das Urteil lautete jedoch auf sechs und vier Jahre Festung. Wie man sich erinnern wird, hatten die beiden französischen Offiziere nicht allzulange in Glatz, welcher Ort ihnen zur Verbüßung ihrer Strafe angewiesen worden war, zu „schmachten". Nur gerade ein halbes Jahr hatten sie verbüßt, als der Kaiser sie begnadigte. Dies geschah nach der Ermordung des Präsidenten Carnot und am Tage der Beisetzung des Präsidenten im Pantheon. Der hochherzige Akt des Kaisers erregte weithin die Gemüter. Ob er irgendwie auf den Wissensdurst der französischen Militärverwaltung in bezug auf deutsche militärische Geheimnisse eingewirkt hat, ob also die Ritterlichkeit der kaiserlichen Entschließung mit dem Verzicht auf weitere Ausspähung beantwortet worden ist, niemand kann es wissen. Denn naturgemäß erfährt man immer nur von Spionen, denen ihre gefährliche Tätigkeit mißglückte, nicht aber von solchen, die mit heiler Haut davongekommen sind und ihren Auftraggebern wertvolles Material haben liefern können. Auch was die englischen Bemühungen betrifft, hinter die Geheimnisse unserer Küstenverteidigung zu kommen, so könnte es ganz gut sein, daß Trench und Brenton nicht die einzigen wären und sind, die sich für diese, vom englischen Standpunkt aus gewiß große Sache einsetzten. Wie es damit auch stehen mag, diese beiden Offiziere jedenfalls können sich nicht beklagen, und auch in ihrer Heimat wird man keinen Anlaß haben, über gehässige und feindselige Behandlung der Angeklagten Beschwerde zu führen. Es ist wohl das erste Mal, daß ein solcher Prozeß, abgesehen von denjenigen Momenten, die nach dem Urteil der Sachverständigen unbedingt unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden mußten, in breitestem Lichte der Öffentlichkeit vor sich ging. Da der Oberreichsanwalt an Weisungen des Reichskanzlers nicht gebunden, zu ihrer Entgegennahme jedoch gehalten ist, und da man zu der Vermutung berechtigt ist, daß irgendwie eine Fühlungnahme vorangegangen ist, so kann die vom Oberreichsanwalt selbst gewünschte und mit eindrucksvollen Gründen empfohlene Öffentlichkeit der Verhandlung eine zweifellose politische Bedeutung beanspruchen. In England sollte man erfahren, daß Trench und Brenton wirklich eine außerordentlich erfolgreiche und für die deutschen Interessen höchst gefährliche Spionage getrieben haben, daß es sich bei ihrer Tätigkeit nicht um Kleinigkeiten gehandelt hat, daß die Ergebnisse ihrer Erkundungsreise für das britische Marineamt von unschätzbarem Werte gewesen sein müssen. Man sollte drüben erfahren, daß nicht etwa Übereifer oder irgendwelche kleinliche Gesinnung hinter der Einleitung dieses Prozesses standen, sondern daß eine unumgängliche Pflicht mit leidenschaftsloser Ruhe und Bestimmtheit getan werden mußte. Man sollte aber auch erfahren, daß deutsche Richter in jeder Beziehung auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. Wenn solche Intentionen in sehr würdiger Weise zu dem beabsichtigten Endzweck geführt haben, so verdienen die angeklagten Offiziere jedenfalls die Anerkennung, daß sie durch die ehrenhafte, männliche und einnehmende Art ihres Auftretens, durch ihr offenes Bekenntnis wie durch ihre taktvolle Sicherheit, mit der sie ihre Auftraggeber deckten, dem Gerichtshof seine Aufgabe wesentlich erleichtert haben. Unausgesprochen schwebt über der Verhandlung der Gedanke oder vielmehr die Empfindung, daß es dem Verhältnis zwischen Deutschland und England nur dienlich sein kann, wenn solche peinlichen Dinge mit der Vornehmheit der Gesinnung erledigt werden, die mindestens dazu beitragen kann, jede unnötige Verschärfung von Gegensätzen fernzuhalten.

*

Die englischen Offiziere kommen nach Glatz.

Die Angeklagten haben sich mit dem Urteilsspruch zufrieden gegeben. Wahrscheinlich wird ihre Über-

Feuilleton.

Die Beduinen im Bereiche der Hedschasbahn.

Wohl mag die Behauptung teilweise zutreffen, daß die Türkei die Hedschasbahn gebaut habe, um den Mekkapilgern aus Syrien und Kleinasien den Weg nach den heiligen Stätten zu erleichtern; ebenso wenig aber läßt sich bestreiten, daß die Bahn auch militärisch-politischen Zwecken dienen soll, zunächst als ein Instrument der Herrschaft über das nordwestliche Arabien. In dieser Hinsicht hat sie freilich den erhofften Nutzen noch nicht gebracht; denn gegenwärtig scheinen die Beduinenstämme in ihrem Bereiche sich in hellem Aufruhr gegen die Türken zu befinden. Beliebt waren sie und ihre Bahn bei den Söhnen der Wüste und Steppe schon immer nicht. Sowohl der englische Reisende D. Carruthers wie der österreichische Forscher Alois Musil, die dort unlängst gewesen sind, betonen, daß die türkische Autorität über die Bahnlinie selber nicht hinausreiche, und daß allein schon die Tatsache ihres Bestehens für Reisen von Europäern ein Erschwernis sei.

Nachdem Carruthers das im Süden, bei Tebuk, erfahren hatte, gelang es ihm im Norden, von der Station Jesi aus, mit dort nomadisierenden Beduinenstämmen, den Beni-Sakhr und Scherrarat, in Verbindung zu treten und drei Wochen unter ihnen zu leben. Die Beni-Sakhr galten als höchst verwegene Räuber; aber räuberisch sind die arabischen Beduinenstämme alle mehr oder weniger, und das hält sie nicht ab, den Gast, der einmal Eingang gefunden, zu respektieren und nachdrücklich zu schützen. Die Beni-Sakhr waren ein zahlreicher Stamm, wohlhabend und im Besitz vieler Gewehre. Als echte Nomaden trieben sie überhaupt keinen Ackerbau und lebten stets in Zelten; damals benutzten sie die Weideplätze der ärmeren Scherrarat, mit denen sie verbündet waren. Der englische Reisende erreichte das ausgedehnte, wohl 1000 Zelte zählende Hauptlager (Bella) der Beni-Sakhr, das unzählbare weidende Kamele umgaben, nach 13stündigem Ritt in südöstlicher Richtung von Jesi; ihr Scheich Hathmol-ibn-Seben nahm ihn freundlich und gastfrei auf, und Carruthers zog mit dem Stamme umher und machte sich mit arabischen Sitten und Lebensgewohnheiten vertraut; lernte mit der Hand essen, arabische Kleidung tragen, auf arabischer Weise Kaffee trinken, und — was das schwerste war — den Tag über untätig still sitzen. Mit neun anderen Personen zusammen speiste er aus einer großen Schüssel. Die Morgenkost bestand aus Kamelmilch und Brot, und abends gab es Reis und Fleisch mit gewaltigen Mengen Fett. Tags aber mußte der Hunger durch starken schwarzen Kaffee gestillt werden. Abends fanden sich immer zahlreiche Menschen im Zelte des Scheichs ein und das Gespräch zog sich bis in die späte Nacht hin. Stets mußte die Weideplatzfrage erörtert werden. Da waren Streitigkeiten zu schlichten, und dann bildeten die eingegangenen Nachrichten über die Raub- und Kriegszüge anderer Stämme, über die Ereignisse in Innerarabien und die Gefechte zwischen Beduinen und Türken an der Hedschasbahn eine nie versiegende Quelle der Unterhaltung.

Außer seinen Kamelherden hatte der Stamm auch eine große Anzahl von Schafen und genügend Pferde, um sämtliche Krieger beritten zu machen. Den Lebensunterhalt gewährten fast ganz diese Herden; an Geld — man zieht den Maria-Theresientaler türkischer Münze vor — war wenig Bedarf. Um das Kamel drehte sich alles. Des Beduinen lebhaftester Wunsch ist der Besitz einer Flinte, denn sie bedeutet Macht; und um sie zu erwerben, muß er Kamele stehlen. Dann braucht er wieder Kamele, um sich eine Frau zu kaufen; er muß also aufs neue auf Raub oder Diebstahl ausgehen. Die Gewehre, die Carruthers sah, waren zumeist englische Arbeit; daneben fanden sich amerikanische und französische.

Mit dem Islam dieser nördlichen Beduinen ist es nicht weit her. Sie beteten selten und waren äußerst nachlässig in religiösen Dingen. In der Tat: obwohl Arabien der Mittelpunkt der mohammedanischen Welt ist, fragt ein Drittel seiner Bewohner nichts nach dem Islam. Die Nomaden sind nicht religiös und waren es nie; sie würden einen Mekkapilger ebenso gern ausrauben wie einen Christen.

Die Eintönigkeit des Lagerlebens wurde einmal durch eine Panik unterbrochen: es hieß, ein feindlicher Stamm nahe sich und wolle angreifen. Mit unglaublicher Schnelligkeit durchlief die Nachricht das Lager, der Ruf nach Reitern ging von Zelt zu Zelt, und im Nu war alles in Bewegung. Jeder Mann, der ein Pferd besaß oder sich es leihen konnte, bewaffnete sich, stieg auf und galoppierte davon; die Frauen standen vor den Zelttüren und winkten Lebewohl. Wer kein Pferd hatte, ging zu Fuß, und die Jungen trieben die Kamele näher an die Zelte heran. Bei solchen Beduinenkämpfen wird nämlich ins Lager selbst nicht eingedrungen, und so können alle waffenfähigen Männer in den Kampf gehen, ohne befürchten zu müssen, daß ihre Zelte geplündert werden. Die Aufregung war übrigens in diesem Falle grundlos gewesen; eine auf einem Raubzug begriffene Schar war zufällig auf das Lager gestoßen, hatte sich aber angesichts seiner Stärke schleunigst zurückgezogen.

Professor Alois Musil, der die arabischen Beduinen ja gründlich kennt, vermag sich den Hang zum Kriege und die ausgesprochene Liebe zum Waffenhandwerk aus dem Charakter des Arabers schwer zu erklären. Jeder Kriegszug ist

führung nach der Festung Glatz in Schlesien erfolgen. Eine definitive Entscheidung ist indessen noch nicht getroffen worden. Vorläufig wurden die Angeklagten wieder nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht.

hd. **London**, 23. Dezember. Die Meldung von dem Urteil gegen die englischen Offiziere traf hier zu spät für eine Besprechung in den Abendblättern ein. Diese verzeichnen nur das Ergebnis, nachdem sie über die Verhandlung ausführliche Berichte gebracht hatten. Sie heben jedoch allgemein hervor, daß Festungshaft eine sehr milde Form der Freiheitsstrafe bedeute. Die „Evening Times" erklärt, daß das Parlamentsmitglied Sir William Bull, der mit Leutnant Branton verwandt ist, einem Vertreter des Blattes erklärt habe, das Urteil sei ungewöhnlich streng. (?) Die unionistische „Pall Mall Gazette" stellt das Urteil dem gegen den Leutnant Helm gegenüber und kommt zu dem Schluß, England müsse eine entsprechende Landarmee schaffen, um die bedrohten Niederlande vor der Okkupation zu schützen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Großherzog von Hessen hat dem Generaldirektor der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik, Dr. Ing. Paul v. Gontard in Berlin den Charakter als Geh. Baurat verliehen.

* **Der Artikel des Prinzen Max.** Gegenüber der aus vatikanischen Kreisen stammenden Behauptung, der Artikel des Prinzen Max enthalte Ausführungen des Münchener Kirchenhistorikers Pichler, erhält die „Köln. Volksztg." aus dem Privatsekretariat des Prinzen folgendes Dementi: „Der Artikel „Gedanken und Fragen der Vereinigung der Kirchen" beruht allein auf Quellenstudien und hat mit Werken von Pichler nicht das geringste zu tun. Auch die eingeweihtesten vatikanischen Kreise werden nicht einen einzigen Anklang an Pichler, geschweige denn wörtliche Übereinstimmung mit Ausführungen von Pichler nachweisen können. Die Verlautbarung der „eingeweihten vatikanischen Kreise" ist eine ganz unangebrachte Verdächtigung der selbständigen wissenschaftlichen Tätigkeit des Prinzen, welcher für seine Angaben voll und ganz eintritt." — Die bekannte, vom päpstlichen Staatssekretariat gespeiste offiziöse „Correspondence de Rome" bringt einen Leitartikel über den Artikel des Prinzen. Das offiziöse Organ nennt den Artikel eine antirömische Enzyklopädie zum Gebrauch von Schismatikern, in welcher die schlimmsten Vorwürfe gegen Rom systematisch ohne Erbarmen und ohne Zurückhaltung breitgetreten würden. Der Prinz erniedrige sich sogar dazu, nach Art der anti-klerikalen Blockpresse ironische Ausfälle zu machen. Bezüglich des dogmatischen Inhalts dieses Artikels genüge es zu sagen, daß der Prinz die lateinischen Dogmen mit der gleichen Geringschätzung betrachtet, wie weiland Ludwig XV. die paar Hektar Schnee von Kanada. Es sei entsetzlich, daß ein so guter frommer Priester in einen solchen Abgrund fiel dadurch, daß er sich einem Milieu überließ, wo katholischer Sinn und katholische Orthodoxie am Riff der falschen Wissenschaft zerschellten. So schlimm sei der Modernismus, daß er selbst gute Geister derartig verwirre. Hoffentlich — so schließt der Artikel — werde der Prinz sein aufrichtiges Bedauern und seine kindliche Unterwerfung bald anzeigen. — Die „Tägl. Rundschau" erfährt dagegen aus offiziöser vatikanischer Quelle, daß dem Papst ein Privatbrief des Prinzen vorgelegt wurde, in dem dieser das Vorkommnis bedauert. Die Kurie will sich jedoch damit nicht begnügen, sondern verlangt von dem Prinzen die ausdrückliche offizielle Unterwerfung. Eine Antwort auf dieses Verlangen war bis vorgestern nicht eingetroffen. — In diesem Zusammenhang interessiert wieder die Meldung, daß Monsignore Matthies die Ehrenerklärung für den König von Sachsen verweigert. — Im Vatikan ist inzwischen die Meldung eingetroffen, daß Prinz Max von Sachsen schon in allernächster Zeit in Rom eintreffen wird, um sich zu rechtfertigen.

* **Der Antimodernisteneid.** Die Domgeistlichkeit und die Geistlichen der fürstbischöflichen Behörden zu Breslau legten vor Kardinal Kopp den Antimodernisteneid ab. Der übrige Diözesanklerus wird demnächst vor dem Generalvikar, bezw. Erzpriester schwören.

* **Die Einnahmen der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung** sind im November d. J. abermals recht günstig gewesen. Allerdings erreichte die absolute Zunahme gegenüber dem Vorjahr mit 13,42 Millionen Mark nicht den Betrag des Oktober, der sich auf 13,79 Millionen Mark belaufen hatte, aber die relative Zunahme war, da die Einnahmen des November stets, und so auch im Vorjahr, geringer waren als die des Oktober, mit 8,24 v. H. genau so hoch wie im Oktober d. J. Den monatlichen Durchschnittsbetrag des Etatsanschlags hat der November um 6,82 Millionen Mark übertroffen. In den ersten acht Monaten des Etatsjahrs belief sich die Einnahme auf 1458,77 Millionen Mark, während der entsprechende Anteil am Eatsanschlag nur 1355,47 Millionen Mark beträgt. Hiernach haben die acht Monate bereits einen Überschuß von 103,30 Millionen Mark gebracht. Wenn auch in den Wintermonaten die Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung geringer zu sein pflegen als im Sommer, so ist doch anzunehmen, daß sich dieser Überschuß in den noch ausstehenden 4 Monaten nicht wesentlich ermäßigen wird, so daß man mit einiger Sicherheit darauf rechnen kann, daß die Eisenbahnverwaltung 100 Millionen Mark mehr erzielt, als der Etat voraussieht. Im einzelnen sei bemerkt: Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr betrugen 40,79 Millionen Mark gegen 38,20 im November v. J., sind also um 2,56 Millionen Mark oder 6,8 v. H. gestiegen. Der Güterverkehr brachte 124,52 Millionen Mark gegen 135,23 im Vorjahr, also jetzt 9,29 Millionen Mark oder 8,1 v. H. mehr. Die Einnahmen aus sonstigen Quellen (Vermietungen, Materialverkauf usw.) brachten 10,94 Millionen Mark gegen 9,40 im Vorjahr. Insgesamt kamen also ein 176,25 Millionen Mark gegen 162,84 Millionen Mark im Vorjahr. In den verflossenen acht Monaten wurden aus dem Personenverkehr erzielt 436,98 (gegen das Vorjahr + 24,66), aus dem Güterverkehr 841,49 (+ 65,52), aus sonstigen Quellen 79,94 (+ 2,39) Millionen Mark, zusammen also 1458,77 (+ 102,56) Millionen Mark. Die durchschnittliche Kilometereinnahme betrug im November d. J. 4733 M. gegen 4447 M. im Vorjahr, hat sich also um 286 M. oder 6,4 v. H. erhöht.

* **Kein amerikanischer Flottenbesuch in Deutschland.** Wie der „Associated Preß" aus Washington gemeldet wird, hat das Marinedepartement erklärt, die atlantische Flotte gehe zu Anfang des neuen Jahres unmittelbar nach Guantanamo (Kuba), da es als untunlich angesehen werde, sie in der „rauhen Jahreszeit" nach der Nordsee zu entsenden.

* **Was kostet der Kampf gegen die Rechtsbrecher?** Das Heer aller derer, die sich gegen die Rechtsordnung auflehnen und nur Schädlinge und Schmarotzer am Körper der Gesellschaft bilden, ist kaum geringer als die Armee der äußeren Feinde, die uns bedrohen und gegen die wir fortwährend rüsten. Was jenes Ringen dem Staate kostet, ist hinreichend bekannt. Nicht dagegen weiß man allgemein, welche ungeheuren Summen der Kampf gegen die Rechtsbrecher verschlingt. Nach einer Angabe, die einmal Krohne — der hervorragende Leiter des gesamten preußischen Strafanstaltswesens im Ministerium des Innern — gemacht hat (Verhandlungen des 29. Deutschen Juristentages, 1908, Band 4 Seite 202, 203) ergibt sich, so lesen wir im neuesten Heft der sehr empfehlenswerten Zeitschrift für allgemeine Rechtskunde „Gesetz und Recht" (Breslau, vierteljährlich 2 M.), für Preußen etwa folgendes Bild: Die Ausgaben für die rund 52 000 Personen, die täglich im Durchschnitt in den staatlichen Strafanstalten und Gefängnissen und in den Korrektionshäusern der Provinzen verwahrt werden, betragen gering gerechnet 15 Millionen Mark; die Kosten der 40 523 Fürsorgezöglinge 7,6 Millionen Mark; die Ausgaben für die staatliche Polizei 64,5 Millionen Mark; die auf die Strafjustiz entfallenden Kosten der Justizverwaltung 25,5 Millionen Mark. Das ergibt eine Gesamtausgabe von 112,6 Millionen Mark im Jahr. Dazu kommen noch die erheblichen Ausgaben, welche die Kommunalverwaltungen für ihre Kommunalpolizei aufwenden müssen. Und trotz all der Millionen wächst und wächst die Zahl der Rechtsbrecher von Jahr zu Jahr mit unheimlicher Regelmäßigkeit!

= **Statistik der Automobile Deutschlands im Jahre 1910.** Wie uns mitgeteilt wird, ist durch eine amtliche Statistik die Gesamtanzahl der Kraftfahrzeuge und Kraftfahrräder im deutschen Reichsgebiet festgestellt worden. Die Anzahl sämtlicher Kraftfahrzeuge ohne Unterschied der Sonderarten und mit Einschluß der Kraftfahrräder beträgt 51 651. Von diesen entfallen auf die Lastautomobile in industriellen Unternehmungen und für militärische Zwecke im ganzen 4510, während 47 141 Kraftfahrzeuge der Personenbeförderung dienen. Einen großen Anteil an der Zahl der Personenautomobile haben die Kraftfahrräder, da ihre Personenautomobile 22 617 beträgt. Sie stellen also zu der Gesamtzahl der Personenautomobile Deutschlands fast 50 Prozent. Ganz anders ist das Verhältnis der Krafträder zu den Automobilen, die der Lastbeförderung dienen. Von den 4510 Lastautomobilen sind nämlich nur 212 sogenannte Krafträder, da diese für die Beförderung von großen Lasten und auf großen Strecken nicht in Betracht kommen, sondern nur innerhalb des Stadtverkehrs verwendet werden. Die Anzahl der Automobile im Jahre 1909 betrug 42 234, so daß gegen das Vorjahr eine Zunahme von 9417 Kraftfahrzeugen in Deutschland festgestellt worden ist.

* **Der Entwurf über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit** ist jetzt soweit fertiggestellt, daß er voraussichtlich noch im Januar dem Bundesrat wird zugehen können.

* **Ein Erlaß gegen die „schlechte" Presse.** Die Bevormundungssucht der mit der Seelsorge betrauten Klerisei kennt nachgerade keine Grenzen mehr. Jetzt hat auch der Erzbischof von Bamberg einen Erlaß gegen die sogenannte „schlechte" Presse herausgegeben, in dem er es dem Klerus zur Pflicht macht, die Lektüre der Gemeindeangehörigen nach Möglichkeit zu überwachen.

Wahlbewegung.

Professor v. Liszt als Reichstagskandidat. Die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreis Glogau haben beschlossen, für die kommenden Reichstagswahlen den bekannten Berliner hervorragenden Strafrechtslehrer Professor Dr. v. Liszt als Kandidaten aufzustellen, da der bisherige Vertreter, Fabrikbesitzer Hoffmeister, eine Wiederwahl ablehnt.

Ausland.

Frankreich.

Der Gesetzentwurf gegen die Sabotage. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Sabotage ein. Danach werden die Rechte der Syndikate nicht angetastet, dagegen die geistigen Urheber und Anstifter mit Strafe bedroht. Der Sabotage gleichgestellt wird, wenn Eisenbahner den Dienst verlassen. Schließlich wird der Gang des schiedsgerichtlichen Verfahrens festgelegt zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten mit Eisenbahnergruppen. Die Begründung des Gesetzentwurfes weist auf die Notwendigkeit des schiedsgerichtlichen Verfahrens hin und bezeichnet den Ausstand von Angestellten öffentlicher Dienstbetriebe für unerlaubt mit Rücksicht auf die bevorzugte Stellung der Angestellten dieser Dienstzweige: wenn diese in den Ausstand träten, so maßten sie sich das Verfügungsrecht über öffentliche Betriebsmittel an. Da die Arbeitgeber eines öffentlichen Dienstes die Angestellten nicht aussperren können, sei es logisch, diese zu hindern, sich des Ausstandes als Kampfmittel zu bedienen. Der Gesetzentwurf verbietet ferner die Vorbereitungen zu Ausständen in den öffentlichen Dienstbetrieben.

England.

Der neue Befehlshaber über die atlantische Flotte. Am Dienstag holte Prinz Louis von Battenberg seine Admiralsflagge auf dem Schlachtschiff „Prince of Wales" ein. An ihrer Stelle ging die des Vizeadmirals Sir John R. Jellicoe in die Höhe, was die Übernahme des Befehls

---

mit Strapazen verbunden, und doch liegt dem Araber nichts so fern wie körperliche Arbeit. Vor nichts fürchtet er sich so sehr wie vor dem Tode und vor physischem Schmerze, und er weiß doch, daß es im Kriege ohne Tod und Wunden nicht abgeht. Der Krieg bietet Gelegenheit, Beute zu machen, aber der Reichtum hat für ihn keinen großen Wert. Trotzdem benutzt er jede Gelegenheit, um im Großen oder Kleinen Krieg zu führen. Deshalb lebt er nie mit allen seinen Nachbarn in völligem Frieden; und wenn dieser Fall doch einmal eintreten sollte, so kennt er 6 bis 8 Tagereisen entfernte Stämme, die angegriffen werden können, oder er findet in seiner Nähe zahlreiche unter türkischer Hoheit stehende Dörfer, die sich seinen Schutz nicht erkauft haben und ihm deshalb willkommene Objekte für seine kleinen Streifzüge sind. Bei Nachbarstämmen geben die Weide- und Tränkplätze die häufigste Veranlassung zum Streit. Die Kriege dauern oft mehrere Jahre und bestehen aus größeren und kleineren Expeditionen, von denen jährlich drei oder vier unternommen werden. Persönlicher Mut ist überall vorhanden und wird hoch eingeschätzt; darum wählt man den Mutigsten und Besonnensten zum Anführer, mag er auch sonst nur ein armer Mann sein.

Bekannt ist die Institution der Blutrache, deren Vorschriften streng geregelt sind. Jeder vergossene Blutstropfen muß durch das Blut des Mörders gesühnt werden, wie das Sprichwort sagt: „Knochen für Knochen, Blut für Blut; Mann durch Mann, Seele durch Seele". In den meisten Fällen wird aber nur der vorsätzliche, aus Haß oder Neid begangene Mord mit Blut gerächt. Handelt es sich nur um einen Totschlag, so wird dem Schuldigen fast immer die Möglichkeit geboten, über die Grenzen des Stammesgebietes zu entfliehen und für den Erschlagenen den Blutpreis zu zahlen. Ist das geschehen, so kann der Flüchtling wieder zurückkehren. Zur Blutrache sind die Verwandten des Toten bis zum fünften Grade verpflichtet. Die Furcht vor ihr ist aber so groß, daß es unter den Arabern nur sehr selten zu Raufereien kommt, und daß sogar Räuber und Diebe Blutvergießen gern vermeiden. Sobald die Freveltat gesühnt und der Schuldige oder sein nächster Verwandter bestraft ist, ist der Gerechtigkeit Genüge geschehen; die Rache hört von selbst auf, und beide Familien können wieder die besten Freunde werden. Da in jenen Gegenden noch eine feste staatliche Autorität fehlt, so hält der erwähnte Forscher die Blutrache für eine große Wohltat. „Denn wenn man keinen Rächer hinter sich hätte, wäre man einzig auf Gott und sich selbst angewiesen und in ständiger Gefahr, das Leben gewaltsam zu verlieren. Hat man aber einen Rächer, so kann man des Lebens sicher sein und sich auch in der Wüste so sicher fühlen wie in der belebtesten Straße einer europäischen Großstadt." H. S.

Aus den Kunstausstellungen.

Kunstsalon Actuarius.

Alexander Bertrand-Düsseldorf mit seinen poesieumwobenen Bildern nimmt sofort für sich ein. Hier und da erinnert er an Walter Firle. Auch er hat dieselbe rührende Reinheit und Keuschheit des Ausdrucks, aber seine Malweise ist doch kraftvoller, männlicher. Meist malt er Nonnen und Mönche: Mönche bei der Gartenarbeit Mönche die Hostie tragend, lesend; Nonnen, die eine Tote begraben, und deren leidvolle Gesichter so verklärt erscheinen wie das der Toten. Der lesende Mönch, der dabei zwischen blühenden Blumen wandelt, ist so lebendig, daß man unwillkürlich glaubt, sein frommes Gemurmel zu hören. Und um ihn blühen und duften die Blumen; auch sie sind voller Leben. Ganz hervorragend ist das Bild einer älteren Frau, von der kaum das Profil zu sehen ist. Über allen Gemälden liegt eine große Ruhe. Die Ruhe der gereiften Kunst. Selbst ganz kleine einfache Interieurs verklärt ein poetischer Schimmer. Alexander Bertrand fängt die Lichtstrahlen auf und bannt sie auf der Leinwand. Und von den Bildern geht ein Leuchten aus. . . .

Gotthard Kühl-Dresden sandte eine Ölskizze „Schusterjunge". Wohl das Urbild aller Schusterjungen, so wie wir uns diese vorstellen. Keck und frisch, die Stiefel über dem Rücken, den Mund zum Pfeifen gespitzt. Cesbron, der seinerzeit an gleicher Stelle gelegentlich der Ausstellung französischer Künstler durch einige schöne Blumenstücke vertreten war, hat diesmal mit seinen „Weißen Pfingstrosen" wiederum ein kleines Kunstwerk geschaffen. Hermann Rüdisühli-München läßt den roten Baum, der sonst fast alle seine Landschaften kennzeichnet, diesmal fehlen. Sein Bild „Verlassene Stätte" ist Böcklins Toteninsel nachempfunden, ohne jedoch diesen Meister im entferntesten zu erreichen. Alle drei Landschaften wirken hart und kalt. Rüdisühli hat keine Fortschritte gemacht, hat nicht gehalten, was er versprach.

Die schönen Radierungen von Frik, die kürzlich im Nassauischen Kunstverein bewundert wurden, sind nun nach hier gewandert, wo sie ebenfalls berechtigtes Aufsehen erregen.

Galerie Banger.

Schon wieder haben einheimische Künstler hier ausgestellt. Leopold Günther-Schwerin eine große Kollektion Bilder, die Früchte zehnjährigen Schaffens, und Käthe Kuhn-Rehorst Keramiken und weiche seidene Schals in geschmackvoller Farbenzusammenstellung in der jetzt so modernen Batikarbeit. Den Keramiken mangelt die originelle Form, oder wo sie vorhanden ist, wirkt sie wenig anziehend. Leopold Günther-Schwerins Arbeiten sind fast alle von früheren Ausstellungen her bekannt und besprochen worden. Und so erübrigt es sich denn, noch einmal darauf zurückzukommen. B. F.

Aus Kunst und Leben.

C. K. **Die Sammlung Chauchard im Louvre.** Die größte und kostbarste Stiftung, die dem mit Schenkungen so reich bedachten Louvre-Museum im Lauf der letzten 100 Jahre zugewiesen wurde, die berühmte Sammlung Chauchard, hat nun endgültig in dem klassischen Museum Frankreichs seinen Ehrenplatz gefunden. Sie nimmt nicht weniger als fünf große Säle in dem sogenannten Pavillon de Flore ein, die große Saalreihe, die sich der Rubens-Galerie anschließt und in der nun, nachdem der Präsident die Räume

über das atlantische Geschwader durch den letzteren bedeutet. Admiral Prinz Louis von Battenberg, der das Geschwader seit dem November 1908 kommandiert hatte, tritt in den Ruhestand. Damit verliert die atlantische Flotte ihre bisherige unabhängige Stellung in der Marine und wird ein Teil der großen Heimatflotte, über die Admiral May den Oberbefehl führt.

Die Befürchtungen wegen der holländischen Befestigungen. Nach der „Daily Mail" ist jetzt auch die konservative „Morning Post" zu der Erkenntnis gekommen, daß Hollands geplante Befestigungswerke nur gegen England gerichtet sein können. Die Grenze nach dem Deutschen Reich bleibe offen, die England zugewandte Seeseite werde befestigt. Sind die Werke von Vlissingen erst vollendet, die die Scheldemündung schützen sollen, dann wird hierdurch die Neutralität Belgiens beeinflußt, für das die Schelde eine Haupthandelsader ist. Eine derartige Bedrohung der belgischen Neutralität darf aber Großbritannien auf Grund der bestehenden Verträge niemals dulden.

Italien.

Ein geheimes Konsistorium im Jahre 1911. Wie verlautet, wird im Laufe des nächsten Jahres kein Konsistorium stattfinden, da dieses Jahr als Trauerjahr betrachtet wird anläßlich der 40-Jahrfeier der Einheit Italiens. Doch soll ein geheimes Konsistorium stattfinden, in welchem eine Reihe von Kardinalhüten verteilt werden wird.

Eine Expedition gegen Tripolis? Nach einer Meldung des „Secolo" aus Rom soll in Neapel ein Truppenkorps zur Einschiffung nach Tripolis bereit liegen. Die vollkommen kriegsmäßig ausgerüstete Expedition habe den Zweck, einen Druck auf die Türkei auszuüben, weil deren Presse aus Anlaß der Verletzung von italienischem Eigentum durch die türkischen Behörden und der darauf von Italien geforderten Genugtuung einen scharfen Feldzug gegen die italienische Regierung führe.

Spanien.

Eine Dauersitzung der Kammer. In der Kammer hat die Dauersitzung begonnen, welche beschlossen worden ist, um das Ende der Abstimmung über das Vorhängeschloßgesetz gegen die Kongregationen zu erzwingen und die Obstruktion zu überwinden.

Portugal.

Ab nach Goa. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, wonach die vier Richter, welche die angeklagten Mitglieder des Ministeriums Franco freisprachen, strafweise nach Goa (Indien) versetzt werden.

Trügerische Hoffnungen? Die „Daily Mail" kündet an, daß König Manuel in der festen Überzeugung, er werde wieder auf den portugiesischen Thron berufen werden, im Januar von Woodnorton nach Richmond übersiedeln wird, um in Oxford ernsthafte Studien zu machen. Danach werde er eine Weltreise antreten und besonders das englische Kolonialsystem studieren.

Vereinigte Staaten.

Zur Lage auf Cuba. Einer „World"-Meldung zufolge bereitet das Kriegsamt eine Truppensendung nach Cuba vor, da die dortigen Zustände unhaltbar seien.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fahrt des „M. 3".

wb. **Berlin,** 23. Dezember. Das Militärluftschiff „M. 3" wurde gestern auf der Rückkehr von der Fahrt von Tegel über Frankfurt a. d. Oder, Guben und Lüben durch widrige Winde und Benzinmangel zu einer Notlandung südlich von Groß-Lichterfelde gezwungen. Der Luftkreuzer erlitt dabei eine unbedeutende Beschädigung. Die Insassen blieben unverletzt.

Ein Flieger-Absturz.

wb. **Johannisthal,** 22. Dezember. Der Aviatiker Dorner stürzte bei einem Passagierflug aus 60 Meter Höhe ab. Der Motor war durch Reißen zweier Spanndrähte plötzlich stehen geblieben, so daß der Apparat sich nach vorn neigte und pfeilschnell zur Erde sauste. Fünfzehn Meter über dem Erdboden verwickelten sich die Drähte in den Propeller, wodurch die Flügel nach oben gerissen wurden. Dorner und sein Passagier, der Assessor Sticker, kamen mit geringen Verletzungen davon. Der Apparat wurde stark beschädigt.

Ein Flug über den Kanal.

wb. **Calais,** 22. Dezember. Der Flieger Grace, der in Dover aufgestiegen und bis zur belgischen Grenze geflogen war, landete auf seinem Rückfluge heute nachmittag in Calais. Grace ist nachmittags 2 Uhr 10 Minuten zum Rückflug nach England wieder aufgestiegen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 23. Dezember.

Der Tag der Erwartung.

Jetzt haben die Eltern mit den Kindern schweren Stand. Das große Weihnachtsgeheimnis erfordert für die Wohnung Sperrmaßregeln. Es gibt darin ein Sanktuarium, zu dem zu dringen „Unbefugten" streng untersagt ist. Auch an die Türen zu laufen, wenn es klingelt, ist für die Kleinen durchaus unstatthaft. Wenn sie die ganz gewöhnlichen Personen, die Pakete in das Haus bringen, zu Gesicht bekommen würden, wäre die Fabel von dem Knecht Nikolaus schwer aufrechtzuhalten. Diese Illusion soll aber so lange wie möglich konserviert bleiben.

Die Kinder stehen auf einem ganz anderen „Standpunkt". Was die Eltern vor ihnen verbergen, das wollen sie auskundschaften; das große Geheimnis möchten sie durchdringen; die Glaubensfrage nach der wirklichen Existenz des Weihnachtsmanns, die doch nur in Köpfen bis zum siebenten Lebensjahr positiv, in älteren schon von Zweifeln angefochten ist, beschäftigt die Gemüter zu sehr, als daß sie nicht durch alle Türspalten und Schlüssellöcher spähen, nicht jedes Anzeichen des Mysteriums zu deuten versuchen sollten. Der Zustand gleicht einem Belagerungsspiel. In die Festung will der Kommandant niemand lassen, der Feind aber will hinein, und da er dazu zu schwach ist, möchte er gern den Plan der Festung kennen lernen und hören, was drinnen so geheimnisvoll betrieben wird. Darum wird jeder, der im Hause ein- und ausgeht, um Verrat bestürmt. Dann wird der lustige Krieg in folgendem Bombardement von Fragen und Antworten geführt:

„Vater, ist der Weihnachtsmann schon da drinnen?" — „Ja, kleine Neugier, das möchtest du wohl wissen!" — „Mutter, kommt der Weihnachtsmann bald?" — „Zu ungeduldigen Kindern kommt er überhaupt nicht."

Mit geringen Variationen spielen sich diese Dialoge zwischen den Kindern und Eltern, Großeltern, Onkel und Tante, Dienern und Dienerinnen ab. In die Abweisung wird ein gemütlicher Ton gelegt. Die Erwachsenen sympathisieren mit den Kleinen. Sie erinnern sich, daß sie in ihrer eigenen Kindheit ebenso neugierige Frager und Späher gewesen sind, sie haben nur die Rollen vertauscht.

Während die Kinder die Spannung nicht gerade als einen angenehmen Zustand empfinden, wollen die Erwachsenen dagegen wissen, daß die Tage der Erwartung den höchsten Reiz des Weihnachtsfestes bilden. Wer von beiden hat Recht? Das Geheimnisvolle — so sagen die Erfahrenen — ist die Poesie der Weihnachten. Das Ahnen, das mit dem Tannenduft und dem Mischgeruch von Äpfeln und Pfefferkuchen in die Seele zieht, das süße Zittern, das mit dem Knistern des Rauschgolds und allem bunten Flimmer das Kinderherz ergreift; wobei sich dann, wenn auch in unklaren Formen, ein Zusammenhang zwischen weltlicher Freude und religiöser Weihe bildet. Nehmt dem Fest diese mystische Stimmung — sie liegt hauptsächlich in der Erwartung —, und es bleibt nur ein Schenkungsakt übrig, wie wir so manchen im Jahr kennen.

Die Stunde der Erfüllung scheint diese Anschauung zu widerlegen. In philosophischer Höhe werden sich die Kleinen niemals aufschwingen; sie ziehen die helle Freude bei der Bescherung aller Vorahnung vor. Auch bei den Erwachsenen tritt zu sehr das Gefühl der Lust, Freude bereitet zu haben, in den Vordergrund, als daß sie die schönen Erwartungsstunden zurückwünschen sollten. Doch schon die nächsten Wochen bringen einen allmählichen Wechsel der Gefühle zu Wege. Fragt das Kind, warum es das schöne Spielzeug im Winkel stehen läßt, bei dessen Anblick es so hell gejubelt? Mit dem Besitz ist ihm auch die Illusion geschwunden. Die Freude, die es an den schönen Dingen gehabt, ist nicht so groß geblieben, wie es sich davon versprochen hat. Mehr und mehr werden sie mit den Jahren gleichgültig, — nimmer aber schwindet aus dem Vorstellungskreis die Poesie des Weihnachtsfestes mit ihrer Erwartung und — Illusion. -s.

Januar-Programm der Kurverwaltung.

Auch in dem neuen Jahr wird es sich die Kurverwaltung angelegen sein lassen, dem Wiesbadener Publikum nur erstklassige Veranstaltungen zu bieten. Dies ist aber nur dann auf die Dauer durchzuführen, wenn sie von seiten des Publikums durch einen regeren Besuch dieser Extraveranstaltungen, die teils nur durch Aufwendung außerordentlicher Geldmittel zu ermöglichen sind, unterstützt wird. Für den Januar sind vorgesehen: am 1. Januar ein Sinfoniekonzert, 4. Januar im Abonnement ein Kammermusikabend, ausgeführt von der Vereinigung für Blasinstrumente des Kurorchesters, die Herren: Franz Danneberg (Flöte), Emil Franze (Klarinette), Paul Kraft (Horn), Karl Schwartze (Oboe) und Karl Wemheuer (Fagott), unter Mitwirkung von Fräulein Elly Berlow aus Dortmund (Alt), am Klavier: Herr Walther Fischer. Am 6. Januar eröffnet der gefeierte Bayreuther und Dresdener Heldentenor Professor Dr. Alfred von Bary die zweite Hälfte der Zyklus-Konzerte, während am 7. Januar Herr Dr. Wolfram Waldschmidt von hier einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Unter der Sonne Homers. Eine Reise nach Konstantinopel und Griechenland", halten wird. Für den 8. Januar ist ein Richard-Wagner-Abend und für den 11. Januar aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages unseres großen Dialektdichters Fritz Reuter (geboren 7. November 1810) eine Fritz-Reuter-Feier vorgesehen und dazu der berufenste Interpret seiner Werke, Herr Königl. Hofschauspieler August Junkermann, gewonnen. Am 12. Januar findet das 8. Zyklus-Konzert statt, das der bekannte Direktor des K. K. Hofopern-Theaters in Wien, Herr Felix Weingartner, dirigieren wird. Die Solistin dieses Konzertes ist die vorzügliche Konzertsängerin Fräulein Lucie Marcel aus Wien. Um auch den weniger bemittelten Kreisen Wiesbadens Gelegenheit zu geben, einem Sinfonie-Konzert beiwohnen zu können, ist für den 15. Jan. ein Volks-Sinfonie-Konzert des Kurorchesters unter solistischer Mitwirkung des Solo-Violoncellisten des Kurorchesters, Herrn Max Schildbach, angesetzt. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pf. Der 17. Januar bringt einen Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Adolf Fritze aus Hannover über das Thema: „Streifzüge eines Forschers im Lande der aufgehenden Sonne". In dem 9. Zyklus-Konzerte am 20. Januar wird der weltbekannte Klaviervirtuose Herr Moritz Rosenthal sich wiederum den hiesigen Musikfreunden vorstellen. Die Faschingszeit eröffnet die Kurverwaltung am 21. Januar durch den ersten großen Maskenball. Am 22. Januar findet wieder ein Sinfonie-Konzert statt und am 25. Januar ein Rezitations-Abend nordischer Dichtungen. Als Rezitator ist der Sohn des verstorbenen großen nordischen Dichters Björnson, Herr Björn Björnson, gewonnen. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ist für den 26. Januar ein Festkonzert mit patriotischem Programm angesetzt, während das Festmahl am 27. Januar nachmittags 2 Uhr in der Wandelhalle stattfindet. Der 29. Januar verzeichnet einen Solistenabend und der 31. Januar einen Kammermusikabend der Herren Kapellmeister Hermann Zumer (1. Violine), Adam Brühl (2. Violine), Konzertmeister Wilhelm Sadony (Viola), Max Schildbach (Violoncello) und Königlicher Musikdirektor Heinrich Spangenberg (Klavier). Die Teekonzerte finden nach wie vor am Dienstag und Freitag jeder Woche und die Konzerte in der Kochbrunnen-Trinkhalle Montags, Mittwochs und Samstags statt.

— **Weihnachtsbescherung bei den Behörden.** Gestern fand bei den unteren Beamten der hiesigen Justizbehörden sowie der Königl. Regierung die Aushändigung der Weihnachtsgeschenke statt. Während die Beamten der ersteren Behörde den Betrag von je 25 M. erhielten, fiel bei der Regierung das „Christkindchen" etwas besser aus, indem dort je 80 M. zur Auszahlung kamen. — Anders sieht es aber bei den unteren Beamten des Eisenbahnfiskus aus, die sich schon jetzt mit dem Trost abgefunden haben, daß bei ihnen dieses Jahr das Christkindchen ganz wegfällt. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diesen letzteren Ausfall mit dem Sparsamkeitstrieb der Eisenbahnbehörde, der in letzter Zeit auf allen Gebieten des Eisenbahnwesens zu beobachten ist, in Verbindung bringt.

— **Gehaltszahlung vor Weihnachten.** Die Stadthauptkasse ist angewiesen worden, die Gehälter an diejenigen im Dienst der Stadt Wiesbaden stehenden Personen, welche ihr Gehalt nachträglich erhalten, schon vor Weihnachten auszuzahlen. Diejenigen, die ihr Gehalt im voraus beziehen, werden in üblicher Weise vor Quartalsschluß entlohnt.

— **Zum Thermalwasserstreit.** Der Prozeß des Herrn Dr. Roser hierselbst gegen das Polizeipräsidium Wiesbaden, der den Lesern bekannt sein wird, wurde am Donnerstag, den 22. Dezember, erneut in der Berufungsinstanz vor dem Oberverwaltungsgericht in Charlottenburg verhandelt. Der Kläger, Herr Roser, war vertreten durch Herrn Justizrat Dr. Alberti. Nach Verlesung der Akten, enthaltend Urteil der 1. Instanz und Gutachten der Geologischen Landesanstalt Berlin, sowie der Berufungsgründe und nach ausführlichen Darlegungen des Herrn Verteidigers sowie des Klägers, deren letzterer Kernpunkt der war, daß die bisherigen Gutachten im letzten Grund eigentlich von ein- und derselben Stelle, nämlich der Thermalkommission, ausgegangen seien, in der ein Beamter der Stadt als Partei säße, kam das Gericht zu folgendem Beschluß: Es soll noch weiter Beweis erhoben werden. Zunächst soll Herr Dr. Roser aufgefordert werden, Angaben zu machen über das Quantum Wasser, das er vor der Veränderung an seiner Pumpe aus der Quelle geschöpft hat, und zwar unter Zu-

---

feierlich eröffnet hat, das Publikum die prachtvolle Kollektion bewundern kann, die der Sammeleifer und die Kunstbegeisterung des verstorbenen Philanthropen zusammengebracht hat. Die Stiftung Chauchards umfaßt rund 120 Gemälde, gleichsam eine Ruhmeshalle für die französische Malerei des vergangenen Jahrhunderts, aber auch ein Ehrendenkmal für den Sammler, der fast ausschließlich erstklassige Werke zu erwerben gewußt hat. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt wohl in den Werken der „Schule von 1830", der Meister von Barbizon. Mit freudigem Erstaunen blickt der Besucher auf diese Schätze, prachtvolle Corots, unter ihnen „Die Mühle", „Die Brücke von Palluel", „Die entwaffnete Liebe"; daneben sieht man Meisterwerke von Rousseau, die berühmte „Passerelle", seine „Allee des Waldes von l'Isle-Adam", Werke von Diaz, „Die alte Eiche", den „Wilddieb auf der Lauer". Ausgezeichnet ist Dupré u. a. durch seine „Lache in den Eichen" vertreten, gegenüber sieht man die farbenprächtige „Rast der arabischen Reiter" von Fromentin. Mit Entzücken sieht man auch in diesen Sälen die würdige Vertretung von Troyons' herrlicher Kunst, aus der die bekannte „Durchschreitung der Furt" und die „Weiße Kuh" hervorragen. Von Meissonier hat Chauchard nicht weniger als 20 Werke zusammengebracht, und auch von Decamps und Charles Jacque ist eine Reihe außerordentlich schöner Stücke seinem Sammeleifer nicht entgangen. Einzig aber bleibt die Sammlung von Millet, die hier vereinigt ist. Der „Mondschein" ist wohl eins der kleinsten Bilder, die Millet je geschaffen hat, aber sogleich eines seiner vollkommensten Meisterwerke. Dicht daneben gewahrt man drei andere Schöpfungen des großen Malers, die selbst in den reichen Galerien Amerikas keine Gegenstücke haben, das berühmte „Angelus", das Chauchard mit gewaltigen Opfern erwarb, dann den „Getreideschwinger" und schließlich die „Hirtin". Die kostbaren Bilder sind ausgezeichnet gehängt, die Wände der Säle mit rotem Damast bekleidet, eine Neuerung, die die Besucher des Louvre angenehm überraschen wird als ein Symbol dafür, daß die bisher so konservative Verwaltung sich modernisiert und bemüht, den herrlichen Kunstschätzen auch ein Milieu zu schaffen, das ihre Schönheiten doppelt wirksam hervortreten läßt.

Theater und Literatur.

Aus Leipzig erhalten wir die Nachricht, daß dort der bekannte Sprachforscher und Historiker Gustav Wustmann im Alter von 66 Jahren gestorben ist. Ein unvergängliches Verdienst hat sich Wustmann außer mit seinem Buche „Allerhand Sprachdummheiten" auch damit erworben, längst vergessene Lieder aus der Zeit unserer Großeltern wieder an die Öffentlichkeit gebracht zu haben in seiner köstlichen Sammlung „Als der Großvater die Großmutter nahm". Ohne dabei mit seinem Namen hervorgetreten zu sein, hat der Verstorbene auch jahrzehntelang die Redaktion der „Grenzboten" gemeinsam mit Johannes Grunow geleitet.

Das Hebbel-Museum in Wesselburen, dem in letzter Zeit wieder eine ganze Anzahl wertvoller Erinnerungsstücke an Hebbel überwiesen worden sind, soll am 18. März n. J., dem hundertjährigen Geburtstage des Dichters, eingeweiht werden. Für das in Wesselburen, wo Hebbel das Licht der Welt erblickte und seine Jugend verlebte, zu errichtende Denkmal des Dichters stellte der Kreis Norderdithmarschen dieser Tage einen Beitrag von 1000 Mark zur Verfügung.

Hermann Heijermans hat ein neues Schauspiel „Zwieback mit Zucker" vollendet, dessen Uraufführung durch die Nederlandsche Tooneel-Vereeniging am 24. d. M. in Amsterdam stattfindet. Das Stück behandelt die Verteilung einer Erbschaft.

Hedwig Wangel, die unter auffallenden Umständen zur Heilsarmee übergetreten war, hat sich ganz der Krankenpflege gewidmet und ist in ein Stift im Rheinlande eingetreten.

Bildende Kunst und Musik.

Eine herrliche antike Statue ist in Rom bei der Fundamentierung für einen Neubau in der Via dei Polacchi zutage gefördert worden. Die etwa 1½ Meter hohe, sehr gut erhaltene Marmorstatue stellt ein junges Mädchen in griechischem Gewande dar.

grundelegung eines Zeitraums von vielleicht 1 bis 2 Jahren. Ferner eine Darstellung zu geben über die Betriebsart, wie sie vor Veränderung der Pumpe stattgefunden hat, und eine Angabe darüber, wie die Änderung der Betriebsart vorgenommen worden ist und insbesondere, wieviel Wasser unter der neuen Betriebsart aus der Quelle geschöpft wird. Je nach dem Ausfall dieser Angaben, resp. Darstellung soll Beschluß gefaßt werden, ob ein neues Gutachten eingefordert werden soll. Es ist für die Erstattung eines eventuellen Gutachtens in Aussicht genommen sowohl Herr Lepsius als Ingenieur Scherer, und es würde dann auch zweckmäßig sein, — nach Ansicht des Gerichtshofs, — über diese Gutachten nochmals Herrn Leppler wieder zu hören. Nach Abschluß dieser Vorermittelungen soll ein neuer Termin festgesetzt werden.

— **Die Weihnachts-Hochsaison bei der Post** hat natürlich auch hier die Einstellung einer ganzen Reihe von Hilfsarbeitern nötig gemacht. Um eine schnellere Beförderung der „Christkindchen" zum Bahnhof und zurück, sowie die Bestellung in der Stadt bewerkstelligen zu können, sind mehrere Privat-Rollwagen, sogar Breaks, in Gebrauch genommen worden. Ein besonders reges Leben entwickelt sich auf dem Hauptbahnhof, wo unzählige fleißiger Hände damit beschäftigt sind, die Liebesgaben in den verschiedensten Postwagen der Eisenbahn unterzubringen, um sie ihrem Bestimmungsort zuzuführen, andererseits aber auch wieder die Berge der ankommenden Pakete auszuladen und den Empfängern zuzustellen. — Der Postpäckereiverkehr im Frankfurter Hauptbahnhof setzte bereits am Dienstag so stark ein, daß vierzehn Postsonderzüge vollständig belastet kamen und gingen.

— **Der Weihnachtsbaum** beherrscht immer noch den großen Marktplatz und von weitem schon macht sich der belebende Duft des Tannendickichts geltend. Viele haben, um ein paar Pfennig zu sparen, das Kaufgeschäft bis zur letzten Stunde aufgehoben, wo die Händler unter allen Umständen losschlagen müssen.

— **Rettungshaus.** Die Weihnachtsbescherung im Rettungshaus findet morgen Samstag, 4 Uhr, statt. Alle Freunde und Gönner der Anstalt sind eingeladen.

— **Mainzer und Wiesbadener Elektrizität.** Nach dem Vorbild der Main-Kraftwerke beabsichtigen auch die Elektrizitätswerke Mainz und Wiesbaden ihren Wirkungskreis auf das flache Land auszudehnen. Während für das Wiesbadener Werk nur wenige Ortschaften in Wiesbadens nächster Nachbarschaft in Betracht kommen, da die Elektrizität in dieser Gegend schon viel verbreitet ist und von den verschiedensten Werken an die Konsumenten geliefert wird, bietet sich dem Mainzer Werk nicht nur in Rheinhessen, sondern auch in dem zwischen Großgerau und Mainz gelegenen Teil der Provinz Starkenburg ein weites Arbeitsfeld. Wie man hört, haben unverbindliche Verhandlungen mit einzelnen Gemeinden schon stattgefunden, die in absehbarer Zeit zu Lieferungsverträgen führen dürften.

— **Der neue Musikkiosk** beim Kurhaus erhält an beiden Seiten der Vorderfront ein schönes Ornament. Bildhauer sind an der Arbeit, aus den großen Quadern eine weibliche Figur in Lebensgröße herauszumeißeln, die in lichtem Gewand und vollendeter Grazie einen Korb mit Früchten und Trauben auf dem Kopf trägt.

— **Lutherkirche.** Die Abendmahlsgeräte der Lutherkirche, die von einem Wiesbadener Bürger und seiner Gattin, Mitgliedern der Lutherkirchengemeinde, in hochherziger Weise gestiftet worden sind, sind zurzeit im Schaufenster des Hofjuweliers Loch, Wilhelmstraße 50, ausgestellt.

— **Brüsseler Ausstellung.** Über die Brüsseler Weltausstellung werden die beiden diesseitigen Delegierten aus dem Handwerkerstand, Stadtverordneter Schreinermeister Fink und Schlossermeister Leicher, in einer zu diesem Behuf besonders einzuberufenden Sitzung des Innungsausschusses demnächst berichten.

— **Schwurgericht.** Auf der Rolle der am Montag, den 9. Januar, ihren Anfang nehmenden Schwurgerichtstagung stehen bis jetzt 4 Anklagen, und zwar am ersten Tag wider den Lackierer Lohr von Rückershausen wegen Meineids (Verteidiger: Rechtsanwalt Braß); Dienstag, den 10. Jan., wider die Ehefrau des Taglöhners Emil Rauheim von hier wegen Meineids (es handelt sich dabei um einen während der letzten Schwurgerichtstagung verlegten Fall. Die Angeklagte soll gewisse Beziehungen zu dem Taglöhner Karl Astheimer, der später ein Mordattentat auf sie verübte und deshalb bereits seine Strafe erhalten hat, unter Eid vor der Strafkammer in Abrede gestellt haben. Verteidiger: Rechtsanwalt Kühne); Mittwoch, den 12. Januar, wider den zurzeit in Untersuchungshaft befindlichen Johann Kunz wegen Meineids (Verteidiger: Rechtsanwalt Molly); Montag, den 16. Januar, wider den Fuhrunternehmer Gustav Maier von Griesheim, zurzeit hier in Untersuchungshaft, den Landwirt und Spezereihändler Kaspar Maier von Griesheim, den Fuhrmann Karl August Maier von Griesheim und den Architekten Adolf Heinrich Reuser von Frankfurt wegen Konkursverbrechens (Verteidiger: die Rechtsanwälte Dr. Bickel und Schneider, Stempel und Graf Zech hier, sowie Bruno und Martin Mankiewicz in Frankfurt).

— **Vogelschutz.** Der „Vogelschutzverein" hat, wie in früheren Jahren, unseren gefiederten Sängern den Wintertisch gedeckt. Überall sind geschützte Futterplätze angelegt, welche jetzt schon fleißig aufgesucht werden. — Die Schwäne haben ihr Wintergefängnis im Felsengelaß am Kurparkweiher bezogen, scheinen aber bei guter Pflege sich in dieser Haft ganz wohl zu fühlen.

— **Arzt und Gewerbeordnung.** Ein hiesiger Arzt hat seinen Chauffeur alsbald nach einer Karambolage, die sein Automobil abends auf einer Tour in den Rheingau hatte, entlassen; ohne ihm den Lohn auszubezahlen. Er behauptet nämlich, daß bei dem Zusammenstoß ein Schaden in Höhe von mindestens 800 M. angerichtet worden sei, und hält sich für berechtigt, den Lohnbetrag in Höhe von 120 M. dagegen aufzurechnen. Nachdem der Chauffeur den Klageweg vor dem Gewerbegericht beschritten hatte, erklärte dieses heute unter Aufhebung eines entgegenstehenden Vorbescheids, seine Unzuständigkeit, weil u. a. einem Reichsgerichtsentscheid gemäß der Arzt nicht der Gewerbeordnung unterstehe, und der Kläger daher zu Unrecht das Gewerbegericht angerufen habe.

— **Ein gefürchteter Einbrecher** ist endlich nach langem Suchen hier erwischt und unschädlich gemacht worden. Besonders frech war der Bursche in Cassel aufgetreten. So kam er eines Sonntagnachmittags in eine Wohnung im oberen Stockwerk eines Hauses, in dem er, mit einem Bund falscher Schlüssel, Dietrichen und Diebeswerkzeugen ausgerüstet, alle Türen und Schlösser aufschloß und so bis in die hintersten Räume der Wohnung zu gelangen vermochte. Gerade in dem Moment, als er mitten darin beschäftigt war, die erbrochenen Schränke und Kommoden nach Schmucksachen, barem Geld usw. zu durchsuchen, hörte er ein Geräusch in einem Nebenzimmer, ein Geräusch, das von einem älteren Herrn herrührte, der sich zu einem Nachmittagsschläfchen hingelegt hatte und nun durch die ungenierte Tätigkeit des Spitzbuben unsanft aufgeweckt worden war. In das Zimmer hineinsehen und den alten Herrn einschließen, war für den Einbrecher das Werk weniger Sekunden. Dann wandte er sich wieder dem Ausplündern der geöffneten Kasten und Kisten zu, steckte an Taschenuhren, Schmucksachen, barem Geld und anderen Dingen hastig ein, was er nur erwischen konnte, und verschwand schleunigst wieder aus der Wohnung. Der zum Gefangenen gemachte Herr mußte ruhig warten, bis seine Angehörigen in später Stunde von ihrem Ausflug zurückkehrten und ihn befreiten. In ähnlicher Weise ist der Gauner auch in anderen Häusern eingebrochen und hat überall reiche Beute gefunden. Die gestohlenen Sachen hat er bei Althändlern unter falschen Vorspiegelungen zu Geld gemacht. Der Einbrecher ist auch nach Frankfurt, Gießen, Mainz, Wiesbaden usw. gereist und hat dort auf ganz die nämliche Manier derartige Etagendiebstähle ausgeführt. Auf Grund der Personalbeschreibung ist es jetzt endlich gelungen, den gefährlichen Menschen dingfest zu machen. Es ist ein gewisser Tapezierer S. von Cassel, ein Mensch, der schon vielfach vorbestraft ist und noch mancherlei andere Dinge auf dem Kerbholz hat.

— **Ein gefährlicher Betrüger** scheint ein etwa 30 Jahre alter Mensch zu sein, der seit einigen Tagen auf dem Gut Mapperhof bei Obergladbach beschäftigt war und gestern mit einem Wagen Frucht nach Hallgarten geschickt worden war. Sein Begleiter brachte das Fuhrwerk zurück, er selbst zog es jedoch vor, mit dem einkassierten Geldbetrag von 236 M., nachdem er sich noch in Östrich ein neues Fahrrad gekauft hatte, zu verschwinden. Auf dem Gut hat er zwei Quittungskarten, auf die Namen Schäfer und Devenöger lautend, zurückgelassen. Es handelt sich demnach um denselben Menschen, der, wie wir berichteten, vor einiger Zeit in der Herberge zu Mainz zwei Arbeitern die Quittungskarten unter dem Vorwand eines Engagements als Arbeiter auf einem Gut bei Frankfurt abnahm und damit auf dem hiesigen Hauptbahnhof verschwand. Der Betrüger ist, wie schon oben erwähnt, etwa 30 Jahre alt, von kräftiger Statur (er will bei der Garde gedient haben), hat dunkelblondes Haar und Schnurrbart und trug eine abgetragene grüne Joppe.

— **Pensionsdiebstähle.** Aus einer Pension in der Kapellenstraße wurde vor einigen Tagen aus dem Flur ein Spiegel mit Goldrahmen, 1,50 Meter hoch und 20 Zentimeter breit, gestohlen. In der oberen Ecke, links, befindet sich ein Sprung. Aus derselben Pension wurde einige Tage später eine Stehleiter mit etwa 12 Sprossen gestohlen. Etwaige Mitteilungen über den Verbleib der Gegenstände erbittet die Polizeidirektion, Zimmer 20.

— **Die gesperrten Schreibmaschinen.** Infolge eines Prozesses wegen Patentverletzung, den eine amerikanische Schreibmaschinenfabrik (Underwood) gegen zwei deutsche Fabriken (Kontinental und Torpedo) führt und der in erster Instanz zugunsten der Klägerin entschieden ist, erhielten eine größere Anzahl kaufmännischer Firmen, Rechtsanwälte usw. die Mitteilung, sie möchten die Benutzung der Maschinen einstellen, da sie sich sonst einer Klage wegen Patentverletzung aussetzen würden. Nur Privatpersonen, welche die Maschinen zum persönlichen Gebrauch haben, erhielten solche Zuschriften nicht. Diese Maßnahmen der amerikanischen Klägerin, bezw. ihres Rechtsbeistandes erklären sich aus der gegen Sicherheitsleistung vorläufigen Vollstreckbarkeit des erwähnten Urteils. Man kann sich die überraschten Gesichter der Schreibmaschinenbesitzer vorstellen, aber es wird ihnen wohl nichts passieren, da die beklagten Firmen sofort Gegenmaßnahmen treffen und da außerdem der Prozeß bis in die höchste Instanz durchgeführt wird, also noch lange nicht endgültig entschieden ist. In der Schreibmaschinenbranche sind ähnliche überraschende Vorfälle bisher nicht zu verzeichnen gewesen.

— **Personal-Nachrichten.** Regierungsassessor Welter ist der Königl. Regierung zu Wiesbaden zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Den Gemeindeförstern Feger zu Pohl, Paganetti zu Oberlahnstein, Haubrich zu Frauenstein, Stoll zu Steckenroth, Budde zu Schwanheim und Orlopp zu Oberursel ist das Recht verliehen worden, zur Uniform ein goldenes Portepee am Hirschfänger zu tragen.

— **Kurhaus.** Das für morgen Samstag vorgesehene Weihnachtskonzert des Kurorchesters fällt aus, sodaß an diesem Tage keine Konzerte im Kurhause stattfinden.

— **Weihnachtsfeier im Kindergarten.** Man schreibt uns: Zur Weihnachtsbescherung des Kindergartens von Frl. Krause (Jahnstraße) hatten sich am 22. Dezember eine fröhliche Kinderschar und eine Menge von Eltern und Geschwistern im großen Saale der „Wartburg" eingefunden. Die festliche Kinderschar zog mit munterem Lied in den Saal ein, der im Glanz des Christbaums recht weihnachtlich anmutete. Die verdiente Leiterin hatte den ersten Teil der Feier dem Weihnachtsfest gewidmet, erzählte in kindlicher Weise die Weihnachtsgeschichte, und mit welcher Begeisterung sangen auch die Kleinsten ihre Weihnachtsliedchen dem Christkind! Im zweiten Teil hatten die Anwesenden Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß der Kindergarten im Geiste des großen Kinderfreundes Fröbel geleitet wird, der das Kindesleben mit Freude übergießen, durch Spiel zur Ordnung gewöhnen und der Kindesart Rechnung tragen wollte, die ihren Gefühlen in Lied und Geste Ausdruck verleiht. Besonders hübsch war die Darstellung der Jahreszeiten, die Heranziehung des Tier- und Pflanzenlebens auch für die Stadtkinder, endlich das Erscheinen des Weihnachtsmannes und des Christkinds. Hervorgehoben sei auch, daß die Leiterin im Sinne Fröbels nicht einzelne begabte Kinder auftreten ließ, sondern alle gleichzeitig und gleichmäßig an der Feier beteiligte, wodurch der Charakter des Kindergartens als einer großen Familie wohltuend hervortrat.

— **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Fabrikarbeiter Georg Stammel und Pauline Christiane, geb. Werner, in Sindlingen, Drainage-Unternehmer Franz Maitz und Ida Lina, geb. Klaas, in Mademühlen, Postschaffner Jakob Groh und Katharina, geb. Hech, aus Frankfurt a. M., jetzt zu Wirges, Fuhrknecht Johann Konrad Friedrich und Johanna Lina Elisabeth, geb. Appel, zu Weilburg und Leutnant a. D. Viktor Holtz, Kaufmann, und Harriet, geb. Trittau, verwitwete Dullo, zu Wiesbaden haben Gütertrennung vereinbart.

— **Steckbrieflich verfolgt** werden wegen Diebstahls der Metzger Waldemar Horst Weller, geb. am 11. September 1889 zu Breitenfeld, A.-H. Oldenburg, und wegen Diebstahls der Taglöhner Heinrich Teufer, geboren am 12. Februar 1889 zu Diefenbach, Kreis Wetzlar.

— **Kleine Notizen.** Bei der gestern im Mechtildshäuser Hof (Erbenheim) stattgefundenen Treibjagd wurden 590 Hasen erlegt, welche zur Hälfte der Firma Joh. Geyer Nachfolger, Grabenstraße, zukamen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Volkstheater** (Bürgerliches Schauspielhaus), Dotzheimer Straße 19). (Spielplan.) Sonntag, den 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr: „Ausgewiesen". Abends 8.15 Uhr „Was Gott zusammenfügt". Montag, den 26., nachmittags 4 Uhr: „Philippine Welser". Abends 8.15 Uhr: „Oberammergau". Dienstag, den 27.: „Was Gott zusammenfügt". Mittwoch, den 28.: „Ausgewiesen". Donnerstag, den 29.: „Oberammergau". Freitag, den 30.: „Falschspieler". Samstag, den 31.: Einakter- und Serenissimus-Abend. Sonntag, den 1. Januar, nachmittags 4 Uhr: „Oberammergau". Abends 8.15 Uhr: „Die Löwenbraut". (Neuheit.)

* **Die freie evangelische Vereinigung** (Vorsitzender Professor W. Fresenius) veranstaltet am 3. Januar ihren zweiten Vortragsabend. Professor Weinel aus Jena wird sprechen über das Thema: Das Christentum und moderne Persönlichkeitsideale. Die Vorträge, die im großen Saal der „Wartburg" gehalten werden, beginnen um 8¼ Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

wc. **Dotzheim,** 22. Dezember. Unser Bahnhof reicht kaum noch für den riesigen, dort zu bewältigenden Verkehr, besonders den nach den Waldplätzen. Das sieht die Bahnverwaltung, der sicherlich hier nicht nachgesagt werden kann, daß sie sich den großen ihrer immer mehr wartenden Aufgaben klein gegenüber stellt, auch wohl ein, und wenn sie auch nicht gleich den bestehenden Mißverhältnissen radikal abhelfen kann, indem sie u. a. freien Zugang zu den Einsteigegeleisen schafft, so tut sie doch alles, um die Verkehrsverhältnisse eben erträglich zu gestalten. Gleich im neuen Jahre wird die Staatsbahnverwaltung an der Südseite des Empfangsgebäudes, mit direktem Zugang nach dem Wartesaal 3. und 4. Klasse, eine große Halle errichten, welche auch einen zweiten, ebi besonders starkem Verkehr zu benutzenden Fahrkartenschalter in sich aufnehmen soll. Wenn allerdings der neue Sportplatz in der Nähe der Station Chausseehaus in Benutzung sein wird, dann wird auch diese Erweiterung der Aufenthaltsräume für das Publikum nicht helfen, dann wird sie — und das ist der Wunsch aller derjenigen Mitbürger, die sich zur Sommerszeit aus der Schwüle der Stadt dann und wann nach der erfrischenden Waldluft sehnen — auch noch ein übriges tun und dazu übergehen müssen, einen Pendelverkehr nach dem Chausseehaus und weiter nach der Eisernen Hand einzurichten, eventuell unter Benutzung von Trichwagen, falls nicht etwa die Steigungsverhältnisse auf dieser Strecke nach der letzteren Richtung hin ihr Veto einlegen sollten.

[?] **Dotzheim,** 23. Dezember. Wie bereits früher berichtet, haben die Gemeindekörperschaften hier die Einführung der Schankerlaubnissteuer beschlossen. Die dieserhalb zu erlassende Steuerordnung liegt auf die Dauer von zwei Wochen von heute ab auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht der Gemeindeglieder offen. Eventuelle Einsprüche gegen die Steuerordnung sind innerhalb dieser Frist bei dem Gemeindevorstand schriftlich anzubringen. — In nächster Zeit findet hier die Festungsgelände-Aufnahme (Sektion Wiesbaden) statt.

el. **Hochheim,** 22. Dezember. Recht traurige Weihnachten sind der Familie des Fabrikarbeiters Bernhard Kramer dahier beschieden. Das vierjährige Söhnchen desselben fiel vorgestern in einen Zuber voll kochenden Wassers. Obwohl die Mutter das Kind sofort herausriß, trug es doch derartige Brandwunden davon, daß es tags darauf starb. — Nach endgültiger Feststellung des Ergebnisses der Volkszählung vom 1. d. M. sind hier 638 bewohnte, 17 unbewohnte Häuser, 850 gewöhnliche Haushaltungen, 65 einzeln lebende Personen, 6 Gasthäuser mit einlogierten Gästen, andere Anstalten 3, männliche Personen 1983, weibliche Personen 2012, zusammen 3995, gegen 1905 eine Zunahme von 219 Personen.

el. **Eddersheim,** 22. Dezember. Herr Lehrer Peter Rauheimer ist nach mehr als 43jähriger Dienstzeit, wovon 8½ Jahre auf unsere Gemeinde, 15 Jahre auf Niederjosbach und die übrigen Jahre auf verschiedene Orte des Westerwaldes entfallen, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß versammelten sich gestern fast vollzählig die Lehrerinnen und Lehrer der Inspektion Weilbach im Gasthaus „Zum Anker", um Abschied zu nehmen von ihrem treuen Freund und langjährigen Mitarbeiter. Nach dem von Herrn Karl Müller vorgetragenen und verfaßten Prolog brachte Herr Rektor Ruckes unter überreichung eines prächtigen Triumphsessels die Gefühle und Wünschen der Lehrerschaft zum Ausdruck. Möge dem Lehrer-Veteran ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

Nassauische Nachrichten.

Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms.

gr. **Braubach,** 22. Dezember. Auf Einladung des Herrn Bürgermeisters hatten sich die Winzer von Braubach gestern abend im Rathaussaal in großer Anzahl zusammen gefunden. Es handelte sich um eine Besprechung der Frage, wie eine zweckmäßige Organisation zur Ausführung der Bekämpfungsarbeiten gegen die Rebschädlinge zu schaffen sei. Der zu dieser Versammlung erschienene Landrat des Kreises St. Goarshausen, Herr Geheimrat Berg, wies darauf hin, daß Staatshilfe zwar erbeten sei, daß aber in erster Linie die Selbsthilfe der Winzer in Betracht komme. Bei den Bekämpfungsmaßnahmen hätten seither die chemischen Mittel versagt, dagegen seien da, wo mechanische allgemein und sachgemäß zur Anwendung gekommen seien, gute Erfolge zu verzeichnen gewesen. Vor allem müsse eine Organisation, welche die sachgemäße Ausführung der Bekämpfungsarbeiten gewährleiste, geschaffen werden. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, zur Beaufsichtigung der Bekämpfungsarbeiten für das 160 Morgen große im Bau stehende Weinbergsareal zehn zuverlässige Winzer zu bestellen, so daß auf etwa 16 Morgen eine Aufsichtsperson kommt, jedoch soll bei Einteilung der Aufsichtsbezirke auf die Distrikts- und Lageverhältnisse Rücksicht genommen werden. Unter Leitung dieser Winzer soll nicht allein die Winterbekämpfung vor sich gehen, sondern es sollen auch die Sommerbekämpfungsarbeiten (Mottenfang usw. durch Schulkinder) unter Leitung und Aufsicht dieser Winzer vorgenommen werden.

Die Weilburger Mädchen-Fortbildungsschule.

bs. **Weilburg,** 22. Dezember. Die anfangs Oktober d. J. vom hiesigen Gewerbeverein ins Leben gerufene Mädchen-Fortbildungsschule hat soeben ihren ersten Kursus beendet. Aus diesem Anlaß wurde gestern in den Unterrichtsräumen der Schule eine Ausstellung von sauber und exakt ausgeführten Handarbeiten, Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Schülerinnen veranstaltet, die einen Überblick bot über die von den Teilnehmerinnen während des Kursus erlangten Fertigkeiten und die sowohl den Schülerinnen, wie auch dem Lehrpersonale ein schönes Zeugnis ausstellte. Der Kursus war von insgesamt 25 Schülerinnen im Alter von 16 bis 20 Jahren besucht. Von diesen waren etwa die Hälfte Weilburger, die übrigen kamen aus der näheren und weiteren Umgebung. Die Leitung der Schule liegt in Händen einer staatlich geprüften Lehrerin, außerdem wirken noch an derselben eine Hilfslehrerin und zwei Lehrer der hiesigen Volksschule. Der Unterricht erstreckt sich auf weibliche Handarbeiten, Weißnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Deutsch, Rechnen, Buchführung, Haus-

haltungskunde und Gesundheitspflege. Die Kosten für die Unterhaltung der Schule, die unter Aufsicht des Zentralvorstandes des Gewerbevereins in Wiesbaden steht, werden vom Staat, dem Kreis und der Stadt gemeinsam getragen, und zwar leistet der Staat eine laufende Unterstützung von 900 M., der Kreis eine solche von 300 M. und die Stadt von 700 M. jährlich. Außerdem hat der Staat bei der Einrichtung der Schule eine einmalige Unterstützung von 300 M. gewährt. Das Schulgeld beträgt für den vierteljährlichen Kursus pro Schülerin 15 M. — Wie sehr der Gewerbeverein mit der Errichtung der Mädchen-Fortbildungsschule einem Bedürfnis entsprochen hat, ist am besten aus der großen Zahl der Schülerinnen zu ersehen. So liegen für den am 5. Januar 1911 beginnenden nächsten Kursus schon jetzt soviel Neuanmeldungen vor, daß nur etwa die Hälfte der Angemeldeten berücksichtigt werden können, da die provisorisch gemieteten Räume eine größere Teilnehmerzahl nicht zulassen.

*

× **Diez**, 21. Dezember. Die Königin Wilhelmine von Holland hat Herrn Bürgermeister Scheuern und Herrn Geschichtsforscher Robert Heck von hier infolge Bemühung zur Wiederherstellung des Sarkophags und Errichtung einer Grabkapelle der Fürstin Amalie in der evangelischen Kirche zu Diez das Ritterkreuz 1. Klasse verliehen. — Herr Justizrat Halbe zu Wiesbaden hat sein in der Emser Straße hierselbst gelegenes Wohnhaus mit Garten für 8000 M. an Herrn Stromeister Zänßler verkauft.

bs. **Obershausen** (Kreis Oberlahn), 22. Dezember. Das 5jährige Söhnchen des Schuhmachers Spät von hier kam vorgestern beim Schroten mit der linken Hand in die Handschrotmühle, wodurch dem bedauernswerten Kinde drei Finger abgequetscht wurden.

Aus der Umgebung.

f. **Frankfurt a. M.**, 22. Dezember. Die vielumstrittene Angelegenheit der Aufteilung des Holzhausen-Parkes ist nunmehr in einer alle Teile befriedigenden Weise gelöst worden. Wie bekannt, hat der Magistrat unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung den landschaftlich schönsten Teil des Parkes mit Weiher angekauft, um diesen als öffentliche Parkanlage dem Publikum zugänglich zu machen. Die übrigen Teile des Holzhausen-Parkes, wie sie sich um den Park am Weiher gruppieren, sind von der hiesigen Eigenheim-Baugesellschaft übernommen worden und lediglich zur Bebauung mit vornehmen Villen bestimmt. Die Gesellschaft erläßt zur Gewinnung von geeigneten Entwürfen ein Preisausschreiben, an dem sich alle Architekten Deutschlands beteiligen können. Sie ist dabei von dem Gedanken geleitet, ein malerisch modernes Städtebild unter weitgehendster Berücksichtigung der parkähnlichen Anlage entstehen zu lassen. Für die besten Entwürfe sind Preise im Gesamtbetrage von 10000 M. vorgesehen.

* **Mainz**, 23. Dezember. Pegelstand: 2 m 28 cm gegen 2 m 43 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Fußball.** Die diesjährigen Weihnachtsfeiertage werden den hiesigen Fußballfreunden nicht die erwarteten erstklassigen Wettspiele bringen, da die 1. Mannschaft des Sportvereins noch vollkommen durch die Ligaspiele in Anspruch genommen wird. Am 2. Feiertag wird die 1. Mannschaft des Sportvereins in Frankfurt gegen Viktoria spielen. Abfahrt um 12.05 Uhr. Die 1 B-Mannschaft fährt am 1. Feiertag nach Oberstein a. d. Nahe zum Wettspiel gegen die 1. Mannschaft des dortigen Fußballklubs. Abfahrt 8.10 Uhr morgens.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die Borkumer Spionageaffäre vor dem Reichsgericht.

sh. **Leipzig**, 22. Dezember.

Aus der heutigen Verhandlung ist noch nachzutragen: Um 11½ Uhr trat eine Pause von 20 Minuten ein. Es folgten die Plädoyers, zu denen die Öffentlichkeit wieder zugelassen war. Reichsanwalt Richter ergriff das Wort und führte aus: Die Beweisaufnahme ist in breiter Öffentlichkeit erfolgt. Nur in einem Punkt, wo es die Interessen des Landes erforderten, ist eine Beschränkung der Öffentlichkeit eingetreten. Nicht übertriebene Spionenfurcht führte zur Einleitung des Verfahrens, sondern es handelt sich um planmäßige Auskundschaftungen der Verteidigungsstellen in der Nordsee, ja, nur Verteidigungsstellungen kommen hier in Frage. Ich habe mich lediglich mit den Taten der Angeklagten zu beschäftigen vom strafrechtlichen Standpunkt aus. In Betracht kommt die gemeinschaftliche Reise der Angeklagten am 7. bis 20. August an die Nordseeküste und die ostfriesischen Inseln. Ich könnte mich hierbei lediglich auf das eigene Geständnis der Angeklagten stützen, nämlich darauf, was Trench gesagt hat. Wir hatten die Absicht, Kundschaft zu machen. Es ist davon gesprochen worden, daß die Reise auch zu Erholungszwecken unternommen sein könnte. Das ist ganz ausgeschlossen. Beide segelten von vornherein unter falscher Flagge; sie müssen gewünscht haben, daß ihre Persönlichkeit dunkel bleiben sollte. Beide sind Angehörige der englischen Marine, und zwar, wie ich glaube, Angehörige, die für die Zwecke des Erkundungsdienstes besonders geeignet und vorbereitet gewesen sind. Branton ist Spezialist für Vermessungsarbeiten, Trench für Seewesen und deutsche Sprache. Beide lernten sich auf dem Kadettenschulschiff „Cornwall" kennen. „Cornwall" unternahm eine Kreuztour in die Ostsee. Wir hörten vom Sachverständigen, wie auffällig es gewesen sei, daß hierbei alle Häfen Deutschlands und Dänemarks angelaufen wurden. Wie der Plan entstanden ist, lehnte Trench ab, zu sagen. Wäre die Fahrt nur ein Produkt der eigenen Entschließung der beiden, so hätten sie dies offen gesagt. Die Vorbereitungen zur Fahrt liegen jedoch erheblich zurück. Die Fragebogen waren bereits vor der im Juli angetretenen Reise entworfen. Auch in Dänemark machte Trench Notizen. Daß die Angeklagten im Dienst des englischen Nachrichtendienstes gehandelt haben, ergibt sich aus ihren Briefen. Die Angeklagten standen von Anfang an mit dem englischen Nachrichtendienst in enger Verbindung. Den Angeklagten stand das gesamte Material über Deutschland zur Verfügung. Es handelt sich bei den Fragebogen um die Zusammenstellung des gesamten Geheimmaterials, das in England über die verschiedenen Staaten gesammelt wird. Bei den Kreuzfahrten konnte nur ein allgemeines Bild erlangt werden; es fehlten die Einzelheiten, die durch die Tätigkeit der beiden Offiziere erkundet werden sollten. Einer der beschlagnahmten Briefe trägt die Adresse Sundonnet. Es ist sicher, daß dies die Deckadresse des englischen Nachrichtendienstes ist. Sie sind über die vorbereitende Tätigkeit hinausgegangen. Aus den Briefen geht hervor, daß die Angeklagten sich bereits an das Nachrichtenbureau in England gerichtet hatten, auch aus auf Helgoland benutzten Postkarten geht dies hervor. Die erkundeten Gegenstände waren geheim. Es ist ein großer Unterschied, ob solche Gegenstände nur gesehen oder mit Instrumenten gemessen werden. Beide handelten gemeinschaftlich. Ich komme also zu dem Schluß, daß beide des vollendeten Verbrechens gegen den § 1 des Spionagegesetzes überführt sind. Der Verteidiger Gordon führte aus: daß 1. außer auf Borkum, nichts Geheimes erforscht worden sei; 2. das Verbrechen sei nicht vollendet, und suchte dies in einzelnen Fällen ausführlich nachzuweisen. Er kam auf den Fall Helm zu sprechen, wobei ihn der Vorsitzende mit den Worten unterbrach: Wir kennen die Sache Helm! — Er (der Verteidiger) bat sodann um eine geringere Strafe, und zwar Festungshaft, die Monate nicht überschreiten dürfte, und Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß eventuell nur der Versuch in Frage kommt und bat die Verteidigung, sich dementsprechend einzurichten. Der Verteidiger Otto besprach ausführlich den Begriff des Geheimnisses und bestritt gleichfalls, daß die Angeklagten sich in den Besitz von Geheimnissen gesetzt hätten, außer dem Borkumer Fall. — Das Urteil lautete, wie bereits telegraphisch mitgeteilt worden ist, auf je 4 Jahre Festung unter Anrechnung von 2 Monaten der Untersuchungshaft.

Die Verurteilten hörten den Spruch des Gerichts mit der würdigen Gelassenheit an, die sie während der Verhandlung bewahrt hatten. Schon während der Pause hatten sie ihrem Verteidiger aufatmend gesagt, daß sie, nach den für Festungshaft und nicht Zuchthaus plädierenden Ausführungen des Reichsanwalts mit Ruhe ihrem Schicksal entgegensähen und bereit seien, ihre Medizin zu schlucken. Wie groß die Sympathie ist, die sie sich erworben haben, war zu sehen, als nach Verkündigung des Urteils der Untersuchungsrichter sich mit herzlichem, freundschaftlichem Händedruck von ihnen verabschiedete.

Camembert.

= **Dresden**, 22. Dezember. Eine sächsische Molkerei brachte „Camembert" in den Handel, der halb aus Voll-, halb aus Magermilch hergestellt war, nur 35 Prozent Fettgehalt hatte, doch in Holzschachteln zur Versendung kam, die, ähnlich dem echten Fabrikat, die Aufschrift bringen: „Le petit fromage de camembert, qualité supérieure". Die Molkerei wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in allen Instanzen verurteilt. Das Oberlandesgericht verwarf die Revision mit der Begründung, durch den französischen Ausdruck habe die Molkerei zum Ausdruck gebracht, daß es sich um Camembert erster Sorte, also solchen handle, der aus Vollmilch hergestellt sei. Da dieses jedoch nicht der Fall sei, liege eine Fälschung vor. Das Publikum wurde durch die französische Aufschrift getäuscht. Es sei Pflicht, den minderwertigen „Camembert" als solchen kenntlich zu machen.

*

= **Bestätigtes Todesurteil.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Kellners Ullrich Rist, den das Schwurgericht Saarbrücken am 14. Oktober wegen der Ermordung der Kellnerin Emma Reinfrank zum Tode verurteilte.

Vermischtes.

* **Eine Brandkatastrophe in Chicago.** Bei einem Brande bei der Fleischwarenfirma Morris und Ko. in Chicago war zeitweilig das ganze Schlachthaus bedroht. Das Dach fiel auf zwei Kompagnien der Feuerwehr. Die unter den Trümmern Begrabenen wurden buchstäblich zu Tode geröstet. Das Feuer brach infolge einer Explosion aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Die Feuerwehrleute standen unter dem Metalldach am Ostende des Lagerhauses und ahnten nichts von der Gefahr, in der sie schwebten, bis dieses Dach plötzlich zusammenstürzte und von der Feuerwehr mehr als 20 Mann begrub. Die Zahl der Toten wird auf 30 angegeben. Das Feuer breitete sich trotz der heldenmütigen Anstrengungen der Feuerwehr und der im Lager beschäftigten Leute, die gerade zur Arbeit kamen, immer weiter aus. Die Löschversuche wurden durch den Mangel an Wasser äußerst erschwert. Man glaubt, daß einige von den Leuten, denen durch das Feuer der Ausgang abgeschnitten ist, noch leben, doch ist vorläufig keine Rettung der Eingeschlossenen möglich. Spät nachmittags war das Feuer so weit eingedämmt, daß das bedrohte Viertel von Gefahr frei schien. — Der Kampf der gesamten städtischen Feuerwehr wurde durch Wassermangel erschwert. Die Fettmassen boten den Flammen die beste Nahrung. Eine Anzahl der unter Stein- und Eisenmassen Begrabenen, die nicht gleich tot waren, verbrannten langsam, während verzweifelte Anstrengungen sie zu retten im Gange waren. Außer dem Feuerwehrchef Horan, dem Hilfschef Borroughs mit zwei Bataillonschefs sind zwei Feuerwehrleutnants und 27 Mann erschlagen; 50 sind verletzt. Der Major Busse wurde im letzten Augenblick den stürzenden Massen entrissen. Der Materialschaden beziffert sich jetzt auf 2 Millionen. Fünfzehn Leichen wurden bisher gefunden.

Kleine Chronik.

Noch eine Hundertfünfjährige. In Neustadt a. W. starb im Alter von 105 Jahren Frau Bertha Haase. Sie erfreute sich bis zu ihrem Tode eines sehr guten Gedächtnisses; besonders gern erzählte sie von dem Durchmarsch der Franzosen nach Moskau und ihrer Rückkehr.

Ungetreue Postbeamte. In Zürich hatte der Chef des Poste-restante-Bureaus einen für eine Firma in Wien bestimmten irrtümlich nach Zürich adressierten Brief zurückgehalten, in dem ein Scheck eines kanadischen Geschäftes im Betrage von 37000 Frank, der auf eine Londoner Bank ausgestellt, enthalten war. Er nahm Urlaub und kassierte den Scheck in London ein, wo er die Unterschrift fälschte. Er teilte die Beute mit einem Kollegen. Als eine Reklamation einlief, kam der Diebstahl heraus, dabei wurde entdeckt, daß die beiden noch weitere Unterschlagungen begangen hatten. Es stellte sich ferner heraus, daß ein württembergischer Rentier, der lange in Brasilien gelebt und in der Nähe von Zürich eine Villa gekauft hatte, brasilianische Noten nachmachte. Der Brasilianer ebenso wie die beiden Postbeamten sind verhaftet worden.

Zu dem Dresdener Juwelenraub. Der Juwelenräuber Referendar Dr. Friedrich Richard Paul dürfte das Verbrechen in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt haben. Dafür spricht auch folgender Vorfall, der jetzt nachträglich festgestellt worden ist: Paul erschien dieser Tage abends auf der Lindengasse, pochte an die Parterrefenster der Wohnung eines Sanitätsrats und verlangte in drohendem Tone von ihm die Herausgabe der Schmucksachen und des Silberzeuges. Erst als der Sanitätsrat Hilfe herbeirief, verschwand Dr. Paul in der Dunkelheit. Paul befand sich, wie weiter festgestellt worden ist, in außerordentlich mißlichen finanziellen Verhältnissen.

Die Grubenkatastrophe in England. Die Bemühungen, die eingeschlossenen Bergleute aufzufinden, wurden die ganze Nacht fortgesetzt, jedoch wurde kein Lebenszeichen entdeckt. Die Grube ist mit Gasen angefüllt. Die Rettungsmannschaften zählen 150 Leichen.

Ein Frauenmord in Wien. In einem Hause des 20. Wiener Bezirks Brigitten wurde eine zerstückelte Frauenleiche gefunden. Die Leiche lag neben dem Eingang zum Klosett in einem Wäschekorb. Der Kopf war eingehüllt, Arme und Beine fehlten ganz und sind anscheinend gewaltsam vom Körper abgetrennt worden. Der Leib war mit Blut bedeckt, die Leiche in den Korb hineingezwängt worden. Es wird angenommen, daß dieser von der Straße aus in das Haus getragen worden ist. Es scheint sich um eine 40- bis 50jährige Person zu handeln, deren Identität noch nicht festgestellt ist. Vom Täter fehlt bisher jede Spur.

Die Blattern. In Pasing bei München sind drei Kinder an echten Blattern erkrankt, sie wurden im Krankenhause zu Perlach isoliert. Weitere Fälle sind bisher nicht vorgekommen.

Ein Explosionsunglück. In der staatlichen Geschützfabrik zu Kolpino explodierte ein Behälter mit Säure und Wasserstoff. 34 Arbeiter wurden verstümmelt oder verletzt, 3 getötet.

Ein Brandunglück. Bei einem Brande, der einen ganzen Häuserblock im Fabriksviertel zu Cincinnati zerstörte, sind zwei Menschen umgekommen. Der Schaden beträgt etwa zwei Millionen Dollar.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Deutscher Aussenhandel im November 1910.

Nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebenen Novemberhefte der Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands wurden im November d. J. im Spezialhandel ohne Geld, Silber und Wertpapiere

1. eingeführt 5 145 739 Tonnen und 8232 Stück, worunter 8174 Pferde, 2. ausgeführt 4 820 914 Tonnen und 853 Stück, worunter 806 Pferde.

In den Monaten Januar bis November d. J. erreichte die Einfuhr 58 146 994 Tonnen und 143 184 Stück, worunter 142 367 Pferde, gegen 57 365 165 Tonnen und 117 034 Stück, worunter 116 354 Pferde, im gleichen Abschnitte des Vorjahres. Achtzehn von neunzehn Tarifabschnitten sind an dieser Zunahme der Einfuhr beteiligt, besonders landwirtschaftliche Erzeugnisse, mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle — diese trotz Abnahme der Brennstoffzufuhr um 1.7 Millionen Tonnen —, chemische Erzeugnisse, Steinwaren, unedle Metalle und Waren daraus, worunter namentlich Eisen.

Die gleichzeitige Ausfuhr belief sich auf 48 590 787 Tonnen und 6981 Stück, worunter 6266 Pferde, gegen 43 809 706 Tonnen und 6832 Stück, worunter 6369 Pferde, im Vorjahr. Auch in der Ausfuhr zeigen bis auf einen alle Tarifabschnitte eine Steigerung, besonders landwirtschaftliche Erzeugnisse, mineralische und fossile Rohstoffe, chemische Erzeugnisse, Spinnstoffe und Waren daraus, Papier, Tonwaren, unedle Metalle und Waren daraus, namentlich Eisen, ferner Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge.

Der Wert der Wareneinfuhr betrug im November d. J. 735, in den Monaten Januar bis November d. J. 7781 Millionen gegen 7730.2 Millionen Mark im Vorjahr, der Wert der Warenausfuhr im November 649,3, in den Monaten Januar bis November d. J. 6744 gegen 5921.4 Millionen Mark im Vorjahr.

Gold und Silber hatten einen Einfuhrwert von 14.6 Mill. Mark im November und von 510.3 und 297.2 Millionen Mark in den 11 Monaten Januar bis November dieses und des Vorjahres, ferner einen Ausfuhrwert von 4.1 und 229,1 gegen 256,9 Millionen Mark.

Banken und Börse.

= **Deutsche Bank.** In Ergänzung der gestrigen Notiz teilen wir mit, daß der zum stellvertretenden Direktor der Deutschen Bank, Berlin, ernannte Herr Karl Spaeth die Leitung der hiesigen Niederlassung der Deutschen Bank auch weiterhin behält.

Industrie und Handel.

w. **Verband der Linoleumindustrie.** Die zum Zwecke der Wahrung und Förderung der Interessen der deutschen Linoleumindustrie in Berlin versammelten Vertreter sämtlicher Werke haben einen Verband der deutschen Linoleumindustrie gegründet.

Dividende-Schätzungen. Vereinigte Eisenbahnbau- und Betriebs-Gesellschaft in Berlin 4 Proz. (wie i. V.).

Verkehrswesen.

* **Sächsische Überlandbahnen-Ges. m. b. H., Frankfurt am Main.** Die Akt.-Ges. für Bahn-Bau- und Betrieb in Frankfurt am Main hat mit den beteiligten Gemeinden einen Vertrag über die Ausführung einer elektrischen Straßenbahn von Hohenstein-Ernstthal über Gersdorf nach Oelnitz i. E. abgeschlossen; die Konzessionserteilung durch die sächsische Regierung steht unmittelbar bevor. Zur Durchführung dieses Bahngeschäftes wird unter Mitwirkung der Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft, Akt.-Ges. in Frankfurt, eine besondere Gesellschaft unter der Firma „Sächsische Überlandbahnen-G. m. b. H." mit dem Sitz in Frankfurt a. M. gegründet.

Verschiedenes.

A. C. **Deutsche Bücher am Weltmarkt.** Wenn nicht noch das Weihnachtsgeschäft eine Belebung des Bücherabsatzes im Auslande gebracht hat, so schließt das Jahr 1910 mit keiner sehr günstigen Gestaltung der Ausfuhr ab. Bis zum Oktober, wo das Weihnachtsgeschäft erst leise einsetzt, blieb jedenfalls der Bücherexport Deutschlands noch hinter dem vorjährigen zurück. Der hatte aber bereits ein erkleckliches Minus gegenüber dem Export von 1908 aufzuweisen. Im November hat allerdings die Ausfuhr eine merkliche Zunahme erfahren, doch

ist die Gesamtausfuhr dadurch erst wenig beeinflußt worden. Die Ausfuhr von Büchern stellte sich in den ersten 11 Monaten 1907 auf 114 914 dz, ging 1908 auf 121 848 dz hinauf, um 1909 auf 117 928 dz zu sinken und im laufenden Jahre auf 118 542 dz hinaufzugehen. Die relativ niedrige Ausfuhrziffer vom Jahre 1907 ist darauf zurückzuführen, daß der Bücherexport im Jahre 1906 äußerst stark forciert worden war. Der Wert der Ausfuhr betrug 1907 43,72 Millionen Mark, 1908 45,40 Millionen, im vorigen Jahre 45,26 Millionen und im laufenden Jahre 45,39 Millionen Mark. Während die Ausfuhrmenge im November höher war als im Vorjahr, blieb der Wert hinter dem vorjährigen zurück. Es sind offenbar weniger wertvolle Bücher als im vergangenen Jahre exportiert worden. Im Durchschnitt hatte ein Doppelzentner in diesem Jahre einen Wert von 378 Mark gegen 401 Mark im Vorjahr. Einen scharfen Rückgang erfuhr die Bücherausfuhr nach Österreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika: Österreich erhielt in diesem Jahre nur 51 725 dz gegen 56 825, die Vereinigten Staaten nur 8518 gegen 9153 dz. Die Ausfuhr nach Großbritannien ging von 3081 auf 2913 dz zurück, die Ausfuhr nach Italien sank von 2140 auf 1669 dz. Diesen Ländern stehen aber auch solche gegenüber, nach denen die Ausfuhr eine Zunahme aufzuweisen hat. So ging die Ausfuhr nach der Schweiz von 15 914 auf 16 483 dz, nach Frankreich von 5756 auf 6837, nach den Niederlanden von 4411 auf 4988, nach Rußland in Europa von 8188 auf 9828 dz hinauf.

Marktberichte.

δ. **Limburg**, 21. Dezember. Der heutige Viehmarkt (sog. Christkindchensmarkt) war stark befahren, der Handel ebenfalls äußerst lebhaft. Die Preise für Fettvieh sind gefallen, während diejenigen für Zuchtvieh sich auf der bisherigen Höhe hielten. Es galten: Fette Ochsen 80 bis 84 M., fette Stiere und Rinder 76 bis 80 M., fette Kühe 65 bis 70 M. pro Zentner Schlachtgewicht. Fahr- und Einstellochsen kosteten pro Paar 800 bis 900 M., frischmelkende Kühe 360 bis 500 M., gelte Kühe 220 bis 300 M., 1 bis 1½ Jahr altes Jungvieh 190 bis 240 M. Kälber zum Schlachten wurden mit 70 bis 75 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht bezahlt. — Auf dem Schweinemarkt war auch ein starker Auftrieb zu verzeichnen, die Preise für Saugferkel haben einen Rückgang erfahren. Schwere Einleger kosteten 130 bis 150 M., leichtere 70 bis 90 M., 4 bis 6 Wochen alte Saugferkel 24 bis 28 M. — Auf dem Krammarkt herrschte ein lebhaftes Treiben, wie überhaupt heute ein reger Fremdenverkehr zu verzeichnen war.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 23. Dezember.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	170	170.20
6	Commerz- u. Discontobank	114	114.50
6½	Darmstädter Bank	130.60	130.60
12½	Deutsche Bank	260.75	2 1.50
8	Deutsch-Asiatische Bank	146	14.
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	111	111.25
9½	Disconto-Commandit	194.25	19..25
8½	Dresdener Bank	162.70	162.50
6½	Nationalbank für Deutschland	130.10	130.50
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
6.83	Reichsbank	142.50	142.70
7½	Schaafhausener Bankverein	142.70	142.75
7½	Wiener Bankverein	—	140.20
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	149	148.50
8¼	Berliner Grosse Strassenbahn	183.40	188.50
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	123.0	122. 0
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	142.50	142.60
0	Norddeutsche Lloyd-Actien	105.70	105.6?
6⅝	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	161	160.90
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21.50	21.50
6½	Gotthard	—	—
6½	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	156.90
6	Baltimore u. Ohio	106.40	106.20
6	Pennsylvania	—	—
4½	Lux. Prinz Henri	—	145.75
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	152.50	153
5	Südd. Immobilien 60 %	85.75	86
0	Schöfferhof Bürgerbräu	84.50	83.50
0	Cementw. Lothringen	118.60	119
27	Farbwerke Höchst	568.50	5.9
32	Chem. Albert	511	511
10	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	184.40	181.50
6	Felten & Guilleaume Lahm.	166.10	166.10
5	Lahmeyer	118.25	118.25
6	Schuckert	157.10	156.50
10	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	168.75	164
25	Adler Kleyer	428	427
15	Zellstoff Waldhof	261	261.80
12	Bochumer Guss.	223.50	222.80
5	Buderus	114.25	114.30
11	Deutsch-Luxemburg	202.25	202
8	Eschweiler Bergw.	184	183.90
3	Friedrichshütte	132.70	1 2.50
9	Gelsenkirchener Berg	212.30	211.50
0	do. Guss	74	74
8	Harpener	185.60	185.60
15	Phönix	244.10	243.50
4	Laurahütte	171	170.60
14	Allgem. Elektr. Gesellsch.	2 6.20	265

Tendenz: behauptet.

Letzte Nachrichten.

Englische Preßstimmen zu dem Urteil im Borkumer Spionageprozeß.

London, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die englischen Blätter drücken zwar ihre Sympathie mit den beiden verurteilten Offizieren aus, finden aber an dem Urteil nichts auszusetzen. Sie erkennen das faire Verhalten des Gerichtshofes gegenüber den Angeklagten an und sprechen dem Fall jede Bedeutung ab. „Daily Chronicle" sagt: Wenn ausländische Offiziere von unseren Gerichtshöfen wegen derselben Vergehen verurteilt würden, so würden sie den schwersten Strafen verfallen. Das Blatt zieht den Fall Helm heran und stellt fest: 1. daß das Gericht von Winchester die Anklage wegen beabsichtigter Mitteilungen militärischer Geheimnisse an eine fremde Regierung fallen ließ; 2. daß der Charakter der erlangten Informationen und die Art der Ausführung im Falle Helm offenbar weniger gravierend wären. Es ist ebenso wenig richtig, daraus zu schließen, daß England Pläne gegen Deutschland hege, weil englische Offiziere betr. Borkums neugierig waren, als daß Deutschland feindliche Absichten gegen England habe, weil der deutsche Generalstab Studienversuche über die schnellste Art der Einschiffungen anstelle. „Daily News" erklärt: Da die Episode Borkum nicht die geringste Beziehung zur Politik und mit dem guten Willen und den friedlichen Absichten der beiden Regierungen nicht das Mindeste zu tun hat, wird sie den Fortschritt und die Entwickelung der Beziehungen zwischen Deutschland nicht beeinflussen. Die „Morning Post" sagt gegenüber den Ausführungen des Reichsanwalts: Die Versuche, Kenntnis von den Verteidigungsanlagen zu erhalten, schließe einen Angriffsplan ebenso wenig ein, wie der Bau und die Armierung von Schiffen als ein Zeichen dafür genommen werden könnte, daß ein Angriff beabsichtigt wäre. Es wäre sehr beklagbar, wenn der gegenwärtige Fall zu der Vermehrung des Argwohns und der Mißstimmung in Deutschland gegen England führen sollte. In Anbetracht dieser Möglichkeit sei es zu bedauern, daß die deutschen Behörden dem Verfahren eine so große Öffentlichkeit gegeben hätten und daß Äußerungen gefallen seien, die geeignet wären, die öffentliche Meinung aufzuregen.

Weitere Exzesse der französischen Royalisten.

wb. **Paris**, 23. Dezember. In einer gestern abend abgehaltenen royalistischen Versammlung kam es abermals zu einer argen Rauferei zwischen Anhängern des Grafen de la Regle und Camelots du Roi. Hierbei wurden von bisher unbekannten Tätern mehrere Revolverschüsse abgefeuert. Eine Kugel traf den Obmann des royalistischen Arbeiterverbandes Accord de Social der erheblich verwundet wurde. Ein anderer Teilnehmer an der Versammlung wurde durch einen Messerstich verletzt.

Zu dem Flug über den Kanal.

wb. **London**, 23. Dezember. Hier herrscht über das Schicksal von Grace, der von Calais zum Rückflug über den Kanal aufgestiegen war und von dem man seitdem nichts hörte, ernste Besorgnis.

Politische Straßenunruhen in Barcelona.

hd. **Barcelona**, 23. Dezember. In der letzten Nacht bewachte eine Gruppe junger Leute die Redaktion des Blattes „El Milufio", und zwar weil in den vorhergehenden Nächten mehrfach Angriffe gegen das Gebäude dieses radikalen Blattes erfolgt waren. Auch gestern erfolgte wieder ein solcher Angriff, bei dem die Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Die Polizei schritt mit der Waffe ein und zerstreute die Kundgeber. — Die Leichenfeierlichkeiten für den durch Ausständige tödlich verletzten Polizeiagenten Allorada hat gestern nachmittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden. Die Polizei hatte einen umfangreichen Ordnungsdienst eingerichtet.

Ein Zugzusammenstoß

wb. **Paris**, 23. Dezember. Im Bahnhof von Saint Fons bei Lyon stieß infolge des dichten Nebels ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. An 20 Reisende wurden verwundet.

Zu dem Grubenunglück in England.

hd. **London**, 23. Dezember. Aus Bolton wird telegraphiert, daß alle Hoffnung für die eingeschlossenen 350 Bergleute definitiv aufgegeben ist. Die Suche nach den Leichen dauert fort. Die Rettungsmannschaften stoßen bereits auf viele Tote, doch sollen diese erst heute nacht an die Oberfläche geschafft werden. Die Rettungsmannschaften erzählen, daß sich ihnen grauenhafte Szenen darboten. Die Gewalt der Explosion muß furchtbar gewesen sein. Diejenigen Opfer, die ihr direkt ausgesetzt waren, sind weithin fortgeschleudert worden, wo sie an die Wand anprallten und zermalmt und verstümmelt wurden. Die in den Seitengängen befindlichen Arbeiter sind dagegen, durch die giftigen Gase betäubt, ruhig eingeschlafen. Das Elend und der Jammer, die durch den Tod so vieler Broterwerber kurz vor Weihnachten unter den Arbeiterfamilien angerichtet worden sind, ist unbeschreiblich. Außer vom König traf auch vom Präsidenten Fallières ein Beileidstelegramm für die Hinterbliebenen der Opfer ein.

Die Cholera auf Madeira.

hd. **Madrid**, 23. Dezember. Von der portugiesischen Grenze wird gemeldet, daß die Cholera auf Madeira ungeheuer gewütet hat. Bisher sind 864 Cholerafälle vorgekommen, von denen 255 tödlich verliefen. Die Schulen, Theater und alle öffentlichen Anstalten sind geschlossen.

*

hd. **Wien**, 23. Dezember. Die in einem Hause in der Brigittenau aufgefundene zerstückelte Frauenleiche wurde als die der 40jährigen Blusennäherin Anna Weiß agnosziert.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 23. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 210.50, Diskonto-Kommandit 194, Dresdener Bank 162.50, Deutsche Bank 261.25, Handelsgesellschaft 170.—, Staatsbahn 160.50, Lombarden 21⅝, Baltimore und Ohio 106.50, Gelsenkirchen 212.50, Bochumer 223.50, Harpener 186.50, Türkenlose 181, Nordd. Lloyd 105⅝, Hamb.-Amer.-Paket 142.50, 4proz. Russen 93.75, Phönix 244, Edison 266.50, Schuckert 156, Überseer 183.75. Tendenz: ruhig.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 325

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 24. 12. Postdampfer „Batavia". 31. 12. „Blücher". 7. 1. „President Grant". 11. 1. „Moltke". 19. 1. „Pennsylvania". 26. 1. „Kaiserin Auguste Viktoria". 2. 2. „President Lincoln". 9. 2. „Batavia". Nach Boston: 24. 12. Postdampfer „Patricia". 30. 12. „Badenia". 10. 1. „Bosnia". Nach Baltimore: 24. 12. Postdampfer „Patricia". 30. 12. „Badenia". 10. 1. „Bosnia". Nach Philadelphia: 4. 1. Postdampfer „Prinz Adalbert". Nach New Orleans: 17. 1. Postdampfer „Dortmund". Nach Westindien: 30. 12. Postdampfer „Caledonia". 3. 1. „Venetia". 5. 1. „Niederwald". 7. 1. „Constantia". Nach Mexiko: 28. 12. Postdampfer „Westerwald". 8. 1. „Numantia". 14. 1. „Corcovado". Nach Ostasien: 25. 12. Postdampfer „Ambria". 5. 1. „Alesia". 10. 1. „Preußen". Nach Wladiwostok: 27. 12. Postdampfer „Jumna". Arabisch-Persischer Dienst: 27. 12. Postdampfer „Persepolis".

Österreichischer Lloyd. Vertr.: Intern. Verk.-Bur. E. Born, Kaiser-Friedrichpl. 3 u. Weltreisebur. L. Rettenmayer, Langg. 48. F 316

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach Venedig: 24. 12., 27. 12. Dampfer „Metkovich". — Nach Dalmatien: 24. 12. Eillinie Triest-Cattaro (A) Dampfer „Graf Wurmbrand". 26. 12. Linie Triest-Spizza (A) Dampfer „Albanien". 27. 12. Eillinie Triest-Cattaro (A) Dampfer „Prinz Hohenlohe". 28. 12. Dalmatinisch-albanesische Linie Dampfer „Adelsberg". (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro.) — Nach der Levante und dem Mittelmeer: 23. 12. Thessalische Linie (A) Dampfer „Meran". 24. 12. Linie Triest-Syrien Dampfer „Dalmatia". 25. 12. Griech.-orientalische Linie (A) Dampfer „Baron Beck". 27. 12. Eillinie Triest-Konstantinopel Dampfer „Graz". — Nach Ostindien, China, Japan: 25. 12. Linie Triest-Kalkutta Dampfer „Vindobona". 27. 12. Linie Triest-Hohe Dampfer „Vorwärts". 1. 1. 1911 Linie Triest-Bombay Dampfer „Africa". 12. 1. 1911 Linie Triest-Bombay Dampfer „Trieste".

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 24. Dezember

Wolkig, geringe Regenfälle, wärmer.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

☞ Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

22. Dezember	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	759.6	759 9	761.1	760.2
Barometer a. d. Meeresspiegel	770.4	770.7	771.9	771.0
Thermometer (Celsius)	1 2	1.5	0.3	0.8
Dunstspannung (Millimeter)	4.6	4.6	4.4	4.5
Relative Feuchtigkeit (%)	92	91	94	92.3
Windrichtung	NO. 1	SW. 2	NW. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 3.4. Niedrigste Temperatur 0.1.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Dezember	im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	Untergang Uhr	Min.
24.	12	26	8	26	4	26	12	56 V.	12	59 N.

Geschäftliches.

EIN GROSSER IRRTUM

Ein bedeutender Teil des Wiesbadener Publikums ist immer noch der Ansicht, daß auf der Wilhelmstraße kein Geschäft existiere, in dem man ebenso billige oder gar billigere Waren kaufen könne, als in der Innenstadt.

Dies ist ein grosser Irrtum. Die stetig zunehmende Bevorzugung der Firma Jakob Bender, Wilhelmstraße 48, namentlich seitens der mittleren Bürger- und Beamtenkreise, beweist das Gegenteil!

In der Tat wird die nie versiegende Leistungsfähigkeit dieses alteingeführten Unternehmens immer mehr anerkannt, besonders aber ist es die ungewöhnlich reiche Auswahl erstaunlich billiger Artikel, die den großen Stamm treuer und zufriedener Kunden ständig erweitert.

K 31

JAKOB BENDER
JUWELEN · GOLD · SILBER
PRÄZISIONS-UHREN
WILHELMSTR
48 WIESBADEN. 48

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Lobacker; für den Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 595. Wiesbaden, Donnerstag, 22. Dezember 1910. 58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Für das 1. Quartal 1911
auf das
„Wiesbadener Tagblatt"
Bezugspreis 2 Mk. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Haus" Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 3 Mk. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der mecklenburgische Konflikt.

Mag auch die für die Reichslande vorgeschlagene Verfassungsreform noch in manchen Punkten unzulänglich und recht verbesserungsbedürftig sein, so wird man sie doch in einem Teile unseres deutschen Vaterlandes mit dem wehmütigen Gefühl des blassen Neides betrachten. Wir meinen die beiden mecklenburgischen Großherzogtümer, deren verfassungsrechtliche Zustände noch bei weitem keinen Vergleich mit den bisher in Elsaß-Lothringen bestehenden aushalten und die, nachdem sogar die Türkei und Montenegro in die Reihe der Verfassungsstaaten übergetreten sind, den letzten im politischen Sinne antediluvianischen Rückstand in dem Europa des zwanzigsten Jahrhunderts darstellen.

Wie man sich erinnern wird, ist die durch die Initiative der Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz eingeleitete Verfassungsaktion, nachdem sie zweimal an dem Widerstand der privilegierten Ritter gescheitert war, in diesem Jahre zum dritten Male eingeleitet worden — anscheinend mit demselben Erfolg. Das war von vornherein zu erwarten, denn während der dem mecklenburgischen Landtag zugegangene neue Verfassungsentwurf es in Bezug auf die grundsätzliche Organisation bei der in keiner Weise dem modernen Repräsentativsystem entsprechenden ständigen Zusammensetzung des geplanten Parlamentes bewenden ließ, wies der Entwurf doch im einzelnen etliche Verbesserungen auf. Hinter diesen Umständen war natürlich auf eine freiwillige Zustimmung der Ritterschaft noch weniger als vorher zu rechnen. Im übrigen wandte man bei der Beratung der Verfassungsvorlage dieselbe Verschleppungsmethode an, deren Zuverlässigkeit sich schon früher hinreichend erprobt hat. Wenn man nicht weiß wie und wo, dann gründet man eine Commissio! Und so übertrug denn das Plenum des mecklenburgischen Landtages die Verfassungsreform einer Kommission, in der die Ritterschaft und die Landschaft durch je neun Abgeordnete vertreten sind und die mit den Vertretern der Schweriner und der Strelitzer Regierung „deputatisch-kommissarische Verhandlungen" pflog. Über ein Ergebnis dieser Verhandlungen hatte man bisher nichts erfahren, und nur aus dem jetzt im mecklenburgischen Landtag eingebrachten Antrag des Abg. v. Treuenfels-Kleng, der die Regierungen aufforderte, die gegenwärtige Vorlage auf Abänderung der bestehenden Landesverfassung zurückzuziehen, da sie keine Aussicht auf ein befriedigendes Ergebnis biete, erfuhr man, daß die Dinge in Mecklenburg noch genau so stehen, wie sie immer gestanden haben.

Jetzt aber ist die Verfassungsfrage urplötzlich in ein neues Stadium getreten, und sie hat sich zum Verfassungskonflikt erweitert, wobei die treibende Ursache durch das alte Sprichwort erläutert wird: Das Geld regiert die Welt! Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß der Reformentwurf der mecklenburgischen Regierungen nicht deren Volksfreundlichkeit, sondern ihren Geldnöten seine Entstehung verdankt, da die Ritterschaft, die durch ihre Vorrechte geschützt ist und noch heute keine höhere Grundsteuer entrichtet wie im achtzehnten Jahrhundert, sich keine neuen Steuern auferlegen lassen will. Dieser Etatskonflikt setzte im Jahre 1904 ein, wo die Schweriner Regierung von dem Landtag einen Zuschuß von 530 000 M. aus der Landessteuerkasse, die aus den Steuern gespeist wird und den allgemeinen Staatsausgaben dienen soll, zur „Renterei" verlangte, welche die Kasse des Großherzogs darstellt und in die die gewaltigen Einnahmen aus dem „Domanium" fließen. Die Stände verstanden sich mit Hängen und Würgen zu einem Zuschuß von 384 000 M. für zunächst drei Jahre, wobei die Landschaft als Bedingung für die Weiterbewilligung die Lösung der Verfassungsfrage darstellte. Im Jahre 1907 wurde das „Aversum" verlängert, und die Verfassungsreform wurde gleichzeitig wieder — versprochen. Jetzt verlangt die Regierung, nachdem sie im vorigen Jahre sogar 700 000 M. erhalten hatte, nicht weniger als 1 800 000 M. für die verschuldete Renterei, während die Verfassungsreform nicht um einen Schritt vorwärts gerückt ist. Daraufhin hat das „Komitee" der Landschaft die Forderung der Regierung abgelehnt und die Entscheidung der Landschaft wird zweifellos in demselben Sinne fallen. Da aber diese, die mit der Ritterschaft zusammen den Landtag bildet, durch ihren Widerspruch die Regierungsforderung allein zu Fall bringen kann — denn zur Genehmigung gehört die Zustimmung beider Stände —, so ist damit der Konflikt gegeben, wie das ja auch durch das dem Landtag zugegangene Regierungsreskript, welches die Forderung eines Ultimatums aufweist, offenkundig geworden ist.

Die Weiterentwicklung dieses Konfliktes beansprucht das größte Interesse, denn die Drohung der Regierung, daß sie die verlangten Beträge aus dem Domanialkapitalfonds oder aber aus einer Anleihe entnehmen wolle, wird die Landschaft, das heißt die Vertreter der Bürgerschaft, schwerlich gefügig machen. Sinngemäßer wäre es freilich, wenn die mecklenburgischen Regierungen der Lösung des Problems näher treten, wie sie den Widerstand der Ritterschaft gegen die Verfassungsreform zu brechen vermögen. Vielleicht verschärfen die jetzigen Geldnöte das politische Verständnis und die politische Energie der bisher chronisch erfolglosen mecklenburgischen Regierungen!

Deutsches Reich.

T.C. **Zum Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen.** Der Führer der elsaß-lothringischen Liberalen, Landesausschußmitglied Georg Wolf, äußert sich in der neuen Nummer der „Hilfe" über den Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen. Er hebt hervor, daß die — im Entwurf bekanntlich nicht gewährte — volle Autonomie eine Forderung sei, auf die die Elsaß-Lothringer niemals verzichten könnten, von deren Erfüllung darum auch die endgültige Beruhigung und Befriedigung Elsaß-Lothringens abhänge. An der Zusammensetzung der Ersten Kammer bemängelt Wolf hauptsächlich, daß der Kaiser, gar noch auf Vorschlag des Bundesrats, das Recht erhalten soll, 18 Mitglieder, d. h. die Hälfte, zu ernennen. „Damit wird die Erste Kammer um jeden Kredit gebracht und verliert ihren Charakter als einer Vertretung der im Volk vorhandenen Interessengemeinschaften. Eine Majorisierung der gewählten durch die ernannten Mitglieder muß ausgeschlossen und die Zahl der vom Kaiser auf Vorschlag des Statthalters zu ernennenden mindestens auf die Hälfte reduziert werden, wenn diese Kategorie nicht ganz beseitigt werden

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das Weihnachtskabarett.

Humoreske von Josepha Metz-Bielefeld.

So viel hatten sie heraus, die beiden Jüngsten — zehn- und zwölfjährig — der Fremdenpension: In einem Kabarett wurde gesungen, aufgeführt und schlechter Wein getrunken. Es war „doll amüsant", wie Herr Brock sagte, und „unverschämt teuer".

Und so sollte es bei ihnen auch sein, bis auf den schlechten Wein und das hohe Entree.

Sie hatten es wohl überlegt: Man konnte sich nicht immer Schokoladen-Zigarren, Cakes und Bonbons von den Großen „umsonst" schenken lassen, man mußte sich revanchieren. „Gentlemen schenken immer was zurück", meinte Sidney, der Deutsch-Amerikaner, und Erich, nachdem er sich flink über den Begriff Gentlemen informiert, stimmte bei. „Ja, wenn wir Schentelmänner sind, müssen wir das auch tun." Aber was?

Deutschland und Amerika starrten nachdenklich vor sich hin.

Endlich kam der erleuchtende Gedanke. Ja, so sollte es sein. Besseres gab's einfach nicht: Eine Weihnachtsaufführung. „In Aufführungen gehen sie alle gern, und wenn sie nichts dafür zu bezahlen brauchen, noch mal so gern." Also abgemacht.

Sidney war für eine Kombination von Theater und Zirkus. „Könnten wir nicht lieber Parademarsch machen und nachher die Kronprinzessin einholen? Das war doch so wunderschön", schlug der militärisch veranlagte Erich vor, der in seiner 2000 Seelen umfassenden Heimatsstadt Oberbefehlshaber der Straßenjugend war.

Aber dieser Plan wurde als ganz unzeitgemäß verworfen. Schließlich einigte man sich auf das Kabarett.

„Das ist genau wie Theater, nur daß es noch viel mehr Spaß macht!"

Am Vorabend des großen Ereignisses erklang es vor jeder Zimmertür: „Wünschen Sie reservierten Platz?" Natürlich wünschten alle reservierten Platz.

Anderen Tags um die Frühstückszeit wurde durch den Türspalt des Speisezimmers die Bitte laut: nicht hinzusehen, wenn gleich ein Stück Kabarett durchgetragen würde. Sofort erklang in den verschiedensten Idiomen das heilige Ehrenwort, diese Bitte zu berücksichtigen. Das „Stück Kabarett", ein langer, weißer Gegenstand von zweifelhafter Sauberkeit, wurde mit Blitzesschnelle vorbeigezerrt. Und bald begann in Sidneys Schlafzimmer, dem Schauplatz künftiger Taten, ein Gehämmer und Gepolter, als solle eine Welt in Szene gesetzt werden. Während der Mahlzeit machte ein Schulheftblatt folgenden Inhalts die Runde:

Bitte, weitergeben!!!

Bitte, aufzubewahren!!!

Weil es nachher wieder eingesammelt wird. (Kler.)

Heute Nachmittags, Punkt 4 Uhr große Weihnachtsvorstellung des Weihnachts-Kabbareh's!

I. „Die alte Dame und der Einbrecher", oder „Der Schutzmann und der Schofföhr", Teaterstück. Gedichtet von Herrn Erich und Herrn Sidney. Aufgeführt von denselben Herren.

II. Gesänge!! (Kler.) Gesungen von Herrn Sidney und Herrn Erich.

Pause! In derselben werden allen Zuschauern Erfrischungen angeboten, welche sind: 1. Schokolade, 2. Amerikanische Papierfahnen. Letztere können auch ins Knopfloch gesteckt werden!

III. Hinterher kommt zum Schluß noch ein Niggertanz, getanzt von Herrn Sidney, und ein Parademarsch, vorgeführt von Herrn Erich.

Sämtliche Vorstellungen und Erfrischungen kosten Nichts!!!

Soldaten und Kinder nebst Hunden dürfen frei mitgebracht werden. Letztere nur an der Leine.

Weggegangen darf nicht eher werden, als bis alle Vorstellungen zu Ende sind!!!

Herr Erich und Herr Sidney,
Direktor und Kohnfeeranzieh.

Natürlich befand sich das Publikum nach Lesung dieses Zettels in fieberhafter Erregung. Die Stimmung wurde glänzend. Nur rührte Herr Brock mit seiner Frage, ob nicht auch Wundertiere zu sehen wären, leider an eine wunde Stelle in Sidneys Innern. Es war nämlich sein heißester Wunsch, seinen Gästen Abnormitäten, wie Barnum und Baily sie darbieten, vorzusetzen. Aber es gab ja in dieser langweiligen Pension nicht einmal einen lumpigen Mann mit zwei Bäuchen, oder einen anderen verwendbaren Artikel.

Endlich war die große Stunde da. Nicht aber das Publikum. — Eine Fremdenpension gibt im allgemeinen nur ein mattes Echo auf Kinderträume, selbst wenn sie sich zu Weihnachtskabarett-Vorstellungen kristallisieren. Doch einige Wenige, die auf Kinderseelen eingerichtet sind, finden sich zum Glück immer noch zusammen. Schließlich hatte man ein Parterre von acht Gemütern beieinander.

Das geheimnisvolle „Stück Kabarett" entpuppte sich als Vorhang, der das Zimmer in zwei Hälften teilte. Es war ein geborenes Tischtuch, stark mitgenommen von den Mahlzeiten der vergangenen Woche, deren Speisenfolge man bequem ablesen konnte, was Herr Brock denn auch ausgiebig besorgte. Dieser Stein des Anstoßes ausgenommen, zeigte das Publikum ein tadelloses Benehmen und harrte in stummer Ergebung der angekündigten Genüsse. Alle zwei Minuten erklang es vertröstend: „Nun geht's aber auch sofort los!" Plötzlich bemerkte man das Schattenspiel eines ratlosen Hin und Her hinter dem Speisetuchvorhang.

„Nu haben wir die Klingel vergessen! Nee, eine Klingel müssen wir aber haben! Wenn einer so gut sein möchte . . . sie steht im Speisezimmer auf dem großen Tisch, und wenn sie da nich is, auf'm kleinen Tisch. Oder wenn sie auf'm kleinen Tisch auch nich is, dann aber ganz sicher in der Küche vorm Fenster." — Das wichtigste Requisit aller Kindervorstellungen war zwar weder hier noch dort, wurde aber von einem genialen Kopf in der Speisekammer entdeckt.

Ein letzter kleiner Streit hinter der gedrängten Wochenübersicht, wahrscheinlich um die Ehre, klingeln zu dürfen, ein rasendes Gebimmel, dann wurde der Vorhang zur Seite geschleudert.

„Meine Frisierjacke! Und schon zerrissen!" — Dieser Ausruf einer schnöde hintergangenen Mutter leitete das Weihnachtskabarett stimmungsvoll ein.

Das Stück begann. Die alte Dame in der ramponierten Frisierjacke verwickelte den Einbrecher, der als

kann. Hinsichtlich der Zweiten Kammer begrüßt Wolf die Einführung des allgemeinen Wahlrechts als „einen großen Schritt vorwärts". Jedoch er fährt fort: „Nur hätte man dieses Wahlrecht nicht mit den sinnlosen Altersstimmen und den zweckwidrigen kommunalen Wahlrechtskautelen belasten sollen. Gleiches Wahlrecht, geknüpft an einjährigen Wohnsitz im Lande und an die elsaß-lothringische Staatsangehörigkeit — das hätte einen Jubel entfacht, weil sich das Volk und die Parteien in ihrem politischen Streben endlich einmal verstanden gesehen hätten. Und das muß im Reichstag erkämpft werden, weil es sachlich das einzig Richtige ist." Wolf faßt seinen Eindruck dahin zusammen: „Die Vorlage läßt die Grundforderung nach der Erhebung Elsaß-Lothringens zum Bundesstaat unerfüllt und bedeutet darum nur eine Etappe in unserer Verfassungsentwicklung. So betrachtet, bildet sie aber eine brauchbare Grundlage für die parlamentarische Erörterung und kann dort bei zielbewußtem Vorgehen der besonders interessierten Fraktionen so gestaltet werden, daß auch wir Elsaß-Lothringer sie als einen erheblichen staatsrechtlichen und politischen Fortschritt begrüßen können."

* **Wie viel Deutsche gibt es auf der Erde?** Die Jahre 1910 und 1911, in denen nicht nur in Deutschland, sondern auch in einer großen Zahl anderer Staaten Volkszählungen stattfinden, machen wiederum die Frage aktuell, wie viel Deutsche es zurzeit gibt. Selbstverständlich kann es sich nicht darum handeln, wie viel Personen die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Maßgebend ist vielmehr das Deutsche als Muttersprache, wobei nahe verwandte Sprachen, wie z. B. das Flämische, das längst die Bedeutung einer selbständigen Sprache erreicht hat, ausgeschieden werden und auch diejenigen nicht mitgerechnet sind, die sich neben einer fremden Muttersprache den fließenden Gebrauch des Deutschen angeeignet haben. Unter dieser Maßgabe kann man nach den Fortschreitungen und den Wahrscheinlichkeitsberechnungen der verschiedenen Länder folgendes für Mitte 1910 als annähernd richtig feststellen: Im Deutschen Reiche bekennen sich bei einer Gesamtbevölkerung von 64½ Millionen rund 60 Millionen zur deutschen Sprache. Auf Österreich, wo das Deutschtum innerhalb der letzten zehn Jahre prozentmäßig keineswegs weiter zurückgegangen, sondern angesichts der starken slawischen Auswanderung eher etwas gewachsen ist, rechnet man etwas über 10 Millionen, auf Ungarn aber, wo tendenziöse Regierungspolitik ihre Finger auch in die Volkszählungen steckt, 2200000 Deutsche. Es zählen ferner an Deutschen: die Schweiz 2½ Millionen, Luxemburg 230 000, Rußland 1 900 000, Belgien 30 000 und die Niederlande 100 000 Köpfe. Am schwierigsten ist die deutschredende Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu erfassen. Wenn man hier von 10 oder 12 oder gar noch mehr Millionen Deutschsprechender redet, so beruht dies auf gänzlich willkürlichen Schätzungen, bei denen die Politik einen bedeutenden Einfluß übt. Fest steht nur, daß gegen drei Millionen der dortigen Bevölkerung in Deutschland geboren sind. Von ihnen ist ein nicht unbedeutender Teil der slawischen (polnischen) Nationalität zuzurechnen, er wird aber ausgeglichen durch den deutschsprachigen Anteil an der österreichischen Einwanderung. Was sonst noch an Deutschen in anderen Ländern wohnt, beläuft sich nur auf wenige Hunderttausende. Man kann also den Anteil der Deutschen an der derzeitigen Gesamtbevölkerung der Erde auf 80 bis 80½ Millionen Menschen ansetzen.

* **Landräte als konservative Agitatoren.** Unter dieser Überschrift teilt die „Preußische Lehrerzeitung" mit, daß zahlreichen Volksschullehrern des Kreises S. aus dem Landratsamt folgendes Schreiben zugegangen ist: „Für die nächsten Monate wird eine umfassende Gratisverteilung des „Preußischen Volksfreundes" geplant in der Erwartung, daß der größte Teil der Gratisbezieher des genannten Blattes nachher auf dasselbe abonnieren wird. Um das Unternehmen, welches vorzugsweise die Bekämpfung der Sozialdemokratie (also auch anderer Parteien!? D. Red.) zum Ziele hat, zu unterstützen, bitte ich, sich gefälligst der Mühe unterziehen zu wollen, in den nächsten Monaten eine Anzahl Exemplare, die Ihnen von der Druckerei unentgeltlich übersandt werden, zu verteilen und dadurch neue Abonnenten für den „Preußischen Volksfreund" zu werben. Die Anzahl der Exemplare, welche Ihnen für die nächsten Monate unentgeltlich überwiesen werden sollen, bitte ich mir baldgefälligst spätestens in acht Tagen angeben zu wollen." — Es ist doch ein starkes Stück, daß man Schule und Lehrer in solcher Weise zu konservativem Abonnentenfang mißbraucht; in Ostpreußen scheint eben alles erlaubt zu sein.

* **Zweckverband Groß-Berlin.** Wie die „Voss. Ztg." von einer Seite, die nach ihrer Kenntnis für unterrichtet gelten kann, hört, ist in Berliner städtischen Kreisen der Eindruck vorhanden, als ob man von verschiedenen Seiten sich bemüht, möglichst darauf zu dringen, daß die Bestimmungen des Gesetzentwurfs so nachteilig wie möglich für die Stadt Berlin werden, und zwar einerseits durch eine äußerste Benachteiligung der Stadt bei der Lastenverteilung der Verbandes, und andererseits durch Herabdrückung des Gewichts der Stadtgemeinde bei Zustandekommen der Beschlüsse, obwohl Berlin die große Mehrheit der Einwohner des gesamten Zweckverbandes besitzt und über zwei Drittel des gesamten Steueraufkommens aufbringt. Diese Bestrebungen könnten um so verhängnisvoller für die Stadtgemeinde Berlin werden, als die Zwecke des Verkehrsverbands finanzielle Aufwendungen erfordern, die sich in ihrer Tragweite im einzelnen noch gar nicht übersehen lassen, die sich aber allmählich auf viele Hunderte von Millionen und schließlich auf mehr als eine Milliarde belaufen können.

* **Lehrer und Politik.** Die sächsische Lehrerschaft war auf dem letzten konservativen Parteitag in Dresden wegen ihres Verhaltens gegenüber der Sozialdemokratie angegriffen worden. Darauf beschloß eine sehr stark besuchte Versammlung des Leipziger Lehrervereins jetzt folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde: „Es ist nicht nur Recht, sondern eine Pflicht der Lehrer, in die öffentlichen Versammlungen aller Parteien zu gehen, auf deren Tagesordnung die Reform der Volksschule steht. Die Versammlungen der sozialdemokratischen Partei sind schon aus dem Grunde nicht auszuschließen, weil sie namentlich von den Schichten des Volkes besucht werden, denen die Kinder unserer Volksschulen größtenteils entstammen. — Lehrern, die im Kampf um die Volksschulreform hervorgetreten sind, ohne weiteres die Königs- und Vaterlandstreue abzusprechen, ist eine unerhörte Anmaßung. In Wirklichkeit ist ja von jeher nichts mehr geeignet gewesen, das Gedeihen eines Landes zu hemmen und die breiten Massen der Bevölkerung staatsfeindlich zu verbittern, als gerade die Vorherrschaft einer ultra-konservativen Partei."

tz. **Steigerung des Holzertrags der preußischen Staatsforsten.** Nach den amtlichen Mitteilungen der Forstabteilung des Landwirtschaftsministeriums für das letzte Berichtsjahr ist, wie uns mitgeteilt wird, eine Steigerung des Holzertrags aus den preußischen Staatsforsten gegenüber den Vorjahren eingetreten. Während die gesamte Holzmasse in den beiden Vorjahren nur 11 016 570, bezw. 11 263 244 Festmeter aufwies, steigerte sich diese Masse auf 11 977 636 Festmeter Holz. Es wurde, da sich auf der Gesamtfläche der preußischen Staatsforsten 2 640 782 Hektar Holzboden befand, also 4.54 Festmeter Holz vom Hektar geschlagen. Von dem gesamten Holzertrag kamen auf Bau- und Nutzholz 6 264 037 Festmeter, während das Vorjahr nur 6 059 339 Festmeter zeigt. Von dieser Menge waren 6 186 518 Festmeter Derbholz. Das Brennholz beläuft sich auf 5 713 599 Festmeter, darunter Derbholz 3 704 812 Festmeter. Im Vorjahr stellen sich die betreffenden Zahlen auf 5 203 905, bezw. 3 473 839 Festmeter. Im ganzen wurden im letzten Berichtsjahr 9 891 330 Festmeter Derbholz erzielt, von denen 7 040 988 Festmeter auf Nadelholz und 2 850 342 Festmeter auf Laubholz kommen. Als Baumarten des Laubholzes sind nur Eichen und Rotbuchen angeführt. Von der im Berichtsjahr geschlagenen Holzmasse bleiben noch 2 086 306 Festmeter Nicht-Derbholz zu erwähnen, die in Reisholz und Stockholz unterschieden sind. Auch bezüglich des Nicht-Derbholzes fand eine Steigerung gegen das Vorjahr statt.

* **Die Auswanderung der Reichsländer seit 1905.** Das Ergebnis der letzten Volkszählung wirft ein eigentümliches Licht auf die Verhältnisse im Reichsland. Nach der amtlichen Statistik sind seit 1905 30 000 Personen dort mehr ausgewandert als eingewandert. Da ganz sicher die Zunahme der Bevölkerung in den lothringischen Industriekreisen zum größten Teil auf Einwanderung von Nicht-Elsaß-Lothringern (Altdeutsche, Italiener usw.) zurückzuführen ist, so wird angenommen, daß mindestens 40 000 Elsaß-Lothringer ausgewandert sind seit 1905.

* **Kommunale Arbeitslosenversicherung.** Die Schöneberger Stadtverordneten-Versammlung hat die Einführung der Arbeitslosen-Versicherung beschlossen. Sie soll bis zum 31. März 1913 jährlich eine Unterstützung bis zu 15 000 M von der Stadt erhalten.

* **Eine hübsche Stilblüte** ist folgender, der „T. R." in Abschrift vorliegender Bescheid des Ministeriums eines deutschen Bundesstaates: „Nachdem wir dem X. Y. aus Z. nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 31. August 1874, die Organisation des zur Ausübung der Feldmeßkunst bestellten Personals betreffend das Patent als Geometer der 1. Klasse für den Kreis R. kraft dieses erteilt haben, so ist sich hiernach gebührend zu achten." — Also zu lesen nicht im tiefen 18., sondern im neu anhebenden 20. Jahrhundert!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. Dezember.

Wintersanfang

In lakonischer Kürze vermeldet der Kalender unter dem Datum des 22. Dezember: Sonne im „Steinbock", Wintersanfang. Das heißt: die Sonne tritt in ihrer scheinbaren Jahresbewegung aus dem Kalenderzeichen des „Schützen" in das des „Steinbocks" über. Ihr Übertritt aus dem Tierkreisternbild des „Schützen" in das des „Steinbocks", denen die Kalenderzeichen ihre Namen verdanken, geschieht aber erst am 20. Januar 1911; in Wahrheit steht die Sonne am 22. Dezember noch im westlichen Teil des „Schützen", mithin fast ein ganzes Tierkreisbild weiter zurück, als die Kalenderzeichen angeben. Die Ursache dieser großen Differenz bildet die allgemeine Präzession, das Vorrücken der Nachtgleichen, das gegenwärtig im Jahre 50."2588, im Jahrtausend also nahezu 14° beträgt. Seit der Zeit Hipparchs, des Begründers der theoretischen Astronomie und Entdeckers der Präzession — er lebte um 160 bis 125 v. Chr. —, haben sich die Sternbilder schon um den Betrag fast eines ganzen Tierkreisbildes gegen die fest beibehaltenen, infolgedessen aber zwecklosen Kalenderzeichen verschoben.

Da die Neigung des Erdäquators gegen die Ekliptik, die Schiefe der Ekliptik, 23° 27′ 8″ beträgt, sinkt die Sonne

---

Geschäftslegitimation eine gleichfalls wehmutsvoll begrüßte Radfahrerlaterne handhabte, in ein heftiges Zwiegespräch. Kampfesmutig entriß sie ihm eine Schmuckschatulle, alias Kammkasten, die er soeben in räuberischer Absicht öffnen wollte. Sie untermischte dabei in höchst pikanter Weise kräftige deutsche mit ebenso gesunden englischen Flüchen und ließ sich schließlich in ein nicht absehbares Handgemenge mit dem Räuber ein.

Das Stück war jenes Durcheinander von Gassenworten und Rauferei, wie es der Humor des Kindes seltsamerweise fast immer als höchste Blüte zeitigt. Das Ende vom Liede war, daß die alte Dame und der Einbrecher sich in unentwirrbarem Knäuel am Boden wälzten, wobei ein Seifenschälchen, das als Zimmerschmuck diente, sein unschuldiges Leben einbüßte. Unter dem reichen Beifall des Publikums rollte der Knäuel hinter die Kulissen. — Der zweite Akt verlief ganz ähnlich wie der erste. Das heftige Temperament der alten Dame verleugnete sich auch in der Metamorphose als Schutzmann nicht; die verbrecherische Veranlagung des Diebes trat auch beim Chauffeur, der sechs Kinder, zwei Hunde und einen alten Herrn kaltblütig totgefahren, grausig zutage. Auch dieser Akt nahm mit seinem: „Sie, was wollen Sie überhaupt?" und „Sie haben mir nichts zu befehlen!" seinen normalen Verlauf; nur, daß diesmal statt der Seifenschale ein solider Klaviersessel daran glauben mußte.

Jetzt trat die vielversprechende Pause ein.

Erich, auf dem Haupte eine Jockeymütze, die ihr bisheriges Leben in der friedlichen Enge eines Knallbonbons zugebracht, überreichte kleine, unregelmäßige Schokoladestückchen, die offenbar mit Kraftaufwand, von einer größeren Tafel abgebrochen, einen Stempel in Form kleiner Daumenabdrücke trugen. Sidney verteilte Papierfähnchen mit der Bemerkung: „Die habe ich extra auf dem Steamer für meine Freunde gesammelt." Und die Freunde, welcher Nationalität sie auch waren, schmückten sich entgegenkommend mit dem star-spangled banner. Die Schokoladestückchen aber wanderten in stiller Übereinstimmung sämtlich auf die Untertasse zurück, aus der sie angeboten waren.

Auf Herrn Brocks furchtbare Drohung hin: „Wenn der Zauber nicht bald weitergeht, kündige ich das Abonnement", wurde das Kabarett fortgesetzt.

Sidney, im Geschäftsanzug — weißer Kragenschleife und sauberen Händen — verbeugte sich mit weltmännischem Anstand: „Meine sehr verehrte Gesellschaft. Ich denke, es wird Sie eine große Ehre sein, wenn ich Sie vorsinge ein schönes Gesang von die United States. Ich werde singen in meine Heimatsprache, weil es so gemacht ist. Und bitte, wenn Sie nicht die Worte versteh'n, wollen Sie mich fragen, aber erst, wenn ich habe gefertigt."

Folgte ein amerikanisches Patriotenlied, wobei der Sänger so in Rage geriet, daß er dem ihm zunächst Sitzenden das Fähnchen entriß und es mit „Hoch lebe Amerika! Hoch lebe unser Präsident!" durch die Luft schwenkte.

Nun trat Erich an, in ähnlicher Toilette und mit ähnlichem Anstand, nur fiel sein Kratzfüßchen etwas schüchterner aus. Er trug mit mehr rhythmischem als musikalischem Gefühl das schöne Lied vom Generalfeldmarschall vor, entgleiste ein bißchen in den „Siegerkranz", fand aber nach einem kleinen Umweg über „Die Wacht am Rhein" zu seinem alten Herrn zurück. Auch er geriet beim „Juchheirassassa, die Preußen sind da!" in helle Begeisterung und schlug jedesmal mit der Faust auf ein neben ihm stehendes Tischchen, das alsdann den Refrain mitwackelte. Natürlich wurden diese beiden Glanznummern mit warmem Beifall belohnt.

Aber auf große Leute ist nun mal kein Verlaß. Wieder ließen sich Stimmen hören, die auf Schluß der Vorstellung drangen. Die Direktion rannte kopflos durcheinander und hätte sich beinahe auf offener Bühne geprügelt. Man wußte gar nicht, was man in der Geschwindigkeit zunächst herausbringen sollte. Endlich erfolgte eine Vereinigung von Niggertanz und Parademarsch, ein etwas anstrengendes Melange. Das Publikum, das Sachbeschädigung und Körperverletzungen befürchtete, zog es vor, unbemerkt zu entfliehen, was umso besser gelang, als die Künstler, ganz ihrer hohen Aufgabe hingegeben, weder sahen noch hörten.

Aber einmal kommt doch der Punkt, an dem auch den Begeistertsten die Puste ausgeht.

Und er kam.

Mit glühenden Bäckchen und strahlenden Augen standen Nigger und Preuße einander gegenüber. Beifall heischend wanderten ihre Blicke nach dem Zuschauerraum . . . Unendliches Erstaunen, langsames Begreifen. Der Glanz der Augen verdunkelte sich, eine Tränenflut, begrub das Begeisterungsrot der Wangen. Direktor und Conferencier weinten stumm in die gähnende Leere ihres Parketts hinab. Schwüle Stille.

Zwischen den Trümmern des Klaviersessels und der Seifenschale krümmte sich, einer lauernden Schlange gleich, der längst herabgerissene Tischtuchvorhang. In wirrem Durcheinander starrten die gefühllos verlassenen Stühle. Zum „scheußlichen Knäuel" geballt, trieb sich die mütterliche Frisierjacke am Boden herum. Nur die Untertasse mit den Schokoladestückchen leuchtete, einer Opferschale voller Köstlichkeiten gleich, durch die Finsternisse des zu früh entschlafenen Kabaretts.

Da, plötzlich: ein Blitzstrahl, der das Dunkel der Verzweiflung mystisch durchsprühte: „Du blödsinniges Rhinozeros! Was habe ich dir gesagt?" — „Rinderkamel!" — in der Eile vermischte sich die Zoologie in zwanglose Eigenart — „was kann ich machen, wenn sie weglaufen?"

„Nun is doch die ganze Geschichte nix, nu' haben wir gar kein richtiges Weihnachtskabarett gehabt, nu' war's man bloß 'n gewöhnliches, wie's Herr Brock jeden Abend hat." — Das stimmte. Das Weihnachtsfest war entschieden nicht zu seinem Recht gekommen.

„Un' unser schönes Weihnachtslied!"

„Warum wolltest du es nicht auf dem Programm tun? Dann hätten die Leute nach es gefragt."

„Es sollt' doch 'ne Überraschung sein!"

„Ja und es sollte doch gleich nach dem „Feldmarschall" kommen; warum hast du es nicht gemacht?"

„Warum hast du's nicht angefangen, du solltest doch grad' so gut mitsingen, 's war ja zweistimmig!"

„Du hast's einfach vergessen!"

„Du hast's grad' so gut vergessen. Überhaupt, wir mußten ja so fix machen, daß wir fertig wurden, und in so 'ner Fixigkeit kann man doch wahrhaftig keine Weihnachtslieder singen, un dabei noch zweistimmig."

Und nun löste sich der plötzliche Schmerz in weichere Wehmut auf. Und wieder flossen Tränen herab, hie deutsche, hie amerikanische, aber beide auf die gleiche Manier.

„'n Weihnachtskabarett . . . ohne Weihnachtslied!"

„Ja und eine Vorstellung . . . vor gar kein Zuschauer am Ende!" Uhuhuhu! — —

Aber durch das Dunkel des tiefsten Schmerzes leuchtete, einer Opferschale voller Köstlichkeiten gleich, die Untertasse mit Schokolade, trostreich, verheißungsvoll.

am Wintersolstitium um diesen Betrag südlich des Aquators, während sie am Sommersolstitium (22. Juni) ebenso weit nördlich des Aquators emporsteigt; sie kehrt an diesen Punkten, den Sonnenwenden, um. Am 22. Dezember beschreibt die Sonne deshalb für die Nordhemisphäre den niedrigsten Tagbogen, wir haben den kürzesten Tag.

Mit dem astronomischen Winter, der vom 22. Dezember bis zum 21. März währt, fällt der meteorologische nicht genau zusammen; denn die Mitte des letzten, die durch die größte Kälte bestimmt wird, ist nicht die erste Februarwoche, fordern schon die Mitte des Januar. Man betrachtet daher die drei kältesten Monate Dezember, Januar und Februar als das meteorologische Winterquartal. Frost und Schneefälle setzen zwar häufig schon in den Monaten Oktober und November ein, sie bleiben dann aber gewöhnlich nur vorübergehende Erscheinungen, stärker und anhaltender treten beide meist erst von Ende Dezember an auf.

Die stark verkürzte Sonnenscheindauer und das schräge Auffallen der Sonnenstrahlen sind die Hauptursache der Winterkälte. Über die Verhältnisse der durch die wechselnde Sonnenhöhe bedingten Weglänge der Strahlung durch die Atmosphäre zu der Intensität der Strahlung gibt nachstehende kleine Tabelle, nach J. Hann, Aufschluß:

Sonnenhöhe vom Zenit bis zum Horizont	90°	80°	70°	60°	50°	40°	30°	20°	10°	5°	0°
Relative Weglänge der Strahlung	1,00	1,02	1,06	1,15	1,31	1,56	2,00	2,92	5,7	10,8	45
Relativ. Intensitäten der Strahlung bei senkrecht. Einfallen in Prozent	78	77	76	75	72	68	62	51	31	15	0
Intensität. auf einer horizontal. Fläche in Prozent	78	76	72	65	55	44	31	17	5	1	0

Daraus ergibt sich deutlich die geringe Wirkung der Strahlung bei dem niedrigen Sonnenstand im Winter. Natürlich sind diese Werte nur für ganz klare Tage zu verstehen; Bewölkung, die in den Wintermonaten viel mehr vorherrscht, als in den Sommermonaten, schwächt die Sonnenstrahlung noch wesentlich mehr ab.

— **Bezirksausschuß.** Eine schwierige Rechtslage ist durch den Übergang der Gebäulichkeiten der Prinz-Heinrich-Werft bei Niederwalluf an die Firma Menthe entstanden. Die Anlage nämlich ist belegen auf dem angeschwemmten Land, welches im Überschwemmungsgebiet sich befindet und grundsätzlich nicht bebaut werden soll; ferner wurde der früheren Gesellschaft lediglich um deswillen die Errichtung ihrer Gebäulichkeiten gestattet, weil es sich um ein vornehmes Unternehmen handelte. Jetzt ist das Anwesen zum Teil verpachtet, zum Teil zu einer Fabrikationsstätte zur Herstellung von Maschinen für Schuhfabriken eingerichtet worden. Die Gemeinde forderte M. auf, die Ausnahmegenehmigung von dem Bauverbot einzuholen, und weil dies nicht geschah, machte die Polizeibehörde M. unterm 30. März 1910 die Auflage, die Gebäulichkeiten innerhalb 4 Wochen zu entfernen, widrigenfalls sie die angeordnete Leistung durch einen dritten ausführen und die vorläufig auf 1500 M. festgesetzten Kosten nötigenfalls zwangsweise einziehen würde. Gegen diese Verfügung erhob M. Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrag auf Aufhebung, indem er geltend machte, daß die einmal erteilte Bauerlaubnis nach dem bestehenden Recht nicht zurückgenommen werden könne und beim Wechsel des Besitzers nicht erneuert zu werden brauche usw. Zunächst hatte der Kreisausschuß in der Angelegenheit zu befinden. Dort wurde der Klage stattgegeben. Die Gemeinde Niederwalluf sehe mit Recht die erheblichsten wirtschaftlichen Vorteile in ihrer weiteren Entwicklung als Villenvorort von Wiesbaden. Die Gemeinde habe deshalb das wesentlichste Interesse daran, alle Anlagen fernzuhalten, die auf die Ansiedlung störend einwirken oder das Landschaftsbild beeinträchtigen könnten. Deshalb sei ein Bauverbot für das in Frage stehende Gelände erlassen worden. Lediglich die Rücksicht auf die Eigenart des Unternehmens, die eine Lage hart am Rhein erfordert, und von der der günstigste Einfluß auf die Belebung eines gewinnbringenden Verkehrs in der Gemeinde wohl erwartet werden konnte, habe den Kreisausschuß bei der Errichtung der Werft zur Dispenserteilung bewogen. Nach diesem Entscheid des Kreisausschusses erließ die Polizeiverwaltung von Niederwalluf eine zweite Verfügung, welche die Einstellung des Betriebs verlangte. Auch in dieser Sache jedoch hat sich der Kreisausschuß nicht auf den Standpunkt der Gemeinde gestellt. Wider beide Entscheide ist daher von seiten der Ortspolizeibehörde zu Niederwalluf die Berufung eingelegt worden. Nach langer Beratung vor dem Bezirksausschuß wurde Beschluß dahin verkündet, daß das Urteil den Gemeinden schriftlich zugestellt werde.

— **Neue Telephonleitung.** Auf der Landstraße, Strecke Wiesbaden-Clarenthal-Chausseehaus, ist man soeben mit der Legung eines weiteren neuen Telephondrahts beschäftigt. Während der dem Telegraphenverkehr dienende ein Eisendraht ist, bestand der Telephondraht aus Kupfer, resp. einer Komposition aus Kupferbronze usw. In nächster Zeit wird man mit der Legung eines solchen anfangen, dessen Hauptbestandteil aus Aluminium besteht. Interessant ist es, zu beobachten, wie die Arbeiter mit „affenartiger Geschwindigkeit" die hohen Telegraphenstangen auf- und absteigen, und zwar mit Hilfe von Steigeisen, welche an den Füßen festgeschnallt werden und aus starken Platten, an denen krummgebogene, sichelförmige Stahldrähte befestigt sind, bestehen.

— **Die Bekämpfung der Schnaken.** Der Magistrat schreibt uns: Das in den Sommermonaten der letzten Jahre überaus starke Auftreten der Schnaken an den Ufern des Mittelrheins macht ihre allgemeine Bekämpfung zur Pflicht. Wenn auch in Wiesbaden von einer eigentlichen Schnakenplage keine Rede sein kann, so ist es doch ein Gebot der Vorsicht, überall da, wo sich Schnaken zeigen, dieselben möglichst zu vertilgen, um einer Ausbreitung dieser lästigen Plage wirksam entgegenzutreten. Das städtische Feldschutzpersonal ist mit entsprechenden Weisungen versehen, doch bedarf es der Mitwirkung auch der Privaten, wenn der Erfolg gesichert werden soll. Da nun die Schnaken mit Wintersanfang in Keller, Gewächshäuser, Schuppen, Ställe, Remisen und dergleichen flüchten und dort an Decken und Wänden eine Art Winterschlaf halten, so empfiehlt sich das Absengen solcher Stellen mit Spiritusfackeln, eine, mit etwas Sachkenntnis durchgeführt, ganz ungefährliche und zur Bekämpfung der Mückenplage recht wirksame Arbeit. Doch muß sie, wenn sie Erfolg haben soll, im Laufe des Winters wiederholt vorgenommen werden, und zwar zum letztenmal spätestens anfangs März. Die städtischen Desinfektoren sind angewiesen, auf Wunsch an Ort und Stelle praktische Anleitungen zur Vernichtung der Mücken und deren Brut unentgeltlich zu erteilen. Diesbezügliche Anträge werden im Rathaus, Zimmer Nr. 60, während der Vormittags-Dienststunden entgegengenommen.

— **Die Verausgabung der Kohlen für Arme** erfolgt in einem Schuppen auf dem Kasernengelände an der Bleichstraße. Dort haben sich die Empfänger um die Mittagszeit einzufinden, und erst nach mehrstündiger Dauer ist das umfangreiche Geschäft abgewickelt. Die Zahl der Reflektanten ist eine recht große, diejenige der sie begleitenden Kinder usw. aber bildet eine noch größere Mehrheit. Da jedoch nur eine beschränkte Anzahl in den Schuppen einfahren kann, bleibt anfangs das Gros stundenlang auf der Straße stehen, nicht ohne als eine merkliche Störung des Verkehrs empfunden zu werden. Aber wo sollen die Leute hin? Es wäre gut, wenn alsbald eine andere, verschwiegenere Art der Erledigung der Kohlenausgabe für Arme gefunden werden könnte, nicht nur damit sie kein Verkehrshindernis bildet, sondern auch, damit den Bedürftigen, unter denen doch mancher die Öffentlichkeit, die jetzt über ihn verhängt ist, scheuen mag, das Schamgefühl nicht unnötigerweise verletzt wird.

— **Kinderhorte.** Die Weihnachtsbescherungen finden, wie alljährlich, heute Donnerstag, den 22. Dezember, morgen Freitag, den 23. Dezember, 6 Uhr, Steingasse 9 statt. Freunde und Gönner sind dazu eingeladen.

— **„Grüne" Weihnachten.** Von meteorologischer Seite wird uns geschrieben: Der Wettergott meint es an diesen Weihnachten nicht sonderlich gut mit uns. Zu einem rechten Weihnachtsfest gehört nun einmal Frost und Schneewetter; und je lauter der Schnee unter unseren Füßen kracht, je frostgeröteter die Nasen, Ohren und Wangen der Spaziergänger sind, desto gehobener und echter ist die Weihnachtsstimmung. Wenn man auch im allgemeinen zu großer Kälte abgeneigt ist, am Weihnachtstag hat man gegen sie nichts einzuwenden und freut sich, im warmen Zimmer beim gut geheizten Ofen die Ruhe der Festtage genießen zu können. Davon wird allerdings aller Voraussicht nach wenig zu spüren sein. Bisher ist die Wetterlage derartig, daß man sich nicht zu viel Hoffnung auf Frost und Schnee wird machen dürfen, wenn man nicht eine schwere Enttäuschung erleben will. Die Luftdruckverteilung ist derartig, daß wir uns auf südliche Winde gefaßt machen müssen, die stets Wärme und Regenwetter mit sich bringen. Europa wird augenblicklich in seinem größten Teil von einem barometrischen Tiefdruckgebiet beherrscht, das die Ausbreitung von Kälte verhindert. Überall fällt infolge dieses barometrischen Minimums, das meist 730 Millimeter beträgt, Regen, und warme Winde vervollständigen den Eindruck des Vorfrühlings. Das nördliche Norwegen hatte allein beträchtliche Kälte aufzuweisen, die in der nördlichsten Stadt Europas, nämlich in Haparanda, 23 Grad betrug. Dieses Kältegebiet, das sich mit einem Hochdruckgebiet deckt, konnte bisher wegen des vordringenden Tiefbodengebiets über Deutschland noch nicht Macht gewinnen. Eine Verbesserung des augenblicklich schlechten Wetters dürfte ganz langsam vor sich gehen und an den Weihnachtstagen noch nicht derart fortgeschritten sein, daß wir Kälte und Schnee und ein ruhig trockenes Wetter erwarten können. Vielleicht wird eine Aufklärung des Himmels und damit ein Ende der Regengüsse eintreten. Im allgemeinen bringt ein wolkenloser Himmel im Winter Frost mit sich. In diesem Fall könnte auch eine Abkühlung bis unter den Gefrierpunkt eintreten. Aber dieses Frostwetter dürfte sich noch in sehr bescheidenen Grenzen halten, und man kann erwarten, daß auch eine Aufklärung anfangs mit verhältnismäßig warmer Witterung verbunden sein dürfte. Das Jahr 1910 bleibt sich eben bis zum Schluß getreu. Es war eins der regenreichsten Jahre, die wir zu verzeichnen haben. Da der Sommer dieses Jahres auch nur mäßig warm war, so haben wir nach den meteorologischen Aufzeichnungen, die bis in das Jahr 1794 zurückreichen, nur einen milden Winter zu erwarten, da kalte Winter meist eine Folge sehr heißer Sommer sind. Ein ähnlich milder Winter und ähnliches Weihnachtswetter brachte das Jahr 1902, wo es bekanntlich bis zum 31. Dezember ununterbrochen regnete. Erst gegen 10 Uhr abends begann Frost und Schneewetter einzutreten, so daß der Beginn des neuen Jahres zugleich der Beginn des Winters war.

— **Sittlichkeitsverbrechen.** Wie uns mitgeteilt wird, lockte vorgestern abend ein etwa 40jähriger Mann ein 7 Jahre altes Mädchen in ein Haus in der Walramstraße und beging dort an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen. Eine Festnahme des Täters, der von Hausbewohnern beobachtet worden, war leider nicht möglich, da der Wüstling sich nach vollbrachter Tat eiligst entfernte.

— **Der Rhein** ist seit Montag wieder stark steigend. Bis zu diesem Tage war das Wasser am Schierfteiner Pegel auf 2 Meter zurückgegangen. Mittwochmorgen war eine Zunahme von 93 Zentimeter zu verzeichnen. Unter 2 Meter stand das Wasser während des ganzen Jahres nur in der ersten Aprilhälfte, sowie während des Monats Oktober; selbst im Januar jedoch nur an 5 Tagen. Wassermengen wie dieses Jahr hat der Rhein seit langen Jahren nicht mehr gebracht.

— **Schlachtengedenkfeier.** Für die Teilnehmer des Krieges 1870/71, welche diesen Feldzug im Rang eines Offiziers ganz oder zum Teil unter dem Kommando des Generals der Infanterie v. Werder von Straßburg bis Pontalier mitgemacht haben, liegt eine Aufforderung zu einer in Berlin am 17. Januar 1911 stattfindenden Feier im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos (Dotzheimer Straße 7) aus.

— **Der Güterverkehr nach Frankreich stockt.** Die Cölnische Eisenbahndirektion teilt mit, daß französische Güter für die französische Nordbahn und darüber hinaus, insoweit die Leitung über Erquelinnes-Jeumont erfolgt, bis auf weiteres nicht mehr angenommen werden. Die anderen belgisch-französischen Übergänge sind frei.

— **Lotterie.** Dem Komitee für den Marienburger Luxuspferdemarkt ist die Erlaubnis erteilt worden, in Verbindung mit dem am 16. und 17. Mai 1911 in Marienburg stattfindenden Luxuspferdemarkt eine öffentliche Verlosung von Pferden, Equipagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— **Die Familien-Krankenversicherung des „Vereins für Handlungskommis von 1858 in Hamburg", Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg,** hat den Geschäftsbetrieb in Preußen aufgenommen.

— **Personal-Nachrichten.** Der Landrat Dr. Klauser ist aus dem Kreise Bersenbrück, Regierungsbezirk Osnabrück, in den Kreis Höchst, Regierungsbezirk Wiesbaden, versetzt worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Um die Abonnenten des Königlichen Theaters schon jetzt in den Stand zu setzen, für die Weihnachts- und Neujahrswoche die nötigen Dispositionen zu treffen, gibt die Intendantur nachstehend den Spielplan für die fragliche Zeit bekannt: Sonntag, den 25. Dezember cr.: „Armide" (Abonnement A). Montag, den 26.: „Tannhäuser" (Abonnement C). Dienstag, den 27., nachmittags 2½ Uhr (Volkspreise): „Der dunkle Punkt". Abends 7 Uhr: „Der Graf von Luxemburg". (Aufgehobenes Abonnement.) Mittwoch, den 28., nachmittags 2½ Uhr (Volkspreise): „Schneewittchen und die sieben Zwerge", abends 7 Uhr: „Figaros Hochzeit" (Abonnement D). Donnerstag, den 29.: „Tristan und Isolde" (Abonnement B). Freitag, den 30. (kleine Preise): „Götz von Berlichingen" (aufgehobenes Abonnement). Samstag, den 31.: „Der eingebildete Kranke", „Der gemütliche Kommissär" und „Winterzeit" (Abonnement D). Sonntag, den 1. Januar: „Der Prophet" (Abonnement B). Montag, den 2.: „Der Meineidbauer" (Abonnement A). Dienstag, den 3.: „Das Rheingold" (Abonnement B). Mittwoch, den 4.: „Die Walküre" (Abonnement C). Donnerstag, den 5.: „Der deutsche König" (Abonnement D). Freitag, den 6.: „Siegfried" (Abonnement A). Samstag, den 7.: „Der eingebildete Kranke" und „Die Mitschuldigen" (Abonnement C). Sonntag, den 8.: „Götterdämmerung" (Abonnement D). — „Der Fiedelhans", das Spielmannsmärchen unseres Wiesbadener Schriftstellers Wilhelm Clobes, welches in der vorigen Weihnachtszeit bereits seine Zugkraft an unserem Hoftheater bewährte, wird auch in dieser Saison auf vielfachen Wunsch wiederholt, nachdem es sich erst kürzlich einen neuen schönen Erfolg am Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim errang. Die erste Aufführung findet bereits morgen Freitag bei den bekannten Volkspreisen und aufgehobenem Abonnement statt. Die Rolle des flotten Führers der Wichtelmänner, des Schalk, wird diesmal von Frau Braun-Grosser gespielt werden. Die glänzende Farbenwirkung der stimmungsvollen Bühnenbilder und das große Märchenballett aller liebgewordenen Märchengestalten im letzten Akt dürften aufs neue ihren faszinierenden Zauber bewähren.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß für den 2. Januar 1911, abends 7½ Uhr, in den herrlichen Räumen des „Hotel Kaiserhof" ein großes Wohltätigkeitskonzert angesagt ist zugunsten des Witwen- und Waisen-Fonds des Königl. Hoftheaters, unter gütiger Mitwirkung unserer beliebten Primadonna Frau Dr. Annie Hansa-Koepffel, des Heldentenors Dr. Richard Banasch, Frls. Anny Canstatt, Konzertsängerin, und der bekannten fine diseuse Frl. Sophie Hessemer. Veranstalter des Konzerts ist Herr A. W. Berner, Komponist aus Neapel, unter dessen persönlicher Leitung die orchestralen Pieces stattfinden. Herr Berner ist in Komponisten- und Bühnenkreisen schon bekannt durch die siebenmalige Aufführung seiner Oper „Hansjürge" am Magdeburger Stadttheater, ferner an kleineren Bühnen, wie Bernburg usw., auch durch seine Konzertmusik „Geisterwalzer", „Ave Maria", sowie zahlreiche Lieder, Serenaden usw. Der Komponist hat einen Teil seiner Studien vor 10 Jahren in Wiesbaden gemacht, wo er zuerst anläßlich eines komplizierten Beinbruchs weilte, und hat sodann diese Studien in Neapel und Berlin perfektioniert. Er gehört der veristischen Richtung an, aber nicht, — um die Errungenschaften des modernen Musikdramas zu verschmähen. Da bereits ein Drittel der Billette privatim veräußert ist, empfiehlt sich eine prompte Versorgung auch angesichts der relativ beschränkten Anzahl Billette, die zur Ausgabe gelangen können.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

y. **Sonnenberg,** 20. Dezember. Aus den Tannenbeständen der Gemeinde in der Nähe des Hochbehälters, unweit des Friedhofes, wurden 20 Tannenbäumchen gestohlen. Drei wurden abgeschnitten am Tatorte vorgefunden, die der oder die Diebe anscheinend nicht mehr fortschaffen konnten. Die Ermittelungen sind im Gange. — An Stelle des als Förster nach Bärstadt versetzten Forstaufsehers Klinkert wurde der Forsthilfsaufseher Sundermeier bestimmt. — Das sich im Distrikt Krummborn ergebende Nutzholz, ca. 80 bis 100 Festmeter, wurde freihändig dem Holzhändler Cramer in Wiesbaden verkauft. — Die erste Holzversteigerung findet am 27. Dezember d. J. statt. Das Brechen und Zerkleinern von 200 Kubikmeter Bruchsteinen aus dem Gemeindebruch Bierstadter Stall wurde den Mindestfordernden übertragen, und zwar das Brechen dem Moritz Schmidt und dem Karl Etz, das Zerkleinern dem Pflasterer Ludwig Wagner. Anläßlich einer Mitteilung über die Unterhaltungskosten der Wiesbadener Straße beschloß der Gemeindevorstand, die anliegenden Besitzer darauf hinzuweisen, daß sie sich umgehend mit dem Kanalbauamt Wiesbaden wegen des Anschlusses ihrer Besitzungen an den Kanal in Verbindung setzen sollen, weil mit den Vorarbeiten für das Projekt über die Pflasterung der Wiesbadener Straße begonnen werden soll. Die Pflasterung kann aber erst dann erfolgen, wenn die Anschlüsse sämtlich hergestellt sind. — Der Fluchtlinien- und Bebauungsplan für den Distrikt Kirchgarten ist förmlich festgestellt und liegt vom 22. d. M. nochmals eine Woche lang auf dem hiesigen Bürgermeisteramt zu jedermanns Einsicht offen.

= **Sonnenberg,** 20. Dezember. Der Männergesangverein „Concordia" veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertag im „Kaisersaal" ein Konzert. Dem Verein ist es gelungen, Herrn Baritonist Adolf Müller aus Frankfurt a. M. als Solist zu gewinnen. Der Verein bringt acht Chöre zum Vortrag. Der zweite Teil des Programms verzeichnet zwei humoristische Gesamtspiele, sowie ein Theaterstück.

rl. **Bierstadt,** 21. Dezember. Der in Sängerkreisen aufs beste bekannte Gesangverein „Frohsinn" veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertage unter Leitung seines langjährigen Dirigenten Herrn Karl Gros im Saalbau „Zur Rose" ein größeres Konzert. Das gewählte Programm verspricht, wie das bei dem vorzüglich geschulten Verein stets der Fall war, genußreiche Stunden. Als Solisten hat der Verein Fräulein Hedwig Schäfer (Sopran), welche über vorzügliche Schulung und eine prächtige Stimme verfügt, sowie die Herren Otto Kleemann (Violine) und Fritz Zech (Klavier), sämtlich aus Wiesbaden, gewonnen. Der zweite Teil der Veranstaltung bringt das Theaterstück „Knecht Ruprecht", daran schließen sich an Verlosung und Ball.

el. **Hochheim**, 20. Dezember. Der Reigen der diesjährigen Weihnachtsaufführungen wurde vorgestern eröffnet. Im katholischen Vereinshaus feierte der Elisabethen- und Jungfrauenverein. Nach Vorführung einiger Jugendschauspiele fand die Bescherung für dürftige Kinder statt. — In dem evangelischen Vereinshaus fand die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule statt, die die kleine fröhliche Schar mit allerlei Spielsachen beglückte. Der evangelische Frauenverein läßt seine Weihnachtsgaben in aller Stille durch die Schwestern an bedürftige Familien verteilen. — Unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Albrecht Hummel fand am Samstagabend in der „Burg Ehrenfels" eine Versammlung des Nationalliberalen Wahlvereins statt. Herr Generalsekretär Ludwig Brehm-Frankfurt a. M. hielt einen eingehenden Vortrag über die derzeitige politische Lage.

Nassauische Nachrichten.

= **Aus Nassau**, 19. Dezember. Eine ganz eigentümliche und beliebte Gepflogenheit mancher Ortsgemeinden ist es, die den Lehrern durch das Gesetz zustehenden Alterszulagen und Mietsentschädigungen als Beweis kommunaler Fürsorge und Wohlwollens zu bewahren. Zur Aufklärung diene daher folgendes: Die durch Gesetz geregelten Mietsentschädigungen sind durchaus nicht — und das lag durchaus nicht im entferntesten in der Absicht des Gesetzgebers — als gewährte Aufbesserungen des Gehaltes aufzufassen, sondern entsprechen nur einigermaßen den durch die allgemeinen Teuerungsverhältnisse erhöhten Wohnungspreisen, wie sie auch, ohne daß dies stets ausposaunt wird, anderen Beamten gewährt werden. Die Mietsentschädigungen sind einzig und allein durch den Provinzialrat in Cassel festzusetzen und zu genehmigen, und dessen Beschlüsse werden dann den einzelnen Gemeinden lediglich zur Kenntnisnahme und Ausführung übersandt. Es handelt sich also nur um einen durch Teuerungsverhältnisse und infolgedessen durch das Gesetz gebotenen, von kommunalen Beschlüssen vollständig freien Akt der Regierung. Als wirkliche Aufbesserungen der Lehrer seitens der Gemeinden kommen nur Ortszulagen in Betracht.

bs. **Niederseelbach**, 21. Dezember. Bei Gelegenheit des Schlachtfestes glitt die Witwe Motzer in der Küche aus und brach zwei Rippen. Die sonst noch recht rüstige Frau ist dadurch zu ihrem Bedauern wochenlang zur Untätigkeit verurteilt.

bs. **Engenhahn**, 21. Dezember. Auch unser Ort hat seine „Goldene Hochzeit". Am 26. Dezember d. J. feiern die Eheleute Friedrich Roth und Katherine, geb. Berghäuser, dieses in unserer gesunden Gegend nicht seltene Fest. Von dem Jubelpaar erfreut sich nur noch die Gattin körperlicher und geistiger Frische, der Mann kränkelt schon seit längerer Zeit. Wie wir hören, ist dem Jubelpaar das Gnadengeschenk von 50 M. beantragt.

n. **Schwanheim**, 20. Dezember. Dieser Tage fand eine erneute Besprechung zwischen der Eingemeindungskommission und den Magistratsmitgliedern der Stadt Frankfurt in Sachen der Eingemeindung statt, der auch Landrat Dr. Klauser aus Höchst beiwohnte. Die Wasserfrage, Kanalisation, Steuerfragen und Brückengeld waren Gegenstand der Verhandlungen. Es besteht die Möglichkeit einer glücklichen Lösung derselben zugunsten unseres Ortes. Die Überführung der elektrischen Straßenbahn konnte noch nicht in den Bereich der Besprechungen gezogen werden, da die nötigen Unterlagen seitens des städtischen Bahnamts fehlten. Ende Januar werden die Verhandlungen fortgesetzt.

= **Aus dem Maingau**, 20. Dezember. Es hat einiges Aufsehen erregt, daß die Aufsichtsbehörde die Wahl des Rendanten Pfeiffer zum Bürgermeister von Unterliederbach nicht genehmigt hat. Die Behörde hat ihren Schritt damit begründet, daß sie für die 4582 Einwohner zählende Gemeinde einen Berufsbürgermeister wünsche, und man kann ihr hierin nicht ganz unrecht geben. — In altnassauischen Zeiten wählte man den reichsten Bauer im Orte zum Bürgermeister, ohne Rücksicht darauf, ob er auch die nötige Intelligenz besaß. In unserer modernen Zeit ist das anders geworden. Nicht mehr der reichste Bauer ist der geeignete Repräsentant der Dorfgemeinde, sondern der intelligenteste muß heute ans Ruder, und in größeren Gemeinden genügt auch der nicht mehr; hier müssen Berufsbürgermeister an die Spitze der Gemeinde. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Die Bürgermeistereigeschäfte eines größeren Ortes sind längst aus dem bescheidenen Rahmen früherer Zeiten hinausgetreten. Sie erstrecken sich fast auf alle Zweige der Verwaltung. Der Bürgermeister der Gegenwart muß ein vielseitig gebildeter Mann sein, der über einen reichen Schatz von Wissen zu verfügen hat. Trifft das nicht zu, so ist der Bürgermeister nur eine Last für die Gemeinde und insonderheit für die Behörde. Letztere hat also nicht ganz unrecht, wenn sie für größere Orte Männer fordert, die im Verwaltungsdienst groß geworden sind. (Damit ist natürlich keineswegs der Beweis erbracht, daß Herr Rendant Pfeiffer unfähig ist, die Geschäfte eines Bürgermeisters von Unterliederbach ebensogut zu versehen, wie irgend ein Berufsbürgermeister. Nach den traurigen Erfahrungen, die man in Unterliederbach und auch sonst in kleinen Orten Nassaus mit Berufsbürgermeistern gemacht hat, ist es den Unterliederbachern wirklich nicht übel zu nehmen, wenn sie lieber einen Mann aus ihrer Mitte an der Spitze ihrer Gemeinde sehen. D. Red.)

Aus der Umgebung.

Christlicher oder städtischer Friedhof?

m. **Bingen**, 18. Dezember. In der hiesigen Stadtverordnetenversammlung gab es eine ziemlich ausgedehnte Aussprache über die Bezeichnung, die man dem neuen Friedhofe geben wollte. Der Bauausschuß hatte den Vorschlag gemacht denselben als „christlichen" Friedhof zu bezeichnen, die Stadtverordneten Landau, May, Racke, Rich. Pennrich, Simon und Beigeordneter Fischer zogen die Bezeichnung „städtischer" Friedhof vor, der Stadtverordnete Landau mit der besonderen Begründung, daß, wenn der israelitische Friedhof einmal besetzt sei, die israelische Gemeinde auch an die Stadt mit dem Verlangen herantreten würde, teil an dem gemeinsamen Friedhof, zu dessen Kosten sie auch beitrügen, zu haben. Schließlich wurde der Antrag des Bauausschusses auf die Bezeichnung „christlicher" Friedhof mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen, der Vorsitzende, Bürgermeister Neff, enthielt sich der Abstimmung.

*

rmk. **Darmstadt**, 20. Dezember. Selbstmord wegen gedrückten Geschäftsverhältnissen beging heute der ca. 35 Jahre alte Metzgermeister Karl Hein in der Karlstraße dahier, der vor einigen Jahren die schon alte Ochsenmetzgerei seines Vaters mit dem Hause übernommen hat.

-r. **Bodenhorn**, 18. Dezember. Vorige Woche fanden hier durch zwei Wachtmeister mehrere Vernehmungen statt, um Falschmünzern, bezw. Verbreitern falscher Münzen, auf die Spur zu kommen. Es handelt sich um gefälschte Einmarkstücke. Über das Ergebnis der polizeilichen Bemühungen ist nichts bekannt geworden.

= **Mainz**, 21. Dezember. Der Große Karnevalverein hatte gestern seine literarische Kommission zu einer Sitzung im Ratskeller geladen, um die für dieses Jahr eingereichten Eröffnungsszenen zu prüfen, die aber nicht zur Annahme gelangten. Die frauenrechtlerische Bestrebung unserer Zeit machte sich auch hier bemerkbar, denn die eine derselben war von einer Dame verfaßt. Sie endete mit einem zarten Poem nach der Melodie: „Wir winden dir den Jungfernkranz usw.", was große Heiterkeit bei dem Kollegium hervorrief. Schließlich einigte man sich auf eine vor mehreren Jahren eingereichte, aber nicht zur Aufführung gekommene Arbeit eines bewährten Verfassers, die dieser sofort etwas umarbeitet, um sie der Zeitlage anzupassen und die hoffentlich ganz und voll ihren Zweck erfüllen wird.

* **Mainz**, 21. Dezember. Rheinpegel: 2 m 42 cm gegen 2 m 12 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Das Urteil im Greifswalder Landratsprozeß.

sh. **Greifswald**, 20. Dezember. Nach mehrwöchiger Verhandlung ist, wie schon telegraphisch mitgeteilt worden ist, heute mittag in dem Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Becker auf Bartmannshagen wegen Beleidigung des Landrats des Kreises Grimmen Freiherrn v. Maltzahn sowie der Mitglieder des Grimmer Kreisausschusses das Urteil gesprochen worden. Der Angeklagte Becker wurde zu einem Jahre Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus: Die Straftaten tragen sachlich keinen politischen Charakter. Wenn man ihnen aber sachlich gerecht werden will, so ist doch als Hintergrund die ganze Sachlage, der scharfe politische Parteiunterschied des Nebenklägers und des Angeklagten in Betracht zu ziehen. Sämtliche Eingaben des Angeklagten sind nach den §§ 185 und 186 StrGB. zu ahnden. Das Gericht hat von einer Anwendung des § 187, verleumderischer Beleidigung, abgesehen, und zwar mit Rücksicht auf die ganze Persönlichkeit des Angeklagten. Das Gericht ist nicht zu der Überzeugung gelangt, daß der Angeklagte sich in allen Fällen bewußt gewesen ist, daß die von ihm erhobenen Vorwürfe tatsächlich der Wahrheit entbehrten. Der Schutz des § 193 konnte dem Angeklagten nicht zugebilligt werden. Der Wahrheitsbeweis ist vom Angeklagten nicht erbracht worden. Man darf auch nicht sagen, daß die Beweisaufnahme lückenhaft gewesen ist, oder durch die Akten, betreffend den liberalen Verein in Grimmen, hätte ergänzt werden können. Denn es sind keine Umstände vorgebracht worden, die beweisen konnten, daß die Akten den Inhalt haben, der von ihnen behauptet wird. Am schwersten hat das Gericht die Beleidigungen gefunden, die in der Klage an den Bezirksausschuß zum Ausdruck gekommen sind. In dieser Klage wird mit der Ehre des Landrats und des Kreisausschusses umgesprungen, wie dies von seiten eines Mannes, von der Bildung und gesellschaftlichen Stellung des Angeklagten nur selten zu geschehen pflegt. Hier hat das Gericht auf sechs Monate Gefängnis erkannt. Für die Eingabe an den Minister des Innern, in der davon die Rede ist, daß der Landrat eine körperliche Züchtigung verdiene, ist auf vier Monate Gefängnis erkannt worden. Für die Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe, in der besonders die amtliche Ehre des Landrats angegriffen wird, ist eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und für die übrigen Eingaben eine solche von je einem Monat festgesetzt worden. Daraus hat das Gericht eine Gesamtstrafe von einem Jahre gebildet. Das Gericht ist dabei davon ausgegangen, daß es den Angeklagten durch den politischen Wahlkampf als gereizt betrachtete. Dieser Wahlkampf ist in dem Wahlkreise Grimmen sehr scharf geführt worden. Das Gericht hat weiter berücksichtigt, daß auch die gegnerische Seite des Angeklagten Handlungen begangen hat, die ihn erregen und reizen konnten. Die Kosten des Verfahrens, auch die des Nebenklägers, fallen dem Angeklagten zur Last. — Die dem Angeklagten auferlegten Kosten werden annähernd auf 50 000 M. geschätzt. Rittergutsbesitzer Becker wird gegen das Urteil Revision einlegen.

*

Das Urteil des Greifswalder Gerichts wird, so schreibt die „Frankf. Ztg.", in allen Kreisen Staunen hervorrufen. Auch wer der Meinung ist, daß Becker über das Ziel hinausgeschossen ist, wird diese unerhörte Strafe, die noch über den Antrag des Staatsanwalts weit hinausgegangen ist, nicht verstehen. Herr Becker ist aus durchaus ehrenhaften Beweggründen gegen ein nach seiner Meinung bedenkliches Verwaltungssystem vorgegangen. Er hat diese Ansicht in Eingaben an die Regierung mit aller Schärfe vertreten. Er mag dabei in manchen Punkten gefehlt haben, in anderen wäre eine Kritik durchaus angebracht und wohl berechtigt. Gegen einen Mann aber, der aus durchaus ehrenwerten Motiven gehandelt hat, eine Strafe von einem Jahre Gefängnis zu verhängen, das wird für ein gesundes Rechtsempfinden unerklärlich bleiben.

Der Mißhandlungsprozeß von Mielczyn.

sh. **Berlin**, 20. Dezember. In der fortgesetzten Beweisaufnahme des Mielczyner Mißhandlungsprozesses wurden am heutigen achten Verhandlungstage die Erörterungen des Falles des ehemaligen Fürsorgezöglings Maute nochmals aufgenommen. Maute schildert auf Befragen, daß Breithaupt ihn im Verdacht hatte, Fluchtpläne zu hegen. Breithaupt habe daher Befehl gegeben, ihn an einen Baum zu binden; als das geschehen, seien die Aufseher mit Gummiknüppeln und Reitpeitschen über ihn hergefallen und hätten ihn solange verprügelt, bis er ohnmächtig wurde. Breithaupt habe die Ohnmacht nicht für echt gehalten, ihn aber doch mit Wasser bespritzt, bis er wieder zu sich kam. Dann habe er nochmals Prügel erhalten. Er habe dann versucht, die Flucht zu ergreifen, sei aber eingeholt und nochmals an den Baum gebunden worden. Im ganzen habe er wohl 200 Hiebe bekommen, darunter auch Schläge auf die Fußsohlen. Der Zögling Maute erzählt weiter, daß er nach der Exekution in den Arrest im Keller gebracht wurde, wo er mit der eisernen Kette an der Wand befestigt wurde. Im Arrest habe er von Montag bis Samstag nur Wasser und Brot bekommen, auch habe er keine Decke zum Zudecken gehabt. Die Fesselung mit der Kette war so kurz, daß er nicht aufstehen konnte, sondern immer auf der Pritsche liegen mußte. Erst am dritten Tage sei die Kette etwas nachgelassen worden, so daß er mehr Bewegungsfreiheit hatte. Vom Arrest im Keller kam er dann in die Arrestzelle im Dachgeschoß, wo er ebenfalls angeschlossen wurde. Nach weiteren zwei Tagen wurde er in die Strafkolonne eingereiht.

Berlin, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im Mielczyner Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Pastor Breithaupt eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung.

Der Hochverratsprozeß wegen der englischen Spionage an der Nordsee.

Leipzig, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 9 Uhr 10 Min. begann, wie wir schon im gestrigen Abendblatt mitteilten, vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts der Prozeß gegen den englischen Kapitän Trench und den Marineleutnant Branton. Nach Aufruf der Verteidigung, der Zeugen und des Dolmetschers durch den Vorsitzenden Dr. Menge wurde der Eröffnungsbeschluß verlesen. Die Angeklagten werden beschuldigt, im August 1910 an verschiedenen Orten des Deutschen Reiches Zeichnungen und andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich sei, in den Besitz der Angestellten des englischen Nachrichtendienstes, bezw. deren Vertreter gebracht zu haben. Beide gaben im allgemeinen zu, sich Kenntnis militärischer Dinge verschafft zu haben. Zuerst wird Branton vernommen und ein Brief Brantons an Trench verlesen. Hierauf werden einzelne Instrumente vorgezeigt, die die beiden mit sich führten, Höhenwinkel, ein photographischer Apparat, Doppelgläser usw. Dann wurde der Tatbestand besprochen. In London verabredeten sich die beiden Offiziere. Trench ging zuerst nach Kiel, von dort nach Buelk. Darauf trafen sich beide in Brunsbüttel und begaben sich dann nach Cuxhaven, Bremerhaven, Sylt, Helgoland, Norderney und Wangeroog. Beide führten dort Zeichnungen, photographische Aufnahmen und Messungen aus. In Brunsbüttel hatten sie sich die Aufstellung der Geschütze aufgezeichnet. Von Wangeroog und Langeoog gingen beide nach Juist und von dort nach Borkum. Hier versuchten beide eines Abends, die Lage eines Scheinwerfers und einer Batterie festzustellen. Am 22. August, abends, wurde Branton vom Posten der Batterie verhaftet. Trench wurde am anderen Morgen von der Polizei festgenommen. In wessen Auftrag sie arbeiteten, verweigerten beide anzugeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Öffentlichkeit auszuschließen sei, führte Rechtsanwalt Richter aus: es sei notorisch, daß seit Jahren in der englischen Presse und im englischen Publikum die Ansicht verbreitet sei, daß Deutschland einen Angriff auf England plane und daß England mit Spionen überschüttet werde. Dagegen ergebe sich aus dem der Anklage zugrunde liegenden Tatbestand unzweifelhaft, daß zwei aktive englische Offiziere die deutschen Küsten und Küstenbefestigungen, die lediglich defensiven Charakter haben, auszukundschaften und Erkundigungen einzuziehen versuchten, die lediglich für einen plötzlichen und unvorhergesehenen Angriff einer fremden Macht auf Deutschland Bedeutung haben könnten. Er bittet deshalb, in der öffentlichen Verhandlung fortzufahren. Der Verteidiger Dr. v. Gordon sagte, es sei in der Presse fälschlich behauptet worden, daß Deutsche mit der Spionagesache zu tun hätten, was in der Öffentlichkeit zu widerlegen sei. Nach Vernehmung der beiden Zeugen, Leutnant Buschmann, wachthabender Offizier auf Borkum, und Kanonier Worm, welcher den Leutnant Branton verhaftete, wurde kurz vor 12 Uhr eine halbe Stunde Pause gemacht. — Um 12 Uhr 25 Min. nachmittags wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Sachverständige, Korvettenkapitän Taegert, verliest die bei der Haussuchung im Hotel aufgefundenen Aufzeichnungen, die sich auf Brunsbüttel und die Nordseeinseln beziehen. Er zitierte u. a. Stellen aus dem englischen Exerzierreglement, die sich auf die Landungen an feindlichen Küsten beziehen, die von den beiden Angeklagten auf das Genaueste beachtet worden sind. Zunächst Aufzeichnungen in Brunsbüttel, Burlk, Amrum und Föhr. Die Angeklagten führten die Notizen sehr genau, besonders über die Geschützstellungen an den Landungsbrücken. Von den Landungsbrücken wurden sogar die Länge, die Wassertiefe und anderes angegeben, sowie die von den Brücken ausgehenden Eisenbahnen waren vermerkt. Der Sachverständige erklärte, daß alle Notizen besonders ausführlich und nur gemacht seien, um feststellen zu können, wie große Schiffe anlegen können, um Truppenlandungen auszuführen. In Frage kommen Torpedoboote und kleine Kreuzer. Er demonstrierte Einzelheiten an der Karte und wies auf die Wichtigkeit der einzelnen Anlagen hin. Als Beweis für die Sorgfältigkeit der Aufzeichnungen führte er aus, daß einmal angegeben sei, daß an einem Anlegeplatz eiserne Ringe zum Befestigen von Tauen angebracht seien.

*

sh. **Berichtigung.** Zu unseren Mitteilungen in Sachen des Schulenburg-Prozesses bemerken wir, daß die Mitteilung, Frhr. v. Fürstenberg, der Gatte der Tochter des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer-Lieser, sei infolge einer Denunziation des Grafen v. d. Schulenburg in den Lieserer Schloßteich gegangen, den Tatsachen insofern nicht entspricht, als erst längere Zeit nach der Hochzeit der Tod des Frhrn. v. Fürstenberg erfolgt ist. Er wurde allerdings in dem Schloßteich seines Gutes in Westfalen tot aufgefunden, doch soll nicht Selbstmord, sondern ein Unglücksfall der Anlaß der Katastrophe gewesen sein.

Kleine Chronik.

Seenot. Der deutsche Dampfer „Tirma" ist aus Las Palmas ausgelaufen, um dem Dampfer „Ingbert" Hilfe zu bringen. Der „Tirma" ist bisher nicht zurückgekehrt und es fehlt jede Nachricht von beiden Schiffen. Wie es heißt, sind die beiden Dampfer nach Süden abgetrieben worden. Ein spanischer Dampfer sichtete den „Ingbert"; dieser verlangte Hilfe, da er einen Maschinendefekt erlitten habe. Der herrschende Sturm verhinderte jedoch den spanischen Dampfer, Hilfe zu bringen. An Bord der „Tirma" befindet sich auch der deutsche Konsul.

Unterschlagungen eines Obertelegraphenassistenten. In Bonn hat der Obertelegraphenassistent Oskar Huttanus die Flucht ergriffen. Die sofort eingeleitete Untersuchung der Kassenbestände ergab, daß Huttanus etwa 10 000 Mark unterschlagen hat.

Aus Eifersucht. In Primolano hat der Hotelbesitzer Fabbris seiner zwanzigjährigen, ihm erst kürzlich angetrauten Gattin mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten und sich dann selbst getötet, indem er sich durch einen mit ungeheurer Wucht geführten Schnitt beinahe den Kopf vom Körper trennte. Die Ursache der furchtbaren Tat ist Eifersucht.

Der Juwelenraub in Dresden. Der Juwelenraub in dem Hofjuweliergeschäft Elimeyer am Neumarkt in Dresden scheint die Tat eines Geistesgestörten zu sein. Als Täter wurde, wie bereits erwähnt, der bisherige Referendar am Landgericht Dresden Dr. Paul festgestellt. Der junge Mann hat die Tat in einer Weise ausgeführt, daß auf einen normalen Geisteszustand nicht geschlossen werden kann. Auch sind von ihm andere seltsame Schritte getan worden, die die Annahme einer Geistesgestörtheit ebenfalls bestätigen. Der Vater soll ein höherer Offizier sein. Die gestohlenen Juwelen sind wieder erlangt worden.

Schändung eines Moltkedenkmals. In Düsseldorf wurde nachts gegen das Moltkedenkmal, das auf der Alleestraße inmitten der Stadt errichtet ist, ein Attentat verübt. Von dem Gewehr des Landwehrmannes auf dem Denkmal wurde das Bajonett abgeschlagen und geraubt. Der Täter entfloh, ist jedoch von einem Anwohner beobachtet worden.

Tragisches Ende eines Lustigen Abends. Der Breslauer Varietéhumorist Fredi Jahny veranstaltete in Gittersbach vor zahlreichem Publikum einen Lustigen Abend. Als er seine letzte Programmnummer vortrug, sank er vom Herzschlag getroffen um und verschied auf offener Bühne.

Einen furchtbaren Tod erlitt der Bergmann Schmieschek zu Rymnik; er geriet zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde buchstäblich plattgedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

Letzte Nachrichten.

Der Kronprinz in Indien.

wb. **Haiderabad,** 21. Dezember. Der Kronprinz überreichte gestern Nizam den Roten Adlerorden erster Klasse.

Die deutsch-türkischen Beziehungen.

Konstantinopel, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In einer Besprechung der auswärtigen Politik führt „Yeni Gazetta" aus: Alle das Vaterland liebende Ottomanen seien höchst befriedigt über Deutschland, das durch den Anleiheabschluß der Türkei einen siegreichen Kampfesausgang und die Wahrung ihrer Unabhängigkeit sicherte. Dieses Entgegenkommen könne andere Mächte nicht verstimmen und die Gefühle dieser gegen die Türkei nicht mindern.

Der antigriechische Boykott in der Türkei.

** **Konstantinopel,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus den Konsularberichten hervorgeht, dauert der antigriechische Boykott in den Städten Smyrna, Salonik und Magnesia noch immer fort, trotzdem sich die türkisch-griechischen Beziehungen in der letzten Zeit gebessert haben.

Zu der Beschädigung des deutschen Kriegerdenkmals bei Dijon.

** **Berlin,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das vor einiger Zeit beschädigte deutsche Denkmal in Dijon, das im Jahre 1871 für die gefallenen pommerschen Offiziere und Soldaten errichtet wurde, ist jetzt, wie der „B. L.-A." meldet, von der Gemeindeverwaltung in Dijon wiederhergestellt worden.

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot in Österreich.

Wien, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Herrenhaus nahm die Vorlage, betr. die Schaffung eines Wohnungsfürsorgefonds an. In der Debatte begrüßte Bärenreither diese Vorlage, die trotz verschiedener Mängel ein erster Schritt zur Lösung der sozialen Frage zur Bekämpfung der Wohnungsnot sei.

Der Bergarbeiterstreik in Bayern.

wb. **München,** 21. Dezember. Den „Münchener Neuesten Nachrichten" wird aus Hausham gemeldet, daß die Grubendirektion Hausham durch Anschlag jeden Ausständigen, der nicht bis Donnerstagfrüh angefahren ist, unter Aushändigung des Abkehrsscheines für entlassen erklärt. — Bei dem staatlichen Bergwerk Peissenberg sind bis jetzt Anzeichen einer Streikbewegung nicht zu bemerken.

Der neue Präsident von Chile.

wb. **Santiago de Chile,** 21. Dezember. Der Nationalkongreß proklamierte einstimmig Ramon Barros Lues für die nächste gesetzliche Periode von fünf Jahren zum Präsidenten der Republik.

Die Unruhen in Honduras.

wb. **Washington,** 21. Dezember. Nach einer von dem amerikanischen Gesandten in Tegucigalpa in Honduras beim Staatsdepartement eingetroffenen Meldung machte der Oberst der Armee von Honduras, Albarado, den Versuch, den Präsidenten Davila zu stürzen. Die Insurgenten wurden von Regierungstruppen an der Grenze von San Salvador auseinandergesprengt. Ein Teil entkam über die Grenze, unter ihnen Albarado. Der Präsident von San Salvador, Figuerou, forderte ihn auf, sich zu ergeben, und schickte auf Ersuchen Davilas Truppen an die Grenze, um diese zu bewachen.

Drohung einer Massen-Auswanderung aus Spanien.

hd. **Barcelona,** 21. Dezember. Eine imposante Kundgebung gegen die Regierung wurde von den Gemeinde-Verwaltungen in der Umgegend von Barcelona veranstaltet. Die Versammelten beschlossen, angesichts der großen Not, welche in der Gegend herrscht, ein Ultimatum an die Regierung zu richten, worin sie verlangen, daß die Steuern herabgesetzt und die spanisch-transpyrenäische Bahn gebaut werde, widrigenfalls alle Gemeinderäte und Bürgermeister ihre Demission geben und sich an die argentinische Regierung wenden würden, damit diese die nötigen Gebiete zur Verfügung stelle zu einer großen Niederlassung. Alsdann würde eine Massenauswanderung stattfinden. Dieser Vorschlag wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Ein Lawinen-Unglück.

hd. **Innsbruck,** 21. Dezember. Am Monte Piam zwischen Schluderbach und Misurina wurde eine Militär-Patrouille, bestehend aus einem Offizier und 6 Mann, von einer Lawine verschüttet. Der Offizier konnte sich retten, die sechs Soldaten wurden getötet.

** **Innsbruck,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das hiesige Korpskommando teilt mit, daß bis jetzt fünf Mann von der am Monte Piam durch eine Lawine verschütteten Soldatenpatrouille als Leichen geborgen wurden. Dagegen konnte die Leiche des sechsten noch nicht gefunden werden.

Wölfe in einem Theater.

hd. **London,** 21. Dezember. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich, wie aus New York gemeldet wird, in einem Brookliner Theater. Während der Aufführung eines Theaterstückes, bei dem Wölfe auf der Bühne in einer künstlichen Wolfsschlucht untergebracht wurden, gelang es den Bestien, das Drahtgitter zu durchbrechen. Die Bestien sprangen in den Zuschauerraum und unter dem Publikum entstand eine Panik. Alles flüchtete nach den Ausgängen. Einer Frau wurde von einem Tier der Arm zerfleischt. Auch einige andere Personen erlitten Verletzungen. Die Polizei machte von den Revolvern keinen Gebrauch, weil sie fürchtete, Personen zu verletzen. Es gelang schließlich, die Wölfe nach der Bühne zurückzutreiben, wo sie wieder eingefangen wurden.

Ein gestohlener van Dyck.

w. **Boston,** 21. Dezember. Auf Ersuchen der deutschen Behörden weigerten die Zollbeamten sich, einem hiesigen Kunsthändler namens Joel Koopman, ein Gemälde auszuhändigen, das einen Knaben darstellt, von dem man annimmt, daß es von van Dyck stammt. Das Bild wurde vor Jahren aus einer privaten Kunstgalerie in Berlin gestohlen. Koopman behauptet, es im Sommer in Deutschland für 40 Dollar gekauft zu haben.

Von einem Zuge überfahren.

** **Brünn,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Olmütz wurde auf dem dortigen Rangierbahnhofe eine die Geleise überfahrende Droschke von einem Rangierzuge erfaßt und zertrümmert. Von den Insassen der Droschke wurden zwei auf der Stelle getötet, die anderen beiden schwer verletzt.

---

wb. **München,** 21. Dezember. Staatssekretär von Kiderlen-Wächter ist heute früh 8 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof, von Berlin kommend, hier eingetroffen und wurde von dem preußischen Gesandten von Schlözer empfangen. Darauf fuhr der Staatssekretär in einer ihm zur Verfügung gestellten Hofequipage mit dem preußischen Gesandten nach dem Hotel „Rheinischer Hof", wo er für heute und morgen Wohnung nehmen wird. Der Staatssekretär empfing heute den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Podewils. Darauf gab er seine Karte bei den Prinzen und den Ministern ab und stattete dem Ministerpräsidenten einen Gegenbesuch ab. Um 12 Uhr wurde der Staatssekretär im Beisein des Ministers von Podewils vom Prinzregenten in längerer Audienz empfangen.

wb. **Wien,** 21. Dezember. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ackerbauministeriums, betreffend das Verbot der Einfuhr von Rindvieh sowie Klauentieren zu Zucht- und Nutzzwecken nach Österreich, wegen der im Deutschen Reich herrschenden Lungen-, Maul- und Klauenseuche.

** **Belgrad** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Offiziell wird die Nachricht dementiert, wonach eine Verlobung des Kronprinzen mit der Großfürstin Tatiana bevorstehen sollte.

Warschau, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend überfielen auf der Bahnstation Papiamie vier bewaffnete Männer die Güterbahnkasse und raubten etwa 7000 Rubel, worauf sie spurlos entkamen.

** **Wien,** 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag ½2 Uhr erschien die Gräfin Wolff-Metternich im Landesgerichtsgebäude und hatte im Bureau des Untersuchungsrichters eine Unterredung mit ihrem Gatten. Die beiden nahmen bewegten Abschied voneinander, da, wie bereits gemeldet, Graf Wolff-Metternich morgen früh mit dem Schnellzug Wien verlassen wird, um den Berliner Behörden ausgeliefert zu werden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der befriedigende Bericht des Stahlwerksverbandes über die Geschäftslage im verflossenen Monat vermochte dem Geschäft nicht die erhoffte Anregung zu geben. Die Börse verharrte vielmehr in ihrer trägen unlustigen Stimmung, zumal, da der gestrige wiederum schwächere Verlauf der New Yorker Börse verstimmte. Die Kurse setzten fast auf der ganzen Linie mit leichten Abschwächungen ein. Hervorzuheben ist dagegen die feste Haltung der dreiprozentigen Reichsanleihe, worin größere Käufe erster Häuser zu bemerken waren. Stärker gedrückt waren naturgemäß Amerikaner im Einklang mit New York, so namentlich Baltimore; in minderem Grade Kanada. Oberschlesische Eisenindustrie konnten sich von ihren letzttägigen Rückgängen etwas erholen. Die gestern bei Schluß des Verkehrs stark auf den Markt geworfenen Anteile der South-Westafrika-Compagnie unterlagen zwar noch mehrfachen Schwankungen, konnten sich aber doch ungefähr auf dem gestrigen äußersten Schlußstand behaupten. Im Verlaufe trat auf dem Bankenmarkte stärkeres Interesse für Deutsche Bank und Diskontoanteile hervor, wovon auch die übrigen, gleichartigen Werte etwas profitierten, was dem Gesamtverkehr einen festeren Anstrich verlieh. Eine merkliche Geschäftsbelebung war aber damit nicht verbunden. Auch für österreichische Werte blieb das Interesse gering. Tägliches Geld 4½ Proz. Ultimogeld 6¾ bis 6⅞ Proz. Privatdiskont 4⅝ Proz.

*

o. **Wiesbaden,** 21. Dezember. Die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) errichtet, wie wir hören, am 1. Januar 1911 unter Übernahme der seit 1865 bestehenden Bankfirma Martin Wiener eine Niederlassung in Wiesbaden.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Anknüpfend an eine Notiz in Nr. 591 Ihres Blattes über „Arzt, Hebamme und Wärterin" möchte ich folgendes bemerken: Wenn der Beschluß, nur noch „ausgebildete Hebammen bei Geburten hinzuziehen", vom ärztlichen Verein angenommen wird, so soll der ärztliche Verein sich auch davon überzeugen, ob diese Hebammen auch wirklich etwas verstehen, wirklich ausgebildet und gebildet sind. Der von ihnen absolvierte „Kursus" bürgt nämlich noch nicht für diese Voraussetzungen. Eine ungebildete Hebamme, deren es leider allzu viele gibt, trotzdem sie sich gebildet nennen, ist ein Unding. Heutigen Tages versteht eine gebildete Pflegerin meistens mehr wie eine gewöhnliche Hebamme. Zweitens möge der ärztliche Verein eine bestimmte Taxe feststellen, nach welcher sich die Hebammen honorieren lassen, und zwar sowohl für Bemittelte wie für Minderbemittelte. Drittens aber möge der ärztliche Verein dahin wirken, daß Minderbemittelte wegen des geringen Honorars nicht nachlässiger von den Hebammen behandelt werden.

* In einer Nummer des „Tagblatts" vom 16. d. M. steht die Nachricht von einer in Mannheim geplanten Ausstellung für Gastwirtschaft usw. Es ist leider zu einer Manie geworden, daß seitens der Wirtevereine an allen Ecken und Enden des deutschen Vaterlandes Ausstellungen in ganz enormer Zahl veranstaltet werden. Vor mir liegt eine große Anzahl Einladungen oder Hinweise dieser für kommendes Jahr geplanter Ausstellungen. Gegen diese vielen Ausstellungen ist entschieden zu protestieren; denn dieselben sind meistens zwecklos, die Diplome usw. wertlos und die den Ausstellern erwachsenden Unkosten ganz horrende. Und wer hat Nutzen davon? Lediglich die Kassen der fraglichen Vereine; es muß ausgesprochen werden, daß, um den Kassen ein kleines Einkommen zu verschaffen, die Aussteller ganz enorme Summen opfern müssen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die allgemein ausstellungsmüden Gewerbetreibenden lediglich durch mehr oder weniger sanften Druck der derartige Ausstellungen arrangierenden Kreise zum Ausstellen gezwungen werden. In manchen Gewerben sind die vielen Ausstellungen durch Zusammenschluß der Fabrikanten eingeschränkt worden; bei den Ausstellungen der Wirtevereine ist solches nicht möglich. Es wäre dringend zu wünschen, wenn sich die Gewerbevertretungen in Verbindung mit der ständigen Ausstellungskommission in Berlin gegen diese Arrangements wehren wollten. Den Gewerbetreibenden aber sei geraten: „Spart euer Geld und laßt ausstellen, wer will!"

* Seit geraumer Zeit macht sich allnächtlich am Kaiser-Friedrich-Ring, zwischen Luxemburg- und Körnerstraße, in der Allee, trotz der unmittelbaren Nähe des Polizeireviers ein Dirnen- und Zuhältertum breit, das jedem Anwohner, jedem Passanten in der unangenehmsten Weise auffällt. In der verflossenen Sonntagnacht wurden die Anwohner durch eine Schlägerei dieses lichtscheuen Gesindels, die eine ganze Stunde dauerte, aus dem Schlafe geweckt und mußten die gemeinsten Ausdrücke und Zurufe mitanhören. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um die Behörde zu veranlassen, Remedur eintreten zu lassen. W. M.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 und 11hr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

11. Dez. dem Kurz- und Wollwarenhändler Peter Karbach in Wiebelsheim e. T., Anna.
12. „ dem Kaufmann Friedrich Weiß e. T.
13. „ dem Tapezierer Valentin Leiz e. T., Elsa.
14. „ dem Maurer Moritz Rink e. T., Elisabeth Katharina.
15. „ dem Metzgermeister Gustav Kahn e. S., Kurt.
16. „ dem Hausdiener Jakob Diefenthäler e. S., Herbert Georg August.
16. „ dem Taglöhner Joh. Walter e. T., Katharina Anna Elsa.
16. „ dem Küchenchef Leopold Schmieder e. S., Leopold Walter.
16. „ dem Kutscher Friedrich Sauer e. S., Friedrich Wilh. Albert.
16. „ dem Sattlerwarenfabrikant Gustav Becker e. T.
16. „ dem Schuhmachermeister Georg Vogler e. S., Georg Johann Anton.
17. „ dem Fabrikarbeiter Andreas Walot e. T., Margarete Wilhelmine.
18. „ dem Straßenbahnschaffner Gustav Otto e. S., Gustav Karl.
18. „ dem Monteur Joh. Kretzer e. S., Gustav Günther.
19. „ dem Taglöhner Joseph Scheurich e. S., Albert.

Aufgebote:

Fabrikant für Kellereiartikel Heinr. Schmitt mit Olga Fritz hier.
Prakt. Arzt Johann Heisterkamp in Schmalnau mit der Witwe Elisabeth Morgen, geb. Eichhorn, hier.
Schuhmacher Franz Renner in Cöln mit Lisette Hald daselbst.
Schuhmacher Wilhelm Dönneweg mit Karoline Repp hier.
Kgl. Rentmeister Friedrich August Uter in Simmern mit Emma Hedwig Maria Liese daselbst.
Oberheizer Karl Schäfer in Sandhofen mit Katharina Bauer in Frauenstein.
Packer Richard Rabe mit Dorothea Seifert hier.
Taglöhner Philipp Walter mit Elisabeth Schleim hier.
Photograph Wilhelm Schippers mit Irmgard Döring hier.
Bildhauereibesitzer Friedrich Kalbfleisch in Gießen mit Paula Vogeler hier.

Eheschließungen:

Bankier Max Jakob Samson in Hamburg mit Rosa Weiß hier.
Buchdrucker Karl Weber mit Elsa Diehl hier.

Sterbefälle:

20. Dez. Wwe. Friederike Müller, geb. Schock, 64 J.
20. „ Tünchermeister Wilhelm Schwärmer, 63 J.
20. „ Rentnerin Maria Holthaus, 73 J.
20. „ Oskar, S. des Rentners Hermann Harder, 14 J.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten
mit der Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheim-Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: L. Lodacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 21. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ○ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 pter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Reko.	» 1.50

Staats-Papiere.

Zl.	a) Deutsche.	In %
4.	D.-R.-Anl. unk. 1918 ℳ	102.10
4.	D. R.-Schatz-Anw. »	100.
3½	D. Reichs-Anleihe »	83.45
3.	» » »	84.20
4.	Pr. Cons. unk. v. 18 «	102.40
4.	Pr. Schatz-Anweis. »	100.
3½	Preuss. Consols »	83.30
3.	» » »	84.75
4.	Bad. Anleihe 08 »	101.50
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	100.50
3½	» Anl. (abg.) s. fl	84.60
3½	» » » .ℳ	83.90
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	82.50
3½	» » » 1892 u. 94 »	82.60
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	—
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	91.90
3½	» » » 1904 » » 1912 »	91.85
3.	» » » v. 1890 »	84.60
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.25
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	101.25
4.	» » » » » 15 »	101.30
3½	» E.-B. u. A. A. «	82.25
3.	« E.-B.-Anleihe »	82.90
4.	Pfälz. E. B. Prioritäten	100.80
3.	Elsass-Lothr. Rente »	82.40
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	101.
3½	» St.-Rente «	92.95
3½	» St.-A. unrt. 1887 »	—
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	—
3.	» » » » 86, 97, 02 »	83.
4.	Or. Hess. 1899 »	101.05
4.	» » 1900 »	101.25
4.	» » 1908, 1909 »	101.35
3½	» » » (abg.) »	91.60
3½	» » » »	91.70
3.	» » » »	81.35
3.	Sächsische Rente »	83.80
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
4.	Württemb. unk. 1915 »	102.10
3½	» v. 1875-80, abg. »	94.
3½	» » 1881-83 » »	92.
3½	» » 1885 u. 87 »	92.
3½	» » 1888 u. 1899 »	93.20
3½	» » 1893 »	—
3½	» » 1894 »	—
3½	» » 1895 »	93.20
3½	» » 1900 »	92.
3½	» » 1903 »	92.
3.	» » 1890 »	84.

b) Ausländische.

1. Europäische.

4.	Belgische Rente Fr.	93.40
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	85.50
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	99.70
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	100.20
4.	» u. Herzegowina »	—
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	100.80
3.	Französ. Rente Fr.	97.50
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	97.
4.	» Propination » ö. fl.	96.30
1½	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	50.70
1¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	50.20
	» » 87 2500r »	—
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	88.
4.	Ital. amort. 89, 3, 3 u. 4 Le	—
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
3¼	cons. stfr. Rte. i. G.	—
3¼	10000/20000 Le	103.80
2½	» » 100-4000 »	103.90
	» Rente i. G. »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	99.30
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	—
3.	« cv. » v. 1888 »	82.
4½	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4.	» Goldrente ö. fl. G.	99.
4½	» Silberrente ö. fl.	97.65
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	93.50
4.	» » 1. 5./11. »	93.55
4.	» Staats-Rente 2000r «	—
4.	» » 20,000r «	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	84.80
4½	do. inn. amrt. stfr. v. 05 »	82.70
3.	do. unif. 1902 S. 1416 »	65.
3.	do. » » S. III «	66.80
3.	do. » S. III (Spec.) »	11.50
5.	Rum. amort. Rte. v. 03 »	101.60
4.	» Conv. »	—
4.	» » v. 1890 »	95.70
4.	» » » 1891 »	82.
4.	» inn. Rte. (⅛ 89) »	88.15
4.	» äuss. Rte. (⅛ 89) »	92.
5.	» amort. » v. 1894 ℳ	92.
4.	» » » » 1896 »	—
4.	» » » » 1898 »	90.70
4.	» » » » 1905 »	90.70
4.	» » » » 1903 »	91.
4.	» » » » 1910 »	90.90
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	100.55
4.	do. Cons.-Anl. v. 1880 »	93.
4.	do. Gold- do. v. 1889 »	92.80
4.	do. C. E. B. S. Iu. II 89 »	94.
4.	do. do. S. III stfr. v. 00 »	—
4.	do. Gold-A. Em. II v. 90 »	91.50
4.	do. » » II v. 00 »	—
4.	do. » » IV v. 00 »	—
4.	do. » » VI v. 04 »	94.
4.	» St.-R. v. 94 u. K. Rbl.	94.60
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	93.65
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	82.
3½	» Goldanl. » 94 » »	87.40
3.	» » » 98 » »	73.30
3½	Schwed. v. 83 (abg.) »	—
3½	» » 1886 »	91.30
3½	» » 1889 »	93.90
3.	» »	—
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	96.20
4½	Serb. stfr. Gold ℳ	91.70
4.	» » amort. v. 1895 »	84.50
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Tro. £	—
4.	» cons. » v. 1890 ℳ	87.
4.	» (Administr.) 1903 »	87.
4.	» (Bagdad) S. I »	—
4.	» cons. u. v. 1903, 06 Fr.	93.80
4.	» Anl. von 1905 ℳ	86.50
4.	» » » 1908 »	86.75
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	94.
	» » 1912, 50r »	94.70
4.	» Staats-Rente Kr.	92.05
3½	» » 10,000r »	—
4.	» St.-R. v. 1897 stfl. »	82.
4.	» Eis. Tor Gold » ℳ	76.50
	» Grundfl. v. 80 » ö. fl.	93.50
	» 5000r » »	—
	» » 500r » »	—

II. Aussereuropäische.

5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes	—
5.	» » » abgest. »	101.70
5.	» 1907 unk. 1912 »	101.70
5.	» 1907 tgb. ab 1910 »	101.40
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	102.10
4½	» innere von 1888 ℳ	101.
4.	» äuss. G.-Anl. 1888 £	—
4½	» » » v. 1897 ℳ	90.20
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	93.90
4½	» » » v. 06 »	93.70
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	105.
5.	» » v. 1896 »	102.35
4½	» » v. 1898 »	99.10
5.	do. St. E. Tient.-Tak. »	102.35
5.	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.80
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	99.80
4.	Egypt. unifizierte Fr.	101.50
4½	» privilegierte »	—

Zl.		In %
3.	Egypt. garantierte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	88.60
4.	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	93.90
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	88.90
5.	» cons. lnit. 99 stfl. £	—
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	92.60
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	67.80
	» » 1250r »	—
5.	Tamaul. (25) mex. Z.) »	—
5.	Sao Paulo v. 08 i. G. £	100.50
5.	do. E.-B. in Gold ℳ	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zl.		In %
4.	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	101.
3¼	do. 22 u. 23 »	87.
3½	do. 30 »	85.50
3½	do. 10, 12-18, 19, 24-27, 29 »	91.10
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	91.10
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	91.10
3½	do. » 18 »	88.
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	86.20
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	101.
4.	do. 1907 unstgb. b. 18 »	101.10
4.	do. 1908 unkdb. b. 18 »	101.20
3½	do. Lit. N u. O (abg.) »	95.90
3½	do. Lit. R (abg.) »	86.30
3½	do. » S v. 1886 »	93.70
3½	do. » T » 1891 »	93.30
3½	do. » U » 93, 99 »	93.30
3½	do. » V » 1898 »	93.30
3½	do. W v. 98 u. 03 »	93.30
3½	do. Str.-B. » 1899 »	93.30
3½	do. v. 1901 Abt. I »	93.
3½	do. » » A. II, III »	94.60
3½	do. » 1906 A. I, II »	93.80
3½	do. » 1905 »	92.80
3½	do. v. Bockenheim »	92.
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4.	do. » 07 » » 12 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 ukb. 1910 »	—
3½	do. » 1895 »	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14 »	—
4.	» v. 09 u. 16 »	—
3½	do. abg. v. 79 »	91.50
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	91.50
3½	do. conv. v. 91 i. M. »	—
3½	do. » 1897 »	91.50
3½	do. v. 02 am. 06/07 »	91.50
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	91.50
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	99.90
4.	do. 09 u. 1914 »	99.80
3½	do. v. 1890 »	—
3½	do. v. 1893 »	91.60
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	91.60
3½	do. » 1897 » » 02 »	91.80
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	91.50
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Hanau von 1909 u. 20 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	99.80
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	100.
3½	do. » 1894 »	91.
3½	do. » 1903 »	91.
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	91.
3½	Cassel (abg.) »	—
4.	Cöln von 1900 »	—
4.	do. » 1906 »	100.20
4.	do. » 1908 uk. 09 »	100.40
3½	Limburg (abg.) »	83.
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	99.60
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4.	do. R. 1907 uk. 1916 »	100.20
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	91.50
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 09 »	100.20
4.	do. » 1906 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	—
4.	do. 1908 u. 1913 »	—
3½	do. » 1886 »	91.30
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	91.30
3½	do. « 1904/05 »	—
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	100.90
4.	do. v. 1900 k. 1906 »	—
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. v. 1902 u. 1908 »	—
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	—
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	—
4.	do. » 1906 u. 13 »	100.
3½	do. » 1902 u. 08 »	91.
3½	do. » 1904 u. 12 »	91.
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	94.60
3½	do. » 1899 »	94.60
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	100.10
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	—
4.	do. 1908, S. I, r. 1937 »	—
4.	do. 1908, S. II, u. 1910 »	—
3½	do. (abg.) »	85.30
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	—
3½	do. v. 1903 S. I, II »	92.
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	—
4.	do. 1908 u. 1913 »	91.40
4.	do. 1909 uk. 1914 »	—
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1896 k. 1901 »	—
3½	do. » 1903 k. 1914 »	91.10
3½	do. « 1905 u. 1919 »	—

3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Buk. v. 1888 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1895 400r »	—
6½	do. » 1898 »	98.
4.	Christiania von 1894 »	100.
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	98.
3½	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	81.
4.	Lissabon » 1888 ℳ	81.80
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	85.
3½	Neapel st. gar. Lire	100.70
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	98.20
5.	Wien Com. (Gold) »	—
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	99.50
4.	do. v. 1908 u. 08 Kr.	96.30
4.	do. Invest. Anl. ℳ	97.20
3½	Zürich von 1889 Fr.	95.30
6.	St. Buen.-Air. 1893 Pe.	103.60
5.	do. 1909 i. G. (409) ℳ	100.70
4½	do. v. 88 i. G. £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl. Ltzt.		In %
6½	6½ A. Elsäss. Bankges.	127.30
7.	5¾ Badische Bank R.	133.30
3.	3. B. f. ind. U. S.-A. D. ℳ	71.
—	— » f. Handel u. Ind. »	71.30
4.	4. » Bod.-C.-A., W. »	123.60
8½	8½ » Handelsbank s. fl.	164.
13.	13. » Hyp. u. Wechs. »	180.50
7½	7½ Barmer Bank-V. »	128.60
6.	6. Berg.-u. Metall-Bk. ℳ	119.
8½	8½ Berg.-Märk. Bank »	163.80
9.	9. Berl. Handelsg. »	170.
6½	6½ » Hyp.-B. L.-A. B »	128.50
6.	6. Breslauer D.-Bk. »	111.40
5½	6. Comm. u. Disc.-B. »	114.
6.	6½ Darmstädter Bk. s. fl.	
6.	6½ do. M. 1000 ℳ	130.60
12.	12½ Deutsche B. S. I-X »	280.
8½	3. » Asiat. B. Taels	140.
4½	5. » Eff. u. W. Tbl.	111.

Vorl. Ltzt.		In %
7.	7. Deutsch. Hyp.-B. Thl.	146.20
9.	9. » Überseebank »	175.
6.	6. » Ver.-Bank ℳ	126.30
9.	9½ Diskonto-Ges. »	194.40
7½	8½ Dresdener Bank »	162.50
8.	8½ Eisenbahn-R.-Bk. »	160.50
9.	9 Frankfurter Bank »	202.50
9.	9½ do. H.-Bk. »	212.40
8.	8. do. Hyp.C.-V. »	167.20
8.	8. Gothaer G.-C.-B. Thl.	160.50
5¼	5¼ Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	102.
6½	6. do. Cr.-Bank »	121.60
6.	6½ Natibk. f. Dtschl. »	130.10
11.	11. Nürnb. Vereinsbk. »	236.50
6¼	6¼ Oest.-Ungar. Bk. Kr.	134.50
6.	6½ Oest. Länderb. »	135.10
9½	10. do. Cred.-A. ö. fl.	210.60
5.	5. Pfälz. Bank ℳ	105.25
9.	9. do. Hypot.-Bk. »	196.80
8.	8. Preuss. B.-C.-B. Thl.	107.30
5¼	5¼ do. Hyp.-A.-B. ℳ	124.50
7½	5½ Reichsbank »	—
7.	7. Rhein. Credit.-B. »	138.90
9.	9. do. Hypot.-Bk. »	196.30
7.	7. Rh.-Westf. Disc.-G. »	127.70
7.	7½ Schaaffh. Bankver. »	142.60
6.	6. Südd. Bk., Mannh. »	117.25
8.	8. do. Bodenkr.-B. »	180.30
5½	5½ Schwarzb. Hyp.-B. »	115.80
7½	7½ Wiener Bank-V. »	139.90
7.	7. Württbg. Bankanst. »	148.60
5.	5. do. Landesbank »	—
5.	5. do. Notenb. s. ℳ	116.20
7.	7. do. Vereinsbk. fl.	149.30

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl. Ltzt.		In %
9.	9. Banque Ottomane Fr.	137.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl. Ltzt.		In %
11.	— Otavi minen Fr.	—
—	— Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. ℳ	203.
5.	5. South West Africa C. »	157.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl. Ltzt.		In %
18.	12. Alum. Neuh. (50%) Fr.	285.40
10.	10. Aschaffbg. Buntpap. ℳ	172.
8.	8. » Masch.-Pap. »	137.50
10½	10½ Bad. Zckl. Wagh. fl.	180.
3.	5. Baug Südd. 1.60 % E. ℳ	86.50
15.	15. Bleist. Faber Nbg. »	265.30
10.	9. Brauerei Binding »	135.
9.	8. » Duisburger »	200.
7.	6. » Eichbaum »	107.80
12½	12 » Eiche, Kiel »	184.50
8.	7. » Henninger Frkf. »	129.
8.	7. » » Pr.-Akt »	135.75
10.	9. » Herkules Cassel »	—
3½	1. » Hofbr. Nicol. »	89.
8.	6. » Kempff »	123.50
4.	3. » Löwenbr. Stn. »	45.
10.	9. » Mainzer A.-B. »	206.
8.	8. » Mannh. Act. »	—
9.	9. » Nürnberg »	175.
6.	5. » Parkbrauereien »	94.20
7.	6. » Reitemayer »	114.
6.	6. » Rhein. (M.) Vz. »	48.
0.	0. » Stamm-A. »	—
4½	6. » Schöfferhof »	85.
4.	5. » Sonne, Speier. »	85.
13.	10. » Stern, Oberrad »	193.10
0.	2. » Storch, Speier »	71.
14.	14. » Tucher »	244.80
7½	6½ » Union (Trier) »	110.
4.	4. » Werger »	72.50
	» Worms, Gertge »	
6.	8. Bronzel. Schlenk »	135.50
12.	10. Cem. Heidelb. »	147.60
12.	8. » F. Karlst. »	123.
9.	0. » Lothr. Metz »	117.
8.	8. Chem. u. Th.-W. A. »	151.50
7½	6½ Chem. A.-C. Guano »	110.30
22.	24. » Bad. A. u. Sodaf. »	505.10
0.	0. » Blei, Silb. Straub. »	122.75
33.	36. » D. Gold-, Sl.-Sch. »	613.80
12.	12. » Fabr. Goldbg. »	214.
14.	14. » » Griesh. El. »	275.
27.	27. » Farbw. Höchst »	539.
0.	0. » » Mühlheim »	63.50
20.	20. » Fabr., V. Mannh. »	338.50
7.	12. » Weiler-ter-Meer »	237.
32.	32. » Werke Albert »	513.
10.	11. » Holzverkolslgs. »	257.50
10.	10. » Ult.-Fabr. Ver. »	173.
12½	12½ Ul. Accums. Berlin »	226.
9½	10. » Deut. Ueberseec »	134.70
13.	14. » Ges. Allg. Berl. «	266.40
18.	18. » Bergm.-Werke »	249.
4.	4. » W. Homb. v. d. H. »	—
6.	5. » Lahmeyer »	—
7.	7. » Licht u. Kraft »	137.
10.	10. » Lief.-Ges., Berl. »	190.
5.	6. » Schuckert »	156.10
11.	12. » Siem. u. Hals. »	244.
6.	6. » Siemens, Betr. »	124.
7.	7. » Tel.-U. Dtsch. A. »	128.
9.	8. » Feinmechanik (J.) »	154.
0.	10. » Filzfabrik Fulda »	140.50
10.	10. » Gasges. Frankfort »	200.50
9.	9. Gummif. Berl.-Frkf. »	148.
7.	7. » Hedderich. Kupf. »	131.
4.	0. » Gelsk. Gußst. »	
9.	10. » Kalk Rh. Westf. »	165.50
10.	8. » Kunstseidef., Frkf. »	97.
10.	12. » Lederf. N. Sp. »	215.
3.	7½ » Rothe, Kreuzn. »	112.50
10.	10. » Ludwigsh. W.-M. »	165.75
25.	25. » Masch. A., Kleyer »	428.50
0.	4. » Armat. Hilpert »	84.
12.	12. » Badenia, Wh. »	213.50
17.	23. » Bielefeld D., »	427.25
7.	7. » Faber u. Schl. »	143.50
5.	7½ » Gasm. Deutz »	123.50
13.	14. » Gritzn., Durl. »	269.50
14.	14. » Karlsruher »	133.
12½	14½ » Mannesm.-R. »	220.
18.	24. » Moenus »	382.
3.	4. » Mot. Oberurs. »	85.
12.	12. » Schn. Frankenth. »	156.
25.	25. » Witten. St. »	280.
	4. Mehl- u. Br. Haus. »	99.
10.	10. Metallg. Geb. Bing, N. »	200.
8.	8½ Oelfab. Ver. D. »	154.50
0.	2½ Prz. Stg. Wessel »	92.70
23.	10. » Pressh., Spirit. ang. »	228.
8.	8. » Pulverf., Pf., St. l. »	135.
10.	10. » Schuhf. Vr. Fränk. »	173.
8.	9. Schuhst. V. Fulda »	155.50
7.	7. do. Frankf., Herz »	118.50
8.	7. Seelind. (Wolff) »	129.50
26.	15. Siem. A.-C. Siemens »	263.
6.	7½ Spinn. Tric., Bes. »	132.
9.	8. » Westd. Jute »	123.
5.	4. D. Verlags-Anst. »	116.
12.	12. Waggon Fuchs »	189.70
15.	15. Zellst.-Fabr. Waldh. »	250.80

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl. Ltzt.		In %
12.	12. Boch. Bb. u. G. ℳ	223.50
6.	5. Buderus Eisenw. »	114
10.	6. Conc. Bergb.-G. »	—

Vorl. Ltzt.		In %
10.	11. Deutsch-Luxemb. ℳ	202.50
8.	8. Eschweiler Bergw. »	184.90
3.	3. Friedrichsh. Brgb. »	132.50
9.	9. Gelsenkirchen »	212.10
11.	8. Harpener Bergb. »	186.
10.	8. Hibernia Bergw. »	190.
10.	0. Kaliw. Aschersl. »	170.
10.	10. do. Westereg. »	232.50
4½	4½ do. do. P.-A. »	102.25
6.	5½ Massener Bergbau »	—
1½	0. Oberschl. Eis.-In. »	94.60
9.	15. Phönix Bergbau »	243.50
12.	12. Riebeck. Montan »	
10.	4. V. Kön.-u. L.-H Thlr.	170.75
20.	10. Ostr. Alp. M. ö. fl.	161.50

Kuxe.

(ohne Zinsber.) per St. m ℳ

— | — Gew. Rossleben ℳ 12.400

Aktien v. Transport-Anstalt.

Divid. Vorl. Ltzt.	a) Deutsche.	In %
8.	8. Lübeck-Büchen ℳ	124.
5½	6. Allg. D. Kleinb. »	123.
8.	8. do. Lok.-u. Str.-B. »	162.50
8¼	8¼ Berliner gr. Str.-B. »	187.90
4½	4½ Cass. gr. Str.-B. »	160.
6½	6½ Danzig El. Str.-B. »	168.
5.	5½ D. Eis.-Betr.-Ges. »	112.
4½	6. Schant. E.-B.-Akt. »	135.
5½	6. Südd. Eisenb.-Ges. »	121.50
0.	0. Hamb.-Am. Pack. »	142.30
0.	0. Nordd. Lloyd »	105.50

b) Ausländische.

6.	6. V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	115.80
5.	5. do. St.-A. »	97.
1½	1½ Baschkchr. Lit. A. »	234
1½	1½ do. Lit. B. »	—
1½	1½ Cräkath-Agram »	24.
5.	5. do. Pr.-A. (i. G.) »	103.
5.	5. Fünfkirchen-Barcs »	160.60
6½	6½ Öst.-Ung. St.-B. Fr.	116.50
0.	0. do. Sb. (Lomb.) »	21.50
4.	4. Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	21.75
5.	5. do. St.-Act. »	97.40
0.	⅛ Raab Öd.-Ebenfurt »	27.40
5.	5. Stuhlw. R. Grz. »	—
7.	6½ Gotthardbahn Fr.	—
5.	6½ Orient-E.-B.-Betr.-G	157.
6.	6. Baltim. u. Ohio Doll.	106.60
6.	6. Pennsylv. R. R. »	128.40
6.	6. Anatol. Eis.-B. ℳ	114.
5.	4½ Prince Henri Fr	147.
10.	10. Grazer Tramway öfl	193.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zl.	a) Deutsche.	In %
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	75.
4.	Allg. Loc.-u. Str.-B. v. 98 »	100.70
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	101
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	100.
4.	D. Eisenb.-G. Serie I »	102.
4½	do. (Ff.) S. II u. IV »	102.30
4.	do. Serie I u. III »	99.20
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 08 uk. 1913 »	101.
4.	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	89.80

b) Ausländische.

4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	94.50
4.	do. do. » in G. ℳ	95.80
4.	do. do. von 1895 Kr.	95.30
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	95.20
4.	do. do. 89 » i. G. »	95.30
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	98
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
6.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	95.
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	94.
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	94.60
4.	do. v. 91 » i. G. »	94.60
4.	Lemb. Czern. j. stpfl. S. ö. fl.	88.90
4.	do. do. stfr. i. S. »	94.50
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	95.
4.	do. Schles. Centr. »	94.75
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	94.80
4.	do. do. stfr. i. G. »	—
5.	do. Nwb. stf. i. G. v. 74 »	104.
3½	do. do. conv. v. 74 »	86.10
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	—
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	104.
3½	do. conv. L. A. Kr.	86.
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	156.30
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	—
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	86.50
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	86.10
5.	do. Süd (Lemb.) stf. i. G. ℳ	—
4.	do. do. »	80.10
2½	do. do. Fr.	86.40
2½	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stsb. 73/74 stf. i. G. ℳ	—
5.	do. Br. R. 72 stf. i. G. Thl.	—
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	97.20
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	81.10
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3.	do. (Ég. N.) stf. i. G. »	21.60
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	77.30
4.	Pilsen-Priesen stf. i. S. ö. fl.	76.50
3.	Prag-Dux 1886 stfr. i. G. »	79.10
3.	R. Od. Eb. stf. i. G. »	76.50
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	75.30
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	67.90
4.	Reichenb.-Pard. stf. S. ö. fl.	94.45
4.	Rudolfin. stf. i. S. »	95.10
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	93.20
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	—
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	72.
2½	Ital. stg. E. B. S. A-E. Le	—

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Bis Weihnachten
gewähren wir auf sämtliche
Damen- u. Kinder-
Wäsche
Extra 10 Prozent Rabatt.

K 50

Merkel-Korsetts!
Erstklassige Fabrikate des In- u. Auslandes.
Neueste bewährteste Formen „Nemo", „Pheno-Mena" etc.
Anfertigung n. Mass.
Pheno-Mena Patent PRIMA DONNA
Weihnachtsverkauf
zu Ausnahme-Preisen. — Billige Schaufenster-Korsetts. — Zurückgesetzte amerikan. Korsetts à Mk. 2.95.
Fachkund. Bedienung. Anprobierzimmer.
Auswahlsendungen. Reparaturen.
Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Spieldosen
von Mk. 1.90 bis Mk. 250.
Grammophone
(Marke schreibender Engel),
Edison-Apparate.
Hierzu Platten, Walzen, Nadeln etc.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Musikhaus 1845
Frz. Schellenberg,
Kirchgasse 33.

Handschuhfabrik
Fritz Strensch,
Kirchgasse, jetzt Nr. 50, gegenüber Baum u. Pal. 1673
Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke in schönen Kartons meine selbstverfertigten Handschuhe in größter Auswahl zu ganz besonders herabgesetzten Weihnachts-Preisen. Garantie für jedes Paar. Umtausch nach den Feiertagen bereitwilligst gestattet. Außerdem empfehle mein großes Lager in weichen und steifen Hüten, Mützen, Regenschirmen mit prachtvollen Stöcken, selbstverfertigt. Hosenträgern, Krawatten, Kragen u. Manschetten, Portemonnaies etc. zu staunend billigen Weihnachtspreisen.

Mein beliebter
Medicinal-Cognac
kräftigt alle Kranken, belebt das Alter, stärkt die Glieder. Bitte, prüfen Sie.
Drogerie Louis Kimmel,
Ecke Röder- u. Nerostr. 46.
Telephon 3953. 1848

Geflügelhof zum Blockhäuschen,
Frankfurter Str. 9.
Garant. tägl. frische Eier aus eigener Geflügelzucht. Besitzer Jos. Muth.

Praktische Weihnachtsgeschenke
in allen nur vorkommenden **Holz- und Polstermöbeln** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. B24076
Anton Maurer, Möbelgeschäft, Wellritzstr. 6.

Schlafzimmer-Einrichtung
in hellem Rüsterholz, mit Bett- und Fenster-Dekorationen, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle. *

WEIHNACHTS-GESCHENKE
PREISWERT
PRAKTISCH
SCHÖN
UND
GUT
Spezialhaus **SCHIRG** Webergasse 1
Unterkleidung ◦ Strumpfwaren
Trikotagen
Herren- und Damen-Artikel
◦ in geschmackvoller Weihnachtsverpackung. ◦

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1875
Herm. Stieldorn, Gr. Burg str. 2.

Ein treuer Kunde
bleiben Sie für allezeit, wenn Sie Ihre
Weihnachtseinkäufe
in fertigen 1874
Herren- u. Knabenkleidern
bei mir decken.

Winterpaletots	von Mk.	18.— an
Winterjoppen	„ „	4.50 „
Herren-Anzüge	„ „	15.— „
Knaben-Anzüge	„ „	3.50 „

Trotz **unerreicht** billiger Preise noch
10% Nachlaß.
Ursache m. Billigkeit kleinste Ladenmiete und kleinste Betriebsunkosten.
Max Sulzberger,
Am Römertor 4, vis-a-vis d. Tagblatth.

Buchholz-Kognak
in Original-Füllung
in allen Preislagen, empfiehlt unter Garantie für feinste Qualität
Friedr. Neubauer,
Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Allen unseren besten Dank für die herzliche Teilnahme an dem unersetzlichen Verluste, der uns betroffen hat. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Diehl für die trostreiche Grabrede und dem Gesangverein „Neue Konkordia" für den erhebenden Grabgesang.

August Schlegelmilch
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen zu Teil geworden sind, besonders Herrn Pfarrer Ullmann für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:
J. d. N.: **Karl Heister.**
Wiesbaden, den 21. Dezember 1910.

Amtliches Reise-Bureau
der Preussisch.-Hessisch.-Staats-Eisenbahnen.
Weltreisebureau L. Rettenmayer.
Telephon 242. 1874
Verausgabung von amtlichen Fahrkarten I., II., III. Klasse nach allen wichtigen Stationen.
Bettkarten für alle Schlafwagen.
Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft und Gross. Europ. Luxuszüge-Gesellschaft.
Amtliche Gepäck-Abfertigungsstelle (alleinige amtliche Stelle in der Stadt).
Unmittelbare Abfertigung von Reisegepäck nach allen Stationen u. **Gepäckscheinausgabe** im Bureau.
Auf Wunsch Zustellung der Fahrkarten und Gepäckscheine in die Wohnung des Reisenden.

Was schenkt man Damen?

Stets willkommen sind moderne

Handtaschen u. Theaterbeutel.

Sie finden die neuesten Sachen von 3 Mark an bis zu den elegantesten; ferner Neu! Besuchstaschen Neu!

in überaus großer Auswahl in

Führers Lederwaren- u. Kofferhaus, 10 Gr. Burgstraße 10.

K 87

Grosse Posten **SPIELWAREN**

welche durch die Ausstellung u. Dekoration oder am Lager leicht beschädigt wurden

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. Blumenthal & Co.

K 34

Pelz

Empfehle grosse Auswahl **fert. Pelzwaren,** sowie Anfertigung jeder Art. Fachmännische Ausführung bei bill. Berechnung. 1676

ist ein Vertrauensartikel.

Franz Schwerdtfeger,

Kürschner, Faulbrunnenstrasse 2, Ecke Kirchgasse. — Tel. 3771.

Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen empfiehlt bestens 1831

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,

Kirchgasse 38. Telephon 3764.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Gehen Sie in den Laden und fordern Sie nicht einen Krug Steinhäger sondern einen KRUG „Schlichte"

Will man Ihnen etwas anderes als ebenso gut geben, lehnen Sie es unbedingt ab und wenden Sie sich an das

General-Depôt JEAN EIMUTH Frankfurt a/M. KRONPRINZENSTR. 3-5.

Ich sende Ihnen dann direkt oder durch meine nächste Verkaufsstelle den echten Schlichte'schen STEINHÄGER

Kristall-Bürstentablette

aus geschliff. Glase, mit Nickelstäben. Elegant, sauber und praktisch. Für den Toilettentisch u. für den Korridor.

Mit Ebenholz-Bürsten ausgelegt	Mk.	16.—, 19.50, 24.75
„ Zelluloid- „ „	„	14.75, 17.50, 24.50
„ Schildpatt- „ „	„	30.—, 50.—, 73.—
„ Elfenbein- „ „	„	43.—, 63.—, 83.—
„ Silber- „ „	„	36.50, 53.—, 80.—

Illustrierte Preisliste auf Wunsch kostenlos.

Dr. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfumerien

Wiesbaden u. Frankfurt a/M.

Wilhelmstr. 36. Kaiserstr. 1. K28

„Mavrodaphne."

Original-Malvasier der „Achaia" in Patras.

Delikater Morgenwein und wunderbarer Stärkungswein per Flasche Mk. 2.50.

Ein stets willkommenes Geschenk 6 Flaschen in praktischen Gratiskörbchen in einschlägigen Geschäften.

Englisches Magazin

Rosenthal & David,

44 Wilhelmstrasse 44.

Paletots	Reise-Mäntel	Schlafröcke
Ulsters	Auto-Mäntel	Hausjoppen
Raglans	Regen-Mäntel	Negligé-Anzüge

Fantasie-Westen. Gestrickte Westen. Leder-Westen.

Enorme Auswahl. 1698

Billige Weihnachtspreise.

Nr. 595.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
22. Dezember 1910.
58. Jahrgang.

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Seidene Schürzen
Seidene Herren-Cachenez
Herren-Samt-Westen

Feder-Boas
Plaids
Theatertaschen

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Spezialität: Echarpes und seidene Unterröcke in grösster Auswahl.

1658

Weinstube zum Schlosspark,
Biebrich a. Rh.,
Wiesbadener Str. 47. Frau B. Thon, Wwe.

Für Weihnachten!
Wer einmal

Griechische Weine

von Friedr. Carl Ott
Würzburg

kennt, trinkt keine andern mehr!
Denn es sind die
besten und preiswürdigsten Südweine,
blutbildend, stärkend, belebend
ärztlich empfohlen
Niederlage in
Wiesbaden
bei 1604
Friedrich Groll,
Goethestrasse 13.

Photo-Apparate
billigst.
Unterricht kostenlos.
Drogerie Bruno Backe.

Kutscher-Zylinder,
weiche Form, bill. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor.

Ellenbogengasse 12! Telephon 453!

Riesenauswahl in allen Fluss- u. Seefischen, Räucherwaren, Marinaden u. Fischkonserven!

Teleph. 453! Gegründet 1886!

Heute und morgen
sowie jeden
Donnerstag und Freitag

Grosser

Massen-Fischverkauf!

I. Billigere Fischsorten!

Schellfische, gross **30** Pf., 2—5-pfünder **40** u. **45** Pf., Portionsfische **30**, kleine **20** u. **25** Pf., **Cabliau**, ganze Fische **30** Pf., im Ausschnitt **35—40** Pf., **Backfisch ohne Gräten 30** Pf., **Backschollen 40** Pf., — grosse. **Grüne Heringe 25** Pf., bei 5 Pfund **1.10.**

Gewässerter Stockfisch, Ia Qual.,
von jetzt ab wieder tägl. **frisch!** **per Pfd. 25 Pf.** von jetzt ab wieder tägl. **frisch!**

II. Bessere Fischsorten!

Rotzungen von **70** Pf. an, **ff. Nordseeschollen 70** Pf., **Tafelzander** Pfd. **90** Pf., **Seehecht** im Ausschnitt **70** Pf.

ff. Heilbutt im Schnitt **1.20.**
ff. Blaufelchen 1.40.

Allerfeinste Rheinzander, Ostender Seezungen, Limandes, echter Winterrheinsalm, rotff. Salm im Ausschn. **1.40.**

Kleine Ostend. Steinbutt Pfd. 1.30.

Holländ. Angelschellfische und Cabliau
in absolut unübertroffener feinster Qualität!

Lebende Karpfen, Schleien, Forellen, Aale, Hummer etc.

Bestellungen frühzeitig erbeten!

Räucherwaren,
Marinaden, Fischkonserven!

Für heil. Abend und die Feiertage
empfehle:

Lebende Schuppen- und Spiegelkarpfen
in jeder Grösse und reichster Auswahl.

Fischhaus Johann Wolter, Ellenbogengasse 12. Telephon 453. Gegründet 1886!

Ellenbogengasse 12! Telephon 453!

Praht. Weihnachts-Geschenke
Offenbacher **Patentkoffer** u. **Handtaschen** in echtem Rindleder mit vierfach. Verschluß, sowie Schulranzen, Reise-, Schiffs- und Reisekoffer kauft man am billigsten nur **Neugasse 22, 1. Et.** 7579

PFAFF

Wanderer

1591

Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

1000 Perser Teppiche,

welche ich auf meiner letzten Einkaufsreise aussergewöhnlich billig erstanden habe, kommen von heute ab mit **grosser Preisermässigung** zum Verkauf.

1 Posten **Tapis Oriental Extra,** handgeknüpfter Herren- u. Speisezimmer-Teppich, Grösse ca. 215×320 . . . . Mk. **185.–**

1 Posten **Tapis Dehli** erprobter orient. Teppiche, geeignet für Salon, Wohn- u. Herrenzimmer,

Grösse ca.	200×300	210×320	300×400
Mk.	165.–	220.–	310.–

1 Posten **antiker Afghans,** Gr. bis 210×300, statt Mk. **350.**— jetzt zum Aussuchen durchweg . . . . . Mk. **232.–**

1 Posten **Beloutchistans,** antike und seltene Stücke zum Aussuchen statt Mk. **250.**— Mk. **182.–**

1 Posten **Bocharas und Jamuts** durchweg zum Aussuchen statt Mk. **210.**— Mk. **128.–**

1 Posten **feiner Persischer Verbindungs-Teppiche,** bis 300 lang, statt Mk. **145.**— zum Aussuchen durchweg Mk. **75.–**

1 Posten **feiner Chirwans und Cabestans,** geeignet für Tischdecken, Verlaces u. Verbindungs-Tepp., durchw. z. Aussuch. statt Mk. **135.**— jetzt Mk. **68.–**

1 Posten **kleiner Täbris-Teppiche** durchweg zum Aussuchen, statt Mk. **250.**— jetzt Mk. **135.–** an

1 Posten **feiner Galerien,** bis 4 m lang, durchweg zum Aussuchen, statt Mk. **225,** Mk. **98.–**

1 Posten **Gebet-Teppiche,** Grösse ca. 110×160, zum Aussuchen statt Mk. **68.**— jetzt Mk. **35.–**

1 Posten **Tabis Persan** durchweg zum Aussuchen statt Mk. **65.**— **32.–**

1 Posten **Tapis Hamedan** (Persische Pultvorlage) durchweg zum Aussuchen . . Mk. **12.50**

1 Posten **Kelims** . . Mk. 36.– 55.– 75.– **110.–**

Ferner grosse Posten in: **Jordes — Ineli — Anatol — Keschan — Ferrahan — Muscabad — Machal — Ziegler — Sultanabad — Mesched — Joraghan — Kirman — Täbris** in Grössen bis 400×700, sowie **:: Chiras-Sinné — Sumac ::** geeignet für Tisch- und Diwandecken,

zu unerreicht billigen Preisen.

Orient-Teppich-Haus

Inh.: S. Pinn,

Taunusstr. 28. **Taunusstr. 28.**

6 grosse Fenster mit Preisen.
Sonntags geöffnet.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Gewandte, nicht zu junge
Stenotypistin,
durchaus perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, die schon prakt. tätig war, per bald gesucht. Offerten mit Gehalts-Angabe unter L. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere, durchaus zuverlässige
Kontoristin
— absolut sicher im Rechnen — gesucht.
Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. u. bish. Tätigk. u. **G. 202** an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Gewerbliches Personal.

Rock- u. Taillen-Arbeit. gesucht Rheinstraße 34, Gth. P. r.

Lehrmädchen
werden gesucht zum 1. Januar 1911 Philippsbergstraße 33, 1 rechts.

Tüchtiges Mädchen
fürs Büfett sof. ges. Georg Kestler, Stadt Kreuznach, Wellritzstraße 10.

Tücht. zuverl. Mädchen gesucht Körnerstraße 5, 1. Etage, Seel.

Gesucht per 1. oder 15. Jan. sauberes fleißiges Hausmädchen in klein. Haushalt. Vorzustellen 9—11 und 2—6 Uhr Kirchgasse 20, Photograph.-Geschäft.

Tüchtiges Alleinmädchen
für kleinen Haushalt gesucht Schlachthausstraße 55, 1 rechts.

Mädchen, das gutbürg. kocht, bei gutem Lohn gesucht Adelheidstraße 42.

Ein fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, ges. Näheres Herrngartenstraße 10, 1.

Allein- und Hausmädchen
für kleine bessere Familien zum sofortigen Eintritt gesucht; ferner jg. Restaurationsköchin, Stütze, Büfettfräul., Serviersräulein, Pensionszimmermädchen u. Kaffeeköchin. Karl Grünberg, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Goldg. 17, P. Tel. 434.

Mädchen
von 9—11 u. 2—3 Uhr gesucht. Näh. Nikolasstraße 43, 3, bei Strauß.

Alleinmädchen
für bess. Haushalt sofort ges. Sahl, Wilhelmstraße 42.

Ein tücht. Mädchen für 1. Januar ges. Heb. Schiersteiner Str. 20, 2. Vorzustellen nachm. 5—7 Uhr.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit z. 1. Jan. ges. Kaiser-Fr.-Ring 12, P.

Ein Alleinmädchen,
w. selbständ. kochen kann u. Hausarb. versteht, ges. Rheinstr. 15, 1. 7618

Tüchtiges Mädchen
für den ganzen Tag sofort gesucht Kirchgasse 7, Obstgeschäft. B 25125

Zuverl. Dienstmädchen od. Aushilfe gesucht Rheinstraße 34, Gth. P. r.

14-jähriges Mädchen
zur Aufs. eines 3jähr. Kindes für 4 St. am Tage ges. Vorzust. v. 11 b. 2½. Bayer. Rheinstr. 14, Fw. I.

Sand. brave Stundenfrau vorm. sof. gesucht Albrechtstraße 6, 1.

Ehrliche Aufwärterin
v. 7—9 Uhr sof. ges. Erkund. werden einges. Kaiser-Friedr.-Ring 20, 3 I.

Suche zum sofortigen Eintritt eine ältere unabhängige Person zum Kartoffelschälen. Kost u. Logis im Hause. Lohn n. Uebereinkunft. Hotel „Wiesbadener Hof".

Tüchtiges besseres Mädchen
zur Aushilfe für Jan.-Febr. gesucht in Wiesbaden. Kleiner Haushalt, einzelne Dame. Selbständiges Kochen, Kenntnis aller Hausarbeit Bedingung. Angebote, Zeugnisse an Frau Oberstleutnant **Giese,** Rittergut Boberau bei Liegnitz (Schles.)

Gesunde Amme
sucht zu einem ges. Kinde Stelle auf sof. Näh. Frau Elise Lang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, 1. Tel. 2363.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Friseurgehilfe gesucht.
Bleichstraße 25. B25075

Tüchtige ältere **Schlosser gesucht.**
J. Metzner, Mainz.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Gewandtes Fräulein,
schöne Handschrift, Masch.-Schreib., französ. u. russ. sprech., sucht Stell. zum 1. Januar. Mäß. Geh.-Anspr. Off. u. P. 201 an d. Tagbl.-Verlag.

Junge gew. Verkäuferin sucht Stellung bis 1. Januar. Zu erfrag. Dotzheimer Straße 15, Hth. 1.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Köchin
sucht Stellung in größerem **Haushalt, Pension oder Hotel.** Offerten unter **D. 202** an den Tagbl.-Verlag.

Vers. Köchin geht z. Aushilfe u. Diners. Vom 27. Dez. ab w. frei. Oranienstraße 8, 3. Stock r. 7620

Wo kann Fräulein bürgerl. kochen lernen? Off. unter M. 206 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mädchen,
das kochen kann u. Hausarbeit versteht, sucht Stelle zum 1. Januar. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ld

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Sohn achtbarer Eltern
(Einjähr.-Freiw.) sucht Stellung als Lehrling, möglichst Bankfach. Off. u. M. 201 an den Tagbl.-Verlag.

Maschinist, nüchtern, zuverlässig, gelernt. Schlosser, 36 J. alt, verh., längere Jahre selbständig im Betrieb, sucht sich auf 1. April zu verbessern. Offerten unter L. 999 an den Tagbl.-Verlag.

Geprüfter tücht. Chauffeur sucht Stellung. Offerten u. W. 201 an den Tagbl.-Verlag.

Diener,
Anfänger, mit nur gutem Ruf, empf. d. altbewährte Frankfurter Dienerfachschule Josef Kotz, Frankfurt a. M., Hermesweg 42, gewerbsmäßige Stellenvermittlung. F 155

Junger pferdekundiger Mann sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Näheres im Tagbl.-Verl. Kx

Kinderl. Ehepaar f. Hausmeisterstelle oder sonstigen Vertrauensposten zum 1. April. Gefl. Offerten unt. T. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Kleistr. 3, Hth., 1 Z., K., Abschl., f.

2 Zimmer.

Dotzheimer Str. 123, Mtb. 2 u. 3, 2-Z.-Wohn. mit Zub., sof. B24614

Göbenstr. 25, 1, 2-Z.-W. sof. 3748

Kirchgasse 74 frdl. Mans.-Wohnung, 2 Zimmer u. Küche im Abschluß, zu vm. Näh. Lederhandlung. 4303

Querfeldstr. 7 sch. 2-Z.-W. u. Küche u. Balk., 1. Etage, sof. zu verm.

4 Zimmer.

Nerostraße 9 4-Zim.-W. m. Kabinett zu vermieten. 4319

5 Zimmer.

Geisbergstraße 28, 1. Et., 5 Zimmer u. reichl. Zubehör zu verm. 4347

Goethestr. 1 5-Zim.-Wohn. sof. 4181

Läden und Geschäftsräume.

Im „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, sind große Läden mit großen, hellen Ober- und Untergeschossen und Nebenräumen, modern ausgestattet, sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Oranienstraße 35 Lagerraum, auch für Möbel einzustellen, zu verm.

Gneisenaustraße 16, bei Nitzsche, schöne Lagerräume, auch Werkstatt billig zu vermieten. 4202

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Nerostr. 24 eine Dach-W. zu v. 4349

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstr. 12, 1. m. Z. m. gr. Schrbt.

Albrechtstr. 30, P., mödl. Z., sep. E.

Dotzheimer Str. 4, P., g. möbl. Zim. mit od. ohne Pens. zu vermieten.

Dotzh. Str. 98, P. 1 l., sch. m. Bkf.-Z.

Grabenstraße 2, 1, möbl. Zim. billig.

Langgasse 54, 2, Zim., möbl., a. Tage, Woch. u. Mon. daf. mbl. hab. Mf.

Mauritiusstr. 12, 2, b. Schad, m. Z.

Moritzstraße 4, 3, möbliertes Zim.

Moritzstr. 35, 1, hübsch möbl. Z. m. Schreibt., sep. Eing., sof. zu verm.

Oranienstr. 2 schön möbl. Z. m. Bk.

Rheing. Str. 14, 3 r. m. Z., m. 18 M.

Riehlstr. 8, 2 l., sch. möbliertes Zim. an 1—2 anst. Hrn. o. Dam. billig.

Schwalbacher Str. 42, Gth. 2 l., schön möbl. Zimmer zum 1. Januar.

Walramstr. 25, 2 r., 1—2 m. ung. Z.

Wellritzstr. 34, 2 r., möbl. Zimmer.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Nettelbeckstr. 12, Hh. I., sch. P.-Z., 15.

Oranienstr. 35 Mans.-Zimmer zu v.

Zwei schöne leere Zimmer, im Zentr. der Stadt, Vorderh. 1 St., per sof. oder später billig zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Le

Mietgesuche

Eine schöne 3-Zim.-Wohnung zum 1. April zu mieten gesucht, am liebsten in der Waterloostr., Bleichstr. oder in der Nähe derselben. Offerten mit Preisangabe unter T. 999 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zimmer-Wohnung, 1. Stock, Mitte der Stadt, z. 1. Jan. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B. 996 an den Tagbl.-Verlag.

7—8-Zim.-Wohn. zum 1. April ges. Angeb. unt. K. 202 Tagbl.-Verlag.

Zimmer mit sep. Eing., Mitte der Stadt ges. Gefl. Offerten unter D. 999 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

3 Zimmer.

3-Zim.-Wohn., der Neuzeit entspr., sofort oder später zu vm. Näh. Scharnhorststr. 8, 1 rechts. 4210

8 Zimmer und mehr.

Eventl. für Arzt geeignete
hochherrschaftliche Wohnung, Part. od. 1. Etage, 8 Zimmer mit reichl. Zubehör. Zentralheizung, elektr. Licht usw. usw. Nerotal 8, am Kriegers-Denkmal, sofort od. später zu verm. Näheres daselbst Part.

Läden und Geschäftsräume.

Ecke Kirchgasse u. Rheinstraße 49,
Laden mit großem Entresol zum sof. o. sp. preiswert zu vermieten. Näheres beim Hausmeister oder Kaiser-Friedr.-Ring 59, 1. 3392

Stehbierhalle,
gutgehend, in bester hiesiger Geschäftsl. auf 1. 4. 1911 zu vermieten. Off. v. kautionsf. Bewerb. erb. u. **O. 999** an den Tagbl.-Verlag.

Im
„Tagblatt-Haus",
Langgasse 21,
sind **große Läden** mit großen hellen Ober- und Untergeschossen und Nebenräumen, modern ausgestattet, sofort od. später preiswert zu vermieten. Näheres im **Tagbl.-Kontor,** rechts der Schalterhalle.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Luxemburgstr. 7, 1 r., sch. möbl. Z.

Moritzstr. 4, 3, möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wellritzstraße 50, 1 r., möbl. Z., eventl. mit Pension, billig.

Kaufleute — Beamte
find. gemütl. Heim (Monat 75 Mk.), 2 Hrn 1 Zim. 65 Mk. Weberg. 11, 3.

Anständige Dame
kann bei kinderlosem Ehep. wohnen. Event. mit Familienanschl. Etwaige Wünsche wegen Beköstigung nach Uebereinkunft. Offerten u. W. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche

Ruhige Dame, Dauermieterin, sucht zum 1. 4. 11 großes leeres od 2 kleinere Zim. mit Mittagstisch b. Hauseigentüm. zu miet., nicht Part. Zentralheiz. u. Badbenutz. bevorzugt. Off. u. P. 996 an den Tagbl.-Verlag.

Herr sucht 2 eleg. möbl. Zimmer in ruh. Hause mit Frühstück. Off. mit Preis unter F. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 21.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Staatsbeamte
erh. Darlehen zu gesetz. Zinsen, nicht unter 1000 Mk. — Ausg. schließen unt., mittl. Magistrats-, Eisenbahn- und Polizeibeamte, Elementarlehrer, Lokomotivführer: kein Vorschuß. 7515

Erbschaften
u. Fideikom.-Massen, Hypothek. werd. beliehen, jedoch nicht unter 5000 Mk. **D. Aberle sen.,** Wielandstr. 1.

45—50,000 Mk.
auf gute 2. Hypothek, auch geteilt, auszuleih. Näh. Tagbl.-Verl. Lf

Hypotheken-
Gelder sind stets zu vergeben durch
Ludwig Istel,
Webergasse 16. Fernspr. 604.

Gelder
a. 1. u. 2. Hypoth. a. Häuser, Güt. an solv. Kaufleute zu 4%. Offerten nur v. Selbstnehmern unter S. 202 an den Tagbl.-Verlag.

40—50,000 Mk. an 1. Stelle auszuleihen. Offerten unt. **M. G. 319** hauptpostlag.

100,000 Mk.
p. 1. 3. 11, auch geteilt, 1. Hyp., auszuleihen. Offerten u. v. Selbstnehmer u. **T. 177** an den Tagbl.-Verl. B24849

Kapital billigst
auf 1. Hypotheken auszuleihen. Gesuche baldigst briefl. einzureichen u. **N. 998** an den Tagbl.-Verlag.

Ca. **60,000 Mk.** habe ich im Auftrage einer Kommandit-Gesellschaft von 100 Mk. ab auszuleih. n. **Wörn.** Zivil-Ingenieur, **Mainz,** Wallaustraße 48, 1.

Kapitalien-Gesuche.

Mk. 2000
gegen pr. Sicherheit gesucht. Offerten unter T. 201 an den Tagbl.-Verlag.

Eine hochfeine Hypothek von 30,000 Mark zu 5%, im Rahmen einer ersten Hypothek rangierend, wegen Todesfalls zu zedieren gesucht. Offerten unter B. 203 an den Tagbl.-Verlag.

3000 bis 7000 Mark
zu 5 bis 5½% auf gute zweite Hypothek nach der Landesbank auf ein sehr wertvolles Grundstück gesucht. Off. u. F. K. 310 postlagernd Berliner Hof.

Auf prima schuldenfreies Haus 15,000 Mark erste Hypothek zu 4½ gesucht. Off. unter O. 998 an den Tagbl.-Verlag.

45—48,000 Mk.
auf **prima 2. Hypothek** auf gleich oder später gesucht durch B 2135
Phil. Ant. Feilbach,
Dotzheimer Straße 58, 1.

45,000 bis 50,000 Mark
gegen prima erste Hypothek zu 4½, bis 4¾% Zinsen von sehr reichem Manne gesucht. Offerten unter W. 968 hauptpostlagernd.

30,000 Mk. gegen prima prima zweite Hypothek (innerhalb 60% der feldgerichtl. Taxe) auf hochfein. vornehmes, sehr rentables Etagenhaus von nachweislich sehr prompt. Zinszahler gesucht. Off. u. W. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Auf prima Objekt werden an erster Stelle
60-80,000
Mark
gesucht. Betrag liegt im ersten Drittel der Taxe. Vermittler verbeten. Off. unter A. 826 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Etwa 60,000 Mk.
zur ersten Stelle gesucht.
J. Meier, Agentur, **Taunusstr. 28.**

60,000 Mk. 1. Hypoth. zu 4½ zum 1. Juli 1911 von Selbstgeber gesucht. Off. u. C. 178 an den Tagbl.-Verl.

30,000 Mark
zum 1. April 1911 auf 1. oder gute 2. Hypothek auszuleihen gesucht auf ein hiesiges Grundstück. Vermittler verbeten. Offerten unter M. 982 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Gonsenheim b. Mainz.
M. Haus, nahe Wald, f. 14,000 M. bei kl. Anzahl. zu vk. Näh. b. Thomar, Gartenfeldpl. 23, Mainz.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstr. 15.
Stets größte Auswahl verkäuflicher
Villen, Etagenhäuser und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Billig!
Ein sehr rentables, vornehmes Etagenhaus, nahe d. Rheinstr., v. einem Arzt u. ein. Rechtsanwalt bew., u. verm. feines saub. mod. Hintergebäudes nebst asph. Hofraum f. jed. Geschäftsmann pass., umständeh. f. bill. bei kl. Anz. zu verk. Off. K. 202 an Tagbl.-Verl.

Schöne, neuerbaute Villa
in Geisenheim, m. Wasserleit., elektr. Licht u. herrlich geleg. Obstgarten — das ganze Besitztum 90 Ruten — weg. Sterbfalls unter sehr günstigen Bedingungen zu verk. d. Rechnungsrat Diehl in Rüdesheim a. Rh.

Immobilien-Kaufgesuche.

Billiger Villen-Bauplatz
im äußeren Stadtbezirk, in der Nähe der elektr. Bahn, zu kaufen ges. Off. unter H. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Gutgehende Schuhmacherei
für 500 Mk. zu verkaufen. Günstig für Anfänger. Offerten u. N. 178 an d. Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

Präm. deutscher Boxer zu verk.
Delta, Michelsberg 18.

3 junge reinrass. Zwergschnauzer, prima Abst., w. Platzm. f. 40 Mk. v. Stall abz. Oranienstraße 48, Vdh. 3.

1 Jahr alter Schäferhund, Rüde, zu verk. Faulbrunnenstraße 8, Part.

Erstkl. Dackel, hirschrot, wachsam, stubenrein u. treu, für Dam. passend, bill. Blücherstraße 3, 1 l. B 25103

Mehpinscher-Hündin, rot, pr. Stb., 40 Mark. Wörthstraße 12, 1.

Deutscher Schäferhund
u. versch. Rasse- u. Wachhunde zu vk. Perl, f. Tiere, Dotzh. Str. 17, Gth.

Präm. deutscher Boxer, pr. Stb., zu verkauf. Delta, Michelsberg 18.

Sch. weiß u. schwarzgefleckter Boulander Hund zugel. Bitte abh. Näh. Kellerstraße 11, P., Fr. Klitsch.

Drei Wolfshunde, 6 Wochen alt, zu verk. Oranienstraße 35, Hinterh.

Papagei,
deutlich u. gut sprechend, zu verk. Sedanstraße 1, 1. Stock.

Sing- u. Ziervögel, alle Arten, bill. Reuth, Hellmundstraße 12, 3 St.

Kanarienhähne, flotte Sänger, billigst Westendstraße 10, 2 l.

Kanarienhähne, St. Seifert, à 7 Mk. zu verk. Hartingstraße 8.

Kanarienhähne u. Weibchen billig zu verk. Wellritzstraße 20, Hth. 2 lks.

Kanarien, rein Seifert,
Bleichstraße 29, Uhrenladen.

Kanarienhähne, St. Seifert, billig Bleichstraße 45, 2 rechts. B24917

Feine Kanarienhähne sehr b. z. vk. Kaiser-Friedrich-Ring 2, Geiselhart.

Kanarienhähne u. Weibchen
billigst. Probe 3 Tage. Schwalbacher Straße 43 Mtb. P. l., bei Achter.

Kanarienhähne, St. Seifert,
Zierfische, Vogelfutter zu verkaufen. Delta Michelsberg 18. Teleph. 8198.

Pr. Kanarienhähne, St. Seifert, 6, 8 u. 10 Mk. Hasig. Str. 4, M. 1 r.

Schwere gold. Herren-Rem.-Uhr
mit Sprungdeckel, gest. 0,585, prima Werk, Wert 190 Mk., sof. f. 130 Mk. zu verk. Oranienstr. 12, im Uhrenlad.

Schw. gold. D.-Rem.-Uhr, 0,585 gest., prima Werk, kantig, Gehäuse, nur 85 Mk. Oranienstraße 12, Uhrenlad.

Passendes Weihnachtsgeschenk.
14-kar., 3 Deckel, gold. Repet.-Chronograph-Uhr b. zu vk. Off. O. 90 an Tagbl.-Spt.-Ag. Wilhelmstr. 8. 7598

Gutes Jackett zu verkaufen
Herrngartenstraße 7, 1.

Damen-Jackenkleider, Violine
bill. abzug. Moritzstraße 51, 2.

Passende Weihnachtsgeschenke.
Versch. h. Ges.-Kl., Kost. u. Ab.-M. preisw. zu vk. Bleichstr. 43, 2 rechts.

Eleg. schw. Perl-Tüll-Robe, neu,
2 Kost. z. erh., Gr. 48—50, Sp.-M., 3 Aquar., Johns Bold-Waschmasch., wie neu, billig zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 44, 3 links.

Anzüge, Ueberzieh., Gehröcke, Fracks
k. zu vk. Rheing. Str. 5, P., Färberei

Mod. Smoking-Anzug, neu, Paiet.,
blau, Anzug billig Mühlgasse 5, 1.

Gut erh. Herren-Anzug, s. fig.,
billig zu verk. Bertramstraße 20, 1 l.

Sehr bill. Ueberz. u. H.-Capes
u. Pelerine, ff. Oefen, Schreibt., ff. D.-Rad, Messingkäfig, Hängelampe, versch. Möbel, Puppe, Kinderl., Bank u. gr. Fahnen, Alwinenstraße 4.

Ueberzieher, Gehröcke u. Fracks
zu verk. Michelsberg 1, 2.

Ueberzieh., Gehrock, phot. Apparat,
gold. Uhr billig Neugasse 5, 1 r.

Kutscher-Zylinder,
weite Form, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor.

Praktische Geschenke!
Noch verschied. schöne Reste f. Anzüge usw. billig abzug. bei Riegler, Marktstraße 10.

Fast neuer Teppich (2×2,50 Mtr.) billig Helenenstraße 24, Mtb. 1 r.

2 wunderschöne Aquarellbilder,
Frauen, nur 14 Mk., prachtv. Weihnachtsgeschenk, u. 1 prachtvolles Werk (großes Format): Bildersaal Deutsch. Geschichte, p. neu 20 Mk. gek., für 15 Mk. Oranienstr. 12, Uhrenladen.

Brockhaus' u. Meyers Konv.-Lexika sind antiquarisch billig vorrätig bei Buchhandl. Schwardt, Rheinstr. 41.

Schlossers Weltgeschichte,
bis 1854 reichend, gut erhalten, bill. zu verk. Nerostraße 40, Part.

Mehr. kompl. Stollwerck-Albums,
sowie viele einz. Bilder billig zu verkaufen Bleichstraße 35, 3. B24984

Prachtvoller großer Tafelaufsatz
zu verkaufen. Besichtigung vorm. Zu erfragen Lahnstraße 6, Part.

Silb. Service,
sehr preisw., auch sonstige Silbergegenstände, passende Weihnachtsgeschenke, Goldgasse 21, nächst der Langg., im Antiquität.-Gesch. Lustig.

Gut erh. Dorfelder Billard,
Postkartenständer, fast neue Küchenwage, Gasherd, Weingläser, Biergläser 2c. bill. Moritzstr. 33, Wirtsch.

Mädler-Piano, sehr guter Ton,
billig zu verk. Jahnstraße 44, 3.

Pianino, vorzügl. erh., sehr billig abzugeben Jahnstraße 40, 1. B 24841

Harmonium, 12 Register,
tadell. Instr., wg. Platzmangels verkäufl. Näh. Tagbl.-Verlag. Kw

Sehr gute Geige mit Kast. u. Bog.
zu verk. Jahnstraße 17, Parterre.

¾-Geige mit Bogen u. Kasten
bill. abzug. Helenenstr. 24, Mtb. 1 r.

Vision u. Spieldose zu verk.
Göbenstraße 13, Part. l. B 25116

Schöne Konzertzither, Schülervioline
billig Müllerstraße 9, Parterre.

Bess. Konzert-Zither bill. zu vk.
Metzgergasse 29, 2.

Laute, neu,
unter Preis zu verkaufen Philippsbergstraße 25, 1. B 25126

G. sch. Grammophon m. 10 Platten,
automat. spielend, für 70 Mk., Neuwert 260 Mk., zu verkaufen Taunusstraße 6, Hausmeister.

Grammophon mit Platten
billig Niederwaldstraße 4, Part. Besichtigung von 10—1 Uhr.

Spieluhr (Kalliope) m. Glockenspiel,
sowie Platten, wie neu, billig zu verkaufen Lederberg 9.

Eine Spieluhr m. 32 Platten,
2 Fahrr.-Körbe, 2 Gasöf., 1 Waschmasch., geb., b. R. Emi, Str. 2, P. l.

1 Klapp-Kamera, Dr. Krügner,
mit Doppelauszug für 40 Mk. zu vk. Nikolasstraße 23, 4 St.

Kinematograph (auch als Lat. mag.)
zu verk. Yorkstraße 9, Kunz. B 25131

210 Mk.: Satin-Schlafzimmer,
hell Nußb. imit., innen furniert, zwei Bettstell., 1 Waschtoil. m. Marm. u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränkchen m. Marmor, 1 2-tür. Spiegelschrank m. 2 Schubkasten, 1 Handtuchhalter zu verkaufen Möbel-Lager Blücherplatz 3/4. B 24697

Eich. Schlaf-Zimmer,
kurze Zeit gebr., spottbillig zu verk. Bärenstraße 4, 1.

Schöne Herrenzimmer.
Einrichtung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Seltene Gelegenheit.
Hell nußb.-pol. Schlafz., mit reicher Schnitzerei, großer 2-tür. Spiegelschr., Waschtoil. mit hoher Marmorrückw., 2 Bettstell., 2 Nachtschränke m. M., 1 Handtuchhalter, 260 Mk. Dasselbe natur-eichen gebeizt 255 Mk. Möbellager Blücherplatz 3 u. 4. B 24694

1 hochh. Bett mit Nußb., gr. Diwan, Schlaf. Bett, Küchenschr. u. Stühle, 1 Ottomane umzugshalber billig zu verk. Helenenstraße 9, Part. B 25123

Schlafzimmer-Einrichtung
in hellem Rüsterholz, mit Bett- und Fenster-Dekorationen, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

2 eleg. Nußb.-Betten à 75 Mk.,
versch. Schlafzim. von 285 Mk. an, sch. Garnitur, bordeau, 125, Taschendivan 40, Ottom. 18—24, Schreibt. (Eich.) 75, Vertiko, Nußb., 42, Waschkom. m. Marm. u. Spiegel-Aufs. 85, Spiegelschr., eing. Matr. u. Sprungrahmen von 14 Mk. an, Auszugt. 20, Scharnhorststraße 46, H., Möbellager.

Bett, Ottomanen, Deckbett,
1- u. 2-tür. Kleiderschr., Tisch, Waschkom., Trum.-Spieg., Horster. 18, P. r.

Vollst. Bett 25, Muschelbett,
noch wie neu, 40, einz. Federbetten bill. Bertramstraße 20, Mtb. P. r.

3 Nußb.-Betten, Goldspiegel,
Sofa, Tisch usw. billig, abz. Rüdesheimer Straße 20, 1, zw. 10 u. 3.

Moderner Mahagoni-Salon
mit grünen Stoff-Gardinen und Portiere preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor.

Garnituren mit Sessel, Diw., Kan.,
eins. Sessel billig Frankenstraße 9.

Biedermeier-Garn., Sekr., Vertiko,
Spiegel zu verkaufen Nerostraße 33.

Rote Plüschgarnitur, Sofa
u. 6 Stühle, Kleiderschrank, Waschk. mit Marmorpl., getrag. Damenkleid. billig abz. Rüdesheim. Str. 21, 1 r.

Sofa 9, Bett 6, Schrank 10,
Mahm. 10, Deckb. 5, Kiss. 1.50, Tisch 2, Nachtt. 3, Waschk. 6, Spieg. 2, Bild 1, Teppich 6, Schreibt. 15, K.-Schr. 12, gr. rund. Tisch 5, Ottom. 12, Port., Schlafs.- u. Küch.-Einr. u. v. mehr spottbill. Rauentaler Straße 6.

Diwan u. Vertiko spottbillig
zu verkaufen Kirchgasse 72, 2 links.

Grüne Plüschgarn. mit Tischdecke,
Regulator, Mahag.-Nähtisch bill. zu verk. Nikolasstraße 30, 3 r., vorm.

Passende Weihnachtsgeschenke.
Taschendiwan 40, Trumeau 28, pol. Vertiko m. Spiegel u. Messingvergl. 46, Flurgard. 16, pol. Schreibtisch 28, Auszugtisch 21, Salontisch 20, ferner eins. Spiegelschr., Paneele, Stühle, Spiegel usw. Möbellager Bismarckring 28. Kein Laden. B 23943

Ottomane mit Mokettbezug
u. 1 Nachtstuhlsessel preiswert zu vk. Nerostraße 30, 1.

Wiener Schaukelsessel
billig zu verk. Möbellager Blücherplatz 3/4. B 24000

Verschiedene neue Möbel:
Nußb.-pol. Büfett 135, 2-t. Spiegelschrank 68, groß. Auszugtisch 22 Mk., Salontisch 21, Trumeau 32, Eich.-Flurgard. 17.50, Plüschdiwan 45, ferner Bilder, Uhren, Teppiche, Vorlagen, Tüll- u. Steppdecken, Säulen, Tischchen u. versch. And. preiswert zu verkaufen Nerostraße 4, 2 St.

Billige Möbel-Offerte!
Groß. Posten Vertikos v. 30—90 M., nußb.-pol. Büchersch. 54, Schreibt. 28, mit mod. Aufs. u. Messingvergl. 43 Mk. Bismarckring 28, Part. r.

Nußb.-Kleiderschrank, Vertiko,
Trümeau-Spiegel, fast neu, Eichen, kompl. Schlafz.-Einr. mangels Raum spottbillig zu verkaufen Möbellager Blücherplatz 3/4. B 24696

Nußb.-Ausziehtisch mit Stegverb.,
Nußb.-Trum.-Spiegel, 2-tür. Kleiderschrank bill. Göbenstr. 15, Mtb. 1 r.

Sekretär, H.- u. D.-Schreibtisch,
Vertiko, Spiegel, Bücher, Trunk- u. Weißzeugschrank, Ottom., Diwan u. Betten billig Hermannstraße 12, 1.

1- u. 2-tür. Kleiderschr., Betten, Tisch u. Sofa bill. Bleichstraße 30, Hth. 1.

Nußb.-pol. Damenschreibtisch w. n.,
bill. abz. Schreinerei Herderstr. 33.

Nußbaum-Schreibtisch
billig zu verkaufen Bärenstraße 4, 1.

Sch. Nipp-, Schreib-, Ausz.-, Näh-, Sofa- u. a. Tische bill. Frankenstr. 9.

Sechs Stühle, gotb. Stil,
sind zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Lb

Blumentisch, Rodelschlitten, Handk.
billig. Rheingauer Str. 14, Part. l.

Moderne Küchen
in jeder Preisl., gestrich. u. Pitsch. Bismarckring 28, Part. l. B24812

Mod. Küchen-Einr., Eisen-Bett
mit Matr., sow. Kinder-Kaufladen b. Frankenstraße 19, Hof lks. B26009

Kinderpult, Eichen, verst., wie neu.
Rüdesheimer Straße 20, Hth. 1.

Patent-Kinderpult, flieg. Holländer,
f. Puppenwagen, gebraucht, billig abzugeben Gr. Burgstraße 10, 2.

Neue Nähmaschine wegen Umzugs
bill. zu vk. Dotzheimer Str. 17 Gth.

Neue Nähmaschinen,
in der Politur etw. beschädigt, gibt mit 5 Jahren Garantie billigst ab. Jakob Gottfried, Grabenstraße 26.

Erstklass. Nähmasch., vor- u. rückw.
u., sehr bill. Rheing. Str. 3, Sb. 1.

Um jeden Preis f. u. Handnähm.,
große Auswahl Schmuckfachen usw. Friedrichstraße 48, Hth. 2 rechts.

Nähmaschinen u. Fahrräder
weg. Erwar. d. hoh. Zahlenm. f. bill. Klauß, Rheingauer Straße 3.

Singer-Nähmasch. (Schwingsch.),
H. u. F., 40.— Bleichstr. 13, H. P. r.

Komplette Spezerei-Einrichtung
für größeres Geschäft, auch geteilt, billig zu verk. Frankenstr. 9. B 26026

Ladentheken, Regale sehr billig
bei Späth, Marktstraße 12, Hth.

Kontor-Abschluß,
bestehend aus Theke mit Pulten, Schränken u. Durchgangstür, sehr geeignet für Kaufmann. Empfangsraum jeder Art, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor („Tagblatt-Haus").

Spanische Wand,
a. f. größ. Geschäft als Anproberaum zu benutzen, wg. Umzugs preiswert zu verk. Dotzheimer Straße 37, Part.

Eisenbahn, Tunnel, Kindertisch,
sp. Wand bill. Oranienstr. 43, H. 2 r.

Möbl. Puppenstube billig abzugeben
Westendstraße 10, Vdh. 2 l.

Ein solider Puppenküchenschrank,
70 Zmtr. hoch, billig zu verkaufen Helenenstraße 24, 2 rechts.

Große f. u. Puppenküche u. Sofa
billig zu verk. Taunusstr. 29, 3 St.

Schöne u. billige Puppenwagen,
vorjährige, billig zu verk. Betten-Geschäft, Mauergasse 8.

Kl. Elektromotor
u. Dynamo zu 10 Mk. zu verkaufen Hellmundstraße 14, Part.

Leichter Einspänn.-Landauer,
ein Federkarren, e. Scherzkarren für Gärt., u. versch. geb. Räd. zu Handw. billig zu verkaufen Wellstraße 10.

Federrollen, neu u. gebraucht,
v. 20—80 Ztr. Tragkr., stehen billig zu verk. Helenenstraße 12.

Herren- u. Damen-Fahrrad, f. u.,
billig Wellritzstraße 27, Hth. Part.

Prakt. Geschenk, neues Rad,
für die Hälfte des Katalogpreises abzugeben Marktstraße 10, Tuchhandl.

Zwei Amerik. Oefen, gut erh.,
b. abzug Schwalbach. Str. 7, Laden.

Ausverk. v. Oefen, Herden, t. neu.
Offerl. Haus, Rüdesh. Str. 20. S. P.

Neue mod. Oefen billigst.
Um zu räumen verk. Oefen in allen Arten u. Ausführungen spottbillig Yorkstraße 10, Hof. B 24827

Amerik., irische, Regul., Bügelöfen
u. Herde, teils neu, billig. Ofensetzer Haus, Rüdesheimer Str. 20. B 24782

Elektr. Lüster,
sehr geschmackvoll, billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Elektr. Flurampel
(Ananas, matt) sehr billig zu verk. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Ampel und Lüster
für elektrisches Licht billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

N. Hobelbänke, Schreibtisch sehr bill.
Marktstraße 12, Hth. Späth.

Vollbadewannen 15 Mk., Gaskocher,
Gaslampen, Glühkörper usw. enorm bill. Hch. Krause, Wellritzstraße 10.

Kaufgesuche

Ein Paar gut erhaltene
halb o. g. lange Stiefel, Gr. 42 o. 43, zu kf. ges. Off. K. g. postl. Bismarckr.

Ausgekämmtes Haar kauft
Kopp, Karlstraße 23, 2, nachmittags.

Große Hundehütte zu kaufen ges.
Blücherstraße 3, 1 links. B 25102

Unterricht

Staatlich geprüfte Lehrerin
erteilt Unterricht in franz. Sprache u. allen übrigen Fächern. Off. unter W. 982 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Mittwochmittag ½1—½2 Uhr
selbstgearbeit. Spitzendeckchen verlor. v. Kirche bis Adolfsallee 12. Bitte g. Bel. nach Adolfsallee 12 zurückzubr.

Geschäftliche Empfehlungen

Damenschneiderin empfiehlt sich
z. Anfertig. v. Kost., Blus., Kinderkl. u. Modern. in u. auß. d. H. Gar. f. gut. Sitz. Geisbergstraße 9, 1.

Blusen, Kostüme u. Kinderkleider,
Jackenkleider 25, Herren-Anzüge 25, m. best. Zubehör. Bleichstr. 31, P.

D.-Hüte werden garniert.
Sedanstraße 1, 1 Stock.

Verschiedenes

Langjähr. tücht. Geschäftsfrau
wünscht per sofort od. später Filiale, gleich welcher Branche, zu übernehm. Kaution kann gestellt werden. Off. u. R. 178 Tagbl.-Zweigst., Bismarckr.

Königl. Theater.
Für die 2. Hälfte der Saison ein Viertel Abon., 1. Parkett, Mitte, A, abzugeb. Näh. Viktoriastr. 35, 2. 7811

Königliche Schauspiele.
Abonnement bis Ende Saison ges. Parterre oder 2. Rang, Mitte. Off. unter B. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Parkettplatz (Ab. C), Mitte,
3. Reihe, vom 20. Dez. bis 1. März abzugeben gesucht. Geisbergstr. 42.

Weihnachtswunsch!
Welche edeldenk. Persönlichkeit w. einer jungen Künstlerin, die kurz vor dem Ziel steht, zur letzten Ausbild. zwecks baldiger Unterstützung ihrer alten kranken Mutter mit einigen hundert Mark gegen Rückzahlung helfen? Offerten unter U. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Verschämte Arme bittet
Edeldenkende um einmal. Unterstütz. Off. u. R. 202 an d. Tagbl.-Verlag

Kind w. von kinderl. Ehepaar
in durchaus zuverl. saub. u. liebev. Pflege genommen. Off. u. J. K. 100 postlagernd Biebrich a. Rh.

Kind
diskreter Herkunft wird in gute gewissenhafte Pflege genommen. Off. unter W. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Weihnachtswunsch.
Häuslich erzog. Fräul. von angenehm. Aeuß. wünscht charaktervollen Herrn, 20—40 Jahre, in guten Verhältn., zwecks baldiger Ehe kennen zu lernen. Witwer mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Offerten unter S. 201 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Kanarienhähne
Stamm Seifert.

Prämiiert mit echt gold. und silb. Medaillen und vielen Ehrenpreisen. Nur eigene Zucht in großer Auswahl zu bill. Preisen. Probezeit u. Umtausch bis n. Weihnachten gestattet.
bil. Volte, **Michelsberg 13,** Tel. 3198.

ff. Kanarienhähne billig zu verkaufen Marktstraße 8, **Doppelstein.**

Gelegenheitskauf
in Brillantringen, Brillant-Broschen u. Nadeln, gr. Auswahl in g. H.- u. D.-Uhren, g. Ketten, g. Ketten-Armbändern, sowie in Silbersachen, wie Kaffeeservice, Kandelaber, Bowlen, Zuckerdosen, Bestecke, Nippsachen billig zu verkaufen **Metzgergasse 25,** bei **Goldstein.**

Silberne Damenuhr
billig zu verk. f. Neugasse 22, 2. 7583

Einige elegante Brillantringe werden spottbillig abgegeben (von 25 Mk. an) Kaiser-Friedr.-Ring 47, Parterre rechts.

Hochfeine Paraguayer
Spitzenarbeiten vom Stamme der Guarani verkauft. Näh. Tagbl.-Verl. Kz

Ein pass. Weihn.-Geschenk.
Herren-Pelspaletot, für mittlere Figur, auf Nutria, mit Persianerkragen, g. neu, umständeh. f. preisw. zu verk. b. **Martin,** Röderstr. 39, 1.

Echte Persianer Pelzjacke
mit Hermelinkragen, für Mittelfigur, billig verkäuflich. Offerten u. **V. 201** an den Tagbl.-Verlag.

Pelzjackett.
Ein noch fast neues Pelzjackett für 75 Mk. zu verk. Neuberg 3.

Frack- u. Smoking-Anz., fast schw. Hosen bill. zu verk. Neugasse 12, 2. 7582

Antike eingel. Kaffenuhr,
seltenes Stück, gut geh., sch. Weihnachtsgeschenk, zu verk. Seerobenstr. 28, G. P. r.

Zobel-Boa u. Muff,
tadellose Prachtstücke, taxierter Wert 3500 Mk., sind zum halben Preise abzugeben. Günstige Gelegenheit. Anfragen unter A. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Orig.-Oelgemälde
v. Sanjavilla u. and. Meistern (prakt. Weihnachtsgesch.) b. Scharnhorststr. 2, 1 r.

Oelgemälde,
porz. zu Weihnachtsgesch. pass., äuß. bill. zu verk. Taunusstraße 31.

Taschen mit Einrichtung, eine hochfeine, wegen Aufgabe des Artikels billig verkäuflich 1877
Grabenstraße 9, Sattlerei.

Briefmarkensammlung
in 2 eleganten Albums zu ½ des Katalogwertes zu verkaufen. Katal.-Wert ca. 1400 Mk. Anzusehen tägl. zw. 9 u. 12 und 3 u. 6 Uhr Bureau, Marktstraße 26, Hof links.

Passende Weihnachtsgeschenke
in altertümlichen Gegenständen finden Sie billigst Frankenstraße 9. B24346

Weihnachts-Geschenk.
ein neu. phot. Apparat mit Kassetten u. Stativ für 30 Mk. zu verkaufen Mauritiusstraße 11, 2.

Phonola (Hupfeld),
schwarz, garant. fehlerfrei und wie neu hergerichtet, ist für den festen Preis von Mk. 425 (Neuwert Mk. 825) zu verkaufen Mainzer Straße 58. †

Neues modernes Piano,
sehr gutes Fabrikat, wegen Todesfall billig abzug. (5 Jahre Garantie), auch gegen Teilzahl. Sedanplatz 3, 1 St. r. Anzus. tägl. v. 10½—5 Uhr.

Vorzügl. ital. Cello,
gut erhalten, zu 350 Mk. zu verkaufen. Off. u. S. 9119 an den Tagbl.-Verl.

Weihnachts-Gelegenheitskauf.
Fast unbenutzte erstkl. **B-Trompete mit A-Bogen** und zwei Mundstücken in elegantem rotem Leder-Etui (Fabrikation Leopold Uhlmann in Wien) äußerst preiswert zu verkaufen und zu besichtigen im Musikhaus **Schellenberg**, hier, Kirchgasse 33. 7621

Möbel! Möbel! Möbel!
Schlafzimmer, 10 Büfetts, 20 Nußb.-Kleider- u. -Spiegelschränke, Bücherschränke, Vertikos, H.- u. D.-Schreibtische, Waschkom., Nachttische, Sofas, Ottomanen, Nähtische, Schreibsessel, Flurständer, Spiegel, mit und ohne Trumeau, Kleiderstöcke, Klavierstühle usw. zu verk. Alle Lagerbestände von heute bis zu den Festtagen zu jedem nur annehmbaren Preise.
Nur Friedrichstr. 17.

Salon-Garnitur,
fast neu, sof. z. verk. Vorm. anzusehen. **Vierstadter Höhe 56, Part. links.**

1 guter Diwan, 1 Petroleumkocher, 1 Tischlampe, den Rest Silber-, Alfenide- u. Nickelwaren mit 25% Rabatt, Taschenuhren u. Goldwaren mit 10% Rabatt. **Buchheim, Bleichstr. 11.** B24875

Diwans in verschied. Ausführ., Möbel und Betten. Solide Arbeit. Billigste Preise. Tägl. Bildereinrahmen. Schreinerei **Klapper**, Kirchgasse 72.

Wünschen Sie
Gelegenheitskäufe
in modernen
Kassenschränken
neuester Konstruktion, so versäumen Sie nicht anzufragen unter **T. 989** an den Tagblatt-Verlag. F89
Direkte Fabrikofferte, weitgehendste Garantie.

Klubsessel
in antik Rindleder u. engl. Manchester äußerst billig zu verk. **M. Menser**, Kaiser-Friedrich-Ring 40.

Prakt. Weihnachtsgeschenke!
Flurtoilette, Schreibtische, Büfetts, Vertikos, Schreibsessel, Klavierstühle, Waschkommoden, Nachttische, Bücherschränke, **Nähtische**, Serviertisch, sowie alle Arten Kleinmöbel.
Ph. Seibel, Möbellager,
Bleichstraße 11. B25137

Praktische Weihnachtsgeschenke
Nähmaschine zum Vor- und Rückwärtsnähen, **Knaben- und Mädchen-Fahrrad, Lokomobil,** 15 Liter Wasser fassend, ½ PS, **4 Dynamone u. Elektromotoren, Wasserturbine,** ¼ PS, **Schreibmaschine, Heißluftmotor, Drehbank,** 40×62, aus Messing, **Benzin-Motor,** 3 PS, Stationär, **Kassenschrank,** Alles gut erhalten, billig.
Fr. E. Mayer,
Reparaturwerkstätte, **Wellritzstr. 27.**

Nähmaschine
(neu 120 Mk.) für 60 Mk., **Pointelace-Bettdecke** (für Doppelbett) für 50 Mk., **Treppenläufer** für 80 Mk. zu verkaufen Adolfsallee 32, Part.

Bill. prakt. Weihnachtsgeschenk. Waschmaschine „Little fix" 50 Pf. p. St., so lange Vorrat reicht, Karlstr. 18, P.

Guter Küchenherd,
best. m. Plättchen, 130 cm lg., 70 cm br., zu verkaufen. Anzus. Viktoriastraße 10. Kh. Bauhur Lessingstr. 5.

100 Christbäumchen
à 20 Pf., weiß präpariert à 50 Pf., hat abzugeben **Max Friess**, Moritzstraße 1, Laden.

Sehr schöne Zimmerpalmen,
ca. 1 m hoch, 1,40 m Umfang, Mk. 5.00, 1 dito, 1,50 m hoch, 95 cm Umfang, Mk. 9.50, sowie **blühende Pflanzen** und viel. andere billig. Fern. einige sehr schöne **Blattannen** für japanische Vasen.
Henri Arend,
Blumenstand auf dem Markt.

Kaufgesuche

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3733, kauft zu hoh. Preis, von Herrsch. guterh. Herren- u. Damenkl., Uniformen, Möbel, g. Nachl., Pfandscheine, Gold, Silber u. Brillanten, Zahngebisse. Auf B. k. i. Haus.

Frau Stummer,
Kl. Webergasse 3, 1. kein Laden,
zahlt die **allerhöchsten Preise** f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postk. gen.

Jul. Rosenfeld, Metzgergasse 29, Telephon 3964, **kauft z. reell. Preis. guterh. Herren, Damen-, Kinderkl., Unif., Möbel, Gold, Silber, Pfandsch., Brill. Zahngeb. u. g. Nachl. Postk. gen.**

Flaschen aller Art, Eisen, Metall, Lumpen, Hasenfelle 2c., hole jedes Quantum wie bekannt, bezahle besser als jeder.
Sch. Still, Blücherstraße 6.

Wer zahlt
die höchsten Preise für getragene Schuhe, Herren-, Damen- u. Kinderschuhe,
Pariser Schuhbesohl-Anstalt, P. Moulin, Römerberg 30.
Auf Wunsch komme ins Haus. Karte genügt.

Reh- und Hasenfelle,
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. kft. u. holt ab **S. Sipper**, Oranienstr. 54, Mtb.

Mist
von mehreren Pferden gesucht.
Fr. Rauch, Gärtnerei, Waldstraße.

Verpachtungen

Lagerplatz.
An der Dotzheimer Str. ist gegenüber dem Güterbahnhof West ein **Bauplatz**, zirka 800 Ruten groß, als **Lagerplatz** u. s. w. vom 1. April 1911 ab ganz oder geteilt zu verpachten. Näheres Mainzer Straße 30.

Unterricht

Wiesbadener Pädagogium,
staatl. konz. höh. Privatschule.
Gründl. Vorbereitung für das Einjährigen-, Primaner-, Abiturienten-Examen, sowie für alle anderen Schul- und Militärexaminas. Arbeits- und Nachhülfestunden für Schüler sämtlicher höherer Lehranstalten.
Vorzügl. Erfolge. Kleine Klassen.
Aufnahme der Schüler v. 9. Lebensjahre an.
Direktor: **Dr. E. Löwenberg,**
jetzt **Rheinbahnstr. 5,**
in der Nähe der Hauptpost,
gegenüber dem früh. Rheinbahnhof.

Institut Worbs,
staatl. konz. u. Aufs. d. Schulbeh., höh. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt, Vorbereitungsanst. auf alle Klass. (Sext. b. Ob.-Prim. inkl. d. sämtl. Schul. a. f. Mädch.) u. Exam. (Einj.-Prim., Fähnr., Seekad. u. Abitur.)! Ausbild. schnell u. unt. g. Beding. Studienanst. f. Erwachs., a. Dam.! Arbeitsstund. bis Prima inkl.! Best. Erf. s. 16 J. b. Abit. inkl.! Priv.-Unt. i. all. Fäch., a. f. Ausl., desgl. für Kaufleute u. Beamten! Nachhilfe- u. Ferienkurse. Pension.!
Worbs,
Privatschuldirektor m. Oberlehrerz., Luisenstr. 49 u. Schwalbacher Str.

Beaufsicht. der Schularbeiten,
besonders der englischen u. französischen, wird gewissenhaft besorgt von staatlich gepr. Lehrerin. Luisenstr. 3, Eth. 1. 7624

Berlitz School
Moderne Sprachen 744
durch nationale, diplomierte Lehrer u. Lehrerinnen
Luisenstr. 7.

Unterricht
u. Nachhilfe in den Gymnasial- und Realfächern, energ. u. gründl. Beste Referenzen. Oberlehrer a. D. Seher, Kirchgasse 18, 2.

Englischer Unterricht.
Miss Sharpe, Luisenplatz 6, 1.

Italienerin (Lehrerin)
unterrichtet in ihrer Muttersprache.
A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3.

Verloren Gefunden

Entlaufen
Airedale-Terrier, braun, schwarzer Rücken. Abzugeben gegen Belohnung Parkstraße 16.

Geschäftliche Empfehlungen

Massage. Frieda Michel, Taunusstraße 19, 3.

Massagen von ½10 bis 8 Uhr.
Emma Brod, **Sedanstr. 7, P.**

Massage — Manikure-
Salon von Fräulein Wilhelmine Fiene, Metzgergasse 28, 1. (Bäder im Hause.)

Massense Paula Buschner von 10—9 Uhr
Nerostraße 12, 2 r., am Kochbrunnen.

Massense Charlotte Fiene, Schwalbacher Str. 33, 2.

Verschiedenes

Tätige Beteiligung
mit 10—15 Mille an gutgeh. rentabl. Geschäft gesucht. Offerten unter S. 201 an den Tagbl.-Verlag.

Wer beteiligt sich
oder kauft billig **Auto?** 4 Zyl., 6sitzig. Off. unter **9876** hauptpostlagernd.

Gute Provision
könn. sich Herren all. Stände verdien. d. Nachweis d. Bedarf in Kassenschränken all. Art, thermit- u. feuchtesichere Panzerschr. Safes-Schr., Tresor-Anlagen usw. Altes, eingeführtes u. renommiertes Fabr. Auf Wunsch Diskretion. Off. u. G. 388 **an den Invalidendank, Frankfurt a. M.** F177

150 Mk. vom Selbstgeber
vor Weihnachten zu leihen gesucht. Off. u. O. 202 an d. Tagbl.-Verlag.

Harmonium
zu vermieten. Näh. Emserstraße 46, P.

Wegen Trauer ein Viertel Abonnement B. 1. Parkett, dritte Reihe, abzug. Adolfsberg 3, Part.

Theater-Abonnement gesucht.
Offert. u. **B. 201** an den Tagbl.-Verl.

Herzliche Bitte.
Junger Mann von bess. Herkunft bittet Edeldenkende ihn in seinem Unternehmen z. unterstützen. Rückerstattung zugesichert. Off. u. **A. 827** an den Tagbl.-Verlag.

Rat erhalten Damen in j. Angelegenheit durch B24565
Greta Voll, Wörthstr. 14, 1.

Frauen-Leiden aller Art heb. Frau **Wilcke**, gepr. Krankenpflegerin, Yorkstr. 18, P. B24955

Damen
erhalten Rat u. Auskunft bei **Charlotte Fiene**, Schwalbacher Straße 33, 2.

Ehevermittlung
Frau Kohler, Schachtstraße 30, 1.

Heiraten vermittelt streng reell u. diskret Fr. **Simon**, Römerberg 39, 1.

Damen u. Herren,
welche sich gut und glücklich zu verheiraten wünschen, wenden sich vertrauensvoll nur an Frau **Preiffer, Frankfurt a. M.**, Mainzer Landstr. 71, 1.

Reelle Heirat.
Oberingenieur eines großen rhein.-westfäl. Hüttenwerkes, evang., 38 J. alt, mit 20 Mille Vermögen, 10 Mille Einkommen, sehr strebsam und geschäftsgewandt, besitzt prima Referenzen, sucht die Bekanntschaft einer häuslichen und gebild. Dame von möglichst großer schlanker Fig. Berufsmäßige Vermittlung verbeten. Anregung der Eltern oder Verwandt. erbeten. Strengste Diskretion zugesichert. Auch werden Briefe mit nicht zusagendem Inhalt ehrenwörtl. sofort zurückgesandt. Gefällige Zuschriften mit Angabe der Familien- und Vermögensverhältnisse unter **M. 667** an den Tagbl.-Verlag.

Drei j. Russinnen, je 100,000 Mk., kinderl. Wwe., Mitte 40, 150,000 Mk., 33jähr. Naturfreundin, 125,000 Mk., unabh. Dame 120,000 Mk. Verm. wünschen **sof. Heirat.** Nur ernstgem. Antr. von Herren — auch ohne Vermög. — an **L. Schlesinger, Berlin 18.**

Auswärts kann das Wiesbadener Tagblatt durch folgende Agenturen bezogen werden:

Auringen:	Wilhelm Neuß, Langgasse.
Biebrich:	die bekannten 32 Ausgabestellen.
Bierstadt:	Albert Heberlein, Erbenheimerstraße 16.
Breckenheim:	Franz Schwarz 2er, Waldstraße.
Breithardt:	August Becker, Agent.
Burgschwalbach:	Jakob Schönborn, Tünchermeister.
Dauborn:	Georg Adolf Knapp, Küster.
Dotzheim:	Karl Schmidt, Neugasse 56, und die bekannten 11 Ausgabestellen.
Eltville:	Johann Rath, Rosengasse 11.
Erbach:	Joh. Pusch 2er, Erbacherstraße.
Erbenheim:	Frau Stoß, Wwe., Neugasse.
Geisenheim:	Christian Sprenger, Bergstraße 14.
Hahn i T.:	Frau Hölzel Wwe., Bahnhofstr. 13.
Herborn:	Reinhard Weyel, Wilhelmstraße 43.
Holzhausen a. d. H.:	August Blum.
Holzhausen ü. Aar:	Ludwig Stößinger, Klosterstr. 117.
Idstein:	Frau Schlotter, Weidenmühlweg.
Igstadt:	Gärtner Karl Martin.
Johannisberg:	Chr. Sprenger, Geisenheim, Bergstraße 14.
Kloppenheim:	Nachtpächter Wilhelm Hartmann.
Königshofen:	A. Villmar, Niedernhausen, Idsteinerstraße.
Lg.-Schwalbach:	Jakob Dauer, Schmittberg 13.
Marienberg:	Schneidermeister Albert Schneider.
Neuhof:	Friedrich Bach.
Niedernhausen:	August Villmar, Idsteinerstraße.
Nieder-Walluf:	Bernhard Grundel, Petersgasse 4.
Nordenstadt:	Heinrich Hörner, Haus Nr. 165a.
Oestrich:	Ernst Knauf, Taunusstraße 5.
Rambach:	Friedrich Belz, Gartenstraße 8.
Rübesheim:	Adam Jung, Kirchstraße 9.
Schlangenbad:	Buchhändler Eulberg, Rheingauerstr.
Schierstein a. Rh.:	Wilhelm Heil, Mainzerstraße 21.
Selters:	Gustav Heymann, Ortsdiener.
Sonnenberg:	Fr. Kath. Wiesenborn, Rambacherstraße 5 u. die bekannten 5 Ausgabestellen.
Wallau:	Friedr. Wilh. Rübsamen, Neustr.
Wehen:	Valentin Schwab, Feldstraße 2.
Weilburg:	Heinrich May, Weilstraße.
Westerburg:	Schuhmacher Ferd. Zell, Wilhelmstraße 3.
Wildsachsen:	Gustav Fritz.
Winkel:	Adam Kaufmann, Domherrnstraße.

Bezugs-Bestellungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.

Der Verlag.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

Hypotheken-Vermittlung.

halten ihre Dienste für **alle in das Bankfach schlagende Geschäfte** unter Zusicherung **billiger und sorgfältiger Bedienung** bestens empfohlen.

Abschlüsse von Leibrenten-Versicherungen.

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. Stock.** Telefon 51 und 706.

Geöffnet von 9—1 und 3—6 Uhr. Samstags nur bis 1 Uhr.

Turnverein Wiesbaden. D. T.

Montag, den 26. Dez. d. J. (2. Weihnachts-Feiertag), abends 7 Uhr, in unserer **Turnhalle**, Hellmundstr. 25:

Weihnachts-Feier mit darauffolgendem **BALL.**

NB. Eintritt nur für Mitglieder. Kinder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Der **Bäckergehilfen-Verein Wiesbaden, E. V.,**

gegr. 1882 Mitglied des Deutschen Bäcker- u. Konditoren-Bundes,

veranstaltet **Sonntag, den 25. d. Mts. (1. Feiertag),** seine diesjährige **große**

Weihnachts-Feier,

bestehend aus **Konzert, Theater u. Ball,** verbunden mit großer Tombola, auf der **„Alten Adolfshöhe", Bes. Pauly.**

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere geehrten Herren Meister, Mitglieder, sowie Freunde und Gönner höflichst ein.

Anfang pünktlich 8 Uhr. Saalöffnung 7.30 Uhr. Balleitung: Herr Tanzl. Stoll.

Der Vorstand.

Stickereien auf *Madapolam, Batist, Mull, weiß u. farbig, Zephir, farbig,*

empfiehlt die

Schweizerstickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus *St. Gallen,*

Rheinstraße 39. 1865

Wohnungsnachweis-Bureau

Wilh. Reitmeier,

Luisenstraße 3. * Telephon 2515.

Empfehle mich für Miet- und Kaufobjekte aller Art in großer Auswahl. 7626

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg

1909/10: **35 Einjähr.! 31 Primaner, O. II.** Familienpensionat. F105

Günstiger Wein-Einkauf für Weihnachten!

Zu jedem annehmbaren Preise werden aus der **Konkursmasse**

H. Lill,

Firma Christian Limbarth, Weinhandlung,

Weiss- und Rotweine, auch Kognak,

solange Vorrat reicht, in den Geschäftsräumen, Albrechtstrasse 44, Seitenbau, verkauft. Proben stehen daselbst für Reflektanten an den Wochentagen von vorm. 9—12 und nachm. 2—7 Uhr zur Verfügung. 7616

Zahlungen sind bei erfolgter Bestellung zu leisten.

Zum ersten Male:

Christbaum-Markt

Artillerie-Kasernenhof, Eing. Rheinstr. Verkauf z. d. billigst. Marktpreisen.

Kiefern- und Tannen-Brennholz liefert billigst **Ph. Kahlmann, Kemel.**

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. gesch.). **Anerkannt bestes Fabrikat.**

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. 1015

Paket à 1 Dtzd. M. 1.—
„ à ½ „ 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislag. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 20, Telephon 717.

Schöne Herrnzimmer-Einrichtung billig zu verk. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Aus freier Hand billig zu verkaufen:

Vornehme flämische Speisezimmer-Einrichtung mit Fensterdekorationen, Tischdecke und Messing-Lüster für elektr. Licht. Näh. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Moderner Mahagoni-Salon

mit grünen Stoff-Gardinen und Portiere preiswürdig zu verk. Näh. im Tagbl.-Kontor.

Gut erh. gebr. **Hammeran-Kassenschrank**

zu verk. Offert. unt. **F. 387** an den Tagbl.-Verlag. F177

Elektr. Lüster,

sehr geschmackvoll, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Elektr. Flurampel

(Ananas, matt) sehr billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Ampel und Lüster

für elektrisches Licht billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Kontor-Abschluß,

bestehend aus Theke mit Pulten, Schränken u. Durchgangstür, sehr geeignet für kaufm. Empfangsraum jeder Art, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor (Tagbl.-Haus).

F 78

Herzliche Weihnachtsbitte.

Wir bitten unsere verehrten Mitbürger, uns gütigst helfen zu wollen, auch den bedürftigen Wanderern in der **Herberge zur Heimat** eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gaben an Geld, abgelegten Kleidern, Wäschestücken und Schuhwerk werden dankbar entgegengenommen bei dem Hausverwalter **W. Sturm** und bei den Vorstandsmitgliedern: **W. Haeffner,** Pfarrer a. D. **Ziemendorff,** Pfarrer **Grein,** Schreinermeister **H. Schneider,** Pfarrer **Schüssler,** Schneidermeister **Ziss,** Kaufmann **W. Schild,** Steuersekretär **W. Keerl,** sowie bei dem **Tagblatt-Verlag,** „Tagblatt-Haus". F211

Gabenverzeichnis

des Vereins zur Speisung bedürftiger Schulkinder.

An einmaligen Beiträgen gingen ein: Frau F. Gierlichs 5 M.; B. R. 10 M.; Frl. Berlé 4 M.; B. R. 10 M.; Frl. Anna Berton 5 M.; Frau von Gülich 5 M.; Herr G. Sutorius 10 M.; Frau A. M. W. 40 M.; Frl. Gießе 16 M.; Frau Hedy Mayer 8 M.; Herr Geheimrat Themis-Spenden 5 M.; Frau Emma Berlé 20 M.; O. R. 18 M.; Frau Bödisch 4 M.

Der „Wiesbadener Zeitung" gingen zu: Von Herrn Dr. Karl Dyckerhoff 20 M.; K. 5 M.; R. Seher 2 M.; Frau S. St. 10 M.; H. B. 20 M.

Dem „Wiesbadener Tagblatt" gingen zu: Von Herrn Carl Kolbe 5 M.; M. D. 20 M.; Tsch. 4 M.; Frau J. Bunsen 5 M.; Herrn H. R. 10 M.; Frl. L. u. J. R. 10 M.; C. W. 10 M.; von einem Holländer 3 M.; Egnal 5 M.; Frau A. Anding 5 M.; v. T. 5 M.; v. G. 3 M.; C. Wagemanns Kindern 10 M.; Herrn Gäfgen i. Fa. A. Dams 5 M.; Frl. J. 3 M.; M. F. 10 M.; Frl. Geschw. Balzer 3 M.; F. St. 20 M.; M. B. 4 M.; C. K. 2 M.; Herrn Hugo Feder 5 M.; M. B. 4 M.; C. K. 2 M.; Herren W. u. K. Schäfer 20 M.; Herrn Dr. Laser 5 M.; Frau M. 3 M.; H. P. 5 M.; Frau F. C. 20 M.; Herrn C. F. Bergmann 10 M.; N. N. 1 M.; Frau Direktor J. 3 M.; Götz 2 M.; Frau Lt. L. 5 M.

Den freundlichen Gebern danken wir herzlich und bitten um weitere Spenden, die von der Schatzmeisterin, Frau Landger.-Direktor Neizert, Martinstr. 11, sowie der Nass. Landesbank und dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatts" und der „Wiesbadener Zeitung" gern entgegengenommen werden. F213

Der Vorstand.

Versorgungshaus für alte Leute.

Zur Weihnachtsbescherung sind uns ferner zugegangen: Durch Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Kalle von Herrn Hofl. A. Engel: 300 Zigarren, 30 Pakete Tabak, 10 Pakete Tee, 10 Pakete Kaffee, 10 Pakete Malzkaffee. Durch Herrn Konsul Stadtrat Burandt 20 M. Durch Herrn Dekan Bickel von Frau Geh. Rat Hohnhorst 20 M.; von Frau v. H. 1 Anzug, 1 Weste, 4 Krawatten, 1 Hemd, 2 Paar Manschetten. In der Anstalt von Herrn Apotheker J. Rau 20 M.; Kohlenkonsum „Glückauf" 15 M.; Frau Reg.-Rat Lucht 5 M.; Frau Reineck 10 M.; Kaufmann Ed. Brecher Nchf. 5 M.; Seifenfabrikant G. Erkel 3 M., 1 Paket Toilettenseife; Frau Direktor Winner 1 Paket getr. Kleider; Kaufmann J. M. Baum 1 P. getr. Herrenwäsche; Adolfsallee 51 3 getr. Unterröcke, 2 Morgenröcke, 1 Jackett, 1 Partie Unterhosen; Kaufmann Jul. Vormaß 1 Vorlage, 2 Meter Stoff, 3 Paar Handschuhe, 4 Paar Strümpfe, 2 Paar Hosenträger, 6 Kragen, 3 Krawatten, 1 Tuch; Frau Rob. Müller 6 Paar getr. Unterhosen; Walkmühlstraße 6 1 Überzieher, 3 Hüte; Frau Herm. Liebeck, Lortzingstraße 7, 12 getr. woll. Hemden, 6 wollene Jacken, 6 weiße Unterjacken, 5 Unterhosen, 1 Überzieher, 1 Lüsterjoppe, 1 Paar Schuhe; Kaufmann M. Schloß & Cie. 1 getr. Mantel, 1 Rock, 2 Muffen; Hutfabrik Hofrichter 5 Hüte; Kaufmann und Hutmacher Müller 6 Hüte, 3 Mützen; Polizei-Präsident v. Schenck 1 Hose, 1 Weste, 1 Paar Handschuhe, 2 Krawatten, 7 Kragen; Herrn Generalleutnant v. Usedom 1 Anzug, 1 Paar Schuhe; Frau Lütchen 2 Halswärmer, 1 Plüschkape, 1 Tuch; Frau W. Cramer 1 getr. Rock, 1 Überzieher; Herrn Weinhändler Brunn 10 Flaschen Wein; von Herrn J. Rapp, Hofl., 12 Flaschen Rotwein.

Im „Tagblatt-Verlag": Von Frl. B. 5 M.; Hugo Feder 5 M.; B. W. 1 M.; C. H. 2 M.; M. L. 3 M.; Fr. F. E. 20 M.; Frau W. M. 3 M.; E. 3 M.; Frau M. 3 M.; Frl. Wittmann 3 M.; Reg.-Rat Korth 3 M.; C. W. Borgmann 10 M.; N. N. 1 M.; Frau Pfarrer Ripper 2 M.; J. v. E. 2 M.; M. L. 2 M.; A. B. 3 M.; B. u. F. 5 M. Bei der „Wiesbadener Zeitung": Von K. 4 M.; Frau H. K. 10 M.; v. H. 3 M.; Looff, Generalleutnant z. D. 5 M.; H. B. 10 M. In der „Rheinischen Volkszeitung": Von Frau H. 20 M. F 236

Den Empfang der vorstehenden gütigen Gaben bescheinigt mit herzlichem Danke. Die Weihnachtsbescherung findet morgen Freitagnachmittag 5½ Uhr, statt, wozu alle Wohltäter und Freunde freundlichst eingeladen sind. **Der Verwaltungsrat.**

Grosser Steinmarder-Schal u. Muff,

hochelegant (nicht getragen), neueste Pariser Fasson,

ungemein seltene Kaufgelegenheit.

Offerten unter E. 202 an den Tagbl.-Verlag.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADEN, LANGGASSE 21 BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.

HERSTELLUNG VORNEHMER DRUCKSACHEN ALLER ART. ILLUSTRIERTE KATALOGE, WERKE, PREISLISTEN ETC.

Handschuhe
dürfen auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Wir machen besonders auf unsere Spezialmarken aufmerksam.

Marke „Solide“ weiss und farbig Glacé, gar. haltbar . . . . . Mk. **1.50**
Marke „Freya“ vorzügliche Qualität, weiss, schwarz und farbig . . . . . Mk. **2.25**
Marke „Nora“ in allen Modefarben, Ia Lammleder . . . . . Mk. **2.75**
Marke „Monna Vanna“ Ia Chevreau, bester Schnitt . . . . . Mk. **3.50**
Marke „Sheffield“ durchgefärbt, Stepper, unverwüstlich . . . . . Mk. **4.00**
Herrenhandschuhe in jeder Art und jedem Preis. **Stoffhandschuhe** in enormer Auswahl u. jeder Qual.
Weihnachtskarton, enthaltend **3 Paar Glacéhandschuhe,** Mk. **4.50, 6.75, 8.25, 10.50.**

Hermanns & Froitzheim,
Fernsprecher Nr. 1875. Webergasse 8.

In unserem zweiten Geschäft **Langgasse 25** grosse Gelegenheitsposten in allen unseren Artikeln.

K59

Verlangen Sie nur
„Sanella“
die vollkommenste Pflanzen-Butter-Margarine, der Gegenwart; per Pfund nur 90 Pf. zu haben bei: **Franz Fliegen.**
Wellritzstraße 44. Michelsberg 3.

Königstein
im Taunus
400 m ü. d. M.

Höhen-, Nerven- u. Winter-Kurort
Sämtliche Hôtels, Pensionen und Sanatorien geöffnet.
Wintersport.
heilt Nervosität,
Asthma, Schlaflosigkeit. *
Prospekt frei durch die städt. Kurverwaltung.
Grand-Hôtel Königstein (Königsteiner Hof).
Bevorzugter Weihnachts- und Neujahr-Aufenthalt.
Hôtel Bender. In schönster Lage. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralhzg. Man verl. Prospekt.
Kurhaus-Hôtel Taunusblick
Hotel, Café u. Restaurant I. Rg. bei mässigen Preisen. Jeglicher Comfort. Centralheizung. Lift. Aller Art Bäder. Prosp. frei. Tel. 24.
Sanatorium Dr. Kohnstamm für Nerven- und inn. Krankheiten.
(Fa. 3257 g.) F 15

Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine
„Sanella“
D. R. P. 100922, besitzt alle Vorzüge feinster Molkerei-Butter, à Pfund 90 Pf. zu haben bei:
Curt Lesskarn, Adelheidstraße 39, Ecke Moritzstr.

Jilma Blumensatt,
Giebt ohne Binde, ohne Brennen,
Jedem Schnurrbart Lag' und Kraft.
Streicht man **Jilma** auf den Bart,
Und dreht ihn nach beliebiger Art,
So steht stolz u. hoch d. Mannesbart.
Flacon Mk. **1.—, 2.—, 3.—.**
Alleinverkauf: 7457
Andr. Jürgens,
Parfümerie, Friedrichstr. 9, Wiesbaden.

Zu eleganten und preiswerten
Weihnachts-Geschenken
empfehle:
Bürsten- u. Kammgarnituren, Schildpatt, Elfenbein, Ebenholz, Nickel, Imitation. Frieuren-Bänder, Perlnetze, Diademe, Manicures, Rasier-Apparate, Parfums, Seifen, Sachets etc.
Parfümerie
Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.
*

Mast-Geflügel!!

alle Sorten, zu den billigsten Preisen.
Gänse zu 80—85 Pf.
Geflügelhandl. Landau,
Metzgergasse 18. Telephon 4631.

Restaurant Bamberger Hof.

Heute Donnerstag:
Metzelsuppe,
wozu freundl. einladet
Michael Bodensteiner.

„Sanella“
feinste Pflanzen-Butter-Margarine, D. R. P. 100922, ist bester Molkerei-Butter ebenbürtig. Größte Sparsamkeit im Verbrauch. à Pfund 90 Pf. stets frisch bei mir vorrätig.
Gg. Geiser, Scharnhorststraße 32, Ecke Yorkstraße.

Freihandverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe ich in dem Versteigerungssaale **Georg Jäger,**
43 Schwalbacher Straße 43,
zu **Versteigerungspreisen:**
Donnerstag, den 22. Dez., **Freitag,** den 23., u. **Samstag,** den 24. Dez., vorm. von 9—1 und nachm. von 2—6 Uhr:
Punsche, Rum, Sp. Portweine, Magen-Ideal, Liköre, Vanille, Pfefferminz, Benediktiner, Kakao, Tee, Preiselbeeren, Senf. 7617
Mache besonders Wirte u. Wiederverkäufer darauf aufmerksam.
Gabriel Becker.

Möbel-Verkauf.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Salons, Speise- u. Schlafzimmern** in Nußb. und Mahag., sowie einzelne **Büfetts, Spiegel, Vertikos, Schreibtische, Auszieh- und Nähtische, Diwans** und **Salon-Garnituren** 2c. zu sehr **billigen** Preisen. 1836
Wilh. Egenolf,
Teleph. 2525 — Möbelgeschäft — Oranienstr. 22.

Aepfel! Noch fortwährend billig zu haben **Laden Ecke Wellritz- und Hellmundstraße.**

„Sanella“
Pflanzen-Butter-Margarine wird stets mit Vorliebe infolge ihres außerordentlichen Butter-Charakters zu Tafel- und Küchenzwecken verwendet. à Pfund 90 Pf. stets frisch zu haben bei:
Aug. Kortheuer, Nerostraße 26.

Devise: Immer besser!

Leistungsfähigstes
Fisch-Geschäft
am Platze!

Tägl. frische Zufuhr
Grösste Auswahl
Billigste Preise!

Haupt-Geschäft: Grabenstrasse 16; Filialen: Bleichstrasse 20, Kirchgasse 7 und Michelsberg 8.

Frisch vom Fang empfehle:

Weihnachtskarpfen, garantiert reinschmeckend! Lebendfrische Holsteiner per Pfd. 80, Lebende Spiegelkarpfen per Pfd. 1.20, Lebende Rheinkarpfen per Pfd. 1.00.

Lebendfrische Tafelzander Pfd. 90 Pf., Rheinzander Mk. 1.20—1.50, lebendfr. Rheinhechte Mk. 1.20, grosse Bresem 60 Pf. Barsche 80, lebendfr. Blaufelchen 1.40, Lachsforellen Mk. 2.00.

Ia rotfleischiger Silberlachs, 5-8-pfündige Fische, Pfd. 1.—, Ausschnitt 1.20.

ff. Elbsalm im Ausschnitt 1.80. Frischer Weichsellachs 3.—. Echter Rheinsalm 6.—.

Echter Steinbutt, 2—3-pfünd., à Pfd. 1.20, ff. Heilbutt i. Ausschnitt 1.20. Echte Seezungen, Rotzungen (Limandes), Schollen, Merlans, Eperlans, Holl. Angelschellfische, Kabeljau, ff. Seehecht, Dorsch etc. billigst.

Lebende Hummer, Krebse, Bachforellen, Schleie, Aale etc.

Grösste Auswahl am Platze! | Alle Fisch-Konserven: **Oelsardinen, Kronenhummer, Kaviar, Geräuch. Aale, Stoer, Lachs, Flundern.** | **Grösster Umsatz am Platze.**

Bestellungen erbitte in beiderseitigem Interesse recht frühzeitig!

NB. Bei einem Einkauf von Mk. 2.— an erhält diese Woche jeder Kunde **ein Fisch-Aquarium oder Fisch-Kochbuch gratis!**

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Bioskop-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.
Deutscher Hof, Goldgasse. Täglich abends 8 Uhr: Konzert.
Erbprinz-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Maßschuh-Palast, Ausstellungs-Gelände. Täglich geöffnet 11—1 Uhr vorm., 3—6 nachm., 8—11 abends

Vereins-Nachrichten

Verein Wiesbadener Presse.
Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr: Damen-Turnen. Fechten. Gesang-Probe.
Turngesellschaft. 6—7½ Uhr: Turnen der Damenabteilung I; 8¼—9¼ Uhr: Turnen der Damen-Abteilung II.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 Uhr: Uebung.
Rollersche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30—10 Uhr: Uebung.
Methodisten-Gemeinde. Abends 8.30 Uhr: Singstunde.
Radsport-Klub. Abends 8.30 Uhr: Saalfahrübung.
Männer-Turnverein. Abends 8.45: Riegenturnen der aktiven Turner und Zöglinge.
Sprachenverein 1903. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversation.
Synagogen-Gesang-Verein. 9 Uhr: Probe.
Wiesbadener Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe.
Gesangverein Neue Concordia. Abds. 9 Uhr: Probe.
Gesangverein Liederkranz. Abends 9 Uhr: Probe.
Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.
J. O. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
Ortsverein der Deutschen Kaufleute. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Verein für Stenotachygraphie zu Wiesbaden. 9—10 Uhr: Uebungsabend.
Rauch- und Vergnügungsklub Frohsinn. 9 Uhr: Rauchabend.
Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.
Dilettanten-Verein Urania. 9 Uhr: Probe.
Gesellschaft Stunzer. Abds. 9 Uhr: Gesangprobe.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrübung.
Radfahrer-Verein von 1904. Vereinsabend.
Gesellschaft Gemütlichkeit. Vereinsabend

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von 19 Lehrertischen, 23 Papierkörben u. 22 Waschtischen für den Neubau der Volksschule an der Lorcher Straße, im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 588, S. 12.)

Weinversteigerung des Herrn B. Hertz Wwe. im Konzerthause zu Mainz, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 590, S. 15.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 22. Dezember
98. Vorstellung.
19. Vorstellung im Abonnement C.

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in 3 Bildern von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.

Personen:

Peter, Besenbinder . Herr Rehkopf
Gertrud, seine Frau . Frl. Schwarz
Hänsel, deren Kinder . Frl. Krämer
Gretel, deren Kinder . Fr. Hans-Zoeffel
Die Knusperhexe Fr. Schröder-Kaminsky
Sandmännchen . . . Frl. Hefelöhl
Taumännchen . . . Frl. Friedfeldt
Die vierzehn Engel. Kinder.

Erstes Bild: Daheim. Zweites Bild: Im Walde. Drittes Bild: Das Knusperhäuschen.

Vor dem zweiten Bilde: „Der Hexenritt", für großes Orchester
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Rother.
Spiell.: Herr Oberregisseur Mebus.
Dekor. Einricht.: Herr Maschinerie-Direktor Hofrat Schick.

Hierauf:

Winterzeit.

Ballett in 2 Bildern v. Annetta Balbo
Vorkommende Tänze:

1. Scene d'Ensemble. 2. Pas de deux (Carneval de Venise), getanzt von Fräul. Kling und Salzmann. 3. Pony-Quadrille, ausgeführt von Fr. Leicher und vier Elewinnen. 4. Alt und Jung, getanzt von Fräul. Kling. 5. Tanz der Bäuerinnen aus dem blauen Ländchen, ausgeführt von 8 Damen. 6. Adagio, ausgeführt von 8 Kindern. 7. Grand Ballabile, ausgeführt von dem gesamten Ballettpersonale.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Rother.
Spielleitung: Frl. Ripamonti.
Dekor. Einricht.: Herr Maschinerie-Direktor Hofrat Schick.

Nach dem 2. Akte des 1. Stückes tritt eine Pause von 10 Minuten und nach dem dritten Akt eine Pause von 15 Minuten ein.
Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, den 23. Dezember, nachm. 5 Uhr, bei aufgehobenem Abonnement (Volkspreise): Der Fiedelhans.
Samstag, 24. Dezember: Geschlossen.
Sonntag den 25. Dezember, Ab. A: Armide.
Montag, den 26. Dezember, Ab. C: Tannhäuser.
Dienstag, den 27. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, bei aufgehobenem Ab. (Volkspreise): Der dunkle Punkt. Abends, bei aufgehobenem Abon.: Der Graf von Luxemburg.
Mittwoch, den 28. Dezember nachm. 2.30 Uhr: Schneewittchen. Abends (Abonn. D): Figaros Hochzeit.
Donnerstag, den 29. Dezember, Abonn. B: Tristan und Isolde.

Residenz-Theater.

Eigentümer u. Leiter: Dr. phil. Herman Rauch.
Donnerstag, den 22. Dezember. Abends 7 Uhr:
Duzendkarten gültig.
Fünfzigerkarten gültig.
Neuheit! Zum 6. Male: Neuheit!

Kasernenluft.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Martin Stein und Ernst Söhnlein.
Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:

Hauptmann v. Wildau . Reinhold Hager
Feldwebel Köster . . Kurt Keller-Nebri
Marianne, seine Frau . Agnes Hammer
Lenchen, beider Nichte . Margot Bischoff
Sergeant Lichte . . . Theo Münch
Unteroffizier Gleich . R. Miltner-Schönau
Unteroffizier Faller . Walter Tautz
Gefreiter Friedmann . Carl Winter
Einjähriger Schmitz, Hans Frizzen, Lenz, Groller, Husken, Schwienski (Musketiere): Willy Schäfer, Rud. Partak, Carl Graetz, H. Reichsträger, F. Schönemann, Theo Tachauer
Christian Fritzen, Gendarmeriewachtmeister . . . Georg Rücker
Louise, seine Schwester . Sofie Schenk
Waldmann, Bezirksfeldwebel . . . . Nikolaus Bauer
Schenk, Kantinenwirt . Ernst Bertram
Elke, seine Tochter . Elisab. Mößlinger
Röder ein Bierkutscher . Nikolaus Bauer
Schulz, pensionierter Polizist u. Kriegsveteran . Friedr. Degener
Erster, Zweiter, Dritter Musketier: Alphons Ruck, Hans Bark, Fritz Herborn

Ort der Handlung eine rheinische Garnison.
Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. u. 3. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr

Freitag, 23. Dezember: Geschlossen.
Samstag, 24. Dezember: Geschlossen.
Sonntag, den 25. Dezember, nachm. 3.30 Uhr: Das nackte Weib. Abends 7.30 Uhr: Kavaliere.
Montag, den 26. Dezember, nachm. 3.30 Uhr: Bachmeisels Himmelfahrt. Abends 7.30 Uhr: Kasernenluft.
Dienstag, den 27. Dezember: Der Feldherrnhügel.

Theater-Eintrittspreise.

Residenz-Theater.

Preise der Plätze einschl. Garderobe und Programm-Gebühr:
Salon-Loge Mk. 8.—, (Ganze Loge = 4 Plätze Mk. 20.—), 1. Rang-Loge Mk. 5.—, 1. Rang-Balkon Mk. 4.50, Orchester-Sessel Mk. 4.—, 1. Sperrsitz Mk. 3.50, 2. Sperrsitz Mk. 2.50, 2. Rang Mk. 1.50, Balkon Mk. 1.25.
Duzendkarten einschl. Garderobe und Programm-Gebühr: 1. Rang-Loge Mk. 48.—, 1. Rang-Balkon Mk. 42.—, Orchester-Sessel Mk. 36.—, 1. Sperrsitz Mk. 30.—, 2. Sperrsitz Mk. 24.—, 2. Rang Mk. 15.—, Balkon Mk. 12.50.
Fünfzigerkarten einschl. Garderobe und Programm-Gebühr: 1. Rang-Loge Mk. 190.—, 1. Rang-Balkon Mk. 165.—, Orch.-Sessel Mk. 140.—, 1. Sperrsitz Mk. 115.—, 2. Sperrsitz Mk. 90.—, 2. Rang Mk. 60.—, Balkon Mk. 40.—.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Dotzheimer Straße 19.
Direktion: Hans Wilhelmy.
Donnerstag, den 22. Dezember.
Abends 8.15 Uhr.
Neuheit. Zum 10. Male: Neuheit.
Neuheit für Wiesbaden.

Die Hoffnung auf Segen.

Ein Schifferdrama in vier Akten von Benjamin Beijermanns jr., übersetzt von Heine-Richers.
Spielleitung: Max Ludwig.

Personen:

Kniertje, eine Fischerswitwe . . . . . Lina Töldte
Geerd, Barend (ihre Söhne): Willy Wagler, Erwin Marion
Jo, ihre Nichte . . Fina Walter
Cobus, ihr Bruder, Insasse eines Armenhauses . . . . . Arthur Rhode
Daantje, Insasse eines Armenhauses . . Paul Hoffmann
Clemens Bos, Rheder . Max Ludwig
Mathilde, seine Frau . Ottilie Grunert
Clementine, seine Tochter . Ilka Martini
Simon, Werft-Zimmermann . . . . . Dir. Wilhelmy
Marietje, seine Tochter . Trude Burghardt
Mees, ihr Bräutigam . Fritz Stürmer
Kaps, Buchhalter . . Hans Jocoany
Saart, Fischerswitwe . Marg. Hamm
Truus Aris . . . Marg. Meilich
Jelle, Beuler . . . C. Bergschwenger
Ein Gensdarm . . Willy Zerner
Fischer und Weiber.

Das Stück spielt in einem holländischen Fischerdorf.
Nach dem zweiten und dritten Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 8.15 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Freitag, den 23. Dez.: Geschlossen.
Samstag, den 24. Dez.: Geschlossen.
Sonntag, den 25. Dez. (1. Feiertag), nachm. 4 Uhr: Ausgewiesen. Abends 8.15 Uhr (Neuheit): Was Gott zusammenfügt.
Montag, den 26. Dez. (2. Feiertag), nachm. 4 Uhr: Philippine Welser. Abends 8.15 Uhr: Oberammergau.

Theater-Eintrittspreise.

Volks-Theater Wiesbaden.

Sperrsitz (Reihen) . . .	2.—	Mk.
Dutzendbilletts . . .	20.—	„
Sperrsitz (Tische) . . .	1.50	„
Dutzendbilletts . . .	15.—	„
Saalplatz	1.—	„
Dutzendbilletts . . .	10.—	„
Galerie	—.50	„
Dutzendbilletts . . .	5.—	„

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 22. Dezember.

Abonnements-Konzerte

Kapelle des Füs.-Regts. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80.
Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Gottschalk.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Deutschlands Ruhm, Marsch von Schröder.
2. Ouvertüre zur Op. „Die Regimentstochter" von Donizetti.
3. Phantasie aus d. Op. „Tannhäuser" von Rich. Wagner.
4. Nussknacker-Quadrille von Kücken.
5. Traumbilder, Phantasie von Lombeye.
6. Puppenwalzer aus „Des Kindes Weihnachtstraum" von Bayer.
7. Fröhliche Weihnachten, Tongemälde von Ködel.
   Am heiligen Abend. — Schneefall. — Blinder Leiermann in der Tür. — Knecht Ruprecht kommt. — Der Tannenbaum. — Stille Nacht. — Der Festmorgen bricht an. — Spaziergang. — Vor der Hauptwache. — Papas Mittagsschläfchen. — Was Papa nicht sehen darf. — Schlittenfahrt. — Auf dem Tanzboden. — Gute Nacht.
8. Kinderlieder, Marsch von Ziehrer.

Abends 8 Uhr:

1. Treu zur Fahne, Marsch von Blon.
2. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien von Suppé.
3. a) Slavischer Tanz v. Fri. M. Eden.
   b) Orientalischer Zug von Blon.
4. Phantasie aus „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach.
5. The Saw, Walzer von Crowe.
6. Am stillen Herd aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner.
7. Offenbachiana, Potpourri.
8. Zwei Präsentiermärsche:
   a) Oranien-Friesland, dem Regiment 81 verliehen.
   b) Oranien-Gelderland, dem Regim. 80 verliehen.

Walhalla-Theater.

Allabendlich 8½ Uhr:
Varieté-Vorstellung
des
brillanten Programms
gegen 9½ Uhr:
Bernhard Mörbitz.
Deutschlands bester Komiker.

Skala-Theater
Stiftstrasse 18. Fernruf 3818.
Gastspiel-Theater Schmidt.
(Erste Kölner Volksbühne.)
Zum 1. Male:
Die oberen Zehntausend.

Blumenthal

Praktische u. preiswerte Weihnachtsgeschenke.

Damen-Konfektion.

Jacken-Kostüme, gut sitzend . 48.50, 29.50, 16.50
Kostüm-Röcke, solide Stoffe, 18.50, 14.50, 10.50, 5.50
Damen-Blusen, moderne Stoffe 11.90, 8.90, 5.90, 2.90
Winter-Paletots, gute Qualität, 15.50, 12.50, 9.50, 6.50
Pelz-Jacketts 75.00, 45.00, 39.00
Abend-Mäntel . . 88.00, 60.00, 48.00, 35.00, 22.50
Garnierte u. Taillenkleider 62.00, 45.00, 33.00, 22.00

Gardinen etc.

Tüll-Gardinen, weiss und creme, Paar 8.50, 6.50, 4.50
Scheiben-Gardinen, weiss und creme, Meter 85, 65, 45 Pf.
Tüll-Stores, weiss und creme, 8.50, 6.50, 3.50
Tüll- u. Waffel-Bettdecken . . 6.75, 4.50, 2.25
Moderne Leinen-Kissen mit Fransen . . . 2.95
Seidene Brokatkissen 7.25, 6.25
Fenstermäntel in allen Farben 6.75, 5.75, 3.95

Weihnachts-Kleider.

Kleid, halbwoll. Loden i. dunkl. Melangen, 6 Meter 3.30
Kleid, Hauskleiderstoff, schöne Streifen, 6 Meter 4.50
Kleid, reinwoll. Cheviot, verschied. Farben 6 Meter 5.75
Kleid, reinwoll. Cheviot, ca. 110 cm breit, 6 Meter 7.50
Kleid, Kostümstoff, Streifen und Karos, 6 Meter 9.00
Kleid, reinwoll. Satintuche, diverse Farben 6 Meter 10.50
Kleid aus hellen u. dunklen Fantasiestoffen 6 Meter 11.50

Damen-Wäsche.

Damenhemden aus gutem Hemdentuch, mit gest. Passe, völlig weit und lang, 3 Stück 3.60, Stück 1.25
Damenhemden aus solidem Hemdentuch, Herzpasse und Feston-Ansatz, 3 Stück 4.70, Stück 1.65
Damenhemden Ia Qualität mit echter Madeirapasse u. hübschem Bogenansatz, 3 Stück 5.65, Stück 1.95
Beinkleider, Kretonne, Knie- u. Bündchenfasson, offen u. geschl., kräftige Qualität, 3 Stück 5.45, Stück 1.95
Beinkleider, Elsässer Hemdentuch, oder gerauht Croise mit reichem Stickerei-Volant, 3 Stück 8.45, Stück 2.95
Nachtjacken, gerauht Croise mit hübschen Bördchen-Ansatz, Steh- o. Umlegekragen, 3 Stück 3.50, Stück 1.25

Teppiche etc.

	ca. 250×350	200×300	230×175
Axminster-Teppiche	58.00	37.50	19.50
PrimaVelour-Teppiche	80.00	50.00	30.00
Haargarn-Teppiche	78.00	48.00	32.00

Haltbare Qualitäten, moderne Muster, in grosser Auswahl.

Grösse ca. 170 × 230 jetzt	Grösse ca. 200 × 300 jetzt	Grösse ca. 250 × 350 jetzt
23.00	35.00	65.00
früherer Verkaufspr. bis 32.00	früherer Verkaufspr. bis 50.00	früherer Verkaufspr. bis 85.00

Tischdecken, Portieren etc.

Filztuch-Tischdecken 6.75, 4.25, 2.45
Plüsch-Tischdecken 14.75, 12.75, 8.50
Diwan-Decken 13.00, 9.50, 5.50
Filztuch- u. Plüsch-Portieren, 3-teilig, 12.75, 9.50, 7.75
Leinen u. Kelim imitiert . 15.—, 10.50, 6.50
Chines. Ziegenfelle, weiss, grau und gefärbt, 7.75, 5.90, 2.95
Engl. Angorafelle 12.00, 8.90, 5.90

Lederwaren.

Eleg. Photographie-Albums mit feiner Prägung, ca. 22×35 cm 3.90
Moderne Damen-Handtaschen in Perlen und modernen Lederarten 2.95
Brieftaschen aus echtem Rindleder 1.95
Zigarrentaschen, echt Saffianleder mit Ia Nickelbügel 3.35
Damen- u. Herren-Portemonnaies in Saffian-, Rind- und Musonleder . . . . . 95 Pf.
Schreibmappen, Leder imitiert 2.95
Schulranzen f. Knaben u. Mädchen, Kunstleder, 2.25

Damen-Hüte.

3 Serien elegant garnierter Damen-Hüte
früherer Verkaufspreis bis 20.00 . . jetzt nur 8.50
früherer Verkaufspreis bis 25.00 . . jetzt nur 10.50
früherer Verkaufspreis bis 35.00 . . jetzt nur 14.50

Sämtliche Hutformen in Samt, Haarfilz, Plumes, Filz zu 4 Einheitspreisen.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
95 Pf.	1.90	3.90	6.90

Papierwaren.

Hübsche Kassette, 25 Bogen, 25 Kuverts, feines weisses Briefpapier, 40 Pf.
Hübsche Kassette, 25 Bogen, 25 Kuverts, farb. Briefpapier, 75 Pf., 60 Pf.
Weihnachts-Kassette, 30 Bogen, 10 Karten, 40 Kuverts, Elfenbein- und farbiges Papier 1.10
Weihnachts-Kassette, 50 Bogen, 50 Kuverts, feines lila Briefpap., 1.45
Weihnachts-Kassette, 50 Bogen, 50 Kuverts, fein lin. Leinenpapier, 2.00
Weihnachts-Kassette, 50 Bogen, 50 Kuv., feines Seidenbutist-Briefpapier in lila, grau oder weiss 2.10

Leinen- u. Baumwollwaren.

Jacquard-Tischtücher, gutes Halbleinen, 160 cm lang . . 1.95
Jacquard-Tischtücher, ca. 130×160 cm, Ia schles. Halbleinen, 2.90
Dazu passende Servietten . . . . ½ Dtzd. 2.75
Kaffeedecken gewebt u. gedruckt . 4.75, 3.50, 95 Pf.
Bettdamaste u. Satin, ca. 130 cm breit, gute Els. Ware, m 1.65, 1.35, 95 Pf.
Abgepasste Haus- u. Servierkleider, waschechte Qualität . Kleid = 6 Meter von 2.75 an

Galanteriewaren.

1 hübscher Sammel-Rahmen mit feinpol. Leiste . . 95 Pf.
1 Metall-Schreibzeug, dunkel oxydiert . . 2.95
1 Standuhr, gut gehend, elegante Ausführung . 2.95
1 Opernglas, gute Qualität, in Etui 4.25
1 Rauchtisch in Metall, versilbert etc. 2.95
1 elegantes Schreibzeug, weisses Glas mit Nickelmontierung 4.75

Parfümerie u. Bijouterie.

1 schöne Nagelpflege-Garnitur, 10teilig, 1.95
1 Nähkasten mit reichhaltiger Füllung 1.00
1 Rasier-Garnitur mit Schale, Pinsel u. Spiegel 1.35
1 Metall-Zigaretten-Etui, versilbert oder Stahl-Oxyd . . 1.95
1 eleg. Haar-Garnitur, 3-, 4- oder 6teilig . 1.25
1 Kavalier-Uhrkette gut vergoldet 1.25

K 34

Nr. 595.
Morgen-Ausgabe.
3. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
22. Dezember 1910.
58. Jahrgang.

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten des Witwen- u. Waisen-Fonds des Königlichen Hoftheaters

am **2. Januar, abends 7½ Uhr,** im **Hotel Kaiserhof,**
veranstaltet von

A. W. Berner,

unter gütiger Mitwirkung der Wiesbadener
Primadonna Frau **Dr. Annie Hans-Zöpffel,**
Heldentenor **Dr. Richard Banasch,**
Konzertsängerin Fräulein **Tony Canstatt,**
Fine Diseuse Fräulein **Sofie Hessemer,**
mit **grossem Orchester,** unter **persönlicher Leitung des Komponisten.**

Numerierte Plätze zu Mk. 4.— bei Musikalienhandlung **Schellenberg** u. Buchhandlung **Moritz und Münzel.**

Zu Weihnachten

empfehle Arrangements aller Art.
Blühende Pflanzen, als: Cyclamen, Acaleen, Primeln, Christrosen etc. in grosser Auswahl.
Cocospalmen von 1—25 Mk.
Kentien, Latanien, Phönix u. Arancarien in allen Preislagen.
Auf Palmen 10 % Rabatt.

Josef Engelmann, Taunusstr. 34.
Eigene Kulturen.

Billige Weihnachtsgeschenke!

Ullstein-Bücher. 12 Bände Romane erster Autoren. Jeder Band eleg. in rot Leinen geb. nur 1.— Mk.
Ullstein's Meisterbücher: Ich kann kochen! Ich kann schneidern! Ich kann wirtschaften! Kunstgeschichte. Literaturgeschichte. Götter- und Heldensagen. Riesen der Tierwelt. Eroberung der Erde. Meisterbuch des Humors. Himmelskunde. Meisterbuch der Erzählungen. Jeder Band 5—600 Seit. stark, eleg. geb. nur 3.— Mk.
Postkarten-Albums von 50 Pf. an.
Briefmarken-Albums von 50 Pf. an.
Bilderbücher von 30 Pf. an. — **Jugendschriften** von 10 Pf. an.
Elegante Damast- und Lederbändchen, reizende Geschenkartikel in jeder Preislage von Mk. 1.— an.
Wiesbadener Linnen. Bestes Leinenpapier. In Kassetten von —.80, 1.—, 1.30 und 1.70 Mk.
Weltmann. Feines Elfenbeinpapier. In Kassetten von —.80 u. 1.30 Mk.

Carl Pfeil,
Buch- und Papierhandlung, 1805
Kleine Burgstrasse 4. Fernsprecher 3618.

Schenken Sie:

Kristall

hochmodernes Festgeschenk.

M. Stillger, Kristallhaus, Häfnergasse 16.
Versand prompt. 1810

Beleuchtungskörper

für Gas und elektrisches Licht.

Schlafzimmer-Ampeln von 8 Mk. an für Gas und elektr. Licht, komplett, mit Schirm, Bernfransen, Schirmreif und Pendel aus Messing, in großer Auswahl.
Elektr. Tischlampen von 6 Mk. an, komplett, mit Schnur und Stecker.
Elektr. Zuglampen von 14.50 Mk. an, Messing, matt mit Opalschirm und Fransen.
Speisezimmerkronen von 49 Mk. an aus kantigem Messingrohr, matt geschliffen, komplett, mit Brenner, Glühkörper und Zylinder.
Kombinierte Speisezimmerkronen mit elektr. Außenlampen und Mittelzuglampe für Gas.
Gaszuglampen von 11 Mk. an, komplett, bis zu den elegantesten Modellen in großer Auswahl.
Küchenlyren, komplett, 4.80 Mk.
Brenner für Gas und elektrisches Licht in jeder Preislage.

Carl Dätz,
Spezialgeschäft für Licht-, Wasser- u. sanitäre Anlagen,
Bismarckring 6. 1570

Kaufen Sie nicht eher 757

einen **Paletot, Ulster, Herren-** od. **Knaben-Anzug,** sowie **Capes, Joppen, Hosen** (auch **Schulhosen**), bis Sie meine enorm billigen Preise gesehen haben.
Neugasse 22, 1. Etage. **Stets Gelegenheitskäufe am Lager.**

Conrad Taeck & Cie.,

Schuhfabrik,
Wiesbaden,
10 Marktstrasse 10 (Schlossplatz), Hotel Grüner Wald.
Telephon 359.

Umsonst Spielwaren!!

bei einem Einkaufe von Mk. 3.— an als **Zugabe.**
Telephon 359.

Nassauische Sparkasse.

Erfahrungsgemäß entsteht an den Tagen um den Jahresschluß bei allen Sparkassen, so auch bei der **Nassauischen Sparkasse,** ein starker Zulauf, welcher die Abfertigung der Sparer sehr verzögert. Am stärksten ist der Andrang gewöhnlich in der Zeit von 10½ bis 12½ Uhr.

Wir empfehlen deshalb allen Sparern dringend, für die Kassengeschäfte bei der **Nassauischen Sparkasse,** Rheinstraße 42, P. links, wenn möglich, die Zeit von 8½ bis 10½ Uhr vormittags oder von 3 bis 5 Uhr nachmittags zu wählen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Einlagen und Rückzahlungen ebenso gut bei den zahlreichen Sammelstellen der **Nassauischen Sparkasse** in Wiesbaden und den Vororten erfolgen können. Die Sammelstellen sind den ganzen Tag ohne Unterbrechung bis abends 8 Uhr geöffnet.

Die Zinsen von Spareinlagen werden auf Wunsch vom 15. Dezbr. ab ausbezahlt. Die nicht abgehobenen Zinsen werden am Jahresschlusse dem Kapital und zwar ohne Vorlage der Sparkassenbücher in unseren Kontobüchern gutgeschrieben und weiter verzinst. F 273

Wiesbaden, den 12. Dezember 1910.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Christbaum-Ständer

schwer, zur Füllung mit nassem Sand,
Bäume halten sich dadurch enorm lange!

Erich Stephan
Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.
K80

Fleisch-Hackmaschinen von 3 Mk. an.
Kaffeemühlen von Mk. 1.50 an.
Schleifen, Reparaturen, Ersatzteile.

Messerputzmaschinen
von 7 Mk. an.
Reparaturen schnell und billig.

Messerputzmaschine.

Rasier-Messer von Mk. 1.20 an
-Apparate v. Mk. 2.50 an
Tischmesser, Löffel und Gabeln, sowie sämtliche Stahlwaren billig.

Reibmaschinen u. Küchenwagen.
Philipp Kraemer, Metzgergasse 27. Kl. Langgasse 5. Tel. 2079.

Süsse Weihnachtspräsentkörbe

in verschiedenen Preislagen,
sowie
:: sämtliche Weihnachtsartikel ::
wie
Lebkuchen, Honigkuchen, Marzipan, Baumbehänge, Desserts u. a. m.
von nur ersten Firmen in frischester Qualität empfiehlt

J. Steffelbauer Nchfl.,
Webergasse 23.

Tätige Beteiligung gesucht

an **rentablem Unternehmen,** möglichst **Nähe Wiesbaden,** von tüchtigem, erfahrenem jüngeren Kaufmann aus erster Familie. — **Einlage** vorerst **150—200,000 Mark.** — Gefl. ausführliche Angebote, für die strengste Diskretion zugesichert wird, unter **H. 999** an den Tagbl.-Verlag.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Das Schmücken der Weihnachtstafel.

Nicht jede Frau ist in der angenehmen Lage, den täglichen Mittagstisch immer wieder mit frischen Blumen zu schmücken, wie vielleicht manche unter ihnen es gar zu gern möchte, wenn ihr die erforderlichen Mittel stets zur Verfügung ständen, aber an hohen Festen sollte es jede Frau ermöglichen, der Festtafel durch entsprechenden Schmuck ein besonderes Gepräge zu verleihen. Gerade am Weihnachtsfest kann sie diesen Schmuck ohne vermehrte Kosten herstellen. Einige Zweige Tannengrün, mit dünnflüssigem Gips betupft, so daß es wie mit Reif bedeckt erscheint, das Ganze mit schimmernden Fäden von Lametta behangen und in hoher Vase inmitten der Tafel aufgestellt, bildet einen entzückenden Schmuck.

Von höchst dekorativer Wirkung ist ein kleines Tannenbäumchen, in der Mitte der Tafel aufgestellt, mit Schmuck von Lametta und kleinen Tüten oder Beutelchen voll Konfekt, sowie Äpfeln und Nüssen behangen, im Schmuck vieler kleiner Kerzen erstrahlend. Kleine scherzhafte Sprüche, dem Inhalt der Tüten beigefügt und beim Dessert, wenn er seines Schmuckes beraubt wird, vorgelesen, vermögen unter den Gästen eine sehr angeregte Stimmung zu verbreiten.

Für einen größeren Kreis geladener Gäste würde sich folgender Schmuck der Festtafel eignen: Über der Mitte derselben hängt man an goldenen Bändern einen dichten Kranz von Tannengrün auf, den man mit vielen Kerzen besteckt, vom Kranz aus leitet man lose Tannengewinde bis zum Tischrand, so daß jedes Gedeck scheinbar vom anderen durch diese grünen Girlanden getrennt ist, und befestigt sie mit Schleifen von Goldband. Auch dieser Lichterglanz kann in verschiedenen Packungen Weihnachtskonfekt an flimmernden Goldfäden tragen.

Wer für die Weihnachtstafel nur Kerzenschmuck liebt, kann sich die erforderliche Anzahl Leuchter aus gleich großen Flaschen herstellen, die, dicht mit Tannengrün umwunden, als Lichtmanschette eine Rosette aus schimmerndem Lametta tragen. Th.

Im Schatten des Weihnachtsfestes.

Schon seit Wochen hat das Weihnachtsfest Tausende und Abertausende in seinen Bann geschlagen und läßt sie in seliger Erwartung des Tages harren, der ihnen Erfüllung ihrer Wünsche verheißt, und vor allem ist es die Hausfrau, Gattin und Mutter, welche unablässig arbeitet und schafft, um dem Fest der Freude den rechten Rahmen und auch Inhalt zu geben. Daß dabei die Sorgen um materielle Genüsse für ihre Lieben eine besonders wichtige Rolle spielen, ist bei uns Deutschen, die wir seit altersher gewohnt sind große Feste und freudige Tage unseres Lebens auch durch entsprechende Festschmäuse auszuzeichnen, selbstverständlich, und so sammeln sich denn im Weihnachtszimmer, hinter verschlossenen Türen allerlei Süßigkeiten und Backwaren an, die neben den Äpfeln und Nüssen dazu beitragen sollen, die Weihnachtsfreude zu erhöhen und zu verschönen. Natürlich fehlen an diesen Festtagen auch die süßen, schweren Weihnachtsstollen, Mohnpielen und ähnliches gute Weihnachtsgebäck nicht, ebensowenig der große Festbraten, Fische und Salate. Das alles wird dann in buntem Durcheinander dem armen bedauernswerten Magen zugeführt, und nicht selten ist die unerfreuliche Folge dieses Ansturms auf seine Widerstandskraft, daß er urplötzlich streikt und den ordnungsmäßigen Betrieb einstellt, was er durch Kopfschmerz, Magendrücken, Sodbrennen, Erbrechen, in manchen Fällen aber durch eine ernste Störung des Allgemeinbefindens anzeigt, die eine längere Behandlung durch den Arzt nötig macht.

Deshalb ist wohl zu keiner Zeit im Jahr die Mahnung mehr am Platz als gerade jetzt, bezüglich der materiellen Genüsse nach Möglichkeit Maß zu halten und vor allem das schlimme Durcheinander fetter Fleischspeisen und süßer Leckereien zu meiden. Große Schüsseln geschmorter Backpflaumen und würzigen Apfelmuses sollten in jedem Haushalt bereitstehen und reichlich mittags und abends vor dem Schlafengehen davon genossen werden, da diese beiden Kompotte dazu beitragen, den armen Magen vor Überlastung zu bewahren und die Verdauung gleichmäßig zu regeln. Frau Elisabeth.

Neue Biskuits.

Duverdier teilt im „Journal des Patissiers" zwei neue Biskuits mit, die ohne Zweifel sehr schmackhaft sein dürften. Als „Doigts de Reine" (Königinnen-Finger) bezeichnete er die eine Art dieser Biskuits, welche wie folgt hergestellt wird:

Man rührt das Gelbe von 18 Eiern mit 500 Gramm feingesiebtem Zucker zu einer dicken, schaumigen Masse, und mischt 5 Gramm Vanillepulver und einige Tropfen Karmin darunter, um den Teig rosa zu färben. 500 Gramm Mehl siebt man über die Masse, die man mit diesem und dem sehr fest geschlagenen Schnee der 18 Eiweiß zu einem guten glatten Teig verbindet.

Nun füllt man den Teig in einen mit einer Tülle versehenen Schöpflöffel und dressiert davon auf Papier kleine, 5 bis 6 Zentimeter lange Stäbchen, die man im mäßig heißen Ofen bäckt. Nach dem Erkalten löst man sie vom Papier, bestreicht sie auf der Unterseite mit Johannisbeergelee und legt je zwei mit der bestrichenen Seite aufeinander.

Inzwischen treibt man Johannisbeergelee durch ein feines Sieb und verdünnt es dann mit kochendem Wasser, in welchem man etwas pulverisiertes Gummi Arabikum, ca. 60 Gramm auf ein halbes Liter Wasser, gelöst hat. Dieser Flüssigkeit verleiht man mit etwas Karmin eine schöne rote Farbe. Nun taucht man die Biskuits einzeln rasch hinein, läßt sie einen Augenblick auf einem Rost abtropfen und wälzt sie zum Schluß in schwach rosa gefärbtem Grieszucker.

Die zweite Art seiner Biskuits bezeichnet Duverdier als „Duchesses" (Herzoginnen). Man röstet 125 Gramm abgezogene süße Mandeln und ebensoviel enthäutete Haselnüsse und stößt sie in einem Mörser fein. Nun mischt man sie mit 350 Gramm Puderzucker, 10 Gramm pulverisierter Vanille und 120 Gramm feingesiebtem Mehl. Das ganze zerstößt man zu einem gleichmäßigen Pulver, das man durch ein Sieb streicht.

Dieses Pulver vermischt man mit dem sehr fest geschlagenen Schnee von 12 Eiweiß und füllt diese Masse in ovale, flache, eigroße Blechformen oder Papierkästchen, in denen man sie mit der Messerklinge zu einer dichten, etwa 3 Millimeter starken Schicht ausstreicht. Auf einem mit Butter bestrichenen und mit Mehl bestäubten Backblech backt man nun die Biskuits bei gleichmäßiger Hitze, bestreicht sie mit einer Schicht auf nachfolgende Art hergestellter Nußmasse und klebt je zwei zusammen.

Zur Herstellung dieser Masse röstet man 250 Gramm Haselnüsse, die man enthäutet und mit 250 Gramm bis zum Karamell eingekochten Zuckers vermischt. Das ganze schüttet man in einen mit Öl bestrichenen Reibenapf und reibt es nach dem Erkalten fein, indem man es nach und nach mit 125 Gramm geschmolzener Butter verbindet. Sollen die Biskuits aufbewahrt werden, so nimmt man besser ein Pflanzenfett statt der Butter.

Es ist wohl zu beachten, daß diese Masse beim Aufstreichen auf die Biskuits recht heiß gehalten wird.

In einigen Teilen Deutschlands ist folgendes altes Rezept zu kleinen Kuchen wohlbekannt, während man es in anderen Gebieten nicht kennt.

Man siebt 1 Pfund Mehl auf den Backtisch und macht in die Mitte eine Vertiefung, in welche man 125 Gramm Puderzucker, 3 Gramm pulverisiertes Hirschhornsalz und ein kleines Likörglas mit Weingeist schüttet. Dies alles vermischt man gut miteinander und schlägt nach und nach soviel Eigelb oder ganze Eier dazu, daß der Teig steif wird. Diese Masse wird gründlich durchgeknetet.

Nun läßt man den Teig eine Viertelstunde liegen und teilt ihn dann in taubeneigroße Stücke, die man mit den in Mehl getauchten Händen auf dem gleichfalls leicht mit Mehl bestäubten Backtisch zu kleinen Stäbchen ausrollt.

Die Stäbchen legt man nebeneinander auf ein butterbestrichenes Backblech, bestreicht sie mit Ei und bäckt sie in ziemlich heißem Ofen schön goldgelb. K.

Winke.

Die Weihnachts- und Neujahrskarpfen lassen durch uns die Hausfrauen und Köchinnen bitten, sorlan die alte Meinung fallen zu lassen, als hätten die Fische kein Gefühl, denn sie seien an das rücksichtslose Schuppen und Stechen gewöhnt. Auch wollen die Karpfen einen großen Satz im Landesbeschwerdebuch loslassen, daß ihnen viele Fischverkäufer oder einkaufende Frauen und Mädchen, um zu sehen, ob der Karpfen ein „rogener" oder „milchener" sei, so gewaltsam den Leib drücken und pressen, daß gar der Rogen herauskommt. Solche schmerzhafte Quetschung werde ihnen aber nur wegen des lächerlichen Aberglaubens zugemutet, daß rogene Karpfen im folgenden Jahr viel Geld ins Haus brächten. Wir meinen nun allerdings, daß vernünftige und gute Menschen keinen Augenblick vergessen werden, daß auch Karpfen Wesen mit Gefühl für Schmerz sind und daß sie ihnen den Tod möglichst leicht machen werden. Dazu gehört erstens, daß die lebenden Fische nicht in Papier oder in einem trockenen Sack oder Netz, sondern in einem Wasserbehälter nach Hause getragen werden, ferner, daß die Fische zu Hause nicht von den Kindern hin- und hergejagt und geängstigt werden. Die Tötung selbst muß durch starken Betäubungsschlag auf den Kopf geschehen, dem sogleich die Abtrennung des Kopfes vom Rumpf folgen muß; dann erst ist der Leib abzuschuppen. Also man schlachte nicht ohne wuchtige Betäubungsschläge und man halte jede Tierquälerei fern, da das Fleisch von Fischen, die sich lange geängstigt haben, nicht gesund ist, wie ja auch das Fleisch der in Todesangst abgehetzten Tiere auf der Parforcejagd giftig ist und nicht gegessen werden kann.

— **Kochkunst der Neuzeit.** Das praktischste ist zugleich das beste Geschenk für die Frau. Dazu muß man zweifellos ein Werk rechnen, das alles Wissenswerte für den Haushalt enthält, denn richtig Haushalten ist eine Kunst in unserer teuren Zeit, und wer sie versteht, spart viel Geld und sorgt für ein glückliches und angenehmes Familienleben. Diese Wissenschaft für unsere Hausfrauen und Haustöchter lehrt das uns vorliegende umfangreiche Werk von H. Berlin und Schwester Elfriede: „Kochkunst der Neuzeit." Großes Handbuch des gesamten Küchenwesens. Für den einfachen und feinen Tisch unter Berücksichtigung aller Fortschritte auf dem Gebiet des heutigen Küchenwesens. Mit weit über 2500 neuen erprobten Rezepten und Anweisungen. Ca. 800 Seiten stark. Verlagsanstalt Emil Abigt in Wiesbaden 35. Gute, sparsame Küche, ökonomischer Haushalt, Rat für alle wirtschaftlichen Vorkommnisse sind die Grundzüge dieses großen Handbuchs. Es enthält alles, was für das Küchenwesen von Wichtigkeit ist, auf jede Frage des Haushalts gibt das Buch eine treffende, brauchbare Antwort. Bei den Kochrezepten findet auch der Abendtisch eingehendste Behandlung. Besonders wertvoll ist, daß es nicht an Anweisungen fehlt, nahrhafte Speisen billig zu bereiten.

Weiße Pelze reinigt man schnell und billig mit Gips, den man dicht darauf streut; einige Stunden liegen läßt und dann mit weichem Leinen auf dem Pelz verreibt. Im Notfall erneuert man den Gips noch einmal. Dann klopft man den Pelz tüchtig mit dünnem Rohrstock aus. K.

Nassauischer Küchenzettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.

Sonntag. (1. Feiertag.) a) Fleischbrühe mit Markklößchen. Gänsebraten, gefüllt mit Kartoffeln, Apfelkompott, Endtviensalat. Diplomaten-Pudding. — b) Falsche Königinnensuppe. Karpfen in Rotwein, mit Fischkartoffeln. Puter mit Nußfülle, Kompott, Salat. Brennender Plumpudding mit Brandy-Sauce. Dessert, Früchte und kleines Backwerk.

Montag. (2. Feiertag.) a) Apfelweinsuppe. Gebratene Schweineschulter, sogen. Pepse, geröstete Kartoffeln, Bohnensalat von getrockneten Bohnen. Weihnachtsbackwerk, Aepfel, Nüsse usw. — b) Ochsenschwanzsuppe. Aal mit holländischer Sauce, Salzkartoffeln. Pökelbraten, Grünkohl, garniert mit Kastanien. Schaum-Omletten mit Marmelade.

Dienstag. a) Geröstete Griessuppe. Ragout vom übrigen Gänsebraten, Kartoffelklöße von gekochten Kartoffeln. — b) Selleriesuppe. Puterreste in Reisrand. Kalbsfrikandeau, Schwarzwurzeln.

Mittwoch. a) Dick eingekochte Linsensuppe, gebackene grüne Heringe, Krautsalat, mit Kartoffeln gemischt. — b) Panadesuppe. Feine Bratwürstchen in Blätterteig. Entrecotes mit Champignon, Schwedischer Salat.

Donnerstag. a) Gerstensuppe, grüne Faßbohnen, Kartoffelbrei, durchwachsener, geräucherter Speck. — b) Hackeesuppe. Ragout von Kalbszungen, feine Kartoffelbällchen. Gebeiztes Hirschschulterblatt, italienischer Salat.

Freitag. a) Kartoffelsuppe. Aepfel, gemischt mit Kartoffeln, gebratene Blutwurst. — b) Reissuppe mit Tomaten. Schleie mit Dillsauce, Fischkartoffeln. Hammelrippchen, Erbsen und Karotten (konserven).

Samstag. a) Suppe mit Eiergerste. Suppenfleisch, Petersilienkartoffeln, rote Rüben. — b) Fleischbrühe mit eingeriebenen rohen Kartoffeln und einer gelben Rübe. Suppenfleisch, Tomatensauce. Selleriesalat mit Preiselbeeren. Gebratene Hühner mit Kartoffelkroketten, Salat und Kompott.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatts" zu richten.

L. St. Kennt eine Leserin den Handstickapparat „Die Fee des Hauses", und kann mir Näheres darüber mitteilen? Im voraus besten Dank.

A. B. C. Kann mir eine der verehrten Hausfrauen sagen, wie ich eine Schürze wasche, in welche leicht ausgehender Satin eingearbeitet ist. Herzlichen Dank im voraus.

P. O. S. Würde die liebe Mitleserin, welche der Mutter J. B. K. in der letzten Nummer Antwort gegeben hat wegen Haarentfernung, so liebenswürdig sein und auch mir Antwort geben. Vielen Dank für gütige Auskunft.

Frau R. H. (Antwort.) Zufolge Ihrer Anfrage im Briefkasten des „Wiesbadener Tagblatts" gebe ich Ihnen nachstehend ein altererprobtes Rezept für Belgrader Brot. Man verarbeitet 4 Eier, 1 Pfund Zucker, 1 Pfund geschälte Mandeln, 20 Gramm Zitronat, 20 Gramm Orangeat, 15 Gramm Zimt, ¾ Pfund Mehl zu einem Teig, den man auf ein gut geschmiertes Blech ungefähr 1 Zentimeter dick auswelgert. Nachdem das Brot eine halbe Stunde gebacken hat, schneidet man den Teig in Stückchen und bestreicht ihn mit einem steifen Brei von Zucker und Eiweiß, möglichst so lange der Teig noch heiß ist. Luise vom Landhaus Müller. — Ein seit Jahren erprobtes Rezept des „Belgrader Brotes" ist folgendes: ½ Pfund Zucker rühre mit 4 Eiern schäumig und gib ½ Pfund geschälte grobgeschnittene Mandeln, einen knappen Teelöffel gemahlenen Zimt, eine Messerspitze gemahlene Nelken und die abgeriebene Schale einer Zitrone dazu. Diesem Teig setze 180 Gramm Mehl zu und streiche die Masse fingerdick auf ein gewachstes Blech, bestreiche die Masse mit Eigelb und backe bei guter Hitze. Backzeit ungefähr ½ Stunde. Wenn der Kuchen aus dem Ofen kommt, schneidet man ihn sofort in fingerlange Stückchen. Die angegebene Masse gibt einen Kuchen von ungefähr 35 Zentimeter im Quadrat. Ein Eigelb reicht zum Bestreichen, wenn ein klein wenig Wasser zugesetzt wird. Besten Erfolg wünscht Frau Adelheid.

B. H. (Antwort.) Um Käsetorte herzustellen, rollt man einen dicken Tortenboden aus Mürbeteig aus, wozu man das sogenannte „Eins, zwei, drei Rezept" ½ Kilo Zucker, 1 Kilo Butter, 1½ Kilo Mehl (nach früherer Berechnung 1 Pfund Zucker, 2 Pfund Butter, 3 Pfund Mehl, daher der Name) und 6 Eier wählt. Man bestreicht den ausgeschnittenen Tortenboden rings herum mit Ei und setzt einen zwei Finger breiten Rand darauf. Dann verrührt man 1 Kilo Quark mit 6 Eidottern, einer Prise Salz, etwas Mehl und ein wenig gestoßenen Zimt, 250 Gramm Zucker, dem Gelben einer Zitrone und einem Löffel voll Rosenwassers etwa ½ Stunde lang, setzt 250 Gramm gut gereinigte Korinthen und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß behutsam hinzu, füllt diese Mischung auf die Torte, bestreut sie mit Zucker, überpinselt den Rand mit Ei und backt die Torte bei mäßiger Hitze ¾ Stunden lang. — Vielleicht wünschen Sie das Rezept zu folgender Art Käsetorte. Man treibt 1½ Pfund Quark durch ein Haarsieb, gibt ½ Pfund geschälte, geriebene Mandeln, ¼ Pfund Butter, ¾ Pfund abgestielte Sultanrosinen, 5 Eigelb, ein Paket Vanillin, 2 Gläschen Maraschino oder dergleichen Likör darunter und zieht den Schnee der Eier leicht durch. Man gibt den Teig in eine mit Butter und Krumen ausgestrichene Form und backt die Torte in gut erhitztem Ofen ¾ Stunden. Das Rezept zu einer Torte mit geriebenem Hartkäse steht zur Verfügung. B.

Frau S. (Antwort.) Dresdener Stollen bereitet man folgendermaßen: 1½ Kilo erwärmtes Mehl (feinstes Weizenmehl, gut durchgesiebt), wird mit 100 Gramm Hefe und lauwarmer Milch nebst etwas Salz zu einem Hefenstück angerührt und an einem warmen Platz zum Aufgehen hingestellt. 450 Gramm abgeklärte Butter, 8 Eier und 200 Gramm Zucker werden recht schäumig geschlagen und dann mit dem inzwischen gut aufgegangenen Hefenstücke vermischt. Dann fügt man dem Teig noch zu: 300 Gramm Sultanrosinen, 300 Gramm gut gereinigte Korinthen, einen Tassenkopf voll fein würfelig geschnittenes Zitronat, 50 Gramm geschälte, fein gestoßene bittere Mandeln, 20 Gramm gestoßenen Zimt, ein wenig gestoßene Muskatblüte und die abgeriebene Schale von 1½ Zitronen. Nachdem alles tüchtig durchgearbeitet, streut man Mehl über den Teig und läßt ihn, warm gestellt, nochmals aufgehen. Hierauf schüttet man ihm auf ein erwärmtes Kuchenbrett und wirkt ihn mit erwärmtem Mehl zu einem Striezel aus, den man auf ein mit Butter bestrichenes Backblech legt, mit zerlassener Butter bestreicht, mit gröblich gestoßenem Zucker bestreut und im Ofen gar und braun bäckt. R.

Westfalia. (Antwort.) Schwarzen Seidenstoff reinigt man, indem man zuerst den Stoff mit einem trockenen, wollenen Lappen gut abwischt und nötigenfalls gut ausklopft, um ihn vom Staube zu befreien. Dann wird der Gegenstand auf einem Tisch ausgebreitet und mit heißem Kaffee, der durch Seihen von allem Satze befreit ist, mittels eines Schwammes sorgfältig auf der rechten Seite abgerieben. Der Stoff wird dann etwas getrocknet und auf der verkehrten Seite gebügelt. Ist das Bügeln auf der linken Seite nicht möglich, muß beim Bügeln auf der rechten Seite ein Tuch aufgelegt werden. Der Kaffee nimmt alle Flecke und Unreinlichkeiten weg und stellt den natürlichen Glanz der Seide so schön wieder her, wie das keine andere Flüssigkeit tut. J.

personal erhält beschert und ein Riesenchristbaum wird angesteckt. Die Kaiserin selbst hat noch mehrere andere Pflichten zu Weihnachten. Wochenlang vorher ist sie schon damit beschäftigt, Waisenhäusern, Krankenhäusern und anderen Wohltätigkeitseinrichtungen die Weihnachtsgeschenke und Weihnachtsfeiern zu bestimmen. Gerade die Weihnachtszeit ist für sie eine Gelegenheit, ihren wohltätigen Sinn in umfangreichster Weise zu betätigen. Viele Kranke und Unglückliche wissen davon zu erzählen, wie die hohe Frau durch ein Geschenk oder durch eine andere Aufmerksamkeit die Schwergeprüften zu trösten wußte.

nfk. **Das Weihnachtsgeschenk einer Fürstin für ihre Kinder im sechzehnten Jahrhundert.** Im allgemeinen ist man von jeher geneigt gewesen, die Geschenke, die fürstlichen Kindern zu den verschiedenen Gelegenheiten überreicht werden, als etwas ganz Besonderes, etwas Wunderbares, Märchenhaftes anzusehen oder sich vorzustellen, Geschenke, die weit entfernt von jedem praktischen Wert, nur das Dasein verschönern, also im eigentlichen Sinn des Wortes nur Luxusgegenstände sein könnten. Daß diese Annahme bezüglich der heutigen Generation unter den verschiedenen Fürstenkindern nur zum Teil zutrifft, wissen wir längst; es ist z. B. kein Geheimnis, daß die deutsche Kaiserin ihren Kindern neben Luxusgegenständen stets auch praktische Gebrauchsartikel auf den Weihnachtstisch legt. Interessant aber dürfte es für viele sein, daß auch schon in alten Zeiten eine fürstliche Mutter vor allem praktische Geschenke bevorzugte. So sagt eine Rechnung aus dem sechzehnten Jahrhundert, daß die Kurfürstin Anna von Torgau ihren beiden Töchtern folgende Wirtschaftsgegenstände bescherte: Kuchenständer, Gießkellen, Durchschläge, Fischtiegel, Badewannen, Reibeisen, Trichter, Leuchter, Messer mit zwei Schneiden, Schöpffässer Krautstößer, Schippen, Bratspieße, Kannen, Krüge, Löffel, Roste zum braten, Becher, Bratpfannen, Backmulden, Salzfässer, Maßkannen, Schlüsselringe und vieles andere Hausgerät mehr. Aber auch für die Handfertigkeit ihrer Töchter war diese fürstliche Mutter besorgt; wir lesen weiter, daß sie ihnen: Nähkissen, Nähkisten (Kasten) mit eingesetzten Spiegeln, zwei Schränke „und alles was zum Hausrat gehortt" schenkte. Recht merkwürdig erscheint uns ein unter den Wirtschaftsgeräten angeführtes Barbierbecken, von dem leider nicht bekannt ist, ob sie es zum eigenen Gebrauch für ihre jungendlichen Töchter oder in fürsorglicher Weise schon für deren zukünftigen Gemahl beschaffte.

C. K. **Ein Massenaufgebot „gekrönter Häupter"** wird bei den kommenden Krönungsfestlichkeiten in London die Augen der Bürger mit ihrem Glanze blenden, denn die Lords, deren parlamentarische Privilegien durch die liberale Regierung gefährdet sind, haben trotz der Hitze des Wahlkampfes nicht versäumt, bei den Londoner Juwelieren die Kronen zu bestellen, die sie als Peers von England bei der Krönung tragen werden. Denn alle Standesherren des Britischen Reiches werden in ihren farbenprächtigen mittelalterlichen Trachten an der großen Krönungsfeier in Westminster teilnehmen und auf den Häuptern ihre Kronen tragen. Als Eduard VII. vor 10 Jahren gekrönt wurde, ließ sich der Graf von Rosebery ein Prachtstück von einer Krone machen; sie war mit Perlen, Rubinen und Smaragden besetzt und der Graf legte nicht weniger als 520 000 M. für dieses Schmuckstück an. Allein es war ihm doch nie vergönnt, sein Haupt damit zu zieren, denn der Zeremonienmeister, so weiß die „Evening Times" zu erzählen, verbot dem Grafen das Tragen einer Krone, die kostbarer sei als die Krone der Königsfamilie. Aber trotz dieser Bestimmung hat der Luxus doch noch Gelegenheit zur Entfaltung; je nach Laune und Vermögen legen die Peers von England heute für ihre Kronen 2000 bis 80 000 M. an. Die meisten werden freilich in Silber gearbeitet, dann vergoldet und mit reichem Schmuck von bunten Steinen versehen, doch dabei kommen in der Regel nur Imitationen zur Verwendung. Eine bequeme Kopfbedeckung sind diese Meisterwerke der Goldschmiedekunst freilich nicht, sie haben ein recht ansehnliches Gewicht. Ein greiser Lord hat das Vorrecht seines Standes sogar schon einmal mit seinem Leben bezahlen müssen. Er hatte die schwere Krone zwei Stunden lang ohne Unterbrechung auf dem Haupte getragen, wurde plötzlich schwindlig, sank dann nieder und die schnell herbeigeholten Ärzte konnten nur noch seinen Tod feststellen; ein Schlaganfall hatte ihn dahingerafft.

C. K. **Eine kostbare Gemäldesammlung.** Aus New York wird berichtet: Aus Madison in New Jersey kommt die Nachricht, daß die große Kunstsammlung des verstorbenen Dr. Leslie D. Ward, des einstigen Vizepräsidenten der Prudential-Versicherungsgesellschaft, im Januar versteigert werden soll. Sachverständige und Kunstkenner schätzen den Wert dieser ausgezeichneten Sammlung auf weit über 800 000 M. Die Gemäldegalerie Wards enthält eine Reihe köstlicher Werke der Schule von Barbizon, drei Corots, die man zusammen auf über 80 000 M. schätzt, eine Landschaft von Daubigny, zwei prächtige Tierbilder von Van Marcke, den „Araberscheik" des bekannten, vor einigen Jahren verstorbenen Cronberger Tiermalers Schreyer, „ein alter Mann" von Israels, mehrere Werke von Duprès und zahlreiche andere Stücke, deren Verkauf bei Kunstfreunden lebhaftem Interesse begegnen wird.

Der trinkende Spazierstock. Dem französischen Parlament, das eifrig beratet, wie der wachsende Alkoholgenuß im Volke bekämpft werden könnte, ist unerwartet ein Bundesgenosse erstanden: der Erfinder des trinkenden Spazierstockes. Viele Menschen müssen aus beruflichen oder aus gesellschaftlichen Gründen oft mehr Alkohol zu sich nehmen, als sie selbst möchten; der Gastgeber oder der Geschäftsfreund ladet zu einem Gläschen ein, und wer viel Visiten macht oder Geschäftsfreunde besucht, besonders die Reisenden, erkauft sich Freundschaft oder Aufträge oft nur durch ein liebenswürdiges und möglichst häufiges „Auf Ihr Wohl, Prosit". Diesen unfreiwilligen Alkoholikern soll die neue Erfindung Hilfe bringen, im durstigen Spazierstock finden sie einen aufopfernden Freund und Gehilfen. Denn wo sie nicht mehr trinken können oder trinken wollen, tritt der Stock in die Bresche. Er ist hohl, der Griff hat einige kleine Löcher und im Innern des Stockes ist eine Art Syphon aus Kautschuk. Ein leichter Druck in einem unbewachten Moment und hurtig hat der Stock das Schnäpschen eingesogen. Auf der Straße kann er dann leicht entleert werden. Man kann diesen trinkenden Spazierstock in allen Größen haben, für 6, 8 oder 10 „Bittere". Eines wird freilich vom Besitzer gefordert: Ruhe, Kaltblütigkeit, Geistesgegenwart und Sicherheit des Auftretens; denn jeder Augenblick, da der freundliche Wirt beiseite blickt, muß geschickt ausgenutzt werden und keine verlegene Miene darf nachher verraten, daß nicht der Gast, sondern eigentlich der Spazierstock wacker Bescheid getrunken hat.

Die Kuh.*) Die Kuh ist ein nützliches Tier, weil sie Milch gibt. Sie ist sozusagen der Milchtopf der Natur. Manchmal ist die Kuh auch aus Porzellan. Dann haben sich Natur und Kunst, die sich so oft zu fliehen scheinen, gefunden. Die Kuh, die ich kürzlich sah, war aus Porzellan. Auf der linken Seite des Körpers hatte man ihr das Fell abgerissen und sie mit dem Bilde des Stadttheaters geziert. Demnach stellte die Kuh ein „Andenken" dar. Als ich nähertrat, sah ich staunend, wie sich das Nützliche mit dem Schönen einte. Die Kuh hatte nämlich im Rücken ein großes Loch. Ach, dachte ich erfreut, sie ist noch mehr als ein „Andenken", sie ist zugleich ein Aschbecher. Das war wieder eine Täuschung. Eine Kuh ist kein Aschbecher, sondern sie ist ein nützliches Tier, weil sie Milch gibt, sie ist sozusagen der Milchtopf der Natur. Als ich das Wundertier interessiert näher betrachtete, stellte ich fest, daß sie gerade „Muh" sagte, denn das Maul war weit geöffnet. Der Schwanz aber war nach oben gebogen und mit dem Ende auf dem Rücken festgewachsen. Und am Schwanz war ein Zettelchen befestigt, darauf stand geschrieben: Milchtopf. Und ich hatte diese milchspeiende Kuh erst für ein „Andenken" und dann für einen „Aschbecher" gehalten! Beschämt schlich ich weiter.

G. Metelmann.

Wie viele Geschwister, Tanten, Basen und Nichten dieser Kuh werden auch diese Weihnachten wieder in die Gemächer gelassen werden, in denen doch eigentlich Menschen wohnen? Anders gesprochen: wie viele Hausgreuel?

*) Aus der „Kunstwart"-Korrespondenz von Georg D. W. Callwey-München.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 298. Donnerstag, 22. Dezember. 1910.

(17. Fortsetzung.)

Das treibende Rad.

[Nachdruck verboten.]

Eine Erbschaftsgeschichte von Edela Rüst.

So sehr sich Mangold über diese unverfrorene Frage und das Bocksgesicht ärgerte, so war es für ihn doch ein günstiger Anknüpfungspunkt.

„Aus der Nachbarschaft? Wie kommen Sie darauf?"

„Ach, na nein — es fuhr mir nur so durch den Kopf — — Herr Tolksdorf hat sich ja doch auch nun endlich mit Fräulein Hanni Ducker verlobt. — Mit der Hochzeit wird's ja wohl auch nicht zu lange dauern, aber das wissen ja wohl Herr Doktor selber, da Sie ja doch Hausarzt bei Duckers sind."

„Nein, das bin ich längst nicht mehr. Es ist mir etwas zu weitläufig und nicht der Rede wert. Wenn der Rektor ein interessanter Fall wär', dann lägen die Sachen ja anders. Aber nur so die normalen Alters-Begleiterscheinungen . . ."

Eberty lachte hell auf: „Das sollte er hören, der Springinsfeld, der den Mut hat, mit seinen „Alters-Begleiterscheinungen" noch einmal mit Gott Amor anzubandeln."

„Der alte Ducker?"

„. . . Ist wohlbestallter Bräutigam wie Sie selber, Herr Doktor, — mit dem blanken Ring am Finger! Sie kannten doch noch die Tante Freier?"

„Na natürlich! Also da ist richtig noch was geworden."

„Ja, der Filou gönnte seinen Töchtern die lockende Aussicht auf die Erbschaft nicht. Nun sitzt er wie die Made im Speck, und die Erbschaft gelangt erst über seine Leiche hinweg an die Mädels. Zudem weiß man nicht, was er noch klein machen wird, bis es dazu kommt. Denn der hat ganz das Zeug dazu."

„Das sind ja wirklich Neuigkeiten in Fülle! Kaum, daß man den Rücken gekehrt hat, und alles hat ein anderes Gesicht. Also Tolksdorf hat nun wirklich sein Ziel erreicht. Da wird ja auch denn bald geheiratet werden?"

„Jawohl, die Jungen im Juli und die Alten im Oktober. Tolksdorfs gehen auf Weltenbummel für ein Jahr oder zwei, und dann kauft er sich eine Besitzung im Schlesien, oder hat sie schon gekauft. Hanni Ducker tat's nicht anders, sie muß Frau Rittergutsbesitzerin werden. Die Duckers setzen alles durch, was sie sich vorgenommen haben, und sie nehmen sich nicht schlecht vor. Ich hatte ja gar nicht übel Lust, die Anni zu heiraten, wenn sie auch ein recht frecher Balg ist, aber wo nun der Alte erst noch das Geld in die Hände kriegt, wird mir die Sache doch zu kitzlig, da laß ich die Hände von ab. Sie wird ja nu' mit nach Dresden übersiedeln und dort nur die reiche Haustochter spielen, bis einer d'rauf reinfällt."

„Und Fräulein Fanni? Siedelt sie nicht mit über?"

„Nein, die Allervornehmste von allen, die mit dem dicksten Dünkel, bleibt hier in ihrem Beruf. Sie kann sich nicht von ihrer Arbeit trennen! Na, wird ja wissen, warum. Der Austerweg ist ja jung und lebensfroh und dem schönen Geschlecht sehr zugeneigt, wie man sagt. Wo soll er auch all sein Geld lassen."

„Was wollen Sie damit andeuten, lieber Eberty?"

„Nu, gar nichts, gar nichts! Aber es ist doch kurios, daß so ein junges schönes Mädchen allein hier zurückbleibt, wo sie dort in Dresden sich doch wohl auch nur zu amüsieren brauchte — im Kreise der Familie natürlich, und das ist den meisten jungen Damen heutzutage eben kein besonderes Vergnügen — — — wie man so hört."

Dr. Mangold drehte nervös seinen Verlobungsring hin und her. „Vielleicht liegt das an Tante Freier. Sie wünschte vielleicht nicht so vielen Mitgliedern in der Familie nur zum Vergnügen zu verhelfen. Wir kennen ja auch ihren Reichtum nicht — da wird wohl die Hälfte gefabelt sein."

„Die ist klotzig reich! Ich habe da einen Vetter in Dresden, der hat sich erkundigt. Was sie auf der Bank hat, hat er nicht rauskriegen können, aber zwei Häuser hat sie. In dem einen wohnt sie selbst, das ist das Staatshaus, und in dem zweiten sind Fabriken und Kleinleute-Wohnungen — großes Gelände nach hinten raus — — — das bringt was ein, und über kurz oder lang muß der Fiskus da kaufen. Das alte Freiersche Geschäft ist in ganz Dresden als Goldgrube bekannt gewesen. Und die Leute haben für sich einfach gelebt und immer gespart, gespart für den einen Sohn, daß der groß und vornehm werden konnte. Und nun ist da so 'n Salat geworden! Der alte Freier mag im Grab Ballett tanzen, wenn er das so mit ansieht!"

„Ich kann es trotzdem sehr gut verstehen, daß Fräulein Fanni sich von den neuen Verhältnissen nicht so sehr angezogen fühlt, und lieber ihr eigener Herr bleibt, zumal ihr ihr Beruf sehr ans Herz gewachsen ist."

„Aber Doktorchen! Haben Sie schon mal gehört, daß ein junges Mädchen lieber arbeitet um ihr täglich Brot, als daß sie zu Hause sitzt und Geld ausgibt? Aber, wenn ihr schon ihr Beruf ans Herz gewachsen ist, dann steckt eben was dahinter, was mit dem Beruf zusammenhängt. Da laß ich mir nichts einreden."

„Das ist Ihre Ansicht, lieber Eberty, und in diesem Falle eine sehr dreiste Behauptung. Die Fräulein Duckers haben alle drei verstanden, sich in Respekt zu setzen, und es hat bis jetzt noch niemand gewagt, ihnen etwas nachzureden."

Eberty zuckte mit den Schultern und setzte wieder sein Bocksgesicht auf.

„Nu' nein, nu' nein, nachreden! Aber man hat doch seine Vermutungen, und in neun von zehn Fällen pflegen die auch immer zu stimmen. Was gehen mich denn schließlich Duckers an, und was kann Ihnen daran

Regen, ob man so oder so vermutet. Ja, wenn Sie Absichten gehabt hätten, dann wär' das ja was anders, aber da haben Sie sich ja wohl vorgesehen. Die ganze Menage hätte ja auch wohl nicht zu Ihnen gepaßt. Ich für mein Teil habe immer den Tolksdorf ausgelacht, wenn er darauf anspielte, daß zwischen Ihnen und der Fanni sich etwas anbandele. Wo flirtet man nicht überall 'rum so als eleganter Junggeselle, aber heiraten ist doch ein anderes Kapitel. Ist es erlaubt zu fragen, mit wem Sie nun den Ring gewechselt haben?"

„Es wird morgen früh in allen Berliner Blättern zu lesen sein. Aber wenn Sie Ihre Ungeduld bis dahin nicht bemeistern können, kann ich's Ihnen schon jetzt verraten: Meine Braut stammt aus dem reich verzweigten Hause der Palmburg, ist Waise und hat eine runde Million und etwas darüber."

„Donnerwetter! Na ja, anders habe ich's mir mit Ihnen auch nicht denken können. Da gehören Sie hinein. Und jung und schön ist das Fräulein ja wohl auch — sie darf doch nicht zu sehr neben Ihnen abfallen."

„Danke Ihnen für Ihre gute Meinung. Jung ist sie, und was die Schönheit anbelangt, so ist der Geschmack ja bekanntlich zu verschieden, um sich so ganz positiv ausdrücken zu können."

„Hmhmhmhm! Die Schönheit allein tut's ja auch nicht immer, charmante Liebenswürdigkeit ist oft noch anziehender — aber wie ich Sie kenne, wird auch schon noch genug d'ran zu sehen sein."

Und wieder kam das Bocksgesicht zum Vorschein und Mangold hatte nicht übel Lust, ihm mit dem Stock eins überzuhauen. Aber er hing die massive silberne Krücke wieder an den Arm, ließ sich, ein neues Thema anschlagend, ein Kistchen Zigarren und hundert Zigaretten verschnüren, und empfahl sich in aller Bonhomie. Er wollte es mit dem Eberty doch nicht ganz verderben. Vor der Hand dürfte er vielleicht die einzige Quelle bleiben, aus der mal gelegentlich eine Nachricht über Fanni floß.

Warum plagte er sich freilich mit Gedanken um sie? Sie hatte jetzt einen wohlhabenden Papa und einen reichen, freigebigen Schwager — um ihr materielles Fortkommen brauchte er sich ja kein graues Haar wachsen zu lassen. Und sonst? Ja, lieber Gott, sie mußte ihre Enttäuschung tragen wie tausend andere und wie er selbst auch. Er brauchte sich nichts vorzuwerfen! Er hatte sie lieb genug gehabt, weit über Vernunft lieb. Was lohnte es, mit dem Schicksal zu hadern, das ihrer Vereinigung entgegenstand. Ihre Liebe hatte ja auch nur das Standesamt zum Ziel, und die großen Alliüren in jener Nacht hatten ja doch scharf gezeigt, wie weise sie ihr Feuer zu beschränken verstand. Sie war keine Frau, die Opfer zu bringen bereit war — die Duckers waren alle nicht von der Art. Sie waren fürs Reelle. Wenn sie ihm noch um den Hals gefallen wäre und ihm gesagt hätte: „Ich kann ohne dich nicht leben, ich will dir gehören ohne Recht und Gesetz, gleichviel was die Welt dazu sagt und was daraus wird!" Das hätte ihn gerührt, das hätte ihn bis ins innerste Herz ergriffen! Das wäre Idealismus gewesen! Da hätte er es vielleicht für sich allein mit der Lebensmisere aufgenommen, um ihr treu zu bleiben und auf bessere Zeiten zu hoffen. Jawohl, so wie er sich kannte, hätte er so gehandelt, wenn sie ihm diese schrankenlose Liebe entgegengebracht hätte. Aber, meilenweit davon entfernt! Kalte Überlegung und Berechnung, was so oft als Stolz gelten soll! Ihm hatte sie Berechnung vorgeworfen, aber ihre Berechnung hieß: „Nur mit dem Ring am Finger, verehrter Herr Doktor!" Morgen früh würde sie erfahren, daß sie sich ein für allemal verrechnet hatte, daß kein Weg sie zwei wieder zusammenführte!

Und dann ging ihm wieder der Name Austerweg durch den Kopf. Der Schwager hatte über Austerwegs Harem mehrmals gewitzelt, und jetzt diese Bemerkung von Eberty! Wer weiß, vielleicht war Austerweg der Klügere und der Siegreichere gewesen, und er sollte der Dumme sein, der ausersehen war, angenehmen, vielleicht auch einträglichen Schäferstunden den soliden moralischen Abschluß zu geben. Wer konnte wissen — heutzutage . . . .!

Mangold schämte sich vor sich selber dieses Gedankens, aber er ließ ihn mit einer gewissen Wollust des öfteren auftauchen, um eine andere Stimme in sich gewaltsam zu betäuben.

(Fortsetzung folgt.)

= Lesefrucht. =

Wenn der Mensch zu seinem Leid von heute nicht immer auch sein Leid von gestern und sein Leid von morgen hinzurechnete, so wäre jedes Schicksal erträglich. Hamerling.

Liebesbriefe Napoleons des Ersten.

Der rühmlich bekannte Napoleon-Forscher F. M. Kircheisen hat vor kurzem eine Auswahl aus den Briefen Napoleon in drei Bänden veröffentlicht (Verlag Robert Lutz-Stuttgart), die es uns gestattet, die intimsten Seiten im Leben des Gewaltigen aus der Nähe zu schauen. Mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung bringen wir nachstehend einige der höchst interessanten Liebesbriefe zum Abdruck, die der junge, rasend verliebte, eifersüchtige General zwischen seine Siegesberichte hinein während des italienischen Feldzuges an Josefine geschrieben hat.

Marmirolo, den 29. Messidor, 9 Uhr abends.
(17. Juli 1796.)

Ich habe Deinen Brief erhalten, meine anbetungswürdige Freundin; er hat mein Herz mit Freude erfüllt. Tausend Dank für die Mühe, die Du Dir genommen. . . .

Seit ich Dich verlassen, bin ich stets traurig gewesen; glücklich bin ich nur in Deiner Nähe. Fortwährend denke ich im Geiste an Deine Küsse, Deine Tränen, Deine reizende Eifersucht, und der Zauber der unvergleichlichen Josefine entfacht immer von neuem die wildglühende Flamme meines Herzens und meiner Sinne. Wann werde ich endlich, frei von Sorgen und Geschäften, all meine Zeit bei Dir verbringen können, nichts anderes zu tun haben, als Dich zu lieben, an nichts anderes zu denken brauchen, als an das Glück, es Dir zu sagen und zu beweisen? Vor einiger Zeit glaubte ich Dich zu lieben, aber seitdem ich Dich gesehen, fühle ich, daß ich Dich noch tausendmal mehr liebe. Seitdem ich Dich kenne, bete ich Dich täglich mehr an. . . . Ach! laß mich, ich bitte Dich, wenigstens einige Deiner Fehler sehen! Sei weniger schön, weniger anmutvoll, weniger zärtlich, weniger gut; besonders sei niemals eifersüchtig, weine niemals; Deine Tränen bringen mich um die Vernunft, erhitzen mein Blut. Glaube mir, es steht nicht mehr in meiner Macht, auch nur einen Gedanken zu haben, der nicht Dir gehörte, eine Idee, die ich nicht Dir unterbreite.

Ruhe Dich nur gut aus. Erhole Dich recht schnell und komme mir nach, damit wir wenigstens, ehe wir sterben, sagen können: wir verlebten so viele glückliche Tage!

Millionen Küsse, selbst für Fortuné (Josefines Schoßhündchen), trotz seiner Garstigkeit. Bonaparte.

*

Modena, den 26. Vendémiaire des Jahres V. 9 Uhr abends.
(17 Oktober 1796.)

Vorgestern bin ich den ganzen Tag im Felde gewesen. Gestern hütete ich das Bett. Fieber und heftige Kopfschmerzen haben mich verhindert, an meine anbetungswürdige Freundin zu schreiben. Aber ich habe ihre Briefe erhalten, habe sie an mein Herz und meine Lippen gedrückt, und der Kummer über Deine Abwesenheit und die weite Entfernung war verschwunden. In diesem Augenblick sah ich Dich neben mir; nicht launenhaft und gereizt, sondern sanft, zärtlich, mit jener weihevollen Güte, die nur meiner Josefine eigen ist. Es war ein Traum; daß er mich vom Fieber geheilt hat, kannst Du Dir wohl denken. Deine Briefe sind so kalt wie fünfzig Jahre, sie gleichen denen, die man sich nach fünfzehnjähriger Ehe schreibt. Man liest daraus die Freundschaft und die Gefühle jenes Winters des Lebens. Pfui! Josefine! . . . Das ist sehr schlecht, sehr garstig, sehr heimtückisch von Ihnen! Was bleibt Ihnen noch, um mich vollends beklagenswert zu machen? Mich nicht mehr lieben? O! das ist längst geschehen. Mich hassen? Gut! ich wünsche es; alles erniedrigt, nur der Haß nicht; aber Gleichgültigkeit mit einem Herzen von Marmor, das Auge starr, der Gang schlaff! . . .

Tausend, tausend Küsse, so zärtlich wie mein Herz.

Mir geht es etwas besser, ich reise morgen. Die Engländer räumen das Mittelmeer. Korsika ist unser. Gute Nachricht für Frankreich und die Armee. Bonaparte.

*

Verona, den 3. Frimaire des Jahres V.
(12. November 1796.)

Ich liebe Dich gar nicht mehr; im Gegenteil ich verabscheue Dich. Du bist häßlich, ungeschickt, dumm, unansehnlich. Du schreibst mir nie, liebst Deinen Mann nicht; Du weißt genau, welches Vergnügen Deine Briefe ihm bereiten und schreibst ihm nicht einmal ein paar hingeworfene Zeilen!

Was tun Sie denn den ganzen Tag, Madame? Welches wichtige Geschäft raubt Ihnen die Zeit, an Ihren Herzallerliebsten zu schreiben? Welche Neigung erstickt und schiebt die Liebe beiseite, jene zärtliche, beständige Liebe, die Sie mir versprachen? Wer kann der ausgezeichnete Geliebte sein, der Ihre ganze Zeit in Anspruch nimmt, der über Ihre Tage verfügt und Sie verhindert, sich mit Ihrem Mann zu beschäftigen? Josefine, nehmen Sie sich in acht; in einer schönen Nacht werden die Türen eingedrückt werden, und ich stehe vor Ihnen.

Ich bin wirklich besorgt, meine liebe Freundin, so lange nichts von Dir zu hören; schreibe mir schnell vier Seiten voll der liebenswürdigen Dinge, die mein Herz mit Freude und Glück erfüllen.

In kurzem hoffe ich Dich in meine Arme zu schließen und Dich mit einer Million Küssen, so heiß wie unter dem Äquator, zu bedecken. Bonaparte.

*

Mailand, den 8. Frimaire des Jahres V, 8 Uhr abends.
(28. November 1796.)

Ich erhalte soeben den Kurier, den Berthier von Genua hat abgehen lassen. Du hast natürlich nicht Zeit gehabt, mir zu schreiben; ich begreife. Umgeben von Vergnügungen und Zerstreuungen, tätest Du unrecht, mir auch nur das geringste Opfer zu bringen.

Berthier war so liebenswürdig und zeigte mir den Brief, den Du ihm geschrieben. Es ist nicht meine Absicht, Dich in Deinen Berechnungen, noch in den Vergnügungen, die man Dir bietet, zu stören; meinetwegen ist das nicht der Mühe wert, und das Glück oder Unglück eines Mannes, den Du nicht liebst, braucht Dich nicht zu interessieren.

Mein Verhängnis und Lebensziel hingegen ist, Dich zu lieben, Dich glücklich zu machen, nichts zu tun, was Dich kränken könnte.

Sei glücklich, wirf mir nichts vor, nimm keinen Anteil an der Glückseligkeit eines Mannes, der nur für Dich lebt, nur in Dir lebt, der nur froh ist, wenn Du froh, nur glücklich, wenn Du glücklich bist. Wenn ich von Dir eine Liebe wie die meinige verlange, so ist das falsch: warum wünschen, daß die zarte Spitze ebenso schwer wiege als das Gold? Wenn ich Dir alle meine Wünsche, alle meine Gedanken, alle Augenblicke meines Lebens zum Opfer bringe, so gehorche ich dem Einfluß, den Deine Reize, Dein Wesen und Deine ganze Person über mein unglückliches Herz zu gewinnen gewußt haben. Es ist mein Fehler, wenn die Natur mir keine Reize verliehen hat, um Dich einzunehmen. Was ich indes von seiten Josefinens verdiene, das ist ein wenig Rücksicht, ein wenig Achtung, denn ich liebe sie bis zum Wahnsinn und einzig und allein.

Leb' wohl, anbetungswürdige Frau, leb' wohl, meine Josefine! Mag das Schicksal allen Kummer und allen Schmerz in meinem Herzen anhäufen, wenn es nur meiner Josefine schöne und glückliche Tage bereitet. Wer verdiente es mehr als sie? Wenn es festgestellt ist, daß sie nicht mehr lieben kann, dann will ich meinen tiefen Schmerz in mein Inneres verschließen und mich begnügen, ihr, wo ich kann, nützlich zu sein.

Noch einmal öffne ich den Brief, um Dir einen Kuß zu geben. . . . Ach! Josefine! . . . Josefine! Bonaparte.

*

Tolentino, 1. Ventôse des Jahres V.
(19. Februar 1797.)

Der Frieden mit Rom ist eben abgeschlossen worden. Bologna, Ferrara, die Romagna sind der Republik überlassen. In kurzem gibt uns der Papst 30 Millionen und viele Kunstgegenstände.

Morgen breche ich nach Ancona auf, um mich von da aus nach Rimini, Ravenna und Bologna zu begeben. Wenn es Deine Gesundheit erlaubt, komme nach Rimini oder Ravenna, aber schone Dich, ich bitte Dich dringend.

Kein Wort von Deiner Hand! Großer Gott, was habe ich denn getan? Nur an Dich denken, nur Josefine lieben, nur für mein Weib leben, nur dann glücklich zu sein, wenn meine Freundin glücklich ist — sollte ich dafür eine so strenge Behandlung von ihr verdient haben?

Meine Freundin, ich beschwöre Dich, denke oft an mich und schreibe mir täglich. Du bist krank oder liebst mich nicht mehr! Glaubst Du denn, mein Herz sei von Marmor? Und interessieren Dich meine Schmerzen so wenig? Da würdest Du mich recht schlecht kennen! Ich kann's nicht glauben. Du, der die Natur Geist, Sanftmut und Schönheit verliehen, Du, die Du allein mein Herz beherrschen konntest, Du, die wahrscheinlich nur zu gut weiß, welch unumschränkte Gewalt Du über mich hast!

Schreibe mir, denke an mich und liebe mich.

Fürs Leben ganz der Deine. Bonaparte.

= Bunte Welt. =

Weihnachten in der kaiserlichen Familie. In diesem Jahre wird das Weihnachtsfest im kaiserlichen Schlosse zum ersten Male, seitdem der Kronprinz vermählt ist, gefeiert werden, ohne daß der Kronprinz und seine Gemahlin dabei zugegen sein werden. Die Enkelkinder des Kaisers aber sollen am Weihnachtsabend die Bescherung im kaiserlichen Schlosse miterleben und sehen, wie der Kaiser das Weihnachtsfest für die Seinen und für seine Umgebung gestaltet. Am späten Nachmittag des heiligen Abends verläßt der Kaiser das Schloß, und alle Soldaten, die Schildwache stehen, bekommen ein kleines Weihnachtsgeschenk in Gestalt eines neugeprägten Goldstücks. Von hier begibt sich der Kaiser in eine Kaserne, wo schon der Christbaum angezündet ist und wo die Soldaten in freudiger Erwartung der Ankunft des obersten Kriegsherrn harren. Der Kaiser bleibt während der ganzen Feier hier und begibt sich alsdann in das Schloß, um mit seiner Familie das Fest zu feiern. Die Familientafel findet vor der Bescherung statt. Im Jaspissaal wird sie eingenommen und alle Mitglieder der kaiserlichen Familie nehmen daran teil. Alsdann führt der Kaiser seine Familie in den Muschelsaal, wo die Bescherung vor sich geht. Es ist ein uralter Brauch im preußischen Königshaus, daß nicht ein einzelner Baum für die gesamte Familie angesteckt wird, sondern daß für jedes Mitglied ein Extrobäumchen brennt, so daß man an der Zahl der vorhandenen Bäume die der Anwesenden erkennen kann. Es ist jedoch in diesem Jahre beschlossen worden, für den abwesenden Kronprinzen und die abwesende Kronprinzessin einen gemeinsamen Baum anzustecken. Die jungen Prinzen werden ihre Weihnachtsgaben für die Eltern darunter legen, und wenn das kronprinzliche Paar von der Reise zurück sein wird, soll es die Geschenke persönlich erhalten. Der Baum für das kronprinzliche Paar steht rechts von den beiden großen Bäumen für den Kaiser und seine Gemahlin. Wie in jedem Jahr, so wird auch dieses Jahr der Kaiser den Befehl geben, die Tür zum Muschelsaal zu öffnen. Dann führt er die Angehörigen an die Tische, auf denen die Geschenke für die einzelnen Mitglieder der Familie liegen. Nachher führt die Kaiserin ihren Gemahl an den Tisch, der die Geschenke trägt, die für ihn bestimmt sind. Niemand geht leer aus im Kaiserhause. Das ganze Schloß-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21. „Tagblatt-Haus". Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf: „Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53. Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 28, sowie die 113 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einfacher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 596. Wiesbaden, Donnerstag, 22. Dezember 1910. 58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

An unsere Post-Abonnenten!

Um die erfahrungsgemäß beim Vierteljahrswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten **alsbald** die Erneuerung ihres Abonnements bewerkstelligen zu wollen. Dieselbe kann sowohl bei den Postämtern als auch durch das Bestellpersonal derselben erfolgen.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Weiteres zum Urteil im Beckerprozeß.

Über das Urteil im Prozeß Becker herrscht allenthalben, natürlich mit Ausnahme der reaktionären Presse, völlige Einmütigkeit. Es wird durchaus als Tendenzurteil empfunden, und dies um so mehr, als der Gerichtshof selbst, wie noch ausdrücklich gegenüber anderslautenden Mitteilungen hervorgehoben sei, den Vorwurf der Verleumdung nicht aufrecht erhalten konnte. Ein Mann aber, der nicht verleumdet hat und der, wie außerdem anerkannt werden mußte, schwer gereizt worden ist, der es für seine Staatsbürgerpflicht hielt, gegen die Machinationen einer mächtigen Partei anzukämpfen, der also einen ideellen Kampf gefochten hat — er wird auf ein Jahr ins Gefängnis geschickt! Ein Sturm der Entrüstung über dieses Urteil ist die Folge gewesen, und man begreift nur zu sehr, warum der Angeklagte den Gerichtshof, der ein solches Urteil fällen konnte, beim Beginn des Prozesses als befangen ablehnen zu sollen glaubte. In Vorpommern ist alles, was mit der Staatsautorität zusammenhängt, so von konservativem Fühlen und Denken durchtränkt, daß derjenige, der in das Heiligtum der konservativen Partei mit frevelnder Hand hineingreift, der schärfsten Verurteilung so gut wie sicher ist. Vor einem anderen Gerichtshof hätte der Prozeß ein ganz anderes Gesicht bekommen.

Charakteristisch ist, daß die hohe Strafe vor allem mit der Tatsache des Angriffs auf einen so „hochgestellten" Beamten motiviert wurde. Leider war Becker nicht in der glücklichen Lage, sich das Objekt seiner Angriffe aus einer tieferen Beamtenschicht herzuholen. Im Charakter seiner Beschwerden und Anklagen lag die Tatsache begründet, daß er den Landrat — nicht als Person, aber als Träger des konservativ-agrarischen Beeinflussungs- und Bevormundungssystems angreifen mußte. Aber diese sachliche, in den Verhältnissen begründete Notwendigkeit wird nun Herr Becker zum ganz besonderen Strick gedreht! Es liegt darin eine bemerkenswert subalterne Auffassung dieses ganzen Riesenprozesses, der ja gerade um die Frage geführt wurde: ob der Landrat der amtliche Vorkämpfer der konservativen Partei ist oder nicht.

Und wir finden, daß diese wichtige Frage nicht im Sinne des Landrats, der sich als den harmlos unpolitischen Menschen hinzustellen beliebte, sondern in vielen Punkten zugunsten des Angeklagten entschieden ist. Maltzahn ist nicht nur vor 1903 — für diese Zeit gesteht er es ja noch ein — sondern auch später privatim und amtlich gegen den Liberalismus aufgetreten. Und wenn er dies hinsichtlich der Demminer Ulanen-Konzerte im Kaisersaal und des sogenannten Annäherungs-Berichtes abstritt, so ist er hier durch die Verlesung seiner eigenen Geheimberichte an den Regierungspräsidenten eines Besseren belehrt worden. Diese klassischen Aktenstücke atmen den Geist der Parteivoreingenommenheit und des Strebens, den politischen Gegner zu schädigen oder zu entwaffnen. Und was mag erst in den Geheimberichten über den liberalen Verein zu Grimmen darin stehen, deren Verlesung weder vom Regierungspräsidenten noch vom Minister zugelassen wurde! Der Angeklagte hat recht, wenn er sich bitter darüber beschwert, daß ihm hier eine Beweisquelle eklatantester Art abgeschnitten worden ist. Der Gerichtshof hätte diese Verweigerung der von ihm selbst beschlossenen Verlesung zu vollen Gunsten des Angeklagten auslegen müssen. Er hat das aber nicht getan, sondern die vage Behauptung aufgestellt, es seien keine „Anhaltspunkte" dafür da, daß diese Berichte Material zur Stützung der Angaben des Angeklagten enthielten. Woher will der Gerichtshof das wissen?

Die öffentliche Meinung wird immer und immer wieder darauf dringen müssen, daß die Behörden sich in Fällen, wo das Staatswohl nicht in Frage kommen kann, nicht fürderhin schützend und schirmend vor ihre angegriffenen Beamten stellen durch Vorenthaltung gewichtigen Aktenmaterials. Die Erforschung der Wahrheit, doch auch eine der Aufgaben der Staatsbehörden, wird unterbunden durch ein solches Schutz- und Trutzbündnis der Bureaukratie untereinander. Und es widerspricht allem Rechtsempfinden, daß ein von den Behörden strafrechtlich verfolgter Mann durch dieselben Behörden verhindert werden kann, seine Anklagen zu erweisen und dadurch eine Abmilderung oder gar Beseitigung seiner Strafe zu erwirken. Die Staatsbehörden fallen hier praktisch der Rechtspflege in den Arm. Und es ist ein unleidlicher Zustand, daß sie für die Verweigerung der Aktenverlesung oder der Zeugenaussage nicht einmal irgendwelche Gründe anzugeben brauchen.

Der Angeklagte konnte nicht alle Angriffe beweisen, der Beweis für andere Punkte ist ihm amtlich unmöglich gemacht worden. Aber er hat doch genug Beweise gebracht für die Tatsache des landrätlichen Parteiregiments im Kreise Grimmen, das freilich nur ein Spiegelbild ist der Zustände in anderen Kreisen. Der Liberalismus hat allen Grund, auf den Ergebnissen des Beckerprozesses fußend, eine Reform der inneren Verwaltung an Haupt und Gliedern zu erstreben und zu fordern.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Reichs- und Staatsanzeiger hat vor einigen Tagen gemeldet, daß der Kaiser dem Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Teheran, Dr. v. Schmidthals, die Scherier zum Roten Adlerorden vierter Klasse verliehen habe. Der Rote Adlerorden mit Schwertern gehört zu den sogenannten Kriegsorden, die, wie das eiserne Kreuz, am schwarz-weißen Bande getragen und nur für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen werden. Dr. von Schmidthals hat diese für einen Nichtmilitär seltene Auszeichnung seinem unerschrockenen Verhalten während der Revolution in Lissabon zu verdanken.

Am 9. Januar wird der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Zu Ehren des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter fand in der Residenz zu München beim Prinzregenten größere Hoftafel statt, zu der u. a. geladen waren der preußische Gesandte v. Schlözer und Gemahlin, der Ministerpräsident von Podewils und Gemahlin und Finanzminister v. Pfaff.

Oberbürgermeister Pabst zu Weimar ist an einem Herzschlag gestorben.

* **Die Kronprinzessin in Ägypten.** Der Reichspost-Lloyddampfer „Lützow" traf heimkehrend mit der Kronprinzessin nach schneller, angenehmer Reise in Suez ein. Die Kronprinzessin war über den Reiseverlauf sehr befriedigt. Die Kronprinzessin reiste mit Gefolge mit Extrazug nach Kairo ab. Am 22. Dezember erfolgt die Fahrt nach Luksor, sodann eine Nilreise nach Chartum und Assuan und zurück nach Kairo, wo vom 18. Januar bis 1. Februar Aufenthalt ist. An diesem Tage erfolgt ab Alexandrien mit dem Lloydsalondampfer „Prinzregent Luitpold" die Abfahrt nach Palermo. Sodann reist die Kronprinzessin auf dem Landweg durch Sizilien und Italien nach Cannes.

* **Die Affäre des Prinzen Max.** Die „Gazette de Lausanne" veröffentlicht, daß in den dem Prinzen nahestehenden Kreisen die Ideen des Prinzen das größte Erstaunen hervorgerufen hätten. Über die Unterwerfung seien die Meinungen geteilt, einige seien der Ansicht, daß der Prinz zurücknehmen werde, was ihm um so leichter sei, da er eng mit der Kirche verbunden sei. Andere versicherten, daß er, wenn auch der Kirche ergeben, bezüglich gewisser monarchischer Prinzipien von großer Starrköpfigkeit sei und die Kirche lieber verlassen als weichen würde. — König Friedrich August von Sachsen hat, wie berichtet, am Sonntag eine Unterredung mit dem Bischof Schaefer über die Angelegenheit des Prinzen Max gehabt. Wie eine Nachrichtenstelle erfährt, ist das Ergebnis der Unterredung, daß weder der Dresdener Hof noch die Dresdener katholische Geistlichkeit in der Angelegenheit etwas unternehmen werden. Dagegen wird der Bischof Schaefer den Vatikan daran erinnern, daß der päpstliche Kammerherr de Matthis seine Kränkung des Königs wegen dessen Protest gegen die Borromäus-Enzyklika bisher noch nicht zurückgenommen hat.

* **Ablehnungen des Modernisteneides.** Bei der Vereidigung der Geistlichkeit in Würzburg verweigerte Pfarrer Mander aus Thüngersheim die Leistung des Antimodernisteneides mit der Begründung: „Wenn Merkle nicht schwört, braucht Mander auch nicht zu schwören, denn Mander ist bloß Religionslehrer der Laien, Merkle aber Religionslehrer der Geistlichen. Wenn also der Lehrer der Geistlichen nicht schwört, braucht der Lehrer der Laien erst

Feuilleton.

Historische Weihnachtsmärkte.

Als prächtige Einleitung und stimmungsvoller Vorklang geht der Bescherung am heiligen Abend das lustige Leben und Treiben auf dem Weihnachtsmarkt voraus. Weihnachtsbescherung und Weihnachtsmarkt sind so eng miteinander verbunden, daß sie, wie zwei grüne Reiser aus demselben Ast, aus der gleichen historischen Vorstufe des Christfestes herausgewachsen sind, nämlich aus der Feier des Nikolaustages. Wie der Bescherung am Weihnachtsabend zunächst ein allgemeines Schenken am Nikolaustag vorausging, so war der Vorbote des Weihnachtsmarktes der Nikolausmarkt, der sich im 15. Jahrhundert zugleich mit dem Aufblühen der Spielwaren-Industrie in den mächtigen Reichsstädten Süddeutschlands entwickelte. Wie Alexander Tille in seinem grundlegenden Werk über die Geschichte der deutschen Weihnacht nachweist, haben an einzelnen Orten, z. B. in Ulm und Augsburg, Nikolausmarkt und Weihnachtsmarkt bis ins 18. Jahrhundert hinein nebeneinander bestanden; aber im allgemeinen verdrängte doch im Laufe des 18. Jahrhunderts die immer mehr aufblühende und immer reicher ausgestattete Feier des Weihnachtsfestes den Markt am Nikolaustag und konzentrierte alle Schenkerfreude und allen Einkaufsjubel auf den Weihnachtsmarkt. Die früheste Schilderung eines deutschen Weihnachtsmarktes, von der wir überhaupt Kunde haben, findet sich in der lateinischen Beschreibung Nürnbergs von Johann Christophorus Wagenseil aus dem Jahre 1697, in der sich so viele wertvolle Bemerkungen über die Feier der Weihnacht erhalten haben. Durch Wagenseil hören wir, daß damals in Nürnberg die Nikolausbescherung endgültig auf den Weihnachtstag als Bescherung des Christkindes verlegt ward, vernehmen wir auch zum erstenmal von den Herrlichkeiten des Christmarktes. „Einige Tage vor dem Feste, an dem die protestantischen Kirchen fromm die Menschwerdung des Herrn Christus feiern, wird auf dem hiesigen Marktplatz ein Markt gehalten, der „des Kindleins Markt" oder vollständiger „der Christkindleins-Markt" gewöhnlich genannt wird. Da ist beinahe der ganze Platz mit Buden bedeckt, die auf kurze Zeit errichtet sind, in denen aller Art Waren, die zum Nutzen und zur Ergötzung der Kinder, ja, auch der Erwachsenen, von Herzen ersehnt und von der Phantasie ausgedacht werden können, zum Verkauf ausgestellt werden. Um sich diesen Markt anzuschauen, strömen nicht nur aus den benachbarten Städten die Leute niederen Standes, sondern dann und wann auch fürstliche Personen dort zusammen. Die kleinen Kinder von Nürnberg, „die noch nicht für Geld baden" (unter vier Jahren), sind überzeugt, das Christkind kaufe hier die Sachen, die es nachher in der Nacht zum Weihnachtsabend unter sie austeilen wolle." In manchen Gegenden fand der Weihnachtsmarkt vor und in der Kirche statt. So räumte z. B. eine erzbischöfliche Anordnung in Hamburg den Dom für diese Zwecke ein; in seiner Vorhalle und seinen Kreuzgängen wurden viele Hunderte von Buden aufgeschlagen, und als man den Dom dann abbrach und den Christmarkt auf freie Plätze verlegte, hießen diese doch immer noch der „Dom". In Frankfurt a. M., wo der Christmarkt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingeführt wurde, hat auch Goethe sich an der allgemeinen Lust beteiligt. Nachdem er die schöne nächtliche Stimmung des heiligen Abends mit schwärmerischem Entzücken im Freien genossen, mischte er sich unter die fröhlichen Scharen. „Als ich über den Markt ging", schreibt er an das Ehepaar Kestner, „und die vielen Lichter und Spielsachen sah, dachte ich an euch und meine Buben, wie ihr ihnen kommen würdet diesen Augenblick ein Himmlischer Bote mit dem blauen Evangelio, und wie aufgerollt sie das Buch erbauen werde." Auch in Straßburg wird Goethe vielleicht schon dieser Sitte begegnet sein, jedenfalls war sie 1785 dort heimisch. „Wir kamen im Winter durch Straßburg", erzählt die Baronin v. Oberkirch in ihren Memoiren, „und um die Weihnachtszeit gingen wir nach der Sitte auf den „Christkindelmarkt". Dieser Markt, der für die Kinder bestimmt ist, vollzieht sich während der Woche, die Weihnachten vorausgeht und dauert bis Mitternacht. Der große Tag kommt, man bereitet in jedem Hause den Tannenbaum, bedeckt mit Lichtern und Bonbons, mit einer großen Illumination. Man erwartet die Ankunft des Christkindels, das die guten kleinen Kinder beschenken soll. Aber man fürchtet auch den Hausstrapp, der die ungehorsamen und bösen Kinder aufsuchen und strafen muß." Über das tolle und „galante" Treiben auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt wird um 1785 schon sehr geklagt; alles ist schön illuminiert; die Studenten ziehen in großen Trupps umher und treiben Possen und Späße. In Berlin erreichte der Weihnachtsmarkt zu derselben Zeit seine höchste Blüte; ein farbiges Gemälde seiner bunten Szenen ist uns in einem wertvollen literarischen Dokument, in der kulturgeschichtlich so interessanten Novelle „Weihnachts-Abend" von Ludwig Tieck aufbewahrt. In der Straße, die von Kölln nach dem Schlosse führt, sind die Buden aufgebaut und setzen sich nach der Langen Brücke sowie gegenüber nach der sogenannten Stechbahn fort, als rasch entstehende, schnell vergehende Gassen. „Am glänzendsten sind die Abendstunden, in welchen diese breite Straße von vielen tausend Lichtern aus den Buden von beiden Seiten erleuchtet wird, daß fast eine Tageshelle sich verbreitet, die nur hier und da durch das Gedränge der Menschen sich scheinbar verdunkelt. Alle Stände wogen fröhlich und lautschwatzend durcheinander. Hier trägt ein bejahrter Bürgersmann sein Kind auf dem Arm und zeigt und erklärt dem laut jubelnden Knaben alle Herrlichkeiten. Eine Mutter

recht nicht den Eid zu leisten." — Der Zeremoniar an der Münchener St. Kajetans Hof- und Staatskirche und Religionslehrer Dr. Johannes Holdwein hat sich nunmehr nach der schon mitgeteilten Verweigerung des Modernisteneides der altkatholischen Kirche angeschlossen.

* **Die Wahlparole der Sozialdemokratie.** Aus München wird berichtet: Der bekannte Führer der bayerischen Sozialdemokratie, Herr v. Vollmar, gab in einer Wahlversammlung in München-Haidhausen die Wahlparole der Sozialdemokratie für die nächsten Reichstagswahlen bekannt. Diese lautet: Ausdehnung der Sozialdemokratie bis in die äußersten Grenzen des Reiches und Stärkung ihres Einflusses, keine Unterstützung keinem Kandidaten des schwarzblauen Blocks, mit der Unterparole für Bayern: Äußerste Bekämpfung des Zentrums. — Danach würden also die Hoffnungen des bayerischen Zentrums, das schon so oft und gern Arm in Arm mit den Sozialdemokraten gegangen ist, auf die Hilfe der Sozialdemokratie diesmal sich nicht erfüllen.

* **Die bayerischen Lehrer wehren sich.** 142 katholischen Lehrer der Stadt Nürnberg, fast die Gesamtheit derselben, weisen in einer Erklärung die ihnen vom erzbischöflichen Ordinariat in Bamberg zugemutete Stellungnahme gegen die „Bayerische Lehrerzeitung", das Organ des bayerischen Lehrervereins, zurück als einen Eingriff in interne Vereinsangelegenheiten und eine Einschränkung des freien Entschließungsrechts der Lehrer.

* **Der Berliner Professorenkonflikt.** Die Professoren v. Schmoller, Wagner und Sering sind vom Unterstaatssekretär Schwartzkopff im Kultusministerium in einer mehrstündigen Sitzung über den Konflikt mit Professor Bernhard gehört worden. Die Vernehmung zog sich acht Stunden lang hin.

* **Die Besteuerung der Feuerzeuge.** Die Agitation der Zündholzfabrikanten, die als eine Ergänzung der Zündholzsteuer eine Besteuerung der Feuerzeuge verlangen, hat dahin geführt, daß man sich im Reichsschatzamt mit den Vorarbeiten dazu beschäftigt. Der Staatssekretär empfängt heute mehrere Vertreter der Feuerzeug-Industrie zu einer Besprechung.

* **Bergbaudeputation.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bestimmungen betreffend die Zusammensetzung der Geschäftsführung der Bergbaudeputation.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Frhr. v. Freytag-Loringhoven, Oberst mit dem Range eines Brig.-Kommandeurs, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters, unter Belassung in diesem Dienstverhältnis zum Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie ernannt. * v. Ranzau, Major z. D. und Kommandeur des Landw.-Bezirks Oberlahnstein, der Charakter als Oberstleut. verliehen. * Seib, Major und Bats.-Kommandeur im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig zur Dienstleistung bei dem Kommando des Landw.-Bezirks Forbach, dessen Uniform er zu tragen hat, kommandiert. * Hildenbrand, Major beim Stabe des 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87, zum Bats.-Kommandeur ernannt. * Amman v. Borowsky, Kgl. Württemberg. charakterisierter Major, bisher Hauptm. und Komp.-Führer an der Unteroffizierschule in Biebrich, von dieser Stellung behufs Verwendung beim Stabe des 8. Württemberg. Inf.-Regts. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden enthoben. * Hauptm. und Komp.-Chef Zeska im Königs-Inf.-Regt. (6. Lothr.) Nr. 145, als Komp.-Führer zur Unteroff.-Schule in Biebrich versetzt. * Wegener, Oberleut. im 5. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 53, mit Patent vom 18. Mai 1905, in das 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87. * v. Hirschfeld, Oberleut. im 1. Hannob. Inf.-Regt. Nr. 74, in das 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87 versetzt. * v. Grabow, Hauptm. und Battr.-Chef im 1. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Oranien, zum Stabe des Feldart.-Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 versetzt. * Krüger, Hauptm. im 1. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Oranien, zum Battr.-Chef ernannt. * Schluttig, Oberleut. im 1. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Oranien, kommandiert zur Dienstleistung bei der Art.-Werkstatt in Danzig, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Verwalt.-Mitglied bei der Geschoßfabrik ernannt. * Kutter, bisher Feldw. und Komp.-Verwalter am Kadettenhause in Potsdam, der Charakter als Leut. verliehen. * Jungeblodt, Unteroffizier im 1. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Oranien, zum Fähnrich ernannt. * In Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt: Major Graf v. Blumenthal, persönlicher Adjutant des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen Kgl. Hoheit, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Königin-Augusta-Garde-Gren.-Regts. Nr. 4. * Zu Bats.-Ärzt ernannt unter Beförderung zum Stabsarzt der Oberarzt Dr. Schwab beim 2. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 63 Frankfurt, bei dem 2. Bat. 7. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 69. * Im aktiven Sanitätskorps als Oberarzt angestellt der Oberarzt der Res. Dr. Weckerling (II Darmstadt), vorläufig ohne Patent beim Inf.-Leibregt. Großherzogin (8. Großherzogl. Hess.) Nr. 117.

□ **Versuche des Luftschifferbataillons mit neuen Leuchtfeuern.** Wie uns mitgeteilt wird, werden demnächst Versuche seitens des Luftschifferbataillons angestellt werden, die die nächtliche Erprobung von Leuchtfeuern neuer Konstruktion für Lenkballons zum Zweck haben. Auf dem Bahnhof Spandau sind versuchsweise auf Veranlassung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zwei Leuchtfeuer gebaut worden, die von dem Regierungs- und Baurat Roudolf konstruiert sind. Das eine Leuchtfeuer ist ein elektrisch-selbsttätiges, das andere ein Blinkfeuer. Das elektrische Signal besteht aus einem Holzring von 5 Meter Durchmesser, der auf dem Dache eines Stellwerkgebäudes angebracht ist. Die 30 wasserdichten 50kerzigen Kohlenfadenlampen, die der Holzring trägt, stehen senkrecht gegen den Himmel. Besonderes Interesse dürfte das Blinkfeuer, das nach Art der Seefeuer gebaut ist, beanspruchen. Bei diesem sind, wie in Nr. 101 des Zentralblattes der Bauverwaltung näher ausgeführt wird, senkrecht stehende Linsensysteme angeordnet, welche die Lichtstrahlen-Durchbrechung und -Spiegelung zusammenfassen und sie parallel austreten lassen. Bei den Luftschiff-Leuchtfeuern kommt es darauf an, daß das Lichtbündel vom Horizont bis zum Zenit und außerdem über den ganzen Horizont sichtbar sein soll. Es wurde daher eine gewölbeartig gekrümmte geschliffene Fresnelsche Linse von 187,5 Millimeter Brennweite verwendet, wie sie bei Leuchtbojen auf der See üblich sind. Um den ganzen Umkreis zu bestreichen und eine scharf in die Augen fallende Lichtwirkung zu erzielen, wurden die Linsen drehbar angeordnet. Hierdurch wird erreicht, daß vom Luftschiff aus, ganz gleich, in welcher Höhe es sich befindet, ein fächerartiges Lichtbündel gesehen wird, das in kurzen Zwischenräumen hell aufleuchtet. Um noch die Lichtstrahlen, die unter der wagerechten Ebene liegen, für die anfahrenden Luftschiffe nutzbar zu machen, kann durch Prismen, die unter dieser Ebene liegen, das Licht nach oben abgelenkt werden. Als Lichtquellen kommen Steinkohlen-, Acetylen-, Luftgas usw. in Betracht. Das Blitzfeuer hat eine Tragweite von rund 15 Kilometer. Bei Anwendung von elektrischen Bogenlampen und einer Fresnelschen Linse von 300 Millimeter Brennweite wird sogar eine Tragweite von 30 Kilometer erreicht. Das Signal kann sehr gut benutzt werden, um Fahrstraßen für Luftschiffe während der Nacht zu kennzeichnen, oder als Anfahrsignal für Luftschiffhäfen, da es sehr weit und deutlich sichtbar ist.

Stiftungen des Prinzregenten. Der Prinzregent Luitpold richtete an den Kriegsminister Frhrn. v. Horn ein Handschreiben, in dem es heißt: Vierzig Jahre sind verflossen, seit die bayerische Armee in schweren ruhmreichen Kämpfen unvergängliche Beweise von Kriegstüchtigkeit und hingebender Opferwilligkeit erbrachte und hierdurch sich die stete Dankbarkeit des Vaterlandes sicherte. Wenn ich jetzt in meinem neunzigsten Lebensjahre auf jene große Zeit zurückblicke, drängt sich meinem Herzen das Bedürfnis auf, auch meinerseits dem Gefühle der Dankbarkeit, sowie meiner vollen Anerkennung für die im Kriege und Frieden bewährte Pflichttreue der Offiziere und Mannschaften der Armee einen erneuten sichtbaren Ausdruck zu geben. Darum stelle ich hiermit den Betrag von 200 000 M. zur Verfügung und bestimme, daß 100 000 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870/71, sowie aus den Feldzügen und Kämpfen früherer und späterer Jahre, 100 000 M. als Grundstock einer Stiftung zur Errichtung eines Erholungsheims für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften Verwendung finden sollen.

Der neue Truppenübungsplatz, bestimmt für das Garde- und 3. Korps, wird die Bezeichnung „Truppenübungsplatz Zossen" führen, in welcher Stadt auch die Kommandantur des Platzes untergebracht werden wird. Hauptmann Frhr. v. Schleinitz vom 2. Garderegiment zu Fuß ist als „Pfleger des Truppenübungsplatzes Zossen" kommandiert.

Ausland.

Frankreich.

Die Kammern werden wahrscheinlich am Samstag in die Ferien gehen. Minister Pichon wird deshalb seine Erklärung über die auswärtige Politik erst nach dem Wiederzusammentritt der Kammern im Januar abgeben.

Italien.

Die Wahlreform. Der Ministerpräsident brachte in der Kammer den Gesetzentwurf, betreffend die Wahlreform, ein.

Rußland.

Studentenunruhen in Odessa. An der gestrigen Studentenversammlung in der Universität in Odessa nahmen etwa 270 Studenten teil, darunter sogenannte Akademisten, die Gegner jeder Einmischung Studierender in die Politik sind. Diese letzteren wurden mit Lärm empfangen, wobei ein Schuß in die Luft abgefeuert wurde. Da die von dem Prorektor an die Versammlung gerichtete Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht befolgt wurde, wurde der Polizeichef herbeigerufen, der, von einem Hagel von Schüssen empfangen, der Polizei den Befehl zum Feuern gab. Die Studenten stellten hierauf das Schießen ein. Ein Student ist tödlich verwundet, zwei andere sind leicht verletzt. Ferner sind verwundet ein Universitätsdiener und sieben Polizisten. 235 Studenten wurden verhaftet.

Die Deutschen in Sibirien. In den westlichen und südlichen Gouvernements wie im Osten Sibiriens gedeihen nach einem im „Swjet" abgedruckten Briefe eines hohen russischen Beamten deutsche Ansiedelungen. In Westsibirien und im sogenannten Steppengebiet, namentlich in der Nähe der Stadt Slamgorod bestehen danach etwa 40 solcher Siedelungen. Sie sind zum Teil von südrussischen deutschen Kolonisten aus eigenen Mitteln begründet, teils mit Kronshilfe von Wolga-Deutschen besiedelt, die durch die schlechte wirtschaftliche Entwicklung der Wolgakolonien und ihren Kinderreichtum zur Übersiedlung auf den asiatischen Boden gedrängt werden. Nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland" eröffnet sich hier für die Erzeugnisse der deutschen Industrie und den deutschen Handel ein weites neues Feld.

Mexiko.

Ein neuer Sieg der Insurgenten. Der mexikanische Generalstabschef gab den Sieg der Insurgenten bei Ulal Paso zu, wo die Truppen 19 Tote und 25 Verwundete hatten und dann die Flucht ergriffen. Nach einer Meldung der „Sun" sind bis jetzt 700 Soldaten getötet worden.

China.

Eine deutsche Note an China? Aus Wladiwostok ist nach dem „L.-A." nach Petersburg telegraphiert: Die Pest tritt in der Mongolei furchtbar auf. Unter den Leichen befinden sich sehr viele Angehörige europäischer Nomadenstämme. Der deutsche Konsul in Charbin überreichte dem Gouverneur eine Note, worin er die strengsten Maßnahmen gegen die Epidemie verlangte. Falls dies nicht geschieht, sei eine Einmischung Deutschlands zu erwarten. Die Note wurde nach Peking gesandt.

Maßnahmen gegen das Opiumrauchen in China. Der chinesische Reichsausschuß entwarf eine Denkschrift, in der er befürwortete, daß die härtesten Strafen mit Ausnahme der Todesstrafe gegen das Opiumrauchen verhängt und Belohnungen für diejenigen ausgesetzt werden sollen, durch deren Mitteilungen die Ergreifung der Schuldigen ermöglicht wird.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein neuer Flugapparat.

wb. **Johannisthal**, 21. Dezember. Bruno Hanuschke (Eindecker eigener Konstruktion) erhob sich heute nachmittag, um nach dem Tempelhofer Feld zu fliegen. Unterwegs ver-

---

erhebt dort die kleine Tochter, daß sie sich in der Nähe die leuchtenden Puppen näher betrachten könne. Ein Kavalier führt die geschmückte Dame, der Geschäftsmann läßt sich gern von dem Getöse und Gewirr betäuben und vergißt seiner Akten. . . . Nun fährt eine große Kutsche mit vielen Bedienten langsam vorüber. Es sind die jungen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, welche auch an der Kinderfreude des Volkes teilnehmen wollen." Schon damals hatte Berlin seine Weihnachtsmarkt-Spezialität, die „Knarren" und „Waldteufel", die mit großem Gelärm ausgeboten wurden. Auf dem Dresdener „Striezelmarkt" werden die lustigen „Feuerrüpel" feilgehalten, und die Märkte anderer Städte haben wieder andere ihnen eigentümliche Waren. Auch heute noch ist „des Christkindleins Kirchweih" im Rahmen der Weihnachtsfeier ein überall beliebtes Vorfest.

Aus Kunst und Leben.

* **Deutsche Weihnachtsbäume in London.** Aus London wird berichtet: Im Covent Garden hat nun der große Weihnachtsmarkt begonnen, und der mächtige Platz ist in einen stattlichen deutschen Tannenwald verwandelt. Denn weitaus der größte Teil der Weihnachtsbäume, die in London gekauft werden, kommt aus Deutschland. In Covent Garden ragen nicht weniger als 13 000 Tannenbäume empor, die noch vor wenigen Tagen an den Abhängen des Harzes grünten, und eine große Sendung von weiteren 3000 Bäumen aus Deutschland ist von Hamburg aus bereits unterwegs. Daneben verschwinden die in England gewachsenen Tannen fast völlig. Von den 20 000 Bäumen, die jetzt auf den Londoner Markt gekommen sind, stammen kaum 1000 aus England selbst, meist aus den Forsten von Sussex und Surrey. Die alte deutsche Sitte, am heiligen Abend den Tannenbaum zu schmücken, faßt in England immer mehr Fuß; in diesem Jahre fällt es auf, daß gerade die niederen Volksschichten, die Arbeiter, auf den Christbaum nicht verzichten wollen. Die billigeren kleinen Bäume finden einen reißenden Absatz, während die großen kaum einen Zuwachs in der Nachfrage zu verzeichnen haben. Auch in den Kasernen der englischen Truppen flammen am heiligen Abend die deutschen Bäume im Lichterglanz auf: die schottische Garde hat auf dem Markt einen prächtigen, über 8 Meter hohen Baum erstanden, der 33 Jahre lang im Harz stand und nun in eine Hochburg der englischen Geschichte, in den Tower, triumphierend seinen Einzug gehalten hat.

Theater und Literatur.

Unter dem Titel „Zum großen Wurstel" wurde in Berlin ein neues Theaterunternehmen ins Leben gerufen, das, von der Idee des Pariser Théâtre du Grand Guignol ausgehend, die beiden großen Wirkungen der Bühne, Spannung und Humor, in den Rahmen eines Theaterabends vereinigen will.

Roberto Braccos dreiaktiges Lustspiel „Die vollkommene Liebe", ein pikantes, geistvolles Stück hatte bei der Uraufführung in Mailand am Manzoni-Theater stürmischen Erfolg. Es erscheint demnächst in einer deutschen Übersetzung von Otto Eisenschitz.

Von Hermann Bahrs dreiaktiger Komödie „Die Kinder" findet die Uraufführung am 23. d. M. auf 21 Bühnen statt.

Professor Ludwig Pietsch wird in diesem Jahre zum ersten Male seit 40 Jahren seinen Geburtstag, der auf den ersten Weihnachtsfeiertag fällt, nicht in Berlin, sondern in Leipzig in der Familie seiner Enkelin begehen. Professor Pietsch tritt am 25. Dezember in sein 87. Lebensjahr.

Eine Gedenktafel für Ernst v. Wildenbruch ist am Samstag ohne jede Feierlichkeit an dem Hause Hohenzollernstraße Nr. 14 in Berlin angebracht worden. Auf ihr steht: „Hier wohnte von 1885 bis zu seinem Tode Ernst v. Wildenbruch, geboren am 8. Februar 1845, gestorben am 15. Januar 1909. Die Stadt Berlin 1910."

In Schweden betreibt man neuerdings den Plan einer Nationalsammlung zugunsten August Strindbergs, um den Dichter vor dem drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren. Es ist Strindbergs Verbindung mit dem Stockholmer „Intimen Theater", die das Unheil anrichtete.

Karl Schönherr ist für sein neues Drama „Glaube und Heimat" als Kandidat für den Grillparzer-Preis in Aussicht genommen.

Bildende Kunst und Musik.

Artur Nikisch ist eingeladen worden, in der Großen Oper in Paris im Juni 1911 den „Ring des Nibelungen" zu dirigieren und hat die Einladung angenommen.

Wissenschaft und Technik.

Rockefeller hat für die Chicagoer Universität 10 Millionen Dollar gestiftet. Die Gesamtschenkung Rockefellers für die Universität belaufen sich damit auf etwa 35 Millionen Dollar.

Der Hotelier Außinger in Graz, Besitzer des Tirolerhofs in Meran, ist am Dienstag zum Doktor der Heilkunde promoviert worden.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern, der das Protektorat über die deutsche antarktische Expedition übernommen hat, ließ dieser den Betrag von 25 000 Mark überweisen.

Die Kosten der Filchnerschen Südpolarexpedition werden, dem „Globus" zufolge, auf 1 200 000 Mark veranschlagt. Davon ist etwa die Hälfte durch freiwillige Zeichnungen gedeckt. Um nun auch den Rest zu sichern, ist zu einem neuen Mittel gegriffen, nämlich zu einer Geldlotterie. Die bayerische Regierung — Filchner ist Bayer — hat die Lotterie genehmigt, und der Vertrieb der Lose ist auch in Preußen und anderen Bundesstaaten gestattet worden. Es werden 600 000 Lose zu 3 Mark ausgegeben und der dritte Teil ist der Reingewinn: 600 000 Mark, das wäre die zweite Hälfte.

In Pompeji wurde die versteinerte Leiche einer Frau ausgegraben, die mit der rechten Hand eine Anzahl Juwelen hielt und zwei ganz mit Perlen geschmückte Ohrgehänge von wunderbarer Feinheit.

lor er die Orientierung und landete glatt bei Schönow zwischen Teltow und Zehlendorf. Der Flug bewegte sich durchschnittlich in einer Höhe von 150 Meter. Hanuschke will morgen nach Johannisthal zurückfliegen.

Der Michelin-Pokal.

wb. **Pau**, 21. Dezember. Der Aviatiker Legagneux hat den Michelin-Pokal gewonnen. Er legte in 6 Stunden 1 Minute 515 Kilometer 900 Meter zurück.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. Dezember.

Vor dem Fest.

„Wenn es doch endlich aufhörte zu regnen!" Dieser Stoßseufzer eines bisher in seinen Erwartungen getäuschten Geschäftsmanns am Sonntag scheint Beachtung gefunden zu haben. Das Thermometer ist um einige Grade gefallen, die Straßen hat ein scharfer Wind aufgetrocknet und die Wintersachen sind wieder zu ihrem Recht gekommen. Gleich zeigt auch die Stadt eine ganz andere Physiognomie. Das Geschäftsleben hat einen viel lebhafteren Ausdruck angenommen und die Weihnachtsstimmung, die so lange sich nicht einfinden wollte, beherrscht jetzt groß und klein. „Vor dem Fest . . ." Diese Worte beginnen beinahe jeden Satz; sie schlagen Hoffnungen tot, jauchzen und drohen. Siegesgewißheit und Ironie kann darin liegen. Das Fest beherrscht alle, wirbelt ihre Gedanken durcheinander, macht ruhige Leute nervös, phlegmatische spüren etwas wie Eifer und Laune. Und die ganze Stadt taucht sich in weihnachtliche Farben, in Grün und Weiß und Licht . . .

Vor dem Fest. Schon zeigen sich auch im Fernverkehr seine Vorboten. Die Eisenbahnfrequenz bewegt sich in einer aufsteigenden Linie, und jeder Zug bringt der Weltkurstadt irgendwelche mit Liebe und Sehnsucht erwartete Gäste. Kofferbeladene Wagen jagen nach dem Einlaufen jedes Zuges durch die Zufahrtsstraßen vom Bahnhof in die Stadt, auf den Straßenbahnen entstehen heftige Wortgefechte wegen der Berge von Gepäck, die eintreffende Reisende befördert wissen wollen, und Hunderte dienstbeflissener Träger drängen sich an die Besucher heran, um ihnen ihre Dienste anzubieten. Im Straßenbild macht sich dieser auswärtige Einschlag besonders bemerkbar durch die Fülle fremder Uniformen, mit denen die Weihnachtsurlauber jetzt eine harmlose Renommage treiben. Es ist auffällig, wie groß unter den beurlaubten Soldaten die Zahl der Marineangehörigen verschiedensten Grades ist, was den Schluß zuläßt, daß die Einwohner des fernab der Wasserkante liegenden Wiesbaden eine große Sehnsucht für das Meer haben müssen. Sollte diese Erscheinung auf die internationalen Beziehungen der Weltkurstadt zurückzuführen sein, oder findet sie ihre Erklärung in dem Umstand, daß hier unter der Menge pensionierter Offiziere viele Seeleute wohnen? Wie dem auch sei: die fremden, bunten Uniformen vermehren das Farbenspiel des vielköpfigen Wiesbadener Straßenbildes und sie sind ihm, besonders wenn ein schmucker Kerl in der Uniform steckt, eine beachtenswerte Bereicherung.

Der Geschäftsverkehr hat einen starken Aufschwung genommen. Die alte Erfahrung bestätigt sich wieder, daß die Kauflust des Publikums sich am stärksten in den letzten Tagen vor Weihnachten betätigt. In den Läden herrscht zuweilen eine beängstigende Fülle, und verschiedentlich mußten die großen Geschäftshäuser, in denen Schutzmannschaft und Feuerwehr den Verkehr regeln und den Sicherheitsdienst versehen, vorübergehend schließen, um gefahrdrohende Stauungen in den Räumen zu verhüten. Der Weihnachtsmarkt auf dem Faulbrunnenplatz freilich spielt keine Rolle mehr. Die Weltkurstadt belächelt diese schwache Erinnerung ihrer langvergessenen Kindheit. Vor dreißig Jahren . . ., ja, da war es wohl ein wenig anders. Oder gar zu jenen Zeiten noch, da das nassauische Herzogshaus Hof hielt und um die Weihnachtszeit Angehörige der regierenden Familie und Hofbeamte Einkäufe in dem damals noch so stillen und kleinen Wiesbaden machten, das im Gegensatz zu seinem großartigen sommerlichen Geschäftsleben nur einen bescheidenen Kaufmannsstand im Winter zeigte. Weihnachtsmarkt! Was wird da lebendig . . ., was regt sich da unter dem Staub der Vergangenheit! Lang, lang ist's her! Die großen Straßen, die ganze geschäftliche Entwicklung der Stadt, die zahlreichen Läden mit den riesigen Schaufenstern haben ihm den Garaus gemacht. Sind die Auslagen doch selber nichts anderes als ein prunkender Weihnachtsmarkt. Und es ist spaßig, zu sehen, wie das nahende Fest Tannenzweige und Poesie streut über das Nüchternste und Alltäglichste, das Nützliche und Profanste. Der Metzgerladen und der Eierhandel, der Zigarrenmarkt und das Kolonialwarengeschäft, sie wandeln sich alle in anspruchsvolle Geschenkbasare um. Da legen sich Würste zu Werken der Architektur zusammen, und auf einer schweinsschmalzenen Rodelbahn fahren Schokoladenmenschen den Hang hinunter. Die Eier verkriechen sich in Tannengrün, die Zigarren haben einen glitzernden Lamettamantel angelegt und in der Auslage des Kolonialwarenhändlers baut sich aus tropischen Erzeugnissen eine Winterlandschaft auf, über die der stolze Luftkreuzer des weißbärtigen Grafen vom Bodensee ungefährdet eine Rundbahn fährt. Es ist etwas Rührendes und Treuherziges in diesem stillen Werben um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Alles lockt und will aufhalten, und doch: es hat kein Mensch Zeit.

Da kommt mir ein alter, gemächlicher Herr entgegen, von dem ich weiß, daß ihm nichts über eine ruhige Sitzung beim Glas Wein geht. Heut hat er's eilig, und wie ich ihn frage: „Wie geht es?", da antwortet er hastig: „Wie soll es einem gehen — vor dem Fest!" Und der Stolz des Vielbeschäftigten klingt heraus aus den unzähligen farbigen Paketen, für deren Transport seine Arme kaum auszureichen scheinen. Ja, vor dem Fest . . . Da kommen die Menschen und gehen. Doch keiner hat Zeit für die kleinen Sorgen der anderen.

Wenn ich so die Auslagen betrachte, drängt sich mir unwillkürlich die Frage auf: Gibt es noch Kinder? Von allem Spielzeug, das aus den Erkern grüßt und winkt, ist nichts mehr naiv und primitiv. Alles „knüpft" an irgend eines der letzten großen Ereignisse an. Verwertet Kommisse und setzt sie voraus. Hölzerne Schaukelpferde, — freilich, irgendwo in einer Ecke mögen sie noch stehen. Im Erker macht sich jedoch das Automobil breit oder die Eisenbahn in einer technischen Vervollkommnung, daß man kaum mehr sich getraut, von einem Spielzeug zu sprechen. In meiner Kindheit hat man mit Bleisoldaten gespielt, vielleicht so groß wie ein Fingerglied. Ich habe sie vergeblich gesucht. Neger und Kolonialsoldaten, Japaner und Russen, den Kaiser mit großem Gefolge, die Schlacht am Yalu oder die Seeschlacht bei Tsuschima fand ich wohl. Die einfache Puppenstube ist zu einem Protzenbau geworden mit echten Perserm und elektrischem Licht, und die Puppe selber sagt nicht mehr „Papa" oder „Mama", sondern hat eine kleine Redemaschine im ledernen Bauch — geformt nach Riemerschmid oder Kleinpaul — und führt Konversation wie ein Großer. Geistlos und banal. Ist's ein Wunder, wenn die heutige Jugend nicht mehr spielen kann?

Ein Fortschritt eigentlich nur ist erfreulich: In Büchern für Kinder wird Vortreffliches und Allerbestes geleistet. Darum stehe ich zu keiner Zeit des Jahres so gern vor den Auslagen der Buchhändler, als um die Weihnachtstage. Da sind all die Realisten und Symbolisten, die Pessimisten und anderen -isten verschwunden, und nur das lustige Bunte und der liebe alte Goldschnitt schwimmen obenauf. Das schlichte Grimmsche Märchenbuch, der behagliche Andersen und der gute, alte Bechstein lugen in Massen hervor, und aus all den Büchern steigt auf das liebe, gute Kinderwort, der Schlüssel zu allen Schlössern und Herrlichkeiten der Welt, der Zauber aller Träume: „Es war einmal . . ."

L. A.

Zur Diskontierung von Buchforderungen.

Die Entwicklung unseres Kreditsystems hat einer lebhaften Propaganda für die Diskontierung von Buchforderungen den Weg gebahnt; es ist gewiß nicht von untergeordneter Bedeutung, wenn beispielsweise der Hansabund sich ganz besonders für diese Einrichtung ins Zeug gelegt und darin ein äußerst brauchbares Mittel für die Förderung des Mittelstandskredits erblickt hat. Auch muß anerkannt werden, daß unser größtes Bankinstitut, die Deutsche Bank, nach dem in Österreich-Ungarn seit Jahrzehnten betätigten Beispiel neuerdings die Diskontierung von Buchforderungen in ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen hat; in der letzten Generalversammlung wurde indessen ausgeführt, daß sich dieser Geschäftszweig nur langsam entwickele, da man gerade in den besten Kreisen eine gewisse Zurückhaltung infolge der Vorurteile gegen diese Einrichtung zu überwinden habe. In neuester Zeit ist nun diese Form des Kreditsystems oftmals und eingehend von angesehenen Körperschaften beraten worden; zuerst von dem rührigen Verband der Vereine Kreditreform, der mit seinen mehr als 80 000 Mitgliedern in ganz Deutschland alle Berufsgruppen unserer Gewerbetätigkeit umfaßt. Dieser Verband hat objektiv und rückhaltlos bekundet, daß die Diskontierung von Buchforderungen neben zweifellos vorhandenen Vorteilen auch ihre bedenklichen Schattenseiten habe; es sei deshalb gründlich zu erwägen, ob die Vorteile derartige seien, daß man dieses Verfahren ganz allgemein als ein erfolgverheißendes Mittel zur Förderung des Mittelstandes anwenden dürfe, oder ob man nicht besser tue, dieses für manche Fälle gewiß sehr brauchbare Verfahren auf sorgfältig ausgewählte Einzelfälle zu beschränken. Geheimrat Kalähne (München) sprach kürzlich die Befürchtung aus, daß eine in größerem Umfang betriebene Diskontierung von Buchforderungen die in Deutschland bereits vorhandene übermäßige Kreditanspannung noch vergrößern werde. Die Stuttgarter Handelskammer hat sogar in ihrer Sitzung vom 23. Juli 1910 ausgesprochen, daß die Diskontierung von Buchforderungen für Deutschland einen Rückschritt bedeute. Die Handelskammer lehnte einstimmig die neue Kreditform ab. Zu dem gleichen Ergebnis ist die Handelskammer zu Bochum gekommen in ihrer Sitzung vom 19. September 1910. Die Chemnitzer Handelskammer kennzeichnete ihre Stellung zu der Diskontierung von Buchforderungen, indem sie aussprach, sie halte diese neue Kreditform für keineswegs wünschenswert; insbesondere erblicke sie deswegen in der Diskontierung von Buchforderungen eine große Gefahr für das gesamte Geschäftsleben, weil sie in hohem Maß geeignet ist, die Grundlage des Kreditverhältnisses zwischen Lieferanten und Abnehmern und damit das gegenseitige Vertrauen auf das bedenklichste zu erschüttern. Es ist uns bekannt, daß auch die Handelskammer in Leipzig sowie die Handelskammer in Frankfurt a. M. sich mit der Bearbeitung dieses Stoffs befassen. Es wird erwartet, daß auch diese Handelskammern zu dem gleichen Ergebnis kommen werden wie die vorgenannten Körperschaften. Die Handelskammer Wiesbaden beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Materie und war ebenfalls der Ansicht, daß in Deutschland ein solides allgemeines Kreditbedürfnis zur Pflege dieser Kreditform nicht geführt hat, weil die meisten Berufskreise an den Wechseln und an Barzahlungen immer mehr gewöhnt sind. Für den Personalkredit ist noch immer in Deutschland durch die Genossenschaften und Banken genügend gesorgt. Die Handelskammer Wiesbaden verkennt nicht, daß in einzelnen Fällen die Diskontierung von Buchforderungen Vorteile für den einzelnen haben kann, sie fürchtet aber, daß bei allgemeiner Verbreitung derselben große Gefahren, namentlich für die Lieferanten, entstehen werden. Hiernach dürfte das Schicksal über die Diskontierung von Buchforderungen in Deutschland besiegelt sein.

— **Wegen Verlegung der Biebricher Straßenbahnlinie** aus der Nikolasstraße nach der Kaiserstraße ist eine von 258 Unterschriften bedeckte Petition an den Magistrat gerichtet worden, die folgenden Wortlaut hat: „Nachdem der „Bezirksverein Süd-Wiesbaden" in der am Samstag, den 10. Dezember cr., abends, abgehaltenen sehr stark besuchten Mitgliederversammlung einstimmig gegen die geplante Verlegung der elektrischen Bahn aus der Nikolasstraße nach der Kaiserstraße Widerspruch erhoben, hören wir aus zuverlässiger Quelle, daß die Verhandlungen des Magistrats mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft schon soweit gediehen, daß mit der Legung der Schienen in der Kaiserstraße in den nächsten Tagen begonnen werden soll. Die unterzeichneten Anwohner der Nikolas- und anliegenden Seitenstraßen halten eine derartige Maßnahme für vollständig verkehrt und protestieren ganz entschieden gegen eine solche Schädigung ihrer Interessen. Die Verlegung einer Hauptlinie in eine Straße, die noch kein einziges Haus aufweist und erst in 15 bis 20 Jahren mit Neubauten ausgebaut sein wird, ist vollständig unbegreiflich. Es kann wohl kaum angenommen werden, daß man die Anwohner der Nikolas- und Seitenstraßen schädigen will. In diesen Straßen, insbesondere der Nikolasstraße, befinden sich Hotels und Gasthäuser, die hauptsächlich auf den Passantenverkehr angewiesen sind und den größten Schaden erleiden werden, wenn die gelbe Linie die Passagiere, welche vom Rhein und vom Bahnhof kommen, durch die noch lange Jahre tote Kaiserstraße in andere Stadtteile dirigiert. Außerdem kann man den Anwohnern der Nikolas-, Adelheid-, Herrngarten-, Albrecht-, Schlichter- und Goethestraße, wie auch der Adolfsallee nicht zumuten, den Weg zum Besuch des Kurhauses, des Theaters oder umgekehrt vermittels der elektrischen Bahn durch die bis in Jahren noch öde liegende Kaiserstraße zu nehmen. Dies alles kann nicht der ernstliche Gedanke des Magistrats gewesen sein, und wenn auch wirklich die Verhandlungen mit der „Süddeutschen" soweit gediehen sein sollten, so ist es immer noch nicht zu spät, eine unzweckmäßige, schädigende Maßnahme rückgängig zu machen."

— **Postalisches.** Eine Wiesbadener Firma hatte an einen Kunden in Wiesbaden einen Brief gesandt, der mit der Stadtwertung von 5 Pf. angemessen frankiert war. Der Adressat war nach Nürnberg verreist. Der Brief ging nach, kam aber als unbestellbar an den Adressaten zurück, von welch letzterem der Jünger Stephans 5 Pf. Porto forderte. Der Absender weigerte sich. Das Kaiserliche Postamt hatte daraufhin dem Absender bedeutet, daß er nach den Bestimmungen des § 50 der Postordnung vom 30. März 1900 (veröffentlicht durch das „Zentralblatt für das Deutsche Reich" vom Jahre 1900, Nr. 12, Seite 53), für die 5 Pf. hafte und zur Entrichtung verpflichtet sei, ansonst auf Grund § 25 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871 („Regierungsblatt" vom Jahre 1871, Nr. 42, Seite 3471), die Einziehung der 5 Pf. im Wege der Zwangsvollstreckung erfolgen müßte. Der Absender reagierte nicht. Da kam vor einigen Tagen ein Mahnzettel über 5 Pf. mit 10 Pf. Mahngebühr und der Weisung, daß nunmehr binnen 5 Tagen zur Pfändung geschritten werden müßte. Welche Arbeit und Mühe um die 5 Pf.! Ja. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert! (Die Postverwaltung ist gezwungen, nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu handeln, und da ergibt sich denn ohne ihr Zutun oft, manches, was dem gewöhnlichen Untertanenverstand seltsam oder gar komisch vorkommt. Die Red.)

— **Ein verändertes Straßenbild** bietet der obere Teil der Bierstadter Straße von der Einmündung der Gartenstraße bis zur Bodenstedtstraße. Nicht allein eine Verbreiterung von 7 Meter und Anlage eines breiten Trottoirs mit buntem Kleinpflaster fand statt, sondern es wurden auch Linden angepflanzt und die Straße selbst neu hergestellt und mit staubfreiem Belag versehen. Dementsprechend, um ein passendes Fassadenbild zu schaffen, erhielt die Front der Brauerei „Zum Felsenkeller" einen eindrucksvollen Vorbau aus grauen Quadern mit freundlicher Holzkrönung, und der bisherige, an die alte Germanenzeit erinnernde Ausschankraum verwandelte sich in einen modernen deutschen Biersaal, in welchem ein Rieselkachelofen mit seiner ausstrahlenden Behaglichkeit den zahlreichen Gästen die erwünschte Ausdauer verleiht.

— **Apothekerkammer für Hessen-Nassau und Schaumburg-Lippe.** In die Apothekerkammer für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Schaumburg-Lippe für die Jahre 1911, 1912 und 1913 wurden im Wahlbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden als Mitglieder Hofapotheker Dr. Rüdiger in Homburg v. d. H., Apothekenbesitzer Fr. Dietrichs in Frankfurt a. M.-Bockenheim, Apothekenbesitzer Dr. Crone in Bad Ems, Apotheker Fr. Platz in Frankfurt a. M. und Apotheker C. Riebeling in Frankfurt a. M., und zu Stellvertretern Apothekenbesitzer C. Lawaczeck in Camberg, Hofapotheker Dr. Neubronner in Cronberg, Apothekenbesitzer H. König in Frankfurt a. M., Apotheker J. Volk in Frankfurt a. M. und Apotheker O. Lehmann in Frankfurt a. M. gewählt.

— **Blindenanstalt.** Die Weihnachtsfeier und -Bescherung in der Blindenanstalt findet morgen Freitagnachmittag 4 Uhr statt, wozu alle Freunde und Gönner der Blinden eingeladen sind.

— **Schwerer Automobilunfall.** Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr das Automobil eines in der Lessingstraße wohnhaften Fabrikbesitzers in flottem Tempo durch die Mainzer Straße in der Richtung aus Kastel. Dabei kam es zwischen dem städtischen Schlachthaus und der Germaniabrauerei zu einem bedauerlichen Unglücksfall.

Der Flaschenbierhändler Michel Scheurich, Schlachthausstraße 23 wohnhaft, stand mit einem Bekannten auf der Straße und unterhielt sich. Durch die Warnungssignale eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastautos einer Brauerei richtete der Mann sein ganzes Augenmerk auf dieses. In demselben Moment raste der Rennwagen heran. Scheurich vermochte nicht mehr zur Seite zu springen, wurde zur Erde geworfen und überfahren. Passanten, welche den Vorfall bemerkt hatten, sprangen sofort hinzu, konnten aber den Rennwagen erst an dem Übergang der Hessischen Ludwigsbahn nach Erbenheim zum Stehen veranlassen. Mittlerweile war die Sanitätswache benachrichtigt worden, welche den Verunglückten, der einen linken Schenkelbruch davontrug, dem städtischen Krankenhaus zuführte. — Nach einer von beteiligter Seite gegebenen Darstellung des bedauerlichen Unfalls hat Herr Scheurich einen Eimer mit Sand auf einer Schulter getragen. Er war eben im Begriff, nach seiner Wohnung zu gehen und die Straße zu überqueren, als das von dem Sohn des Fabrikbesitzers gelenkte Auto, vorschriftsmäßig beleuchtet, in seine Nähe kam. Der Lenker des Kraftwagens gab die vorschriftsmäßigen Signale, und als er bemerkte, daß Sch., dem wahrscheinlich durch das Tragen des Eimers die Aussicht versperrt war, direkt auf sein Gefährt zukam, machte er sofort

den Versuch, weiter nach der Seite auszubiegen, um an ihm vorbeizukommen. Dies gelang jedoch nicht mehr völlig. Sch. wurde vielmehr vom Auto angerannt und zu Boden geschleudert, wobei er dann die Verletzungen erlitten hat. Letztere bestehen, wie wir erfahren, aus einem komplizierten Beinbruch und Verletzungen am Kopf. Diese sind weniger schwer. Lebensgefahr besteht nicht. Der Autolenker hatte gar nichts von dem Unfall gewußt und war deshalb weitergefahren, hatte auch bei dem herrschenden Lärm von Zurufen nichts gehört. Er hielt etwa 50 Meter vom Ort des Unfalls, weil seine Maschine schleuderte.

— Eine Gefühlsroheit, die ihresgleichen sucht, bekundete gestern nachmittag um 4 Uhr in der Niederwaldstraße der Führer der Automobildroschke Nr. 8. Derselbe kam mit seinem Wagen um die genannte Zeit vom Germaniaplatz hergefahren. Kurz vor der Johannisberger Straße wollte gleichzeitig ein etwa 7jähriger Knabe die Straße passieren. Das Kind, durch die Warnungssignale erschreckt, wußte anfangs sich nicht zu helfen, machte dann aber Anstalten, auf dem Fleck stehen zu bleiben, — was in einem solchen Fall auch stets das Beste ist. Der Chauffeur, dem hinreichend Gelegenheit und Platz geboten war, nach der linken Straßenseite auszubiegen, hielt plötzlich an, sprang von seinem Sitz und auf das verdutzt dastehende Kind zu. Im Nu hatte er den Knaben gefaßt, und nun folgte ein Roheitsakt, der aller Beschreibung spottet. Mit Schlägen gemeinster Art mißhandelte er das Kind in ärgerniserregender Weise. Das Zureden von Passanten und Anwohnern der Straße, die auf das Schreien des Kindes an die Fenster geeilt waren, hielt ihn nicht ab, seine rohe Handlungsweise fortzusetzen. Nachdem er dem Jungen noch etliche weithin hörbare Ohrfeigen appliziert hatte, so daß derselbe halb ohnmächtig wurde, bestieg er wieder seinen Wagen und fuhr eilig davon. Es war auch die höchste Zeit für ihn, zumal verschiedene Anwohner und Passanten hinzueilten, um das Kind den Händen des rohen Patrons zu entreißen, der noch rechtzeitig erkannte, daß dadurch die Situation für ihn eine peinliche werden konnte. Da sich bei den Eltern des mißhandelten Kindes bereits mehrere Augenzeugen gemeldet haben, dürfte ein gerichtliches Nachspiel nicht ausbleiben.

— Nassauische Dialektdichtungen. Den Wiesbadenern ist Gottfried Cramer, der uns eine Sammlung seiner Dichtungen in Wiesbadener Mundart unter dem Titel „Griene Bohne, lustige Geschichten und Gedichte in Wiesbadener Mundart", auf den Weihnachtstisch legt, nicht unbekannt. Man hatte hier oft Gelegenheit, sich an dem gesunden Humor, an den behaglichen Prosaschilderungen und vor allem an den in echtem Wiesbadener Platt niedergeschriebenen Scherzgedichten Cramers zu erfreuen. Eine gut getroffene Auswahl des Besten, was er bis jetzt geschrieben hat, ist in dem vorliegenden, im Verlag der Buchdruckerei der „Wiesbadener Zeitung" erschienenen Buch vereinigt, dessen Lektüre auch den Nichtwirrechen, die der Eigenart der geborenen Wiesbadener etwas fremder gegenüberstehen, zweifellos vergnügte Stunden bereiten wird. Mit ganz besonderer Freude haben wir das erste Gedicht, dessen Überschrift dem Buch den Titel gegeben hat, gelesen; der Dichter versteht es, die köstlichsten Gestalten der Ur-Wiesbadener mit greifbarer Anschaulichkeit zu schildern. — Rudolf Diez, auch ein echter Nassauer und seit langem Wiesbadener, hat nun die vier Hefte seiner letzten Gedichtsammlung „Deham is deham" in einem Band herausgegeben, der sich schon äußerlich, in seinem grünen Kalikoleinband mit dem reizenden farbigen Titelbild, sehr empfehlend vorstellt. Gleichzeitig hat er seine ersten Gedichte in nassauischer Mundart „Nix for ungut", die unseres Wissens den Ruf des Verfassers als nassauischen Dialektdichter von Bedeutung, begründeten, und auch die „Lustige Leut" in gleich guter und hübscher Ausstattung neu herausgegeben. „Deham is deham" und „Lustige Leut" hat C. J. Frankenbach illustriert, die Illustrationen in „Nix for ungut" stammen noch von dem leider viel zu früh verstorbenen Ferdinand Nitzsche. Die drei Bücher bilden eine hübsche Weihnachtsgabe, die zahlreichen Nassauern und Freunden gut volkstümlichen Humors willkommen sein werden.

— Für Pferdebesitzer. Wir machen darauf aufmerksam, die Pferde während der bevorstehenden Festtage täglich mindestens ½ Stunde zu bewegen, und nur ½ Futterration zu verabreichen, da erfahrungsgemäß bei keiner Arbeit und vollem Futter die Pferde leicht an Nierenschlag erkranken, eine Krankheit, die meistens zum Tod führt.

— Durch die Explosion eines Petroleumofens entstand gestern nachmittag in einer Wohnung des Hauses Kesselbachstraße 1 ein Zimmerbrand, der beim Eintreffen der herbeigerufenen Feuerwehr von den Bewohnern bereits gelöscht worden war. Personen kamen nicht zu Schaden.

— Die Antialkoholbewegung und die Brauereien. Die Fortschritte der Antialkoholbewegung werden von den Brauereien sehr unangenehm empfunden und lösen Klagen aus, die man fast in allen Geschäftsberichten der Brauereien finden kann. Sogar eine Protestbewegung scheint man in Interessentenkreisen einleiten zu wollen. Angesichts dieser Klagen erscheint es beachtenswert, daß es Brauereien gibt, die sich nicht auf das Klagen beschränken, sondern zur Selbsthilfe übergehen und nichts anderes bezwecken, als das Geschäft in Fruchtlimonaden usw. mit dem Bierverschleiß zu verbinden. Die Feldschlößchen-Brauerei Weimar, A.-Ges., hat eine Abteilung für alkoholfreie Getränke eingerichtet. Sie stellt Fruchtlimonaden her und vertreibt diese in ihrem Absatzgebiet genau so wie ihre Biere. Sie hofft, durch diese Neueinführung alkoholfreier Getränke gute Erfolge zu erzielen. Der Gedanke ist gewiß nicht übel und findet vielleicht mit dem steigenden Verbrauch alkoholfreier Getränke weitere Nachahmung. Man bekämpft die unangenehme Konkurrenz, indem man das Geschäft der Konkurrenz selbst betreibt. Eine ganz ähnliche Entwicklung ist im Wettbewerb zwischen Lehmziegel und Sandziegel zu beobachten. Die zunehmende Verbreitung des Sandziegels hat den alten Lehmziegeleien eine recht unangenehme Konkurrenz, die zu erbitterten Kämpfen führte, gebracht. Aber aller Kampf half nichts; der Sandziegel brach sich Bahn. Was lag da näher, als daß die alten Ziegeleien die Herstellung des Sandziegels gleichfalls aufnehmen! Und in der Tat hat z. B. eine Vereinigung von Ziegeleien in Grauenz eine Anlage errichtet, die sich ausschließlich mit der Herstellung von Sandziegeln befaßt. Dadurch werden die Schäden des Wettbewerbs in ganz erheblicher Weise herabgemindert.

— Kurgäste. Es ist hier eingetroffen: Generalmajor Kuk aus Komarom (Ungarn) im „Hansa-Hotel".

— „Tagblatt"-Sammlungen. Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Frau Hugo Peipers 20 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von A. L. 10 M., von J. B. 5 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von J. B. 5 M. — Für die Augenheilanstalt: von Arnold 3 M., von Willi 3 M., von H. B. 1 M., von Frau Hugo Peipers 10 M. — Für die Blindenschule: von Frau Hugo Peipers 10 M., von B. B. 3 M., von Frau Rubinson 2 M., von Arnold 2 M., von B. T. 1 M. 50 Pf., von J. B. 10 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von J. B. 10 M., von A. L. 10 M. — Für den Kinderhort: von Frau Hugo Peipers 10 M., von Frau Rubinson 3 M., von A. L. 20 M. — Für das Versorgungshaus für alte Leute: von J. B. 10 M., von Frau Hugo Peipers 10 M. — Für die Herberge zur Heimat: von Frl. R. 2 M., von E. S. 3 M., von G. 5 M. — Für die Schrippenkirche: von Frau Hugo Peipers 10 M., von Frl. R. 2 M. — Für den Verein für Krüppelfürsorge: von B. B. 3 M., von H. B. 1 M., von J. B. 10 M.

— Zwangsversteigerung. Bei der gerichtlichen Versteigerung des der Ehefrau A. Beer dahier gehörigen Wohnhauses Weilstraße 3 gab das höchste Gebot mit 36 000 M. der Schuhmachermeister Heinrich Schäfer, Karlstraße 17, ab. Ihm wurde auch gleich der Zuschlag erteilt.

— Kleine Notizen. Die Vakanzenliste für Militäranwärter Nr. 51 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Volkstheater (Bürgerliches Schauspielhaus), Dotzheimer Straße 19. Lauter Kinderjubel erfüllte Mittwochnachmittag das Volkstheater. Gegeben wurde der „Struwwelpeter", und was den äußerst niedrig angesetzten Obolus von 30 Pf. oder 15 Pf. erschwingen konnte, das kam getrippelt, um den lebendig gewordenen bösen Friederich, das schlimme Paulinchen und wie die Sünder alle noch heißen, in Person zu bewundern. Besonders erwähnt sei, daß eine edle Kinderfreundin, Emilie Freifrau v. Hohenhausen, Hunderten armer Kinder zu dieser Vorstellung Eintritt auf ihre eigene Kosten verschaffte und damit einen Lichtstrahl in manches graue kindliche Dasein warf. — Auf die am 1. Feiertag mit Spannung erwartete Premiere von „Was Gott zusammenfügt" von E. Ritterfeldt sei nochmals hingewiesen.

*

* Residenz-Theater. Morgen Freitag und am Samstag bleibt das Residenz-Theater wegen der Vorbereitungen zu den Feiertagen geschlossen, jedoch ist die Kasse an beiden Tagen von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Am ersten Feiertag (Sonntagabend) geht zum erstenmal „Kavaliere", Komödie von R. Lothar und Rob. Saudek in Szene. Das originelle Milieu, die spannende Handlung und der liebenswürdig satirisch gefärbte Dialog dürften dieser interessanten Sportkomödie auch hier wie in Berlin (Hebbel-Theater), Hamburg, Leipzig usw. den nachhaltigsten Erfolg sichern. Am Sonntagnachmittag wird zu halben Preisen Batailles packendes Schauspiel „Das nackte Weib" gegeben. Der zweite Feiertag (Montag) bringt als Abendvorstellung das rasch beliebt gewordene militärische Schauspiel „Kasernenluft" und am Nachmittag zu halben Preisen den neuen tollen Schwank „Bachmeisels Himmelfahrt" von Jacoby und Pohlmann. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Abendvorstellungen an beiden Feiertagen um ½8 Uhr beginnen und daß Dutzend- und Fünfzigerkarten Gültigkeit haben mit der üblichen Nachzahlung. Am Dienstag (3. Feiertag) wird der große Schlager „Der Feldherrnhügel" wiederholt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

§§ Erbenheim, 19. Dezember. Der Turngau „Mittel-Taunus" hielt gestern im Saalbau „Zum Löwen" seine 4. Gauvorturnerschule ab, zu welcher 68 Turnwarte und Vorturner erschienen waren. Neben den sonst üblichen Ordnungs- und Freiübungen wurden zum ersten Male Atmungsübungen, wie sie in sämtlichen preußischen Volksschulen eingeführt sind, zur Vorführung gebracht. Als Leiter fungierte Gauturnwart Lehrer Fritz Ott-Vermbach. Da auch das Frauenturnen im Gau sich immer mehr Eingang verschafft, so war der Turnwart Karl Krag-Erbenheim beauftragt worden, verschiedene Gangarten für das Frauenturnen vorzuführen. Dieser Aufgabe hat er sich zur größten Zufriedenheit der Berichterstatter erledigt. Die Übungen am Reck, Barren und Pferd waren von den Turnwarten von Breckenheim, Dellenheim und Erbenheim vorher ausgearbeitet worden und wurden auch von denselben geleitet. Ein Turnspiel, flott gespielt, beschloß den praktischen Teil der Vorturnerschule. In der hierauf sich anschließenden Sitzung begrüßte zunächst Gauvertreter Dienstbach im Namen des hiesigen Turnvereins die Anwesenden und erteilte noch einige Winke zur bevorstehenden Bestandserhebung am 1. Januar 1911. Hierauf setzte die Besprechung des durchgeturnten Übungsstoffes ein, welche zur lebhaften gegenseitigen Aussprache führte. Nach § 11 der Gausatzungen steht der Vorturnerschaft des Gaues das Recht zu, dem bald stattfindenden Gauturntag geeignete Vorschläge für die Wahl des 1. Gauturnwartes zu machen. Es wurde einstimmig beschlossen, den bisherigen Gauturnwart zur Wiederwahl zu empfehlen. Das Jahrbuch der „Deutschen Turnkunst" von Dr. Gasch wurde von jedem Verein in einem oder mehreren Exemplaren bestellt. Nachdem die Ehrenurkunden der Vermbacher Gauturnfahrt zur Verteilung gekommen waren, beschloß das Turnerlied „O Deutschland hoch in Ehren" die aufs schönste verlaufene Vorturnerübung. — Den Reigen der winterlichen Veranstaltungen eröffnete der Männergesang-Verein „Gemütlichkeit" mit seinem Konzert im Saalbau „Zum Löwen". Das sorgfältig ausgewählte Programm sowie der gute Ruf des Vereins hatte eine große Anziehungskraft auf die Einwohnerschaft ausgeübt, der große Saal war gut besetzt. Der Chor, unter Leitung des Herrn Hermann Stiller-Wiesbaden stehend, brachte die Lieder präzis und sicher zum Vortrag. Die Solisten Arnold-Biebrich und Hermann Lefkowitz-Erbenheim fanden volle Anerkennung. Humorist Franz Hener erntete mit seinen neuesten Schlagern rauschenden Beifall. Das von den Herren Stein, Krag, Stern und Günsch gespielte drollige Terzett „Die kurierten Freier" erregte stürmische Heiterkeit. Das Volksstück „Der Wildschütz", in dem die Damen Schorsch und Hener und die Herren Hener, Schmidt, Baum, Schröder, Kopp und Schmittgen mitwirkten, erntete ungeteiltes Lob. So kann der Verein mit dieser Veranstaltung wohl zufrieden sein, hat er doch gezeigt, daß er dem sich gesteckten Ziele immer näher zu kommen sucht.

Nassauische Nachrichten.

= Aus Nassau, 20. Dezember. Die Nr. 50 des „Reg.-Amtsblattes" bringt den Verteilungsplan über die von den Schulverbänden zu leistenden Beiträge zur Volksschullehrer-Witwen- und Waisenkasse. Wer diesen Plan durchsieht, der muß sich wundern, wie die Behörden, die doch mit den Volksschulverhältnissen vertraut sein müssen, die Konfession der einzelnen Schulen angeben. In Wirklichkeit hat nur der Kreis Biedenkopf evangelische Schulen, wie es auch der Plan angibt, während die Kreise, die das ehemalige Herzogtum Nassau bildeten, nur paritätische Schulen haben. Nach dem Plan aber gibt es in den Kreisen Usingen, Oberwesterwald und Westerburg nur evangelische und katholische Schulen. In dem letzteren Kreis ist nur Obersain als paritätisch bezeichnet. Auch im Kreis Höchst scheint in einzelnen Orten die Simultanschule nicht mehr zu bestehen; denn in der Spalte für die Konfession finden wir hier evangelisch, katholisch oder auch paritätisch verzeichnet.

pp. Vom Einrich, 19. Dezember. Am Fuße der Ruine des ehemaligen Stammklosters Brunnenburg werden durch Herrn Ingenieur Scherrer aus Bad Ems Erdarbeiten vorgenommen. Man will nämlich die dort befindliche bekannte Mineralquelle „Nonnenhörnchen" erschließen. Schon im 14. Jahrhundert war diese allgemein bekannt. Die Quelle kommt an verschiedenen Stellen aus dem Felsen zum Durchbruch. Man versucht zunächst die schwächeren Ausbrüche durch dicke Zementschichten zu verschließen und sie so zu einer Quelle zu sammeln. Der Geschmack des Wassers ist dem bekannten „Fachinger"-Wasser sehr ähnlich.

bs. Weilburg, 20. Dezember. Am 1. Januar 1911 wird Herr Dekan Deißmann in dem nahegelegenen Orte Cubach sein Amt als Kreisschulinspektor, welches er 19 Jahre verwaltete, niederlegen. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Kronenorden 3. Klasse verliehen. Als sein Nachfolger wird Herr Pfarrer Hummerich-Langenbach genannt. — Der Reingewinn des vom Armenverein zum Besten der Armen veranstalteten Basars beträgt nach der jetzt beendeten definitiven Feststellung rund 1650 M.

pp. Oranienstein, 20. Dezember. Herr Studienrat Hecht, der Leiter des hiesigen Kadettenhauses, tritt am 1. Januar 1911 in den Ruhestand. Seinen ferneren Wohnsitz wird Herr Hecht in Berlin nehmen.

bs. Niedernhausen, 20. Dezember. Die Gebäulichkeiten des Schlossermeisters Dörr gingen durch Kauf in die Hände des Bäckermeisters Malkus dahier über. Der letztere beabsichtigt darin ein Café zu errichten.

ö. Ruppertshain i. T., 20. Dezember. Das Hochsche Konservatorium in Frankfurt erfreut in jedem Winter die Insassen der hiesigen Heilstätte durch Konzerte. Das erste fand in der verflossenen Woche statt und wurde von den dankbaren Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen.

ö. Sossenheim, 20. Dezember. Ein hier arbeitender Schuhmacher aus Bayern verletzte den Kellner J. Schmidt im „Frankfurter Hof" dahier durch einen Messerstich in den Unterleib schwer. Der Messerheld wurde verhaftet. — An der Nidda wurden drei Fischfrevler erwischt und zur Anzeige gebracht. — Von 1800 eingeschriebenen kirchlichen Wählern in Griesheim übten nur 60 ihr Wahlrecht aus.

bs. Dasbach, 21. Dezember. Der hiesige Gesang-Verein „Harmonie" beschloß, am 23. Juli 1911 sein „einjähriges" Stiftungsfest festlich zu begehen. Auch ein Zeichen der Zeit!

ö. Kelkheim i. T., 20. Dezember. Die beiden hiesigen Arbeiter-Organisationen, sowohl die zur freien Gewerkschaft als auch die zum christlichen Holzarbeiter-Verband im Schreinergewerbe, haben den im November 1908 abgeschlossenen Akkordtarif zum 11. Februar 1911, ohne daß Forderungen gestellt wurden, gekündigt.

n. Caub, 19. Dezember. Die Reihe der diesjährigen Weihnachtsfeiern eröffnete die Kleinkinderschule gestern mittag 4 Uhr in der Turnhalle. Um 8 Uhr fand die Weihnachtsfeier des Jugendklubs und des Jungfrauenvereins statt. Zahlreich waren die Geladenen, Eltern und Interessenten, erschienen. In beiden Vereinigungen sind die der Schule Entlassenen gesammelt. Es war ein genußreicher Abend. Dank dem Leiter, der keine Mühe und Arbeit scheut.

Aus der Umgebung.

Schätze der Reichsbank.

f. Frankfurt a. M., 21. Dezember. Am Hauptbahnhof traf heute früh ein durch Beamte der Reichsbank begleiteter Gepäckwagen mit Banknoten, geprägtem Gold und Silber ein. Die nach Millionen zählende Wertsendung wurde auf doppelt bewachten Rollwagen der hiesigen Filiale der Reichsbank zugeführt.

*

ö. Mainz, 22. Dezember. Als gestern nachmittag der 15jährige Schlosserlehrling Levier aus Mombach hier in der Rheinallee einen elektrischen Straßenbahnwagen verließ, um zur Arbeit zu gehen, erhielt er plötzlich einen Schuß in die linke Wange. Mehrere Schulknaben hatten in der Nähe mit einem Flobertgewehr gespielt, wobei einer der Jungen schoß und die Kugel unglücklicherweise den Levier traf. Im Rochushospital, wohin der Verletzte gebracht, wurde ihm die Kugel auf operativem Wege aus der Wange entfernt.

hl. Villmar, 19. Dezember. Der Männergesang-Verein „Teutonia" zu Villmar feiert den 15., 16. und 17. Juli sein 75jähriges Jubiläum und verbindet mit diesem einen zweitägigen Gesangwettstreit. Bei diesem werden die Stadtvereine in 2, die Landvereine in 3 Klassen geteilt. In Klasse 1 der ersteren beträgt der 1. Preis 400 Mk., in Klasse 2 250 Mk. In der 1. Klasse der Landvereine beträgt der 1. Preis 200, der der 2. Klasse 125 Mk. Für die 3. Landklasse sind keine Geldpreise vorgesehen, aber es sind außer weiteren Geldpreisen noch eine ganze Anzahl wertvolle Kunstgegenstände als Preise bestimmt. Es sollen mindestens ¼ aller konkurrierenden Vereine mit Preisen bedacht werden. Die Anmeldung der wettstreitenden Vereine muß bis 15. Februar 1911 erfolgt sein.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. Ein Krieger an Marokkos Grenzen. Eine Originalität aus der Zunft der Verbrecher stand am Mittwoch vor der hiesigen Strafkammer wegen Betrugsversuchs, Urkundenfälschung und Unterschlagung. Nach den Personalakten handelte es sich um den 1875 in Saarbrücken geborenen Bäcker und Buchhändler Karl Weidling, alias Albrecht Wirth oder Julius Müller. Trotz seines verhältnismäßig jugendlichen Alters hat er bereits 5½ Jahre im Gefängnis und 11 Jahre im Zuchthaus gesessen. Im März kaufte er sich ein Reservebild, das er mit seiner Kopfphotographie versah und unter welchem die Worte zu lesen waren: „Ein Krieger an Marokkos Grenzen". Mit diesem Bilde zog er im Lande umher, besuchte in den Garnisonen die Kasernements, erzählte dort die unglaublichsten Märchen von seinen Kämpfen in der Fremdenlegion, der er 5 Jahre angehört haben wollte. Auf diese Weise verschaffte er sich kleinere und größere Unterstützungen. Am 1. August kam er nach Höchst und suchte dort eine Musikalienhandlung auf. Nachdem er sich auf verschiedenen Grammophonen Stücke vorspielen ließ, entschloß er sich zu dem Kauf eines Apparates für 220 M. Um sich den Anschein eines bemittelten Mannes zu geben, klimperte er mit seiner Barschaft, die — sage und schreibe — 12 Reichspfennig betrug, in der Tasche herum. Die Geschäftsinhaberin verlangte aber Barzahlung. Weidling wollte ohne Geld eine quittierte Rechnung haben. Mit derselben beabsichtigte er, nach seinem eigenen Geständnis, zur Polizei zu gehen, um mit Hilfe eines Schutzmanns auf Grund der erschwindelten Quittung die Herausgabe des

Grammophons zu erzwingen. Am nächsten Tage wurde er verhaftet. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft.

= Seine Revision zurückgezogen hat der ehemalige Bürgermeister von Nastätten, Herr Fahlsing. Die Wiesbadener Strafkammer hatte bekanntlich in seiner Beleidigungsklage gegen den Redakteur des „Rhein- und Lahn-Anzeigers" auf Freisprechung des Beschuldigten erkannt, der den Wahrheitsbeweis für seine gegen den Kläger Fahlsing gerichteten Behauptungen zum Teil geführt hatte; auch wurde dem beklagten Redakteur der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zugebilligt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die Borkumer Spionageaffäre vor dem Reichsgericht.

S. & H. Leipzig, 21. Dezember.

Dem telegraphischen Bericht ist noch folgendes nachzutragen: Der Angeklagte Trench schildert zunächst seinen Lebenslauf und gibt zu, daß er seinen Mitangeklagten Branton schon aus den Anfängen seiner militärischen Karriere her kenne. Seit 1906 ist der Angeklagte anscheinend schon für den englischen Nachrichtendienst tätig, denn in diesem Jahre ging er zunächst nach Österreich und hielt sich dann längere Zeit in Wiesbaden auf. Er tat dann wieder längere Zeit hindurch Dienst und hat auch im englischen Spionagebureau des Londoner „Foreign Office" Studien gemacht. 1909 trat er dann mit Branton zusammen die Reise nach Deutschland, speziell Nordostdeutschland an. Auf Befragen erklärt der Angeklagte Trench in aller Gemütsruhe, daß diese Reise lediglich dazu dienen sollte, einem höheren Beamten des „War Office" Nachrichtenmaterial über die Befestigungsanlagen an der Nordseeküste zu verschaffen. Die Korrespondenz mit London war, wie der Angeklagte weiter zugibt, eine sehr rege, sie wurde in einer Geheimschrift betrieben, für die jeder der beiden Angeklagten einen besonderen Code mit sich führte. In dieser Geheimschrift figuriert der Angeklagte Trench unter dem Namen John, der Angeklagte Branton als Charles. Ein dritter Name, ebenfalls ein Deckname, ist für den Beamten des englischen Vermessungsdienstes vorgesehen, dem die beiden Angeklagten ihr Material ausliefern sollten. Beide Angeklagte verweigern die Aussage darüber, wer dieser dritte Mann ist und welchen Rang er in der englischen Armee bekleide, sie geben aber zu, daß sie von der Londoner Spionagezentrale aus ganz genaue Order erhalten hatten, ebenso daß sie von dieser Stelle aus mit photographischen, Meß- und anderen Apparaten ausgerüstet worden seien. Das Hauptinteresse der Angeklagten konzentrierte sich auf Helgoland. Hier haben sie alles aufgezeichnet, was nur irgendwie von strategischer Bedeutung ist, und Trench hat seine Notizen sofort auf Postkarten niedergeschrieben, von denen er einen Teil im Moment seiner Verhaftung auf Borkum zerriß, während ein anderer Teil bereits nach London abgegangen zu sein scheint. Trench gibt zu, daß der Besuch Sylts durchaus im englischen Interesse lag und daß auch der Besuch von Helgoland für seinen Auftraggeber von besonderer Bedeutung gewesen sei.

Eine Skizze der Angeklagten zeigt die Lage einer Schnellfeuerbatterie auf Helgoland. Hierbei ist die Lage jedes einzelnen Geschützes und die Kommandeurstellung bezeichnet, ferner eine Batterie am Südoststrand, Kasernen und Magazine, und die Lage zweier Geschützstürme auf der Nordwestecke. Auch die Ausschachtungen für neue Anlagen zu Befestigungswerken sind genau beschrieben. Der Verteidiger von Gordon wies darauf hin, daß sich die große Batterie auf Helgoland unmittelbar an der Promenade befinde. Dies wurde von Oberleutnant Benatz bestätigt. Alle Erkundungen können von öffentlichen Wegen aus gemacht sein. Korvettenkapitän Tägert fuhr fort: Von der Befestigung bei Wangeroog sind genaue Aufnahmen gemacht, alle Messungen mit Benutzung von Baken, Leuchtfeuern, Leuchttürmen und anderen hervorragenden Geländen vorgenommen worden. Eine Notiz besagt, eine bestimmte Bake habe telegraphische Verbindung mit der Insel. Dies sei von Bedeutung, da die Annäherung einer feindlichen Flotte von dieser Bake aus gemeldet werden könne. Die Aufzeichnungen erstrecken sich sogar auf die kleinsten Einzelheiten, Viehbestand, Gebäudezahl auf der Insel und die Lebensmittelversorgung. Eine weitere Skizze lautet: Keine Gebäude gesehen, die Minen enthalten können. Auch die Lage der Kabel ist genau bezeichnet worden. Hierauf vertagte der Vorsitzende um 3½ Uhr die Sitzung auf morgen früh 9 Uhr.

•

Der Mißhandlungsprozeß von Mielczyn.

sh. Berlin, 21. Dezember. Nachdem am Schluß der gestrigen Sitzung in den Schluß der Beweisaufnahme eingetreten war, nahm nach Eröffnung der heutigen Sitzung Staatsanwaltschaftsrat Reiner I. das Wort zu seinem Plädoyer. Er kommt zu dem Schluß, daß in dem Angeklagten Breithaupt der Bock zum Gärtner gemacht worden sei. Die Mielczyner Anstalt hätte einen ganz anderen Pflegevater nötig gehabt als einen Mann wie Breithaupt, der den Pastorentitel überhaupt zu unrecht führe, da er niemals ordiniert worden sei, und der seine Mitarbeiter genommen habe, wo er sie fand, gleichgültig, ob sie für den besonders schweren Dienst der Fürsorgeerziehung geeignet waren oder nicht. Es sei zuzugeben, daß die Aufsicht über die Anstalt etwas lax gehandhabt worden sei. Es komme hinzu, daß Mielczyn sich noch nicht einmal in fertigem Zustand präsentierte, als die Stadt Berlin bereits die ersten Zöglinge dorthin entsandte. Auf der anderen Seite wären die Fürsorgezöglinge, die nach Mielczyn kamen, ein gewiß recht sprödes Material gewesen. Aber die christliche Liebestätigkeit hätte bei ihnen sicher mehr erreicht, als die zahllosen Prügelstrafen, mit denen Herr Breithaupt und seine Mitarbeiter sie in ausgiebigster Weise bedacht haben. Fast in allen Fällen seien die Strafen zudem verhängt worden, ohne nähere Untersuchung, manchmal auf gewissenlose Denunziationen hin und ohne auf den Körperzustand der Delinquenten Rücksicht zu nehmen. Als ein wahres Wunder sei es zu betrachten, daß unter diesen Umständen alle Zöglinge mit dem Leben davongekommen seien, denn in vielen Fällen seien die verhängten Strafen weit über das erlaubte Maß hinausgegangen und in gewissen Fällen müsse von einer das Leben gefährdenden Behandlung gesprochen werden. Unendlich groß sei aber auch der Schaden, den die Angeklagten in moralischer Beziehung durch ihr Verhalten gegenüber den Zöglingen angerichtet hätten. Der Staatsanwalt kommt daher zu dem Schluß, daß alle Angeklagten im gemeinschaftlichen Handeln sich der lebensgefährlichen Behandlung der Zöglinge mit Vorsatz schuldig gemacht hätten und daß auch Freiheitsberaubung in allen den Fällen vorliegt, in denen ohne Grund Arreststrafen verhängt wurden. — Über das Strafmaß in bezug auf die einzelnen Angeklagten verbreitete sich dann der zweite Vertreter der Staatsanwaltschaft Assessor Dr. Simon.

•

Können Katholiken Kriegsdienste verweigern?

sh. Nordhausen, 21. Dezember. Unter großem Andrange des Publikums, in dem man auch zahlreiche evangelische und katholische Geistliche bemerkt, begann heute vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung in dem Beleidigungsprozeß des früheren evangelischen Mindener Divisionspfarrers Bachstein gegen den Chefredakteur des katholischen Sonntagsblattes „Leo" Dr. Mock-Paderborn. Als Sachverständige sind vom Gericht als Vertreter der evangelischen Kirche Universitätsprofessor Dr. Nippold-Jena und als Vertreter der katholischen Kirche Professor Dr. Mausbach-Münster zu dem Prozeß hinzugezogen. Unter Anklage sind zwei Artikel des „Leo" gestellt. In dem ersten heißt es, der Apostat Bachstein, der vor drei Jahren wegen Beschimpfung der katholischen Kirche mehrfach die Gerichte beschäftigte, dann sein Amt als protestantischer Divisionspfarrer in Minden niedergelegt habe, um die Pfarrstelle in Wolframshausen zu übernehmen, hält in Versammlungen des Evangelischen Bundes ab und zu Vorträge über den „Ultramontanismus". In Hedersleben habe er behauptet, der „berühmteste katholische Moraltheologe der jetzigen Zeit, Pastor Lehmkuhl" (Jesuit) lehre, daß der katholische Priester in der Beichte die katholischen Soldaten, wenn sie in einem Kriege, den der Priester für ungerecht erklärt, nicht zum Feinde überlaufen, haftpflichtig machen solle für allen Schaden, der dem Feinde erwachse. Er lehre, daß auch im Frieden der katholische Soldat desertieren dürfe und solle, wenn der Ton in der Kaserne den katholischen Soldaten in seinen katholischen Anschauungen könnte wankend machen usw. Die Richtigkeit der in diesen Ausführungen aufgestellten Behauptungen wurde bestritten und gesagt, Bachstein unterstelle hier, daß die maßgebende Autorität im deutschen Vaterlande sich der Verführung und der religiösen Vergewaltigung ihrer Untertanen schuldig machen könne. Daß so etwas im gesitteten Deutschland vorkommen könne, davon sage die Theologia moralis nichts. Es sei also diese Unterstellung Bachsteins eigenste Zutat. Nach Erscheinen dieses Artikels schrieb Pfarrer Bachstein an Dr. Mock, in dem dieser Erklärungen von Dr. Mock verlangte, worauf dieser den zweiten inkriminierten Artikel schrieb, und zwar mit der Überschrift: „Bachstein fühlt sich beleidigt." Der Vorsitzende versucht zunächst einen Vergleich herbeizuführen. Er weist darauf hin, daß der Ausgang des Prozesses ein ganz unsicherer sei, um so mehr, als der eine Sachverständige anderer Meinung als der andere sei. Da aber der Vertreter des Klägers jeden Vergleichsversuch ablehnt, wird in die Verhandlung eingetreten. Das Gutachten des Professors Dr. Mausbach-Münster i. W., das nur eine Übersetzung des lateinischen Textes ist, die auch von dem Sachverständigen der Gegenpartei als richtig anerkannt worden ist, lautet: „Ja, wenn jemand zum Militärdienst gezwungen wird, muß man auch zusehen, ob der Zwang ein gerechter ist oder ob wegen ungerechten Zwanges der Eid unverbindlich wird oder ein erheblicher Grund, sei es zu einem Vorbehalte oder zur Simulation schon bei Leistung des Eides angetrieben hat. — Bei einem ungerechten Kriege sind die Anführer sicher zum Ersatz aller vom Heere zugefügten Schäden verpflichtet; die einzelnen wenigstens hinsichtlich derjenigen Schäden, die sie persönlich zugefügt haben oder zu deren Zufügung sie andere positiv ermuntert haben. Bezüglich der anderen, durch gemeinsames Vorgehen entstandenen Schädigungen haften sie wenigstens zu ihrem Teile; daß sie solidarisch für den ganzen Schaden hafteten, ist oft zu bestreiten, weil sie auf den Gesamtschaden keinen wirklichen Einfluß geübt haben. — Diejenigen also, die nach rechtmäßiger Heranziehung zum Militärdienste nachher desertieren, sind an sich durch die legale Gerechtigkeit verpflichtet, zur Truppe zurückzukehren, ja wenn sie sich freiwillig haben anwerben lassen, durch die austauschende Gerechtigkeit; hierzu kommt die religiöse Verpflichtung infolge des geleisteten Eides. In gewissen Fällen aber können sie davon entschuldigt werden; wie weit und wann solche Entschuldigungsgründe vorliegen, hat der Beichtvater in Erwägung zu ziehen, nämlich: 1. wegen einer sehr schweren Strafe, die sie treffen würden, wenn sie zurückkehren; 2. wenn sie in ungerechtem Kriege zu kämpfen gezwungen werden, sind sie nicht bloß nicht zur Rückkehr verpflichtet, sondern vielmehr verpflichtet, zu fliehen (vergleiche das im vorhergehenden fünften Gebote zum Kriege Gesagte); 3. wenn sie in der Kaserne oder unter den Kameraden einer schweren Seelengefahr, die sie nicht entfernen können, ausgesetzt sind oder wenn keine Seelsorge vorgesehen ist, ist es an sich erlaubt, zu fliehen, ja es kann kommen, daß wegen allzu großer Gefahren für Glauben und Sittlichkeit die Flucht zur Pflicht wird. Dabei ist aber zu erwägen, ob sie nicht durch die Flucht noch schwereren Seelengefahren ausgesetzt werden, was nicht unmöglich ist."

Im Anschluß hieran kommen die weiteren Gutachten zur Verlesung. — Geh. Oberkirchenrat Prof. Dr. Nippold (Jena) erklärt in dem Gutachten, daß er sich der Übersetzung der Lehmkuhlschen Stellen durch Prof. Mausbach nur durchaus anschließen könne, wie er überhaupt überzeugt sei, daß die Anschauungen über die strittigen Fragen sich ähnlich bewegen würden, wie dies in München bei dem Prozeß der „Wartburg" der Fall war? Nach der Mausbachschen Übersetzung stehe es außer Frage, daß das Lehmkuhlsche Lehrbuch den Beichtvater prinzipiell zur vorgesetzten Instanz des Soldaten erhebe gegenüber seinen militärischen Vorgesetzten. Der Militärzwang und der Schulzwang fallen für die modern-jesuitische Tendenz unter dieselbe Beurteilung. Daß der fettgedruckte Titel „Der Apostat Bachstein" und der Inhalt des ersten Artikels den so bezeichneten Mann in den Augen aller katholischen Leser verächtlich machen solle, sei wohl sonnenklar. Wenn es in Deutschland nicht mehr gut angehe, in die Segnungen der flammenden Scheiterhaufen einzustimmen, so werde zum Ersatz dafür die Schimpfwörter-Skala des Kurialstils als etwas angesehen, was sich der davon Betroffene stillschweigend gefallen lassen müsse.

Das nachträglich eingeforderte Gutachten des Prof. Dr. Mausbach besagt, die strittige Frage in diesem Prozeß sei nicht die Feststellung der Tendenzen des Jesuitenordens oder des allgemeinen Charakters und Geistes der Lehmkuhlschen Moral, sondern die konkrete Frage, ob der Angeklagte Mock mit Recht oder Unrecht in zulässiger oder beleidigender Weise dem Pfarrer Bachstein den Vorwurf gemacht habe, Stellen aus Lehmkuhl falsch oder tendenziös übersetzt zu haben. Es frage sich demnach, ob die Übersetzung Bachsteins von dem lateinischen Texte so abweiche, daß die tadelnden Ausdrücke des „Leo" berechtigt erscheinen. Nach seinem Urteile enthalte die Wiedergabe der Lehmkuhlschen Äußerungen nicht nur wörtliche, sondern auch sachliche Unrichtigkeiten. Herr Nippold betone stark den beleidigenden Charakter des Ausdruckes „Apostat". Daß der Ausdruck ein ganz unverfänglicher sei, wage auch er, Mausbach, nicht zu behaupten; man könne über den beleidigenden Charakter an sich verschiedener Meinung sein. Ein Schimpfwort aber sei es auf keinen Fall. Nach seinem Gefühl sei das Wort „Renegat" noch schärfer wie „Apostat".

In seinem Gutachten meint Prof. Nippold: Von einer Fälschung durch Bachstein sei keine Rede. Festzustellen sei, daß bei Lehmkuhl das Fremdartige dem Deutschen als das allein Berechtigte aufgezwungen werde. Im übrigen könne er aber sagen, wer von dem Mausbachschen Gutachten herabsteige zu den Ausführungen des „Leo", der sehe den Unterschied zwischen dem Anstandsgefühl und dem Ton der Gosse.

Das Gericht beschloß nach langen Erörterungen über die Frage nach dem Werte eines Obergutachtens, die Verhandlungen zu vertagen. Prof. Nippold soll demnächst befragt werden, ob er in der Lage sei, ein ergänzendes Gutachten abzugeben. Falls er das verneint, soll Prof. Merkl (Würzburg) als Obergutachter gehört werden.

= **Verurteilter Zahnarzt.** Das Schöffengericht zu Oldenburg verurteilte den Zahnarzt, der einer Verkäuferin anstatt, wie sie wünschte, einen Zahn zu plombieren, Zähne ausgezogen hat, wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis. In einem anderen Fall wurde er zu 50 M. Geldstrafe verurteilt, weil er eine Patientin gegen ihren Willen narkotisierte und ihr mehr Wurzeln entfernt hatte, als sie wünschte. Das Gericht nahm an, daß der Zahnarzt aus Gewinnsucht gehandelt habe und hielt deshalb mildernde Umstände nicht für gerechtfertigt.

w **Metz**, 22. Dezember. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern abend ein Prozeß zu Ende geführt, der sich gegen 19 Personen, darunter 3 Männer, richtete wegen Verbrechens gegen das keimende Leben, bezw. Abhilfe hierzu. Der Hauptangeklagte wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, drei andere wurden freigesprochen, die übrigen, darunter zwei Männer, zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis 8 Monaten verurteilt.

= **Zum Tod verurteilter Bombenwerfer.** Das Gericht in Prokuplje verurteilte den Gemeindediener Jankowitsch zum Tod und den Lehrer Jankowitsch zu 20 Jahren Zuchthaus. Sie warfen bei den letzten Gemeindewahlen eine Bombe in ein Versammlungslokal, wodurch drei Personen getötet und vier schwer verwundet wurden.

Sport.

* **Fußball.** Der Fußballklub „Riders"-Würzburg tritt am 1. Weihnachtsfeiertag mit seiner 1. Mannschaft der gleichen Mannschaft des Biebricher Fußballklubs 1902 in einem Wettspiel gegenüber. Dieses findet auf dem Kasernenhofe der Königl. Unteroffizierschule zu Biebrich statt. Anstoß 2½ Uhr.

* **Eine Riesenbillardplatte.** Als Spielfläche der Billards werden bekanntlich tuchüberzogene Schieferplatten verwandt. Die Dicke solcher Platten schwankt zwischen 3 und 4 Zentimeter und ihre Bezugsquellen sind Deutschland, Italien, Portugal. Kürzlich ist es nun in England in den Schieferbrüchen von Cornwallis gelungen, eine Riesenplatte von 295:152½ Zentimeter zu brechen und in außergewöhnlicher Stärke von 5.21 Zentimeter zu bearbeiten. Diese Platte hat der Kerkaupalast Berlin erworben. Sie wiegt die Kleinigkeit von 18 Zentnern und ist ein geologisches Unikum.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 21. Dezember.

Der Verkehr in New York, der in der ganzen letzten Zeit nicht groß gewesen war, hielt sich auch diesmal in enger Grenzen. Die Tendenz litt allerdings darunter sehr wenig, war

an einzelnen Tagen sogar recht zuversichtlich. Als anregendes Moment diente der letzte Ausweis der Banken, auch hinsichtlich einzelnen Bahnen verlautete Günstiges. Ganz zuletzt trat ohne äußeren Anlaß eine Abschwächung ein. London wies ebenfalls große Stille auf. Das Unterbleiben der erwarteten Diskontermäßigung löste bei Beginn einige Verstimmung aus, verlor aber im weiteren Verlaufe seine Wirkung. Amerikanische Werte erfreuten sich unter dem Einfluß Wallstreets guter Beachtung, auch sonst war die Haltung vorwiegend behauptet. Auch in Paris bot die meist freundliche Disposition Wallstreets eine Anregung. Außerdem lagen für russische Werte Haussemomente vor, und die Steigerung dieser Werte gestaltete schließlich den gesamten Verkehr ziemlich freundlich. Wien litt anfänglich unter innerpolitischen Bedenken, die aber weiterhin fast vollständig verschwanden. Die Schlußhaltung war ziemlich fest, wobei Fusionsgerüchte eine Hauptrolle spielten. Wie in der vorigen Woche, so verlief der Verkehr auch diesmal recht lustlos. Die Nähe des Festes und Quartalstermins haben die Unternehmungslust noch weiter verringert, so daß von nennenswerten Umsätzen nicht die Rede war. Bei alledem sind Veränderungen von Belang nicht zu verzeichnen. Zwar verstimmte es, daß die für diesmal erwartete Londoner Diskontermäßigung ausblieb und daß am offenen Geldmarkt der Privatdiskont auf 4⅝ Proz. anzog, eine große Wirkung hatte aber auch dieses Moment nicht. Am Rentenmarkt war die Tendenz im allgemeinen behauptet und erst am Schluß unter dem Einfluß der Geschäftsstille williger. In Banken fand nur unbedeutender Verkehr statt. Günstige Gerüchte über die voraussichtlichen Dividenden gaben zunächst der Haltung eine wirksame Stütze, konnten aber nicht verhindern, daß schließlich ein kleiner Rückgang eintrat. Unter den Verkehrswerten erfuhren italienische und heimatliche Anregungen eine Erhöhung. Amerikanische Bahnen lagen anfänglich nach unten, befestigten sich aber später, als London höhere Kurse für die einschlägigen Werte meldete. In Montanwerten war die Haltung unregelmäßig, meist indes nach unten gerichtet. Die wenig befriedigenden Nachrichten vom heimischen Eisenmarkt ließen eine zuversichtliche Stimmung nicht aufkommen, zumal die letzten Mitteilungen aus Amerika erkennen ließen, daß eine Besserung dort ebenfalls nicht zu bemerken ist. Ein Gegengewicht bildeten die Auslassungen in der letzten Versammlung des Kohlensyndikats, nach denen sich die Absatzverhältnisse gebessert haben und eine Einschränkung der Förderreduktion vorgenommen wurde. Ebenso bildeten die Angaben über die günstige Verkehrsentwickelung der Bahnen ein Moment, das für Montanwerte anregte. Wie am Terminmarkt, so hielt sich auch im Kassenverkehr das Geschäft in sehr engen Grenzen. Die Veränderungen sind infolgedessen ebenfalls nur unbedeutend.

Banken und Börse.

* **Deutsche Bank.** Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank hat das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Berthold Naphtali zum Mitglied des Vorstandes gewählt und ferner beschlossen, Herrn Karl Späth in Wiesbaden zum stellvertretenden Direktor zu ernennen.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Fiskalisches Bergwerkseigentum.** Dem preußischen Fiskus ist das Bergwerkseigentum auf zwei weitere Steinkohlenbergwerke verliehen worden, und zwar unter dem Namen „Ruptau" auf 22.40 Quadratmeter und unter dem Namen „Oberwilcza" auf 5.96 Mill. Quadratmeter, beide im Kreise Rybnik (Schlesien).

* **Kalisalzabsatz.** Aus der Aufsichtsratssitzung des Kalisyndikats, welche die Generalversammlung vorbereitete, verlautet, daß der Voranschlag des Syndikatsabsatzes im Dezember um etwa 20 Proz. überschritten wird. Für das ganze Jahr sei der Mehrabsatz an Kalisalzen auf 30 Mill. M. zu schätzen. Es lasse sich noch nicht übersehen, wieviel davon auf die drei Außenseiter entfalle.

Industrie und Handel.

* **Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.** Nach dem Wochenbericht des „Iron Age" ist der maßgebende Faktor der, daß Preisnachlässe erwartet werden, und zwar entweder durch Vereinbarung der Produzenten, oder durch die Erklärung der freien Konkurrenz wie im Februar v. J., wo ebenfalls alle Preisvereinbarungen aufgehoben wurden. Diese Unsicherheit schreckt die Käufer ab, weswegen weitere Produktionseinschränkungen vorgenommen werden. Der Stahltrust hat nur noch die Hälfte der Hochöfen im Betrieb. Vor Jahresschluß werden noch weitere ausgelöscht. Die Notierungen für Gießereieisen sind jetzt für den Normalgrad im Süddistrikt 11 Dollar. Für das ganze erste Halbjahr verhalten sich indessen die Käufer abwartend. Stabeisen notierte 1.30 Dollar, Pittsburger Stahl lag auch schwächer. Der Stahltrust liefert für das Schlachtschiff „Texas" 12 500 Tonnen Material. Bei den Baustahlwerken werden auch stärkere Preisnachlässe erwartet. Es schweben Abschlüsse über 300 000 Tonnen Baustahl. Die Schienenaufträge sind unbedeutend.

* **Das deutsche Schiffsbaukontor** ist auf zwei Jahre verlängert worden.

* **Main-Kraftwerke, A.-G., Höchst a. M.** Dieses vor kurzem von der Lahmeyer-Gesellschaft errichtete Unternehmen hat, der „F. Z." zufolge, in den letzten Tagen mit den Gemeinden Eddersheim und Massenheim Stromlieferungsverträge abgeschlossen, so daß jetzt 28 Verträge mit Gemeinden abgeschlossen sind. Der Abschluß weiterer Verträge im Landkreis Wiesbaden und Langenschwalbach stehe unmittelbar bevor, so daß die Gesellschaft mit einem Abschluß von über 40 Gemeinden ins neue Jahr treten wird. Mit der Ausführung der Freileitungen wurde in verschiedenen Gemeinden bereits begonnen; auch die Vorarbeiten für die Hauptfernleitungen seien soweit vorgeschritten, daß nach dem endgültigen Abschlusse der Verträge mit der Ausführung bald begonnen werden könne.

* **Dividenden - Schätzungen.** Schraubenspundfabrik W. Kromer u. Ko. in Freiburg i. B. wieder 9 Proz., Oldenburgische Spar- und Leihbank 9 Proz. (wie in den Vorjahren).

Handelsregister Wiesbaden.

= **Kaiser-Friedrich-Apotheke und Drogenhandlung, Wiesbaden.** In das Handelsregister Abteilung A. wurde unter Nr. 1193 die Firma „Kaiser-Friedrich-Apotheke und Drogenhandlung Albert Siméon" mit dem Sitze in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Apotheker Albert Siméon zu Wiesbaden eingetragen.

Genossenschaftswesen.

!! **Eibingen i. Rhg.,** 21. Dezember. Die Geschäftslage des Eibinger Winzervereins, E. G. m. u. H., stellte sich am 30. Juni 1910 wie folgt: Aktiva 39 277.65 M., Passiva 79 778.22 M., mithin Verlust laut Bilanz vom 30. Juni 1910 40 500.57 M. Dem Verein gehören 26 Mitglieder an.

!! **Hallgarten i. Rhg.,** 21. Dezember. Die Bilanz der Hallgartener Winzergenossenschaft, E. G. m. u. H., per 30. Juni 1910 schließt ab mit einer Aktiva von 51 161.15 M. und einer Passiva von 66 241.52 M. ab. Der Verlust des Vereins beträgt sonach 15 080.37 M., in welchen sich 63 Mitglieder teilen. — Die Bilanz des Hallgartener Winzervereins, E. G. m. u. H., per 30. Juni 1910 verzeichnet unter Aktiva 77 145.09 M., denen Passiva in Höhe von 76 655.06 M. gegenüberstehen. Der Verein, welcher 63 Mitglieder zählt, schließt sonach mit einem Gewinn von 490.63 M. ab.

Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Limburg** vom 21. Dezember. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 16.30 M., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 15.80 M., Korn per Malter 11 M., Futtergerste per Malter 9 M., Braugerste per Malter 11.25 M., Hafer per Malter 7 M., Kartoffeln per Malter 5.60 bis 6.60 M.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 22. Dezember.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	170.25	170
6	Commerz- u. Discontobank	114	114
6½	Darmstädter Bank	130.60	130.60
12½	Deutsche Bank	260.25	260.75
8	Deutsch-Asiatische Bank	146	146
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	111	111
9½	L.sconto-Commandit	194.40	194.25
8½	Dresdener Bank	162.60	162.70
6½	Nationalbank für Deutschland	130.25	130.10
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
5.83	Reichsbank	142.60	142.50
7½	Schaafhausener Bankverein	142.70	142.70
7½	Wiener Bankverein	140	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	147.50	140
8¼	Berliner Grosse Strassenbahn	188.10	183.40
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122.30	123.30
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	142.60	142.50
0	Norddeutsche Lloyd-Actien	105.70	105.70
6⅝	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	—	161
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21	21.50
6⅛	Gotthard	—	—
6½	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	106.40	106.40
6	Pennsylvania	—	—
4½	Lux. Prinz Henri	146.25	—
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	153	152.50
5	Südd. Immobilien 60 %	85.40	85.75
0	Schöfferhof Bürgerbräu	84.50	84.50
0	Cementw. Lothringen	118	118.60
27	Farbwerke Höchst	540	538.50
32	Chem. Albert	512.50	511
10	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	184.50	184.40
6	Felten & Guilleaume Lahm.	166	166.10
5	Lahmeyer	118.50	118.25
6	Schuckert	156	157.10
10	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	163.50	163.75
25	Adler Kleyer	427	428
15	Zellstoff Waldhof	260	261
12	Bochumer Guss.	223.50	223.50
5	Buderus	114.50	114.25
11	Deutsch-Luxemburg	202.10	202.25
8	Eschweiler Bergw.	184.30	184
3	Friedrichshütte	132	132.70
9	Gelsenkirchener Berg	212	212.30
0	do. Guss	73.50	74
8	Harpener	185.90	187.60
15	Phönix	243.50	244.10
4	Laurahütte	171	171
14	Allgem. Elektr. Gesellsch.	236.25	236.20

Tendenz: abgeschwächt, später erholt.

Letzte Nachrichten.

Die französischen Royalisten gegeneinander

w. **Paris,** 22. Dezember. In einer gestern abend abgehaltenen Royalistenversammlung kam es zu einer argen Rauferei zwischen Anhängern des Grafen de la Regle und Anhängern der „Action Française". Die letzteren, die in der Minderheit waren, wurden schließlich aus dem Saal gedrängt. — Die „Correspondance Nationale", das Blatt des Herzogs von Orleans, erklärte bezüglich des im royalistischen Lager ausgebrochenen Zwistes, die Frage, vor der gegenwärtig die Royalisten stehen, sei eine Frage der Autorität; es handle sich darum, ob der Herzog von Orleans das Recht habe, zu befehlen, und ob er seine Ratgeber selbständig wählen könne. Die Revolte der Leiter der „Action Française" bestehe darin, daß diese in der royalistischen Partei alles sein wollten, und sich weigerten, ihre Angriffe einzustellen, solange der Herzog von Orleans nicht zu ihren Gunsten abdanke. Die Gewißheit, daß die Monarchie noch vor der „Action Française" bestanden habe und auch nach ihr bestehen werde, sei für die Anhänger des Herzogs von Orleans eine Quelle der Kraft.

Folgen des französischen Eisenbahnerstreiks.

wb. **Paris,** 22. Dezember. Der Ministerpräsident Briand wird die verschiedenen Gesetzentwürfe, die die Unterdrückung der Eisenbahnerausstände und der Sabotage bezwecken, in der heutigen Kammersitzung einbringen. Diese Vorlagen werden jedoch erst nach Erledigung des Budgets, also voraussichtlich im März 1911 zur Beratung gelangen können.

Von einer Türklinke getötet.

wb. **Saarbrücken,** 22. Dezember. Als eine Lehrerin in der Malstatter Rathausschule die Tür des Klassenzimmers öffnete, wurde eine davorstehende Schülerin namens Blank von der Türklinke so unglücklich am Kopf getroffen, daß sie bewußtlos zusammenbrach und der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod konstatieren konnte.

Schneefall und Kälte in Italien.

hd. **Mailand,** 22. Dezember. Im Domodossola-Tal liegt der Schnee drei Meter hoch. Die Bewohner fürchten das Niedergehen schwerer Lawinen und haben infolgedessen ihre Wohnungen verlassen. Am St. Gotthard ist ein Schweizer Soldat im Schnee umgekommen. Von den schweizerischen Alpen wird bittere Kälte gemeldet.

Ein Dampfer in Flammen.

wb. **Brest,** 22. Dezember. Der deutsche Postdampfer „Prinz Eitel Friedrich" verständigte die Seepräfektur, daß der Dampfer „Russia" aus Gent in Flammen stehe und daß die Mannschaft das Schiff verlassen habe.

Grubenarbeiterstreik.

hd. **Lüttich,** 22. Dezember. 500 Arbeiter der Kohlengrube „Horloch" sind infolge der Einführung neuer Vorschriften, betreffend die Grubenarbeiter, sowie der Abschaffung einer bisher von der Grubenverwaltung gewährten Ruhepause in den Ausstand getreten. Es heißt, daß auch auf anderen Gruben des Lütticher Beckens Unzufriedenheit herrscht, so daß eine weitere Ausbreitung der Streikbewegung nicht ausgeschlossen ist.

Im Streit erschossen.

Cöln, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern erschoß in der Hohestraße der Büfettier Kunze den Blumenhändler Haspa im Streit. Der Mörder wurde verhaftet.

Darmstadt, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Zweite Kammer beendete heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die Landesgemeindeordnung, nahm die Regierungsvorlage, betreffend die Verwaltungsrechtspflege ohne Debatte an und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Budapest, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In dem Prozeß des ehemaligen Handelsministers Kossuth und des Staatssekretärs Szterenyi gegen den Verfasser der Broschüre „Das Panama der Koalitionsregierung", Redakteur Habar, wurde Habar wegen Verleumdung zu 5 Monaten Gefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

*

wb. **Paris,** 22. Dezember. In Houll bei Rouen mußte eine Spinnerei infolge Mangels an Baumwolle ihren Betrieb einstellen. Eine am 8. November aus Havre abgegangene Baumwollladung war der Fabrik gestern noch nicht zugegangen.

Bremen, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Prinzessin Eitel Friedrich" ist am 21. d. M. wohlbehalten in St. Thome eingetroffen und segelt am 31. d. M. nach Kingston auf Jamaika weiter.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.
(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 22. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 219.50, Diskonto-Kommandit 194. Dresdener Bank 167.50, Deutsche Bank 260.75, Handelsgesellschaft 170.25, Staatsbahn 160.50, Lombarden 21⅞, Baltimore und Ohio 106.25, Gelsenkirchen 212.50, Bochumer 223.50, Harpener 185.50, Türkenlose 181, Nordd. Lloyd 105.25, Hamb.-Amer.-Paket 142.50, 4proz. Russen 92⅞, Phönix 244. Tendenz: still.

Wiener Börse, 22. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 669.70, Staatsbahn-Aktien 750, Lombarden 116, Marknoten 117.60.

*

Fruchtmarkt zu Wiesbaden am 22. Dezember. Preise per 100 Kilo: Hafer 14 bis 15.60 M., Richtstroh 4 bis 5 M., Heu 6.20 bis 7 M. Angefahren waren 12 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Stroh und Heu.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 23. Dezember:

Trocken, ziemlich heiter, weitere Abkühlungen.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

☞ Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

21. Dezember	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	759.9	759.3	759.3	759.5
Barometer a. d. Meeresspiegel	770.4	769.8	769.8	770.0
Thermometer (Celsius)	4.8	6.5	3.4	4.5
Dunstspannung (Millimeter)	6.2	6.4	5.1	5.9
Relative Feuchtigkeit (%)	97	88	87	90.7
Windrichtung	NNW. 2	NNW. 2	NO. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 7.0. Niedrigste Temperatur 3.4.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Dezember	im Süden Uhr Min.	☉ Aufgang Uhr Min	☉ Untergang Uhr Min.	☾ Aufgang Uhr Min.	☾ Untergang Uhr Min.
23.	12 26	8 26	4 26	— —	N. 12 45 N.

Ferner tritt ein für den Mond: Am 23. Dezember, 11 Uhr 36 Minuten vormittags, letztes Viertel.

Geschäftliches.

Schönstes Weihnachtsgeschenk:

Roeckl-Handschuhe

Wiesbaden, Große Burgstraße 1. F158

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Lodacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

S. Buchdahl

Wiesbaden,
4 Bärenstrasse 4
an der Langgasse.
Weltaus grösstes Unternehmen dieser Art am Platze.

Preiswerte und schöne
Kleinmöbel.
Nähtische, Bauerntische, Serviertische, Spieltische, Paneele, Büstenständer, Säulen usw.
Flur-Garderoben,
Schreibtische, Vertikos, Büfetts, Spiegelschränke, Bücherschränke,
Polstermöbel.

Moderne
Konfektion
für
Herren und Damen
in reichhaltiger Auswahl:
Kostüme, Kostümröcke, Paletots, Herren-Anzüge, Paletots, Capes, Pelze.

Für Wohnungs-Einrichtungen
Moderne
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Kompl. Küchen
in enorm großer Auswahl.

Billige Preise **Bequemste Teilzahlung.** Kleine Anzahlung.

Für meine verehrlichen Kunden und Beamte ohne Anzahlung.

7503

Reeller Ausverkauf

wegen Umzugs.

Zu Schleuderpreisen verkaufe:

Herren-Anzüge, solide eleg. Stoffe, früher 22 Mk., 28 Mk. jetzt 14 „ 16 „
Knaben-Anzüge von 2.80 Mk. an.
Herren-Paletots früher 35—40 Mk., **jetzt 18—25 Mk.**
Knaben-Paletots von 3.50 Mk. an.
Herren-Hosen von 1.80 Mk. an. **Berufskleider billigst.**
Loden-Joppen für Winter. **Fantasiewesten etc.**
Mützen von 25 Pf. an. **Leibhöschen** von 95 Pf. an.

Oranienstr. 14 **Ph. Deuster** Oranienstr. 14
(Inh.: L. Haarstick Wwe.).

Ever ready
ist der neue Füllhalter, welcher sich mit einem Zug bequem und sauber füllen lässt. Kein Vorsagen, kein Klecksen, kein umständliches Abdrehen. In allen Spitzen zum Preise von Mk. 6.- 8.- 10.- erhältlich.
Allein-Vertrieb:
Carl Koch jr. Wiesbaden
Ecke Michelsberg u. Kirchgasse

Achtung!

Habe wieder wie seit vielen Jahren den **Alleinverkauf** übernommen der **weltberühmten, allein echten** 1830
„nichttröpfelnden und geruchlosen"
Weihnachtskerzen

mit nebenstehender Schutzmarke

in Paketen mit 15, 20 und 30 Stück, weiss und bunt, à 65 Pf.

Lichthalter aller Art, **Lampen, Christbaumständer, Baumkreuz** etc. billigst!
Tel. 2007. **Drogerie Moebus,** Taunusstr. **25.**

Wäschemangeln
Wringmaschinen
Waschmaschinen
Messerputzmaschinen
Fleischhackmaschinen
Reibmaschinen
Brotschneidmaschinen
Küchenwagen
Teppichkehrmaschinen

empfiehlt
jedes Stück unter Garantie

Erich Stephan
Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 80

---

300 Schirme
für Damen, Herren und Kinder, mit prachtvollen Stöcken, werden bis Weihnachten zu **außergewöhnlich billigen Preisen** verkauft. Außerdem gewähre einen **Extra-Rabatt von 10%**, der an der Kasse in Abzug gebracht wird.
Versäume Niemand diese günstige Gelegenheit! 1858
Fritz Strensch,
Kirchgasse 50, gegenüber Blumenthal.

Märchenbücher, Jugendschriften
20 Pf., 35 Pf., 50 Pf., 80 Pf. u. h.
Buchhandlung Herz,
15 Michelsberg 15.

Rasier-Apparate
kompl. Mk. 2.40 u. 3.00.
(Für Luna-Messer passend.)
Drog. Bruno Backe.

---

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, sowie **Blumenkrippen, Hutschränke, Arbeitskörbe und sonstige Korb-Waren** finden Sie in grösster Auswahl bei

Rohrmöbel

L. Heerlein, nur Goldgasse 16.
Eigene Werkstätte. 1860

Ebensen billig zu Weihnachten!
Zu Weihnachten empfehle schöne billige Präsentkörbchen. Ferner Palmen, Edeltannen, Alp. Veilchen, Primeln, Erika, Tulpen (auch für großen Bedarf in billigen Schnittblumen habe ich gesorgt), Rosen, Maiblumen, erstklassige Nelken, Dtzd. 1.20 u. 1.50, Margeriten, Dtzd. 30 Pfg., Narzissen, Dtzd. 40 Pf., Mimosa, Stiel 10, 15 u. 20 Pf., größtes Originalbund Veilchen 35 Pf. — Versäume niemand, seinen Bedarf Weihnachten beim **billigen Ebensen** zu decken.
Ebensen billig,
Herderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. **Telephon 6354.**

Räumungsverkauf
mit **10% Rabatt**
auf
Uhren, Gold- und Silberwaren,
wegen Umzug nach **Moritzstrasse 1,** vis-à-vis.
H. Theis, Uhrmacher, Moritzstraße 4.

Sandels Reise-Koffer
sind leicht, solid und billig,

vorrätig in grosser Auswahl von **16.50** an

Reise-Taschen

in verschied. Qualitäten v. 1.45 an bis zu d. feinsten Rindleder-Taschen,

in Rindleder von **4.85** an

Praktische und billige Weihnachts-Geschenke.

Elegante Damentaschen
in Leder von 1.35 an bis zu den feinsten
Einrichtungs-Taschen.

Portemonnaies von 95 Pf. an
Brieftaschen . von 95 Pf. an
Zigarrentaschen v. 1.85 Mk. an

Sandels prachtvolle Toiletten-Koffer und schöne **Reise-Necessaires** aus gutem Leder in reicher Auswahl **billig.**

Hand-Koffer.

Sandels solide elegante Damentaschen!
sind schön und kosten nicht viel.

Aktenmappen in Rindleder v. 6.75 Mk. an, **Musikmappen, Hutkoffer, Reisetaschen** aller Art, **Schul-Ranzen. Gamaschen**

Kofferhaus M. Sandel, 52 Kirchgasse 52,
vis-à-vis den Warenhäusern. — Bitte auf meine **Fenster u. Strasse zu achten.** 7454

Vornehme u. schönste
Weihnachts-Geschenke!

Straussfedern
Pleureusen
Paradies-Reiher
Ballblumen
Boas und Muffen
in Strauss u. Marabu
etc. etc.
Grösstes Lager!
Billigste Preise!

Straussfedern-Manufaktur
Blanck
Export, Engros, Detail,
Friedrichstrasse 37, 2,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Linoleum-Teppiche und Läufer
— **Rollenware** —
sehr billig
wegen Räumung des Ladens
6 Michelsberg 6,
Bernstein. 1732

Ein willkommenes Geschenk ist ein
Gutschein
für
SALAMANDER-Stiefel

Einheitspreis für Damen u. Herren Mk. **12.50**
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Wiesbaden, Langgasse 2.

6981

Baumschmuck,
entzückend schön;
viele Neuheiten!
Nichttropfende Kerzen und wohlriechende Wachslichte.
Gutsitzende Lichthalter.
Fertig geschmückte Bäumchen,
Geschenk-Artikel.
Silvester-Ueberraschungen.
Punsch, Kognak, Rum.
Drogerie Bruno Backe,
Parfümerie-Spezialgeschäft,
gegenüber dem Kochbrunnen.

Belg. u. holländ. Anthracit II,
beste Marken, à Mk. 2.10,
do. Eiformbrikett,
à Mk. 1.40,
Ersatz für Anthracit, verwendbar in Füllöfen aller Systeme. In loser Fuhre ca. 20 25 Ztr. frei Haus, in Säcken mindestens 10 Ztr. 5 Pf. p. Ztr. mehr, unter 10 Ztr. 10 Pf. mehr, gegen Barzahlung liefert
Wilh. Arnet,
Karlstraße 39, Telephon 4586.

Georg Mayer
a. Offenbach a. M.
empf. selbstgefert.
Offenbacher Lederwaren,
als:
Portemonnaies, Zigarren- und Brieftaschen, Damentäschchen, Reisetaschen, Aktenmappen.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Kein Laden, daher billigste Bezugsquelle am Platze.
Mehlstraße 9, Part.

Nichttröpfelnde Weihnachtskerzen Kart. 60 Pf.
Parfümerie u. Drogerie **Bruno Backe,** Taunusstr. 5.

Schlittschuhe.

Schrauben-Schlittschuhe m. Riem. u. Schluss. Paar **58** Pf.
Schlittschuh: „Merkur", grau . . . . . Paar **1.75**
Schlittschuh: „Merkur", vernickelt . . . . Paar **3.40**
Schlittschuh: „Merkur", vernick., mit neukonischen Läufen . . . . . Paar **5.95**
Schlittschuh: „Patria", grau . . . . . Paar **2.45**
Schlittschuh: „Patria", vernickelt . . . . Paar **4.35**
Schlittschuh: „Patria", vernick., mit neukonischen Läufen . . . . . Paar **7.35**
Schlittschuh: „Moskau", Holländisch. Läufer, Paar **5.75**
Schlittschuh: „Moskau" mit neukon. Läufen Paar **8.50**
Schlittschuh: „Fee", ff. vernickelt . . . . Paar **4.50**
Kinder-Schlittschuhe, vernickelt, Paar **4.50**, grau **2.75**
Jackson-Haines Sportschlittschuhe zum Anschraub. Paar **9.85**

S. Blumenthal & Co.
K 24

Winter-Sport
Ausrüstung
für Damen, Herren u. Kinder

Spezialhaus Schirg Webergasse 1 (Nassauer Hof)

Sie kaufen
Weihnachts-Geschenke,
spez. Briefkassetten, Schreibzeuge, Brieftaschen, Zigarren-Etuis, Portemonnaies etc., Weihnachtskarten, Christbaum-Schmuck etc. billigst bei
Carl J. Lang,
Bleichstrasse 35.
Ecke Walramstr.

Nagel-Necessaires
in sehr großer Auswahl billigst.
Bruno Backe.
Parfümerie-Spezial-Geschäft.

Mundharmonikas,
Fabrikate von **Koch, Hohner, Hotz,** empfiehlt 1863
G. M. Rösch, Webergasse 46.

Teleph. 4643.
Lieferant des Beamtenvereins.

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehle in grosser Auswahl:
Operngläser, Feldstecher, Barometer, Brillen, Klemmer, Lorgnetten u. s. w.
zu den billigsten Preisen.
Optische Anstalt Const. Höhn, Langgasse 8.

Nr. 596.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
22. Dezember 1910.
58. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Wiesbadener Tagblatt

58. Jahrgang

Morgen-Ausgabe. | Abend-Ausgabe.

zum Preise von **70** Pfg. monatlich und **2** Mk. vierteljährlich, ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen im Verlag „Tagblatt-Haus" Langgasse 21, in der Zweigstelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt und in den Zweig-Expeditionen der Nachbarorte.

Das „**Wiesbadener Tagblatt**", das wöchentlich zwölfmal erscheint, ist nicht nur die älteste und beliebteste **Zeitung Wiesbadens**, es ist auch das größte, führende liberale **Blatt** Nassaus.

Der Vergleich mit allen anderen nassauischen Zeitungen macht es jedem urteilsfähigen Leser deutlich, daß das **„Wiesbadener Tagblatt"** nicht nur von den besten Mitarbeitern, Korrespondenzen und Telegraphen-Bureaus auf das pünktlichste bedient wird, sondern daß es auch die weitaus **umfangreichste** und **vielseitigste** Zeitung Nassaus ist, daß sein **politischer Teil** der ausgedehnteste und reichhaltigste ist, daß seine **Parlamentsberichte** die eingehendsten sind, daß sein **Feuilleton** den meisten unterhaltenden und aktuellen Lesestoff bringt und im lokalen und **provinziellen Teil** über alle beachtenswerten Vorgänge in Stadt und Land schnell und ausgiebig berichtet wird. Auch **Handel** und **Volkswirtschaft**, **Gerichtssaal** und **Spiel und Sport** werden eingehend bearbeitet. Die **Hausfrauen** finden besonders viel Unterhaltendes und Nützliches in seinen Spalten, so alle Woche eine ausführliche **Hauswirtschaftliche Rundschau**, ferner Modeberichte, Artikel zur Frauenfrage 2c. Es dürfte kaum ein zweites Blatt in Deutschland geben, welches für einen gleichen Abonnementspreis so viel **Lesestoff** bietet wie das **„Wiesbadener Tagblatt"**.

Das **„Wiesbadener Tagblatt" hat 12 unentgeltliche Sonder-Beilagen**, und zwar: Die tägliche Beilage **„Der Roman"**, die Beilage **„Amtliche Anzeigen"**, die jeden Samstag-Abend erscheinende volkstümliche Beilage **„Der Landbote"**, die Sonntags-Beilage **„Wiesbadener Kurleben"**, die **„Verlosungsliste"**, die **„Hauswirtschaftliche Rundschau"**, die zwei 14tägigen Beilagen **„Unterhaltende Blätter"**, **„Illustrierte Kinderzeitung"**, die monatliche Beilage **„Alt-Nassau"**, ferner den **„Tagblatt-Fahrplan"** (Sommer- und Winter-Ausgabe) und den schmucken **„Tagblatt-Kalender"**.

Das **„Wiesbadener Tagblatt"** veröffentlicht die **ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse** in der **Morgen-Ausgabe** des folgenden, die **wichtigsten Kurse der Berliner Börse** noch in der **Abend-Ausgabe** desselben Tages.

Als **Anzeigenblatt** ist das **„Wiesbadener Tagblatt"** durch seine weite Verbreitung und textliche Reichhaltigkeit von anerkannt erfolgreichster Wirkung und deshalb auch von jeher das bevorzugteste Veröffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Der Verlag.

Vermischtes.

* **Eine Grubenkatastrophe.** Im Boltoner Kohlenbergwerk wurde vermutlich durch Anzünden eines Zündholzes oder Zerbrechen einer Lampe eine Explosion hervorgerufen. Man befürchtet, daß die Katastrophe sich als eine der furchtbarsten der neuzeitlichen Grubenkatastrophen herausstellen wird. Noch sind 250 bis 300 Bergleute eingeschlossen und bisher ist man fast nur auf Leichen gestoßen. Die Explosion wurde durch Kohlenstaub verursacht, und war nach allen Beschreibungen von Augenzeugen von Schrecken erregender Gewalt. Der Boden erbebte meilenweit wie vom Donner einer Lawine, und eine Stichflamme schoß 80 Fuß hoch aus dem Schachte empor. Zur Zeit der Explosion befanden sich 800 Mann in den zwei Schächten, dem Pretoria- und dem Arley-Schacht. Die Explosion zerstörte die Verbindung zwischen beiden. Auch die Förderanlage des einen Schachtes wurde zertrümmert. Aus dem Arley-Schacht konnten jedoch 440 Mann an die Oberfläche geschafft werden. Der Unterinspektor der Grube drang bei einem heroischen Versuch, den Unglücklichen Hilfe zu bringen, ohne Sauerstoff-Apparat vor und erlag den giftigen Gasen. Seine Leiche wurde an die Oberfläche gebracht. Ungefähr ein Dutzend Leichen ist bisher gefunden. Tausende von Angehörigen umstehen den Schachteingang. Bei der Zutageförderung von Leichen spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Nach der Explosion brach sofort Feuer im Schachte aus, das noch fortwütet. Die Lage der Eingeschlossenen gilt für fast hoffnungslos. Die Gewalt der Explosion war enorm. Die Rettungskolonne berichtet, daß sie zahlreiche abgerissene menschliche Gliedmaßen auf dem Schachtboden auflas. — Aus Bolton wird weiter gemeldet: Die Rettungsarbeiten sind durch die Flammen und die nachstürzenden Trümmer aufs äußerste behindert und außerordentlich gefahrvoll. Die Retter konnten bisher nicht weiter als 200 Meter in den Schacht vordringen. Trotzdem fanden sie schon eine Anzahl von Leichen, und es gilt als sicher, daß von den im Schacht Eingeschlossenen niemand mehr am Leben sein kann. Man hält es jedoch für möglich, daß etwa 50 Arbeiter, die in den ferner gelegenen Stollen arbeiteten, vielleicht noch gerettet werden können. Das Rettungswerk wird mit großer Energie fortgesetzt. Der Direktor der Grube erklärt, die Ursache der Explosion sei ihm rätselhaft. Die Grube sei eine der sichersten in England. Man vermutet, daß die Kohlengase durch offenes Licht entzündet worden sind. Sprengschüsse durften in der Grube nicht abgefeuert werden. Bisher wurden acht Mann der Belegschaft lebend gerettet, fünf wurden als Leichen gefunden. Das Feuer wütet fort. Ein Mann der Rettungsabteilung sprach die Ansicht aus, daß fast keine Hoffnung besteht, die eingeschlossenen Bergleute zu retten. Der Rettungsmannschaft ist es unmöglich, in die Grube einzudringen. Die Zahl der zur Zeit der Explosion in der Grube befindlichen Bergleute wird auf 350 geschätzt. Der in Bolton weilende Regierungsinspektor ist nach Prüfung der Sachlage zu der Überzeugung gelangt, daß alle in der verunglückten Kohlengrube befindlichen Arbeiter umgekommen sein müssen.

*

300 Opfer der englischen Grubenkatastrophe.

hd. **Manchester**, 22. Dezember. Einer der Mitinhaber der Grube erklärte, als er aus dem Unglücksschacht zurückkehrte, daß annähernd 300 Arbeiter sich zur Zeit der Katastrophe in der Grube befanden, die wahrscheinlich alle umgekommen sind. Man sei während der Durchsuchung des Schachts fortwährend auf Leichen gestoßen. — König Georg hat ein Beileidstelegramm gesandt, in dem er das Schicksal der betroffenen Arbeiter tief bedauert und den Familien sein Mitgefühl ausdrückt.

Kleine Chronik.

Für 15 000 M. Haare und Zöpfe gestohlen. In der Haarbearbeitungsfabrik zu Cöln wurde nachts eingebrochen und Haare und Zöpfe im Werte von 15 000 M. gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Russisches Räuberunwesen. Drei augenscheinlich russische Räuber drangen in die Geschäftsräume der Polnischen Bank von Markowski, früher Köhler und Janischewski, ein und erschossen den Buchhalter Antol. Ob Geld geraubt wurde, ist noch nicht festgestellt. Die Räuber entkamen.

Drei Kinder von einem Zuge überfahren und getötet. Als gestern nachmittag gegen 5½ Uhr der nach Bremen fahrende Personenzug Nr. 702 den Eisenbahnübergang in der Johannisstraße in Hemelingen passierte, hoben vier aus Hemelingen stammende Mädchen im Alter von 9 bis 13 Jahren einen Schrankenbaum eigenmächtig hoch und versuchten trotz des warnenden Zurufes des auf der anderen Seite des Bahnüberganges stehenden Wärters das Geleise zu überschreiten. Der in diesem Augenblick von Bremen kommende Eilgüterzug Nr. 6012 erfaßte die Kinder, von denen drei durch Überfahren auf der Stelle getötet wurden, während das vierte schwer verletzt wurde und ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Dreißig Arbeiter verschüttet. Bei dem Einsturz eines Getreidespeichers in Nikolajew wurden 30 Arbeiter verschüttet. Bisher wurden 5 Leichen geborgen.

Ein Schülerselbstmord. Aus Furcht vor einer schlechten Zensur erschoß sich ein Untersekundaner aus Hannover im dortigen Stadtwald.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Seitdem in den letzten Jahren nicht nur die homöopathischen und die dem Naturheilverfahren huldigenden Ärzte, sondern auch die Allopathen den Kaffee als gesundheitsgefährlich bei vielen Krankheiten verboten haben, ist der Tee und Kakao mehr Nationalgetränk geworden. In England und Amerika hat man ja schon seit längerer Zeit den Teegenuß bevorzugt und haben wir von diesen die jetzt auch bei uns sehr üblichen Fünfuhr-Tees adoptiert. In meiner Jugend lud man sich nur zum Nachmittagskaffee ein. Nun ist es bei uns, besonders aber hier eine große Unsitte, daß man in den Restaurants, Konditoreien und Cafés für Tee, Kakao und auch Schokolade einen ganz unverantwortlich höheren Preis als für Kaffee bezahlen muß, trotzdem ganz besonders Tee weit billiger als letzterer herzustellen ist. Während man eine Tasse Kaffee für 25 bis 35 Pf. erhält, kostet ein Glas oder eine Tasse Tee 30 bis 50 Pf. und eine Tasse Kakao oder Schokolade 35 bis 50 Pf. Letztere drei Getränke bekommt man sogar stellenweise nur portionsweise und muß man dann 60 Pf. bis 1 M. dafür entrichten. Ich habe in keiner Stadt, selbst in den Berliner und Frankfurter feinen Konditoreien und Cafés derartig hohe Preise für diese Getränke bezahlen müssen. Schon mehrfach habe ich darüber klagen gehört, besonders dort, wo man für eine Tasse Tee — eine solche bekommt man nicht — als Portion gereicht 80 Pf. bis 1 M. zahlen mußte. Mir kommt es immer vor, als ob wir den Tee hier so hoch bezahlen müßten, weil er mehr von Ausländern — Engländern und Russen — bevorzugt wird und diese eher überfordert werden könnten. Ich glaube, die betreffenden Wirte würden sich den Dank vieler Wiesbadener und auch mancher Fremden verdienen, wenn sie die drei Getränke billiger lieferten und sich mehr nach den bezüglichen Preisen anderer großer Städte richteten. Der größere Konsum würde sie für einen eventuellen Ausfall gewiß entschädigen. Lieber würde es mir sein, wenn die Besitzer der Restaurants usw. selbst die Gründe angeben wollten, die sie nötigen, so sehr hohe Preise zu nehmen.

* Über die Kunst des Gebens ist schon oft geredet und geschrieben worden und doch verdient dieses Thema immer wieder von neuem der Erörterung, insbesondere möchte man zur bevorstehenden Weihnachtszeit die dringende Bitte an unsere verehrten Hausfrauen richten, doch mit der Auswahl der Geschenke für die Dienstmädchen nicht ganz planlos vorzugehen. Da hört man z. B., daß das eine Mädchen eine seidene Bluse und das andere eine goldene Uhr, das dritte vielleicht gar ein Spitzenkleid erhielt. Nun fragt sich wohl jede denkende Frau, wie kann man nur einem jungen, meist aus recht ärmlichen Verhältnissen kommenden Menschenkind solche Geschenke machen? Führt man dadurch die Mädchen nicht direkt in die Putz- und Verschwendungssucht hinein? Die Mädchen kommen Sonntags zusammen und erzählen sich gegenseitig oder zeigen sich ihre Geschenke und diejenigen, welche keinen Luxus erhielt, wird dann neidisch auch darnach streben und schließlich auch noch ihre paar Spargroschen dafür opfern. Man schenke lieber nützliche Sachen und erfülle zugleich auch eine soziale Pflicht, indem man für den späteren Haushalt der Mädchen, die ja doch alle einmal heiraten wollen, etwas beisteuert, z. B. Wäsche oder kleine Möbelstücke, und wer recht nobel sein will, der kann für erstere ein ganzes Kapital verausgaben. Dadurch erzieht man doch wenigstens Hausfrauen und keine Putzpuppen, denn welches Dienstmädchen wird wohl nach seiner Verheiratung mit Ulke und Spitzenkleid umhergehen können? Schreiberin dieses hat einen tiefen Einblick in die Haushaltungen der Arbeiterfrauen (meist frühere Dienstmädchen), wie gar oft fehlt es da in Fällen von Wochenbett und Krankheit an der nötigen Wäsche. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, auch in dieser Richtung etwas gegen die sozialen Notstände zu tun.

Die Gemeindeschwester eines Vororts von Wiesbaden.

* In letzter Zeit ist durch verschiedene „Eingesandt" den in Mietshäusern wohnenden Herrschaften vorgeworfen worden, daß sie vielfach die Dienstmädchen statt innerhalb der Wohnung in Dachstuben schlafen lassen, wo sie im Verkehr mit den Dienstboten anderer Herrschaften, auch mit männlichen, leicht großen sittlichen Gefahren ausgesetzt seien. Ich bestreite die Berechtigung dieses Vorwurfs nicht, mache aber darauf aufmerksam, daß auch die Dienstmädchen ein Vorwurf trifft. Viele, ja die meisten, wollen überhaupt nicht „in der Etage" schlafen, sie ziehen die erbärmlichste „Mansarde" vor, nicht etwa aus unsittlichen Gründen, sondern um in ihrem kleinen Reich selbstherrlicher zu schalten und sich nach des Tages Last und Mühen ungenierter, sei es allein, sei es mit Berufsgenossinnen, ihre Kurzweil zu verschaffen. Ich selbst lasse mein Mädchen in der Wohnung schlafen, aber schon zu verschiedenenmalen ist mir eine von anderen aufgestachelt worden, sich die „Beschränkung der Freiheit und ewige Kontrolle bei Tag und bei Nacht" nicht gefallen zu lassen, und von einer weiß ich, daß sie aus diesem Grunde gekündigt hat. Eine Hausfrau.

* Ich ließ mich überreden, bei meinem Umzug in eine andere Wohnung elektrische Beleuchtung zu nehmen, muß aber bedeutend mehr bezahlen als vorher bei Gasbeleuchtung. Laut Rechnung des Elektrizitätswerkes stellt sich hier in Wiesbaden die Kilowattstunde auf 60 Pf. Ich stelle hiermit fest, daß z. B. im kleinen Provinzstädtchen Jülich der Preis nur 40 Pf. beträgt, mithin ist der Wiesbadener Preis für die Kilowattstunde genau 50 Proz. teurer als im kleinen Jülich mit kaum 6000 Einwohnern. Z.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rechtsverbindlichkeit. Besprechungen können nicht gewährt werden.)

F. L. Der Veranlagung zur Gewerbesteuer werden sowohl die Höhe des Anlage- und Betriebskapitals wie des Ertrags zugrunde gelegt. Betriebe, deren Kapital nicht 3000 M oder deren Ertrag nicht 1500 M. erreicht, sind steuerfrei. In der 1. Klasse beträgt die Steuer 1 Proz. des Ertrags für Stufen von je 4800 M. Ertrag, beginnend bei 50 000 M. mit 524 M. Steuer, bei weniger Ertrag 480 M., mindestens 300 M. Die übrigen Klassen steuern nach Mittelsätzen, d. h. das Steueraufkommen jeder Klasse ist kontingentiert auf das Produkt aus der Zahl der ihr angehörenden Betriebe und dem Mittelsatze von 300, 80 und 16 M. in der 2. bis 4. Klasse; innerhalb jeder Klasse wird jeder Betrieb nach seinem Ertragsverhältnis zu den übrigen zu einem der abgestuften Sätze besteuert, jedoch nicht mit mehr als 1 Proz. des Ertrags.

J. W. Es kommt auf den Gegenstand der Petition an; handelt es sich um einen Beschluß oder die Entscheidung einer Gemeinde- oder sonstigen Behörde, dann muß der vorgeschriebene Instanzenweg eingehalten werden.

B. 1. Der Ehemann kann die Ehefrau zu seiner Erbin einsetzen, doch können die Kinder nach dem Tode des Vaters ihr Pflichtteil verlangen. Nach nassauischem Recht hat die Frau an der ganzen Hinterlassenschaft das Leibzuchtsrecht. 2. Das Testament kann in der Behausung aufbewahrt, muß aber nach dem Ableben des Testators dem Gericht vorgelegt werden.

K. M. Bei den Telegraphenbataillonen sind nicht die Einjährigen, sondern nur die Fahrer des Fuhrwerks, mit dem das Telegraphenmaterial befördert wird, beritten.

K. S., Wiesbaden. Derartige Ratschläge zu geben müssen wir uns aus begreiflichen Gründen versagen. Bei den Behörden gibt es während der Ausbildungszeit keine Vergütung. Um möglichst rasch zu Verdienst zu kommen, empfiehlt sich der Eintritt in das Handels- oder Bankgewerbe.

W. H. Nach § 35 des Gerichtsverfassungsgesetzes dürfen Personen, welche das 65. Lebensjahr zur Zeit der Aufstellung der Urliste vollendet haben oder dasselbe bis zum Ablauf des Geschäftsjahres vollenden würden, das Amt eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen.

Gy. G. L. Sie meinen wohl Bundesratsbevollmächtigte. Diese sind Beamte der einzelnen Bundesstaaten und beziehen als solche Gehalt, nicht aber vom Reich.

B. H. 7. Wenden Sie sich an die Verwaltung des städtischen Krankenhauses oder den Oberarzt der inneren Abteilung, Professor Dr. Weintraud.

E. K. W. Wenn in New York die Uhr 12 zeigt, ist es hier 5 Uhr 55 Min. 54 Sek. Wiesbaden liegt unter dem achten Grad östlicher Länge.

W. Z. Wenn es sich um eine einwandfreie Verbindlichkeit des Verstorbenen handelt, geht der Anspruch des Vereins auf die Erben über, denn sobald der Erbe die ihm angefallene Erbschaft angenommen, bezw. nicht innerhalb 6 Wochen ausgeschlagen hat, haftet er für die Nachlaßverbindlichkeiten grundsätzlich unbeschränkt.

B. G. Bei der Übernahme eines Vizekonsulats kommen Gebühren nicht zur Erhebung.

M. M. B. Ein Leser fragt, ob ihm jemand den Hebelspruch, der ungefähr heißt: „E fründli Stündli, ischs nit e Fündli"? genau angeben könne.

J. D. Für Monatfrauen, die nicht der Krankenkassenversicherungspflicht unterliegen, also nicht in einem Gewerbebetrieb beschäftigt sind, müssen, wenn sie bis zu 20 M. 50 Pf. monatlichen Lohn beziehen, 24-Pf.-Marken geklebt werden. Die 14-Pf.-Marken kommen nur für solche in den Betracht, die krankenversicherungspflichtig sind.

A. S. Im Anzeigenteil unseres Blattes finden sich häufig Empfehlungen von Instituten, die sich mit der Entfernung von Gesichtshaaren befassen.

Luxemburg. 1. Die Frau erwirbt durch Verheiratung ohne weiteres die Nationalität des Mannes; in Ihrem Fall ist sie Luxemburgerin geworden. 2. Die Kinder haben die Nationalität des Vaters. 3. Die Gebühr für die Naturalisationsurkunde beträgt 150 M., sie kann aber für Bedürftige auf 5 M. ermäßigt werden. Der Antrag um Ermäßigung ist an die Königl. Regierung zu richten.

L. H. 1 C 1 bezieht sich auf allgemeine Schwächlichkeit — ohne anderweitige körperliche Fehler — infolge zurückgebliebener körperlicher Entwickelung, ein Mangel, der zeitig untauglich macht, aber beseitigt oder doch so vermindert werden kann, daß Tauglichkeit eintritt.

Th. in B. Ein Schutzmann kann sich zu solcher informatorischer Beschäftigung beurlauben lassen; er erhält jedoch für diese Zeit kein Gehalt. 2. Anwärter für das Gerichtsvollzieheramt dürfen das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben.

N. N. 1. Die Kosten muß der Gläubiger vorlegen, doch ist der Schuldner ersatzpflichtig. 2. Wenn der letztere die Eidesleistung weigert, wird er in Haft genommen. Für die Familie tritt eventuell die öffentliche Armenpflege ein.

Erstes u. grösstes Spezialgeschäft am Platze und Umgegend!

Eigene Fischerei-Anlagen!

Einziges rationell eingerichtetes Fischgeschäft mit grösstem und schnellstem Umsatze!

Forellenzucht!

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle speziell:

Weihnachts-Karpfen

6000 Pfund

lebende Bamberger Spiegel-Karpfen, sowie **lebende Rhein-Karpfen** zum Preise von Mark **1.00** und Mark **1.20** per Pfund.

Ferner: **Lebende Bachforellen, Schleien, Zander, Hechte, Aale, Aeschen, Barse** etc. etc.

Hummer. — Rheinsalm. — Langusten. **Rotfleischiger Salm Mk. 1.80 per Pfund.**

Seefische **täglich frisch** vom Fang eintreffend: **Steinbutte, Seezungen, Limandes, Schollen, Heilbutte, Angel-Schellfische, Angel-Kabeljau, Merlans, Stinte, Makrelen, Rougets, Tarbuts** etc.

Fischkonserven in **reichhaltigster** Auswahl und nur **allerersten** Qualitäten.

Bestellungen für den heiligen Abend und zu den Feiertagen erbitte frühzeitig, möglichst heute und morgen. K64

G. Gottwald,

Goldschmied,

7 Faulbrunnenstrasse 7

Gold- u. Silberwaren

Trauringe.

Durch geringe Unkosten bin ich in der Lage, **solide Waren** zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen. 1775

Lehrmittel,

Dampfmaschinen, Experimentierkasten 2c.
M. Schweitzer, Hoflieferant.
Ellenbogengasse 13. 1867

„Tip Top!"

Das „Ideal" jeder besseren Küche ist der neue Kochtopf in reiner Aluminium-Ausführung

Kein Ueberquellen u. Kein Anbrennen der Speisen mehr. Kürzeste Kochzeit. **Bis 50 % Gas- oder Kohlen-Ersparnis.**

Wertvollster Geschenkartikel!

„Tip-Top" der unerreichte Kochtopf der Zeit.

„Tip-Top" Dampfkochtopf-Versandhaus
Tel. 6101. **Wiesbaden,**
Friedrichstrasse 18 u. Taunusstrasse 13, Ecke Geisbergstr., am Kochbrunnen.

Konkurs-Ausverkauf!

Die zur Konkursmasse der Firma **Albert J. Heidecker** (Inh. A. Gramberger) gehörigen

Silberwaren jeder Art,

mit Garantiestempel,

bieten infolge ihrer Reichhaltigkeit vorzügliche Gelegenheit zum billigen Erwerb von Geschenken, da **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben wird. F239

Der Verkauf findet im seitherigen Geschäftslokale

Taunusstrasse 25

statt. Der Konkursverwalter: **C. Brodt.**

Für die Festtage!

Garantiert

feinste junge Hafer-Mast-

Gänse,

im Gewicht von 6 bis 15 Pfund, nur gute Qualität,

per Pfd. **75** Pfg.

so lange Vorrat reicht.

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. **41 Hellmundstr. 41.** Telephon 392.

Lieferung auf Wunsch frei ins Haus. 1868

Unwahre Gerüchte

werden seit einiger Zeit gegen Frau J. Münch, Wwe., Bismarckring 9, verbreitet. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß diese Gerüchte des tatsächlichen Hintergrundes entbehren, indem Frau Münch niemals mit irgend einer Behörde in Konflikt geraten ist. Vor der Verbreitung jener Gerüchte wird hiermit gewarnt, mit dem Hinweis auf strafrichterliche Verfolgung.

Aquarien, Terrarien,

Froschhäuschen, Wasserpflanzen, Aquarien-Fische, Laubfrösche 2c.

empfiehlt

Gg. Eichmann,

Zoologische Handlung.
Teleph. 3059. **Mauergasse 3/5.**

„Universal"
Rühr- u. Knetmaschine, führt und knetet jeden Teig in 3—5 Minuten fix u. fertig.
per Stück Mk. 8.—.
L. D. Jung,
Kirchgasse 47. K15

Apfelwein-Sekt

sehr gut bekömmlich, vorzüglich zur **Bowle** u. passendes **Weihnachtsgeschenk** geeignet, empfiehlt

Jacob Stengel,

Apfelwein-Kelterei,
Sonnenberg — Wiesbaden.
Niederlage in jedem besseren Delikatessen-Geschäft. B24103

Dresdener Christstollen

ff. Sultania- und Mandelgebäck, als **„Kaiserstollen",**

Streuselkuchen, Radonkuchen, dicke Kuchen, Meisterkränze.

Neu aufgenommen: **Baumkuchen** in allen Größen.

Fritz Boffong, Kgl. B. Hofbäcker, Kgl. Sch. Hoflieferant,
Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Mauritiusstraße.

Rheinische Bierbrauerei

Mainz.

Bier-Niederlage Wiesbaden.

Telephon Nr. 742.

Feiertags-Bier.

Der Ausschank in Flaschen begann:

Dienstag, den 20. Dezember a. c.

Der Ausschank im Fass:

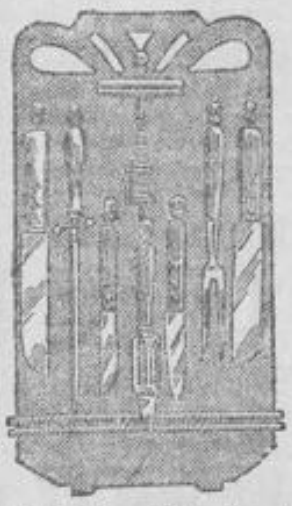
Donnerstag, den 22. Dezember a. c.

(ohne Preisaufschlag). B25149

Brillant-Ringe von **15 Mk.** an empfiehlt **F. Schäfer, Juwelier,**

Gold- und Silberwaren-Fabrikant, 1749

Bärenstrasse, Ecke Häfnergasse. — Fernsprecher Nr. 2893.



Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das Schuhcrême

„Nigrin“

in Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner,** Fabrik chem.-techn. Produkte, **Göppingen.**

F95

ROYAL

ist ein billiger Füllfederhalter, welcher sich durch seine elegante Form und saubere Arbeit besonders auszeichnet.

Die Preise sind 3.-, 4.-, 5.-, 6.- Mark.

Garantie für jeden Halter.

Allein-Vertrieb:

Papierlager Koch

Ecke Michelsberg u. Kirchgasse. 1883

Weihnachten 1910.

Solide gediegene **Koffer, Reiseartikel** und feine **Lederwaren** kaufen Sie stets am besten u. billigsten beim Spezialgeschäft und wirklichen Fachmann.

Adolf Poths,

Sattler u. Taschner.

Bahnhofstr. 14. Tel. 4212.

Extra-Anfertigung. — Reparaturen. 6978

Zu Weihnachten

empfehle:

Walnüsse per Pfd. **45 Pf., Haselnüsse** per Pfd. **50 Pf., Musc. Datteln** per Pfd. **1 Mk.,** Schachtel **60** u. **90 Pf., Tafelfeigen** p. Pfd. **80 Pf., Kranzfeigen** p. Pfd. **35 Pf., Mandarinen** und **Orangen, Tafelmandeln** und **Tafelrosinen, frische Ananas** per Pfd. **1.20 Mk., Trauben, Gänsebrüste** und **Gänseleberpasteten.**

Nürnberger Lebkuchen von **Haeberlein,** Paket von **10 Pf.** an bis zu den feinsten Sorten. 1871

Telephon 2075. **Chr. Keiper,** Webergasse 34.

Wir empfehlen uns zur **Ausführung von**

Umzügen jeder Art,

von Zimmer zu Zimmer,

sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien **Lagerhause,** Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H. 1783

Bureau: Adolfstrasse 1. Telephon 872.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größ. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.). 1341

Leihkisten

für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:

Nikolasstr. 5.

Hören

Sie erst meine **Apparate,** ehe Sie ein **Grammophon** kaufen

und staunen

werden Sie über den wundervollen Ton und die **billigen Preise.**

Großes Plattenlager.

Umtausch v. Platten.

Nadeln 1000 Stück von 1 Mk. an.

Otto Baumbach'

Uhrmacher,

20 Michelsberg. Michelsberg 20.

Kognak

(Marke Albert Buchholz),

gute abgelagerte Ware.

Als dankbares Herrengeschenk gut geeign.

1/1 Fl. Mk. 3.—, uralt Mk. 5.—

(auch in halben Flaschen).

Drogerie Bruno Backe,

gegenüber dem Kochbrunnen.

Weihnachten!

Grosse Auswahl

nützlicher Geschenk-Artikel.

Nur beste Qualitäten.

Vorteilhafte Preise.

Verlangen Sie meine Weihnachtsliste mit vielen Abbildungen und beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

L. D. Jung,

Tel. 213. Kirchgasse 47.

Spezial-Magazin K 65 für Haus- und Küchengeräte.

Die

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung

Hauptkontor Bahnhofstr. 2 empfiehlt **Telephon 545 u. 775**

Kohlen aller Sorten für Hausbrand und Industrie,

Ruhrbrechkoks, bestes Heizmaterial für Zentralfeuerungen,

Anthracitkohlen hervorragendster Marken deutscher, belgischer und englischer Herkunft.

Steinkohlen-Eiform- und **Braunkohlen-Brikets.**

Tadellose Aufbereitung und Absiebung

durch zuverlässig arbeitende maschinelle Siebwerke. K 66

Weihnachtstuchen mit Kocks Backpulver

mit Zitrone, Vanille oder mit Stollengewürz gebacken, geraten vorzüglich und sind eine Freude für die Familie. Zu haben in folgenden Geschäften:

Emil Becs, Hoflieferant, Gr. Burgstraße 16,
W. Schild, Friedrichstr. 16, **M. Kneipp,** Goldgasse 9. B 24804
Ferd. Alexi, Michelsberg 9, **Ernst Kocks,** Sedanplatz 1.

כשר **Tomor** כשר

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

bester Naturbutter-Ersatz. 1855

à Pfund 90 Pf. — Stets frisch zu haben bei

12 Grabenstr. **Albert Baum,** Grabenstr. 12.

Regenschirme.

Nur eigenes Fabrikat.
Massenauswahl.
Alleräusserste, feste Preise.

Renker,

Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn).
Telephon 2201. Telephon 2201.

Günstige Kaufgelegenheit!!

Da ich gleich nach Weihnachten mit der Inventur beginne und bis dahin mein Lager möglichst geräumt sein muß, gewähre ich auf sämtliche

Schuhwaren

bis Weihnachten **10 Prozent** Extra-Rabatt.

Hauptpreislagen:

Herren-Stiefel Mk. 9.50, 10.50, 12.50, 14.50, 15.50. *Damen-Stiefel* Mk. 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50

Bober's Schuhwaren

27 Langgasse 27.

Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Tapeten-Spezial-Geschäft

von Moritzstraße 3 nach **Rheinstrasse 65,** *neben Restaurant Wies, an der Schwalbacher Straße, verlegt habe.*

Hochachtungsvoll

Carl August Wagner.

3377 Fernsprecher 3377.

Die letzten Tage vor dem Feste

erhält **jeder** Kunde bei **jedem** Einkauf

doppelte Rabattmarken oder schöne Gratis-Zugaben

bei

Guggenheim & Marx.

K 54

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr. 3.

Telephon 4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, große 40 Pf., Mittel-Schellfische 25 Pf., Ostseedorsch 35 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Bratschellfische 20 Pf., Schollen 50 Pf., grüne Heringe 18 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische 50–60 Pf., Angel-Kabeljaus 50 bis 60 Pf., Rotzungen (Limandes) 70–80 Pf., Merlans 40 Pf., Heilbutt im Ausschnitt 1.20 Mk., Rheinzander 1.20 Mk., Rheinhechte 1.20 Mk., Holländische Vollheringe per Stück 5, 6 u. 8 Pf., im Dutzend 55, 65 und 85 Pf.

Ferner für die bevorstehenden Feiertage:

Feinste Bamberger Spiegel- u. Schuppenkarpfen (garantiert reinschmeckend) per Pfd. 1.10–1.20 Mk., lebendfrische Spiegelkarpfen 90 Pf., lebende Schleien 1.70, rotfl. Salm im Ausschnitt 1.50, Elbsalm 1.80, alle anderen Fische billigst.

Bestellungen für heiligen Abend erbitte frühzeitig.

Blindenanstalt.

Zu unserer Weihnachtsbescherung erhielten wir ferner mit herzlichem Dank: Von Bacharach: 4 Stoffreste zu Röcken, 4 Stoffreste zu Blusen; Holzmann: 5 Paar Socken, 1 Paar Hosenträger, 3 Krawatten; Victor, Kl. Burgstraße: Ansichtspostkarten; Eickmeyer: 2 Handtaschen, led., 12 Krawattennadeln, 5 Blusengürtel, 10 Broschen und Diverses; Aug. Engel: 10 Packte Tee, 20 Pakete Kaffee, 10 Pakete Schokolade, 10 Pakete Malzkaffee, 10 Pakete Mokka, 12 Pakete Tabak; Fritz Bossong: 1 Korb Konfekt und Lebkuchen; Gust. Erkel: Wasch-Seife; Schweißguth: 1 Korb Lebkuchen. Durch Herrn Landeshauptmann Sartorius von Frl. Lina Graeve 5 M.; durch Frl. Zipp von H. Haußmann 5 M.; Ungen. —.50 M.; Frau P. 5 M.; durch Herrn Dr. Steinkauler von Frl. J. Esch 5 M.; Th. Ebenau 3 M.; Präs. Stumpff 10 M.; durch Peter Quint von W. W. 3 M.; Ungen. 2 M.; durch Herrn Inspektor Claas von E. M. eingedenk einer unausgegl. Wette 5 M.; Fr. Präs. Mencke 5 M.; Reg.-Rat Prof. Kalle 5 M.; Frl. Emma N. (vom Taschengeld) 5 M.; Fr. v. V. 2 M.; Fr. H. 5 M.; Frl. Helene Grimm 5 M.; Gustav Erkel 3 M.; Lehrer Jakobi 2 M. Durch den Verlag der „Wiesbadener Zeitung": Fr. v. U. 3 M.; K. 4 M.; Fr. H. K. 10 M.; G. Wenzel 3 M.; Fr. F. Thiemann 10 M.; W. Klein 3 M. Durch den Verlag des „Wiesbadener Tagblatts": N. N. 5 M.; Herrn Carl Wagemanns Kindern 5 M.; Herrn Heinr. Gäfgen i. Fa. Ad. Dams 5 M.; L. M. 3 M.; v. G. 3 M.; M. F. 10 M.; Frau E. W. 10 M.; S. A. 5 M.; Herrn Bernh. Liebmann z. 16. 12. 10 M.; F. St. 20 M.; für das Blindenheim von Fr. E. W. 10 M.; M. B. 4 M.; durch Herrn Cyperrek von M. W. 10 M. F 205

Zu unserer Weihnachtsfeier und Bescherung in der Blindenanstalt (Bachmayerstraße 11) laden wir Gönner und Freunde der Blinden auf Freitag, den 23. Dezember, nachmittags 4 Uhr, herzlich ein.

Der Vorstand.

Sprudlerinnen!

Legt Eurem Gatten als Weihnachtsgabe Kappe und Stern auf den Weihnachtstisch.

Anmeldungen für die Veranstaltungen der Gesellschaft **„Sprudel"** nehmen entgegen: F 228

Boeckel, Eduard, Langgasse 24.
Bickel, Wilh., Langgasse 20.
Engel, Aug., Taunusstrasse 12.
Engel, Aug., Wilhelmstrasse 2.
Engel, Aug., Friedrichstrasse 41.
Erkel, H. E., Wilhelmstrasse 60.
Knapp, Franz, Südkaufhaus, Moritzstr. 15.

Brillanten:

Grosser Posten Ringe von Mk. 20.— bis Mk. 1600.—
Ohrringe, Nadeln etc.
(Gelegenheitskauf). 1861

J. Mössinger, Webergasse 28.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen u. s. w.

Anfertigung
sämtlicher Wäsche nach Maß und Muster, sowie Anfertigung u. Fertigstellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr geschlossen. F 207

Frische Sied-

Eier

per Stück **6, 7 u. 8 Pf.**
10 Stück 57, 67 und 77 Pf.

Beste große

Koch-Eier

10 Stück 67 Pf.
100 Stück Mk. 6.50.

Größte frische Art Italiener

Tafel- u. Trink-Eier

vorzüglich zum Sieden und Rohessen)
per Stück **9 u. 10 Pf.**
10 Stück 85 und 95 Pf.

Bruteier 5 Pf., 10 Stück 46 Pf.

Ausschlageier per Tasse 25 Pf

Feinste Süßrahm-

Tafel-Butter

per Pfd. M. 1.35 u. 1.40
bei 5 Pfd. Mk. 1.30 und 1.35.
Prima B 25089

Hofgut-Butter
per Pfd. Mk. 1.20, bei 5 Pfd. Mk. 1.25.

Feinste

Nuß-Butter

zum Backen und Braten
p. Pfd. 57 Pf., bei 5 Pfd. 55 Pf.

J. Hornung & Co.
Eier- und Butter-Großhandlung
41 Hellmundstraße 41
Telephon Nr. 392.
Alles wird frei ins Haus geliefert.

MOEBUS Schnell-Back-Pulver.

Mindingen d. Gebäcks ausgeschl.
Seit über 25 Jahren unerreicht!
Drogerie Moebus, 1663
Taunusstrasse 25. Teleph. 2907.
L. Jahn, Wwe., Wellritzstr. 13.

Direkter Waggonbezug

aus Holland:

Ia Rotkraut von 17 Pf. an, **Weißkraut** von 18 Pf. an, **Schwarzwurzeln** p. Pfd. 22 Pf., **Rosenkohl** p. Pfd. 22 Pf., **Gelbe Rüben** 10 Pfd. 43 Pf., **Rote Rüben** 10 Pfd. 48 Pf., ferner: **Kartoffeln** 23 Pf. per Rumpf.

Karl Kirchner, Rheingauer Str. 2. Telephon 479.

PS. Ein Waggon **ital. Blumenkohl** trifft morgen ein und kostet das Stück **20** Pf. B 24830

Wohlriechenden

Ofenlack

schön glänzend, in einer Minute trocknend, kaufen Sie am besten in der

Nero-Drogerie

von **Louis Kimmel,**
Ecke Röder- u. Nerostr. 46.
Telephon 3953. 1850

Neujahrs-Karten

in allen Geschmacks-Richtungen einfach wie elegant

liefert schnell und billig die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** Langgasse 21. Fernruf 6650-53.

Zigarren-Präsent-Kistchen

in enorm grosser Auswahl von Mk. 2.40 an bis zu den feinsten Marken.

Spezialität: **Mattiacum-Zigarren**

gesetzl. geschützt Nr. 103688 und Nr. 132975. 25 Stück von Mk. 2.75 an, in der bekannten Kurhaus-Packung, daher ein sehr geeignetes Weihnachtsgeschenk nach auswärts.

Wiesbaden Telephon 3913. (Generalvertrieb für Deutschland) **A. Kümmel**, Zigarren en gros & en detail. Grösstes Spezialgeschäft im Westend. Wellritzstrasse 36, vis-à-vis der Gewerbeschule.

Amtliche Anzeigen

Die auf den 13. 1. 1911 anberaumte Versteigerung des dem **Paul Harder** gehörigen Hauses, Platterstraße, alte Nummer 17, **jetzige** Nummer 65, findet nicht statt.

Wiesbaden, 20. Dezbr. 1910.

Amtsgericht. F255

Zwangsversteigerung.

Am 23. d. M., vorm. 11½ Uhr, versteigere ich

Neugasse 22

hierselbst:

1. 99 Stück Handtaschen aus Bast, 6 Stck. Haarbesen, diverse Bürsten u. Pinsel, 12 Säcke Bürstenhölzer, 6 Säcke Brennholz, 1 Schaufenster-Einrichtung, 1 Klavier, 1 Schreibsekretär, 1 Sofa, 1 Tisch, 5 Sessel, 1 Kom., 1 Ladentheke, 1 Schlafsofa;
2. im Wege der Selbsthilfe, gemäß § 1228 B. G.-B.: 1 Bertiko, 1 Tisch, 2 Bilder;
3. freiwillig wegen Geschäftsaufgabe, für Rechnung des Auftraggebers: 40 Zimmer Tapeten, ca. 800 Rollen,

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung. B25150

Wiesbaden, den 21. Dezember 1910.

Blaschke, Gerichtsvollzieher,
Blücherstraße 25, 1.

Bekanntmachung

Freitag, den 23. Dez. cr., vormittags 9 Uhr beginnend, werden im Versteigerungslokal

Helenenstr. 24 dahier:

ca. 600 Fl. versch. Weine und eine Partie Sekt

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Versteigerung bestimmt.

Sielaff, Gerichtsvollzieher,
Dreiweidenstr. 6.

Bekämpfung der Schnaken betr.

Das in den Sommermonaten der letzten Jahre überaus starke Auftreten der Schnaken an den Ufern des Mittelrheins macht ihre allgemeine Bekämpfung zur Pflicht.

Wenn auch in Wiesbaden von einer eigentlichen Schnakenplage keine Rede sein kann, so ist es doch ein Gebot der Vorsicht überall da, wo sich Schnaken zeigen, dieselben möglichst zu vertilgen, um einer Ausbreitung dieser lästigen Plage wirksam entgegen zu treten. Das städtische Feldschutzpersonal ist mit entsprechenden Weisungen versehen, doch bedarf es der Mitwirkung auch der Privaten, wenn der Erfolg gesichert werden soll.

Da nun die Schnaken mit Winteranfang in Keller, Gewächshäuser, Schuppen, Ställe, Remisen und dergleichen flüchten und dort an Decken und Wänden eine Art Winterschlaf halten, so empfiehlt sich das Absengen solcher Stellen mit Spiritusfackeln, eine, mit etwas Sachkenntnis durchgeführt, ganz ungefährliche und zur Bekämpfung der Mückenplage recht wirksame Arbeit. Doch muß sie, wenn sie Erfolg haben soll, im Laufe des Winters wiederholt vorgenommen werden und zwar zum letzten Male spätestens Anfangs März.

Die städtischen Desinfektoren sind angewiesen, auf Wunsch an Ort und Stelle praktische Anleitungen zur Vernichtung der Mücken und deren Brut unentgeltlich zu erteilen.

Diesbezügliche Anträge werden im Rathaus, Zimmer Nr. 60, während der Vormittagsdienststunden entgegen genommen.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan über die Abänderung von Straßen im Distrikt Weinreb hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Fluchtlinien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer vierwöchigen, am 23. Dezember 1910 beginnenden und mit Ablauf des 20. Januar 1911 endigenden Ausschlußfrist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 20. Dezbr. 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit wird seitens des Gouvernements Mainz mit der Berichtigung der Festungsgelände-Aufnahme der Section Wiesbaden begonnen werden.

Es wird daher bekannt gegeben, daß es verboten ist, die aufgestellten Signalstangen zu beschädigen oder zu beseitigen, und daß es dem Aufnahmepersonal gestattet ist, alle Grundstücke zu betreten.

Wiesbaden, den 20. Dezbr. 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Akzise auf Wildbret und Geflügel.

Die Akzise auf Wildbret und Geflügel wird weiter erhoben, da die Stadt Wildbret und Geflügel nicht als Fleisch im Sinne des § 13 des Zolltarifgesetzes ansieht. Der Prozeß, der über diese Frage schwebt, ist durch die letzte und höchste Instanz noch nicht entschieden.

Wer Wildbret und Geflügel durch die Post zugesandt erhält, hat binnen 48 Stunden dies dem Akziseamt schriftlich oder mündlich unter Angabe des Inhalts der Sendung anzumelden.

Wer die Anmeldung schriftlich besorgt, erhält für die Sendungen mit Ablauf des Vierteljahres eine Gesamtaufforderung zugestellt.

Diese Anordnung ist getroffen, um dem Empfänger, der bisher beim Empfang jeder einzelnen Sendung die Akzise zu zahlen hatte, das Zahlungsgeschäft zu erleichtern.

Für alle von heute ab eingehenden Sendungen wird die Akzise zum erstenmal anfangs April 1911 angefordert.

Wiesbaden, den 19. Dezbr. 1910.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die **Schreinerarbeiten** (Türen, Windfänge, Klosettabschluß-Wände, Trennungswände, Fußleisten usw.) — Los 1—3 — für den Erweiterungsbau der höh. Mädchenschule II an der Dotzheimer Straße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 81, Los . . .", versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 29. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung obiger Loseinteilenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1910.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die **Bewässerungsanlage** für die Großviehmarkthalle auf dem städt. Schlacht- und Viehhof soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort, und zwar soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 82" versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 31. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1910.

Städtisches Hochbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Sehr schöne Zimmerpalmen,

ca. 1 m hoch, 1,40 m Umfang, Mk. 5.00, 1 dito, 1.50 m hoch, 95 cm Umfang, Mk. 9.50, sowie **blühende Pflanzen** und viel andere billig. Fern. einige sehr schöne **Blautannen** für japanische Vasen.

Henri Arend,
Blumenstand auf dem Markt.

Cognac vorteilhaft
Drogerie Backe.

Kognak Albert Buchholz

bekannt für gute Qualität.

Schlittschuhe von Mk. —.70 an.

Kinderschlitten von Mk. 2.50 an.

Rodelschlitten billigst. 1501

Franz Flößner,
Wellritzstraße 6.

40%–50%
spart Jeder!

Herren-Anzüge, elegant, solide von Mk. 16.— an.

Paletots v. Mk. 10.— an, mit feid. Futter 25.—.

Moderne Ulsters Mk. 25.—.

Knaben-Anzüge von Mk. 2.50 an usw.

Ph. Deuster,
Oranienstr. 14.

Vogel-Futterhäuschen
für Garten und Balkon, sowie
Streufutter
empfiehlt
G. Eichmann,
Zoologische Handlung.
Telephon 3059. Mauergasse 3/5.

Eis. Geldkassetten empfiehlt bill. Frz. Flößner. Wellritzstr. 6. Tel. 181

Eine Partie
Regenschirme u. Spazierstöcke,
Reise-Muster, einzeln billig abzugeben.
Bleichstr. 49, 2 links. B24476

Taschen mit Einrichtung.
einige hochfeine, wegen Aufgabe des Artikels billig verkäuflich 1877
Grabenstraße 9, Sattlerei.

Photo-Apparate
billigst.
Unterricht kostenlos.
Drogerie Bruno Backe.

F11

Aug. Kötsch,
Uhrmacher,
Schwalbacher Str. 42, H. P., Alleeseite, B20772
empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung billiger und sachgemäßer Bedienung.

Oer! ein **praktisches Weihnachts-Geschenk** kaufen will, der besuche den reichhaltigen **Mainzer Schuh-Bazar** von **Philipp Schönfeld.** — Ausserdem erhält jeder Käufer beim Einkauf von 3 Mark an **ein Paar Hausschuhe,** von 10 Mark an **ein Paar Pantoffel gratis.** 1881

Schönfelds Mainzer Schuh-Bazar,
nahe Langgasse, Haltestelle d. Elektr., 25 Marktstr. 25, neben der Hirschapotheke.

95-Pfennig-Schokoladen-Woche
von heute bis Weihnachten.

Serie I:	Serie II:	Serie III:
6 Tafeln Schokolade 95 Pf.	5 Tafeln Schokolade 95 Pf.	4 Tafeln Schokolade 95 Pf.

Serie IV:	Serie V:
3 Tafeln Schokolade 95 Pf.	2 Tafeln Schokolade u. 1 Rolle Croquettes 95 Pf.

29 Schwalb. Str. 29, vis-a-vis d. Inf.-Kaserne Telephon 3822. **Felix Heyfiegel,** Konditorei und Café, 29 Schwalb. Str. 29, vis-a-vis d. Inf.-Kaserne Telephon 3822.

NB. Zum Verkauf kommt nur Schokolade erster Firmen. An Wiederverkäufer wird nichts abgegeben.

Heidelbeerwein
empfehle für die Feiertage, **Ia Beerenwein** aus dem Sächsischen Erzgebirge.

Ia alt. **Heidelbeerwein**	¾ Lit.	65 Pf.
Ia „ **Johannisbeerwein**	„ „	70 „
Ia „ **Brombeerwein**	„ „	80 „
Ia „ **Erdbeerwein**	„ „	100 „

sowie prima

Gebirgsheidelbeeren
in Dosen von 1—5 Pfd. für Kompott. Auch ist ein Waggon süße dunkelrote spanische

:: Orangen ::
eingetroffen. B25021
Beste Bezugsquelle für Hotels und Wiederverkäufer.
Wellritzstr. 18. Jahnstr. 42.
Chr. Knapp,
Telephon 3129.

Ia Westf. Blockwurst
Pfund **Mk. 1.35.**
Ia Thür. Zervelatwurst
Pfund **Mk. 1.70.**
Sämtliche anderen **feinen Fleisch- u. Wurstwaren** billigst.
A. Kriessing,
Tel. 1700. **Albrechtstraße 3.**

Schwere Familien-Weihnachts-Hasen
per Stück 3.70. Hasenbraten 3.00. Reh im Ausschnitt:
Rücken à Pfd. 1.00, Keulen à Pfd. 1.00
Bug à Pfd. 0.75.
Enten, prima Mast, à Pfd. 85 Pf.
Prima Hasen- und **Reh-Ragout** à Pfd. 50 Pf. B25147
Italienische Tauben à Stück 60 Pf.
Hallgarter Str. 4, Hth. Part

Bescherung.

Auch in diesem Jahre verabreichen wir von heute ab unseren Kunden Bons. Diese Gutscheine berechtigen Kinder im Alter bis zu 14 Jahren, ohne jegliche Verpflichtung,

zum kostenlosen Empfang

eines Paares schöner warmer Hausschuhe. Die Schuhe werden wie früher den Kindern passend verabreicht. Zeit und alles Nähere in unseren Geschäftslokale 19 Kirchgasse 19.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum G. m. b. H.

Drucksachen

für alle Zwecke, liefert in einfacher und eleganter Ausführung zu mäßigen Preisen

die

Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 21 — Fernsprecher 6650-53.

Philipp Schönfeld,

Marktstr. 25. — Marktstr. 25.
Mainzer Schuhbazar.

Großer
Weihnachts-Verkauf!
zu hervorragend billigen Preisen.
Enorme Auswahl.

Für Damen. 1882

Ein Post n Schnür- u. Knopfstiefel, echt Chevreau u. imit., mit u. ohne Lackkappe, fein Boxleder, 9.50
Ein Posten Schnürstiefel, echt Boxkalf, mod. Form 6.50
Ein Posten Schnür- u. Knopfstiefel, eleg. Straßenstiefel . . 7.50
Ein Posten Schnürstiefel, Chevreau u. Boxkalf 8.50
Ein Posten Schnür- u. Knopfstiefel, Chevreau und Boxkalf 9.50
Ein Posten Schnürstiefel, auch m. Doppelsohl., hocheleg. Form., 11.50
Ein Posten Halbschuhe, schw. u. braun . . . 7.50, 6.50, 5.50

Große frische
Schmutzeier
Stück 7 Pf.

Zum Backen
Landbutter
Mk. 1.25 p. Pfd.
empfiehlt 1880
Eier- u. Buttergroßhandlung
P. Lehr,
Telephon 138. Ellenbogengasse 4.

Donnerstag, Freitag:
Ausnahmetage.
Reinette, Boskop, Peping 10 Pfd. 1.20
Verschied. Sort. gemischt 10 Pfd. 1.—
f. Valenzia-Orangen Dzd. 50 Pf.
f. Zitronen Dzd. 60 Pf.
Almeria-Trauben Pfd. 50 Pf.
Martin, Wellritzstraße 4.

Kochäpfel 10 Pfd. 70 u. 90 Pf.
Fuchs, Walramstraße 12. B25083

Achtung!
Feiertagsbraten,
prima **Rinds-, Ochsen-, Hammel-** und **Kalbfleisch** zu den bekannt bill. Preisen.
Metzgerei Hirsch.
Helenenstraße 24. Telephon 3175.

Achtung. Achtung.
Weihnachten 1910.
Ich biete vom Besten das Allerbeste!!
Prima Mastfleisch
von nur ausgemästeten Tieren.
Pr. Ochsen- u. Rindfleisch nur 66 u. 70 Pf.
Kalbfleisch, alle Stücke nur 70 Pf.
Hammelfleisch, Brust, nur 50 Pf.
Karree und Keule nur 66 Pf.
Schweinebraten, ganz o. Fett, nur 90 Pf.,
sowie **sämtliche Wurstwaren** zu bekannt billigen Preisen.
Metzgerei Anton Sieler.
17 Bleichstraße 17. Telephon 4643.

Großer Fischverkauf.
Schellfisch — Seelachs — Kabeljau.
Bücher-Konsum, Portstr. 9. B25086

Frische Eier
per Stück 6½, 7 und 8 Pf.
Fst. Tafel-Butter
per Pfund Mk. 1.40.
Orangen 12 Stck. 30 und 50 Pf.
Schweizerkäse,
auf d. Transport gelitten, per Pfd. 85 Pf.
Franz Bender jr.,
Eier- und Buttergroßhandlung.
Helenenstraße 3. Teleph. 3863.

Trinket Frankfurter Brauhaus-Bockbier!
Kein Bier-Aufschlag!
Zirka ½-Liter-Flasche 12 Pf.
Kasten Mk. 2.40. B25148
Gustav Senkbeil,
Bierhandlung, **Gitschiner Straße 5.**

Kochäpfel 10 Pfd. 50 Pf.
10 Pfd. 70 Pf.
Edle Borsdorfer 10 Pfd. 1.70 Mk.
Ia Hasel- u. Walnüsse Pfd. 50 Pf.
Franz Schmidt, Schwalb. Str. 19.

Zu verkaufen:
3 Federmonarch-Grammophon, 123 vorz. Grammoph.-Platten, Podium mit reichgeschnitzter Ballustrade, 2 gr. Holzfigur., Papageikäfig, Cleveland-Fahrrad, Puppenstube, Puppenwag., gr. Polstertür, 86 eichene Vorfenster, 8 kompl. Zeitungen von 1910, Mobil., Haus-, Küchen- und Garten-Geräte **Taunusstraße 28, 1.**

Gelegenheitskauf.
Gold. Sprungdeckel-Herren-Uhr, 16 Rub., 14-kar., zu Mk. 60.— zu verk.
Schirmgeschäft Webergasse 14.

Dr. Jungermann

hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Fast neue Mandoline m. Kasten bill. Alte Kolonnade 42.

Alte Apostel!!!
12 sehr alte, aus Holz geschnitzte Apostel **billig zu verk.** Off. erb. u. **B. 11091** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** F95

Hocheleg. eingel. altertümliche Möbel (Renaissance) zu verkaufen Jahnstraße 8, Laden.

Moderner Mahagoni-Salon mit grünen Stoff-Gardinen und Portiere preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor.

Eich.-Schlafzim. m. 3teil. Schrank bill. Minor, Bismarckring 4. B25153

Hochfeine mod. Küchen-Einrichtung bill. zu verk. Minor, Bismarckring 4.

Abbruch
Altes Residenz-Theater,
Türen, Fenster, Bauholz, Bretter, Oefen, Brennholz, Alles tadellos, hat billigst abzugeben
M. Hessler.

Auf 2. Hypoth. auszuleihen
sind in beliebigen Beträgen 75,000 Mk. Erbitte Bescheid unter **G. 2018** an den Tagbl.-Verlag.

Bar Darlehen (Geschäftsgelder), 4—6%, diskret, ohne Bürgen, a. Schuldsch., Wechsel, bequeme Rückz. Selbstg. **Axt & Co., Berlin 173,** Potsdamer Str. 20. F174

Schneider-Reparatur-Werkstätte besorgt Reinigen, Aufbügeln. Franz Suszycki, Mauergasse 10.

Weihnachten.
Welche Herrschaft od. Dame macht einer Familie v. 7 Köpfen, wo die Frau krank ist, eine Weihnachtsfreude? Näh. Tagbl.-Verlag. Lg

Pension Hella, Rheinstr. 34, empfiehlt komfortable Südzimmer mit und ohne Pension. 7604

Günstige Stellung bei sehr gutem Verdienst.
Einer strebsamen Persönlichkeit mit guten Beziehungen am Platze und in nächster und weiterer Umgebung ist hervorragend günstige Gelegenheit geboten, sich als **Bezirks-Inspektor** bei großer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft eine angenehme, gut bezahlte Lebensstellung zu schaffen. Gewährt werden neben festem Gehalt Abschluß-Provisionen und Reisediäten. Gefl. Offerten von Fachleuten, wie von Herren, die eine bessere Stellung anstreben, sind zu richten unter **F. D. B. 483** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (F. a. 12681) F155

Goldene Damenuhr,
S. B. gez., gestern abend verloren; entweder in der Elektrischen Kastel—Wiesbaden (Museum) oder auf dem Uebergang bis Friedrichstr., dann Bahn Wiesbaden—Bierstadt; dort abzug. geg. Belohnung Bierstadter Höhe 76.

Mittwoch abend
auf dem Wege von der Humboldtstr. d. d. Wilhelmstr. nach d. Taunusstr.
kleiner Platinstab mit zwei Brillanten
verloren. Geg. gute Belohnung abzugeb. b. Hofjuwelier Heimerdinger, Wilhelmstraße 38.

Entlaufen!
schwarzer Rehpinscher (Bologneser), auf einem Auge blind. Abzugeben gegen gute Belohnung Webergasse 16, 1.

Jagdhund
zugelaufen. **Hotel Englischer Hof.**

Dackel-Hündin zugelaufen. Abzuholen Kellerstr. 16, Hth. 1. 7627

Des „Hellsehens" halber
Liebster, bitte i. Briefl. u. „Anna Naab" dorthin! wo ich am hl. Abend f. w. Dein Lieb a. Hessens Landen!

Sarg-Magazin
Ernst Müller,
Erd- und Feuerbestattungen,
Lager:
Wallufer Straße 3,
Laden: 1601
Kastellstraße 1.
Telephon 576.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung und des Beamtenvereins
Eigener eleg. Leichenwagen.

Für Trauerfälle empfehlen wir unsere Anstalt zum
Schwarzfärben
von **Damen- und Herren-Garderobe** in vollständig unzertrenntem Zustande.
Gütige Aufträge können von einem zum andern Tage geliefert werden. — Gewöhnliche Lieferzeit 3—4 Tage. 1589
Lauesen & Heberlein.
Filialen in allen Stadtteilen.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K34
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Trauer-Kleider, Trauer-Blusen, Trauer-Röcke
in allen Grössen am Lager.
S. Hamburger,
7 Langgasse 7.
Fernsprecher 2081.
K63

Trauerstoffe
in reicher Auswahl und jeder Preislage, beste Fabrikate. 1353
G. H. Lugenbühl,
— Marktstrasse 19. —

Familien-Nachrichten

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein guter, lieber Mann mir plötzlich und unerwartet durch den Tod entrissen wurde.

Die tieftrauernde Witwe:
Elsa Burkhardt
nebst **Eltern**
und **Geschwistern.**

Wiesbaden,
den 22. Dezember 1910.
Hellmundstraße 46, Stb. 1.

Die Beerdigung findet Freitag, 23. Dezbr., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied sanft nach schwerem Leiden meine liebe Schwester,

Jenny Bergmann,

im vollendeten 74. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Fritz Bergmann.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kapellenstra se 17, aus statt.

1879

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 28. Dezember 1910, ab 8½ Uhr abends, in sämtlichen Sälen:

Grosses Weihnachtsfest und **Weihnachtsball.**

Oeffnung der Fest- und Ballräume 7½ Uhr.

Anzug: Balltoilette (Herren **Frack**). — **Weihnachts-Dekoration.**

Verlosung von 20 wertvollen Gegenständen.

Vorzugskarten sowohl für diesjährige als nächstjährige Abonnenten und Kurtaxkarten-Inhaber: 2 Mark, mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen. Nicht-Abonnenten: 4 Mark (gleichberechtigt mit der Tageskarte). — An diesem Tage gelöste Tageskarten werden bei Lösung einer Nicht-Abonnentenkarte zu 4 Mk. in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. — (Die mit der Losnummer versehene Ballkarte aufbewahren, da für den Gewinner deren Vorzeigung mit dem Gewinnlose erforderlich ist.) F 244

Städtische Kurverwaltung.

Schokoladenhaus Hoffmann, Michelsberg 22,

empfiehlt seine

Schokoladen, Marzipan (tägl. frisch), Nürnberger Lebkuchen etc.

in nur bester Qualität.

Große Auswahl in Weihnachts-Geschenken jeder Art.

500 eleg. Herren- u. Damen-Stiefel in schönsten und neuesten Fass., in Derby mit amerikan., französ. u. Louis XV. Absatz, auch in Lack und für Kinder, sollen zu wirklich billig. Preis. verkauft werd. Neugasse 22. 7577

Buchholz-Kognak

— in Originalfüllung. —

in allen Preislagen,

empfiehlt unter Garantie für feinste Qualität

Chr. Keiper,

Webergasse 34.

Grosser Weihnachts-Verkauf in:

Werkzeug- u. Laubsägekasten, Rodel- u. Kinderschlitten, Gasherde — Bügeleisen, Tafel- u. Küchenwagen, | Wasch-, Mangel-, Wringmaschinen, Fleischhack-, Reibmaschinen, Messerputzmaschinen, Christbaumständer.

sowie sämtl. Haus- und Küchengeräte

zu **enorm billigen Preisen!**

A. Baer & Co., Inh. Oscar Dreyfuss.

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte. 1807

Wellritzstrasse 51. **Telephon 406.**

Unsere **Hauptagentur für Wiesbaden** und Umgegend **mit großem Inkasso** ist **sofort neu zu besetzen.**

Herren, welche zur Akquisition und Organisation, sowie zur Leistung von **Barkaution** befähigt sind, belieben schriftl. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Referenzen anher einzureichen. Für Inspektoren günstige Gelegenheit, sich selbständig zu machen. F 95

Subdirektion I der „Iduna", Frankfurt a/M., Große Friedberger Straße 25, 2.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A

Aavieve, Leut., Wilhelmshafen — Hotel Mehler
Acker, Limburg — Hotel Fuhr
Aronstein, Kfm., m. Fr. u. Kind, Brüssel — Dahlheim
Artmann, Kommerzienrat, mit Frau, Mannheim — Sendigs Eden-Hotel

B

Bakmi, Dr. phil., München — Rhein-Hotel
Becker, Burbach — Zum Römer
Berens, Kfm., Bremen, Hotel Fuhr
Berg, Landr. u. Geheimrat, St. Goarshausen — Metropole u. Monopol
Bergfeld, Fr. m. Kind, Brighton — Pension Internationale
Bergmann, Kfm., Oldenburg — Abeggstrasse 9
Bergmann, Kfm., Aachen — Hotel Happel
Berlin, Major a. D., Barmen — Hotel Grüner Wald
Berne, Dr. jur., Berlin — Engl. Hof
Bieler, Hauptm u. Gestütsdirektor, Dillenburg — Taunus-Hotel
Büse, Rent., m. Fam., Bloemfontein — Astoria-Hotel
Blum, mit Fr., London — Kaiserhof
Boehder, Frl., Brüssel — Engl. Hof
Böhm, Kfm., Breslau, Taunus-Hotel
Boening, Verlagsbuchhändler, Düsseldorf — Hotel Nassau u. Cecilie
Bommer, Kassel — Zur Sonne
Bartmann-Lüdicke, Präsid. der Landwirtschaftskammer Frankfurt — Hotel Prinz Nikolaus
Brunne, Kgl. Bez.-Ing., Miltenberg — Russischer Hof
Ballauff, Rent., m. Fr., Rheinbrohl — Sendigs Eden-Hotel
Belmont, Fr., Frankfurt a. M. — Kronprinz
Billeny, Hotelbes., Bad Nauheim — Wiesbadener Hof
Boelen, Amsterdam — Metropole
Borbet, Frl., Gelsenkirchen — Sendigs Eden-Hotel
Bosch, Geislingen — Sonne
Brand, Hildesheim — Augenheilanst.
Bröckelmann, Oberstabsarzt, Berlin — Taunushotel
Bug, Stud., Mannheim — Taunushotel
Buschmann, Hauptmann, Koblenz — Wilhelmsheilanstalt

C

Christian, Bürgermeister, Altstadt — Hotel Einhorn
Colliver, Ingen., Berlin — Taunushotel
Conzen, Fr., Oberhausen — Rose
Corrie, m. Fam., Botley-Hants — Hotel Biemer
Ciechanowiecki, Kfm., Warschau — Pension Siegel
Cleo, Architekt, Godesberg — Wiesbadener Hof

D

Dahl, Niederhofheim — Hot. Weins
Dedig, Stud., Darmstadt — Wiesbadener Hof
Delénvelleri, Ing., Charleroi — Prinz Nikolaus
Dempwolff, Oberstabsarzt, Daressalaam — Hotel Nassau u. Cecilie
Denver, Frl., England — Hotel Rose
Dietze, Kfm., Paris — Kaiserhof
Doht, Kfm., Barmen — Wiesb. Hof
Donerez, Schülerin, Weimar — Emser Strasse 5
Dertschy, Kapitänleutnant, Kiel — Sendigs Eden-Hotel

E

Eckardt, Bürgermeister, Strassebersbach — Hotel Weins
Ehrlich, Kfm., Glasgow, Taunushotel
Eichrodt, Fr., Oschofen — Hotel Schwarzer Bock
Eidt, Kfm., Hundsangen — Einhorn
Eilstaetter, Rentn., Heidelberg — Astoria-Hotel
Eltzbacher, London — Hotel Rose
Engbers, Kfm., Stuttgart — Hotel Reichspost
Engels, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Epple, Frl., Augsburg — Hansahotel
Eisenberg, Fabrikbes., m. Fr., Erfurt — Sanatorium Dr. Lubowski
Engels, Göttingen — Vier Jahreszeiten

F

Fecher, Sekretär, Koblenz — Zum neuen Adler
Feger, Kfm., Falkenstein — Hotel Einhorn
Flaskamp, Fr., Wetzlar — Schw. Bock
Frank, Kfm., m. Fam., Bingen — Zum neuen Adler
Freitag, Rent., Manchester — Taunus-Hotel
Frühe, Domänenpächter, Waldmannshausen — Hotel Weins
Färber, Kfm., Bonn — Sonne
Falk, Kfm., Mannheim — Palasthotel

G

Gans, Dr. med., Godesberg — Taunusstrasse 55
Gehlen, Ingen., m. Fr., Vlissingen — Rhein-Hotel
Glaser, Nottingham — Hotel Nassau u. Cecilie
Gliewe, Kfm., Berlin — Europ. Hof
Goebel, Landrichter, Dortmund — Hotel Vogel
Goeters, Fd., Rheydt, Pens. Fortuna
Gollberz, Dr. med., m. Fr., Frankfurt — Zum neuen Adler
Good, m. Tochter, Antwerpen — Rose
van Gorkom, Dr., Haag — Rose
Grethe, Stuttgart — Hotel Rose
Grün, m. Fr., Karlsbad — Schwarzer Bock
Gieser, Kfm., Mannheim, Reichspost
Göbel, Kfmt, Frankfurt, Hot. Happel
Göhring, Kfm., Dresden — Europäischer Hof
Gom, Kfm., Opladen, Emser Str. 5
Gross, Gymnasialdirektor, Bottrop — Hotel Adler Badhaus
Gutmann, Frau, Frankfurt — Hotel Rose

H

Haas, m. Fam., Amsterdam — Hotel Biemer
Hackradt, Stud. med., Freiburg — Villa Primavera
Haentjens, m. Fr., Rotterdam — Englischer Hof
Hallmayer, Kfm., Stuttgart — Hotel Nizza
Haubach, Retntn., Giessen — Hotel Zum Kranz
Hawthorne, Fr. u. Fvl., Paris — Pension Internationale
Heil, Kfm., Koblenz — Hotel Happel
Heine, Köpenick — Englischer Hof
Held, Ing., m. Fr., Ludwigshafen — Hansa-Hotel
Hengstenberg, Exzell., Oberpräsident Kassel — Hotel Rose
Gerold, Landgerichter, a. D., Heroldshof — Rosenstrasse 4
Hensener, Baumeister m. Tochter, Idstein — Hotel Schützenhof
v. Heyl, Frhr., Schriftsteller, Darmstadt — Hotel Rose
Hillebrandt, Kfm., Köln — Hotel Schwarzer Bock
Hobe, Kfm., Berlin — Metropole u. Monopol
Höppe, Berlin — Zur Sonne
Hoffmann, Dr., St. Gallen — Metropole u. Monopol
Holländer, Rechtsanwalt, Dr., Berlin — Taunus-Hotel
Hovnek van Papendrecht, m. Fr., Haag — Hotel Rose
Hummelsberg, Kfm., Stuttgart — Hotel Weins
Hamburger, Kfm., Düsseldorf — Grüner Wald
Heiser, Kfm., Siegen, Emser Str. 5
Heimannsberg, Kfm., Wetzlar — Reichshof
Herdweiler, Landrat a. D., Dennerheide — Metropole u. Monopol
Heymann, Kfm., Frankfurt — Grüner Wald
Hieber, 2 Herren Stud., Mannheim — Taunushotel
Hüttner, Kfm., Göteborg, Kronprinz
Hurdel, Kfm., Düsseldorf, Hot. Vogel

I

Isermann, Fabrikbes., Berlin

J

Jäger, Kgl. Forstassessor, m. Fr., Speyer — Pension Koepp
Jaenisch, Brauereibes., Kaiserslautern — Rhein-Hotel
Jauch, Zahlmeister, Jena — Central-Hotel
Jeck, Major, Münster i. W. — Pension Fortuna
Joatten, Kfm., m. Schwester, Kreuznach — Europäischer Hof
Junne, Brüssel — Schwarzer Bock
v. Jeaten, Hauptm. a. D., Godesberg — Wiesbadener Hof
Joseph, Kfm., Würzburg — Europäischer Hof

K

Kallenberg, Kaufm., Berlin — Palast-Hotel
v. Kaltenborn, Exzell., Generalleutn. z. D., Marburg — Viktoria-Hotel
Kambach, Regierungsrat, Düsseldorf — Hotel Rose
Kapp, Kfm., Hamburg, Hot. Happel
Kaufmann, Kfm., Dortmund — Schwarzer Bock
Kaufmann, Kfm., London — Rhein-Hotel
Kern, Bürgermeister, Naunheim — Hotel Weins
Kessler, Bürgermeister, Marienberg i. W. — Hotel Einhorn
Kirzinger, Kfm., Würzburg — Schwarzer Bock
Klein, Kfm., m. Fr., Grenzhausen — Zum neuen Adler
Klingelhöfer, Rittergutsbes., Haus Hilden — Hotel Rose
Koch, Fr. Rent., Berlin — Pension Winter
Köth, Kfm., m. Fr., Pfaffenschwabenheim — Hotel Adler Badhaus
Koppe, Kfm., B.-Baden — Gr. Wald
Kost, Stud., Göttingen — Kaiserhof
Kraus, Kfm., Nürnberg — Reichspost
Kreis, Prof., Düsseldorf — Hotel Nassau u. Cecilie
Krengel, Kfm., Antwerpen — Pension Karpen
Kurz, Minna, Merenberg — Augenheilanstalt
Kaerger, Nizza — Balmoral
Kamphausen, m. Fr., Elberfeld — Sonne
Kaufmann, Kfm., Dortmund — Sanatorium Dr. Lubowski
Kaufmann, Kfm., Karlsruhe — Reichshof
Kausch, München — Hansahotel
Kessler, Bürgermeister, Halbs — Einhorn
Kirkler, Rent., England — Hotel Nassau u. Cecilie
Klineler, Karlsruhe — Sonne
Knoll, Kfm., Cassel — Grüner Wald
Knoll, Kfm., Dillenburg, Grün. Wald
Konstetter, Apotheker, Michelbach — Wiesbadener Hof
Korber, Architekt, m. Frau, Köln — Frankfurter Hof
Korte, Kfm., Bockholt, Grüner Wald
Kreiner, 2 Herren, Wesel — Wiesbadener Hof
Krepfli, Frl. Lehrerin, Weimar — Emser Strasse 5
Krothe, B.-Baden — Wiesbadener Hof
Küppersbusch, Fabrikbes., Gelsenkirchen — Sendigs Eden-Hotel
Kühlmann, Kfm., Lemförde — Darmstädter Hof
Kuk, Generalmajor, Komaron-Ungarn — Hansahotel

L

Lachmann, Kfm., Berlin, Nonnenhof
Lang, Frankfurt — Wiesbadener Hof
Leber, Bürgermeister, Stiessstadt — Hotel Weins
Lelz, m. Frau, Kinderdyk — Metropole u. Monopol
Lesser, Kfm., Berlin — Metropole
Leuchten, Neuss — Fürstenhof
Leykauff, Fr., Frankfurt — Oranien
Lieven, Fr. Dr. med., Köln — Privathotel Intra
Littmann, Kfm., m. Fr., Budapest — Metropole u. Monopol
v. Löhneysen, Frau Baronin, Braunschweig — Villa Rupprecht
Löw, Maler, Basel — Rose
Lourie, Rechtsanwalt, Kiew — Müllerstrasse 10
Landor, Rent., Benton — Hotel Nassau u. Cecilie
Lang, Frankfurt — Wiesbadener Hof
Larsen, Mexiko — Rose
Lathans, Dr., Berlin, Hotel Nassau
von Lattorff, Kapitänleut., Wilhelmshafen — Sendigs Edenhotel
Leehen, Kfm., Brüssel, Grüner Wald
Leonhard, Weinhändler, Nürnberg — Prinz Nikolaus
Lintner, Kfm., Bloemendahl — Hotel Nassau u. Cecilie
Longmotto, Dr., London — Rose
Lung, Frau Rechtsanwalt, Warschau — Geisbergstrasse 44

M

Mader, Kfm., m. Fr., Koblenz — Russischer Hof
Baron v. Mantouffel, Stud., Heidelberg — Hotel Nassau u. Cecilie
Martin, Kfm., Köln — Hansahotel
Marx, Kfm., Frankfurt — Erbprinz
Marzolft, Strassburg — Rose
Mayer, m. Frau, New York, Kaiserhof
Meese, Barmen — Metropole
Mexner, Offstein — Augenheilanstalt
Menke, Kfm., Frankfurt, Palasthotel
Meyer, Kfm., Bochum — Reichspost
Meyer, Ing., Limburg, Wiesbad. Hof
Meyer, Architekt, Lemburg — Wiesbadener Hof
Moesly, Rent., Gais (Schweiz) — Astoria-Hotel
Moesly-Küng, Fr. Rent., Gais (Schw.) — Astoria-Hotel
Müller, Ing., Darmstadt — Einhorn
Müller, Kfm., m. Frau, Köln — Centralhotel
v. Münchhausen, Baron, Stuttgart — Römerbad
Manilius, Leut., Altena — Gr. Burgstrasse 16, 2
Mecklenburg, Kapitänleut., Wilhelmshafen — Sendigs Eden-Hotel
Mellin, Fr. Gräfin, m. Sohn u. Bed., Livland — Rose
Müller, Frl., Mannheim — Palasthotel

N

Naphtali, Kfm., Berlin, Nonnenhof
Naruhn, Fr., Berlin — Pens. Fortuna
Neubauer, Major, m. Fr., Lahr i. B. — Taunus-Hotel
Nils, Bürgermeister, Ransbach — Hotel Weins
Nürnberg, Kfm., Frankfurt — Nonnenhof

O

Oberfoll, Frl., Achern — Friedrichstrasse 28
Oberwalder, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Oeffner, Fabrikant, Kaiserslautern — Rheinhotel
Baron v. d. Osten-Sacken, Landeshauptmann, mit Bar., Petersburg — Hotel Nassau u. Cecilie
Osthaus, Hagen — Rose
Obermeyer, Kfm., Nürnberg — Europäischer Hof
Orgill, London — Rose
Otzmar, Obering., m. Fr., Plauen — Hohenzollern

P

Pfeiffer, Kfm., Berlin — Europ. Hof
Potter, Frau, New York, Quisisana
Preuder, Frau Rent., Berlin — Villa Helene
Preuder, Frl., Brandenburg — Rose
Pryns, Ing., Oberhausen — Rose
Peile, Fr., London — Rose
Pfeiffer, Fr. Kommerzienrat, Düsseldorf — Hotel Nassau u. Cecilie
Ploecke-Eckard, Agent, Berlin — Reichspost
Pokorny, Frl., Gelsenkirchen — Sendigs Eden-Hotel
Poliso, Stud., Genf — Hohenzollern
Pryce, 2 Herren, Grantham — Alwinenstrasse 12

R

Rangen, Kfm., m. Fr., Wimpfen — Centralhotel
Richter, Dr. med., Metz — Wilhelmsheilanstalt
Riebel, Fr., Hamburg, Taunusstr. 1, 3
Freiherr Roeder v. Diersburg, Leut., Karlsruhe — Wilhelmsheilanstalt
Roediger, Direktor, Frankfurt, Rose
Rush, Frau, England — Rose
Le Chevalier van Rappard, Huize Rose — Rose
von Rietschoten, m. Fr., Holland — Quisisana
Freiherr Roeder v. Diesburg, Kapitänleut., Wilhelmshafen — Sendigs Eden-Hotel
Roth, Architekt, Dresden, Hansahotel
Rothstein, Kfm., Würzburg, Reichshof
Rosenberg, Frl., Olpe, Weisses Ross

S

Samson, Kfm., m. Frau, Norden — Metropole u. Monopol
Schäfer, Darmstadt — Rose
Schindler, Kfm., Mannheim — Hotel Nassau u. Cecilie
Schneider, Bürgermeister, Steinfischbach — Hotel Weins
Schön, Bürgermeister, Netzbach — Hotel Weins
Scholl, Kfm., Ludwigshafen — Hotel Happel
Schäfein, Kfm., Nürnberg — Erbprinz
Schuten, Krefeld — Wiesbadener Hof
Schuler, Pforzheim — Hansahotel
Schulte, Düsseldorf — Hansahotel
Schwerdtfeger, Vallendar — Rose
Sieglen, Fabrikdir., m. Fr., Harzburg — Taunusstrasse 1, 3
Siegmund, Frau, Pernau, Europ. Hof
Simeon, Kgl. Polizeirat, Aachen — Hotel Epple
Simon, Kfm., Weisel, Zum n. Adler
Sippel, Kfm., Sonneberg — Hotel Mehler
Stauber, Prof. Dr., m. Frau, Berlin — Metropole u. Monopol
Stein, Frl., Oberstein, Neuer Adler
Stein, Ross, Pütschbach — Augenheilanstalt
Steinharter, Frau Rent., München — Prinz Nikolaus
Steinkamp, Kfm., Köln — Terminus
Steinmeister, Regierungsrat, Berlin — Römerbad
Stolk, Rotterdam — Rose
Stolk, Frl., Rotterdam — Rose
Stricker, Mühlenbes., Hertersmühle — Hotel Weins
Suur, Kgl. Landmesser, Simmern — Wiesbadener Hof
Süss, Hauptm., m. Frau, Neisse — Kuranstalt Dietenmühle
Suffenplan, Kfm., Köln — Reichshof
Savade, Fr., Metz — Wiesbad. Hof
Schmedding, Geh. Baurat, Essen — Schwarzer Bock
Schmidt, Kfm., Bremen, Hotel Krug
Schober, Kfm., Wien, Centralhotel
Schreiber, Frau, Elberfeld — Kaiser-Friedrich-Ring 31
Schröder, Frau, Freiburg, Centralhotel
Schwarz, Kfm., m. Fr., Frankfurt — Hotel Happel
Sheldon, m. Fam., Schloss Rendeeg — Quisisana
Stalaender, Kfm., m. Fr., Amsterdam — Kronprinz
Star-Busmann, Dr., Holland — Hotel Biemer
Stollsteiner, Kfm., München — Schwarzer Bock
Sussmann, Frl., Warschau — Privathotel Intra

T

Thiele, Rentner, Hannover — Schwarzer Bock
Tielemann, Administrat., Ostrometzko — Pariser Hof
Trübner, Prof., Karlsruhe — Rose
Tschmann, München — Wiesbad. Hof

V

Varney, Fr., Amerika, Villa Modesta
van Voen, Haag — Nassau u. Cecilie
Voigtel, Frl., Steglitz-Dahlem — Kuranstalt Dietenmühle
Vollmar, Kfm., Zürich — Zum Römer

W

Wahnsiedler, Karl, Biebrich — Augenheilanstalt
Waldorf, Kfm., Frankfurt — Friedrichshof
Wallach, Frau Rent., Kassel, Parkhot.
Walters, Dr. med., m. Fr., Goesten — Centralhotel
v. Warnstedt, Amtsgerichtsrat, mit Frau, Höxter — Englischer Hof
Weis, Breslau — Metropole
Welter, Reg.-Assess., Köln, Quisisana
de Weksmann, m. Fr., Petersburg — Kaiserhof
Wentzel, Frl., Berlin — Metropole
Werner, Dr. med., Berlin — Pension Grandpair
v. Werthern, Graf, Beichlingen — Palasthotel
Wiedemann, m. Fr., Baden-Baden — Royal
Wiener, Frau, mit Kind, Brüssel — Pension Fortuna
Willans, Fr., London, Dietenmühle
Willich, Emmendingen — Hotel Vogel
Winkler, Frau Fabrikant, Wien — Taunusstrasse 1, 3
Witzemann, Freiburg — Kaiserhof
Wolf, Dr., Bernkastel — Taunushotel
Waldvogel, Freiberg — Zur Sonne
Weber, Kfm., Bonn — Hotel Berg
Whitton, Holland — Villa Helene
Whitton, Fr., Holland — Villa Helene

Z

Zacharias, Fabrikant, Königsberg — Reichshof
Zorbst, Kfm., Koblenz — Erbprinz
Ziegan, Kfm., Dresden, Prinz Nikolaus
Zollenkopf, Hüttendirektor, m. Frau, Witwe — Sendigs Eden-Hotel

M. Schneider.

Um ganz besondere Vorteile zu bieten,

gewähre ich

auf mein gesamtes Lager

in

weisser

Damen- und Kinder-Wäsche

10 Prozent Rabatt.

Wegen vorgerückter Saison

gewähre ich

auf mein gesamtes Lager

in

Damen-Konfektion

20 Prozent Rabatt.

Neuheiten in fertigen

Nadelkissen und Schosen

75 Pf., **1.25** Mk.

Besonders billige Angebote

für

Weihnachts-Geschenke

Handschuhe und Strümpfe.

Weiss gestr. woll. Damen-Handschuhe .	Paar	**0.65**
Farbige gestrickte Damen-Handschuhe .	Paar	**0.75**
Naturgelbe Trikot-Damen-Handschuhe, 2-knöpfig	Paar	**0.75**
Naturgelbe Damen-Handschuhe, imit. Wildleder	Paar	**0.95**
Trikot-Damen-Handschuhe, imitiert Mocka, mit hellem Futter	Paar	**0.90**
Damen-Strümpfe, schw., r. Wolle, o. Naht, 1×1 gestr.	Paar	**1.25**
Herren-Handschuhe, gestrickt, Wolle, weiss u. farb.	Paar	**1.25**
Herren-Socken, reine Wolle, gestrickt, mit Patentschaft,	Paar	**0.95**

Herren-Artikel.

1 Posten Herren-Krawatten, Binder, Diplomates und **Regattes**	Stück	1.25	0.75	**0.50**
Kragenschoner, weiss und farbig .	Stück	0,95	0.70	**0.48**
Herren-Gummi-Hosenträger, mit u. ohne Wäscheschoner . . .	Paar	2.—	1.60	**0.80**
Herren-Oberhemden, weiss, mit glatt. Leinen-Eins.	Stück			**4.00**
Herren-Manschetten, garantiert 4-fach . . .	Paar			**0.48**
Bunte Herren-Serviteurs mit Manschetten,	Garnitur	1.50	1.—	**0.85**
Herren- u. Damen-Regenschirme, Halbseide, 1000 Tage Garantie	Stück			**4.75**

Schürzen.

Hausschürzen mit Volant, helle Muster, mit Borden-Besatz	St.	**1.10**
Hausschürzen, volle Weite, solider Siamosenstoff . .	St.	**1.15**
Reform-Hängerschürzen, guter Siamosenstoff .	St.	**1.45**
Hängerschürzen mit hübschem Besatz, vorzügl. Stoffe	St.	**2.10**
Miederschürzen, solid. Siamosenstoff, mit Bordengarn.,	St.	**2.85**

Taschentücher.

Weisse Batist-Taschentücher, ca. 45 cm gr., Dtzd. 2.—,	**1.20**
Weisse Damen-Taschentücher, mercer. Batist, Dtzd.	**2.75**
Herren-Taschentücher, merc. Batist m. bunt. Kante, ½ „ 2.25,	**2.–**
Kinder-Taschentücher, Linon od. Batist, m. farb. „ „	**1.20**
Weihnachts-Kartons, reiz. Packungen, Karton 95, 85,	**75** Pf.

K73